

Der Komparativanschluss im Schweizerdeutschen: Arealität, Variation und Wandel

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Matthias Friedli

von Bannwil BE

Angenommen im Herbstsemester 2008 auf Antrag von
Frau Prof. Dr. Elvira Glaser und Herrn Prof. Dr. Jürg Fleischer

Zürich, 2012

Inhaltsverzeichnis

Inhalt und Aufbau der Arbeit	4
------------------------------------	---

I Grundlagen

1. Einleitung	7
1.1. Thematische Eingrenzungen und Präzisierungen	7
1.2. Terminologie	8
1.3. Typologie	11
1.4. Formale und syntaktische Eigenschaften der Komparativkonstruktion in der deutschen Standardsprache	17
2. Materialgrundlage und Methode	23
2.1. Wörterbücher und grammatische Beschreibungen	23
2.2. Korpora	26
2.2.1. <i>Dialekt Korpus Zürich (DiaKoZ)</i>	28
2.2.2. <i>Christen-Korpus</i>	31
2.2.3. <i>Vals-Korpus</i>	32
2.2.4. <i>Friedli-Korpus</i>	34
2.2.5. <i>Schweizer Aufnahmen</i>	35
2.2.6. <i>Phonogramme zum Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS-Phonogramme)</i> ...	37
2.3. Explorierte Daten	38
2.3.1. Indirekte Befragungen	39
2.3.1.1. <i>Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz (SADS)</i>	39
2.3.1.2. <i>Deutscher Sprachatlas (DSA)</i>	43
2.3.2. Direkte Befragungen	44

II Komparativkonstruktionen und Komparativanschlüsse im Schweizerdeutschen

1. Frequenz von Komparativkonstruktionen in freier dialektaler Rede	50
2. Komparativanschlüsse im Schweizerdeutschen	60
2.1. Die Vergleichspartikeln	60
2.1.1. <i>als</i>	60
2.1.2. <i>weder</i>	61
2.1.3. <i>wie</i>	62
2.1.4. <i>wan</i>	63
2.1.5. Vereinzelte Nennungen weiterer Vergleichspartikeln	64
2.2. Stützelemente beim einfachen satzförmigen Vergleich	67
2.2.1. <i>dass</i>	68
2.2.2. <i>as</i>	68
2.2.3. <i>als</i>	68
2.2.4. <i>wan</i>	69
2.2.5. <i>was</i>	69

III Arealität der Komparativanschlüsse

1. Komparativanschlüsse im phrasenförmigen Vergleich	72
1.1. Material des <i>SADS</i>	72
1.1.1. Auswertung von III.22: <i>Si isch grösser als ich</i>	73
1.1.2. Auswertung von III.25: <i>Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe</i>	88
1.1.3. Vergleich der beiden phrasenförmigen Auswertungen III.22 und III.25	101
1.1.4. Lautliche Varianten	106

1.2.	Material des <i>DSA</i>	110
1.2.1.	Auswertung des Materials	110
1.2.2.	Vergleich mit den Wenkerdaten der <i>Schweizer Aufnahmen</i>	116
1.2.3.	Vergleich mit den <i>SADS</i> -Daten	117
1.3.	Wörterbücher und Grammatiken	120
1.4.	Korpora	125
2.	Komparativanschlüsse im satzförmigen Vergleich	130
2.1.	Material des <i>SADS</i>	130
2.1.1.	Auswertung von III.28: <i>Denn isch er ja älter als ich gmeint han</i>	130
2.1.2.	Homophonie von <i>as</i> beim satzförmigen Vergleich	148
2.1.3.	Vergleich mit den phrasenförmigen Daten des <i>SADS</i>	151
2.2.	Wörterbücher und Grammatiken	154
2.3.	Korpora	157
3.	Die Raumstruktur des Komparativanschlusses im Licht älterer sprachgeographischer Befunde	162
4.	Überblick zu den Komparativanschlüssen im deutschsprachigen Raum	164

IV Faktoren der synchronen und diachronen Variation

1.	Diachroner Abriss zu den Vergleichsanschlüssen	170
2.	Metasprachliche Bemerkungen zu variationssteuernden Faktoren	174
2.1.	Hinweise zum Schweizerdeutschen in der Forschungsliteratur	175
2.2.	Hinweise zu anderen Dialekten und Sprachen in der Forschungsliteratur	177
2.3.	Metasprachliche Anmerkungen der Gewährspersonen	181
3.	Soziolinguistische Faktoren	186
4.	Konstruktionelle Faktoren	194
4.1.	Analyse des <i>Friedli-Korpus</i>	195
4.1.1.	Gewährsperson 1	196
4.1.2.	Gewährsperson 2	202
4.1.3.	Gewährsperson 3	207
4.1.4.	Fazit der Korpusanalyse	211
4.2.	Analyse des <i>Vals-Korpus</i>	213
4.3.	Analyse der direkten Befragung	216
4.3.1.	Analyse der einzelnen Ortspunkte	221
4.3.2.	Analyse der einzelnen Konstruktionstypen nach Ortspunkten	230
4.3.2.1.	Phrasenförmige Vergleiche	231
4.3.2.2.	Satzförmige Vergleiche	242
4.3.3.	Fazit der Befragung: Zugänglichkeitshierarchie von <i>wie</i> und ‚Bewahrungshierarchie‘ von <i>weder</i> , methodischer Vergleich	250

V Zusammenfassung

Fazit der Arbeit	257
------------------------	-----

VI Bibliographie und Anhang

1.	Bibliographie	264
2.	Anhang	276
2.1.	Questionnaires	276
2.2.	Transkriptionsregeln und Belege aus den Korpora	286

Abkürzungen

ASIt	Atlante Sintattico d'Italia
DiaKoZ	Dialekt Korpus Zürich
DSA	Deutscher Sprachatlas
GDS	Grammatik der deutschen Sprache
LuxSA	Luxemburgischer Sprachatlas
RhWB	Rheinisches Wörterbuch
SADS	Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz
SAND	Syntactische atlas van de Nederlandse dialecten
SAO	Sprachatlas von Oberösterreich
SDS	Sprachatlas der deutschen Schweiz
SED	The Survey of English Dialects
ShWB	Schaffhauser Wörterbuch
SMF	Sprachatlas von Mittelfranken
SUF	Sprachatlas von Unterfranken
WALS	The World Atlas of Language Structures
WDU	Wortatlas der deutschen Umgangssprache

Inhalt und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Realisierung des Komparativanschlusses im Schweizerdeutschen. Während im Standarddeutschen nur die Vergleichspartikel *als* Verwendung findet, können in den schweizerdeutschen Dialekten bei phrasenförmigen Komparativvergleichen verschiedene Lexeme die Funktion einer Vergleichspartikel übernehmen:

<i>Si</i>	<i>isch</i>	<i>grösser</i>	<i>als / as / weder / wie / wan</i>	<i>ig</i>
Sie	ist	grösser	als	ich

Liegt ein satzförmiger Komparativvergleich vor, so können zudem Doppelmarkierungen auftreten, wobei verschiedene Stützelemente vorkommen:

<i>Si</i>	<i>isch</i>	<i>grösser</i>	<i>als was / weder as / wan dass</i>	<i>i</i>	<i>dänkt</i>	<i>ha</i>
Sie	ist	grösser	als	ich	gedacht	habe

Ziel dieser Arbeit ist es zu zeigen, dass es sich beim Komparativanschluss im Schweizerdeutschen sowohl um ein raumbildendes Phänomen als auch um syntaktisch und soziolinguistisch determinierte Variation handelt, die ein synchroner Reflex eines diachronen Wandels ist.

Die Untersuchung fügt sich in eine Reihe neuerer Arbeiten zur Syntax der Dialekte ein, einer Forschungsrichtung, die lange als „Stiefkind der Mundartforschung“ (Schwarz 1950, S. 118) gegolten hat, aber in den letzten Jahren zu einem Interessensschwerpunkt der germanistischen Linguistik geworden ist.

Mit einer dialekt syntaktischen Untersuchung ist immer die methodische Frage der adäquaten Materialgrundlage resp. -erhebung verbunden, die in dieser Arbeit ebenfalls reflektiert wird, da Korpusdaten sowie direkt und indirekt erhobenes Material ausgewertet werden.

In Teil I werden die Grundlagen dargestellt. In der Einleitung nehme ich eine thematische Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands vor und führe die in dieser Arbeit verwendeten Termini ein. Zudem gebe ich einen typologischen Einblick in die Komparativkonstruktionen in den Sprachen der Welt und charakterisiere in Bezug auf die deutsche Standardsprache formale und syntaktische Eigenschaften der Partikelkonstruktionen. Anschliessend werden die Materialien, auf denen die vorliegende Arbeit basiert, vorgestellt und die verschiedenen Analysemethoden reflektiert. Neben Wörterbüchern

und grammatischen Beschreibungen handelt es sich dabei um verschiedene Korpora sowie um direkt und indirekt explorierte Daten.

In Teil II zeige ich auf, welche Komparativkonstruktionen im Schweizerdeutschen vorkommen und wie frequent diese sind. Sodann geht es um die Frage, welche Vergleichspartikeln es im Schweizerdeutschen gibt und welche Stützungselemente zur Nebensatzmarkierung bei einfachen satzförmigen Vergleichen Verwendung finden.

Teil III ist der Sprachgeographie gewidmet. Primär mittels des unveröffentlichten Materials des *SADS (Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz)* wird die areale Verbreitung der einzelnen Vergleichspartikeln und Anschlusstypen im phrasen- und satzförmigen Vergleich anhand spezifischen Kartenmaterials illustriert. Diese Auswertung wird durch die weiteren Materialien ergänzt resp. mit ihnen kontrastiert. Die Einbindung des sprachgeographischen Befunds in den Kontext der lautlichen, lexikalischen und morphologischen Raumbilder der Deutschschweiz sowie der Ausblick auf die Verhältnisse der Vergleichspartikeln im gesamtdeutschen Raum schliessen den dialektgeographischen Teil ab.

Teil IV ist den Faktoren der synchronen und diachronen Variation gewidmet. Ein diachroner Abriss zur Geschichte der Vergleichsanschlüsse beleuchtet eingangs die Verhältnisse vom Germanischen bis zur Gegenwart. Anschliessend werden die Hinweise der Forschungsliteratur und die Anmerkungen der Gewährspersonen zu möglichen variationssteuernden Faktoren präsentiert. In einer Analyse der *SADS*-Daten untersuche ich den Einfluss der soziolinguistischen Faktoren ‚Alter‘, ‚Geschlecht‘ und ‚Bildungsgrad‘ auf die Wahl der Vergleichspartikeln. Das Ziel der Analyse des *Friedli-Korpus* ist es dann zu zeigen, in welchen Kontexten variiert wird und in welchen dies am häufigsten geschieht. Die abschliessende *apparent-time*-Analyse der Daten meiner eigenen Befragung zeigt die variationssteuernden konstruktionellen Faktoren auf und beschreibt auch den aktuellen Wandelprozess genauer.

In Teil V werde ich die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit zusammenfassen.

Teil VI enthält die in dieser Arbeit zitierte Literatur und im Anhang die verwendeten resp. ausgewerteten Questionnaires – sofern nicht im Hauptteil abgebildet – sowie sämtliche Belege aus den Korpora.

I Grundlagen

1. Einleitung

1.1. Thematische Eingrenzungen und Präzisierungen

Komparativkonstruktionen, wie sie Gegenstand dieser Untersuchung sind, sind Vergleiche, bei denen durch ein gesteigertes Adjektiv oder – selten – Adverb für zwei Entitäten **Ungleichheit** hinsichtlich des Ausprägungsgrades einer Eigenschaft angezeigt wird (vgl. Abb. 1). Diese Konstruktionen werden auch als *Gradvergleiche* bezeichnet. Nicht berücksichtigt werden in dieser Arbeit Fälle von Sätzen mit *anders*, *niemand*, *keiner*, *nichts* etc., die in Verbindung mit einer Vergleichspartikel zwei Wesen oder Dinge in vergleichende Beziehung setzen (z.B. *Es ist heute nicht anders als früher*). Ebenfalls ausgeschlossen werden Vergleiche, bei denen eine *compared measure phrase* (Seuren 1984, S. 111) nach der Vergleichspartikel steht, da bei diesen Konstruktionen ein Bezugspunkt fehlt und die Semantik deshalb nicht die gleiche ist (z.B. *Sie ist älter als fünf Jahre*).

Vergleichskonstruktionen, welche eine **Gleichheit** zweier Entitäten hinsichtlich des Ausprägungsgrads einer Eigenschaft zum Ausdruck bringen, werden *Äquativvergleiche* genannt (z.B. *Sie ist so gross wie ich*). Diese spielen in dieser Arbeit nur bedingt eine Rolle. Da es sich strukturell um eine ähnliche Konstruktion handelt, bei der die verglichenen Entitäten ebenfalls durch eine Vergleichspartikel verbunden sind und teilweise die gleichen Lexeme diese Funktion übernehmen können, wird sie fallweise in die Überlegungen miteinbezogen.

Bei einer Vergleichskonstruktion kann aus semantischen oder pragmatischen Gründen die Vergleichspartikel und diejenige Entität, hinsichtlich derer verglichen wird, weggelassen werden (z.B. *Sie ist grösser*). In der vorliegenden Arbeit spielt dieser *absolute Komparativ* (vgl. Cuzzolin/Lehmann 2004, S. 1212f., Thurmair 2001, S. 200–229), der ohne Vergleichspartikel auskommt, keine Rolle.

Neben diesen konstruktionellen Einschränkungen sind auch dialektale und areale Präzisierungen zu machen. Untersuchungsgegenstand ist das Schweizerdeutsche – also diejenigen Dialekte, die in der Deutschschweiz gesprochen werden. Unter Laien werden Dialekte oft mit den politischen Verwaltungsregionen in Verbindung gebracht – man spricht von ‚Züritütsch‘ und ‚Bärndütsch‘ –, obwohl diese Bezeichnungen alles andere als eine einheitliche und gegen den Nachbarkanton sich unterscheidene Sprachform benennen. Trotzdem bietet es sich für die geographische Beschreibung an, über die Ortspunkte hinaus grössere Gebiete mittels politischer Bezirke resp. Wahlkreise/Ämter

und Kantone zu benennen, wobei die Kantone in dieser Arbeit in der Regel mit den entsprechenden Kantonssiglen abgekürzt werden. Wenn auch der Fokus dieser Arbeit ganz klar auf dem Schweizerdeutschen liegt, so werden bei spezifischen Aspekten punktuell immer wieder andere Dialekte und Sprachen miteinbezogen.

1.2. Terminologie

Ein Vergleich, wie er Gegenstand dieser Untersuchung ist, setzt sich im Deutschen aus folgenden Bestandteilen zusammen:

Anna	ist	schnell	-er	als	ich
A		B	C	D	E

Abb. 1: Die einzelnen Bestandteile eines Vergleichs

Über die Bezeichnung der einzelnen Bestandteile eines Vergleichs herrscht in der Forschungsliteratur Uneinigkeit. Es fehlt eine einheitliche Nomenklatur. Vielfach bezeichnen Autoren nur einzelne Teile, vornehmlich A, D und E. Auch andere Segmentierungen kommen vor, wobei in diesen Fällen meist auf die Unterscheidung der Teile B+C verzichtet wird. In der neueren deutschsprachigen Forschungsliteratur finden sich folgende Termini:

A = *Komparandum* (Thurmair 2001, S. 1; Eisenberg ²2004, S. 390; Eggs 2006, S. 38); *Vergleichs-NP* (Hahnemann 1999, S. 3); *Skopus* (Weinrich ³2005, S. 794)

B = *Vergleichs-Aspekt* (Hahnemann 1999, S. 3; Thurmair 2001, S. 1; Eggs 2006, S. 38); *Basis* [Verb+B+C zusammen] (Weinrich ³2005, S. 794)

C = *Vergleichsauslöser* (Thurmair 2001, S. 1); *Vergleichs-Operator* [C+D zusammen] (Hahnemann 1999, S. 3); *Basis* [Verb+B+C zusammen] (Weinrich ³2005, S. 794)

D = *Identifizierung* (Thurmair 2001, S. 1); *Vergleichs-Operator* [C+D zusammen] (Hahnemann 1999, S. 3); *Adjunkt* [D+E zusammen] (Weinrich ³2005, S. 794)

E = *Standard* oder *Basis* (Hahnemann 1999, S. 3); *Komparationsbasis* (Thurmair 2001, S. 1; Eggs 2006, S. 38); (*zweite*) *Vergleichsgrösse* (Eisenberg ²2004, S. 391; Duden Grammatik ⁷2005, S. 376); *Vergleichselement/-glied* (Eroms 2000, S. 212); *Vergleichsmass/-rahmen* (Jung 1984, S. 301); *Adjunkt* [D+E zusammen] (Weinrich ³2005, S. 794)

In der englischsprachigen Forschungsliteratur finden sich die folgenden Termini:¹

A = *comparee; topic, pivot; link*

B = (*comparative*) *predicate; comment, adjective*

C = (*degree*) *marker, comparative concept; grade*

D = *pivot; marker (of standard); relator*

E = *standard*

Die Tatsache, dass teilweise dieselbe Bezeichnung für unterschiedliche Teile verwendet wird, erschwert die Orientierung.

Für Teil D, der im Standarddeutschen durch das eine Wort *als* besetzt ist, wird vielfach die Wortartklassifikation als Benennung verwendet. Diese fällt allerdings alles andere als einheitlich aus, da umstritten ist, ob *als* (und beim Äquativ *wie*) den Präpositionen, den Konjunktionen oder gar einer eigenen Wortart zuzuordnen ist.² Einzelne Grammatiken und Untersuchungen unterscheiden dabei formal zwischen satz- und phraseneinleitendem *als*, was die folgende Zusammenstellung aufzeigt:

	satzeinleitendes <i>als</i>	phraseneinleitendes <i>als</i>
Duden ⁶ 1998, S. 299, 730	Vergleichende Konjunktion	Vergleichspartikel / Vergleichende Konjunktion
Duden ⁷ 2005, S. 632, 637	Subjunktion	Vergleichende Konjunktion
Eggs 2006, S. 136, 164	Subjunkt	Adjunkt
Eisenberg ² 2004, S. 387	koordinierende Konjunktion	
Engel 2004, S. 441f., Hahnemann 1999, S. 235	Vergleichspartikel	
Eroms 2000, S. 213 Jung ⁸ 1984, S. 305	Vergleichskonjunktion	
GDS 1997, S. 61f.	Adjunkt	
Helbig/Buscha ¹⁶ 1994, S. 415, 454	subordinierende Konjunktion	Präposition ohne Kasusforderung
Helbig/Buscha 2001, S. 401, 416	Subjunktion	Adjunktion
Thurmair 2001, S. 46	Vergleichsjunkt	
Weinrich ³ 2005, S. 791	Komparativjunkt	

Abb. 2: Zugehörigkeit von *als* nach Komparativ zu einer Wortklasse

¹ Zusammenstellung aus Heine (1997, S. 110), ergänzt mit den Termini von Stassen (1984, S. 184); ein Abriss der verschiedenen Termini zum Äquativvergleich, der ähnlich aufgebaut ist, findet sich bei Haspelmath/Buchholz (1998, S. 279).

² In der Forschungsliteratur werden bei der Diskussion um den kategorialen Status der Vergleichswörter sowohl *als* nach Komparativ als auch *wie* nach Äquativ gemeinsam behandelt, da sie die gleiche Funktion – Einleitung derjenigen Entität, hinsichtlich derer verglichen wird – wahrnehmen.

Die Zuordnung von *als* (und *wie*) zu einer Kategorie folgt je nach Gewichtung der Eigenschaften. Thurmair fasst diese folgendermassen zusammen:

Als und *wie* können Nominalphrasen einleiten (das teilen sie mit den Präpositionen), verbinden aber gleichrangige Elemente (das haben sie mit den Konjunktionen gemeinsam), nämlich Komparandum und Komparationsbasis; im Unterschied zu den Konjunktionen machen *als* und *wie* den jeweiligen Bezug von Komparandum und Komparationsbasis überhaupt erst sichtbar, verbinden nicht gleichgeordnete Sätze (d.h. zwei selbständige Verb-Erst-/Verb-Zweit-Sätze), sondern selbständigen Satz und unselbständigen Verb-Letzt-Satz (mit gewissen Einschränkungen [...]) und stehen weiterhin in enger syntaktischer Relation zu den vergleichsauslösenden Mitteln im Satz (Komparativ und Positiv). Mit den Präpositionen haben *als* und *wie* weiterhin gemeinsam, dass sie eine Nominalphrase ‚syntaktisch verfügbar‘ machen können [...] und dass sie von Verben oder anderen Ausdrücken abhängig sein können. Hinzu kommt als weiteres Kennzeichen, dass beide ohne Funktionsänderung vor Phrasen (und umfangreichen Wortgruppen) und Sätzen stehen können, also in traditionellen Kategorien Präposition und Subjunktion wären, ohne dass mit dieser syntaktischen Änderung eine semantische verbunden wäre [...]. (Thurmair 2001, S. 44f.)

In der vorliegenden Arbeit werden die Vergleichswörter *als* (und *wie*) als Vergleichspartikeln bezeichnet, weil damit wenigstens die funktionalen Gemeinsamkeiten in unterschiedlichen syntaktischen Zusammenhängen verdeutlicht werden, auch wenn dieser Begriff deutlich semantisch orientiert ist und die von Thurmair beschriebenen syntaktischen Charakteristika nicht benennt (Thurmair 2001, S. 45).

Grundsätzlich orientiere ich mich an der Terminologie von Thurmair (2001). Allerdings fasse ich die Teile B+C zusammen, da eine Unterscheidung für diese variationssyntaktische Arbeit keine Rolle spielt. Für Teil D verwende ich den Begriff *Vergleichspartikel*, der sich meiner Meinung nach für die zwitterige Funktion dieses Wortes am besten eignet. Um die Teile D+E als Einheit benennen zu können – was vor allem für die Beschreibung der markierten und unmarkierten Abfolge der Teile wichtig ist (vgl. Kap. I 1.4) –, wähle ich den zusätzlichen Terminus *Vergleichsgruppe*. Es werden in dieser Arbeit somit folgende Termini verwendet:

Anna	ist	schneller	als	ich
Komparandum		Vergleichsaspekt	Vergleichspartikel	Komparationsbasis
Vergleichsgruppe				

Abb. 3: Benennung der einzelnen Bestandteile eines Vergleichs in dieser Untersuchung

Als *Vergleichsaspekt* wird das bezeichnet, hinsichtlich dessen der Vergleich vollzogen wird, als *Komparandum* eine der beiden verglichenen Entitäten, nämlich diejenige, die verglichen wird, und als *Komparationsbasis* diejenige, hinsichtlich derer verglichen wird. Die Komparationsbasis wird durch die *Vergleichspartikel* markiert. Vergleichspartikel und Komparationsbasis bilden zusammen die *Vergleichsgruppe*.

1.3. Typologie

Komparativkonstruktionen werden in verschiedenen Sprachen formal unterschiedlich realisiert (vgl. Jensen 1934, Ultan 1972, Andersen 1983, Heine 1994, Stassen 1984, 1985, 2001). In der sprachtypologischen Forschung richtet sich der Blick vor allem auf diejenigen Vergleiche, bei denen die beiden Entitäten als Nominalphrasen kodiert werden, obwohl Komparandum und Komparationsbasis komplex sein können und von allen möglichen Kategorien gebildet werden können (vgl. zum Standarddeutschen Kap. I 1.4). Dies hat laut dem Sprachtypologen Leon Stassen folgenden Grund:

The reason for this decision is entirely practical; whereas all sources on the languages in my sample indicate the way in which NP-comparatives are formed, they do not, in general, provide for sufficiently reliable data on constructions in which other elements (say, adjectives, verbs, or sentences) are involved.³ (Stassen 1984, S. 146f.)

Stassens universalgrammatisch ausgerichtete Typologisierung anhand eines Samples von 110 Sprachen gilt in der Forschung als die Referenz schlechthin und wird auch in der neueren Forschungsliteratur (vgl. z.B. Heine 1997, Hahnemann 1999) trotz nachvollziehbarer Kritik (vgl. Steele 1987) häufig zitiert. Stassen (1984, S. 149) kategorisiert die Komparativkonstruktionen nach der Kodierung der Komparationsbasis. Dabei kommt er zu einer Einteilung der Vergleichskonstruktionen in sechs Typen:

³ Ähnliche Beobachtungen hinsichtlich der Auftretenshäufigkeiten verschiedener Konstruktionen in den schweizerdeutschen Korpora finden sich in Kapitel II 1.

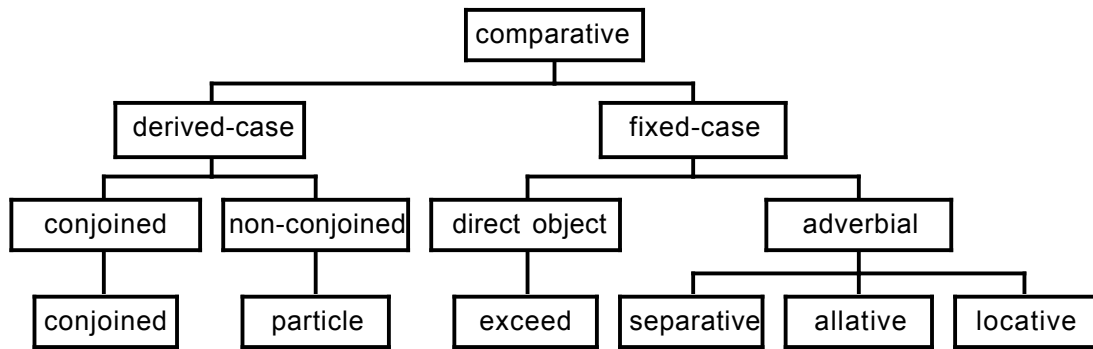


Abb. 4: Einteilung der Komparative nach Stassen (1984), S. 39–47

Eine erste Unterscheidung betrifft den Kasus der Komparationsbasis: Richtet sich die Komparationsbasis nach dem Kasus des Komparandums, so handelt es sich um *derived-case comparatives*. Ist das Komparandum in der Konstruktion folglich Subjekt und steht im Nominativ, so wird auch die Komparationsbasis im Nominativ stehen (1a); steht das Komparandum im Akkusativ, verhält sich die Komparationsbasis analog dazu (1b). Im Gegensatz dazu steht die Komparationsbasis bei *fixed-case comparatives* immer in ein und derselben Fallform – im Latein beispielsweise im Ablativ –, was zu Mehrdeutigkeit führen kann (2):

1) LATEIN (Stassen 1984, S. 150):

- a. Brutum ego non minus amo quam tu
 B.-ACC I-NOM not less love-1SG than you-NOM
 „I love Brutus no less than you (love Brutus)“
- b. Brutum ego non minus amo quam te
 B.-ACC I-NOM not less love-1SG than you-ACC
 „I love Brutus no less than (I love) you“

2) LATEIN (Stassen 1984, S. 150):

- Brutum ego non minus te amo
 B.-ACC I-NOM not less you-ABL love-1SG
 „I love Brutus no less than you (love Brutus)/than (I love) you“

Die *derived-case comparatives* können in zwei Untertypen unterteilt werden. Massgebend beim Untertypus der *conjoined comparatives* ist, dass diese Komparativkonstruktionen aus zwei strukturell unabhängigen Sätzen bestehen, wovon der eine Satz das Komparandum beinhaltet und der andere die Komparationsbasis. Diese beiden Sätze weisen aber eine strukturelle Parallelität auf, weil die grammatische Funktion des Komparandums im einen Satz in der grammatischen Funktion der Komparationsbasis des

anderen Satzes dupliziert wird. Da diese Komparativkonstruktion aus zwei unabhängigen Sätzen besteht, folgt daraus, dass auch der Vergleichsaspekt doppelt ausgedrückt wird. Dies wird durch Antonyme (3) oder Gegenüberstellung mit Negation (4) erreicht:

- 3) KOBON (Stassen 1984, S.153):

U kub, u pro
 this big that small
 „This is bigger than that“

- 4) HIXKARYANA (Stassen 1984, S. 154):

Kaw-ohra naha Waraka, kaw naha Kaywerye
 tall-not he-is W. tall he-is K.
 „Kaywerye is taller than Waraka“

Beim zweiten Untertypus, den *particle comparatives*, sind Komparandum und Komparationsbasis nicht Konstituenten separater unabhängiger Sätze.⁴ Zudem wird der Vergleichsaspekt nicht (oder zumindest nicht obligatorisch) doppelt ausgedrückt. Die Komparationsbasis dieses Typus wird durch eine Vergleichspartikel eingeleitet.

Die *fixed-case comparatives* lassen sich weiter unterteilen nach der Fallform, in welcher die Komparationsbasis steht. Bei den *direct-objects comparatives* (auch *exceed comparatives* genannt) selegiert ein spezielles transitives Verb mit der allgemeinen Bedeutung ‚übertreffen‘ oder ‚übersteigen‘ die Komparationsbasis als sein direktes Objekt (5):

- 5) DUALA (Stassen 1984, S. 151):

Nin ndabo e kolo buka nine
 this house it big exceed that
 „This house is bigger than that“

Bei den *adverbial comparatives* weist die Komparationsbasis eine Markierung auf, die zur Kodierung von adverbialen Konstituenten gebraucht wird. Diese *adverbial comparatives* werden nach ihrem semantischen Typus eingeteilt in *separative* (6), *allative* (7) und *locative comparatives* (8):

- 6) MUNDARI (Stassen 1985, S. 39):

Sadom-ete hati mananga-i
 horse-from elephant big -PRES. 3SG
 „The elephant is bigger than the horse“

⁴ Zu diesem Typus zählt auch das Deutsche. Allerdings kommt es in Stassens Sample nicht vor. Zu den Sprachen mit *particle comparatives* gehören aus Stassens Sample (1985, S. 45) folgende 18 Sprachen: Albanisch, Baskisch, Dänisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Gälisch, Goajiro (Kolumbien), Altgriechisch, Ilokano (Philippinen), Javanesisch, Lateinisch, Lettisch, Malagassisch, Russisch, Sranan (Surinam), Toba Batak (Sumatra) und Ungarisch.

- 7) MAASAI (Stassen 1984, S. 152):
Sapuk ol -kondi to l -kibulekeny
 is-big the-deer to the-waterbuck
 „The deer is bigger than the waterbuck“
- 8) SALINAN (Stassen 1985, S. 42):
Ragas-mo in luwa ti -hek
 surley-you more man on-me
 „You are more of a man than me“

Stassen (1984, S. 147) hält in seiner Typologisierung fest, dass gewisse Sprachen seines Samples sich nur beschränkt einem der sechs Typen zuordnen lassen. Diese Sprachen haben einen *mixed comparative*, d.h. sie vereinen die charakteristischen Eigenschaften zweier Kategorien. Andere Sprachen hingegen besitzen mehr als eine Möglichkeit, den Komparativ auszudrücken (z.B. Latein, vgl. Beispiele (1) und (2)). Dabei erwähnt Stassen (1984, S. 175), dass vor allem Sprachen mit einem *particle comparative* zusätzlich einen *adverbial comparative* aufweisen.⁵ Nach Stassen (1985, S. 326) ist der *adverbial comparative* historisch gesehen primär, der *particle comparative* hat sich erst später herausgebildet.⁶

The rise of such a ‚rivalling‘ Particle Comparative has been documented for Latin, Classical Greek, Russian and several Germanic languages, including English. In English, and in the Germanic languages in general, the process has led to the complete abolition of the older adverbial comparative [...].⁷
 (Stassen 1985, S. 327)

Stassen (1985, S. 327) sieht diese Entwicklung im Zusammenhang mit einem „gradual shift in their [the languages’, MF] preference for deranked structures to balanced structures“. ⁸ Allerdings scheint es durchaus plausibel anzunehmen, dass das Verdrängen des

⁵ Dazu zählen: Albanisch, Baskisch, (Alt)Englisch, Finnisch, Französisch, Altgriechisch, Latein, Lettisch, Russisch, Ungarisch (fehlerhafte Zusammenstellung in Stassen 1985, S. 324, wo ein zweites Mal Französisch anstelle von Finnisch (vgl. S. 40) aufgeführt wird).

⁶ Im Gegensatz dazu sei auf Small (1929, S. 17ff.) verwiesen, der sich dafür ausspricht, dass der *adverbial comparative* aufgrund seiner Beschränkung nie als alleinige Konstruktion existiert haben könne.

⁷ Vgl. auch Small (1929, S. 16f.). Einzig im Isländischen findet sich der *adverbial comparative* noch: *Hun var öllum fegri* (Sie war alle:DAT_PL hübscher) „Sie war hübscher als alle [anderen]“ (Beispiel aus Breivik 1994, S. 55). Allerdings wird der *adverbial comparative* von Muttersprachlern als altmodisch bezeichnet (Auskunft von Eiríkur Sturla Ólafsson, Isländischlektor am Nordeuropa-Institut Berlin, 15.8.2007).

⁸ Konsekutivität zweier Ereignisse kann durch zwei Strategien ausgedrückt werden: als *balanced construction*, bei der die syntaktische Verkettung koordiniert ist (*Er ging in den Wald und hörte ein Geräusch*), oder als *deranked construction*, bei der nur das eine Prädikat in einer finiten Verbform auftritt, während das andere subordiniert und normalerweise in einer non-finiten verbalen Konstruktion auftritt (vgl. detaillierter Stassen 1985, S. 76f.).

adverbial comparative mit der Beschränkung des *fixed-case comparative* zusammenhängt: Eine solche Komparativkonstruktion ist nur dann möglich, wenn die Komparationsbasis aus einer Nominalphrase besteht (Small 1929, S. 18, Stassen 1984, S. 148, Breivik 1994, S. 53). Sekundär kann sich bei Gebrauch mehrerer Konstruktionen ein semantischer Unterschied herausbilden, so beispielsweise im Lateinischen: Der *adverbial comparative* ist verbunden mit einer Präsupposition, der *particle comparative* nicht. So präsupponiert beispielsweise die Frage *quis me est fortunatior?*, dass ich glücklich bin, während eine Aussage wie *pater est maior quam filius* nicht präsupponiert, dass der Sohn gross ist (Panagl 1975, S. 373, Andersen 1983, S. 119).

Die Sprachen, welche einen Partikel-Komparativ aufweisen, bilden keine homogene Gruppe. Vor allem die indogermanistische Forschung hat früh versucht, die Partikeln der verschiedenen Sprachen zu kategorisieren (vgl. die Zusammenstellung bei Andersen 1983, S. 127). Stassen (1985, S. 188–197) unterscheidet bei seinem Sample aufgrund der Funktion, welche die Partikel zusätzlich zur Komparation in der jeweiligen Sprache wahrnimmt (vornehmlich koordinierende Funktion, Untergruppe 1–6) sowie aufgrund des gemeinsamen Ursprungs (Untergruppe 7) insgesamt sieben Untergruppen:⁹

1. Konjunktion oder Adverb, das (simultane und konsekutive) Verknüpfungen markiert ‚und‘ (*karo* im Javanesischen)
2. Temporales Adverb ‚dann‘ (*asa* in Tobo Batak; *dan* (ev. nur Homonymie) im Dänischen; *than* (ev. historisch identisch mit *then*) im Englischen; *nöria* im Goajiro)
3. Adversative Konjunktion ‚aber‘ (*baino/bainan* im Baskischen; *ngem* im Ilokano)
4. Negative Konjunktion ‚weder noch/auch nicht‘ (*na* im Gälischen; *ne* im Lettischen)
5. Disjunktive Konjunktion ‚oder‘ (*ñ* im Altgriechischen)
6. Element mit vergleichender Bedeutung ‚wie‘ (*leki* im Sranan; *noho* im Malagassischen; *mint/amint* im Ungarischen; *quam* im Lateinischen)
7. Ursprung in einer obliquen Kasusform des Relativ-/Interrogativpronomens (*čem* im Russischen; *que* im Französischen; *kuin* im Finnischen)

⁹ Vgl. zu den zusätzlichen Funktionen der schweizerdeutschen Vergleichspartikeln Kap. II 2.1.

Die Partikel-Komparative scheinen ein areales Phänomen zu sein. Zwölf der 18 Sprachen mit einem Partikel-Komparativ in Stassens Sample gehören zum europäischen Sprachbund, während vier andere der austronesischen Familie zuzuordnen sind (Stassen 1985, S. 47). Der Partikel-Komparativ wird deshalb in der Forschungsliteratur auch immer als eines der Charakteristika des ‚Standard Average European‘ (SAE-Sprachen) genannt (Heine 1994, S. 65, Haspelmath 1998, S. 278f., 2001, S. 1499). Auf der folgenden Abbildung aus dem *World Atlas of Language Structures Online (WALS Online)* hat Stassen anhand eines grösseren Samples (167 Sprachen) die geographische Verbreitung der Konstruktionstypen verzeichnet, wobei der *locational comparative* dem *adverbial comparative* entspricht.¹⁰

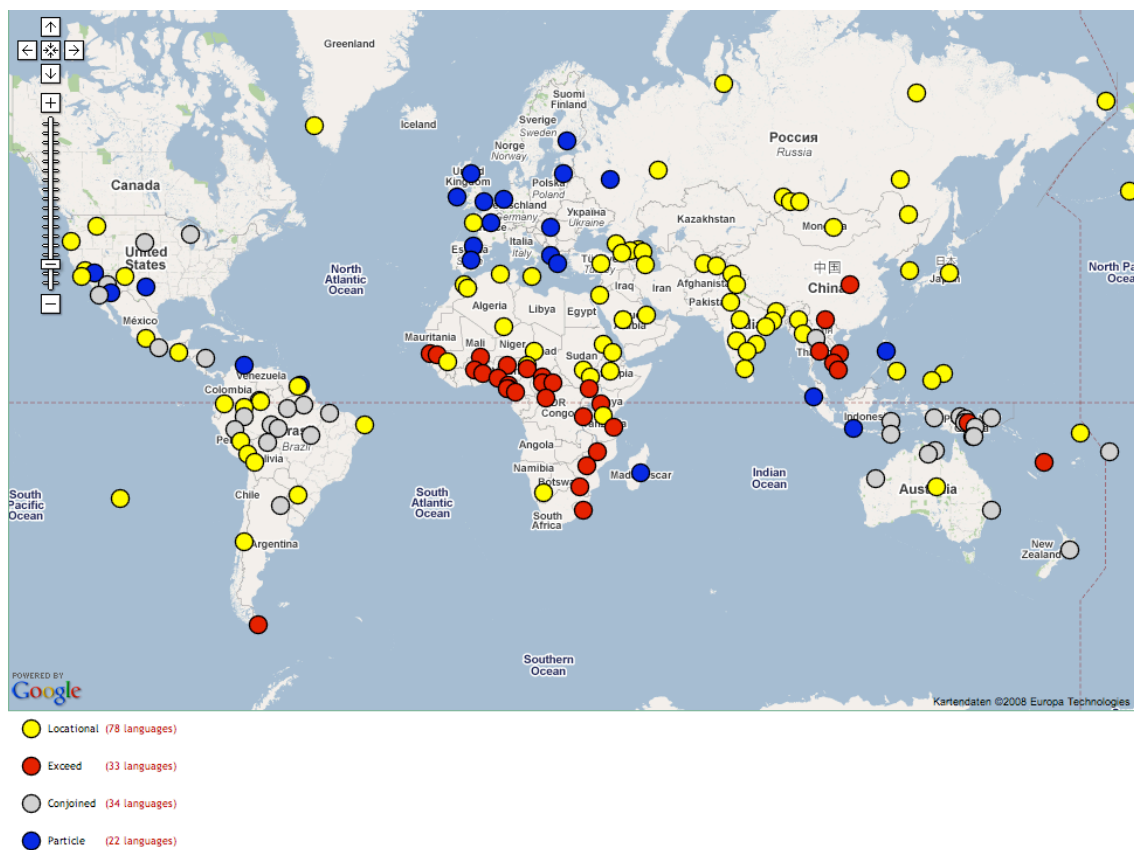


Abb. 5: Komparativkonstruktionen (<http://wals.info/feature/121>, 6.8.2012)

Des Weiteren ist anzumerken, dass die Partikel-Komparative vornehmlich in Sprachen auftreten, die den Vergleichsaspekt morphologisch als Komparativform kennzeichnen

¹⁰ Vgl. zum Begleittext: <http://wals.info/feature/description/121> (6.8.2012). Dort vermutet Stassen hinter dem Auftreten der Partikel-Komparative in Nord- und Zentralamerika Sprachkontakt zwischen den uto-aztekischen Sprachen und dem Englischen resp. Spanischen.

(Andersen 1983, S. 128).¹¹ Diese Markierung kann mittels eines speziellen Affixes¹² (z.B. *-er* im Englischen, Deutschen und Dänischen, *-ior* im Lateinischen, *-bb* im Ungarischen, *-ago* im Baskischen) oder periphrastisch mittels eines Adverbs¹³ (*more* im Englischen, *plus* im Französischen) geschehen (Stassen 1985, S. 26f.). In einigen Fällen sind auch Suppletivformen vorzufinden (Haspelmath 2001, S. 1501f., Heine/Kuteva 2006, S. 74).

1.4. Formale und syntaktische Eigenschaften der Komparativkonstruktion in der deutschen Standardsprache

Nachdem in Kapitel I 1.3 u.a. die einzelnen Bestandteile einer typischen deutschen Komparativkonstruktion benannt wurden, werden im Folgenden einige formale und syntaktische Eigenschaften derselben vorgestellt (vgl. Thurmair 2001, Kap. 1.4 & 3.1, Hahnemann 1999, Kap. 2, Eggs 2006, Kap. 3, Bergerová 1997, Kap. 5). Ich konstruiere dabei Beispielsätze in der Standardsprache, die dialektale Sätze imitieren.¹⁴

Eine erste Unterscheidung der in dieser Arbeit berücksichtigten Komparativkonstruktionen kann aufgrund der Ausprägung der Komparationsbasis in *phrasenförmige* (1) und *satzförmige Komparative* (2) gemacht werden:¹⁵

- 1) Anna ist älter *als ich*.
- 2) Anna ist älter, *als ich gedacht habe*.

Die Position des Vergleichsaspekts wird meist durch ein Adjektiv besetzt. Nur wenige Adverbien wie *gern*, *bald*, *oft* können im Deutschen gesteigert werden und diese Position besetzen. Bei den Vergleichen mit *mehr* und *weniger* ist Folgendes zu beachten:

¹¹ Dieselbe Beobachtung macht Stassen (1985, S. 46) bei 13 der 18 Sprachen seines Samples, die einen Partikel-Komparativ aufweisen.

¹² Die Markierung mittels Affix ist selten in den Sprachen der Welt, aber ziemlich verbreitet bei den indoeuropäischen Sprachen (Cuzzolin/Lehmann 2004, S. 1215, Haspelmath 2001, S. 1501f.).

¹³ Die Entwicklungstendenz zahlreicher Sprachen vom synthetischen zum analytischen Sprachbau lässt sich auch bei der Steigerung der Adjektive feststellen. Im Englischen ist das Affix *-er* nicht mehr produktiv und tendiert dazu, durch das Adverb *more* ersetzt zu werden. In den meisten romanischen Sprachen ist die ursprünglich synthetische Form auf *-iore(m)* bereits vollständig ersetzt (Cuzzolin/Lehmann 2004, S. 1215, Heine/Kuteva 2005, S. 198 (im Zusammenhang mit dem Balkan-Sprachbund), Heine/Kuteva 2006, S. 33f. und 74–77).

¹⁴ Die formalen und syntaktischen Eigenschaften werden fortlaufend nummeriert, wobei die Zahl auf das dazugehörige Beispiel verweist.

¹⁵ Vor allem die Generative Grammatik hat sich intensiv mit der Frage beschäftigt, ob die phrasenförmigen Komparative als reduzierte satzförmige Komparative zu analysieren seien oder ob zwei Typen von Komparativkonstruktionen anzunehmen seien (vgl. die Zusammenstellungen bei Hahnemann 1999, S. 36 und Thurmair 2001, S. 189).

a) Beide Adjektive können in ad-attributiver Funktion auftreten. So gibt es einige wenige „untypische“ Adjektive, bei denen der Komparativ analytisch mit *mehr* gebildet wird (3). *Weniger* fungiert in dieser Funktion als Markierungsanzeiger auf einer Skala. Die Verbindung „weniger+Adjektiv“ kann durch ein entsprechendes antonymes Adjektiv ersetzt werden (4):

3) Das tat Anna mehr weh *als* sie gedacht hatte. / *weher

4) Anna ist weniger gross als Frieda. / Anna ist kleiner als Frieda.

b) *Mehr* und *weniger* können auch in modifizierender Bedeutung auftreten. Sie werden in diesem Fall als Adverbien klassifiziert (Duden ⁶2007, S. 1129, 1917). Das Adverb *mehr* ähnelt semantisch dem Lexem *eher* und kann durch dieses ersetzt werden (5). Zu *weniger* gibt es kein Synonym (6):

5) Anna hat mehr aus Trotz gehandelt *als* nach gründlicher Überlegung. / eher

6) Anna handelt weniger aus Überzeugung als aus einem Zwang heraus.

Aufgrund der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts wird zwischen *prädikativem* (7), *attributivem* (8) und *adverbialem Komparativ* (9) unterschieden:¹⁶

7) Anna ist grösser *als* ich.

8) Anna hat kürzere Haare *als* ich.

9) Anna schreibt schöner *als* ich.

Beim *prädikativen Komparativ* kann sich der Vergleichsaspekt sowohl auf das Subjekt (10) als auch auf ein Objekt (11) beziehen:

10) Ich bin grösser *als* Anna.



11) Der Bericht macht mich neugieriger *als* Anna.



¹⁶ Hahnemann (1999, S. 38) verwendet für die beiden ersten Fälle in Anlehnung an Bresnan (1973) und Klein (1981, 1983) die Begriffe *adjektivischer* und *nominaler Komparativ*. Diese Begriffe zielen allerdings eher auf den Formaspekt ab. Ich gebe den Termini, welche die Funktion betonen, den Vorzug.

Beim *attributiven Komparativ* ist der Vergleichsaspekt entweder ein Attribut zu derjenigen Nominalphrase, die das Komparandum bildet (12), oder zu einem anderen Element im Satz (13). Zudem kann auch das Bezugsnomen eingespart werden (14):

- 12) Anna hat kürzere Haare als Fingernägel.
Komparandum Komparationsbasis
- 13) Anna hat kürzere Haare als ich.
Komparandum Komparationsbasis
- 14) Anna hat kürzere als ich.

Beim *adverbialen Komparativ* bezieht sich der Vergleichsaspekt auf das Verb resp. die Verbalphrase (15), auf ein Adverb (16) oder einen ganzen Satz (17):

- 15) Anna schreibt schöner als ich.
- 16) Das Dorf liegt tiefer unten als die Stadt.
- 17) Anna isst den Kuchen besser heute als morgen.

Bei der Realisierung des Komparandums und der Komparationsbasis durch eine Phrase liegen bezüglich der kategorialen Füllung keinerlei Restriktionen vor. Anhand der Komparationsbasis wird in den folgenden Beispielen illustriert, dass eine Nominalphrase (18), Präpositionalphrase (19), Adjektivphrase (20), Adverbphrase (21), Infinitivphrase (22) sowie Partizipialphrase (23) vorkommen kann:

- 18) Anna ist älter *als* ich.
- 19) Anna ist interessierter an Biologie *als* an Mathematik.
- 20) Anna ist hübscher *als* nett.
- 21) Anna war gestern fleissiger *als* heute.
- 22) Anna friert lieber *als* einen Pullover anzuziehen.¹⁷
- 23) Anna kam früher *als* erwartet.¹⁸

¹⁷ Diese Konstruktionen werden von Bergerová (1997, S. 70f.) zu den satzförmigen Komparativen gezählt, mit der Begründung, dass es sich lediglich um eine Verkürzung handle. Dagegen spricht, dass im Schweizerdeutschen diese Komparative nicht mit gestützten Konjunktionen auftreten können, die für satzförmige Komparative möglich sind (vgl. Kap. II 2.2). Dass diese phrasenförmigen Komparative allerdings gerne in satzförmige überführt werden, zeigt sich in Kapitel IV 4.3.1.

¹⁸ In diesem Fall handelt es sich laut Bergerová (1997, S. 78) um eine Verkürzungsvariante des satzförmigen Komparativs, die vorwiegend bei Verben des Meinens/Glaubens/Vermutens etc. vorkommt.

Komparandum und Komparationsbasis stehen in einer engen Beziehung, die sich bei phrasenförmigen Komparativen in verschiedenen Kongruenzphänomenen äussert:

a) Dienen Nominalphrasen in der Funktion von Subjekt (24) oder Objekt (25)–(28) als Komparandum, muss Kasuskongruenz vorliegen:

24) Anna ist älter *als* ich. (Subjekt)

25) Anna kennt mich länger als dich. (Akkusativobjekt)

26) Anna schreibt mir lieber als dir. (Dativobjekt)

27) Anna bedarf des Essens weniger als des Trinkens. (Genitivobjekt)

28) Anna wartet länger auf mich als auf dich. (Präpositionalobjekt)

b) Bestehen das Komparandum und die Komparationsbasis aus einer Präpositionalphrase mit derselben Präposition, muss die Präposition zwingend wiederholt werden (29):

29) *Anna ist interessierter an Biologie *als* Mathematik. / Anna ist interessierter an Biologie *als* an Mathematik.

c) Handelt es sich beim Komparandum um ein Adverbiale, muss die Komparationsbasis funktional und in den semantischen Grosskategorien (direktional, instrumental etc.) übereinstimmen, nicht aber in formaler Hinsicht (30)–(31):

30) Anna ist lieber dort als bei uns. (lokales Adverbiale)

31) Anna weiss es heute genauer als vor zwei Jahren. (temporales Adverbiale)

Bei den satzförmigen Komparativen lassen sich *einfache* (32) und *komplexe Vergleichssätze* (33) unterscheiden:

32) Anna ist älter, *als* ich gedacht habe.

33) Anna wünscht sich nichts sehnlicher, *als* dass es schneit.

Bei den einfachen Vergleichssätzen kann man zwei Subtypen unterscheiden:

a) Der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes lässt sich im Positiv in die Komparationsbasis einfügen. Dabei kann Subjektgleichheit (34) oder -ungleichheit (35) vorliegen:

34) Anna redet schneller, *als* sie selbst denken kann.

=> *als* sie selbst SCHNELL denken kann

35) Anna redet schneller, *als* ich denken kann.

=> *als* ich SCHNELL denken kann

b) Der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes lässt sich nicht in die Komparationsbasis einfügen, es sind grössere Umstrukturierungen nötig. In diesem Fall bezeichnet die Basis oft eine mentale Einheit (Meinung, Vermutung etc.).¹⁹ Auch hier kann Subjektgleichheit (36) oder -ungleichheit (37) vorliegen:

36) Anna ist schneller, *als* sie (selbst) gedacht hat.

=> *als* sie selbst gedacht hat, DASS SIE (SCHNELL) IST

37) Anna ist schneller, *als* ich gedacht habe.

=> *als* ich gedacht habe, DASS SIE (SCHNELL) IST

Komplexe Vergleichssätze bestehen aus bis auf die Vergleichspartikel verkürzten Komparativsätzen, in die ein *wenn*- oder *dass*-Satz eingebettet ist (38)–(39):

38) Das ist billiger, *als* wenn Anna die Bahn nimmt.

=> Das ist billiger, *als* ES IST, wenn Anna die Bahn nimmt.

39) Anna wünscht sich nichts sehnlicher, *als* dass es schneit.

=> Anna wünscht sich nichts sehnlicher, *als* SIE SICH WÜNSCHT, dass es schneit.

Es ist möglich, dass sowohl das Komparandum als auch die Komparationsbasis aus einem durch eine subordinierende Konjunktion eingeleiteten Satz bestehen:

40) Wenn Anna das Auto nimmt, ist es billiger, *als* wenn sie die Bahn nimmt.

Die unmarkierte Abfolge der Teile einer Komparativkonstruktion ist Komparandum – Vergleichsaspekt – Vergleichsgruppe.²⁰ Dabei können andere Satzelemente zwischen diesen Teilen stehen (41). Auch die Abfolge Vergleichsaspekt – Vergleichsgruppe – Komparandum ist möglich (42). Auf keinen Fall kann die Vergleichsgruppe vor dem Vergleichsaspekt stehen (43)–(44). Doppelte Vorfeldbesetzung durch Komparandum

¹⁹ Diese satzförmigen Komparationsbasen können bis auf das Partizip verkürzt werden, vgl. Beispiel (23).

²⁰ In den folgenden Beispielen ist der Vergleichsaspekt kursiv gesetzt, das Komparandum fett markiert sowie die Vergleichsgruppe unterstrichen.

und Vergleichsgruppe ist ausser bei denjenigen attributiven Komparativen, bei denen die Bezugs-NP das Komparandum bildet, nicht möglich (45):

- 41) **Die Nachspeise** hat Anna heute *besser* geschmeckt als die Hauptspeise.
- 42) *Besser* als die Hauptspeise schmeckt Anna **die Nachspeise**.
- 43) ***Die Nachspeise** schmeckt Anna als die Hauptspeise *besser*.
- 44) ***Die Nachspeise** als die Hauptspeise schmeckt Anna *besser*.
- 45) **Kürzere Haare** als Fingernägel hat Anna.

Die syntaktische Funktion der Vergleichsgruppe weist weder die Eigenschaften eines Satzgliedes noch die eines Satzgliedteils auf und lässt sich wie die Vergleichspartikel²¹ nicht in eine „klassische“ Kategorie einfügen.²²

Vergleichssätze mündlicher Sprache, wie sie Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind, weisen oft eine elliptische Struktur auf. Vielfach ist dabei das Komparandum ausgelassen, da es eine dem Hörer bekannte oder präsente Information transportiert (46)–(47). Es kommen aber auch satzäquivalente Komparativkonstruktionen vor, bei denen die Kopula *sein* ausgelassen wird (48):

- 46) Anna sieht besser aus als noch vor ein paar Tagen.
=> Anna sieht HEUTE besser aus als noch vor ein paar Tagen.
- 47) Das ist teurer als in der Schweiz.
=> Das ist HIER teurer als in der Schweiz.
- 48) Anna hat sechs Kinder, eines gescheiter als das andere.
=> Anna hat sechs Kinder, eines IST gescheiter als das andere.

Die Ausführungen zeigen, dass Komparativkonstruktionen äusserst heterogen und komplex sind. Diese Vielfalt ist wahrscheinlich der naheliegendste Grund für die Instabilität des Vergleichspartikelsystems (vgl. Kap. IV 1) und könnte erklären, wieso auch bei nahe verwandten Varietäten eine so grosse Varianz zu beobachten ist.

²¹ Vgl. dazu ausführlicher Kap. I 1.2.

²² Vgl. für eine detailliertere Beschreibung Thurmair (2001, S. 193f.), Hahnemann (1999, S. 43f.), Berge-rová (1997, S. 65f.).

2. Materialgrundlage und Methode

Wer sich mit einem dialekt syntaktischen Phänomen beschäftigt, kann nicht wie in anderen Bereichen der Dialektforschung auf eine Vielzahl von Beschreibungen, Abhandlungen und aufbereiteten Daten zurückgreifen, sondern muss die spärlichen Informationen zusammensuchen und meist eigene Daten erheben. Auch hinsichtlich der schweizerdeutschen Vergleichspartikeln finden sich in den Wörterbüchern und grammatischen Beschreibungen nur vereinzelt Einträge und Bemerkungen. Für den *Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS)*, das Standardwerk zum Schweizerdeutschen, wurden überhaupt keine Daten zum Komparativanschluss erhoben, wie auch insgesamt der syntaktische Bereich nicht resp. kaum berücksichtigt wurde. Um eine umfassende Beschreibung des Phänomens liefern zu können, ist es notwendig, weitere Datenquellen zu erschliessen. In diesem Kapitel stelle ich die Quellen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, vor. Dabei werden die Vor- und Nachteile sowie Möglichkeiten und Grenzen derselben im Hinblick auf die vorliegende Untersuchung kritisch beleuchtet.

Mundartbelege werden im Folgenden in Originalschreibung wiedergegeben, wobei auf die Angabe von Vokalqualität mittels Gravis verzichtet wird. Zu den eigenen Transkriptionen vgl. die Anmerkungen im Anhang (Kap. VI 2.2).

2.1. Wörterbücher und grammatische Beschreibungen

Sowohl zu einzelnen Orten als auch zu grösseren Landschaften liegt eine stattliche Zahl Dialektwörterbücher vor. Sie decken einen Grossteil der deutschsprachigen Schweiz ab.²³ Grössere Lücken existieren momentan in den Räumen Solothurn, Luzern, Glarus und Thurgau. Diese Lücken werden allerdings durch das *Schweizerische Idiotikon* gefüllt, das als grosslandschaftliches Wörterbuch die Dialekte der gesamten Deutschschweiz dokumentiert.

Bei Dialektwörterbüchern handelt es sich primär um Sammlungen des dialektalen Wortschatzes eines Ortes oder einer grösseren Landschaft. Verzeichnet werden in knapper Form lokaltypische Wörter und Wendungen, die vielfach auch im Kontext verzeichnet werden. So bieten Wörterbücher neben der blossen Konstatierung der Existenz eines Lexems in einem beschränkten Umfang Antworten auf syntaktische Fragestellungen. Im Fall des Komparativs belegen sie das Vorkommen einer Vergleichspartikel in einer bestimmten syntaktischen Konstruktion. Zusätzlich zu den entsprechenden Lemmata

²³ Vgl. die Übersichtskarte des *Schweizerischen Idiotikons* auf www.idiotikon.ch (6.8.2012).

der Vergleichspartikeln empfiehlt es sich deshalb, auch bei Adjektiven und steigerbaren Adverbien nach Beispielsätzen im Komparativ zu suchen. Für die vorliegende Untersuchung wurden neben den bekannten Vergleichspartikeln auch die nachfolgenden Adjektive/Adverbien exzerpiert: *alt, billig, gross, gut (besser), jung, klein, leicht, lieb(er), mehr, schlecht, schwer, teuer*. Es wurden folgende Dialektwörterbücher konsultiert:

- AG: Hunziker 1877 (Aargauer Mundart); Meng 1986 (Aargauer Mundart [Landschaft Baden])
- AI: Manser 2001 (Innerrhoder Mundart); Sonderegger/Gadmer 1999 (Appenzeller Mundart [AI und AR]); Tobler 1837 (Appenzeller Mundart [AI und AR])
- AR: Mühlemann-Messmer ²1999 (Appenzeller Mundart [Hinterland])
- BE: Aellig/Bärtschi ²2002 (Adelbodner Mundart); Bratschi/Trüb 1991 (Simmentaler Mundart); Greyerz ⁷2001 (Berndeutsch [zw. Burgdorf, Lyss und Thun]); Hopf 1969 (Hasli-Deutsch); Imobersteg 1863/4 (Simmentaler Mundart); Ritschard 1983 (Bödelidütsch [Gmde. Bönigen, Interlaken, Matten, Unterseen und Wilderswil]); Schild-Michel/Boss 2006 (Brienzer Mundart)
- BL: Muster/Bürki Flaig 2001 (Baselbieter Mundart)
- BS: Christoph Merian Stiftung 2010 (Baseldeutsch); Meister 2009 (Baseldeutsch); Seiler 1879 (Baseldeutsch); Suter 1984 (Baseldeutsch)
- FR: Schmutz/Haas ²2004 (Senslerdeutsch)
- GL: Marti/Blumer 1985 (Sernftaler Mundart)
- GR: Bühler 1870/79 (Davoser Mundart); Ettlin 1995 (Obersaxer Mundart); Gemeinde Malix 2006 (Malixer Mundart); Lorez-Brunold 1987 (Rheinwalder Mundart); Pro Prättigau ²1996 (Prättigauer Mundart); Schmid/Issler 1982 (Davoser Mundart); Tschumpert 1880/96 (Bündnerdeutsch); Vieli 2009 (Valser Mundart)
- LU: Rösli 2001 (Entlebucher Mundart); Hüppi ²2000 (Surseer Mundart)
- NW: Matthys 1863/4 (Nidwaldner Mundart); Niederberger ²2001 (Nidwaldner Mundart)
- OW: Imfeld ²2001 (Obwaldner Mundart)
- UR: Aschwanden/Claus ²1983 (Urner Mundart)
- SG: Eggenberger/Schäpper ²2003 (Grabser Mundart); Langenegger 2001 (Rheintaler Mundart); Stähli 1976 (Flumser Mundart)
- SH: ShWB 2003 (Schaffhauser Mundart)
- SO: Husy 2009 (Gäuer Mundart)
- SZ: Gwerder ³2003 (Muotathaler Mundart); Kälin 2007 (Einsiedler Mundart)
- VS: Grichting ³2006 (Walliserdeutsch); Julen ²1989 (Zermatter Mundart); Schmid 2003 (Walliserdeutsch); Zimmermann-Heinzmann 2000 (Visperterminer Mundart)
- ZH: Gallmann 2009 (Zürichdeutsch); Peter 2008 (Stammertaler Mundart); Schobinger 2010 (Zürichdeutsch); Weber/Bächtold ³1983 (Zürichdeutsch)

Der Ertrag, den die Auswertung der Dialektwörterbücher für die vorliegende Arbeit bringt, bleibt allerdings insgesamt bescheiden, da sich nicht in allen Wörterbüchern Belege finden und gerade unter den Lemmata der entsprechenden Vergleichspartikeln oft nur Satzfragmente aufgeführt sind. So werden die Exzerpte vor allem herangezogen, um im sprachgeographischen Teil III die Resultate des *Syntaktischen Atlas der Deutschen*

Schweiz (SADS) zu überprüfen, wobei zu berücksichtigen ist, dass einige der Wörterbücher schon über 120 Jahre alt sind.

Eine Ausnahmestellung unter den Wörterbüchern nimmt das *Schweizerische Idiotikon* ein, welches unter den Lemmata *als* (Bd. 1, Sp. 198f.), *dann* (Bd. 13, Sp. 28f.), *dass* (Bd. 13, Sp. 1725 und 1741), *wie* (Bd. 15, Sp. 79), *weder* (Bd. 15, Sp. 479ff.) und *wan* (Bd. 16, Sp. 64f.) Einträge zur Komparativkonstruktion verzeichnet. Dort finden sich neben Beispielsätzen auch zusätzliche Informationen zu lautlichen Varianten, zu unterschiedlichen Verwendungsweisen sowie etymologische Erklärungen, welche für die entsprechenden Kapitel dieser Arbeit berücksichtigt wurden. Im Auge zu behalten ist, dass der erste Band bereits 1881 erschienen ist, während Band 16 seit 2000 in Lieferungen erscheint.

Grammatische Beschreibungen einzelner Ortsmundarten oder kleinerer Gebiete stellen prinzipiell eine ertragreichere Quelle dar, da sie zu den Belegen auch weitere Informationen wie Verbreitung, Auftretensbedingungen etc. beinhalten. Allerdings beschränken sich viele ältere Grammatiken auf die Darstellung der Lautlehre und Flexion (beispielsweise die *Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik (BSG)*, Stucki 1921), so dass sich auch in diesen Werken keine Hinweise auf den lokalen Komparativanschluss finden.²⁴ Auch andere Beiträge, die sich explizit mit der Syntax beschäftigen, erwähnen den Komparativanschluss nicht (Frey 1906, Szadowsky 1930, 1936 und 1937, Cooper 1994, Werlen 1994, Penner 1995). Eine Ausnahme hierbei bilden Binz 1888 (Baseldeutsch), Weber ²1964 (Zürichdeutsch), Fischer 1960 (Luzerndeutsch), Bossard 1962 (Zuger Mundart), Hodler 1969 (Berndeutsch), Suter 1976 (Baseldeutsch) und Marti 1985 (Berndeutsch). Diese Grammatiken erfassen zwar insgesamt nur einen Teil der Schweiz, bieten aber für ein bestimmtes Gebiet Informationen zu lautlichen Varianten, zur diatopischen Verbreitung der Vergleichspartikeln, zum Einfluss der Konstruktion auf die Wahl des Komparativanschlusses (Unterscheidung zwischen phrasenförmigem und satzförmigem Komparativ) sowie Hinweise auf diachrone Veränderungen. Diese Anmerkungen werden in den entsprechenden Kapiteln dieser Arbeit dargestellt und auch mit den empirisch erhobenen Daten kontrastiert.

²⁴ Ausnahmen in der BSG-Reihe sind Stucki 1917 (BSG 10) und Henzen 1927 (BSG 16), bei denen allerdings die Vergleichspartikel *wan* bloss in einem Textbeispiel oder zur Illustration von erhaltenem *n* im Auslaut vorkommt.

2.2. Korpora

In der Forschung zur Dialektsyntax kommen – die Introspektion ausgeklammert – vorwiegend zwei Erhebungsverfahren zur Anwendung: Korpusanalyse und gezielte Exploration. Als Korpus werden möglichst Transkripte von freien Gesprächen oder Monologen herangezogen. Mundartliteratur zu verwenden, sollte „aufgrund ihrer möglichen Beeinflussung durch die geschriebene Hochsprache oder den Stilwillen des Autors“ (Glaser 1997, S. 15) vermieden werden. Der Vorteil einer Analyse freier Gespräche oder Monologe liegt darin, dass „der Sprecher tatsächlich die für ihn gewöhnlichen Strukturen einsetzt und nicht durch vorgegebene Muster oder durch die Interviewsituation beeinflusst ist“ (Glaser 1997, S. 14). Nachteilig wirkt sich hingegen die grössere Datenmenge aus, die benötigt wird, um Aussagen über gewöhnliche Verwendungszusammenhänge der – im Vergleich zu lautlichen Phänomenen – wenig frequenten syntaktischen Phänomene machen zu können und der damit einhergehende grössere Zeitaufwand sowie die höheren Kosten (vgl. Glaser 1997, S. 14). Glaser resümiert:

Sie [eine Korpusanalyse, MF] ist anwendbar, wenn es um relativ häufige Erscheinungen geht [...]. Richtet sich das Interesse aber auf weniger frequente Phänomene [...], so wäre es völlig unökonomisch, stundenlang Bandaufnahmen daraufhin abzuhören. (Glaser 1997, S. 14f.)

Darin stimme ich grundsätzliche überein. Es gilt aber zu bedenken, welche Grösse ein Untersuchungsgebiet aufweist: Soll beispielsweise eine korpusgestützte, syntaktische Untersuchung einer Ortsmundart durchgeführt werden, ist die zu analysierende Datenmenge für ein aussagekräftiges Resultat kleiner als bei einem entsprechenden grosslandschaftlichen Projekt. Des Weiteren weist Glaser darauf hin, dass sich das Auftreten einiger syntaktischer Phänomene bis zu einem gewissen Grad auch durch die Textwahl steuern lässt (Glaser 1997, S. 15). Dieser wichtige Punkt ist bei der Erstellung eines Korpus unbedingt zu beachten. So eignen sich zur Erforschung der Komparativkonstruktionen z.B. Texte, in denen die familiäre Situation thematisiert und der Vergleich von heute zu früher gezogen wird. Als letzter Punkt und weiterer Nachteil der Korpusanalyse ist das Fehlen von negativer Evidenz zu erwähnen, also das Fehlen von Informationen darüber, welche Strukturen in einer Sprache nicht möglich sind (Glaser 1997, S. 15).

Für die vorliegende Arbeit habe ich vier neuere Korpora ausgewählt resp. erstellt, mit deren Hilfe ich jeweils für verschiedene Teilaspekte der vorliegenden Untersuchung

Aussagen machen kann: Während das *Dialekt Korpus Zürich (DiaKoZ)* (Kap. I 2.2.1) und das *Christen-Korpus* (Kap. I 2.2.2) die ganze Deutschschweiz abdecken, soll das *Vals-Korpus* (Kap. I 2.2.3) Auskunft über die Komparativkonstruktionen eines Ortes liefern. Das *Friedli-Korpus* (Kap. I 2.2.4), eine durch teilnehmende Beobachtung erstellte Belegsammlung²⁵ von Vergleichssätzen dreier Personen meines Umfelds, kann Aufschluss über die Verteilung verschiedener Komparativanschlüsse in einem Idiolekt geben. Diese drei Gewährspersonen sind keine klassischen Vertreter eines Ortes, sondern haben einen mehr oder weniger starken Migrationshintergrund. Dies ist auch bei den meisten Gewährspersonen des *Christen-Korpus* der Fall. Anders sieht es beim *DiaKoZ* und *Vals-Korpus* aus, für welche die Informanten gerade wegen ihrer Ortsfestigkeit ausgewählt wurden. Gehören die Gewährspersonen des *DiaKoZ* und des *Vals-Korpus* der älteren Generation an, so handelt es sich beim *Christen-Korpus* und bei zwei der drei Gewährspersonen des *Friedli-Korpus* um Vertreter der jüngeren Generation.²⁶ Auch wenn diese vier Korpora sich in den genannten und auch weiteren Punkten unterscheiden, so sind sie doch jeweils in sich homogen. Dies ist Grundbedingung dafür, dass sich verlässliche Aussagen zu einer sprachlichen Erscheinung machen lassen.

Ich kontrastiere diese neueren Daten mit den beiden „ältesten Korpora“ des Schweizerdeutschen: Das sind einerseits die *Schweizer Aufnahmen* (Aufnahmen 1909–1923, 1930, 1932), andererseits die *SDS-Phonogramme* (Aufnahmen 1954–1959). Diese beiden Tonsammlungen unterscheiden sich grundsätzlich von den vier neueren Korpora, insofern sie vorbereitete, wenige Minuten lange Texte dokumentieren, was z.T. mit den damaligen technischen Möglichkeiten zusammenhängt. Obwohl diese beiden Sammlungen nicht dem Ideal eines dialektsyntaktischen Korpus entsprechen, decken die Aufnahmen praktisch die gesamte Deutschschweiz ab. Zudem dokumentieren sie als älteste Tonaufnahmen der Deutschschweiz die Sprache der damaligen Zeit.

²⁵ In Anlehnung an Albert/Koster (2002, S. 68) bezeichne ich das *Friedli-Korpus* als Korpus und nicht als Belegsammlung. Lemnitzer/Zinsmeister (2006, S. 40–43) unterscheiden dagegen explizit zwischen Korpus und linguistischer Belegsammlung.

²⁶ Jüngere Generation: bis 30 Jahre; mittlere Generation: bis 65 Jahre; ältere Generation: über 65 Jahre (vgl. detaillierter Fussnote 42).

2.2.1. *Dialekt Korpus Zürich (DiaKoZ)*

DiaKoZ orientiert sich konzeptionell am anglistischen Projekt *FRED* (*Freiburg English Dialect Corpus*)²⁷, das bei der Erforschung von Dialektsyntax und Dialektgrammatik mittels Korpusanalyse Pionierarbeit geleistet hat. *FRED* besteht aus etwa 300 Stunden gesprochener Sprache aus neun der grössten Dialektgebiete Grossbritanniens. Die Aufnahmen wurden zwischen 1968 und 2000 erstellt. Bei den Texten handelt es sich um Lebenserinnerungen, welche die Gewährspersonen im Rahmen eines Oral-History-Projekts erzählten. Das Material eignet sich aus mehreren Gründen besonders gut für eine dialektologische Korpusuntersuchung: Einerseits wurden fast alle Gewährspersonen vor dem zweiten Weltkrieg geboren und bilden daher eine homogene Altersgruppe. Zudem werden ältere Sprecher in der traditionellen Dialektologie auch als verlässlichere Dialektsprecher angesehen und zur Bestimmung von Ortsdialekten bevorzugt. Darüber hinaus ist das Material von der Thematik und von der Textsorte her einigermaßen einheitlich und auch die Spontaneität der Sprache ist gewährleistet, da die Gewährspersonen während des Interviews ihre Aufmerksamkeit primär darauf richteten, *was* sie erzählen und nicht *wie* sie es erzählen.²⁸

Wie *FRED*, so setzt sich *DiaKoZ* aus Aufnahmen zusammen, die einem Oral-History-Projekt entstammen. Von 1999 bis 2001 führte der Verein *Archimob* 555 je etwa eineinhalbstündige Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz durch.²⁹ Die halbdirektiven Interviews, die den Erinnerungen der Gewährspersonen Raum lassen und gleichzeitig ermöglichen, diese gezielt auf Themen anzusprechen, wurden mit Videokameras festgehalten. Etwa 300 dieser Interviews sind auf Schweizerdeutsch geführt worden, was einer Gesamtaufnahmedauer von ungefähr 500 Stunden entspricht. Die Sprachbiographie der Schweizerdeutsch sprechenden Gewährspersonen (im Folgenden abgekürzt als GP) wurde hinsichtlich vier Kriterien bewertet:

1. GP ist in schweizerdeutscher Umgebung geboren und aufgewachsen
2. Eltern der GP sprechen Schweizerdeutsch
3. GP hat immer, resp. mit Ausnahme von max. einem Jahr, in schweizerdeutscher Umgebung gelebt
4. GP hat möglichst immer in derselben Region/demselben Ort gelebt

²⁷ Leitung Prof. Dr. Bernd Kortmann, Laufzeit 2000–2005.

²⁸ www2.anglistik.uni-freiburg.de/institut/lkortmann/FRED/index.htm (6.8.2012)

²⁹ www.archimob.ch/ (6.8.2012)

47 Personen erfüllen alle Kriterien und bilden die Grundlage des *DiaKoZ*. Mit dem Korpus lassen sich Rückschlüsse auf einen Regional- resp. auf einen Ortsdialekt ziehen.³⁰ Das Korpus umfasst gesprochene Sprache von insgesamt 78 Stunden. Es wurde bereits von Richner-Steiner (2011) für eine dialekt syntaktische Fragestellung ausgewertet.³¹ In der nachfolgenden zweigeteilten Tabelle sind die Gewährspersonen (GP 1–47) und die Interviewenden (GP a–g) nach Ortspunkten des *SDS* (OP) aufgelistet, sofern sie als Vertreter eines Ortsdialektes gelten können.³² Neben Jahrgang, Geschlecht und Aufnahmedauer in Minuten werden auch die Anzahl der aufgetretenen Komparativkonstruktionen (Belege) angeführt:

OP	GP	Jahrgang	Geschlecht	Aufnahmedauer	Belege
AG 11	28	1921	m	108	-
AG 19	14	1915	m	132	4
AG 19	24	1918	w	98	-
AG 29	30	1923	m	137	3
AG 34	29	1922	w	79	2
AG 36	27	1921	m	160	6
BA 1	6	1912	m	104	3
BA 1	8	1913	m	141	6
BA 1	21	1917	m	129	-
BA 1	34	1925	m	88	2
BA 19	4	1908	w	118	1
BE 23/42	1	1905	m	100	6
BE 27	32	1924	m	121	10
BE 47	23	1918	m	139	3
BE 47	25	1920	m	65	1
BE 47	33	1925	m	107	2
BE 79	18	1916	w	65	7
GL 3	16	1916	m	106	5
GL 5	36	1925	w	102	2
GR 24/17	41	1928	w	40	1
LU 12	9	1914	m	101	11
LU 17	11	1914	m	74	3
LU 23	40	1927	w	56	3
LU 25	46	1932	w	101	2
LU 27	3	1907	w	50	3
LU 27	43	1928	m	92	3

Abb. 6a: Eckdaten des *DiaKoZ* (Teil 1)

³⁰ Zur Bestimmung der ‚Grundmundart‘ werden traditionellerweise weitere Faktoren wie beispielsweise Ortsansässigkeit seit Generationen und (Ehe)Partner aus demselben Ort berücksichtigt (Niebaum/Macha 2006, S. 12). Diese Faktoren sind im *DiaKoZ* nicht speziell berücksichtigt.

³¹ An der Universität Zürich wird momentan ein Teil dieser Interviews transkribiert. *DiaKoZ* soll integraler Bestandteil des grösseren Dialektkorpus ZEKO werden. Für die vorliegende Untersuchung habe ich die Belegstellen selber transkribiert. Abweichungen von den ZEKO-Transkripten sind wahrscheinlich.

³² Ist eine Ortschaft kein Ortspunkt des *SDS*, so wird der nächstliegende Ortspunkt gewählt.

OP	GP	Jahrgang	Geschlecht	Aufnahmedauer	Belege
SG 2	15	1915	m	144	12
SH 9	45	1930	m	102	8
SZ 13	37	1926	m	66	2
TG 12	22	1918	m	94	3
UR 10	5	1912	m	76	1
UR 10	39	1927	m	66	8
UW 2	7	1912	w	72	6
UW 3	47	1932	m	91	8
WS 24	26	1921	w	86	5
ZH 18	20	1917	m	92	4
ZH 21	2	1905	w	102	3
ZH 21	13	1914	m	166	7
ZH 37	10	1914	m	127	7
ZH 37	12	1914	m	75	5
ZH 37	17	1916	m	100	4
ZH 37	19	1917	m	100	1
ZH 37	35	1925	m	68	3
ZH 37	38	1926	m	100	4
ZH 37	44	1929	w	101	2
ZH 38	31	1924	m	124	1
ZH 38	42	1928	w	117	5
SG 10	d	1966	m	-	2
SZ 9	b	1958	m	-	1
TG 25/SG 7	a	1942	w	-	5
UW 2	c	1960	m	-	1
ZH 37	g	1968	m	-	4
ZH 58	f	1968	m	-	2
ZH 63/21	e	1968	m	-	3
Total (1–47)			w: 14; m: 33	78h02min	188
Total (a–g)			w: 1; m: 6	-	18

Abb. 6b: Eckdaten des *DiaKoZ* (Teil 2)

Aufgrund der oben genannten Kriterien und deren Gewichtung ist das Korpus in regionaler Hinsicht nicht ausgeglichen. Es lassen sich folglich keine gesamtschweizerischen Aussagen machen. Mehrfache Interviews an einem Ortspunkt hingegen tragen dazu bei, einen Ortsdialekt genauer zu erfassen (z.B. ZH 37). Auch in Bezug auf die Anteile weiblicher und männlicher Gewährspersonen ist *DiaKoZ* unausgeglichen, da nur drei von zehn Gewährspersonen Frauen sind. Homogen ist das Korpus aber hinsichtlich des Alters der Gewährspersonen (Jahrgang 1905–1932) wie auch der Interviewenden (1942–1968).

Insgesamt bieten die 206 Belege – schliesst man die 18 Belege der Interviewenden ein – einen Überblick über die Vielfalt möglicher Komparativkonstruktionen. Gemessen an der Gesamtdauer lassen sich auch Aussagen zur Frequenz einzelner Konstruktionen

machen (Kap. II 1). Die geringen Belegzahlen pro Gewährsperson (zwischen 0 und 12) hingegen lassen nur beschränkt Aussagen zu intrapersoneller Variation zu. Da die Gewährspersonen meist Vertreter eines Ortsdialekts sind, können die Angaben sehr gut in die sprachgeographische Auswertung (Teil III), die vorwiegend anhand des *SADS*-Materials erarbeitet wird, integriert werden.

2.2.2. Christen-Korpus

Das *Christen-Korpus* setzt sich aus 42 Interviews mit einer Dauer von je 15 Minuten zusammen (Laufzeit insgesamt 10,5 Stunden).³³ Die Freiburger Dialektologin Helen Christen hat im Jahr 1988 drei Jahrgangsgruppen in Ausbildungsstätten mit gesamtschweizerischem Einzugsgebiet ausgewählt (Christen 1998, S. 63) und mit den 22 Frauen und 20 Männern im Alter von 17 bis 27 Jahren „eine[...] wenig vorstrukturierte[...] Unterhaltung über Alltagsthemen“ geführt (Christen 1998, S. 69). Die Befragten „wussten, dass aktuelles Schweizerdeutsch erhoben werden sollte und sie sich auch nur dann als Gewährspersonen zur Verfügung stellen sollten, wenn sie sich diesbezüglich als kompetente Sprecherinnen und Sprecher einschätzten“ (Christen 1998, S. 67). Anhand der erhobenen Verbformen ist es Christen gelungen, die Interviewten relativ präzise sprachlich zu lokalisieren. Das gesamte Material erlaubte ihr, Aussagen zu Konvergenzerscheinungen im Schweizerdeutsch zu machen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Gewährspersonen (GP 1–42) nach Ortspunkten des *SDS* (OP) aufgelistet. Christen hat die Summe der vorkommenden Wortformen ausgezählt (Tokens), die hier ebenso aufgeführt werden wie die Anzahl der aufgetretenen relevanten Komparativkonstruktionen (Belege):³⁴

³³ Diese Interviews hat Prof. Dr. Helen Christen für ihre Untersuchung „Dialekt im Alltag“ (1998) geführt. Ich danke an dieser Stelle Prof. Dr. Helen Christen herzlich dafür, dass sie mir ihr Material bereitwillig für meine Untersuchung zur Verfügung gestellt hat.

³⁴ Christen hat in ihrer Arbeit die eigenen Äusserungen nicht ausgewertet. Ich werde sie in meine Untersuchung einbeziehen, da sie als Interviewerin den grössten Anteil an den 10,5 Stunden Gespräch hält (GP a). Als Referenzpunkt gibt Christen für sich Sursee LU an, die Tokens habe ich ausgerechnet, indem ich die Wortformen der ersten 21 Interviews gezählt und mit dem Faktor 2 multipliziert habe.

OP	GP	Tokens	Belege	OP	GP	Tokens	Belege
AG 31	14	896	1	SZ 13	22	1849	2
AG 38	1	1369	-	TG 9	27	778	-
AG 43	3	416	-	ZG 1	16	952	-
AG 56	38	1472	1	ZH 5	28	1227	-
AP 11	24	1426	-	ZH 6	37	1429	1
BA 1	11, 15	2142	-	ZH 24	9	803	-
BE 10	31	977	-	ZH 27	21	1134	-
BE 27	41	1219	2	ZH 33	33	1249	2
BE 46	29	827	-	ZH 37	2, 4, 5, 8, 13, 17, 30	8132	2
BE 47	39	1346	2	ZH 39	6	734	-
BE 74	42	1005	-	ZH 41	12	961	1
FR 5	20	919	1	ZH 42	7	799	2
FR 11	34, 40	2987	5	ZH 60	18	1294	-
LU 25	35	1456	-	ZH 64	10	901	-
SG 14	23	1876	2	WS 1	19	1472	2
SG 16	36	1788	2	WS 26	26	1358	-
SO 18	32	1031	2	LU 6	a	13450	7
SZ 9	25	1965	2	Total:		63639	39

Abb. 7: Eckdaten des *Christen-Korpus*

Der Tabelle lässt sich entnehmen, dass nur für gut die Hälfte der Ortschaften Belege vorliegen. Dabei treten pro Ort meist nur eine oder zwei Komparativkonstruktionen auf. Dank der Auszählung der Wortformen ist es möglich, Aussagen zu Auftretenshäufigkeiten der Vergleichspartikeln innerhalb eines beliebigen Gesprächs zu machen (vgl. Kap. II 1). Die Belege werden zudem in Teil III mit den Angaben des *SADS*, der die Hauptdaten für das sprachgeographische Kapitel liefert, kontrastiert.

2.2.3. *Vals-Korpus*

Das *Vals-Korpus* ist von der Konzeption her ähnlich wie *DiaKoZ*. Während letzteres allerdings die gesamte Deutschschweiz abdeckt, erfasst das *Vals-Korpus* den Dialekt eines einzigen Orts, des Bündner Dorfs Vals.

Anlässlich einer Fotoausstellung führte die im Dorf aufgewachsene Claudia Vieli Oertle im Jahr 2003 Interviews mit älteren Valserinnen und Valsern durch, um ihre persönlichen Erinnerungen an das Leben in Vals (Familiensituation, Schulzeit, einschneidende Ereignisse wie Lawinenunglücke, Bau der Staumauer Zervreila etc.) festzuhalten.³⁵ Die Gespräche wurden durch entsprechende Leitfragen strukturiert und dauerten im Schnitt

³⁵ Ich danke an dieser Stelle Claudia Vieli Oertle herzlich dafür, dass sie mir ihr Material bereitwillig für meine Untersuchung zur Verfügung gestellt hat.

rund 70 Minuten. Da Vieli Oertle selbst gebürtige Valserin ist, kannte sie die Interviewten persönlich, wodurch sich vertraute Unterhaltungen ergaben, die die Aufnahmesituation schnell vergessen liessen. Fast alle Interviewten verbrachten ihr ganzes Leben im Ort, meist mit Ausnahme einiger Monate im Jahr, die viele Valserinnen und Valser als Saisonarbeitende in der Hotellerie bekannter Touristenorte verbrachten. Insgesamt wurden 26 Personen (GP 1–26) von Vieli Oertle (GP a) interviewt:

GP	Jahrgang	Geschlecht	Aufnahmedauer	Belege
1	1938	w	39:23	1
2	?	m	48:24	-
3	1935	w	44:10	3
4	1936	m	63:08	1
5	1929	w	56:11	1
6	1936	m	46:59	3
7	1933	m	100:04	7
8	1937	w	58:20	3
9	1926	m	76:01	4
10	1927	m	50:17	1
11	1925	w	55:31	1
12	1927	m	90:42	3
13	1934	m	54:24	1
14	1917	m	69:19	4
15	1931	w	83:38	6
16	1928	m	82:42	1
17	1929	w	58:03	3
18	1921	m	84:43	4
19	?	w	83:13	1
20	1912	w	82:54	3
21	1934	m	74:42	3
22	1920	w	81:48	2
23	1930	w	77:41	1
24	1939 (?)	w	85:32	5
25	1927	w	98:09	12
26	1930	w	54:40	4
a	1976	w	-	4
Total		w: 15; m: 12	30h01min	82

Abb. 8: Eckdaten des *Vals-Korpus*

In den gut 30 Stunden Aufnahmen finden sich 82 relevante Komparativbelege, die einen Einblick in die Vielfalt möglicher Komparativkonstruktionen geben. Da die Interviews von Vieli Oertle nicht in transkribierter Form vorliegen, sind Aussagen zu Auftretenshäufigkeiten nur gemessen an der Gesamtlänge der Interviews möglich (vgl. Kap. II 1). Die hinsichtlich des Alters homogene und des Geschlechts ausgeglichene Gruppe kann

als repräsentativ für den Sprachgebrauch einer Generation angesehen werden. Es wird sich zeigen, dass dieses Korpus auch einen marginal auftretenden Vergleichsanschlusstyp belegt, der in den indirekt erhobenen Materialien des *SADS* für diesen Ortspunkt nicht auftaucht (vgl. Kap. III 2). Dies beweist, dass es auch vorteilhaft sein kann, wenn ein Dialekt mit geringem Variationsspektrum im Bereich der Vergleichspartikeln genauer untersucht wird.

2.2.4. *Friedli-Korpus*

Das *Friedli-Korpus* setzt sich aus Belegen relevanter Komparativkonstruktionen zusammen, die ich als teilnehmender Beobachter von drei Personen meines Umfelds notierte. Dies geschah vorwiegend während eines gemeinsamen vierwöchigen Urlaubs (mit allen Gewährspersonen) sowie eines dreiwöchigen Urlaubs (mit GP 1 und GP 2) und wurde bei weiteren Zusammentreffen laufend erweitert. GP 3 ist die Mutter von GP 2, letztere mit GP 1 verheiratet. Die Gewährspersonen waren über längere Zeit nicht informiert darüber, was ich mir notierte, und liessen sich von meiner Kritzelei in keiner Weise in ihrem gewöhnlichen Redefluss stören. Aber auch nachdem sie wussten, worum es ging, konzentrierten sie sich nicht auf ihren Sprachgebrauch. In der folgenden Abbildung sind die Eckdaten dieses Korpus festgehalten, wobei die geographischen Angaben mittels *SDS*-Ortspunkt verzeichnet werden:

GP	Jahrgang	Geschlecht	Herkunft der Eltern	Aufgewachsen in...	Belege
1	1975	m	BE 24; BE 39	AG 34	146
2	1975	w	BE 41/BE 10; BE 10	AG 34, AG 50	151
3	1946	w	Courtelary BE (französisch), BE 41	BE 41, BE 10	119

Abb. 9: Eckdaten des *Friedli-Korpus*

Da es sich bei den drei Gewährspersonen nicht um typische Vertreter einer Ortsmundart handelt, können keine Rückschlüsse auf den Dialekt eines Ortes gezogen werden. Allerdings sind alle drei Informanten sogenannte Kleinraummigranten, die nur innerhalb eines Raums, in dem gleiche Anschlussvarianten vorkommen, migriert sind. Die Belegdichte ermöglicht zusätzlich Aussagen zur Frequenz einzelner Vergleichskonstruktionen (vgl. Kap. II 1) sowie zur intra- und interpersonellen Variation (vgl. Kap. IV 4).

2.2.5. Schweizer Aufnahmen

Die *Schweizer Aufnahmen* umfassen Phonogramme, die das Phonogrammarchiv Zürich in den Jahren 1909–1923 erstellte. Des Weiteren kommen Phonogrammaufnahmen hinzu, die das Wiener Phonogrammarchiv 1911 in Freiburg i.Ue. tätigte, sowie Grammophonenaufnahmen aus den Jahren 1930 und 1932 (vgl. Fleischer/Gadmer 2002, S. 18). Die in dieser Arbeit berücksichtigten deutschsprachigen Aufnahmen dokumentieren grobmaschig die Dialekte der gesamten Deutschschweiz. Dabei liegen pro Ortspunkt im Normalfall ein Vergleichstext sowie ein sogenannter freierer Text vor. Zu Beginn der Aufnahmen wurden die 40 Wenkersätze des *Deutschen Sprachatlas (DSA)* (vgl. Kap. I 2.3.1.2) als Vergleichstext aufgenommen. Darin findet sich ein Satz im Komparativ (Satz 15: *Du darfst früher nach Hause gehn als die Andern*). Später wurde eine Erzählung über Wilhelm Tell, die ebenfalls eine – wenn auch in der Vorlage ungrammatische – Komparativkonstruktion beinhaltet (*Tell war ein Mann, der lieber Gems und Reh jagte als auf der Ofen-[Kunst-]bank sass*³⁶) als Vergleichstext herangezogen. Bei den freieren Texten handelt es sich um vorgetragene Sagen oder Mundartliteratur, z.T. auch um eigens für die Aufnahme verfasste Texte. Insgesamt ist allerdings Folgendes festzuhalten:

Sowohl bei den Vergleichstexten als auch bei den freieren Texten wurde also alles andere als spontane, gesprochene Sprache dokumentiert [...]. Dies mag aus heutiger Sicht bedauerlich sein, entspricht aber dem damals üblichen Vorgehen in der Dialektologie. (Fleischer/Gadmer 2002, S. 30)

Obwohl also dieses Korpus alles andere als den Ansprüchen heutiger Dialekt-Korpora entspricht, werde ich es in meine Untersuchung einbeziehen, zumal die Aufnahmen die ältesten belegten mündlichen Aufnahmen des Schweizerdeutschen repräsentieren.

In der nachfolgenden Tabelle sind diejenigen Ortspunkte aufgeführt, für welche ein Vergleichsanschluss dokumentiert ist. In der Spalte „Vergl. Text“ wird verzeichnet, ob die 40 Sätze des *DSA* abgefragt wurden (W) oder die Tell-Erzählung (T), in der Spalte „freiere Texte“ die Anzahl Komparativ-Belege in den freieren Texten:

³⁶ Dieser Komparativsatz weist eine ungrammatische Struktur auf, da in der Vergleichsgruppe das Subjekt stehen müsste oder das Ganze in eine Infinitivphrase verwandelt werden müsste. Dadurch waren die Übersetzer gezwungen, sich von der Vorlage zu lösen. 18-mal wurde dabei der Teilsatz mit einem Partizip gebildet (Schüpfheim LU: *Der Täll ischt e Maa gsii, wo lieber Gemschi und Ree gjagt het, weder uf em Kunschtöfen obe ghocket*), elfmal wurde eine Infinitivphrase konstruiert (Brienz BE: *Täll ischt en Ma gsiin, wa lieber d Gemscheni u d Ree gjagt het, wan uf der Chunscht z sitzen*) und 21-mal wurde die Vorlage in einen satzförmigen Vergleich überführt (Thal SG: *Der Tell ischt en Mää gsii, der lieber Gemen und Ree gjagt hed, als tas er uf em Ofebank gessen ischt*).

Kt	Aufnahmeort	Vergl. Text	frei Texte	Kt	Aufnahmeort	Vergl. Text	frei Texte
AG	Köllikon	W	-	LU	Schüpfheim	T	1
AI	Appenzell	T	-	LU	Triengen	W	-
AR	Herisau	W	-	LU	Wikon	W	-
AR	Wald	W	1	SG	Kirchberg	W	-
BE	Biel	T	-	SG	Thal	T	-
BE	Brienz	T	-	SG	Weesen	T	-
BE	Frutigen	T	-	SO	Riedholz	W	-
BE	Ins	T	-	SZ	Alpthal	T	-
BE	Jegenstorf	-	1	SZ	Einsiedeln	-	1
BE	Längenberg	T	-	SZ	Euthal	T	-
BE	Langenthal	T	1	SZ	Gersau	T	-
BE	Langnau	T	-	SZ	Unteriberg	T	1
BE	Lauenen	T	-	TG	Aadorf	-	1
BE	Leissigen	T	-	TG	Amriswil	W	-
BE	Lenk	-	1	TG	Arbon	-	2
BE	Ried b. Worb	T	-	TG	Berlingen	-	1
BE	Saanen	-	1	TG	Egnach	-	1
BE	Spiez	T	-	TG	Fischingen	T	-
BE	Zweisimmen	T	1	TG	Neuwilen	-	3
BL	Therwil	T	-	TG	Schönholzerswilen	-	2
BS	Basel	T	-	TG	Steckborn	-	1
FR	Düdingen	W	-	TI	Bosco Gurin	T	-
FR	Jaun	W	-	UR	Göschenen	T	-
FR	Monterechu	T	-	UR	Wassen	T	-
FR	Plaffeien	T	-	ZH	Dättlikon	-	1
FR	Tafers	T	-	ZH	Dübendorf	W	-
GL	Glarus	W	-	ZH	Maschwanden	T	-
GL	Mollis	T	-	ZH	Niedersteinmaur	T	-
GR	Fideris	T	-	ZH	Niederweningen	T	-
GR	Furna	T	-	ZH	Obfelden	T	-
GR	Jenins	T	-	ZH	Ottensbach	T	1
GR	Klosters	T (2x)	-	ZH	Regensberg	T	-
GR	Klosters (Brücke)	T	-	ZH	Schleinikon	T	-
GR	Laret	T	-	ZH	Stadel	-	1
GR	(Samnaun)			ZH	Stäfa	-	1
GR	Maienfeld	T	-	ZH	Sternenberg	T	2
GR	Schiers	T	-	ZH	Wald	T	2
GR	Seewis	T	1	ZH	Zürich	T	-
GR	Thusis	-	1	Total:		T: 50	32
GR	Vals	-	2			W: 12	

Abb. 10: Eckdaten der Schweizer Aufnahmen

Da in beiden Vergleichstexten eine Vergleichskonstruktion vorkommt und sich auch in den freieren Texten Belege finden, wird für 77 Ortspunkte mindestens eine Vergleichskonstruktion dokumentiert. Diese Angaben können – mit der gebotenen Vorsicht – mit

den neueren Daten verglichen werden, und zwar einerseits in sprachgeographischer Hinsicht (Teil III), andererseits auch im Sinne einer *real-time*-Analyse im Hinblick auf Sprachwandel (vgl. dazu Teil IV).

2.2.6. *Phonogramme zum Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS-Phonogramme)*

In den Jahren 1954–1959 wurde der *Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS)* durch Tonaufnahmen ergänzt (vgl. detailliert Hotzenköcherle/Brunner 1975, S. VII–XV). In Zusammenarbeit mit dem Phonogrammarchiv der Universität Zürich entstanden so Aufnahmen für 46 Ortspunkte, die sich über die ganze Deutschschweiz verteilen (vgl. die Übersichtskarte in Hotzenköcherle/Brunner 1975, nach S. 72). Die *SDS-Phonogramme* gestalten sich ähnlich wie die *Schweizer Aufnahmen*:

Jede Aufnahme beginnt mit einem sogenannten Vergleichstext: das gleiche „Gespräch am Neujahrstag“ ist in die jeweilige Mundart übertragen [...]. Darauf folgt in der Regel ein Text ortsgeschichtlichen, volkskundlichen, anekdotischen, gelegentlich auch dichterischen Charakters, ganz nach den Neigungen der Sprecher, um ihnen auch eine freiere Art der Äusserungen zu ermöglichen. Den Schluss bildet eine Beschreibung von Arbeitsvorgängen [...]. Der erste und der zweite Teil des Aufnahmeprogramms sind in der Regel vorbereitet, oft vom Manuskript abgelesen; der dritte Teil ist häufiger frei gesprochen, zum Teil unter Zuhilfenahme von vorbereiteten Stichwörtern. (Hotzenköcherle/Brunner 1975, S. VII f.)

Da der Vergleichstext allerdings keine Komparativkonstruktion aufweist, ist die Belegdichte gering, was die folgende Tabelle verdeutlicht:

SDS-OP	Ortschaft	Belege	SDS-OP	Ortschaft	Belege
AP 1	Appenzell	1	SZ 15	Muotathal	7
BE 59	Wichtrach	1	TG 13	Kesswil	2
BE 94	Gsteig	2	UW 10	Lungern	6
BE 96	St. Stephan	2	WS 7	Blatten	1
BE 83	Brienz	1	WS 18	Randa	2
FR 11	Giffers	1	ZG 2	Risch	1
GL 2	Filzbach	1	ZH 26	Regensberg	1
GL 5	Enneda	1	ZH 50	Mettmenstetten	2
GR 20	Lüren	1	Total:		34
SO 2	Rodersdorf	1			

Abb. 11: Eckdaten der *SDS-Phonogramme*

Die 34 Belege können im sprachgeographischen Teil III mit den Angaben des *SADS*, der das primäre Datenmaterial für diesen Teil liefert, verglichen werden und dienen

ebenfalls dazu, ein diachrones Bild der Sprachlandschaft zu konstruieren (vgl. zum Wandel Teil IV).

2.3. Explorierte Daten

Bevor ich auf die einzelnen Befragungen eingehe, liefere ich im Folgenden einen kurzen Überblick über die Forschungsdiskussion zur Exploration syntaktischer Daten.

Die lange Zeit vorherrschende Meinung Königs, Syntax lasse sich „nicht“ (¹¹1996, S. 163) resp. „nur sehr schwer durch direkte Befragungen oder Fragebogen erforschen“ (¹⁶2007, S. 163), kann grundsätzlich als unhaltbar bezeichnet werden.³⁷ Allerdings sind nicht alle syntaktischen Erscheinungen gleichermassen gut erfragbar. So wird einiges, „was eng mit der Textbildung zusammenhängt, auf diese Weise kaum abfragbar sein“ (Glaser 1997, S. 18). Welche Explorationsmethode zur Untersuchung syntaktischer Phänomene die geeignetste ist, „wird von Fall zu Fall zu bestimmen sein. Oft kann die Kombination verschiedener Tests zum besten Ergebnis führen“ (Glaser 1997, S. 24).

Direkte und indirekte Befragungen weisen gegensätzliche Vor- und Nachteile auf. Diese seien anhand der indirekten Methode kurz skizziert:³⁸ Während bei einer indirekten Befragung mittels Questionnaire ein grösseres Areal mit relativ geringem Zeit- und Personalaufwand lückenlos exploriert werden kann, stehen diesen Vorteilen als Nachteile gegenüber, dass die Gewährspersonen ihren Dialekt zu verschriftlichen haben, ohne dies gewohnt zu sein (mediale Brechung), dass sie bei Unklarheiten keine Rückfragen stellen können, dass auch Reaktionen wie Zögern, Unsicherheit etc. in der Regel nicht festgehalten werden und dass die Zahl der zu beantwortenden Fragen viel niedriger ist, als wenn die Exploratorin oder der Explorator zugegen ist.

Abgesehen von den lose strukturierten mündlichen Erhebungsarten – *conversation dirigée*, Bildergeschichte, Spiele (nach Seiler 2010, S. 17f.) – werden zur Exploration syntaktischer Daten sowohl in der direkten als auch in der indirekten Befragung dieselben Aufgabentypen verwendet: Übersetzungsfragen, Bewertungsfragen und Ergänzungsfragen. Bei der Wahl eines Fragetyps sind unter anderem folgende Punkte zu bedenken: Übersetzungsfragen, bei denen ein standarddeutscher Satz in den Dialekt übersetzt werden soll, können vor allem bei fakultativen Konstruktionen zu Echoantworten führen,

³⁷ Glaser (1997, S. 15f.) weist nicht zu Unrecht darauf hin, dass König bei der Verneinung der Erhebung syntaktischer Daten „gleichzeitig eine aus dem Fragebogen-Material des Deutschen Sprachatlases [...] gewonnene Karte zu den Wortstellungstypen der Perfektkonstruktion [wiedergibt].“

³⁸ Vgl. Eichhoff (1982, S. 550).

also zur simplen Reproduktion des standarddeutschen Vorbildes (Glaser 2000, S. 262). Allerdings sind bei diesem Fragetyp die Vorkenntnisse der relevanten linguistischen Variablen weniger wichtig als bei den Bewertungsfragen (Seiler 2010, S. 519), bei welchen die Gewährspersonen dialektal vorgegebene Sätze auf ihre Akzeptabilität hin beurteilen sollen. Ergänzungsfragen, die vorwiegend bei indirekten Erhebungen verwendet werden und bei denen meist ein dialektal begonnener Satz vervollständigt werden muss, stellen einen höheren Anspruch an die Gewährspersonen und sind nur „bei sprachlich versierten Personen möglich“ (Glaser 2000, S. 269).

In die vorliegende Untersuchung fließen Daten ein, die sowohl mit der direkten als auch mit der indirekten Methode erhoben wurden. Indirekte Daten liegen vom *SADS* vor, der mittels Bewertungsfragen im Februar 2002 drei Vergleichskonstruktionen an ca. 380 Orten der deutschen Schweiz abgefragt hat (vgl. detailliert Kap. I 2.3.1.1). Ebenfalls einen deutschschweizweiten Überblick gibt das Nacherhebungsmaterial des *DSA* (vgl. genauer Kap. I 2.3.1.2), bei dem ca. 1760 Übersetzungen des 15. Wenkersatzes aus dem Jahr 1933 vorliegen. Um potentiell relevante variationssteuernde Faktoren zu testen, habe ich ergänzend einen ausführlichen Fragekatalog ausgearbeitet (vgl. detailliert Kap. I 2.3.2). Dieser wurde Ende 2007 an den vier Orten Schaffhausen SH, Wilchingen SH, Herisau AR und Wegenstetten AG bei einer direkten Befragung eingesetzt, um Auskunft über die Verteilung der Vergleichspartikeln bei unterschiedlichen Komparativkonstruktionen in einem Ort zu erhalten.

2.3.1. Indirekte Befragungen

2.3.1.1. Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz (SADS)

Das bis jetzt in verschiedenen Publikationen zugängliche Material des *SADS* liefert Daten zu zwei phrasenförmigen Komparativkonstruktionen und einer satzförmigen Komparativkonstruktion, die in die vorliegende Untersuchung einbezogen werden.

Das Projekt ‚Dialektsyntax des Schweizerdeutschen‘³⁹ wurde im Januar 2000 an der Universität Zürich gestartet mit dem primären Ziel, die dialektale Differenziertheit syntaktischer Strukturen im Schweizerdeutschen aufzuzeigen (Bucheli/Glaser 2002, S. 42). Im Jahr 2013 sollen in einem Atlas eine Auswahl syntaktischer Karten mit Kommentar

³⁹ Leitung Prof. Dr. Elvira Glaser, Laufzeit 2000–2008 (www.ds.uzh.ch/dialektsyntax/, 6.8.2012).

erscheinen und so der im Jahr 2003 abgeschlossene *Sprachatlas der deutschen Schweiz* (SDS) ergänzt werden.⁴⁰

Für die indirekte Datenerhebung wurden vier Fragebögen mit 54 verschiedenen syntaktischen Phänomenen entwickelt, die in ausgewählten Ortschaften des SDS-Ortsnetzes an ortsansässige Gewährspersonen verschickt wurden. Die Fragebögen wurden in einem gemässigten östlichen Dialekt verfasst, einzig für die Kantone Bern und Wallis wurden sie entsprechend dialektal angepasst. Von den Gewährspersonen wurden unter anderem Angaben zu Alter, Geschlecht, gelerntem und ausgeübtem Beruf erfragt. Dies ermöglicht in einem beschränkten Rahmen auch eine soziolinguistische Auswertung (vgl. Kap. IV 3).

Ausgeschieden habe ich für meine Untersuchung Ortspunkte mit weniger als vier Gewährspersonen.⁴¹ Zum Komparativ wurden drei Fragen entwickelt (vgl. unten). Um auch Aussagen zu intrapersoneller Variation machen zu können (vgl. Teil IV), wählte ich nur diejenigen Gewährspersonen aus, die alle drei Fragen zum Komparativ beantworteten, weshalb die im Folgenden präsentierten Eckdaten von den im SADS präsentierten Daten abweichen:

Ortspunkte (OP):	275
Gewährspersonen (GP):	2757
Gewährsperson pro OP:	4–26 (Durchschnitt: 7)
Geschlecht der GPs:	w: 1177 (43%) m: 1580 (57%)
Alter der GPs: ⁴²	alt (1906–1936): 1036 (38%) mittel (1937–1971): 1493 (54%) jung (1972–1988): 228 (8%)
Bildungsgrad der GPs: ⁴³	hoch: 720 (26%) mittel: 875 (32%) gering: 1162 (42%)

Abb. 12: Eckdaten des SADS

⁴⁰ Vgl. detailliert zu Methode, Ziel, Ortsnetz und Gewährspersonen des SADS Bucheli/Glaser (2002) sowie Glaser (2000, 2006); zum SDS vgl. Hotzenköcherle (1962), Trüb (2004).

⁴¹ Stand der Daten: 1. Mai 2008.

⁴² Wie ich in Friedli (2005, S. 97f.) bereits dargelegt habe, teile ich die Gewährspersonen in grober Anlehnung an Mattheier (1987, S. 80) in drei Altersgruppen ein, wobei die Alterskategorie 1 die Gewährspersonen bis 30 Jahre umfasst, die Alterskategorie 2 die Gewährspersonen zwischen 30 und 65 Jahren und die Alterskategorie 3 die Gewährspersonen über 65 Jahre. Anders als in Friedli (2005) gilt als Bezugspunkt das Jahr 2002, in welchem der dritte Fragebogen verschickt wurde.

⁴³ Aufgrund der Angabe zum ausgeübten Beruf teile ich die Gewährspersonen nach dem Kriterium der höchsten Schulbildung in drei Gruppen ein. In die Gruppe mit hohem Bildungsgrad fallen Personen mit einer akademischen Ausbildung, in die Gruppe mit mittlerem Bildungsgrad Personen mit kaufmännischen Berufen und Pflegeberufen. Zu der Gruppe mit geringem Bildungsgrad zählen Personen mit manuellen Berufen (vgl. ausführlicher Friedli 2005, S. 101f.).

Folgende drei Komparativkonstruktionen wurden im dritten Fragebogen, der im Februar 2002 verschickt wurde, abgefragt:⁴⁴

Frage III.22: *Si isch grösser als ich.*

Frage III.25: *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe.*

Frage III.28: *Denn isch er ja älter als ich gmeint han.*

Die Komparativdaten wurden alle mittels Bewertungsfrage erhoben (vgl. zur Illustration Abb. 13, die anderen zwei Fragen befinden sich im Anhang, Questionnaire 1):

III.22 Anneli sagt über ihre Schwester:

Welche der folgenden Sätze können Sie in Ihrem Dialekt sagen („ja“), welche sind nicht möglich („nein“)?

- | | ja | nein | |
|----|--------------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| 1) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Si isch grösser als ich. |
| 2) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Si isch grösser weder ich. |
| 3) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Si isch grösser wie ich. |

4) anders: _____

Welche ‘Ja’-Variante (1–4) ist für Sie die natürlichste?

Nr. ____

Abb. 13: Frage III.22 des SADS

Als Einstieg zu den einzelnen Fragen wurde jeweils ein minimaler Kontext präsentiert, „der einerseits dazu diente, das Verständnis der abgefragten Sätze zu sichern, der aber auch von der grammatischen Fragestellung ablenkte“ (Glaser 2006, S. 86). Anschliessend wurden in allen Komparativfragen die Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wie* in unterschiedlicher Reihenfolge suggeriert. Die Gewährspersonen konnten eine oder mehrere dieser Varianten ankreuzen. Die gewählte/n Konstruktion/en werden als Akzeptanz ausgewertet. Zudem hatten die Gewährspersonen die Möglichkeit, zusätzlich oder

⁴⁴ Aus einem Zusatzfragebogen, den Dr. Janine Richner-Steiner für ihre Untersuchung im Zusammenhang mit der adverbial erweiterten Nominalphrase entworfen hat und den sie an ausgewählte Gewährspersonen des SADS verschickt hat (vgl. Richner-Steiner (2011)), liegen mir von 33 Informanten weitere Daten vor. Im Fragebogen wurden zwei Sätze im Komparativ abgefragt: *Ehr händ doch en vel en bessere Lehrer als mer* (Satz 5t) und *Si het en vel en schlächteri Note als si dänkt het* (Satz 5u). Die 33 Gewährspersonen haben bei den vorgegebenen Sätzen eine oder beide Vergleichspartikeln ersetzt, weshalb sie für eine Auswertung in Frage kommen. Ich danke an dieser Stelle Dr. Janine Richner-Steiner herzlich dafür, dass sie mir dieses Material bereitwillig für meine Untersuchung zur Verfügung gestellt hat.

ausschliesslich eine eigene Variante zu notieren. Als Letztes mussten die Informanten angeben, welche Vergleichspartikel sie als ‚natürlichste Variante‘ bezeichnen. Damit wurde unter anderem darauf abgezielt, möglichst nur eine Antwort pro Person zu erhalten, die dann als Präferenz ausgewertet wird (Glaser 2006, S. 88). Die Akzeptanz widerspiegelt somit eher das rezeptive Wissen, die Präferenz das aktive Wissen.

Dass die Form der Bewertungsfrage gewählt wurde, begründet sich damit, dass Bewertungsfragen geeignet sind, das rezeptive Wissen einer Gewährsperson zu aktivieren (Seiler 2010, S. 519) und dass sie dazu beitragen, lokale Mikrovariation nachzuweisen, wie dies Seiler anhand des finalen Infinitivanschlusses zeigt (Seiler 2005). Der Erfolg jeder Bewertungsfrage hängt vom vorgängigen Wissen der relevanten Varianten ab. Dieser Fragetyp eignet sich daher besonders, um die areale Verteilung eines bekannten Varianteninventars zu bestimmen (Seiler 2010, S. 519). Aus letztgenanntem Grund ist es ein Versäumnis, dass im *SADS* nur die drei Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wie* suggeriert wurden, nicht aber die aus der Forschungsliteratur ebenfalls bekannte Variante *wan*. Diese Vergleichspartikel wurde von den Gewährspersonen zwar notiert, der Status der Nennungen ist allerdings ein anderer als derjenige einer angekreuzten Variante. Es ist davon auszugehen, dass die Variante *wan* eine grössere Verbreitung aufweist, als dies die Daten des *SADS* dokumentieren. Die notierten Varianten sind – mit gebotener Vorsicht – mit der präferierten Variante gleichzusetzen. Durch die Ähnlichkeit von suggeriertem *wie* und nicht-suggeriertem *wan* bei lautlichen Varianten wie beispielsweise *we*, *wa*, *wen* und *wan* (vgl. Kap. II 2.1.3 und 2.1.4) ist zudem im Vorkommensgebiet der Vergleichspartikel *wan* eine Verwechslung der Vergleichspartikeln bei einzelnen Gewährspersonen möglich.⁴⁵

Die Vergleichbarkeit der erhobenen Komparativdaten ist dadurch gewährleistet, dass die drei verschiedenen Konstruktionen mittels der gleichen Versuchsanordnung exploriert wurden. Trotzdem stellt sich die Frage, ob für den satzförmigen Komparativ mit

⁴⁵ Einen Hinweis auf eine mögliche Verwechslung liefert beispielsweise Gewährsperson 395 (Brienz), die *als* und *wie* akzeptiert und anschliessend die beiden Varianten mit einigen lautlichen Anpassung notiert, wobei sie aus dem *wie* ein *wa* macht. Ebenso kreuzt Gewährsperson 1815 (Mürren) als einzige Variante *wie* an, schreibt den Satz nochmals mit einigen lautlichen Veränderungen, wobei sie *wie* in der Vorlage und *wa* in der hingeschriebenen Version mit einem Kreuz speziell hervorhebt. Eine Kontrollbefragung per Mail vom 28. April 2008 mit der zusätzlich vorgegebenen Variante *wan* bei einzelnen Zweifelsfällen hat gezeigt, dass die Gewährsperson 2487 (Simplon-Dorf) die Vergleichspartikel *wan* wählt und nicht die Vergleichspartikel *wie*, die sie in der schriftlichen Befragung des *SADS* angekreuzt hat. Gewährsperson 596 (Düdingen) kreuzt im Fragebogen die drei Varianten *als*, *weder* und *wie* an, in der Mailumfrage dann aber *wan* anstelle von *wie*.

den zu erwartenden zusätzlichen Varianten nicht eine Ergänzungsfrage die geeigneter Variante gewesen wäre. Zumindest als zusätzliche Variante zu den angewandten Fragetypen wäre eine solche Versuchsanordnung wünschenswert gewesen.

Die Daten des *SADS* bilden die wesentliche Grundlage für die sprachgeographische Auswertung dieser Arbeit. Da an jedem Ortspunkt mehrere Personen befragt wurden, kann die areale Verteilung der einzelnen Varianten ziemlich genau beschrieben werden. Zudem lassen sich Aussagen über die Variation der Anschlusstypen an einem bestimmten Ort bei einer spezifischen Konstruktion machen (vgl. Teil III). Die drei verschiedenen Konstruktionen lassen auch weitere Rückschlüsse auf konstruktionelle Präferenzen für einzelne Vergleichspartikeln zu und es zeigt sich ebenfalls, wie viele Personen überhaupt im Bereich der Vergleichspartikeln variieren. Es kann auch der Zusammenhang zwischen sozialen Faktoren und Variation überprüft werden und im Sinne einer *apparent-time*-Analyse können Aussagen hinsichtlich eines Wandels im Bereich der Vergleichspartikeln gemacht werden (vgl. Kap. IV 3). Schliesslich lassen sich die Ergebnisse der indirekten Methode auch mit den Resultaten anderer Erhebungsverfahren vergleichen (vgl. Teil III, passim und IV 4.3.1).

2.3.1.2. *Deutscher Sprachatlas (DSA)*

Der *DSA*, das Standardwerk in der deutschen Dialektologie, wurde von Georg Wenker (1852–1911) begründet. Mithilfe eines Fragebogens wurden in den Jahren 1876–1887 sukzessive an den Schulorten des Deutschen Reichs⁴⁶ Erhebungen durchgeführt, die zur Erforschung der lautlichen, morphologischen und teilweise auch lexikalischen Verhältnisse der Mundarten dienten. Für die Gebiete ausserhalb des Deutschen Reichs wurden eigene Nacherhebungen vorgenommen, so auch 1933 in der Schweiz (Kakhro 2005, S. 157). Insgesamt wurden 51.480 Bögen in 49.363 deutschsprachigen Orten erhoben.⁴⁷ Für die Dialektsyntaxforschung stellt dieses Material insofern einen Glücksfall dar, als der von Wenker ausgearbeitete Fragebogen aus Sätzen besteht, welche die Informanten (meist Volksschullehrer, ihre Schüler oder andere ortsansässige Gewährsleute) zu übersetzen hatten. Obwohl verschiedene Kritikpunkte am Material – wie Künstlichkeit der Sätze, Laienschreibung, fehlende Informantenkontrolle – ernst genommen werden müssen, kommt Kakhro bei ihrer syntaktischen Auswertung zum Schluss:

⁴⁶ Also inkl. den historischen Gebieten Elsass-Lothringen, Schlesien, Pommern, Posen, West- und Ostpreussen.

⁴⁷ Vgl. allgemein Mitzka (1952); Knoop et al. (1982); Digitaler Wenkeratlas: www.diwa.info (6.8.2012). Der in der Schweiz verteilte süddeutsche Fragebogen befindet sich im Anhang, Questionnaire 2.

Wenn man die ersten hier aufgeführten Ergebnisse mit den Daten der modernsten syntaktischen Dialektuntersuchungen vergleicht, sieht man, dass die Schweizer Wenkerbogen ein klares dialektgeprägtes Bild ergeben und nicht, wie es behauptet wurde, die standarddeutsche Vorlage wiederholen. Es sei betont, dass die Informanten, wie es aus den ausgewerteten Bogen hervorgeht, sehr ernsthaft die gestellte Aufgabe erfüllt und die in der hochdeutschen Vorlage stehenden für den Dialekt unmöglichen Konstruktionen vermieden haben [...].⁴⁸ (Kakhro 2005, S. 165f.)

Die für den DSA explorierten Schweizerdaten liefern Belege zu einer phrasenförmigen Komparativkonstruktion, die bislang nicht ausgewertet wurden. In die vorliegende Arbeit fließen ca. 1760 schweizerdeutsche Übersetzungen des Satzes 15 (*Du hast heute am meisten gelernt und bist artig gewesen, Du darfst früher nach Hause gehn als die Andern.*) ein. Für eine sprachgeographische Auswertung (vgl. Kap. III 1.2) ergibt dies Angaben zu 1722 Ortspunkten, da zu 32 Orten mehrere Antwortbogen vorliegen. Diese Ortspunkte decken die gesamte Deutschschweiz ab. Es lassen sich aber gewisse Lücken im Ortsnetz feststellen (Innerschweiz, Zürcher Mittelland, St. Gallen). Ergiebig ist das Material auch für einen Vergleich im Sinne einer *real-time*-Analyse, um Aussagen über einen Wandel im Bereich der Vergleichspartikeln machen zu können (vgl. Teil IV). Aus den Jahren 1909–1911 existieren in den *Schweizer Aufnahmen* (vgl. Kap. I 2.2.5) zusätzlich 14 Tonaufnahmen der Wenkersätze, die unabhängig von der schriftlichen Befragung erstellt wurden (Fleischer/Gadmer 2002, S. 47). Sie werden mit den entsprechenden Bögen aus der schriftlichen Erhebung kontrastiert (vgl. Kap. III 1.2.2).

2.3.2. Direkte Befragungen

Um potentiell variationssteuernde Faktoren zu eruieren, habe ich für eine direkte Befragung einen Fragekatalog ausgearbeitet. Der Katalog wurde 32-mal abgefragt, und zwar an den Orten Schaffhausen SH, Wilchingen SH, Herisau AR und Wegenstetten AG.⁴⁹

Die vier Ortspunkte wurden aufgrund der Auswertungen des Materials des SADS ausgewählt. Sie schienen hinsichtlich der Variation der Vergleichspartikeln ergiebig und geeignet, um eine „Tiefenbohrung“ vorzunehmen. Befragt wurden an allen Ortspunkten

⁴⁸ Vgl. meine ähnlichen Beobachtungen in Fussnote 36 zu den Schweizer Aufnahmen.

⁴⁹ Der Fragekatalog in der Version für Wilchingen findet sich im Anhang, Questionnaire 3. Die Versionen für die verschiedenen Ortschaften unterscheiden sich geringfügig, dies hauptsächlich in Bezug auf die Auswahl der regionalen Schibboleths sowie in der Anordnung der Fragen (vgl. auch Fussnote 52). Die erste Version (Herisau I) beinhaltet zudem vier Komparativkonstruktionen weniger als die letzte Version (Wilchingen I).

Informanten des *SADS*. Somit lässt sich das indirekt erhobene Material mit dem direkt erhobenen vergleichen (vgl. Kap. IV 4.3.3). Zusätzlich habe ich für den Dialekt von Herisau und Schaffhausen an den Kantonsschulen Trogen AR und Schaffhausen SH je sieben Lernende befragt. Als ortsfest nach den Kriterien des *SADS* können in Herisau AR vier und in Schaffhausen fünf Lernende bezeichnet werden. Die Daten dieser Lernenden lassen sich mit den Daten der älteren *SADS*-Gewährspersonen in einer *apparent-time*-Analyse vergleichen. Auch lassen sich – in einer beschränkten Masse – Unterschiede zwischen den ortsansässigen und den z.T. nur im Ort aufgewachsenen Personen aufzeigen (vgl. Kap. IV 4.3.1). Die nachfolgende Tabelle bietet eine Übersicht zu den Eckdaten der Gewährspersonen:

Gewährsperson	Jahrgang	Geschlecht	ortsfest
Herisau 1 (He1)	1941	m	ja
Herisau 2 (He2)	1947	w	ja
Herisau 3 (He3)	1949	w	ja
Herisau 4 (He4)	1955	m	ja
Herisau 5 (He5)	1991	w	ja
Herisau 6 (He6)	1990	w	ja
Herisau 7 (He7)	1990	w	ja
Herisau 8 (He8)	1991	m	ja
Herisau 9 (He9)	1991	w	nein ⁵⁰
Herisau 10 (He10)	1993	m	nein
Herisau 11 (He11)	1992	m	nein
Schaffhausen 1 (Sh1)	1935	m	ja
Schaffhausen 2 (Sh2)	1939	m	ja
Schaffhausen 3 (Sh3)	1941	m	ja
Schaffhausen 4 (Sh4)	1942	w	ja
Schaffhausen 5 (Sh5)	1969	m	ja
Schaffhausen 6 (Sh6)	1989	w	ja
Schaffhausen 7 (Sh7)	1988	w	ja
Schaffhausen 8 (Sh8)	1988	w	ja
Schaffhausen 9 (Sh9)	1991	w	ja
Schaffhausen 10 (Sh10)	1989	w	ja
Schaffhausen 11 (Sh11)	1989	w	nein ⁵¹
Schaffhausen 12 (Sh12)	1988	w	nein

Abb. 14a: Eckdaten der eigenen mündlichen Erhebungen in vier Orten (Teil 1)

⁵⁰ Gewährsperson 9 ist in Herisau AR aufgewachsen, die Eltern stammen aus den Niederlanden. Gewährsperson 10 ist in Schönengrund AR und Herisau AR aufgewachsen, ihre Eltern stammen aus Deutschland. Gewährsperson 11 ist in Herisau AR aufgewachsen, ihre Eltern stammen aus dem Glarnerland.

⁵¹ Gewährsperson 11 stammt aus der Ortschaft Büttenhardt SH, welche gemäss der groben Binnengliederung des Schaffhauser Mundartraums wie die Stadt Schaffhausen zum Sprachraum ‚unter der Enge‘ zählt (ShWB 2003, S. 23). Gewährsperson 12 stammt aus der Ortschaft Schleithelm SH, die zum Sprachraum ‚ob der Enge‘ zählt (ebd.).

Wegenstetten 1 (We1)	1934	w	ja
Wegenstetten 2 (We2)	1940	m	ja
Wegenstetten 3 (We3)	1956	w	ja
Wegenstetten 4 (We4)	1962	m	ja
Wegenstetten 5 (We5)	1963	m	ja
Wilchingen 1 (Wi1)	1930	m	ja
Wilchingen 2 (Wi2)	1933	m	ja
Wilchingen 3 (Wi3)	1941	m	ja
Wilchingen 4 (Wi4)	1957	w	ja

Abb.14b: Eckdaten der eigenen mündlichen Erhebungen in vier Orten (Teil 2)

Der Fragekatalog umfasst sieben Teile, in denen die Gewährspersonen unterschiedliche Aufgaben zu lösen haben. So wird die Befragung möglichst abwechslungsreich gestaltet und es lassen sich verschiedene Fragetypen ausprobieren und anwenden. Die Gewährspersonen waren beim Treffen darüber informiert, dass sie zu ihrem Dialekt befragt wurden. Dass es dabei um ein bestimmtes sprachliches Phänomen ging, wussten sie nicht. Der Fragekatalog versucht diese Tatsache zu kaschieren, indem der vermeintliche Fokus auf lautliche und lexikalische Merkmale gelegt wird, diese allerdings meist in Komparativkonstruktionen eingebunden sind. Erst gegen Ende des Fragekatalogs wird overt, worauf das Augenmerk gerichtet ist.

In Teil 1 werden den Gewährspersonen vier fiktive Schulzeugnisse präsentiert mit der Bitte, Noten und Leistungen zu vergleichen. Dabei werden die Informanten mittels sechs Fragen gesteuert (z.B. *Wer ist besser im Vergleich zu wem?*). Das so erhaltene Sprachmaterial ist relativ spontan, zum Teil allerdings nicht besonders ergiebig für meine Untersuchung, da nicht zwingend Konstruktionen mit Komparationsbasis realisiert wurden. In Teil 2 werden verschiedene Szenen geschildert, in deren Kontext ein Akteur im Dialog einen standarddeutschen Satz äussert, den die Gewährspersonen in ihren Dialekt zu übersetzen haben. Gelegentlich wird in diesen Dialogen auch ein dialektaler Satz begonnen, den die Interviewten zu Ende bringen müssen. In diesen Beispielen sind vielfach Komparativkonstruktionen integriert und jeder Satz enthält einen Ausdruck, nach dem – sei es der Aussprache oder möglicher lexikalischer Alternativen wegen – gefragt wird. Da es sich dabei meist um unter Deutschschweizern – oder speziell für die ausgewählten Regionen – diskutierte Schibboleths handelt (z.B. *Wähe/Düne/Flade, da(s), zwei/zwee/zwoo, (n)it* etc.), merkten die Interviewten eigenständig mögliche oder unmögliche Varianten an. Alternativvorschläge des Interviewers werden nach meiner Erfahrung teilweise so geprüft, dass die Gewährsperson den Satz vollständig mit dem

neuen Lexem oder der lautlichen Anpassung wiederholen und dementsprechend auch die spontan produzierte Vergleichspartikel unbewusst wiederholt oder in seltenen Fällen gar korrigiert wird. In Teil 3 müssen die Gewährspersonen acht Sätze ohne Kontext aus dem Standarddeutschen übersetzen. Bei den ersten vier geht es um die Abfolge von Pronomen, bei den anderen vier um Wortschatz und Lautung. Die Wortschatz- und Lautungsfragen sind ebenfalls in Komparativsätze integriert. In Teil 4 sind die Gewährspersonen angehalten, frei zu formulieren, indem sie ein Bild beschreiben. Abgebildet sind drei Mädchen von unterschiedlicher Grösse und Figur, mit unterschiedlich langen Haaren und Röcken sowie unterschiedlichen Namen. Der Auftrag lautet, die Mädchen zu vergleichen. Wie in Teil 1, dem Vergleich der Zeugnisse, produzierte auch diese Aufgabe bei einigen Interviewten nur eine bescheidene Anzahl an Belegen, da die Komparationsbasis bei dieser Bildbeschreibung nicht obligatorisch ausgedrückt werden muss. In Teil 5 und 7 geht es darum, aus zwei vorgegebenen Teilen einen ganzen Aussagesatz zu bilden. Dabei beinhaltet der erste Teil ein gesteigertes Adjektiv, so dass zwingend ein Satz im Komparativ gebildet werden muss (z.B. *Silvia mutiger gewesen – wir*).⁵² Die Vorgaben werden im Dialekt gemacht. Nach der ersten spontanen Antwort werden bei dieser Aufgabe die anderen Vergleichspartikeln suggeriert und die Gewährspersonen sollen beurteilen, ob der entsprechende Satz in ihrem Dialekt korrekt ist. So kann bei der Auswertung der Daten – wie bei den Daten des *SADS* – zwischen aktivem und rezeptivem Wissen unterschieden werden. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde den Interviewten klar, worauf der Fokus der Befragung gelegt wird. In Teil 6, der keine Komparativkonstruktion enthält, müssen die Interviewten dialektale Sätze mit unterschiedlichen syntaktischen Varianten beurteilen. Dieser Teil wurde allerdings nicht in allen Befragungen exploriert. Meistens hat es sich als günstiger erwiesen, die von der Aufgabenstellung her gleichen Teile 5 und 7 nacheinander bearbeiten zu lassen. Dies empfiehlt sich vor allem dann, wenn eine Gewährsperson sehr konzentriert bei der Sache ist oder – was allerdings nur in wenigen Fällen eintreten wird – wenn eine Gewährsperson zu Beginn über eine längere Zeit Mühe hat, die Aufgabe richtig umzusetzen. Anschliessend auf den für den Komparativ unwichtigen Teil 6 zurückzukommen, wäre nicht sehr sinnvoll. Für eine Unterbrechung spricht, dass die Gewährspersonen nach dem schematisch immer gleich verlaufenden Teil 5 durch die andersartige

⁵² In den ersten Befragungen bat ich die Gewährspersonen, einen Interrogativsatz aus den beiden Teilen zu bilden, was dann teilweise zu Verknüpfungen mit der disjunktiven Konjunktion *oder* führte (z.B. *Isch d Silvia muetiger gsi oder mir?*).

Aufgabenstellung in Teil 6 abgelenkt werden und danach nochmals unbefangen an den letzten Teil 7 herangehen können. Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, dass die meisten Gewährspersonen, wenn sie realisieren, dass sie in verschiedenen Konstruktionen unterschiedliche Vergleichspartikeln gebrauchen, sehr interessiert sind, weitere Sätze zu bilden, und auch eine Erklärung für ihre Variation suchen. So führte diese abschliessende Aufgabe mehrfach zu einer metasprachlichen Diskussion über das Phänomen.

Insgesamt finden sich im Fragekatalog zum Komparativ 14 Übersetzungsfragen, sieben Ergänzungsfragen⁵³ und 20 kombinierte Aufgaben (eigenständige Bearbeitung und anschliessend Beurteilung von suggerierten Varianten). Die Teile 1 und 4 mit den „freien“ Aufgaben liefern zusätzlich spontane Belege (bei den durchgeführten Befragungen zwischen 1 und 17 pro Person). Mit dieser geringen Anzahl Fragen – und mit der für diese Untersuchung geringen Anzahl Befragter – ist zwar kein statistisch aussagekräftiger Befund möglich, doch bietet er genügend Anhaltspunkte, um Variation und Wandel der Vergleichsanschlüsse an einem Ort und vergleichend in einem grösseren Gebiet zu beschreiben (vgl. Kap. IV 4.3).

⁵³ Eine weitere Ergänzungsfrage mit einer *compared measure phrase* als Komparationsbasis (Frage 2.5) wird für diese Untersuchung nicht berücksichtigt.

II Komparativkonstruktionen und Komparativanschlüsse im Schweizerdeutschen

1. Frequenz von Komparativkonstruktionen in freier dialektaler Rede

Die unter Kap. I 2.2 vorgestellten neueren Korpora bieten einen Überblick über die Vielfalt der Komparativkonstruktionen im Schweizerdeutschen. Diese Vielfalt wird im vorliegenden Kapitel illustriert – ohne dabei auf die Vergleichspartikel zu achten – und mit Aussagen zu Häufigkeiten einzelner Komparativkonstruktionen verknüpft. Die Werte können allerdings nicht als repräsentativ für das Schweizerdeutsche insgesamt gewertet werden, denn dafür sind die Korpora zu klein und demografisch zu unausgeglich. Aus diesen Gründen lassen sich die Korpora auch statistisch nicht miteinander vergleichen. Trotz aller Einschränkung liefern die Daten aber erste Hinweise auf die Frequenz der einzelnen Konstruktionen in mündlicher Sprache.⁵⁴

Insgesamt sind 744 Belege vorhanden. Da diese teilweise nur bruchstückhaft notiert vorliegen, variiert im Folgenden je nach Aussage die Summe der einzelnen absoluten Zahlen. Einzelne Werte können auch nur aus einem Teil der Korpora ermittelt werden.

Bei einer einstündigen Gesprächsdauer treten im *DiaKoZ* und im *Vals-Korpus* knapp drei Komparativkonstruktionen auf (*DiaKoZ*: 2,64; *Vals-Korpus*: 2,73). Ein etwas höherer Wert berechnet sich aus dem *Christen-Korpus* (3,71), was eventuell mit der unterschiedlichen Gesprächsthematik in Verbindung zu bringen ist.⁵⁵

Die satzförmigen Komparative machen in diesen drei Korpora insgesamt 14% (101) der Belege aus, die phrasenförmigen 86% (631).⁵⁶

In den folgenden Graphiken sind die Adjektive resp. Adverbien getrennt nach Vorkommen in phrasenförmigen und satzförmigen Komparativen abgebildet.⁵⁷ Die vereinzelt

⁵⁴ Es liegen keine vergleichbaren Beschreibungen vor. Interessant wäre auch der Vergleich mit einem schriftsprachlichen Korpus (z.B. Mannheimer Korpus). Wenige quantitative Angaben gibt Hahnemann (1999) zu ihrem Korpus, in welchem sie die Belege der Süddeutschen Zeitung analysiert hat. Allerdings sind ihre Zahlen z.T. widersprüchlich, so dass ich sie nur mit Vorsicht heranziehe (Hahnemann gibt beispielsweise als Summe für die phrasenförmigen Satzvergleiche 2035 Belege an, die addierten Teilmengen ergeben aber ein tieferes Resultat (S. 39). Die Zahl phrasenförmiger Gradvergleiche, die durch ein kompariertes Adjektiv ausgelöst werden, beziffert Hahnemann auf S. 39 mit 643, auf S. 40 ergibt die Addition der entsprechenden Teilmengen eine Summe von 623 Belegen). Thurmair (2001), die ein Korpus aus verschiedensten mündlichen und schriftlichen Quellen zusammengestellt hat, beschränkt sich auf Kommentare wie ‚marginal‘, ‚häufig‘ etc.

⁵⁵ Da im *Christen-Korpus* die Tokens gezählt wurden (63'639 Tokens für 10,5 Stunden), kann zudem errechnet werden, dass es sich bei einem 1632tel der Tokens um eine Vergleichspartikel handelt.

⁵⁶ In diesem Fall sind die Werte der einzelnen Korpora ziemlich konstant. Hahnemann (1999, S. 55) gibt für ihr Korpus einen Wert von 6,18% an. Allerdings müsste sie meiner Meinung nach zur Berechnung eine andere Gesamtmenge nehmen, nämlich den Wert 2199 (zu finden auf S. 29), so dass sich eine Häufigkeit von 7,45% ergibt. Miteingeschlossen sind allerdings satzförmige Konstruktionen mit *anders* sowie ‚zu+Adj‘/’Adj+genug‘, so dass der vergleichbare Wert etwas tiefer ausfallen dürfte.

⁵⁷ Zwölf Belege können aufgrund der bruchstückhaften Notierung nicht klassifiziert werden, sie weisen folgende Vergleichsaspekte auf: *besser* (2), *eher* (1), *ernster* (1), *europäischer* (1), *gemütlicher* (1), *jünger* (1), *kleiner* (1), *mehr* (4).

Nennungen (<10 beim phrasenförmigen und <2 beim satzförmigen Komparativ) werden unterhalb der Graphik in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, wobei in Klammern die Anzahl Nennungen notiert ist.⁵⁸

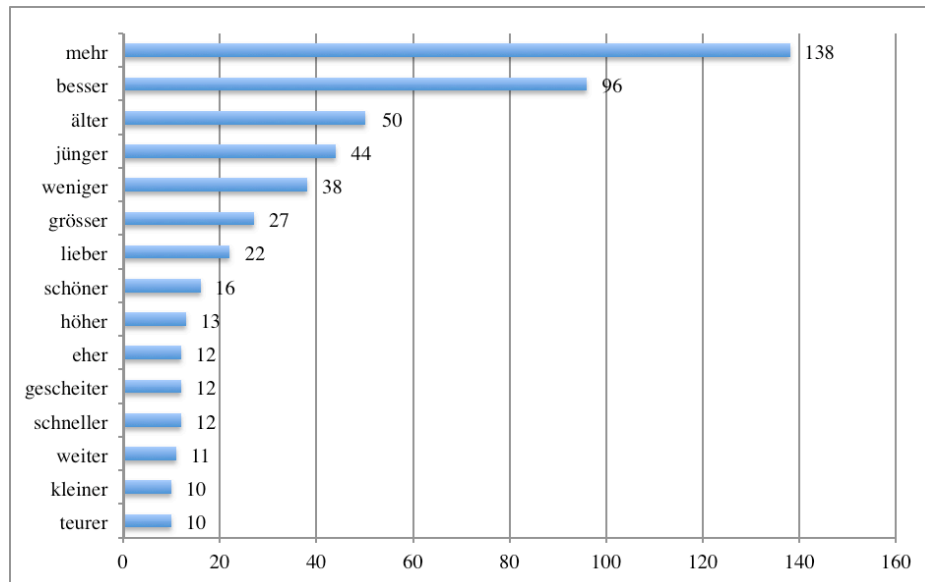


Abb. 15: Anzahl Belege pro Adjektiv resp. Adverb beim phrasenförmigen Komparativ (>10)

ärmer (1), beliebter (2), bescheidener (1), billiger (8), blauer (1), breiter (3), dicker (1), direkter (1), dreckiger (1), dümmer (1), dunkler (2), einfacher (3), energieaufwändiger (1), ernster (1), extremer (2), feiner (1), feisser (1), fester (1), fleissiger (1), flüssiger (1), frischer (1), früher (3), gäbiger (1), gefährlicher (1), geringer (1), graziler (1), griffiger (1), günstiger (6), härter (1), heisser (1), heller (3), intelligenter (1), kälter (2), kostbarer (1), kränker (1), kürzer (3), länger (9), lauter (1), leichter (1), lockerer (1), mutiger (1), näher (7), offener (1), ringer (1), robuster (1), ruhiger (2), sauberer (1), schlauer (1), schlechter (2), schmaler (1), schlimmer (7), schwerer (2), schwieriger (1), später (3), spektakulärer (1), stärker (4), tiefer (2), verfluchter (1), wärmer (1), wichtiger (3), wohler (1), zackiger (1)

⁵⁸ Die Adjektive resp. Adverbien sind in der Regel in standarddeutscher Form notiert.

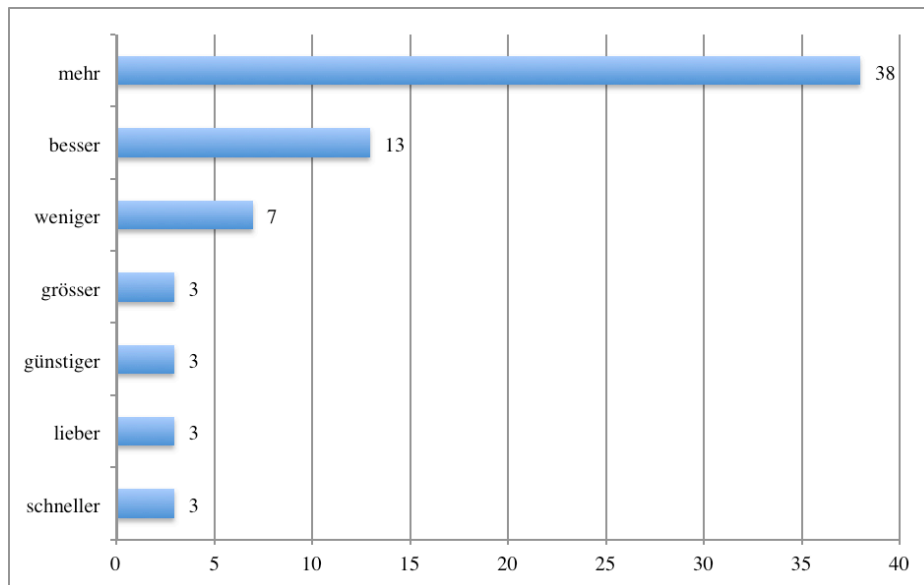


Abb. 16: Anzahl Belege pro Adjektiv resp. Adverb beim satzförmigen Komparativ (>2)

älter (2), *ärmlicher* (1), *billiger* (2), *eher* (2), *früher* (2), *gäbiger* (1), *gerechtfertigter* (1), *gescheiter* (2), *heller* (1), *höher* (1), *jünger* (1), *kleiner* (1), *komplizierter* (1), *länger* (2), *langsamer* (1), *lustiger* (1), *robuster* (1), *schöner* (2), *später* (1), *stärker* (1), *weiter* (2), *wichtiger* (2)

Den Graphiken lässt sich entnehmen, dass vor allem *mehr*, *besser* und *weniger* hochfrequent im satz- und phrasenförmigen Komparativ vorkommen. Beim phrasenförmigen Komparativ sind zusätzlich *älter* und *jünger* häufig verzeichnet.

Das Adjektiv *mehr* tritt sechsmal in ad-attributiver Stellung auf, und zwar in Kombination mit *baff*, *gefährdet*, *geschraubt*, *kalt*, *krank* und *weh*. Diese Lexeme sind zum einen ‚untypische‘ Adjektive, die keine synthetische Komparation zulassen (vgl. Kap. I 1.4), zum anderen aber scheint in sehr beschränktem Masse die ad-attributive Verwendung von *mehr* eine Variante zu sein, in mündlichen Gesprächen Adjektive zu steigern:

15DiaKoZ10⁵⁹: *und do isch de pfarrer [XY] mee baff gsi as ich*; 1Friedli73: *tuets mer ömu ou mee wee weder /*; 8DiaKoZ5: *öb si gfäädert wäär / öb si jezt gfääl mee gfäädert gsi wäär als / als bis do aane scho*; 3Friedli94: *s outo isch auso mee chrank aus si dänkt hei*.

Ebenfalls sechsmal tritt *weniger* in ad-attributiver Stellung auf, und zwar mit den Adjektiven *berühmt*, *geschickt*, *schnell*, *weit* (zweimal) sowie dem Adverb *gern*:

⁵⁹ Die Zahl vor der Korpusangabe bezeichnet die Gewährsperson, die nachgestellte Zahl die Belegnummer dieser Gewährsperson. Zu den Transkriptionskonventionen und den Beleglisten inkl. Umschrift vgl. Teil VI 2.2.

27DiaKoZ6: [...] *aber isch weniger brüemt gsi wi de indergant* [XY]; 2Friedli147: *dä isch weniger gschickt aus dr anger*; 3Friedli119: *si het aagschproche aber weniger gschnäu aus si gmeint hei*.

Modifizierende Belege von *mehr*, das in dieser Funktion semantisch dem Lexem *eher* ähnelt, finden sich in den Korpora acht, modifizierendes *weniger* liegt nicht vor:

30Christen1: *es tuet äim mee verunsichchere as eppis anders*; 13DiaKoZ5: *das got dänn mee min vater aa als mich*; 25Vals9: *s isch eigendlech e bääne / mee e bääne als e schlitte*.

Belegt ist auch eine Vergleichskonstruktion, die eine ‚stellvertretende‘ Verwendung von *mehr* für das Adjektiv illustriert (14Vals4: *me isch zfride gsii bi allem vil mee as jez*).

Hinsichtlich der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts zeigt sich, dass adverbiale und attributive Verwendung etwa gleich häufig auftreten (27% resp. 26%, d.h. 194 resp. 192 Belege), wohingegen die prädikative Verwendung deutlich vorherrscht (44%, d.h. 322 Belege).⁶⁰ Gut 2% (18) der Belege sind ‚satzäquivalente‘ Komparativkonstruktionen, das sind typisch elliptische Konstruktionen (z.B. 15DiaKoZ4: *zwäi schwöschtere han ich no gha / vier und sibe joor jünger as ich*; 26DiaKoZ2: *der herr* [XY] *häd ja drizä chinder ghä / eis gschider wa ds andere*).⁶¹ Unterschiedliche Werte ergeben sich allerdings, wenn man zwischen phrasen- und satzförmiger Verwendung unterscheidet:

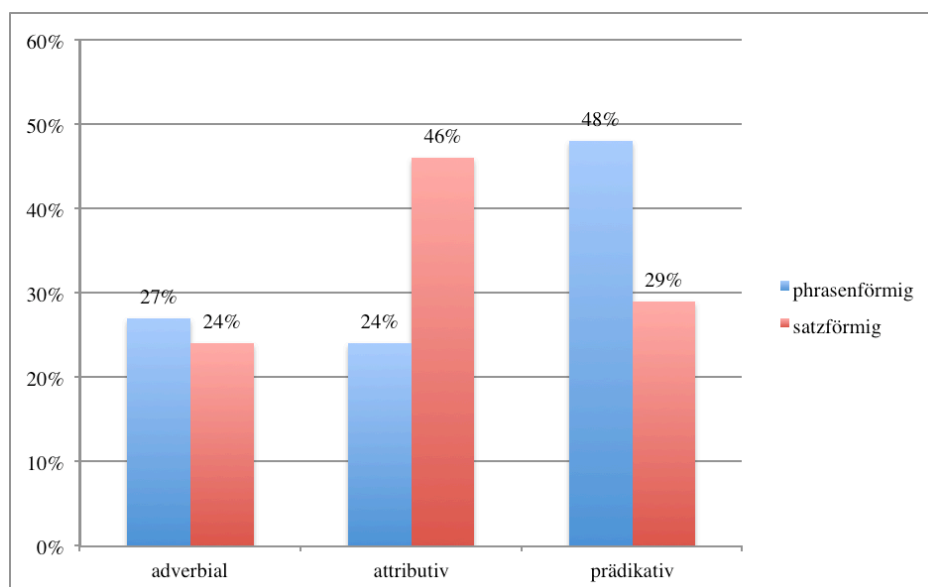


Abb. 17: Syntaktische Funktion des Vergleichsaspekts

⁶⁰ Die Werte der einzelnen Korpora weichen z.T. deutlich von dieser Gesamtverteilung ab. So sind beispielsweise im *DiaKoZ* die drei Verwendungsweisen ziemlich ausgeglichen, die attributiven Belege zahlenmässig sogar am häufigsten vertreten, im *Christen-Korpus* dagegen stehen die adverbialen und prädikativen Belege an der Spitze.

⁶¹ 18 Belege können aufgrund der bruchstückhaften Notierung nicht klassifiziert werden.

Aus der Graphik lässt sich ersehen, dass vor allem bei der attributiven und prädikativen Verwendung eine grosse Diskrepanz herrscht, dahingehend, dass in phrasenförmigen Komparativen der Vergleichsaspekt am häufigsten in prädikativer Funktion auftritt, während er sich in satzförmigen Komparativen überwiegend in attributiver Verwendung findet.

Bei den prädikativen Konstruktionen mit möglichem Subjekt- oder Objektbezug dominiert mit 98% (205 Belege) der Subjektbezug. In den Korpora finden sich fünf Belege, bei denen sich der Vergleichsaspekt auf ein Objekt bezieht, wobei vier Belege einen Akkusativ- und einer einen Dativobjektbezug aufweisen:

Subjektbezug: 31DiaKoZ1: *si seiget neecher bi de / bi de / eh / nazionalsozialishte als si sälber.*

Akkusativobjektbezug: 25Vals8: *ei fuess het är e biz chliiner ghä als der ander*; 2Friedli128: *i fänd jezt ömu so öppis schöner weder es biud.*

Dativobjektbezug: 3DiaKoZ3: *dene isch wööler gsi weder i dene diheime.*

Bei den attributiven Komparativen ist nur in sechs Fällen der Vergleichsaspekt Attribut zu derjenigen Nominalphrase, die das Komparandum bildet.⁶² Davon sind fünf Konstruktionen mit dem Vergleichsaspekt *mehr*, eine mit *weniger* gebildet:

9DiaKoZ9: *zäu het doch einisch do / joo / mee franzose und italiäner gha weder / eh / weder / eh / iiwooner*; 5Christen1: *jo es sind sogaar mee frauwe as kandidaate als mane*; 1Friedli136: *jo guet / kokosniüss gits weniger weder tomate.*

In 53% (101 Belege) der attributiven Konstruktionen wird das Bezugsnomen weggelassen. Diese nominalisierte Verwendung ist vor allem für die Vergleichsaspekte *mehr* und *weniger* zentral. Diese machen 81% (82) der Belege aus.⁶³

Von den adverbialen Komparativen beziehen sich 70% (135) auf das Verb, 9% (18) auf ein Adverb, 21% (41) auf den ganzen Satz. Dabei sind die komparierten Adjektive resp. Adverbien, welche sich auf den ganzen Satz beziehen können, zahlenmässig beschränkt. In den Korpora finden sich *besser* (sechsmal), *eher* (sechsmal), *gescheiter* (siebenmal), *lieber* (elfmal) und *mehr* (elfmal):

Verbbezug: 37Christen1: *letsch suntig oobig hemmer natürli chli lenger gha wi suschs.*

Adverbbezug: 2Friedli143: *de aasatz vom horn isch e chli wiüter unge aus bim schwarze.*

⁶² Auch Thurmair (2001, S. 186) schreibt, dass dieser Fall nicht sehr häufig sei.

⁶³ Hahnemann (1999, S. 47) findet in ihrem Korpus – neben *mehr* und *weniger* – nur die beiden Lexeme *wichtig* und *gering*, welche nominalisiert vorkommen. In den hier untersuchten Korpora finden sich *alt*, *arm*, *billig*, *dunkel*, *gering*, *gescheit*, *gross*, *gut* (*besser*), *klein*, *schön* und *tief*.

Satzbezug: 1Friedli3: *issisch es besser hüt weder morn*; 23Christen1: *s isch eener bewundrig ebe (...) als weni ez wäiss ii vo maroko chemt oder so*; 2Friedli41: *di hät se gschiter de [XY] ggää weder i d brockeschtube*; 1DiaKoZ6: *hani gseit blibeni lieber ledig weder da!*; 33DiaKoZ1: *d schtat isch sicher mee gfäädert gsi aus irgendwo e hoger im / i dr obere gmeind chöniz*.

Obwohl bei der kategorialen Füllung der phrasenförmigen Komparationsbasen keinerlei Restriktionen vorliegen, zeigen sich klare Unterschiede, wie der folgenden Tabelle zu entnehmen ist:

Form Komparationsbasis	Anzahl Belege absolut	Anzahl Belege in %
Nominalphrase (NP)	397	63%
Präpositionalphrase (PräpP)	109	17%
Adverbphrase (AdvP)	99	16%
Infinitivphrase (InfP)	18	3%
Adjektivphrase (AdjP)	5	0,8%
Konjunkionalphrase (KonjP)	1	0,2%
Partizipialphrase (PartP)	1	0,2%

Abb. 18: Kategoriale Füllung der phrasenförmigen Komparationsbasis

Am häufigsten wird die phrasenförmige Komparationsbasis durch eine Nominalphrase gebildet. Diese Nominalphrasen sind zu 45% nominal, zu 55% pronominal besetzt. In absteigender Reihenfolge treten Personal- (76% resp. 166 Belege), Demonstrativ- (17% resp. 37 Belege), Indefinit- (5% resp. 12 Belege) sowie Possessivpronomen (2% resp. 4 Belege) auf. Dabei kongruieren 91% (198) mit einem Komparandum in der Funktion eines Subjekts und nur 9% (17) mit einem Komparandum in der Funktion eines Objekts. Von den nominalen Nominalphrasen beziehen sich 84% (144) auf ein Komparandum in der Funktion eines Subjekts, 12% (20) auf ein Komparandum in der Funktion eines Objekts, während 5% (8) adverbiale Funktion aufweisen:⁶⁴

(Pro)Nominale Subjektkongruenz: 15Vals2: *er isch ou biz elter gsi as wier*; aDiaKoZ2: *schtimmt daas dass d soldate besser ernäärt gsi sind als d zivilbevölkerig*.

(Pro)Nominale Objektkongruenz: 32DiaKoZ7: *i wett jezt ned mee säge as gad daas*; 3DiaKoZ3: *dene isch wöoler gsi weder i dene diheime*; 9DiaKoZ7: *mir hei se [d italiäner] lieber gha weder d franzone*; 3Friedli86: *die muess dere mee loon ggää weder de [XY]*.

Nominalphrasen mit adverbialer Funktion: 2Friedli63: *isch einiges höher aus s letscht mou*; 1Friedli120: *jezt si mer e schtung schpäter los weder letscht wuche*.

⁶⁴ Fünf Belege können aufgrund der bruchstückhaften Notierung nicht klassifiziert werden.

Präpositionalphrasen beziehen sich zu 91% (99) auf ein Komparandum, das als Adverbiale fungiert. Nur in 6% (6) der Fälle handelt es sich um eine Komparationsbasis, die sich auf ein Komparandum in der Funktion eines Präpositionalobjekts bezieht:⁶⁵

Präpositionalphrase mit adverbialer Funktion: 18DiaKoZ6: *aber di gross aabouschlacht isch ja mee im wallis gsi als bi üüs*; 40Christen1: *i ha mee z auterschwüu kontakt aus z santooni ergendwie*.

Präpositionalphrase mit Objektbezug: 39Christen1: *wo när mee eh / of ere / ere schtandert bezoge si aus of di ganzi landwirtschaft so*; 1Friedli88: *... wo viu mee chasch useläse weder useme text*.

Zwei Sonderfälle sind mit dem Vergleichsaspekt *weiter* zu verzeichnen: Die Präpositionalphrase, welche die Komparationsbasis bildet, ist wohl als Ellipse zu verstehen, dahingehend, dass ein Nomen im Sinne von ‚Strecke, Weg‘ ergänzt werden muss:

Präpositionale Sonderfälle mit *weiter*: aChristen7: *das esch aber wiiter as of thuun*; 1Friedli130: *dasch witer weder vo hie uf züri*.

Adverbphrasen machen 16% (99) der phrasenförmigen Komparative aus. Dabei kommen vorwiegend Belege mit temporalen und lokalen Adverbien vor, wobei erstere zahlreicher sind als letztere.

Infinitivphrasenförmige Komparationsbasen finden sich mit 3% (18) relativ selten in den Korpora. In 80% (12) der Belege bezieht sich die Infinitivphrase auf ein Komparandum in der Funktion eines Subjekts, in 13% (2) der Belege auf eines in Objektfunktion und ein Beleg (7%) ist als Adverbiale zu bestimmen. Insgesamt findet sich nur dreimal die Infinitivpartikel *z*:⁶⁶

Infinitivphrase mit Subjektbezug: 32DiaKoZ2: *arbeitstherapii isch besser aus die lüt iizschpere*; 13DiaKoZ7: *landesverrat wo de ebe mee isch als nume schpioniere*.

Infinitivphrase mit Objektbezug: 13DiaKoZ3: *hätt ich vilicht na chli mee müesse mache als nume grad mich begnüege er isch am ort*; 35DiaKoZ3: *mee mache hüt als säge / sich entschuldige*.

Infinitivphrase mit adverbialer Funktion: 1Friedli133: *zum loufe müesse si weniger frässe weder zum flüge*.

In den Korpora finden sich fünf Belege mit Adjektivphrasen als Komparationsbasis. Darunter ist eine Konstruktionen vom Typ [Adjektiv1]er als [Adjektiv1], welche Thurmair (2001, S. 187) als „idiomatisch und auf bestimmte Adjektive beschränkt“ einstuft.

⁶⁵ Zwei Belege können aufgrund der bruchstückhaften Notierung nicht klassifiziert werden.

⁶⁶ Drei Belege können aufgrund der bruchstückhaften Notierung nicht klassifiziert werden.

Drei Belege mit den Adjektiven *fällig* und *normal* sind laut Thurmair 2001, S. 187 von einer produktiven Struktur, die „nur für bestimmte Adjektive [existiert], und zwar solche, die ‚Eigenschaften‘ von Sachverhalten ausdrücken bzw. Sachverhalte bewerten“. Ein weiteres Beispiel ist als elliptisch verkürzt aufzufassen:

[Adjektiv1]er als [Adjektiv1]: 3Friedli41: *dä himu isch blöuer aus blau.*

Produktive Struktur: 10DiaKoZ6: *ich ha gfunde das wär aso mee als / das wär mee als fällig*; 21Vals1: (wir sind um 4 Uhr gegangen) *äppis früener as normal*; 3Friedli73: *e chli lüüter weder normau.*

Elliptisch verkürzt: 2Friedli7: *dä faart besser weder läär.*

Beim einzigen Beleg mit einer Partizipialphrase steht das Partizip aufgrund der parallelen Struktur alleine in der Komparationsbasis (23DiaKoZ3: *d schwiz het us dütschland mee importiert aus el aus exportiert*).

In den Korpora gibt es ebenfalls nur einen einzigen Beleg mit einer Konjunkionalphrase als Komparationsbasis (eDiaKoZ3: *händ si denn au gmerkt dass si als offizier ebe schnäller kontakt gha händ äü zum bischpil zu fraue als as soldat*). Diese Konstruktion ist deshalb interessant, weil zwei *als* aufeinandertreffen, was im Standarddeutschen vermieden wird.⁶⁷

Sowohl adverbphrasenförmige als auch präpositionalphrasenförmige Komparationsbasen können sich auf ein Komparandum in der Funktion eines Adverbials beziehen. In beiden Fällen ist die formale Übereinstimmung häufiger als die Nichtübereinstimmung, nämlich 80% bei den adverbphrasenförmigen Komparationsbasen (44 Belege) resp. 69% bei den präpositionalphrasenförmigen Komparationsbasen (45 Belege). Interessanterweise fehlt aufgrund von Ellipsen das Komparandum in 39% (17) der adverbphrasenförmigen und in 31% (14) der präpositionalphrasenförmigen Komparativen:

Formale Übereinstimmung: 15DiaKoZ11: *und i verwundere mich hüt no mee wie doozmol*; 6DiaKoZ3: *vom chliibaasel här send denn weniger is gimnasium cho as vom groosbaasel.*

Formale Nichtübereinstimmung: 22Christen2: *s hed a der uni züri wesentlich mee schtudänte als daa*; 2Friedli26: *die minibus gsee doo besser us aus z mossäbig.*

Fehlendes Komparandum: 24Vals5: *aber es isch schöner gsi als hüt*; 3Friedli44: *die si irgendwie dünkler weder a angerne orte.*

⁶⁷ Duden Grammatik (72005, S. 377): „[...] denn ist veraltet, ausser [...] zur Vermeidung von zweimaligem *als*: *Angesichts der begrenzten ärztlichen Möglichkeiten sind Mediziner weniger als Heiler denn als Berater gefragt.* (Internetbeleg)“.

Bei den satzförmigen Komparativen sind die einfachen Vergleichssätze mit 72% (69 Belege) häufiger belegt als die komplexen (28% resp. 27 Belege).⁶⁸

Von den in Kapitel I 1.4 unterschiedenen Subtypen des einfachen Vergleichssatzes ist der erste Typus, bei dem sich der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes im Positiv in die Komparationsbasis einfügen lässt, mit 67% (46 Belege) häufiger als der zweite Typus, bei dem dies nicht ohne grössere Umstrukturierungen möglich ist (33% resp. 23 Belege). Beim zweiten Typus bezeichnet die Basis laut Thurmair (2001, S. 190) mit überwiegender Mehrheit eine mentale Einheit (Meinung, Vermutung). Dies trifft auch auf die Belege der Korpora zu, stehen doch in der Komparationsbasis Verben wie *denken*, *meinen*, *ausrechnen*, *planen*, *sagen*, *wissen* und *wahrnehmen*. Allerdings finden sich auch drei Belege, die sich nicht nach dem bekannten Schema kategorisieren lassen:

Subtyp 1: 40DiaKoZ2: *um de dütsch z tüüsche das me d armee viu grösser wär weder as gsi isch*; 2Friedli4: *hesch du e öutere [kompi] aus i ha*.

Subtyp 2 (Beispiele für ‚mentale Einheiten‘): 1Friedli100: *chunnsch mee über weder as vore wuche gmeint hesch*; 10DiaKoZ3: *ich glaub die händ vil vil mee gwüsst als mir hüt dänket*.

Subtyp 2 (Rest): 2Friedli144: *jezt hei si wiiter hingere teeret aus do [uf dr charte] druff isch*; 45DiaKoZ5: *isch alles kontrolliert worde ob si ned e chlii mee für sich bhaltet als wa si s recht hend dezu*; 9DiaKoZ11: *mir si nämli viu schtercher under de (sic!) dütsche druck gsi weder dass sis wette ha*.

Bei einfachen Vergleichssätzen ist Subjektgleichheit häufiger belegt als -ungleichheit, beim Subtypus 1 mit 40% (16 Belege) nur wenig häufiger als beim Subtypus 2 (36% resp. 8 Belege):

Subjektgleichheit: 25Christen2: *ich nim immer e chlii mee als i mues*; 1Friedli100: *chunnsch mee über weder as vore wuche gmeint hesch*.

Subjektungleichheit: 3Friedli100: *hesch dr öppis vorgschtüt / mängisch viu schöner weder as gsi isch*; 1Friedli143: *es si schlussändlech zwöi weniger choo weder das si gseit het*.

Bei den komplexen Vergleichssätzen bestehen in 26% (7) der Belege sowohl das Komparandum als auch die Komparationsbasis aus einem durch die subordinierende Konjunktion *wenn* eingeleiteten Satz. 11% (3) stellen einen Spezialfall des ebengenannten Typus dar, insofern die Konjunktion *wenn* – oder in einem Fall *dass* – entweder im Komparandum oder in der Komparationsbasis weggelassen wird (Anakoluth). In 63% (17) der Fälle liegen bis auf die Vergleichspartikel verkürzte Komparativsätze vor, in die ein konjunkional eingeleiteter Nebensatz eingebettet ist. Dabei kommen die drei Konjunktionen *dass* (1 Beleg), *wenn* (15 Belege) und *wo* (= ‚als‘; 1 Beleg) vor:

⁶⁸ Fünf Belege können aufgrund der bruchstückhaften Notierung nicht klassifiziert werden.

Wenn in Komparandum und Komparationsbasis: 1Friedli21: *und wenns de raschlet isch es besser weder wenns klimperet*; 15Vals6: *es wär vil luschtiger hüt no wenns eso macht as wenns a / an de wüirtschaft umelumpe*.

Spezialfälle (Konjunktion fehlt einmal): 3Friedli18: *ömu besser si telefoniert weder as si s gäud zum dokter bringt*; 14DiaKoZ1: *es isch öis billiger cho wemer die munizion no verschüüset als / als mir si nomol münd uuflaade*.

Verkürzte Komparativsätze: 2Friedli42: *de [XY] wär ou gschiter mit üs cho umereise aus das er no e monet für die fründin iigsetzt het*; 1DiaKoZ2: *er het gseit das sig besser aus wenni nüt heig*; 1Friedli69: *jezt fahri ömu ned lengsemer weder wo mer cho si*.

Nur in ganz wenigen Fällen weicht die Reihenfolge der einzelnen Teile von der unmarkierten Abfolge Komparandum – Vergleichsaspekt – Vergleichsgruppe ab. Dabei wird am häufigsten der Vergleichsaspekt gefolgt von der Vergleichsgruppe vor das Komparandum gesetzt (z.B. 1Friedli26: *viu breiter aus mir isch dä ned*). Bei den attributiven Konstruktionen kann das Bezugsnomen zudem an den Satzanfang gestellt werden (1Friedli136: *jo guet / kokosnüss gits weniger weder tomate*). Bei mehrteiligen Prädikaten ist zudem möglich, dass die Vergleichsgruppe ins Mittelfeld verschoben wird (43DiaKoZ3: *ich bi jo / bi jo ned weniger als du doo*; 6DiaKoZ1: *... wo us ärmlichere verhältnis as meer gläbt händ cho send*).

Insgesamt fehlt bei 15% (93) der phrasenförmigen Belege das Komparandum aufgrund einer Ellipse. Beinhaltet das Komparandum eine dem Hörer bekannte oder präsente Information, kann sie weggelassen werden. Wie oben gezeigt, ist dies vor allem der Fall bei Komparationsbasen, die sich auf ein Komparandum in der Funktion eines Adverbials beziehen. Allerdings wird auch sporadisch ein Komparandum in der Funktion eines Subjekts oder Objekts ausgespart:

Fehlendes Komparandum (Adverbiale): 24Vals3: *me het vil mee fröid gha als hüt*; 2Friedli140: *mir si witer inegloffe aus s letscht mou*; 19Christen2: *sch de no vil eggstreemer als bi iisch*.

Fehlendes Komparandum (Subjekt/Objekt): 1Friedli54: *isch äüä günschtiger weder do ume egge umeffaare*; 3Friedli24: *heijo isch ömu besser weder nüüt*; 2Friedli47: *echli grösser aus d biudli uf üsere houmpeitsch chasch scho [mache]*.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass mit den 744 Belegen eine grosse Zahl verschiedener Konstruktionen erfasst wird, diese aber in sehr unterschiedlicher Häufigkeit auftreten. So finden sich insgesamt deutlich mehr Konstruktionen vom Typus ‚Mein Vater ist älter als meine Mutter‘ als beispielsweise vom Typus ‚Er kommt früher als geplant‘. Einzelne, mögliche Konstruktionen sind überhaupt nie verzeichnet, obwohl sie problemlos gebildet werden können (z.B. ‚Sie malt weniger aus Interesse als aus Langeweile‘). Soll also eine solch komplexe und vielfältige Konstruktion mit allen möglichen

Facetten erfasst werden, muss ein grosses Korpus zur Verfügung stehen. Richtet sich dabei das Augenmerk wie in der vorliegenden Untersuchung auf die Variation der Vergleichspartikel, so muss dieses Korpus um ein Vielfaches grösser sein, um fundierte Aussagen bezüglich Variation machen zu können.

2. Komparativanschlüsse im Schweizerdeutschen

2.1. Die Vergleichspartikeln

Im Schweizerdeutschen kommen vor allem die vier Vergleichspartikeln *als*, *weder*, *wie* und *wan* vor. Für diese vier Anschlussmöglichkeiten werde ich nachfolgend einerseits die graphisch-lautlichen Varianten zusammenstellen, andererseits deren etymologischen Ursprung aufzeigen. Dabei stellt sich die Frage, ob diese Vergleichspartikeln sich auf eine gemeinsame Grundfunktion zurückführen lassen.⁶⁹ Zudem werden die weiteren synchronen Funktionen aufgezeigt, welche den einzelnen Lexemen im Schweizerdeutschen zukommen. Dazu ziehe ich vor allem das *Schweizerische Idiotikon* zu Hilfe und illustriere die einzelnen Funktionen mit den entsprechenden Beispielen. Die sprachgeographische sowie quantitative Verbreitung der vier Vergleichspartikeln und ihrer lautlichen Varianten klammere ich aus (vgl. dazu Teil III). Eine Ausnahme mache ich bei den marginal aufgetretenen Vergleichspartikeln, die unter Kap. II 2.1.5 besprochen werden, um verstreute Einzelnennungen von lokaler Mikrovariation unterscheiden zu können.

2.1.1. *als*

Die Vergleichspartikel *als* tritt auch unter der Form *as(s)* resp. *äs* auf, da „ein unbe-
tontes oder schwach betontes Wort im Satz [...] lautlich abgeschwächt werden [kann]“
(Schirmunski 1962, S. 164).⁷⁰ Vereinzelt findet sich die Form *alz*. Hier ist davon auszu-
gehen, dass sich zwischen dem Liquid und dem Frikativ ein epenthetischer Konsonant

⁶⁹ Vgl. bei Heine/Kuteva (2002, S. 177) die Beobachtung einer allgemeinen Tendenz, dass aus Frage-
wörtern Komparativpartikeln werden (Ungarisch *mint* ‚wie?‘ / *nagyobb, mint a fia* ‚Er ist grösser als sein
Sohn‘) und diese Entwicklung möglicherweise über eine Zwischenstufe geht, bei welcher das Wort beim
Similativ (*Er singt wie eine Nachtigall*) verwendet wird. Zur Herausbildung der Vergleichspartikel beim
Äquativ und Similativ aus einem Fragewort der Art und Weise vgl. ausführlich Heine/Kuteva (2006,
S. 236–242).

⁷⁰ Ein beonderes Problem besteht darin, dass die abgeschwächte Form von *dass* ebenfalls *as(s)* lautet.
Dadurch stimmt „*as* (z.T. auch *das*, in Sch[affhausen] auch *da*) mit entsprechenden Formen von *als*
[überein], wobei die beiden [Wörter] in vielen Fällen auch inhaltl[ich] kaum oder gar nicht zu trennen
sind“ (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 13, Sp. 1743). So schreibt auch Bähler (1949, S. 78) in seiner *Glar-
ner Sprachschuel*: „Unsere Mundart unterscheidet nicht zwischen *als* und *dass*.“

gebildet hat (Bohnenberger 1913, S. 183). Sowohl in *als* als auch in *alz* kann der Konsonant *l* vokalisiert werden, was zu den Formen *aus* und *auz* führt.

Kluge (2002, S. 34) weist die Konjunktion/Partikel *als* (11. Jh.) nach, die entstanden ist aus dem Mittelhochdeutschen *als*, *alse*, *alsô* ‚ebenso‘. *Alsô* seinerseits setzt sich zusammen aus *all* und *so*, und bedeutet ‚genau so‘. Die ursprüngliche Funktion dieses *als* ist – begründet im *so* – folglich eine deiktische.

Als (resp. *as*) wird in demonstrativer Funktion vor Adjektiven oder Adverbien mit der Bedeutung ‚so‘ (*Si hocke da-n-es chrumm*) und ‚ebenso‘ (... *as göre*ⁿ) verwendet.⁷¹ Korrelativ kann es in einem oder in beiden Gliedern auftreten: *as–as*, *so(se)–als* mit der Bedeutung ‚eben(so)–wie‘ und *es–es* mit der Bedeutung ‚je–desto‘. In relativer Funktion wird es verwendet mit der Bedeutung ‚wie, gleichwie‘ (*Es gôd-mer as ama Narra*), ‚so‘ (*Er chömm, es glî [so bald] er chönn*), ‚als ob, wie wenn‘ (*Jômreⁿ as wär de Tôd parâd*) sowie in Verbindung mit Negation (*Ds ganz Jâr as [ausser] nur e Tag nid. Nüt as [ausser]...*). Des Weiteren tritt *als* (resp. *as*) pleonastisch vor Relativa auf (... *aswie verhex*t) und kann auch stellvertretend für das Relativpronomen vorkommen (*Chinder as weder Vater no^{ch} Mueter hei*).

Zusätzliche vergleichende Funktion weist *als* (resp. *as*) im Analogievergleich (*Als intressiert Laie verfolge si das Experimänt*) und im Artvergleich (*Du als Lehrer sôt-tisch das wüsse*) auf.⁷²

2.1.2. *weder*

Bei *weder* ergeben sich vor allem graphisch-lautliche Unterschiede betreffend der Qualität des Stammvokals (vgl. *Schweizerisches Idiotikon* Bd. 15, Sp. 483). Die Endsilbe tritt in den Schreibungen der Gewährspersonen des *SADS* teils auf den Vokal, teils auf den Konsonanten reduziert auf, allerdings nur sporadisch.

Die Konjunktion *weder* (8. Jh.) ist laut Kluge (2002, S. 976) hervorgegangen aus dem Neutrum von westgermanisch **hwedera-* ‚welcher von beiden‘, zu dem sich auch aussergermanische Entsprechungen finden. Das Fragewort kann auch indefinit gebraucht werden (‚wer auch immer‘). In dieser Funktion hat *weder* – wohl zunächst nach

⁷¹ Vgl. zum Folgenden *Schweizerisches Idiotikon* Bd. 1, Sp. 197–200.

⁷² Für diesen Abschnitt vgl. Hahnemann (1999, S. 26f.). Diese beiden Funktionen sind im *Schweizerischen Idiotikon* nicht aufgeführt, obwohl sie fürs Schweizerdeutsche üblich sind. Die Beispiele sind von mir konstruiert.

Negationen – als erstes Glied in Doppelausdrücken die heutige standarddeutsche Bedeutung entwickelt (,nicht ... was auch immer, A noch B' zu ,weder A noch B').

Als einziger sieht Behaghel (1928, S. 366) im Gegensatz dazu in vergleichendem *weder* nichts anderes als die Präposition *wider* (,gegen'). Er argumentiert, dass *gegen* bei Komparativ in westoberdeutschen Wörterbüchern ausgewiesen sei, so auch im *Schweizerischen Idiotikon*, und dass die *e*-Form von *wider* in südwestdeutschen Mundarten verbreitet sei. Diese These widerlegt bereits Weise (1918, S. 176), der argumentiert, dass bei einer solchen Erklärung „die ursprüngliche Bedeutung des Wortes vollständig in Vergessenheit geraten sein [müsste], weil ja *weder* keinen Akkusativ erfordert wie *wider* [...]“.

Weder tritt als relatives Fragepronomen mit der Bedeutung ,welcher bzw. welche, welches' (meist mit Bezug auf Zweiheit) auf (*Wedri hest lieber? Due hei der Doggter g'frêged...iⁿ wedrem Bein ^das^s er Wê hei*).⁷³ Als Konjunktion hat es einerseits disjunktive Funktion, indem es beidseitig ausschliesst (*weder–noch*). Andererseits weist es auch exzeptive Funktion in der Bedeutung ,ausser, ausgenommen' auf (*Meⁿ hät nüt weder Vertruss. Er weis^s alls, weder das ned*). Satzeinleitend kann es auch adversative Funktion haben in der Bedeutung ,aber, allein, jedoch' (*Es cha^m einisch^t d's êrstmâl siⁿ. Weder i^{ch} wo^t nüt g'seit haⁿ*). Schliesslich verzeichnet Hodler (1969, S. 617) auch kausale Bedeutung (*Lüt, wo mit de Dienschte ke Verstang hei gha; weder [denn] die, wo bim volle Barre si, wüsse nid, was Läben isch*).

2.1.3. *wie*

Neben der Form *wie* mit Diphthong treten auch die gekürzten Varianten *wi* und *we* auf. Zur Hiatusstilgung kann ein Fugen-*n* angehängt werden.

Wie ist laut Kluge (2002, S. 987) vermutlich eine Entsprechung zu gotisch *hwaiwa* ,wie', während altenglisch *hû*, altsächsisch *hwô*, *hû* aus **hwô* herzuleiten sind. Beides geht auf den indogermanischen Interrogativ-Stamm **k^wo-* zurück.

Gemäss Grimm (Bd. 29, Sp. 1450) ist seit Beginn bis heute *wie* als Frageadverb gebräuchlich. In dieser Funktion bezieht es sich (das gilt bereits für gotisch *hwaiwa*) auf Art und Weise, Grund oder Grad und Ausmass eines Geschehens usw.

⁷³ Vgl. zum Folgenden *Schweizerisches Idiotikon* (Bd. 15, Sp. 470–483).

Die Partikel *wie* tritt synchron in einer ganzen Reihe unterschiedlicher syntaktischer Funktionen auf.⁷⁴ Dabei kann unterschieden werden zwischen Verwendungsweisen als Adverb und Verwendungsweisen als Konjunktion:

Als Adverb hat es sowohl interrogative Funktion (*Wi^e ischt 's sider g'gangeⁿ hie? Wi^e het er eⁿ Frou^w?*) als auch exklamativen Charakter (*Er hät 'neⁿ wie 'plâget! Un^d i^{ch} biⁿ ja g'wüss wie z'friedeⁿ!*). Als Konjunktion verbindet es Satzteile einerseits gleichsetzend (*Der Balz hät g'wërchet wi^e-n-es Veh. Grossbanke wie d CS und d UBS sind Halunke.*⁷⁵ *Ietz bin i^{ch} bald so grôss wie mîn Vater*), andererseits auch proportional, d.h. vor Komparativ in der Bedeutung von ‚umso, je, so‘ (*Er wird all Tag wie leider*) und in Korrelativa *je–wie*, *wie–je*, *wie–desto*, *wie–wie*. Sätze werden modal (*Meⁿ nent 's, wie s chont*) und konzessiv (*Wie [wiewohl, obwohl] schön das Hüsli g'lëgen isch^t, deⁿ Lärmeⁿ voⁿ der Strâss chönnt i^{ch} nid ushalteⁿ*) verbunden. Die temporale Verbindung bei Sätzen ist mannigfaltig (*Si het 'priegget, wi^e [als] si isch^t choⁿ. Wi^e-n-em [nachdem] s'zeigt g'haⁿ haⁿ, phackt er 's schoⁿ wider verchêrt aⁿ. Wie [sobald] 's Sëchsi isch^t, gât er hei^m*).

2.1.4. *wan*

Wan kann mit auslautendem oder ohne auslautendes *-n* auftreten. Der Vokal kann auch verdumft als *o* erscheinen (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 15, Sp. 67).

Wan, ahd. *wan*, *wane*, hat laut Grimm (Bd. 27, Sp. 1859) den gleichen Ursprung wie das gotische Adjektiv *wans* ‚mangelnd, fehlend‘. Davon geht auch das *Schweizerische Idiotikon* (Bd. 16, Sp. 67) aus.

Wan weist exzeptive Funktion auf und nähert sich in der Verbindung mit *nüt* der Funktion einer Vergleichspartikel (*Du bist nüt wan geng am Umha'schluenzeⁿ*).⁷⁶ Zudem wird es restriktiv (*Dâ ist eⁿ keiⁿ Mensch in der Stubeⁿ, wan [nur] der Hund*) und adversativ (*Mit dër schöeneⁿ Ligeⁿschaft het der Hanⁿes drum eⁿ Hûffeⁿ Schuldeⁿ ubernoⁿ ... Wan [aber] er het sig g'werret un^d en gueti Hilf aⁿ siⁿe^m Hûsvolch g'habeⁿ*) verwendet. Als Vergleichspartikel kann *wan* auch die Gleichheit feststellen (*I^{ch} biⁿ su starcha^r waⁿ dû*). Hodler (1969, S. 620) gibt zudem kausale Bedeutung an (*Im Härzen ischt ra de richtig nüt für z'gspasse gsi, wa [denn] mu het d'Chürzene für ne Häx ghabe*).

⁷⁴ Vgl. zum Folgenden *Schweizerisches Idiotikon* (Bd. 15, Sp. 73–83).

⁷⁵ Eigenes Beispiel.

⁷⁶ Vgl. zum Folgenden *Schweizerisches Idiotikon* (Bd. 16, Sp. 59–67).

Die Abgrenzung der Vergleichspartikel *wan* vom Lexem *wa* resp. *wo*, das Frage- und Ortsadverb, Relativpartikel sowie Konjunktion ist, ist teilweise schwierig (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 15, Sp. 23).

2.1.5. Vereinzelte Nennungen weiterer Vergleichspartikeln

denn: Bei phrasenförmigen Komparativen findet sich in den schriftlich erhobenen Materialien (*SADS*, *DSA*) dreimal die Vergleichspartikel *denn*, so in Walenstadt SG, Andermatt UR und Sennwald SG.⁷⁷ In den *Schweizer Aufnahmen* ist diese Vergleichspartikel für Einsiedeln SZ sowie in den *SDS-Phonogrammen* für Muotathal SZ belegt, immer in Zusammenhang mit *mee*.⁷⁸ Wörterbücher und Grammatiken verzeichnen diese Vergleichspartikel – wenn überhaupt – nur in der Verwendung mit *mee*, z.T. verschmolzen zu *mede* und „mehr und mehr versteinern und zu einer blossen Verstärkung verblässend“ (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 4, Sp. 366). Neben dieser formelhaften Verwendung verzeichnet das *Schweizerische Idiotikon* für die vergleichende Verwendung von *denn* nur ältere Belege (vorwiegend 12. bis 16. Jahrhundert; vgl. auch Abb. 37).

alswie⁷⁹: Bei meiner Befragung in Wilchingen SH bildete eine Gewährsperson die Vergleichspartikel *alswie* beim phrasenförmigen und beim komplexen satzförmigen Komparativ.⁸⁰ Im *Christen-Korpus* findet sich für Schwyz SZ ein Beleg beim satzförmigen Komparativ.⁸¹ Auch im Material des *SADS* tritt diese Variante viermal beim satzförmigen Komparativ auf (Magden AG, Arosa GR, St. Gallen SG und Uster ZH).⁸² In der Forschungsliteratur findet sich nur im *Schweizerischen Idiotikon* ein jüngerer Beleg für

⁷⁷ *SADS*: *Si isch grösser dä ich* (Andermatt UR), *Si isch grösser denn ich* (Sennwald SG); *DSA*: *Du dörfsch friiäner hei dan dia andere* (Walenstadt SG).

⁷⁸ *Schweizer Aufnahmen*: [...] *und a üüs und a allne der eibig Fride nu mei de sauft möchtid gwinne* (CD 3:8, Begleitpublikation Heft 6/2, S. 63); *SDS-Phonogramme*: *I bi äs paarmal scho no hütsch, je medä chnütüüf yghyd* (Heft 4, S. 26).

⁷⁹ Die Kombination *alswie* wird von Eisenmann (1973, S. 80) aufgrund der Intonation als festes Konjunktionspaar angesehen. Die von mir gehörten schweizerdeutschen Belege lassen diesen Schluss nicht in jedem Fall eindeutig zu. Auch legt die Verschriftlichung in gewissen Quellen nahe, dass es sich – jedenfalls bei satzförmigen Vergleichen – um zwei eigenständige Konjunktionen handeln kann (vgl. z.B. Fussnote 82). Der Einheitlichkeit halber klassifiziere ich *alswie* trotzdem als eine Vergleichspartikel.

⁸⁰ Phrasenförmiges Beispiel: *Ich intressier mich mee für d Natur alswe für d Technik*. Satzfürmiges Beispiel: *Me gseet mee we me lauft alswe we me faart*. Dass *alswie* hier bei einem komplexen satzförmigen Vergleich auftritt, stützt die These, dass es sich dabei um eine einzige Vergleichspartikel handelt, denn in solchen Konstruktionen treten keine Stützelemente auf.

⁸¹ *Christen-Korpus*: *Ich finds ainlech besser deet as wes daa isch* (GP 22, Schwyz).

⁸² *Denn isch er jo elter as wie i gmeint ha* (Magden AG), *Denn ischt är ja elter, als wüa i gmeint han* (Arosa, GR), *Dänn isch er jo älter als wi i gmeint haa* (St. Gallen SG), *Dänn isch er ja elter als wien ich gmeint ha* (Uster ZH).

den Kanton Schwyz,⁸³ Weber (²1964, S. 290) aber verzeichnet *alswie* beim Äquativ.⁸⁴ Jenseits der Schweizer Grenze tritt laut Eisenmann (1973, S. 79–83) *alswie* bei Vergleich von Gleichem und Ungleichem im Bairisch-Schwäbischen sowie im Vorarlbergischen verbreiteter auf, verglichen mit *als* sogar häufiger (vgl. zur Sprachgeographie III 4). Dieses letzte Faktum, gepaart mit der tendenziell östlichen Verbreitung und der klaren Präferenz beim satzförmigen Komparativ, der eine gewisse Affinität für ‚verdoppelte‘ Vergleichspartikeln aufweist, legt nahe, dass es sich bei *alswie* um eine sehr marginal auftretende Vergleichspartikel handelt.

dass: Im Material des *SADS* findet sich der Anschluss *dass* 15-mal beim satzförmigen Komparativ (vgl. Kap. III 2.1). Laut dem *Schweizerischen Idiotikon* (Bd. 13, Sp. 1741) kommt *dass* als Vergleichspartikel aber auch beim phrasenförmigen Komparativ vor – so im Kanton Appenzell, im Emmental und „selten“ im Kanton Aargau –, zudem in der formelhaften Wendung *mehr das* (Bd. 4, Sp. 366). Nur in dieser formelhaften Wendung liegt ein Beleg aus Mettmenstetten ZH in den *SDS-Phonogrammen* vor.⁸⁵

Dieses vergleichende *dass* wird als ursprüngliches *a(l)s* mit sekundärem *d-* aufgefasst (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 13, Sp. 1743), was für den grössten Teil der Deutschschweiz plausibel scheint.⁸⁶ Die neueren empirischen Belege legen nahe, dass die syntaktische Umgebung beim satzförmigen Komparativ diese sekundäre Bildung verstärkt. In einem Teilgebiet ist allerdings davon auszugehen, dass bei einem einfachen satzförmigen Vergleich mit gestütztem Vergleichsanschluss (vgl. Kap. II 2.2) die Vergleichspartikel ausgefallen ist und das Stützelement die Funktion der Vergleichspartikel übernommen hat (vgl. Kap. III 2.1.2).

In den Daten des *SADS* finden sich bei der Frage *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe* (III.25) 21 Ausweichkonstruktionen mit den Konjunktionen *(an)statt* und

⁸³ *Er [...] söll b'halteⁿ, was driⁿ inneⁿ besser ist a's w'e iⁿ der alteⁿ Verfassiⁿg* (Schwyz; *Schweizerisches Idiotikon*, Bd. 15, Sp. 79).

⁸⁴ *S git ekäi esoo vercheerti Lüüt as wi(e) di gleerte.*

⁸⁵ *SDS-Phonogramme: [...] so seig er meedes zfride* (Heft 3, S. 25).

⁸⁶ Weber skizziert in seiner *Zürichdeutsch Grammatik* (²1964) zwei mögliche Ursprungsszenarien: As, eine seltene Nebenform der Konjunktion *das*, entstanden infolge falscher Abtrennung nach Wörtern mit auslautendem -d/t (*sid_d-as*), wurde mit *as* = *als* identifiziert und reanalysiert, weshalb nun *das* für die Vergleichspartikel *a(l)s* stehen kann (S. 287). Ausser auf Vermischung mit der Konjunktion *dass* kann *das* statt *as* auch auf falscher Trennung in Stellungen wie *so bräit as* (*bräi-t_das*), *so guet as* beruhen (Fussnote 2, S. 290).

amplatz.⁸⁷ Ein weiterer Beleg für *am Platz* verzeichnen die *Schweizer Aufnahmen* für Monterschu FR.⁸⁸ Diese Konjunktionen kennzeichnen, dass etwas für etwas anderes stellvertretend eintritt. *Anstatt go lauffe* ist im vorliegenden Fall eine von einer Konjunktion eingeleitete satzwertige Infinitivphrase (Duden Grammatik ⁷2005, S. 861). Sie unterscheidet sich von der Vergleichsgruppe insofern, als sie als Ganzes vor dem Vergleichsaspekt stehen kann (*Anstatt ga lufe ga si lieber ga schwüimme*, Boltigen BE), was für die Vergleichsgruppe ausgeschlossen ist (vgl. Kap. I 1.4).⁸⁹

Beim satzförmigen Vergleich *Denn isch er ja älter als ich gmeint han* (III.28) finden sich zudem zwei Belege mit dem Anschlussmittel *was*, einmal in Ligerz BE (*Dä isch Euter was i gmeint ha*) und einmal in Inden VS (*De ischt är ja elter was ich gmeint ha*). Die Gewährsperson aus Ligerz BE korrigiert im Zusatzfragebogen von Richner-Steiner (2011) den satzförmigen Anschlusstyp zu *weder was*. Dies könnte darauf hindeuten, dass im Fragebogen des *SADS* die Vergleichspartikel *weder* irrtümlicherweise vergessen wurde. Die Gewährsperson aus Inden VS setzt bei einer Mailanfrage vom 12. Februar 2008 spontan *wan*, bestätigt aber nach entsprechender Vorgabe die Variante *was*. Es könnte sich also bei der Antwort der Gewährsperson aus Inden VS um einen idiolektalen Anschlusstypus handeln, da weder sonstige (phrasenförmige)⁹⁰ Belege in den empirischen Daten vorliegen, noch die Forschungsliteratur diese Anschlussmöglichkeit erwähnt.⁹¹

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass neben den vier Hauptvarianten *als*, *weder*, *wie* und *wan*, die sich nicht auf eine gemeinsame Grundfunktion zurückführen lassen, nur wenige zusätzliche Varianten im untersuchten Material auftauchen. Sie treten

⁸⁷ Fünf Nennungen entfallen auf *anstatt* (Magden AG, Boltigen BE, Buckten BL, Giffers FR, Linthal GL), 15 auf *statt* (Birmenstorf AG, Densbüren AG, Kirchleerau AG, Möhlin AG, Bühler AR, Lenk BE, Meiringen BE, Steffisburg BE, Laufen BL, Bettingen BS, Wil SG, Andermatt UR, Pfäffikon ZH, Thalwil ZH und Winterthur ZH). Eine einzige Nennung entfällt auf die Konjunktion *amplatz* (Freiburg FR), welche nur im Kanton Freiburg sowie in den Südwälder Mundarten vorkommt und ein Synonym von *anstatt* ist (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 5, Sp. 256; Schmutz/Haas ²2004, S. 45).

⁸⁸ *Schweizer Aufnahmen: Der Täu isch a Maa gsii, wa lieber Gämscheni u Ree gjagt het, am Platz uf der Ofepatta z hocke* (CD 2:22, Begleitpublikation Heft 6/2, S. 53).

⁸⁹ Zusätzlich finden sich in den Materialien zwei Belege mit *anstatt dass*: *Schweizer Aufnahmen: Tell ischt en Maan gsin, waa lieber uf di Gamstier- old Reejagd ggangen ischt aschtatt das er uf em Ofenbaach gchocket weei* (Furna GR; CD 5:8, Begleitpublikation 6/2, S. 113); *SDS-Phonogramme: Er gönd lieber wääs y a wa för Fescht, schtatt dass er emool of Trog ue chämüd [...]* (Herisau AR; Heft 4, S. 69).

⁹⁰ Ein vermeintlicher Beleg aus dem *DiaKoZ* (*De aifachschi täätel us amerika [...]* zäämal mee wärt gsi was e schwiizerische lütnand.) klassiere ich aufgrund des Kontextes als elliptisch (*was e schwiizerische lütnand [wärt isch]*).

⁹¹ Bei bairischem *was* beim satzförmigen Komparativ geht Lühr (1989, S. 280) von einem ursprünglichen komplexen Vergleichssatz aus, der verkürzt wird (*Er weiss mehr [als das ist] was ich gedacht habe*). Somit erhält *was* vergleichende Bedeutung. Laker (2002) hingegen nimmt romanischen Einfluss an.

vorwiegend beim satzförmigen Komparativ auf, dessen Besetzung der Vergleichspartikelposition mehr Variation zulässt (oder generiert). Dies verdeutlicht auch das nächste Kapitel.

2.2. Stützungselemente beim einfachen satzförmigen Vergleich

Im Schweizerdeutschen kann *dass* „als Stütze und Verstärkung, aber auch nur pleonastisch den meisten unterordnenden Konjunktionen folgen“ (Weber ²1964, S. 287).⁹² Interessanterweise ist nun diese doppelt besetzte Position auch bei einfachen satzförmigen Komparativen möglich, wobei die Forschungsliteratur nur die Stützungselemente *dass* und *as* verzeichnet (vgl. Binz 1888, S. 66, Bossard 1962, S. 138, Fischer 1960, S. 420, Hodler 1969, S. 117 und S. 634, Marti 1985, S. 233, Suter 1976, S. 178, Weber ²1964, S. 291, *Schweizerisches Idiotikon* Bd. 13, Sp. 1725).⁹³ Diese Stützungselemente sind zahlenmässig zwar die häufigsten, allerdings zeigen die empirischen Daten, dass weitere Varianten existieren. Zudem gilt, dass nicht jede Vergleichspartikel gleich zugänglich für eine Doppelmarkierung ist und auch nicht mit jeder Stützung gepaart auftritt, was die folgende Zusammenstellung verdeutlicht:⁹⁴

		Vergleichspartikel				
		<i>als</i>	<i>as</i>	<i>weder</i>	<i>wie</i>	<i>wan</i>
Stützung	<i>dass</i>	✓	✓	✓	✓	✓
	<i>as</i>	(✓)		✓		
	<i>was</i>	✓		✓		
	<i>als</i>			✓		
	<i>wan</i>	(✓)		(✓)		

Abb. 19: Vergleichspartikeln und ihre möglichen Stützungselemente

Im Folgenden werden die einzelnen Stützungselemente kurz besprochen und dabei auch unmögliche Kombinationsmöglichkeiten mit einzelnen Vergleichspartikeln thematisiert. Es liegen nämlich geographische wie auch phonetische Restriktionen vor, die gewisse Kombinationen ausschliessen. Andere Kombinationstypen können aufgrund ihrer Entstehung ausgeschlossen werden. Die geographische Verbreitung der einzelnen Anschlussstypen wird in Kapitel III 2.1.1, Karte 38 dargestellt. Um mikrovariationelle

⁹² Für den *SADS* wurden Daten zum *double filled complementizer* erhoben im Zusammenhang mit den Konjunktionen *bis* (Frage IV.12) und *wo* (Frage II.26).

⁹³ Vgl. zu den erweiterten Vergleichspartikeln in anderen Dialekten und Sprachen Kap IV 2.2.

⁹⁴ Findet sich in den Daten nur ein einzelner Beleg, so ist das Häkchen in der folgenden Tabelle in Klammer gesetzt.

Zusammenhänge aufzeigen zu können, werde ich allerdings bei marginal auftretenden Kombinationen schon in diesem Kapitel auf deren Lokalisierung eingehen.

2.2.1. *dass*

Dass ist dasjenige Stützungselement, das in Kombination mit allen Vergleichspartikeln vorkommt. In der Nordostschweiz ist durch den Schwund des Frikativs die lautliche Variante *da* entstanden. Hier tritt bei Bedarf ein hiatusfüllendes *-n* hinzu (Berger 1913, S. 126, Enderlin 1913, S.106, Wanner 1941, S. 144 und 156).

2.2.2. *as*

Die Konjunktion *dass* kann geschwächt werden zu *as* (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 13, Sp. 1742; vgl. zur Verbreitung von *as* Kap. III 2.1.2, Karte 40). Vor allem zur Vergleichspartikel *weder* tritt *as* gerne hinzu.⁹⁵ Nur einmal ist die Variante *als as* belegt (*SADS: De isch er ja äuter aus as i gmint han* (Freiburg)). Aufgrund der arealen Beschränkung von *as* sowie der Vergleichspartikeln *wie* und *wan* sind die Anschlusstypen *wie as* und *wan as* nicht möglich. Bei *as as* ist die Erklärung wohl eher in der Phonetik zu suchen: Der Verständlichkeit halber sollten nicht zwei gleichlautende Wörter aufeinander treffen (vgl. Bemerkung zu *als als* in Fussnote 67).

2.2.3. *als*

Mit stützendem *als* tritt nur die Vergleichspartikel *weder* auf und dies in einem begrenzten Areal (vgl. Kap. III 2.1.1, Karte 34). Ich gehe davon aus, dass es sich bei diesem stützenden *als* um eine falsche Reanalyse handelt, bei der ein ursprünglich geschwächtes *dass* als *als* reanalysiert wurde (*Är isch elter weder as (=dass) i dänkt ha* < *Är isch elter weder als i dänkt ha*). Diese These wird gestützt durch die Tatsache, dass mit Ausnahme von Giffers FR, Mosnang SG und Ebnat-Kappel SG alle Ortspunkte mit *weder als* in dem Gebiet vorkommen, in dem *as* einerseits für *dass*, andererseits aber auch für *als* stehen kann. Zudem würde sie erklären, wieso stützendes *als* nicht mit der Vergleichspartikel *wie* und *wan* auftritt (vgl. Kap. II 2.2.2). Die Variante *als als* wird wohl

⁹⁵ Im Material des *SADS* findet sich für Grabs SG *weder as* sogar bei den beiden phrasenförmigen Komparativen (GP 973).

aus phonetischen Gründen vermieden, insofern keine zwei gleichlautenden Wörter aufeinander treffen sollten (vgl. auch hierzu Fussnote 67).

2.2.4. *wan*

Die Variante *wan* ist ein marginal auftretendes Stützungselement, das einmal mit der Vergleichspartikel *weder* und einmal mit *als* belegt ist. Beide Belege stammen aus dem Kanton Freiburg (*SADS: De isch är ja outer weder wan i gmint ha* (Schwarzsee)⁹⁶; *De ischer ja euter aus woni gmiint han* (Plaffeien)). Ein Seitenblick auf die Daten zum *double filled complementizer*, der Doppelmarkierung von Nebensatzeinleitungen (*wo dass, sit dass, wie dass ...*) zeigt, dass die Konjunktion *bis* (*SADS Frage IV.12*) im Kanton Freiburg – und nur hier – ebenfalls mit *wa* erweitert werden kann.⁹⁷ Es handelt sich also beim Stützungselement *wa* um eine seltene, lokal sehr beschränkte Variante, die sowohl eine Vergleichspartikel als auch eine Konjunktion stützen kann.

2.2.5. *was*

Stützendes *was* tritt marginal auf. Die meisten Belege finden sich in Verbindung mit der Vergleichspartikel *als*. Dabei liegen mehrere Belege für den Kanton Graubünden und zwei für Ramsen SH vor.

Graubünden: Fläsch, Schiers, Tamins, Trimmis (*SADS*); *säbere [beere] hets de do besseri gee as was me jezt kriegt i de lääde* (26Vals1); *und denn het s due zu säber ziit über tuusig arbeiter da gha fremdarbeiter aso das heisst ungefäär hundert [arbeiter] mee as was gmeint fals iiwoner het* (7Vals6); *und das sind di andere manne da aber vil mee as was da het jezt* (14Vals2)

Ramsen SH: *die [woolschtandsprobleem] sind au ned vil besser als wa früener seb [chriegs-probleem] gsi isch* (45DiaKoZ1); *isch alles kontrolliert worde ob si ned e chlii mee für sich bhaltet als wa si s recht hend dezue* (45DiaKoZ5)

In Verbindung mit *weder* finden sich drei Nennungen (*SADS: De isch er ja öuter weder was i gminnt ha* (Plaffeien FR). Zusatzfragebogen Richner-Steiner (2011): *Si het ä*

⁹⁶ Dieselbe Gewährsperson schreibt im Zusatzfragebogen von Richner-Steiner (2011): *Si het vou a schlächteri Nota weder wa si deicht hät.*

⁹⁷ Je eine Gewährsperson in Giffers FR, Gurmels FR und Schwarzsee FR sowie zwei Informanten in Tifers FR haben bei der Ankreuzfrage IV.12 (*Gang no go spile, bis (dass) de Vatter chunnt*) die eigene Variante ... *bis wa...* hingeschrieben. Zusätzlich ist ... *bis wa...* auch in den *SDS-Phonogrammen* von Giffers belegt (Hotzenköcherle/Brunner 1974, S. 23).

schlächteri Note weder was sie dünkt het (Ligerz BE). 45DiaKoZ5: *Waarschinlech het si no mee gsee weder was si verzelt het* (Luzern LU)).⁹⁸

Auffällig an den oben genannten Kombinationen ist, dass viele der marginal auftretenden Nennungen im Kanton Freiburg vorkommen. Die Varianten *als as*, *als wan* und *weder wan* sind auf diesen Kanton beschränkt.⁹⁹ Es scheint, als ob im Kanton Freiburg das Stützelement der Vergleichspartikel relativ frei ist, während in anderen Gebieten keine oder nur eine Möglichkeit der Kombination besteht (vgl. Kap. III 2.1.1, Karte 38).

⁹⁸ Dass in anderen Kontexten *was* anstelle von *(d)as* gebraucht werden kann, illustrieren folgende Hörbelege (7. April 2008): *De müesste mir zum Notar goo und lo begloubige, was mir se druf ufmerksam gmacht hei. I verstoo ned, was sech die ned überlege, was es Schatte git.*

⁹⁹ Zusätzlich wurden in den freiburgischen Fragebogen des SADS die Varianten *weder as* (dreimal), *weder dass* (dreimal), *weder was* (einmal) und *weder als* (einmal) notiert.

III Arealität der Komparativanschlüsse

1. Komparativanschlüsse im phrasenförmigen Vergleich

Die areale Verteilung der einzelnen Vergleichspartikeln beim phrasenförmigen Vergleich wird in diesem Kapitel möglichst umfassend nachgezeichnet. Dabei werde ich alle zur Verfügung stehenden Materialien miteinbeziehen. Im Zentrum wird allerdings das Material des *SADS* stehen, das eine gesamtschweizerische Beschreibung der Anschlussvarianten ermöglicht. Der *SADS* hat zwei verschiedene phrasenförmige Konstruktionen erhoben. Als zweite Datenquelle wird das Material des *DSA* ausgewertet, wo sich ebenfalls ein phrasenförmiger Vergleichssatz findet. Schliesslich runden die Angaben der Wörterbücher, Grammatiken und Korpora dieses Kapitel ab.

1.1. Material des *SADS*

Das Material des *SADS*¹⁰⁰ wird im Folgenden dazu verwendet, die geographische Verbreitung der einzelnen Vergleichspartikeln beim phrasenförmigen Vergleich aufzuzeigen. Dies erfolgt einerseits anhand der Frage III.22 *Si isch grösser als ich* (vgl. Kap. III 1.1.1), andererseits anhand der Frage III.25 *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe* (Kap. III 1.1.2). Einleitend werden dabei die Häufigkeitswerte der einzelnen Vergleichspartikeln Auskunft über die quantitative Verbreitung bei der jeweiligen Ankreuzfrage liefern. Während ich in Kapitel III 1.1.3 die beiden Auswertungen vergleichen werde, wird in Kapitel III 1.1.4 die Verbreitung der lautlichen Varianten nachgezeichnet.

Für die Darstellung der *SADS*-Daten werden Häufigkeitskarten mit Angaben zur prozentualen Nennung der Vergleichspartikeln pro Ort gewählt. Die Prozentwerte werden dabei in drei Kohorten zusammengefasst, wobei der Schnitt arithmetisch bei einem Drittel und zwei Dritteln gezogen wird. Dadurch wird keine Kohorte speziell gewichtet. *Kohorte 1* umfasst die Prozentwerte bis $33\frac{1}{3}\%$, *Kohorte 2* die Werte zwischen $33\frac{1}{3}\%$ und $66\frac{2}{3}\%$, *Kohorte 3* diejenigen über $66\frac{2}{3}\%$. Um zu kennzeichnen, dass ein Wert der Kohorte 1 nur durch die Nennung einer einzelnen Gewährsperson zustande gekommen ist, wird bei diesen Symbolen farblich ein Unterschied gemacht. Graue Symbole zeigen auf, dass sich der Prozentwert nur durch eine Einzelnennung berechnet, während schwarze Symbole belegen, dass dieser Wert durch die Nennung mehrerer Personen zustande gekommen ist. Diese Darstellungsart ermöglicht es, die Vorteile der prozentualen

¹⁰⁰ Vgl. zur Anlage des Projekts Kap. I 2.3.1.1.

Häufigkeitskarten mit denjenigen der absoluten zu kombinieren. Bei Einzelnennungen besteht immer die Gefahr, dass es sich um ein Versehen beim Ausfüllen des Fragebogens handelt, bedingt durch Unachtsamkeit oder Ermüdung. Deshalb ist es sinnvoll, diese Antworten speziell zu markieren. Dagegen ist es aber von Interesse zu wissen, ob an einem Ortspunkt die zweimalige Nennung einer Variante 40% der Gewährspersonen entspricht (bei insgesamt fünf Informanten) oder lediglich 8% (bei insgesamt 25 Informanten). Bei einer Dichotomie *Einzel- vs. Mehrfachnennungen*, wie sie der SADS proklamiert, würde beiden Ortspunkten das gleiche Symbol zugewiesen. Ich schätze diese zusätzliche Information hoch ein, da sich mit diesem Darstellungsverfahren deutliche areale Unterschiede ergeben. Natürlich ist bei prozentualen Häufigkeitskarten das Problem der Repräsentativität der einzelnen Prozentwerte nicht wegzudiskutieren, da pro Ortspunkt unterschiedlich viele Personen befragt wurden, mindestens aber vier. Die ermittelten Prozentwerte sind deshalb eher als Tendenzen denn als statistische Auswertungen zu verstehen (Glaser 2006, S. 88).¹⁰¹

1.1.1. Auswertung von III.22: *Si isch grösser als ich*

In Frage III.22 wird eine prädikativ verwendete Konstruktion mit NP als Komparationsbasis abgefragt (vgl. Abb. 13). Es haben 1152 Informanten von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, gleichzeitig mehrere Varianten zu akzeptieren. Das sind rund 42% aller Gewährspersonen. Insgesamt 4097-mal wurden *als*, *weder* und *wie* angekreuzt oder eine eigene Variante hingeschrieben. Als eigene Varianten wurden *wan*, *denn* (je einmal in Sennwald SG und Andermatt UR) und *weder as* (einmal in Grabs SG) notiert.¹⁰² Im Hinblick auf die Präferenz ist festzuhalten, dass 15 Informanten keine Angaben zur natürlichsten Varianten gemacht haben. 76 Gewährspersonen (2,8%) konnten sich nicht für eine einzige Vergleichspartikel entscheiden und haben mehrere Varianten genannt: 66-mal wird gleichzeitig *als* und *weder* präferiert, fünfmal *als* und *wie*, einmal *als* und *wa* und viermal werden gar die drei Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wie* gleichzeitig präferiert. Dieses Phänomen der Mehrfachnennungen bei der Frage nach der natürlichsten Variante lässt sich bei allen Multiplechoicefragen beobachten, es sind

¹⁰¹ Eine Auswertung der Daten mit dem Ziel, dialektsyntaktische Flächenkarten zu erstellen und eine geostatistische Untersuchung von Hypothesen über die räumliche Verteilung des Phänomens durchzuführen, hat Pius Sibling (2011) in seiner unveröffentlichten Masterarbeit vorgenommen.

¹⁰² Eine kurze Kontrollbefragung per Mail vom April 2008 hat ergeben, dass in Andermatt die Vergleichspartikel *denn* von zwei Gewährspersonen abgelehnt wird. Eine Nachfrage vom 7. Mai 2008 bei der Gewährsperson in Sennwald SG hat gezeigt, dass diese Gewährsperson *denn* nicht mehr angibt.

aber meist nur wenige Gewährspersonen, die sich nicht auf eine einzige Variante festlegen. Eine Frage mit ähnlichen Voraussetzungen ist I.10 *Also d Susi wär e ganz e liebi Frau für de Markus* (vgl. Richner-Steiner 2011), wo ebenfalls drei Varianten suggeriert wurden, eine davon der standarddeutschen Konstruktion entspricht und die Gewährspersonen insgesamt häufig mehrere Varianten akzeptieren. Bei dieser Frage haben sich 48 Informanten meines Samples (1,7%) nicht für eine einzige Variante entschieden, wobei aber im Unterschied zu Frage III.22 nicht eine so extreme Massierung der Präferenz einer einzelnen Variantenkombination vorliegt. Diese Massierung kann als Hinweis auf freie Variation der beiden Vergleichspartikeln gesehen werden (vgl. Seiler 2004, S. 382). Gestützt wird diese Vermutung m. E. zusätzlich durch die Tatsache, dass bereits bei der Akzeptanz 744 Informanten gleichzeitig *als* und *weder* angekreuzt haben (vgl. Abb. 42), was einen hohen Wert darstellt.

In der folgenden Abbildung sind die prozentualen Akzeptanz- und Präferenzwerte der vier Hauptvarianten *als*, *weder*, *wie* und *wan* verzeichnet:¹⁰³

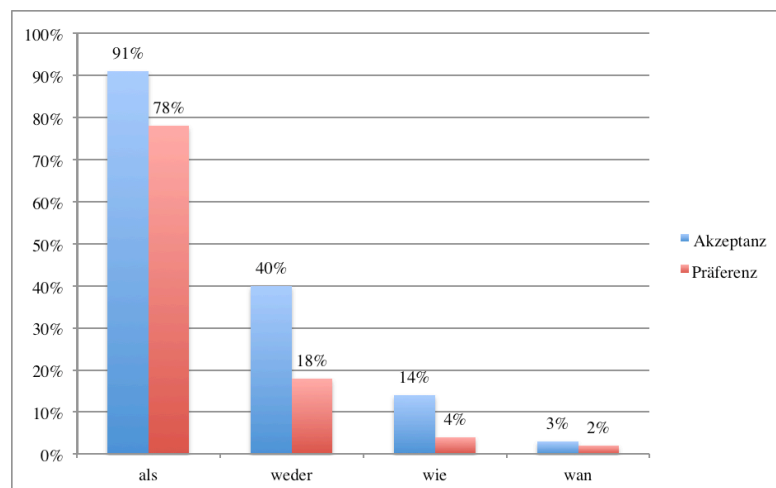


Abb. 20: Prozentuale Akzeptanz und Präferenz der Vergleichspartikeln (SADS III.22)

Dem Histogramm lässt sich entnehmen, dass 91% der Gewährspersonen des *SADS* die Vergleichspartikel *als* in ihrem Dialekt akzeptieren, 78% diese auch präferieren. Die Akzeptanz von *weder* liegt bei 40%, die Präferenz bei 18%. Während 14% der Informanten *wie* in ihrem Dialekt akzeptieren, präferieren nur 4% diese Vergleichspartikel. *Wan* weist einen geringen Wert von 3% Akzeptanz resp. 2% Präferenz auf. Dabei ist zu

¹⁰³ Bei Frage III.22 wurden die phonetischen Varianten der Vergleichspartikeln beim Erfassen in der Datenbank nicht berücksichtigt, zumal aufgrund des Multiplechoiceverfahrens nur in einigen Fällen die suggerierten Varianten lautlich angepasst resp. ergänzt wurden. Ein entsprechender Versuch einer geographischen Auswertung erfolgt trotzdem in diesem Kapitel.

bedenken, dass es sich bei letzterer Vergleichspartikel um eine nicht suggerierte Variante, also Spontanmaterial, handelt. Es ist davon auszugehen, dass bei entsprechender Suggestion ein grösserer Wert resultieren würde. Mit diesen Einschränkungen werden im Zusammenhang mit der Vergleichspartikel *wan* hier und im Folgenden die Begriffe Akzeptanz und Präferenz verwendet.

Um den Unterschied zwischen Akzeptanz und Präferenz etwas klarer herauszuarbeiten, werden die Akzeptanz- und Präferenzwerte von *als*, *weder*, *wie* und *wan* prozentual verglichen. Dabei zeigt sich, dass 85% aller Gewährspersonen, die *als* akzeptieren, diese Vergleichspartikel auch präferieren. Bei *weder* sind dies 44% und bei *wie* noch 29%. Bei *wan* hingegen liegt der Wert erneut bei hohen 84%. Grundsätzlich geben die Akzeptanz- und Präferenzwerte Hinweise auf rezeptives und aktives Wissen. Dass sich dabei quantitative Unterschiede ergeben, ist zu erwarten. Die unterschiedlich grosse Diskrepanz bei den einzelnen Vergleichspartikeln fordert wohl auch unterschiedliche Erklärungsansätze: Die Vergleichspartikel *als* ist die bodenständige, unmarkierte Variante, die ebenfalls durch den Standard gestützt wird. Entsprechend ist die Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz nicht sehr gross. Der ebenfalls geringe Unterschied bei den Werten der Vergleichspartikel *wan* ist wohl auf die Methode zurückzuführen: Eine eigene hingeschriebene Variante repräsentiert das aktive Wissen schlechthin und wird deshalb auch meist als natürlichste Variante angegeben. Die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* weisen einen grösseren Unterschied zwischen Akzeptanz und Präferenz auf. Beide Varianten sind einerseits nicht durch den Standard gestützt, andererseits handelt es sich bei *wie* um eine neuere Variante, die erst dabei ist, sich zu etablieren, während *weder* im Schwinden begriffen ist (vgl. Teil IV). Dieser Wandel ist im rezeptiven und aktiven Wissen ebenfalls fassbar.

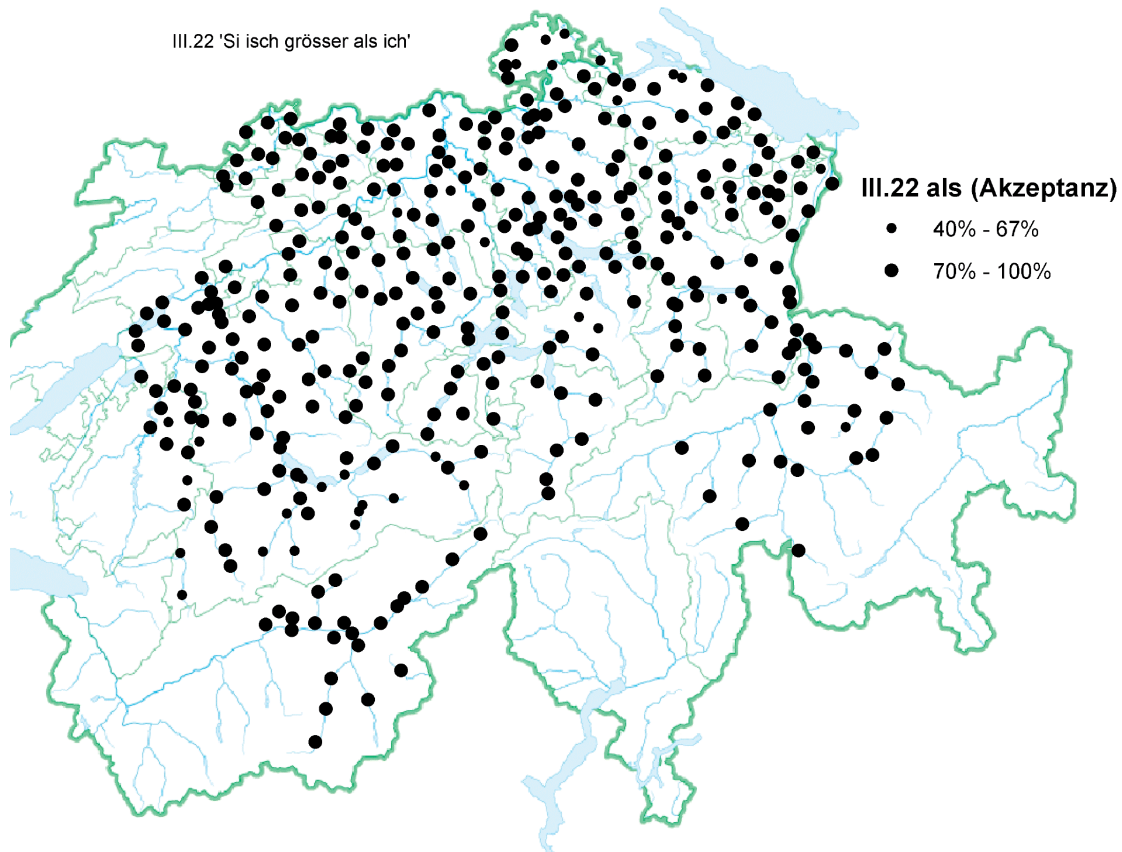
Im Folgenden werden die Vergleichspartikeln einzeln abgehandelt, da eine übersichtliche Gesamtdarstellung der Varianten in Zusammenhang mit den prozentualen Werten nicht zu bewerkstelligen ist.¹⁰⁴

als

Die Vergleichspartikel *als* wird im Satz *Si isch grösser als ich* von 91% der Gewährspersonen akzeptiert. Auf Karte 1 ist dies nun geographisch ausgewertet:¹⁰⁵

¹⁰⁴ Vgl. hingegen als reine Vorkommenskarte die Karte in Friedli (2006, S. 104).

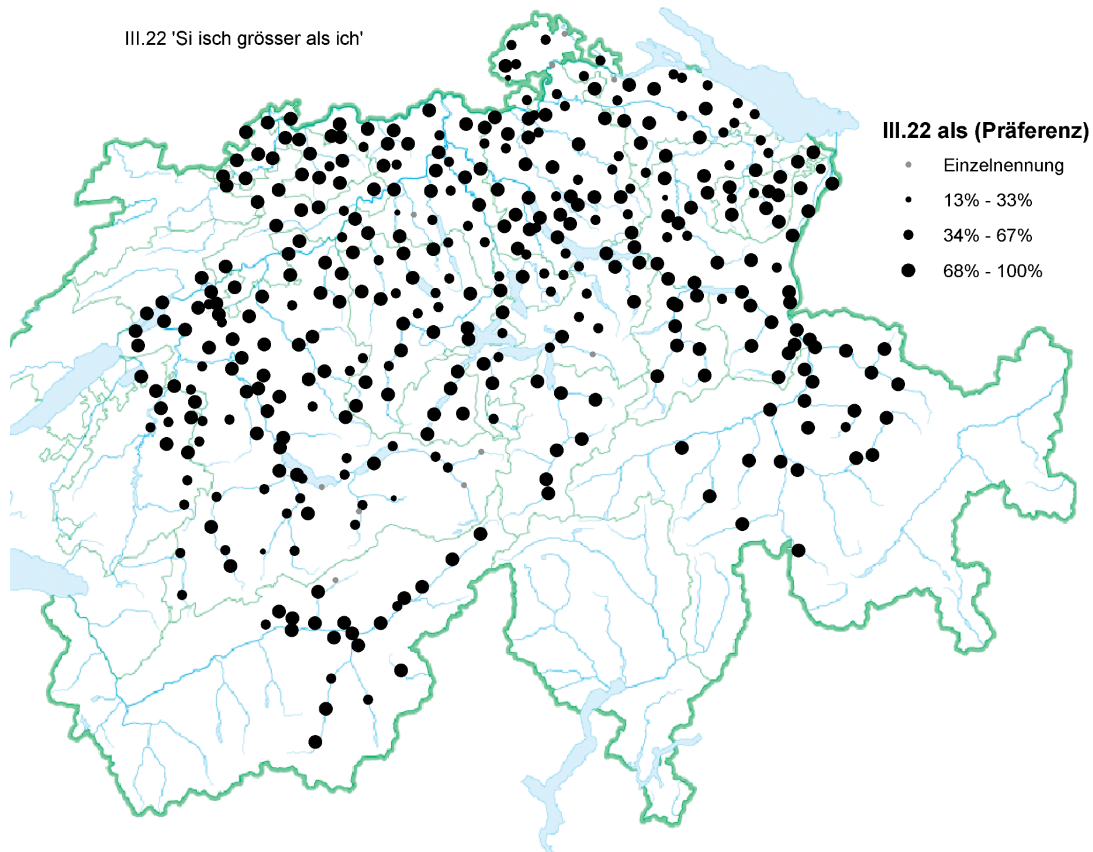
¹⁰⁵ Aus technischen Gründen werden die Kohorten in der Legende mit gerundeten Prozentwerten dargestellt. Die Symbole entsprechen aber der beschriebenen Einteilung: *Kohorte 1* umfasst die Prozentwerte bis $33\frac{1}{3}\%$, *Kohorte 2* die Werte zwischen $33\frac{1}{3}\%$ und $66\frac{2}{3}\%$, *Kohorte 3* diejenigen über $66\frac{2}{3}\%$.



Karte 1: Akzeptanz von *als* (SADS III.22)

Ein Blick auf die Kartenlegende zeigt, dass *als* von mindestens 40% der Gewährspersonen pro Ort akzeptiert wird. Für die meisten Ortschaften wird ein Symbol der Kohorte 3 verzeichnet. Nur 35 Ortspunkte weisen einen Prozentwert unter $66\frac{2}{3}\%$ auf. Neben einigen verstreuten Ortspunkten lassen sich zwei Areale erkennen, in denen die Akzeptanz der Vergleichspartikel *als* unter $66\frac{2}{3}\%$ liegt: Einerseits das Berner Oberland mit Ausnahme des Simmentals, andererseits der Kanton Schaffhausen mit Ausnahme der drei westlichsten Ortspunkte. In diesen Gebieten scheinen folglich andere Vergleichspartikeln *als* am stärksten zu konkurrenzieren.

Die Präferenz von *als* liegt bei Frage III.22 bei 78% und ist auf Karte 2 verzeichnet:



Karte 2: Präferenz von *als* (SADS III.22)

Die niedrigste Prozentzahl der Präferenz liegt bei 13%, wobei an allen Ortspunkten *als* als natürlichste Variante angegeben wird. Insgesamt treten an 15 Ortspunkten Symbole der Kohorte 1 auf, an 109 der Kohorte 2 und an 251 der Kohorte 3. An 76% der Ortspunkte sind die Kohorten der Präferenz und der Akzeptanz kongruent.

Die schon auf der Akzeptanzkarte erschienenen Areale treten auf der Präferenzkarte deutlicher hervor resp. dehnen sich aus. Im Berner Oberland wird die Vergleichspartikel grossmehrheitlich von maximal $66\frac{2}{3}\%$ der Gewährspersonen präferiert. An den vier Ortspunkten Leissingen BE, Lauterbrunnen BE, Gadmen BE und Guttannen BE ist *als* gar nur noch für eine Gewährsperson die natürlichste Variante. Dieses Areal dehnt sich aus ins angrenzende Schwarzenburgerland und den freiburgischen Sensebezirk. Auch der Kanton Schaffhausen hebt sich nun einheitlicher mit Werten bis $66\frac{2}{3}\%$ (mit Ausnahme von Hallau SH) ab, wobei in Schaffhausen SH, Bibern SH und Stein am Rhein SH ebenfalls nur eine Gewährsperson *als* präferiert hat. Dieses Areal dehnt sich Richtung Süden und Südosten aus und umfasst so die angrenzenden Ortschaften des Kantons

Zürich und Thurgau sowie Mörschwil SG. In der ganzen grenznahen Nordostschweiz ist die Vergleichspartikel *als* etwas geringer präferiert.

Im Gegensatz dazu zeichnen sich der Nordwesten sowie der Süden und Südosten durch konstantes Auftreten von Symbolen der Kohorte 3 aus. In diesen Arealen ist die Vergleichspartikel *als* entsprechend stark verankert.

Im restlichen Untersuchungsgebiet wechseln sich die Symbole der verschiedenen Häufigkeitskohorten ab. Eventuell lassen sich die Ortspunkte zwischen dem Vierwaldstätter- und dem Zürichsee als Areal zusammenfassen.

Eine grosse Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz findet sich nur an sieben Ortspunkten. Dort wird die Vergleichspartikel *als* zwar von über 66⅔ % der Gewährspersonen akzeptiert, aber nur von maximal 33⅓ % präferiert. Diese Ortspunkte sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen:

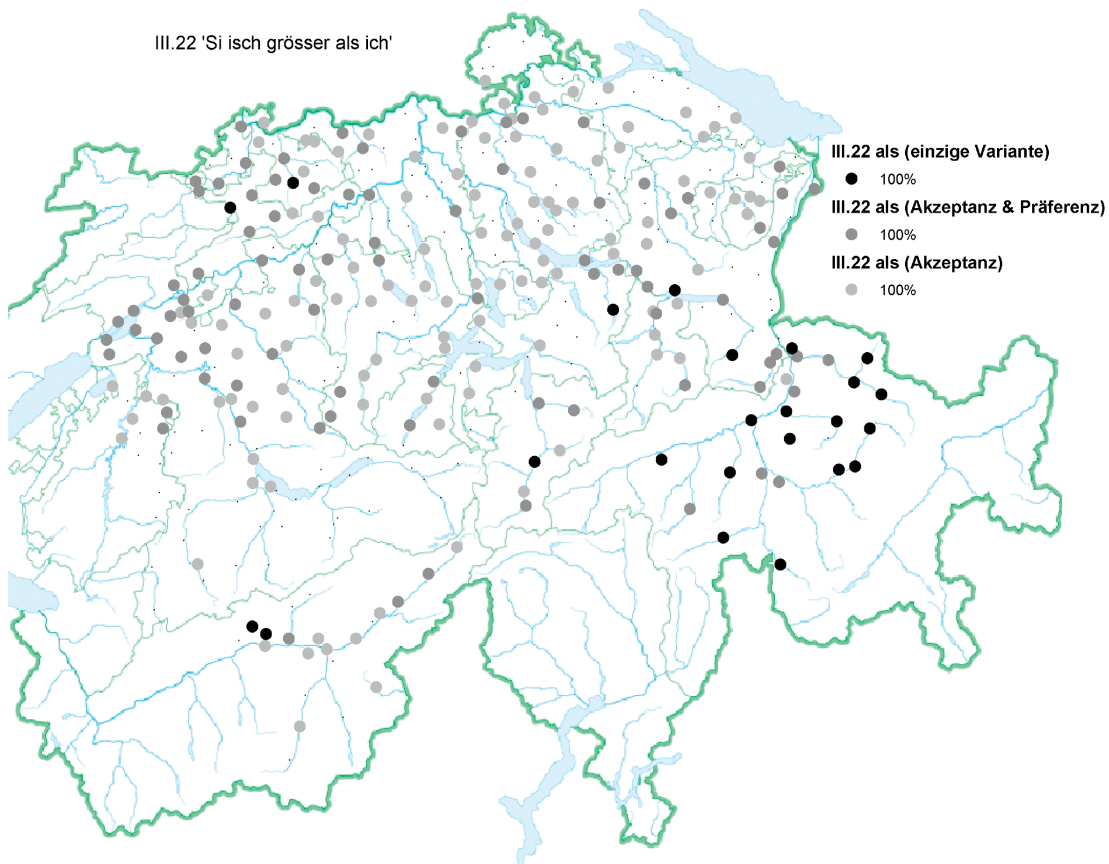
Ortschaft	Kanton	Anzahl Gewährspersonen	Akzeptanz (absolut)	Präferenz (absolut)
Stein am Rhein	SH	7	6	1
Wilchingen	SH	9	9	3
Mosnang	SG	8	7	2
Teufenthal	AG	5	4	1
Muotathal	SZ	8	6	1
Gadmen	BE	5	4	1
Blatten	VS	8	6	1

Abb. 21: Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz bei *als* maximal (SADS III.22)

Die beiden Schaffhauser Ortschaften Stein am Rhein SH und Wilchingen SH, der Ortspunkt Muotathal SZ sowie Gadmen BE sind Teil der beschriebenen Areale mit geringer Präferenz. Dem südlichen Areal im Berner Oberland lässt sich der Ortspunkt Blatten VS anschliessen, wo lediglich eine Gewährsperson die Vergleichspartikel *als* präferiert hat. Die Ortspunkte Mosnang SG und Teufenthal AG dagegen stehen isoliert da.

Da sowohl auf der Akzeptanz- als auch auf der Präferenzkarte an vielen Ortspunkten Symbole der Kohorte 3 aufgetreten sind, soll nun die folgende Karte das Kerngebiet der Vergleichspartikel *als* verdeutlichen. Dies wird anhand der jeweiligen 100%-Werte dargestellt. Hellgraue Symbole zeigen an, dass an einem Ortspunkt *als* von allen Gewährspersonen akzeptiert wird. Dunkelgraue Symbole stehen für 100%ige Akzeptanz und Präferenz. Die schwarzen Kreise symbolisieren exklusive Akzeptanz und Präferenz von

als. An diesen Ortspunkten ist folglich keine andere Vergleichspartikel bekannt, *als* ist obligatorisch:



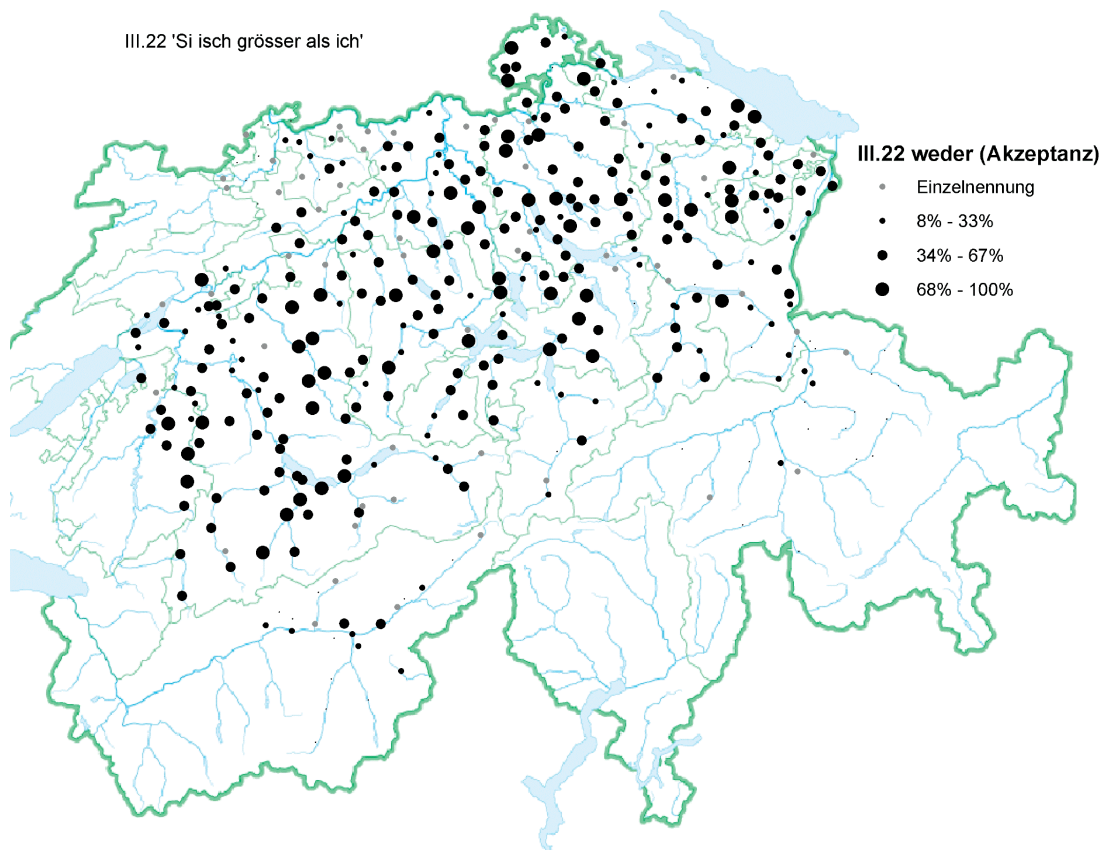
Karte 3: 100%-Werte von *als* (SADS III.22)

Als Kerngebiet kristallisiert sich der Kanton Graubünden heraus. Von den 24 Ortspunkten ist an 15 *als* die obligatorische Variante, während an sechs weiteren Akzeptanz und Präferenz bei 100% liegen. In Untervaz GR wird diese Vergleichspartikel von allen Gewährspersonen akzeptiert, aber nicht mehr von allen präferiert. Lediglich in Arosa GR und Fläsch GR liegt kein Symbol vor, wobei ein Blick in die Daten zeigt, dass in Arosa 66⅔ % der Gewährspersonen *als* exklusiv angekreuzt haben, in Fläsch gar 83⅓ %. Zu diesem Bündner Kernareal kann das angrenzende Taminatal gezählt werden, da an den drei Ortspunkten Vättis SG, Valens SG und Pfäfers SG ebenfalls alle Gewährspersonen *als* zu 100% akzeptiert und präferiert haben. Ein weiteres Areal, in welchem *als* sehr gut verankert ist, findet sich im Nordwesten und umfasst das Berner Seeland, den Kanton Solothurn sowie den grössten Teil des Kantons Baselland. In diesem Areal wird *als* zwar nur in Erschwil SO und Hölstein BL von allen Gewährspersonen als einzige Variante zu 100% genannt, aber es liegen eine ziemlich flächendeckende 100%ige

Akzeptanz und Präferenz vor. Ein kleineres, drittes Areal umfasst die schwyzerische March sowie den angrenzenden st. gallischen Wahlkreis See-Gaster.

weder

Die Vergleichspartikel *weder* wird von 40% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 4 dargestellt:

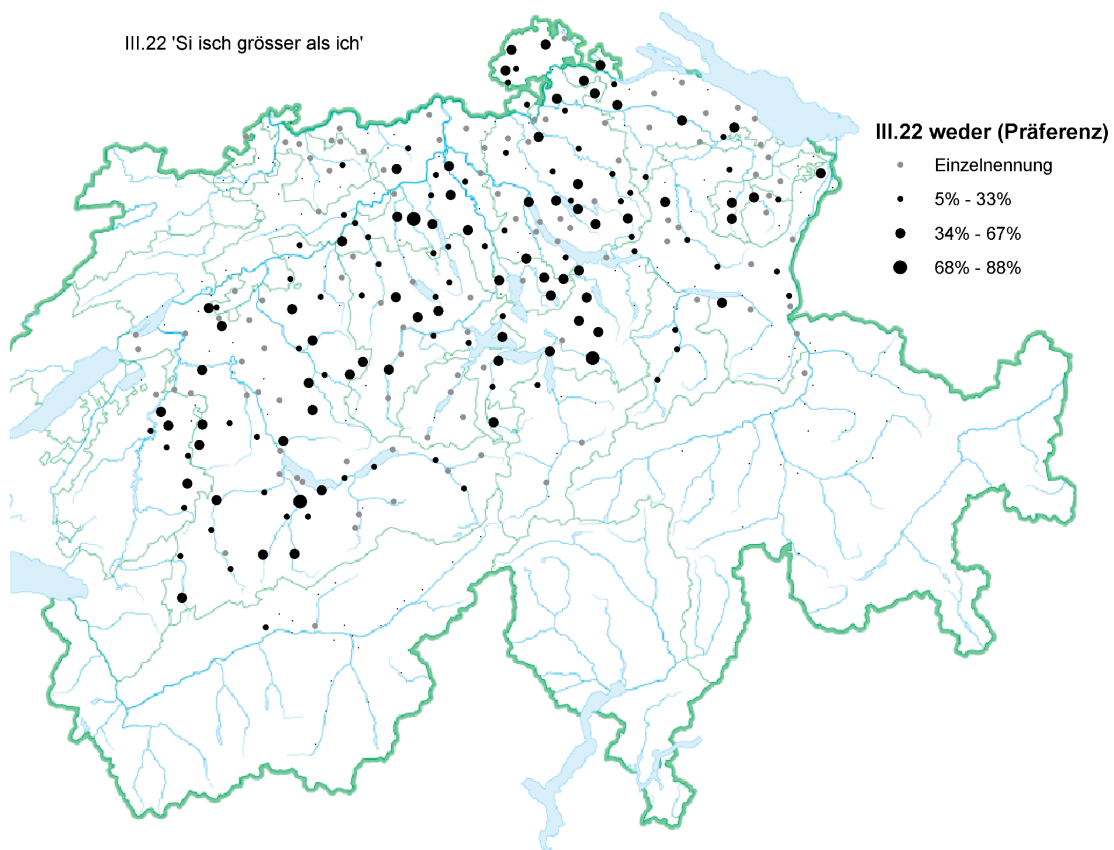


Karte 4: Akzeptanz von *weder* (SADS III.22)

An 42 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *weder* nicht akzeptiert. 128 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 52 davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. 155 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten, 50 durch eines der Kohorte 3, wobei in den sechs Ortschaften Röthenbach i.E. BE, Wynigen BE, Teufenthal AG, Boswil AG, Muotathal SZ und Mosnang SG alle Gewährspersonen die Vergleichspartikel *weder* akzeptiert haben.

Es zeigt sich, dass im Nordwesten der Schweiz – SO, BL, BS sowie in den grenznahen Ortschaften des Kantons Aargau – *weder* nicht oder zumindest nur von wenigen Gewährspersonen akzeptiert wird. Im Nordosten ist die Akzeptanz vor allem im westlichen

Teil des Kantons Thurgau gering. Das Gleiche gilt für ein Gebiet, das die schwyzerische March sowie den angrenzenden st. gallischen Wahlkreis See-Gaster umfasst. Ebenfalls gering ist die Akzeptanz im st. gallischen Wahlkreis Sarganserland, im angrenzenden Kanton Graubünden, im Kanton Uri, im östlichen Teil des Berner Oberlandes sowie im Kanton Wallis, wo in den südlichen Seitentälern *weder* überhaupt nicht akzeptiert wird. Die 50 Ortspunkte, an denen *weder* zu über 66⅔ % akzeptiert wird, sind über das ganze Untersuchungsgebiet verteilt. Ein zusammenhängendes Areal, in dem die Vergleichspartikel *weder* grossmehrheitlich akzeptiert wird, lässt sich im Kanton Freiburg mit den angrenzenden bernischen Ortschaften des Schwarzenburgerlands erkennen, ebenso im Berner Oberland (Engstligen- und Frutigtal), im Emmental, wo die Akzeptanz in Wynigen BE und Röthenbach BE gar 100% ausmacht, sowie in der Innerschweiz (Kantone Zug und Schwyz (ohne March), wobei die Akzeptanz in Muotathal 100% beträgt). Die quantitative Präferenz von *weder* liegt bei 18%. Die geographische Verteilung wird auf Karte 5 dargestellt:



Karte 5: Präferenz von *weder* (SADS III.22)

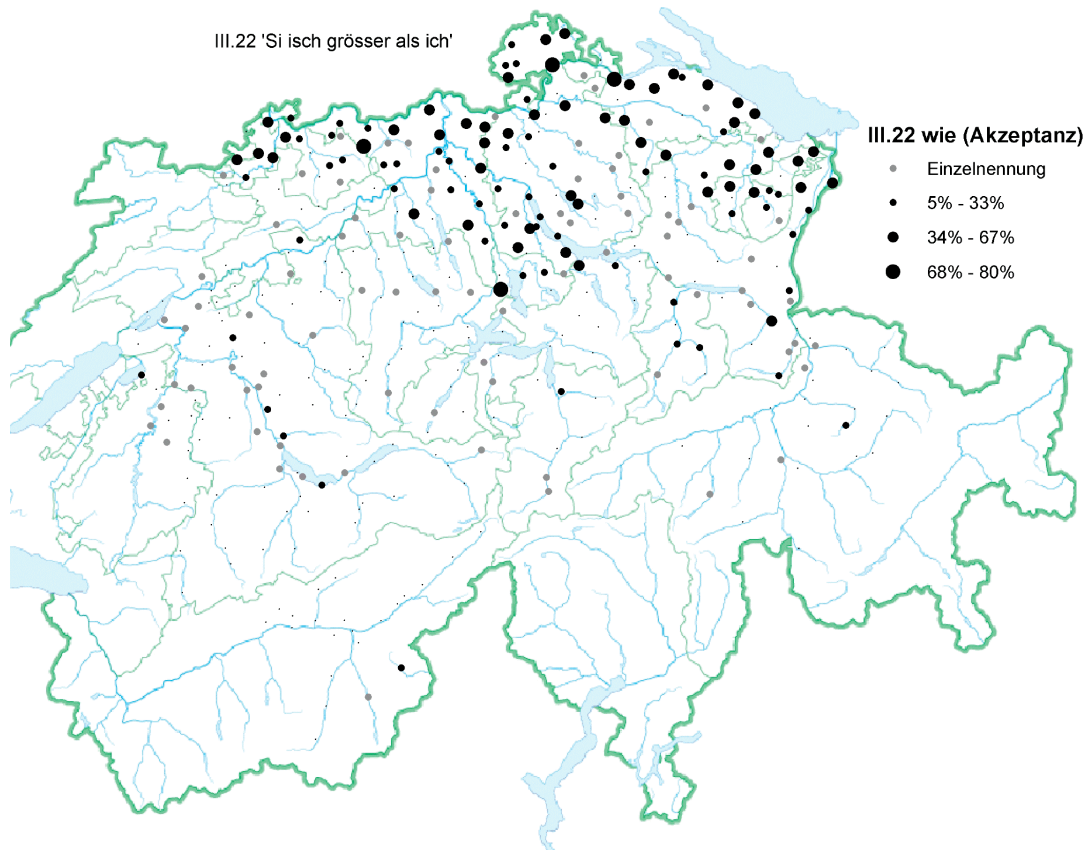
In 133 Ortschaften wird *weder* gar nie präferiert. 172 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 102 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson

repräsentiert. 67 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten und einzig in den drei Ortschaften Reichenbach i.E. BE, Teufenthal AG und Muotathal SZ liegt die Präferenz über 66⅔ %.

Die oben beschriebenen Areale mit keiner oder geringer Akzeptanz treten nun deutlicher hervor und dehnen sich aus. So wird beispielsweise im Kanton Wallis *weder* nur noch an den zwei Ortspunkten Salgesch VS und Steg VS präferiert. Im Kanton Obwalden präferiert (mit Ausnahme von Einsiedeln OW) maximal eine Gewährsperson pro Ortspunkt diese Vergleichspartikel und auch in der gesamten Nordostschweiz ist die Präferenz mit Ausnahme einzelner Ortschaften minimal resp. nicht vorhanden. Dabei sind die Unterschiede zwischen Akzeptanz und Präferenz teilweise massiv. So wird in Pieterlen BE *weder* beispielsweise von fünf der sechs Gewährspersonen akzeptiert, aber von keiner präferiert. Das gleiche Bild zeigt sich in Rotkreuz ZG, Boswil AG und Brunnadern SG, wo jeweils über 70% der Gewährspersonen diese Vergleichspartikel akzeptieren, die Präferenz aber bei 0% liegt. Daneben kristallisieren sich auf Karte 5 Ballungsgebiete heraus, in denen *weder* gut verankert ist. Einerseits handelt es sich dabei um die vier oben genannten Areale, andererseits heben sich nun auch der aargauische Teil südlich der Aare sowie der Kanton Schaffhausen mit den angrenzenden zürcherischen und thurgauischen Ortschaften ab. Im Kanton Freiburg mit den angrenzenden bernischen Ortschaften des Schwarzenburgerlands sowie im westlichen und mittleren Berner Oberland ist die Vergleichspartikel *weder* meist von mehreren Gewährspersonen pro Ort als einzige Variante angegeben. Dies scheint ein Kerngebiet dieser Vergleichspartikel zu sein.

wie

Die Vergleichspartikel *wie* wird von 14% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 6 dargestellt:

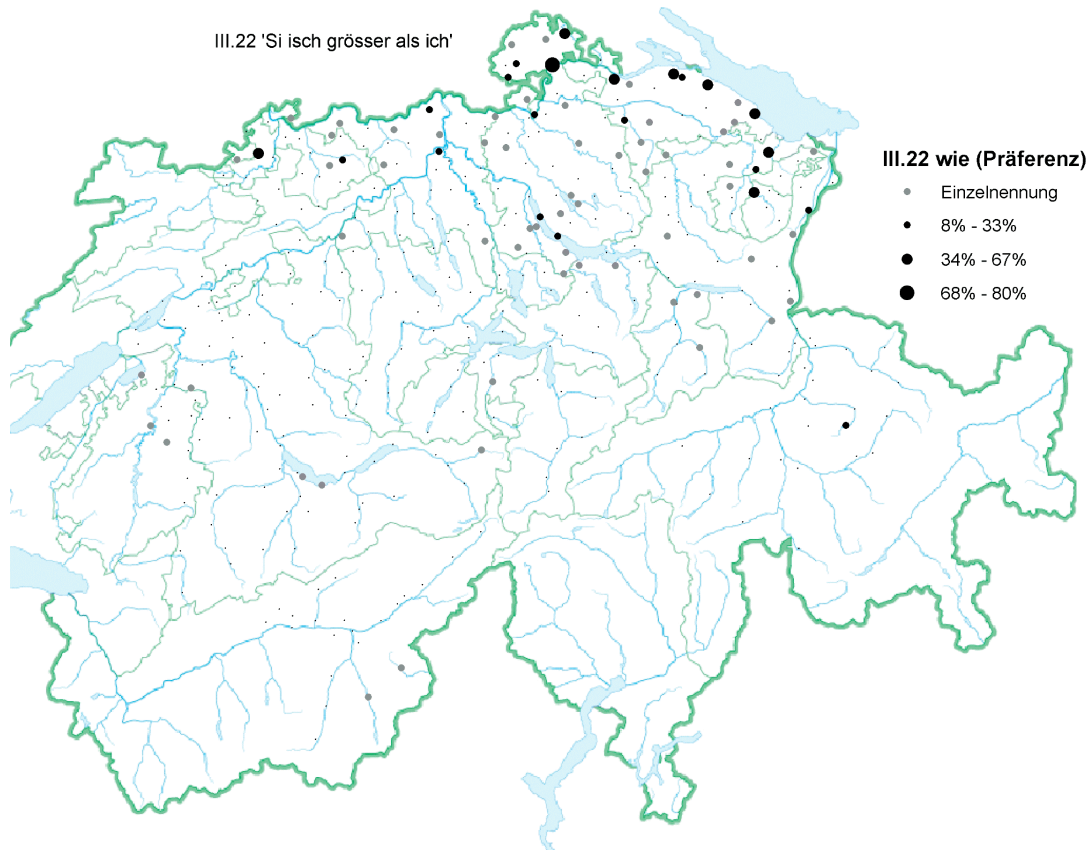


Karte 6: Akzeptanz von *wie* (SADS III.22)

An 184 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *wie* nicht akzeptiert. 139 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 83 davon aufgrund der Akzeptanz von *wie* durch eine einzige Gewährsperson zustande gekommen sind. 48 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten. Nur in den Ortschaften Rotkreuz ZG, Wegenstetten AG, Schaffhausen SH und Stein am Rhein SH liegt die Akzeptanz über 66⅔ %.

Die Vergleichspartikel *wie* ist vorwiegend im Norden der Deutschschweiz akzeptiert, wobei sich eine Massierung der Symbole vor allem in den Kantonen entlang der Landesgrenze findet. In den Kantonen BS, BL, AG, ZH, ZG, SH, TG, AI, AR, SG (ohne Toggenburg) wird *wie* gut akzeptiert. Im restlichen Untersuchungsgebiet wird die Vergleichspartikel nur sporadisch, und dann meist nur von einer einzelnen Gewährsperson, angegeben. Allerdings zeigt sich ein geschlossenes Auftreten von *wie* im Kanton BE, dem Flusslauf der Aare und am Thunersee entlang.

Die Präferenz von *wie* liegt bei 4%. Das geographische Bild wird auf Karte 7 veranschaulicht:



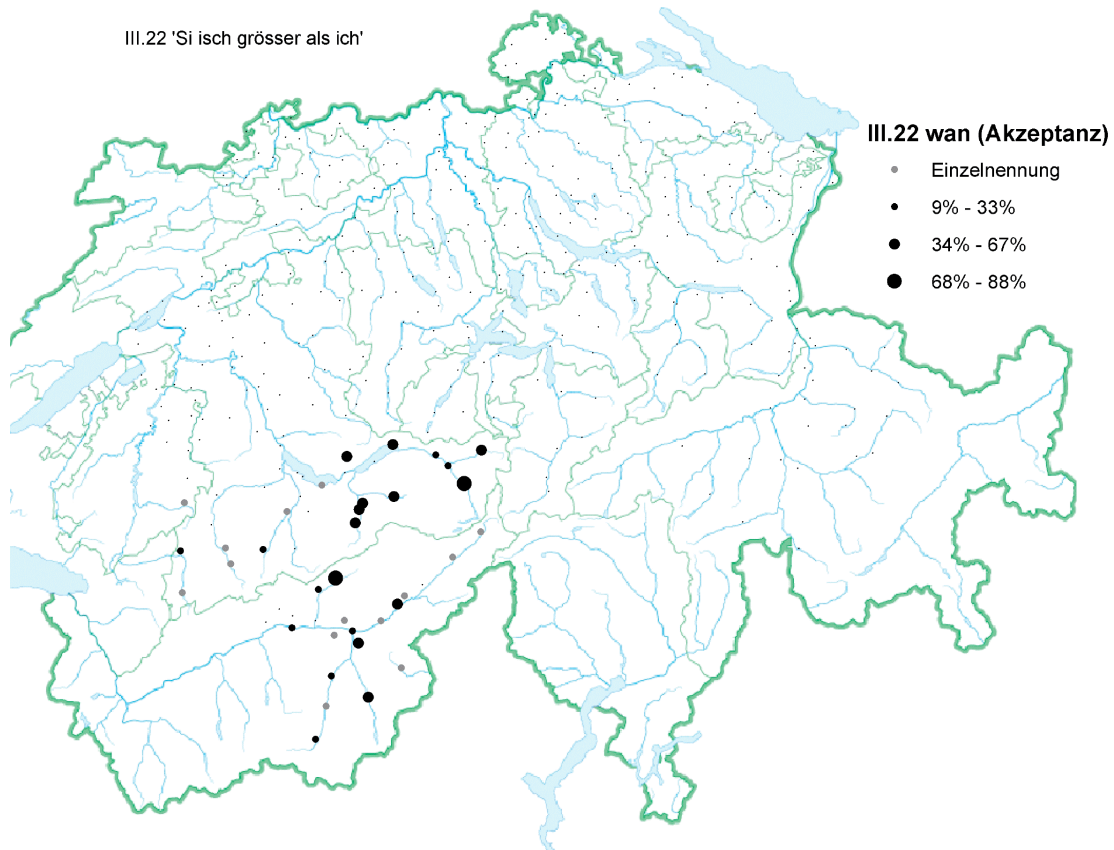
Karte 7: Präferenz von *wie* (SADS III.22)

In 295 Ortschaften wird *wie* gar nie präferiert. 71 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 58 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson repräsentiert. Acht Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten und einzig in Schaffhausen SH liegt die Präferenz über 66⅔ %.

Die wenigen Ortspunkte, die durch ein schwarzes Symbol vertreten sind, liegen mit Ausnahme von Arosa GR alle im oben erwähnten nördlichen Gebiet, wobei vor allem der Kanton Schaffhausen sowie die Ortschaften entlang des Bodensees hervortreten. Einzelnennungen im Kanton Freiburg, im Berner Oberland und im Wallis kommen wohl aufgrund einer Verwechslung von *wie* und dem nicht suggerierten *wan* zustande, welches in ebendiesem Gebiet vorkommt (vgl. zu dieser Problematik bereits Kap. 2.3.1.1).

wan

Die Vergleichspartikel *wan* wird von 3% der Gewährspersonen akzeptiert. Die geographische Verteilung wird auf Karte 8 dargestellt:

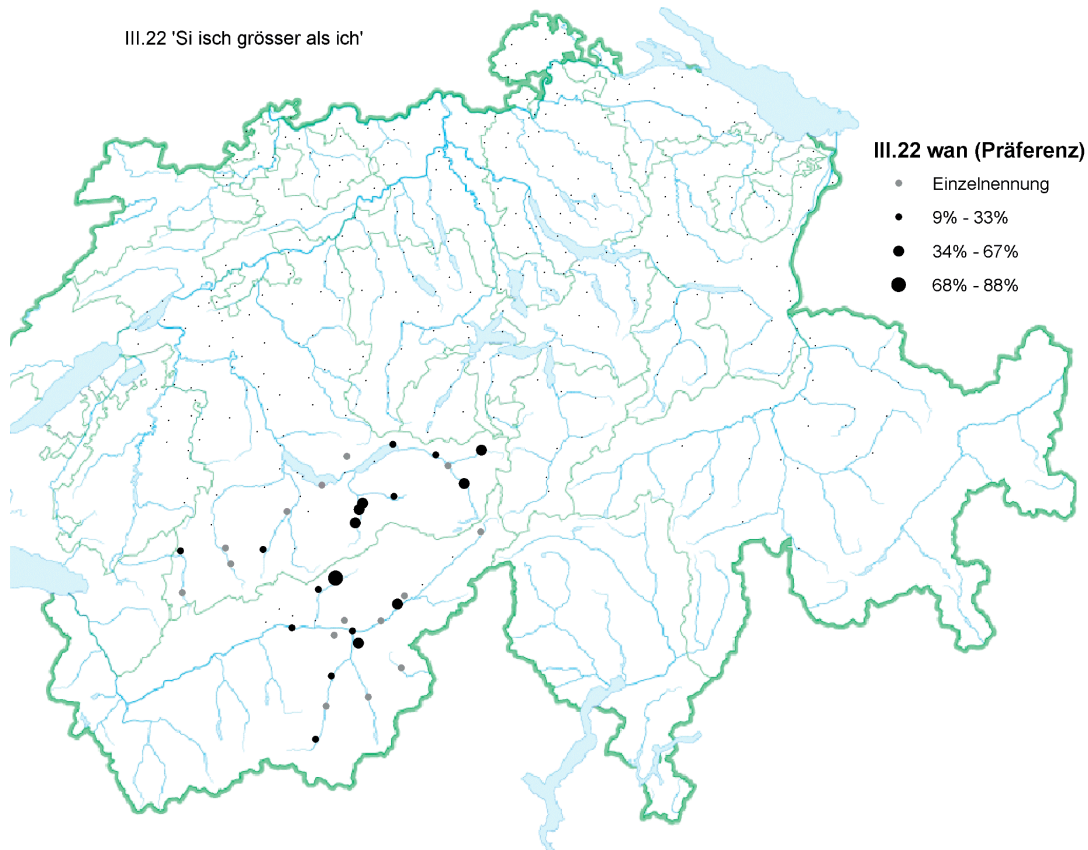


Karte 8: Akzeptanz von *wan* (SADS III.22)

An 340 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *wan* nicht akzeptiert. 23 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 14 davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. Zehn Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten. In den beiden Ortschaften Guttannen BE und Blatten VS liegt die Akzeptanz über 66⅔ %.

Die Vergleichspartikel *wan* wird im Wallis, im Berner Oberland und im daran angrenzenden freiburgischen Ort Jaun genannt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass bei entsprechender Suggestur das Gebiet grösser und deutlicher erscheinen wird (vgl. dazu auch oben die konstatierte Verwechslung von *wie* und *wan*). Gut verankert scheint diese Vergleichspartikel vor allem im östlichen Teil des Berner Oberlandes sowie in den Walliser Seitentälern zu sein.

Die Präferenz von *wan* liegt ebenfalls bei 3%, wobei sich bei den absoluten Zahlen eine Differenz von 20 Nennungen ergibt. Das geographische Bild wird auf Karte 9 dargestellt:



Karte 9: Präferenz von *wan* (SADS III.22)

In 32 Ortschaften wird *wan* präferiert, das sind im Vergleich zur Akzeptanz zwei Ortspunkte weniger. 25 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 15 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson repräsentiert. Sieben Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten und einzig in Blatten VS liegt die Präferenz über $66\frac{2}{3}\%$.

Die Präferenz von *wan* ist im Vergleich zur Akzeptanz im östlichen Berner Oberland etwas zurückgegangen. Im Lauterbrunnen- und Lütchental treten weiterhin geschlossen Symbole der Kohorte 2 auf. In Blatten VS ist *wan* die ortstypische Vergleichspartikel, da sieben von acht Gewährspersonen diese Variante präferieren. Von der Karte verschwunden sind hingegen die Ortspunkte Jaun FR und Reckingen VS. *Wan* ist dort bekannt und akzeptiert, präferiert wird hingegen eine andere Vergleichspartikel. *Wan* als einzige Vergleichspartikel tritt vermehrt im Lauterbrunnen- und Lütchental, im Haslital und im Lötschental auf.

Zusammenführung der Resultate

Nachdem die geographische Verbreitung aller Vergleichspartikel kartographiert ist, werden an dieser Stelle die einzelnen Resultate zusammengeführt. Die grössere quantitative Akzeptanz einer Vergleichspartikel spiegelt sich auch in einer weiteren geographischen Verbreitung einer Variante wider (vgl. vorwiegend *weder* und *wie*). Dabei ist vor allem an den Rändern der Areale eine geringe Akzeptanz einer Variante auszumachen, die den eher rezeptiven, aber nicht zufälligen Wortschatz der Gewährspersonen anzeigt. Wird die präferierte Variante verzeichnet, so treten sowohl Areale mit guter als auch mit schlechter Verankerung deutlicher hervor und illustrieren das aktive Formeninventar eines Ortspunktes. Eine Möglichkeit, Kerngebiete einer Variante zu ermitteln, stellt das Verzeichnen der Obligatorizität (exklusive Nennung) einer Vergleichspartikel dar (vgl. vor allem *als*, *weder*, *wan*). Die geographische Verbreitung der einzelnen Vergleichspartikel ergibt ein äusserst komplexes Bild: Die Vergleichspartikel *als* wird in der ganzen Schweiz mit sehr hohen Werten akzeptiert und präferiert. Nur in einem südwestlichen Gebiet (Berner Oberland, mit angrenzendem Schwarzenburgerland sowie den angrenzenden Ortschaften des Kantons Freiburg) und in einem nordöstlichen Gebiet (Schaffhausen mit den angrenzenden Ortschaften des Kantons Zürich und Thurgau) wird diese Vergleichspartikel tendenziell weniger häufig als natürlichste Variante gewählt. Kernareale mit praktisch geschlossener 100%iger Nennung sind im Nordwesten sowie im Südosten zu erkennen. Mit Ausnahme der soeben genannten Kernareale von *als* ist die Vergleichspartikel *weder* überall als zweite Variante akzeptiert, wenn auch mit deutlich geringeren relativen Werten. An den Rändern ist die Akzeptanz grösstenteils etwas geringer, aber auch innerhalb des Gebiets lassen sich nur schwer zusammenhängende Areale mit guter Akzeptanz ausmachen. Bei der Präferenzkarte kristallisieren sich dann Ballungsgebiete heraus, die sich fleckartig von Südwest nach Nordost verteilen, während sich das Areal als Ganzes in einzelne kleinräumige Gebiete auflösen scheint. Als Kerngebiet (mit quantitativ geringerem Umfang als dies bei der Vergleichspartikel *als* der Fall ist) kann der Kanton Freiburg mit den angrenzenden bernischen Ortschaften des Schwarzenburgerlands sowie dem westlichen und mittleren Berner Oberland bezeichnet werden, also ein Teil des Gebiets, in welchem die Vergleichspartikel *als* weniger oft als natürlichste Variante genannt wird. Im Norden der Deutschschweiz ist die Vergleichspartikel *wie* akzeptiert und in einem viel geringeren Umfang auch präferiert. Die Präferenznennungen verteilen sich dabei vorwiegend entlang der Schweizer Grenze. In den grenznahen Gebieten des Kantons Baselland,

Basel Stadt, Aargau sowie Thurgau tritt die Vergleichspartikel *wie* als zweite Variante zu *als* hinzu, im restlichen Vorkommensgebiet als zusätzliche dritte Variante zu *als* und *weder*. In einem südlichen Areal, welches das Berner Oberland, das Wallis sowie einen Teil des Kantons Freiburg umfasst, wird *wan* akzeptiert und präferiert, wobei der Unterschied zwischen Akzeptanz und Präferenz nicht sehr gross ist. Vor allem im Wallis steht diese Vergleichspartikel neben *als*, ohne deren Prozentwerte zu beeinflussen, während im östlichen Berner Oberland, dem Kerngebiet von *wan*, die Zahl der Nennungen von *als* geringer ausfällt.

1.1.2. Auswertung von III.25: *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe*

In Frage III.25 wird eine adverbiale Konstruktion mit InfP als Komparationsbasis mittels Bewertungsfrage abgefragt (vgl. Anhang Questionnaire 1).

910 Gewährspersonen haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, gleichzeitig mehrere Varianten zu akzeptieren. Das sind rund 33% aller Informanten. Insgesamt 3726-mal wurden *als*, *weder* und *wie* angekreuzt oder eine eigene Variante hingeschrieben.¹⁰⁶

Als eigene Varianten wurden *wan* und *weder as* (einmal in Grabs SG, vgl. bereits Kap. III 1.1.1) notiert. 21-mal finden sich Ausweichkonstruktionen mit den Konjunktionen *(an)statt* und *amplatz* (vgl. dazu Kap. II 2.1.5).

Im Hinblick auf die Präferenz ist festzuhalten, dass sich 53 Gewährspersonen (1,9%) nicht für eine einzige Vergleichspartikel entschieden und mehrere Varianten genannt haben: 50-mal wird gleichzeitig *als* und *weder* präferiert, einmal *als* und *wa* und zweimal gar die drei Vergleichspartikel *als*, *weder* und *wie* gleichzeitig.¹⁰⁷ Zudem liegen von neun Informanten keine Angaben zu der natürlichsten Variante vor. In der Abb. 22

¹⁰⁶ Antworten mit *tun* und *wollen* anstelle von *gehen* (GP 549: *Schi tüen lieber schwimme as ga lauffe* und GP 750: *Si wy lieber ga schwümme als ga lauffe*) werden nicht gesondert behandelt. Als lexikalische Variante tritt teilweise *baden* anstelle von *schwimmen*, *spazieren* anstelle von *laufen* (GP 1353: *Schi gand lieber gan baden (ga schwimman) as ga spazieren*) auf. Es finden sich ausserdem Antworten, bei denen *laufen* durch *zu Fuss* ersetzt wird (GP 660: *Si gönd halt lieber ga schwümme as z fuess*). Da diese Antworten marginal und zusätzlich zu einer angekreuzten Variante vorkommen, haben diese Nennungen keinen Einfluss auf die Auswertung. Das erste oder das zweite *go* wird teilweise redupliziert (GP 2569: *Si gönd lieber goge schwime as go loiffe*). Auch beide *go* können redupliziert vorkommen (GP 213: *Si gönd halt lieber gogä schümme als gogä lauffe*). Sowohl bei Konstruktionen mit *gehen* als auch mit *tun* kann vor dem zweiten Infinitiv das *go* weggelassen werden (GP 175: *Schi gänd lieber go schwimma als spatziere*). Der zweite Infinitiv kann auch mit *zu* angeschlossen werden (GP 1764: *Schii gänt halt lieber ga schwimma als ga z löüffu*). Zwei Gewährspersonen haben diese Infinitivkonstruktion zusätzlich in einen satzförmigen Vergleich umgewandelt (GP 198: *Si schwümme halt lieber, als dass si laufe* und GP 615: *Si schwümed lieber als das lauffed*).

¹⁰⁷ Vgl. zum Phänomen der Mehrfachnennungen Kap. III 1.1.1.

sind die prozentualen Akzeptanz- und Präferenzwerte der vier Hauptvarianten dargestellt:

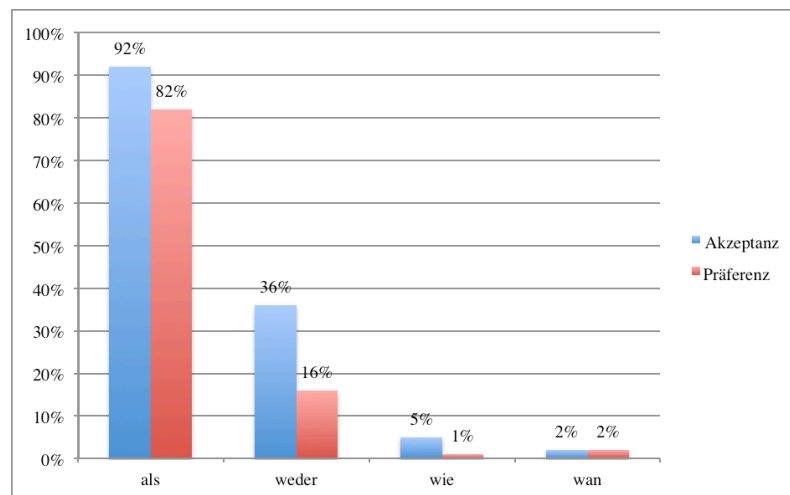


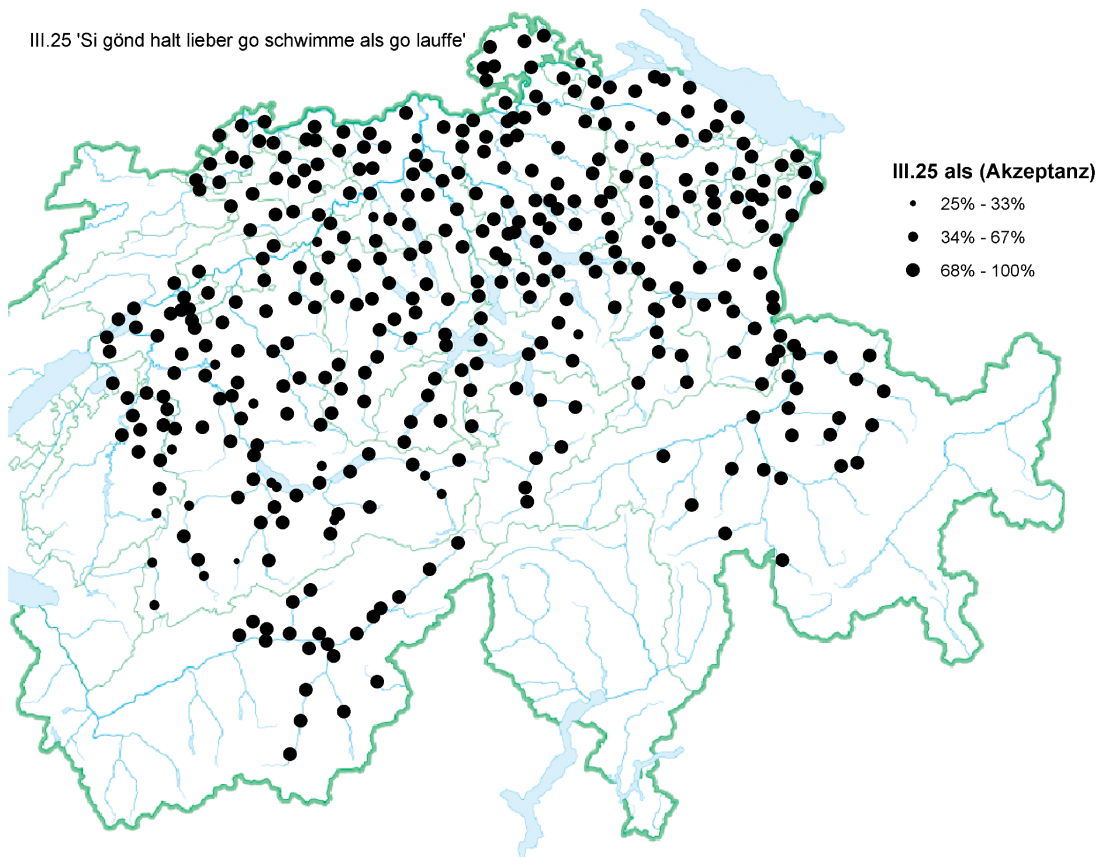
Abb. 22: Prozentuale Akzeptanz und Präferenz der Vergleichspartikeln (SADS III.25)

Dem Histogramm ist zu entnehmen, dass die Vergleichspartikel *als* bei Frage III.25 mit 92% Akzeptanz und 82% Präferenz die meistgenannte Variante ist. Die zweithäufigste Variante ist *weder* mit 36% Akzeptanz und 16% Präferenz. Die Vergleichspartikel *wie* wird von 5% der Gewährspersonen akzeptiert und nur von 1% präferiert. Die Variante *wan* wird von 2% der Gewährspersonen hingeschrieben und auch von 2% als natürlichste Variante angegeben.¹⁰⁸

als

Die Vergleichspartikel *als* wird im Satz *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe* von 92% der Gewährspersonen akzeptiert. Auf Karte 10 ist dies nun geographisch ausgewertet:

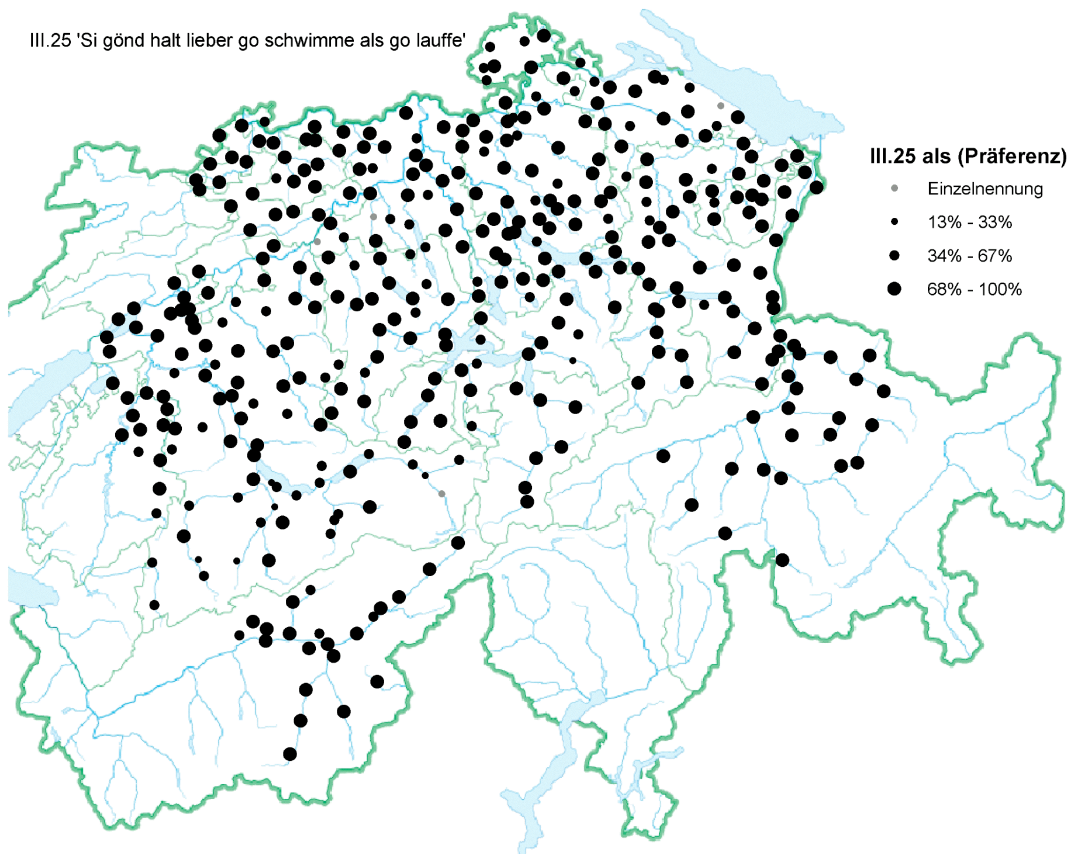
¹⁰⁸ Vgl. zur Diskussion der Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz Kap. III 1.1.1.



Karte 10: Akzeptanz von *als* (SADS III.25)

Für die meisten Ortschaften wird ein Symbol der Kohorte 3 verzeichnet. Adelboden BE weist als einziger Ortspunkt ein Symbol der Kohorte 1 auf. In weiteren 21 Ortspunkten liegt ein Prozentwert unter $66\frac{2}{3}\%$ vor. Diese Ortspunkte sind mehr oder weniger über die ganze Deutschschweiz verteilt, wobei im Berner Oberland ein leichtes Ballungsgebiet auszumachen ist und das Saanental sowie das Haslital hervortritt.

Die Präferenz von *als* liegt bei Frage III.25 bei 82% und ist auf Karte 11 verzeichnet:



Karte 11: Präferenz von *als* (SADS III.25)

Der niedrigste Präferenzwert liegt bei 13%, wobei *als* an allen Ortspunkten als natürlichste Variante angegeben wird. Insgesamt treten an zehn Ortspunkten Symbole der Kohorte 1 auf, an 78 der Kohorte 2 und an 287 der Kohorte 3. An 81% der Ortspunkte sind die Kohorten der Präferenz und der Akzeptanz kongruent.

Das auf der Akzeptanzkarte sich abzeichnende Areal tritt auf der Präferenzkarte deutlicher hervor. Im Berner Oberland wird die Vergleichspartikel *als* grossmehrheitlich von maximal $66\frac{2}{3}\%$ der Gewährspersonen präferiert. Im Gegensatz dazu zeichnen sich der Nordwesten sowie der Süden und Südosten durch konstantes Auftreten von Symbolen der Kohorte 3 aus. In diesen Arealen ist die Vergleichspartikel *als* entsprechend stark verankert. Im restlichen Untersuchungsgebiet wechseln sich die Symbole der verschiedenen Häufigkeitskohorten ab.

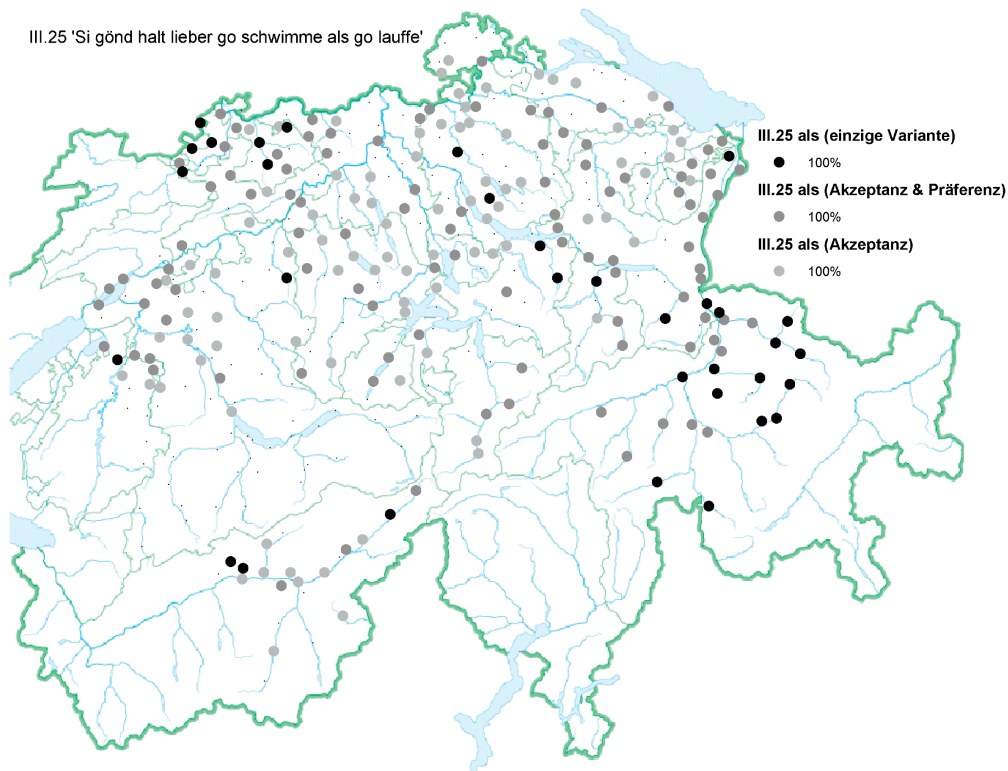
Eine grosse Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz findet sich an vier Ortspunkten. Dort wird die Vergleichspartikel *als* zwar von über $66\frac{2}{3}\%$ der Gewährspersonen akzeptiert, allerdings nur von maximal $33\frac{1}{3}\%$ präferiert. Diese Ortspunkte sind in der folgenden Tabelle zusammengetragen:

Ortschaft	Kanton	Anzahl Gewährspersonen	Akzeptanz (absolut)	Präferenz (absolut)
Kesswil	TG	5	5	1
Muotathal	SZ	8	7	2
Reichenbach	BE	7	5	2
Matten	BE	6	5	2

Abb. 23: Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz bei *als* maximal (SADS III.25)

Die beiden Berner Ortschaften Reichenbach BE und Matten BE sind Teil des beschriebenen Areals mit geringer Präferenz. Die Ortspunkte Kesswil TG und Muotathal SZ dagegen stehen isoliert da.

Da sowohl auf der Akzeptanz- als auch auf der Präferenzkarte an vielen Ortspunkten Symbole der Kohorte 3 aufgetreten sind, soll die folgende Karte das Kerngebiet der Vergleichspartikel *als* verdeutlichen. Dies wird anhand der jeweiligen 100%-Werte dargestellt. Hellgraue Symbole zeigen an, dass an einem Ortspunkt *als* von allen Gewährspersonen akzeptiert wird. Dunkelgraue Symbole stehen für 100%ige Akzeptanz und Präferenz. Die schwarzen Kreise symbolisieren exklusive Akzeptanz und Präferenz von *als*. An diesen Ortspunkten ist folglich keine andere Vergleichspartikel bekannt, *als* ist obligatorisch:

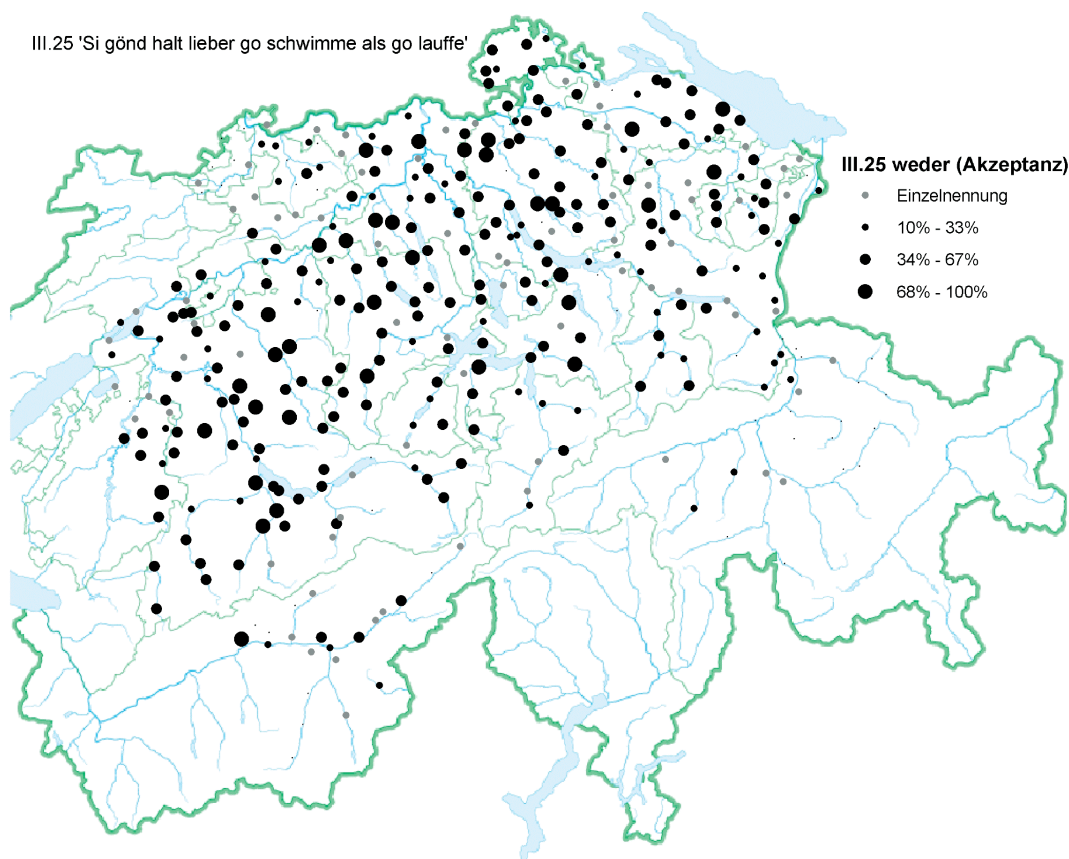


Karte 12: 100%-Werte von *als* (SADS III.25)

Als Kerngebiet kristallisiert sich der Kanton Graubünden heraus. Von den 24 Ortschaften ist an 14 *als* zu 100% die einzige Vergleichspartikel, während an neun weiteren Akzeptanz und Präferenz bei 100% liegen. Lediglich in Arosa GR liegt kein Symbol vor, wobei ein Blick in die Daten zeigt, dass in Arosa 83⅓ % der Gewährspersonen *als* exklusiv angekreuzt haben. Zu diesem Kernareal können das angrenzende Taminatal, das Weisstannental sowie das ganze St. Galler Rheintal gezählt werden, da dort ebenfalls alle Gewährspersonen *als* zu 100% akzeptiert und präferiert haben. Ein weiteres Areal, in welchem *als* sehr gut verankert ist, befindet sich im Nordwesten und umfasst Teile der Kantone Solothurn und Baselland. In diesem Areal wird *als* an sechs Ortschaften von allen Gewährspersonen als einzige Variante zu 100% genannt. Zudem stehen auf Karte 12 das Freiburger Mittel- und Oberland sowie das Berner Oberland und das Emmental heraus, da dort flächendeckend keine Symbole verzeichnet sind.

weder

Die Vergleichspartikel *weder* wird von 36% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 13 dargestellt:

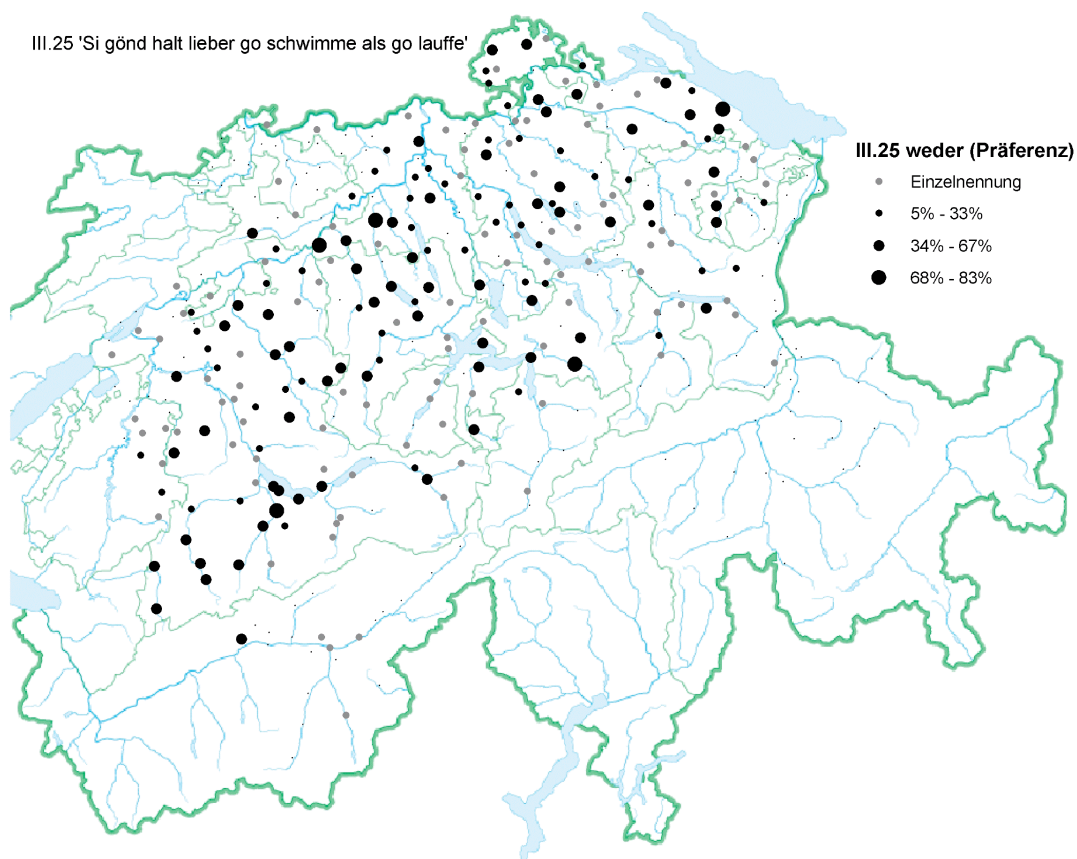


Karte 13: Akzeptanz von *weder* (SADS III.25)

An 46 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *weder* nicht akzeptiert. 150 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 76 davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. 145 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten, 34 durch eines der Kohorte 3, wobei in den sechs Ortschaften Wynigen BE, Riken AG, Villigen AG, Muotathal SZ, Einsiedeln SZ und Kesswil TG alle Gewährspersonen die Vergleichspartikel *weder* akzeptiert haben.

Es zeigt sich, dass im Nordwesten der Schweiz – SO, BL, BS sowie in den grenznahen Ortschaften des Kantons Aargau – *weder* nicht oder zumindest nur von wenigen Gewährspersonen akzeptiert wird. Das Gleiche gilt für ein Gebiet, das grob gesehen die Kantone Wallis, Uri, Graubünden und St. Gallen umfasst. Die 34 Ortspunkte, an denen *weder* zu über 66⅔ % akzeptiert wird, sind über das ganze Untersuchungsgebiet verteilt. Ein zusammenhängendes Areal, in dem die Vergleichspartikel *weder* grossmehrheitlich akzeptiert wird, lässt sich im Berner Mittel- und Oberland (allerdings ohne das östliche Oberland), im Emmental, im Berner Aargau sowie im Kanton Luzern erkennen.

Die quantitative Präferenz von *weder* liegt bei 16%. Die geographische Verbreitung wird auf Karte 14 dargestellt:



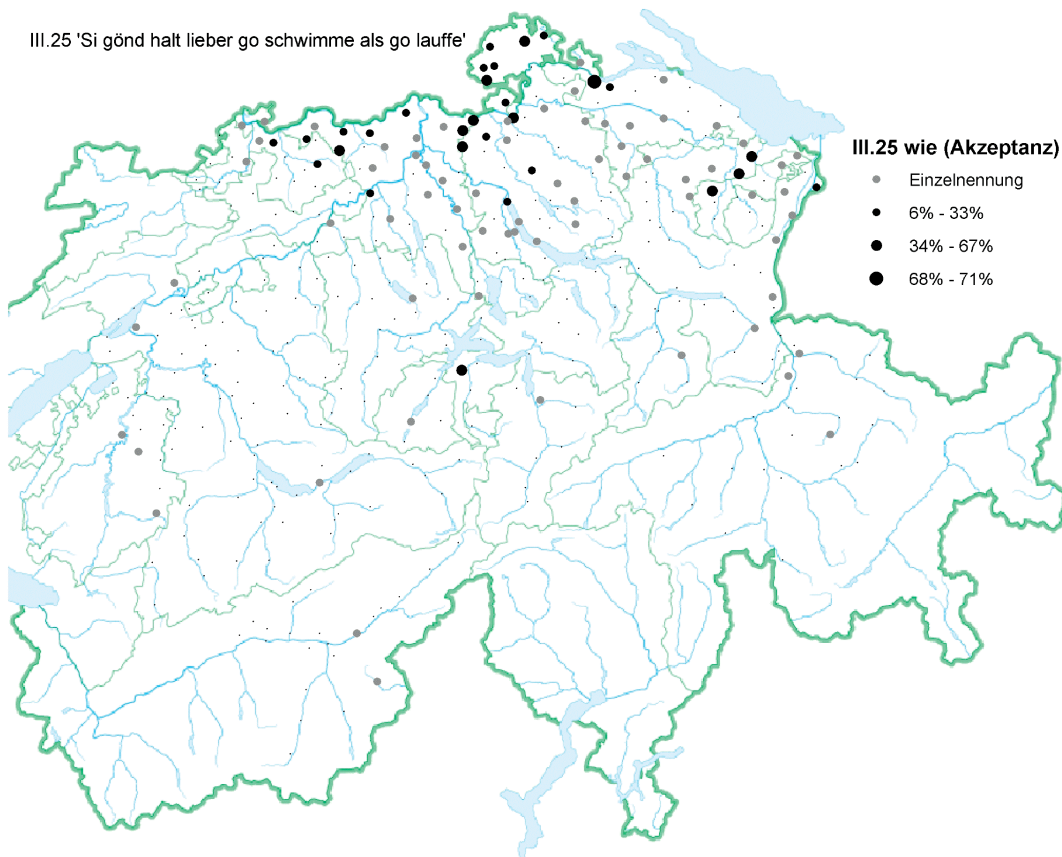
Karte 14: Präferenz von *weder* (SADS III.25)

In 148 Ortschaften wird *weder* gar nie präferiert. 160 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 104 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson repräsentiert. 62 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten und einzig in den fünf Ortschaften Reichenbach i.E. BE, Riken AG, Muhen AG, Muotathal SZ und Kesswil TG liegt die Präferenz über 66⅔ %.

Die oben beschriebenen Areale mit keiner oder geringer Akzeptanz treten nun deutlicher hervor und dehnen sich aus. So wird beispielsweise im Kanton Wallis *weder* nur noch in Salgesch VS von mehr als einer Gewährsperson präferiert, im Kanton Obwalden nur in Einsiedeln OW. Auch in der gesamten Nordostschweiz ist die Präferenz mit Ausnahme einzelner Ortschaften minimal resp. nicht vorhanden. Die Unterschiede zwischen Akzeptanz und Präferenz sind teilweise massiv. So wird in Frick AG *weder* beispielsweise von fünf der sieben Gewährspersonen akzeptiert, aber von keiner präferiert. An 23 weiteren Ortspunkten verteilt über die ganze Deutschschweiz liegt ein Unterschied von zwei Kohorten vor. Das oben umrissene Areal mit grossmehrheitlicher Akzeptanz zerfällt auf Karte 14 in drei kleinere Ballungsgebiete, in denen die Vergleichspartikel *weder* gut verankert ist. Im westlichen und mittleren Berner Oberland, im Emmental sowie im Berner Aargau mit den angrenzenden Luzerner Ämtern wird *weder* flächendeckend und mit insgesamt hohen Werten präferiert. Im westlichen und mittleren Berner Oberland wird die Vergleichspartikel *weder* meist von mehreren Gewährspersonen pro Ort als einzige Variante angegeben. Dies scheint ein Kerngebiet dieser Vergleichspartikel zu sein.

wie

Die Vergleichspartikel *wie* wird von lediglich 5% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 15 dargestellt:



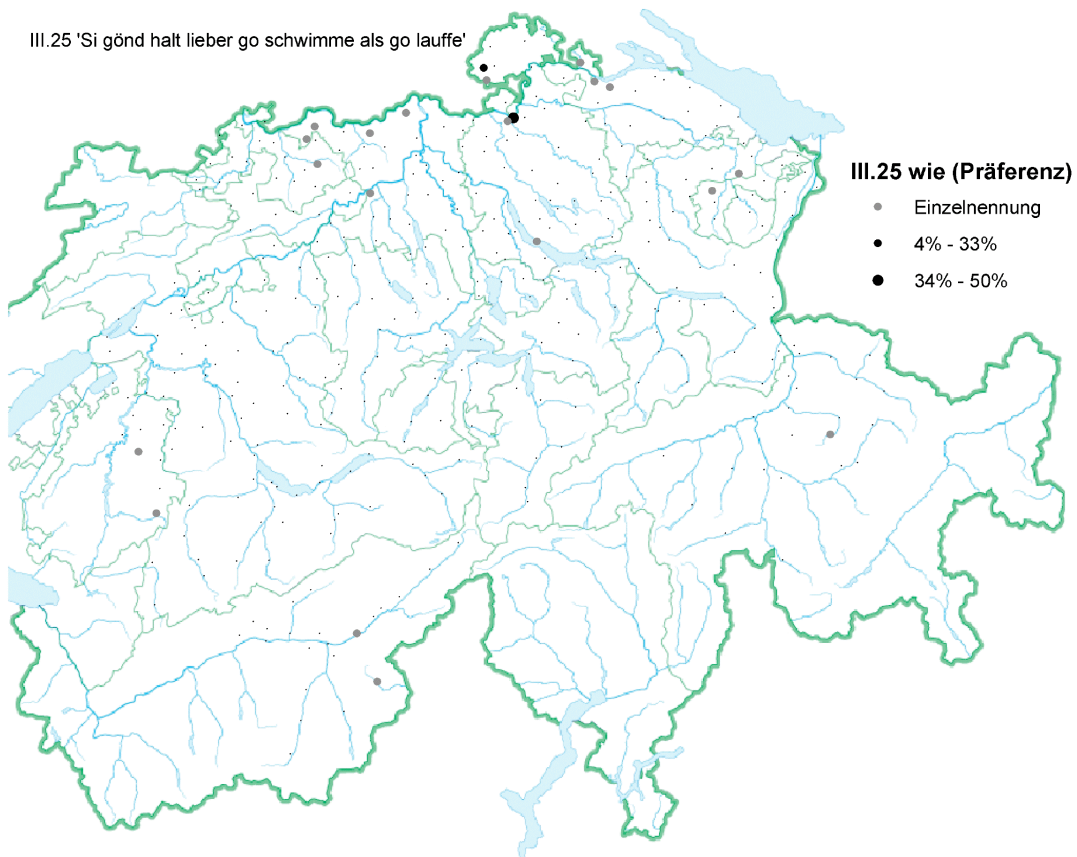
Karte 15: Akzeptanz von *wie* (SADS III.25)

An 277 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *wie* nicht akzeptiert. 86 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 69 davon aufgrund der Akzeptanz von *wie* durch eine einzige Gewährsperson zustande gekommen sind. Elf Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten. Nur in Stein am Rhein SH liegt die Akzeptanz über $66\frac{2}{3}\%$.

Die Vergleichspartikel *wie* ist vor allem im Norden der Deutschschweiz akzeptiert, wobei sich eine Massierung von Symbolen in den Kantonen entlang der Landesgrenze findet. Gut akzeptiert wird *wie* vor allem im Kanton Schaffhausen und im angrenzenden westlichen Teil des Kantons Zürich. Im restlichen Untersuchungsgebiet wird die Vergleichspartikel nur sporadisch von einer einzelnen Gewährsperson angegeben, wobei Stans NW mit 40% Akzeptanz als Ausnahme auffällt.¹⁰⁹

Die Präferenz von *wie* liegt bei 1%. Das geographische Bild wird auf Karte 16 veranschaulicht:

¹⁰⁹ Vgl. zur Problematik der Verwechslung von *wie* und *wan* im Kanton Freiburg, im Berner Oberland und im Wallis Kap. III 1.1.1 und Kap. I 2.3.1.1.



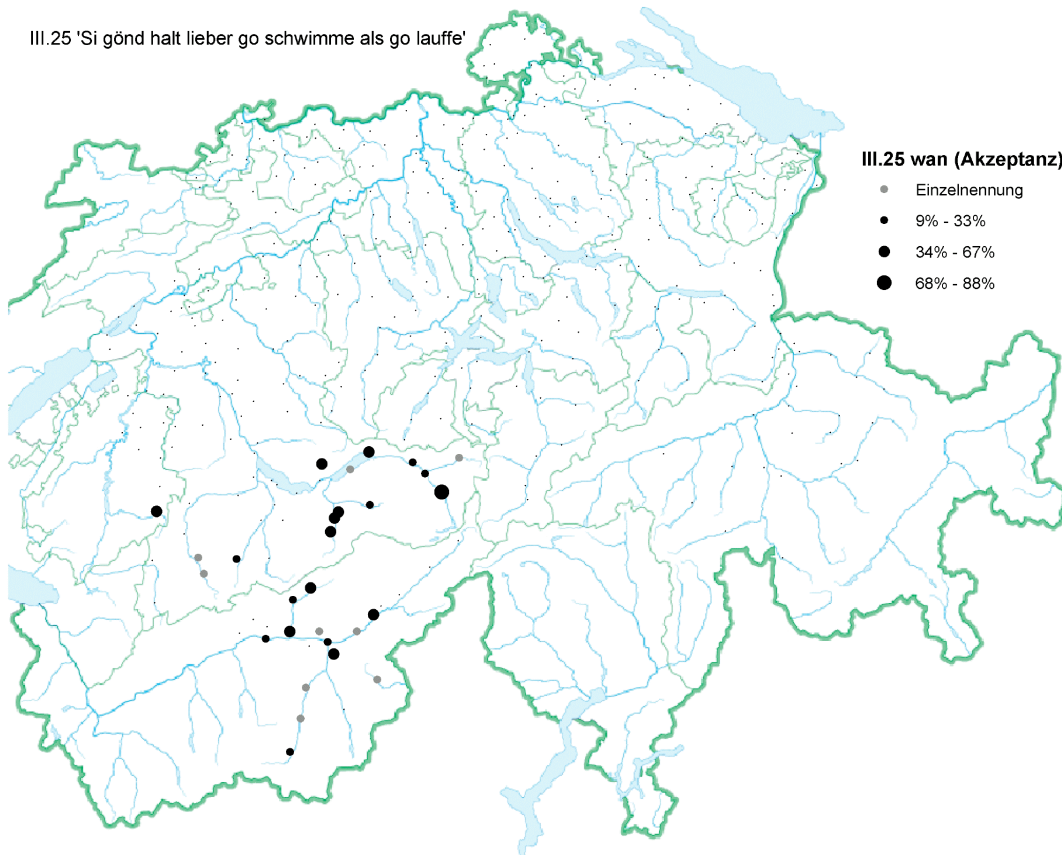
Karte 16: Präferenz von *wie* (SADS III.25)

In 354 Ortschaften wird *wie* gar nie präferiert. 20 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei nur in Hallau SH mehr als eine Gewährsperson die Vergleichspartikel *wie* präferiert hat. Einzig Buchberg SH ist durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten, da dort drei von sechs Informanten *wie* als natürlichste Variante angeben.

wan

Die Vergleichspartikel *wan* wird von 2% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 17 dargestellt:

III.25 'Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe'

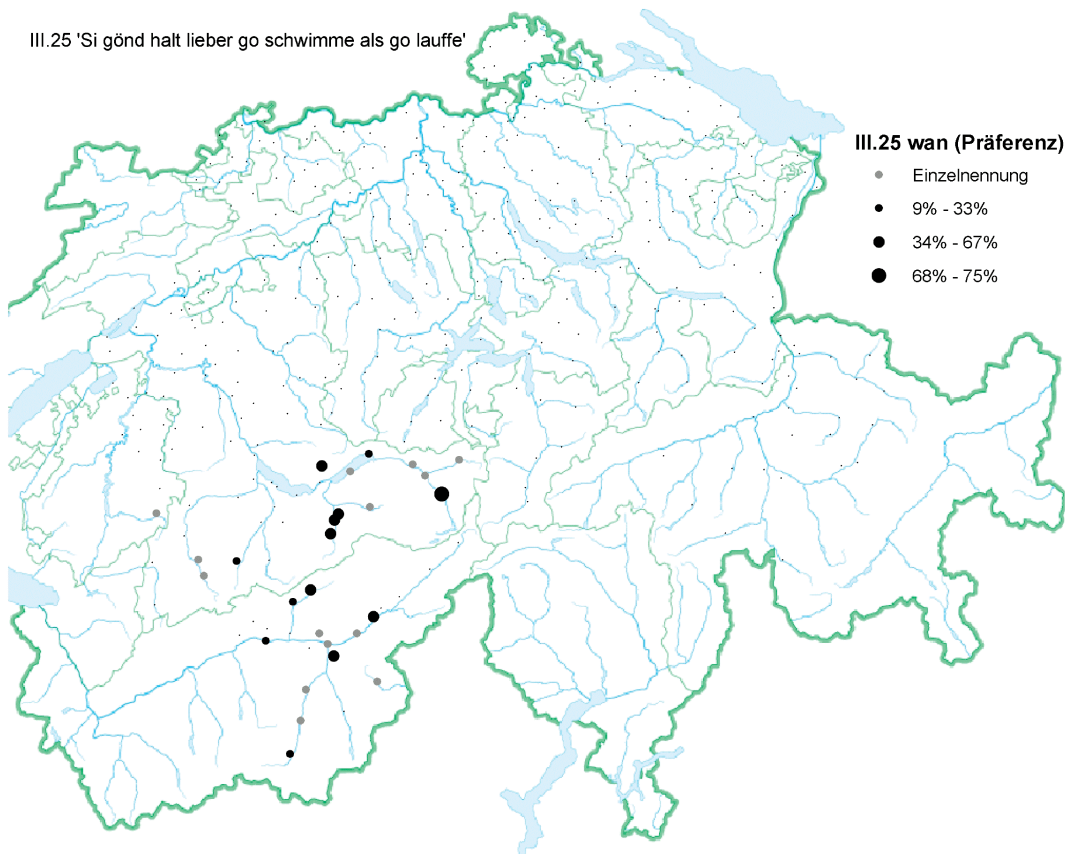


Karte 17: Akzeptanz von *wan* (SADS III.25)

An 347 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *wan* nicht akzeptiert. 17 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei neun davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. Zehn Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten. In Guttannen BE liegt die Akzeptanz über 66⅔ %.

Die Vergleichspartikel *wan* wird im Wallis, im Berner Oberland und dem daran angrenzenden freiburgischen Ort Jaun genannt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass bei entsprechender Suggestierung das Gebiet grösser und deutlicher erscheinen wird (vgl. dazu auch oben die angesprochene Verwechslung von *wie* und *wan*). Gut verankert scheint diese Vergleichspartikel vor allem im östlichen und mittleren Teil des Berner Oberlands sowie im Lötschental zu sein.

Die Präferenz von *wan* liegt ebenfalls bei 2%, wobei sich bei den absoluten Zahlen eine Differenz von elf Nennungen ergibt. Das geographische Bild wird auf Karte 18 dargestellt:



Karte 18: Präferenz von *wan* (SADS III.25)

In 27 Ortschaften wird *wan* präferiert, das ist im Vergleich ein Ortspunkt weniger. 19 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 13 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson repräsentiert. Sieben Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten und nur in Guttannen BE liegt die Präferenz über 66⅔ %.

Die Präferenz von *wan* ist im Vergleich zur Akzeptanz im östlichen Berner Oberland etwas zurückgegangen. Im Lauterbrunnental treten weiterhin geschlossen Symbole der Kohorte 2 auf. In Guttannen BE ist *wan* die ortstypische Vergleichspartikel, da sechs von acht Gewährspersonen diese Variante präferieren. Von der Karte verschwunden ist hingegen der Ortspunkt Steg VS. *Wan* ist dort bekannt und akzeptiert, präferiert wird hingegen eine andere Vergleichspartikel. *Wan* als einzige Vergleichspartikel tritt vermehrt im Lauterbrunnental, in Guttannen BE und Blatten VS auf.

Zusammenführung der Resultate

Nachdem die geographische Verbreitung aller Vergleichspartikeln kartographiert ist, werden an dieser Stelle die einzelnen Resultate zusammengeführt. Die grössere

quantitative Akzeptanz einer Vergleichspartikel spiegelt sich auch in einer weiteren geographischen Verbreitung einer Variante wider (vgl. vorwiegend *weder* und *wie*). Dabei ist vor allem an den Rändern der Areale eine geringe Akzeptanz einer Variante auszumachen, die den eher rezeptiven, aber nicht zufälligen Wortschatz der Gewährspersonen anzeigt. Wird die präferierte Variante verzeichnet, so treten sowohl Areale mit guter als auch mit schlechter Verankerung deutlicher hervor und illustrieren das aktive Formeninventar eines Ortspunktes. Eine Möglichkeit, Kerngebiete einer Variante zu ermitteln, stellt das Verzeichnen der Obligatorizität (exklusive Nennung) einer Vergleichspartikel dar (vgl. vor allem *als*, *weder*, *wan*). Die geographische Verbreitung der einzelnen Vergleichspartikeln ergibt ein äusserst komplexes Bild: Die Vergleichspartikel *als* wird in der ganzen Schweiz mit sehr hohen Werten akzeptiert und präferiert. Nur im Berner Oberland wird sie tendenziell weniger häufig als natürlichste Variante gewählt. Kernareale mit praktisch geschlossener 100%iger Nennung sind im Nordwesten sowie im Südosten zu erkennen. Mit Ausnahme der soeben genannten Kernareale von *als* ist die Vergleichspartikel *weder* überall als zweite Variante akzeptiert, wenn auch mit deutlich geringeren relativen Werten. An den Rändern ist die Akzeptanz grösstenteils etwas geringer. Innerhalb des Gebiets lässt sich ein Areal mit guter Akzeptanz ausmachen, welches das Berner Mittel- und Oberland (allerdings ohne das östliche Oberland), das Emmental, den Berner Aargau sowie den Kanton Luzern umfasst. Auf der Präferenzkarte zerfällt dieses Areal in drei kleinere Ballungsgebiete. Als Kerngebiet (mit quantitativ geringerem Umfang als dies bei der Vergleichspartikel *als* der Fall ist) kann das westliche und mittlere Berner Oberland bezeichnet werden, also ein Teil des Gebiets, in welchem die Vergleichspartikel *als* weniger oft als natürlichste Variante genannt wird. Im Norden der Deutschschweiz ist die Vergleichspartikel *wie* in einem geringen Umfang akzeptiert. Diese Nennungen verteilen sich dabei vorwiegend entlang der Schweizer Grenze und treten in den grenznahen Gebieten des Kantons Baselland, Basel Stadt und Aargau als zweite Variante zu *als* hinzu, im restlichen Vorkommensgebiet als zusätzliche dritte Variante zu *als* und *weder*. Die Präferenz der Vergleichspartikel *wie* ist marginal. In einem südlichen Areal, welches das Berner Oberland, das Wallis sowie Jaun FR umfasst, wird *wan* akzeptiert und präferiert, wobei der Unterschied zwischen Akzeptanz und Präferenz nicht sehr gross ist. Vor allem im Wallis steht diese Vergleichspartikel neben *als*, ohne deren Prozentwerte zu beeinflussen, während im Lauterbrunnental, dem Kerngebiet von *wan*, die Zahl der Nennungen von *als* geringer ausfällt.

1.1.3. Vergleich der beiden phrasenförmigen Auswertungen III.22 und III.25

Der Vergleich der Akzeptanz- und Präferenzwerte der Fragen III.22 und III.25 (Abb. 20 und Abb. 22) zeigt, dass bei den Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wan* nur geringe quantitative Unterschiede vorliegen. Die Vergleichspartikel *als* wird bei Frage III.25 um einen Prozentpunkt mehr akzeptiert und um vier Prozentpunkte mehr präferiert. Der umgekehrte Fall liegt bei der Vergleichspartikel *weder* vor, deren Akzeptanz bei Frage III.22 um vier Prozentpunkte und die Präferenz um zwei Prozentpunkte höher liegen. Bei der Vergleichspartikel *wan* ist nur bei den Akzeptanzwerten ein Unterschied von einem Prozentpunkt zugunsten der Frage III.22 feststellbar. Ein grosser quantitativer Unterschied lässt sich bei der Akzeptanz der Variante *wie* konstatieren. Der Akzeptanzwert ist bei Frage III.22 um ganze neun Prozentpunkte höher als bei Frage III.25. Der Präferenzwert ist bei Frage III.22 um drei Prozentpunkte höher.

Auf das geographische Bild haben diese verschiedenen Prozentwerte unterschiedlichen Einfluss. Grob gesehen kann festgehalten werden, dass sich in etwa die gleichen Areale ergeben. Allerdings lassen sich an einzelnen Ortspunkten, aber auch in grösseren Gebieten z.T. massive Unterschiede feststellen, wie die folgenden Ausführungen zeigen.

als

Werden die Akzeptanzkarten zu *als* verglichen (Frage III.22: Karte 1 und Frage III.25: Karte 10), so lässt sich feststellen, dass diese Vergleichspartikel in der ganzen Deutschschweiz an allen Ortspunkten gut bis sehr gut akzeptiert wird. Bei beiden Fragen zeichnet sich ab, dass im Berner Oberland die Akzeptanz geringer ist, wobei sich dieses Areal bei Frage III.22 deutlicher abzeichnet als bei Frage III.25. Bei Frage III.22 ist zudem im Kanton Schaffhausen eine geringere Akzeptanz auszumachen. Genauer ausgewertet, zeigt sich beim Vergleich der Kohorten der Frage III.22 und III.25, dass an 38 Ortspunkten ein Unterschied von einer Kohorte vorliegt. In 25 Ortschaften wird die Vergleichspartikel *als* bei Frage III.25 häufiger akzeptiert, wobei sich diese Ortspunkte im Berner Oberland (ohne Saanen- und Simmental) und in einem nordöstlichen Areal (Kanton Schaffhausen und Thurgau) häufen. Umgekehrt ist in 13 Ortschaften die Akzeptanz von *als* bei Frage III.22 höher. Sechs Ortschaften davon liegen ebenfalls im Berner Oberland, aber tendenziell eher im westlichen Teil. Dazuzählen lässt sich auch Jaun FR, wo *als* ebenfalls bei Frage III.22 häufiger akzeptiert wird.

Auch auf den Präferenzkarten zu *als* (Frage III.22: Karte 2 und Frage III.25: Karte 11) zeigt sich, dass diese Vergleichspartikel in der ganzen Deutschschweiz präferiert wird.

Die bei der Akzeptanz beschriebenen Areale treten dabei deutlicher hervor. Insgesamt unterscheiden sich die Kohorten an 83 Ortspunkten. In 22 Ortschaften, die kein zusammenhängendes Areal bilden, ist die Präferenz bei Frage III.22 höher als bei Frage III.25. In 61 Ortschaften ist die Präferenz bei Frage III.25 höher, diese Ortspunkte lassen sich vor allem in den Kantonen AG, ZG, SZ, SH, TG, SG, im Berner Oberland und im Kanton Freiburg mit den angrenzenden Gemeinden Schwarzenburg BE und Neuenegg BE lokalisieren. Es stechen drei Ortspunkte heraus, deren verschiedene Prozentwerte dazu führen, dass bei den beiden Konstruktionen einmal ein Symbol der Kohorte 1 verzeichnet wird und einmal eines der Kohorte 3. Dies ist in Spiez BE der Fall, wo die Präferenz von *als* bei Frage III.22 bei $83\frac{1}{3}\%$ liegt, bei Frage III.25 nur noch bei $33\frac{1}{3}\%$. Der umgekehrte Fall liegt in Grindelwald BE vor, wo bei Frage III.22 *als* von $33\frac{1}{3}\%$ als natürlichste Variante gewählt wird, bei Frage III.25 dann aber von $83\frac{1}{3}\%$. Die Präferenz von *als* ist bei Frage III.25 ebenfalls massiv grösser in Schaffhausen SH (100% vs. 20%) und Bibern SH ($83\frac{1}{3}\%$ vs. $16\frac{2}{3}\%$).

weder

Bei einem Vergleich der Akzeptanzkarten zu *weder* (Frage III.22: Karte 4 und Frage III.25: Karte 13) zeigt sich, dass diese Vergleichspartikel bei beiden Konstruktionen flächendeckend in der Deutschschweiz akzeptiert wird. Einzig im Nordwesten der Schweiz – SO, BL, BS und in den grenznahen Ortschaften des Kantons Aargau – wird *weder* nicht oder zumindest nur von wenigen Gewährspersonen akzeptiert. Das Gleiche gilt für ein Gebiet, das grob gesehen die Kantone Wallis, Uri, Graubünden und St. Gallen umfasst. Vergleicht man die Kohorten der Akzeptanzwerte genauer, zeigt sich, dass sich an 124 Ortspunkten die Kohorten bei Frage III.22 und III.25 unterscheiden. An 74 Ortspunkten kommt diese Differenz durch die Nicht-Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande, an 50 weiteren Ortspunkten durch bis zu fünf Gewährspersonen, die *weder* nur bei einer der beiden Fragen akzeptieren. Dabei wird in 31 Ortschaften *weder* bei III.25 vermehrt akzeptiert, an zwölf Ortspunkten an den Rändern des oben beschriebenen Vorkommensgebiets tritt diese Vergleichspartikel überhaupt nur bei dieser Frage auf. Vor allem im Kanton Wallis wird *weder* vermehrt bei Frage III.25 akzeptiert, wobei in Salgesch VS der Wert bei III.25 von $83\frac{1}{3}\%$ einem Wert von $33\frac{1}{3}\%$ bei Frage III.22 gegenübersteht. Auch im Kanton Thurgau ist *weder* bei Frage III.25 im Gegensatz zu Frage III.22 am Bodensee entlang gut verankert, wobei in Bottighofen TG

diese Vergleichspartikel überhaupt erst bei Frage III.25 angekreuzt wird. Dies ist auch in Schaffhausen SH der Fall, wo bei Frage III.25 40% der Gewährspersonen *weder* akzeptieren, bei Frage III.22 niemand. An 75 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *weder* bei Frage III.22 mehr akzeptiert als bei Frage III.25, an 16 Ortspunkten gar nur bei Frage III.22 angekreuzt. Eine leichte Massierung der Ortspunkte mit grösserer Akzeptanz bei Frage III.22 findet sich in einem Gebiet, das die Kantone AR, AI, SG, das Zürcher Oberland, das aargauische Freiamt und den Kanton ZG umfasst. Auch ganz im Westen sowie im Berner Oberland wird die Vergleichspartikel *weder* bei Frage III.25 tendenziell weniger akzeptiert. Unterschiede von zwei Kohorten zwischen der Akzeptanz von *weder* bei Frage III.22 und III.25 zeigen sich in folgenden Ortspunkten: Plaffeien FR (71,4% vs. 28,6%), Ursenbach BE (80% vs. 30%), Boswil AG (100% vs. 25%), Alpthal SZ ($83\frac{1}{3}\%$ vs. $16\frac{2}{3}\%$), Egg ZH ($83\frac{1}{3}\%$ vs. $16\frac{2}{3}\%$), Basadingen TG (80% vs. 20%), Berneck SG (40% vs. 0%).

Auf den Präferenzkarten zu *weder* (Frage III.22: Karte 5 und Frage III.25: Karte 14) zeigt sich, dass die oben beschriebenen Areale mit keiner oder geringer Akzeptanz bei beiden Konstruktionen deutlicher hervortreten und sich ausdehnen. Hinsichtlich der Präferenz von *weder* bei Frage III.22 und III.25 unterscheiden sich von den Kohorten her 144 Ortspunkte. An 39 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel bei Frage III.25 vermehrt, an 31 Ortspunkten gar nur bei III.25 präferiert. Die thurgauischen Gemeinden entlang des Bodensees zeichnen sich auch durch eine grössere Präferenz von *weder* bei Frage III.25 aus. Im Westen der Deutschschweiz wird *weder* bei Frage III.25 flächendeckender präferiert, im Berner Aargau und dem nördlichen Teil des Kantons Luzern sowie in den vorderen Ortschaften des Emmentals auch von mehr Gewährspersonen. Interessanterweise ist die Präferenz auch im Berner Oberland bei Frage III.25 grösser, obwohl *weder* in diesem Gebiet weniger akzeptiert wird. Wird bei Frage III.22 *weder* also in diesem Areal häufig als Teil des Passivwortschatzes angesehen, so ist *weder* bei Frage III.25 eher ein Teil des Aktivwortschatzes. Unterschiede von zwei Kohorten finden sich in Aedermannsdorf SO (40% vs. 0%) und in Kesswil TG (80% vs. 20%). An 28 Ortspunkten erscheint bei Frage 22 ein Symbol einer höheren Kohorte, 46 Ortschaften weisen einzig bei Frage III.22 ein Präferenzsymbol auf. So stechen das St. Galler Rheintal sowie das Baselbiet hervor, wo auffällig nur bei Frage III.22 *weder* präferiert wird. Auch im Kanton Freiburg und in den angrenzenden Berner Gemeinden wird die Vergleichspartikel vermehrt bei Frage III.22 präferiert, ebenso im Kanton Zug und den benachbarten Schwyzer Ortschaften. An vier Ortspunkten beträgt die Differenz zwei

Kohorten: Boswil AG (50% vs. 0%), Alpthal SZ (50% vs. 0%), Weinfelden TG (40% vs. 0%) und Berneck SG (40% vs. 0%).

wie

Da die Akzeptanzwerte der Vergleichspartikel *wie* bei beiden Konstruktionen deutlich differieren, ist auch ein grosser Unterschied im Raumbild auszumachen (Frage III.22: Karte 6 und Frage III.25: Karte 15). Die Vergleichspartikel *wie* wird bei Frage III.25 nur an 98 Ortspunkten angekreuzt, während bei Frage III.22 dies an 191 Ortspunkten der Fall ist. Die Vergleichspartikel *wie* ist vor allem im Norden der Deutschschweiz akzeptiert, wobei sich eine Massierung von Symbolen vorwiegend in den Kantonen entlang der Landesgrenze findet. In den Kantonen BS, BL, AG, ZH, ZG, SH, TG, AI, AR, SG (ohne Toggenburg) wird *wie* bei Frage III.22 gut akzeptiert. Bei Frage III.25 zieht sich dieses Gebiet insgesamt nach Norden hin zurück. Bei Frage III.22 ist die Vergleichspartikel viel weiter nach Süden hin akzeptiert. Aber auch am Bodensee entlang ist *wie* nur bei Frage III.22 akzeptiert, nicht aber bei Frage III.25. Insgesamt wird die Vergleichspartikel *wie* an acht Ortspunkten nur bei Frage III.25 akzeptiert, wobei Niederrohrdorf AG, Ramsen SH, Weinfelden TG, Eglisau ZH, Grüt ZH, Pfäffikon ZH sich im nördlichen Kerngebiet befinden. Nur an zwei Ortspunkten wird die Akzeptanz bei Frage III.25 durch ein Symbol einer höheren Kohorte angezeigt als bei Frage III.22: so in Kaiserstuhl AG (60% vs. 20%) und Stans (40% vs. 20%). Dagegen sind 101 Ortschaften ausschliesslich bei Frage III.22 verzeichnet, an 27 Ortspunkten ist die Akzeptanz bei Frage III.22 höher als bei Frage III.25, wobei vielerorts ein Unterschied von zwei Kohorten vorliegt, in Schaffhausen SH gar ein Unterschied von drei Kohorten (80% vs. 0%). Bei Frage III.22 treten zudem mehr Streubelege auf als bei Frage III.25. Bei beiden Konstruktionen können Einzelnennungen im Berner Oberland, im Kanton Freiburg und im Wallis wohl auf eine Verwechslung mit der Vergleichspartikel *wan* zurückgeführt werden.

Während auf der Präferenzkarte zu *wie* bei Frage III.22 noch ein nördliches Gebiet auszumachen ist, in dem die Vergleichspartikel *wie* präferiert wird (Karte 7), lässt sich dieses anhand der wenigen Symbole zu Frage III.25 nur erahnen (Karte 16). Präferiert wird *wie* bei Frage III.25 einzig an 21 Ortspunkten, während dies bei Frage III.22 noch an 80 Ortspunkten der Fall war. Alleinige Präferenz bei III.25 liegt in Jaun FR, Brig VS, Aarau AG, Eglisau ZH, Hallau SH und Ramsen SH vor. In Buchberg SH ist bei Frage III.25 ein Präferenzsymbol einer höheren Kohorte zu finden als bei Frage III.22.

Umgekehrt ist an 65 Ortspunkten *wie* nur bei Frage III.22 präferiert, an sechs Ortspunkten davon bei Frage III.22 mit bis zu 66⅔ %, bei Frage III.25 mit 0%. In Schaffhausen SH liegt wiederum ein Unterschied von drei Kohorten vor (80% vs. 0%).

wan

Sowohl bei Frage III.22 als auch bei Frage III.25 ergeben sich hinsichtlich der Akzeptanz der Vergleichspartikel *wan* die gleichen Areale (Frage III.22: Karte 8 und Frage III.25: Karte 17). Diese Variante tritt bei beiden Konstruktionen im Berner Oberland, im Wallis und in Jaun FR auf. Die Kohorten der Akzeptanz von *wan* unterscheiden sich an 15 Ortspunkten. Vor allem im westlichen Berner Oberland, im oberen Rhonetal sowie in Saas Grund VS wird *wan* nur bei Frage III.22 notiert. In Grindelwald BE, Gaden BE und Blatten VS ist die Akzeptanz zudem bei Frage III.22 eine Kohorte höher. Umgekehrt wird in Iseltwald BE und Steg VS die Vergleichspartikel nur bei Frage III.25 notiert, in Steg VS gar von 40% der Gewährspersonen. In Jaun FR ist die Akzeptanz bei Frage III.25 ebenfalls höher als bei Frage III.22 (50% vs. 16⅔ %).

Die Präferenzkarten zu beiden Konstruktionen (Frage III.22: Karte 9 und Frage III.25: Karte 18) umreissen dasselbe Areal wie die Akzeptanzkarten. Die Kohorten der Präferenz der Vergleichspartikel *wan* unterscheiden sich an 14 Ortspunkten. Vor allem im westlichen Berner Oberland, aber auch in Leissigen BE, Bürchen VS, Betten VS und Oberwald VS wird *wan* nur bei Frage III.22 präferiert. In Gaden BE ist zudem bei Frage III.22 die Präferenz eine Kohorte höher als bei Frage III.25. Dagegen wird die Vergleichspartikel *wan* in Iseltwald BE und Jaun FR nur bei Frage III.25 präferiert. In Habkern BE und Guttannen BE ist die Präferenz bei Frage III.25 zudem eine Kohorte höher als bei Frage III.22.

Fazit

Aus dem Vergleich lässt sich das Fazit ziehen, dass die Konstruktion auf die Wahl der Vergleichspartikel einen Einfluss ausübt. Dies zeigt sich darin, dass insgesamt bei Frage III.25 die Prozentwerte tiefer liegen als bei Frage III.22. Am deutlichsten ist der Unterschied bei der Vergleichspartikel *wie*, die in III.25 im Vergleich zu III.22 kaum noch akzeptiert und präferiert wird. Diese grosse Differenz kann mit der unterschiedlichen Zugänglichkeit von Konstruktionen bei einer neuen Variante erklärt werden (vgl. Abb. 94). Im geographischen Bild ergeben sich bei allen Vergleichspartikeln Unterschiede.

Es gibt areale Vorlieben für gewisse Anschlüsse (z.B. vermehrte Akzeptanz von *als* im Berner Oberland bei Frage III.25, vermehrte Präferenz von *weder* im Wallis bei III.25, dafür vermehrte Präferenz von *weder* im St. Galler Rheintal bei III.22, vermehrte Präferenz von *wan* bei III.22 im westlichen Berner Oberland etc.). Diese ‚Variabilitätszonen‘ lassen sich vielfach an den Rändern des Verbreitungsgebiets einer Vergleichspartikel ausmachen. Die Differenz an einzelnen Ortspunkten zwischen den jeweiligen Nennungen bei Frage III.22 und III.25 kann dabei bis zu 80% umfassen (z.B. die Präferenzwerte von *wie* in Schaffhausen SH).

Neben diesen arealen Unterschieden finden sich auch immer wieder isolierte Ortspunkte, die unterschiedliche Symbole bei Frage III.22 und III.25 aufweisen oder gar Ortspunkte, die ein Symbol einer höheren Kohorte bei III.22 aufweisen und dabei neben solchen stehen, die ein höheres bei III.25 aufweisen. Diese Tatsache kann auf die lokale Vorliebe einer Anschlussvariante hindeuten oder, sofern die unterschiedlichen Symbole durch die Differenz einer Gewährsperson zustande gekommen sind, auch auf Unachtsamkeit oder Ermüdung beim Ausfüllen. Insgesamt zeigt sich aber auch, dass die indirekte Erhebungsmethode des *SADS* brauchbare Daten liefert, um überhaupt solche Unterschiede, die sich aufgrund verschiedener Konstruktionen ergeben, genauer beschreiben zu können.

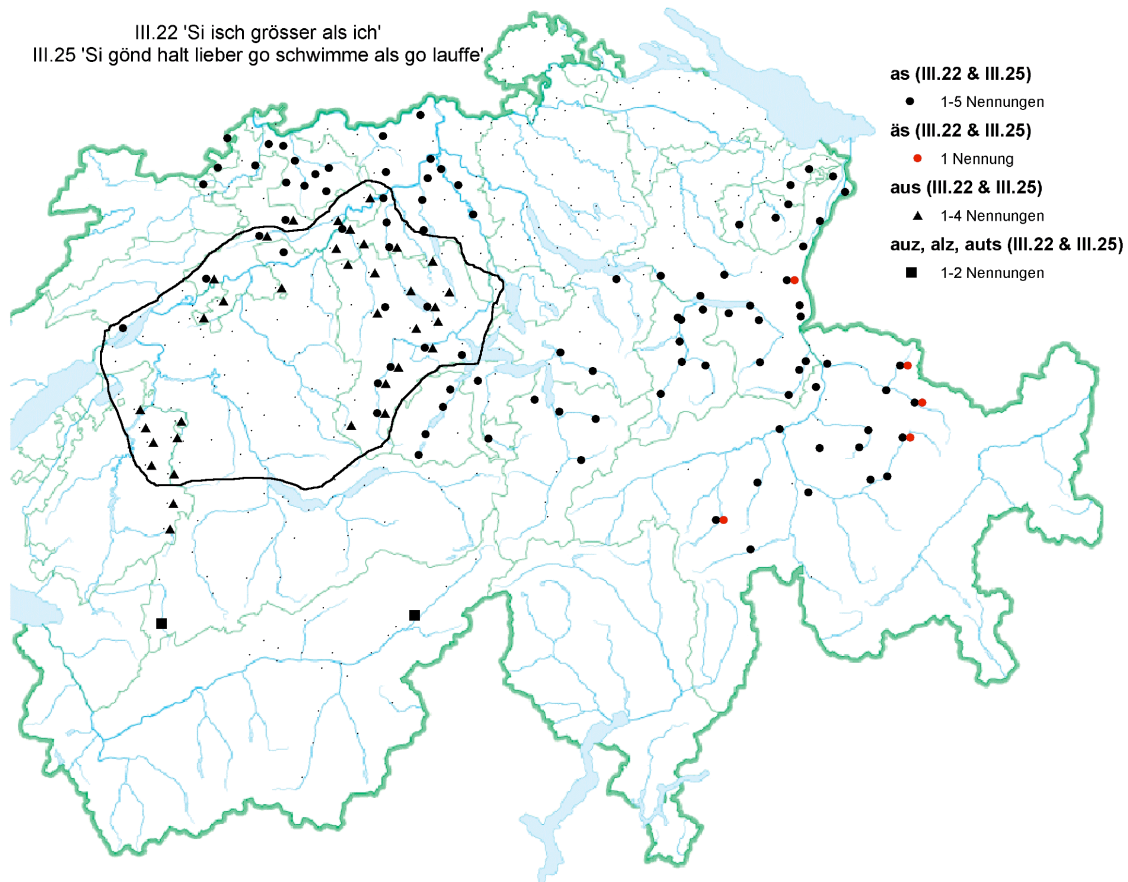
1.1.4. Lautliche Varianten

Die bereits in Kapitel II 2.1 aufgeführten lautlichen Varianten der Vergleichspartikeln *als*, *wie* und *wan* werden in diesem Kapitel anhand des *SADS*-Materials geographisch lokalisiert. Da es sich bei den Fragen zum Komparativ um Ankreuzfragen zur Syntax handelt, haben nur einzelne Gewährspersonen auch lautliche Unterschiede notiert. Abhängig von der Vergleichspartikel und den Spezifika der einzelnen Fragen werden dabei die Nennungen bei einer Frage (*wan*), zwei Fragen (*als*) oder gar allen Fragen zum Komparativ (*wie*) zusammengetragen. Verzeichnet wird das bloße Vorkommen einer Variante, auf die Prozentwerte wird nicht eingegangen.¹¹⁰

Im Folgenden wird die Verbreitung der lautlichen Varianten von *als* (vgl. II 2.1.1) dargestellt. Ich habe dazu die Nennungen bei Frage III.22 und III.25 zusammengetragen. Da satzförmiges *as* nicht eindeutig als geschwächte Form von *als* identifiziert werden

¹¹⁰ Eine entsprechende Auswertung des Materials des *DSA* findet sich in Kapitel III 1.2.1.

kann (vgl. Kap. III 2.1), wird Frage III.28 nicht in diese Auswertung einbezogen. Auf der folgenden Karte wird das Vorkommen von *as*, *äs*, *aus* und *auz/alz/auts* verzeichnet:



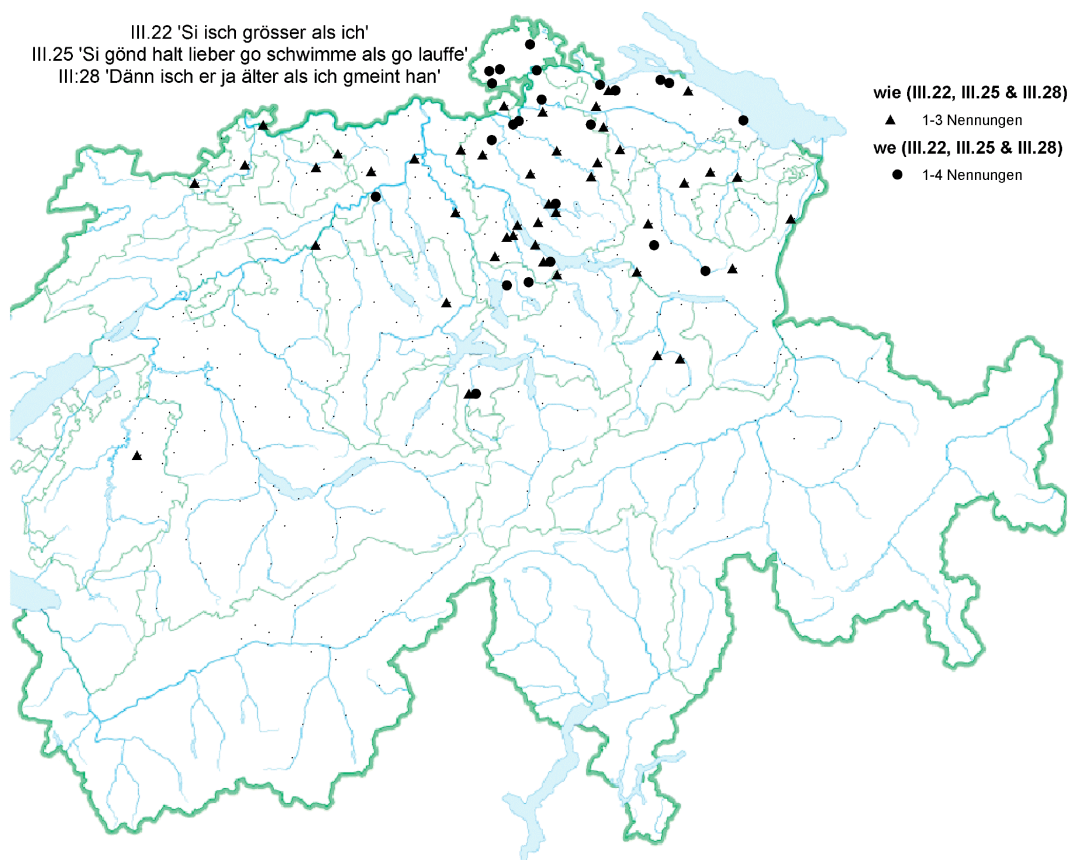
Karte 19: Lautliche Varianten von *als* im Material des SADS

Die abgeschwächte Variante *as* wird von insgesamt 157 Gewährspersonen vermerkt und tritt in einem zusammenhängenden Gebiet an 96 Ortspunkten auf. Dieses Areal umfasst grob gesehen die Kantone BL, SO, AG, LU, NW, OW, UR, SZ, GL, SG und GR (vgl. dazu auch Karte 23 zum DSA). Dieselbe Variante, allerdings mit zusätzlich umgelautetem Vokal, findet sich in den graubündnerischen Ortschaften St. Antönien, Klosters, Davos, Vals sowie in Grabs SG. Varianten mit epenthetischem *d* sind für zwei Ortspunkte verzeichnet. So ist für Gsteig BE die Variante *alz* belegt, in Fiesch wurden die Varianten *auts* und *auz* hingeschrieben.¹¹¹ Die Form *aus* mit vokalisiertem *l* tritt vorwiegend in den Kantonen FR, BE (ohne Oberland), SO (ohne Bezirke Thierstein, Dorneck), LU und AG (nur Berner Aargau) auf. Da in der Berner Variante des SADS-Fragebogens die Form *aus* suggeriert wurde, verzeichne ich nur die 69 Nennungen der

¹¹¹ Diese Variante findet sich auch in Binn VS. Dieser Ortspunkt ist allerdings aufgrund von nur drei Gewährspersonen aus meiner Untersuchung ausgeschlossen worden.

angrenzenden Kantone. Die eingezeichnete Isoglosse umreisst das entsprechende Gebiet der *SDS*-Karte II.147 („folgen“). Es zeigt sich, dass die Daten des *SADS* insgesamt mit den Angaben des *SDS* übereinstimmen.¹¹²

Die areale Verteilung der diphthongischen und der gekürzten Formen der Vergleichspartikel *wie* lässt sich aufgrund der suggerierten, diphthongischen Form nur bedingt rekonstruieren und ergibt auch kein deutliches Raumbild. Auf Karte 20 sind die bei allen drei Fragen des *SADS* eigens hingeschriebenen Lautvarianten *wie* und *we* zusammengetragen:



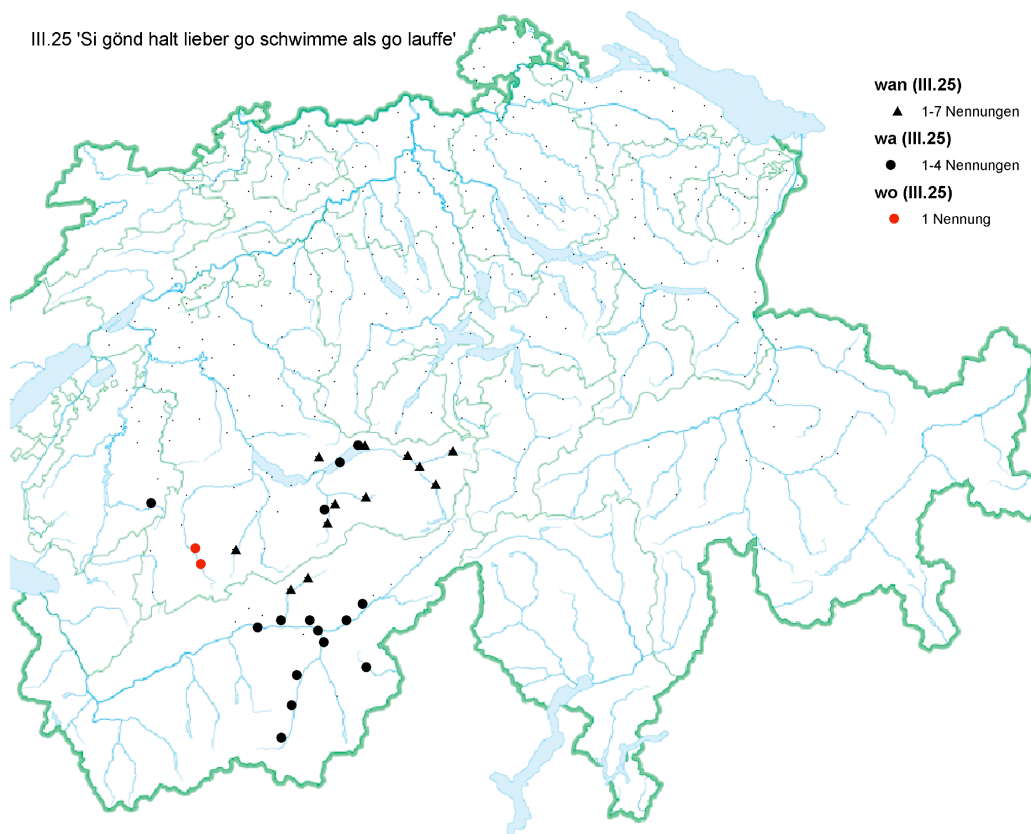
Karte 20: Lautliche Varianten von *wie* im Material des *SADS*

Die gekürzte Form *we* wird vor allem in Schaffhausen und den grenznahen Ortspunkten des Kantons Zürich und Thurgau hingeschrieben. Vereinzelte Nennungen finden sich im Toggenburg, in einem Areal zwischen dem Zuger- und Zürichsee, in Aarau AG, Wolfenschiessen NW und Pfäffikon ZH. Im restlichen Gebiet, teilweise gar am selben Ortspunkt, wird die Variante *wie* notiert. Ein Vergleich mit der *SDS*-Karte IV.183 zeigt

¹¹² Vgl. aber zum Vordringen der *l*-Vokalisierung Richtung Osten (Kantone NW und UR) Christen (2001). Eine solche Ausbreitung kann bei der Vergleichspartikel *als* – sicher aufgrund der Abfragemethode – nicht festgestellt werden, sie wird nur ein einziges Mal in Isenthal UR vokalisiert.

im Hinblick auf die gekürzte Form ein etwas anderes Bild: Die Variante *we* wird vor allem in der Innerschweiz verzeichnet und selten in dem Gebiet, in welchem sie nun im Material des *SADS* auftritt. Allerdings wird bereits in der Kartenlegende des *SDS* angemerkt, dass die „monophthongierte[n] Formen auch in NO im spontanen Gespräch etwas häufiger sein [werden], als die Karte belegt.“ Interessanterweise findet sich im Material des *SADS* keine gekürzte Form *wi*, obwohl diese laut *SDS* an einigen wenigen verzeichneten Ortspunkten die einzige Form darstellen sollte. Entweder ist auch an diesen Ortspunkten die diphthongische Variante vorzufinden oder aber die Gewährspersonen lassen sich von der standarddeutschen Graphie beeinflussen.¹¹³

Die Vergleichspartikel *wan* kann unter den Formen *wa*, *wo* und *wan* auftreten. Für die Auswertung wurde nur Frage III.25 einbezogen, da in diesem Satz die Vergleichspartikel vor Konsonant steht und so Formen mit hiatustilgendem *-n* von echten *wan*-Formen unterschieden werden können. Die verschiedenen Varianten werden auf Karte 21 illustriert:



Karte 21: Verteilung von *wa*, *wo* und *wan* im Material des *SADS*

¹¹³ Vgl. dazu auch *Schweizerisches Idiotikon* (Bd. 15, Sp. 83).

Die vokalisch auslautende Variante tritt im Wallis (ohne Lötschental), im oberen Simmental, in Jaun FR sowie vereinzelt im östlichen Berner Oberland auf. In Lenk BE und Matten BE tritt der Vokal dabei verdumpft auf, weshalb diese Variante mit einer anderen Farbe symbolisiert ist.¹¹⁴ Im Lötschental sowie im mittleren und östlichen Berner Oberland findet sich die Variante mit *-n*.

Obwohl die Vergleichskonstruktionen im Rahmen von Ankreuzfragen abgefragt wurden, lassen sich anhand der spontanen Korrekturen und Nennungen doch auch Aussagen im lautlichen Bereich der Vergleichspartikeln machen. Es ist davon auszugehen, dass die sich abzeichnenden Areale bei anderer Abfragetechnik stärker hervortreten resp. die einzelnen lautlichen Varianten eine grössere Verbreitung aufweisen.

1.2. Material des DSA

1.2.1. Auswertung des Materials

Anhand des Materials des DSA wird nun die geographische Verbreitung der einzelnen Vergleichspartikeln im Wenkersatz 15 *Du darfst früher nach Hause gehn als die Andern* aufgezeigt. Dabei handelt es sich um Übersetzungen aus den dreissiger Jahren, die für 1722 Ortspunkte Informationen liefern. Pro Ortspunkt liegen nur in den wenigsten Fällen mehrere Antworten vor, dafür ist das Ortsnetz im Vergleich mit dem SADS umso dichter (vgl. zur Anlage des Projekts I 2.3.1.2).¹¹⁵ Einleitend sollen die Häufigkeitswerte der einzelnen Vergleichspartikeln Auskunft über die quantitative Verbreitung geben.

Mehrfach hingeschrieben wurden die Varianten *als* (696-mal), *as* (522-mal), *aus* (253-mal), *weder* (185-mal) und *wan* (46-mal). Nur eine Nennung liegt von *auds* (Fieschertal VS), von *denn* (Waldenstadt SG) und von *wie* (Reussbühl LU) vor.¹¹⁶ Insgesamt wurden

¹¹⁴ Vgl. dazu das *Schweizerische Idiotikon*, welches für St. Stephan BE (oberes Simmental) den Zusammenfall von *wo(n)* und *wan* belegt (Bd. 16, Sp. 23).

¹¹⁵ Für folgende Ortspunkte wurden auf einem Bogen verschiedene Vergleichspartikeln genannt (in Klammern die hingeschriebenen Varianten). Wallbach AG (*as, weder*), Herisau AR (*als, weder*), Mattstetten BE (*aus, weder*), Ruchenbühl Gmd. Beatenberg BE (*aus, wan*), Schüpfen BE (*aus, weder*), Fischbach LU (*aus, as*), Pfeffikon LU (*as, weder*), Deitingen SO (*als, as*), Gerlafingen SO (*aus, as*), Hirzel ZH (*als, weder*), Schmidrüti ZH (*als, weder*), Uetikon am See ZH (*als, weder*) und Wald ZH (*als, weder*). Auf mehreren Bögen zum selben Ortspunkt liegen verschiedene Varianten vor von Zofingen AG (*aus, as*), Langenbruck BL (*als, as*), Basel BS (*als, as*), Engelberg OW (*als, as*), Rüdlingen SH (*als, weder*), Cham ZG (*als, weder*) und Sternenberg ZH (*als, weder*).

¹¹⁶ Die lautlichen Varianten von *als* werden separat aufgeführt, da sich Informanten mit hingeschriebenem *as*, *aus* oder *auds* stärker von der standarddeutschen Vorlage gelöst haben als solche, die *als* angeben, was der Beurteilung der Zuverlässigkeit der Daten zuträglich ist. Zur Beschreibung der Varianten vgl. Kap. 2.1.1.

1705 Vergleichspartikeln genannt. 67 Bögen enthalten irrelevante Antworten, z.B. *Du darfsch vor den angere hei* oder *Du darfsch früecher hei*.

In der folgenden Abbildung sind die Prozentwerte der mehrfach genannten Varianten abgebildet, wobei 100% den 1705 Antworten entsprechen:

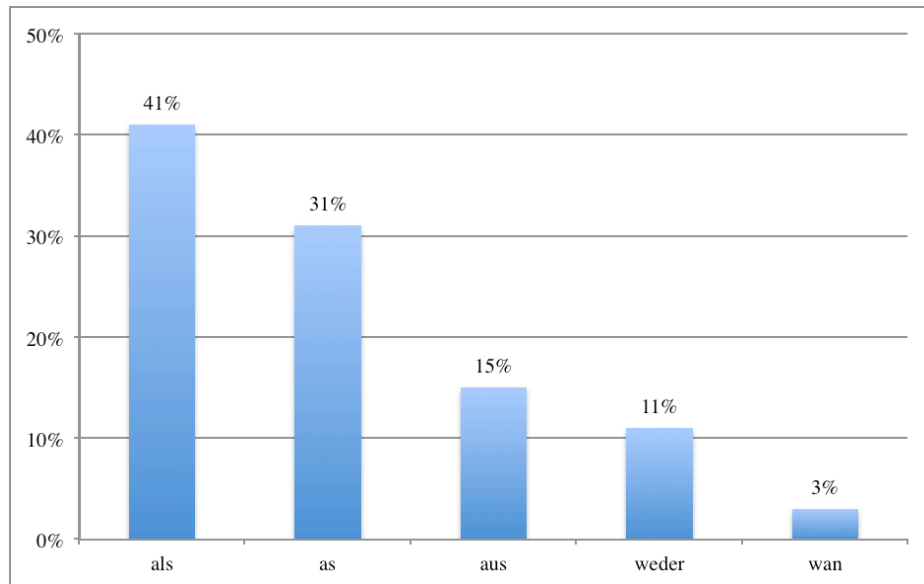


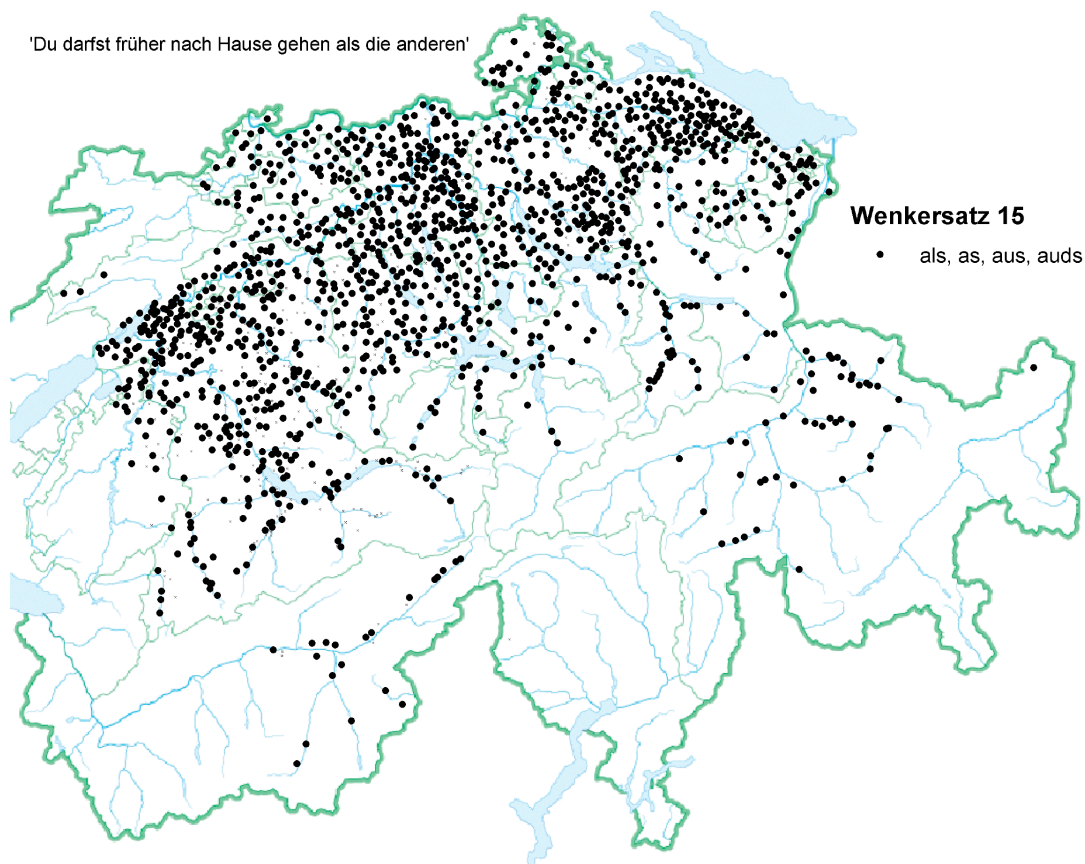
Abb. 24: Prozentuale Nennungen der Varianten (DSA 15)

Es zeigt sich, dass die Vergleichspartikel *als* 41% der Nennungen ausmacht, die abgeschwächte Variante *as* 31% und die Variante *aus* mit *l*-Vokalisierung 15%. Fasst man diese lautlichen Varianten zusammen, ergibt sich ein Wert von 87%. Bei 11% der Angaben handelt es sich um *weder* und nur 3% aller Nennungen entfallen auf die Vergleichspartikel *wan*.

Die geographische Verbreitung der Varianten wird auf den folgenden Karten dargestellt, wobei ein Symbol meist einer Antwort entspricht. Insgesamt geben die Daten des *DSA* trotz der mutmasslichen Löcher im Ortsnetz (vgl. I 2.3.1.2) einen schönen gesamtschweizerischen Überblick.

als, as, aus, auds

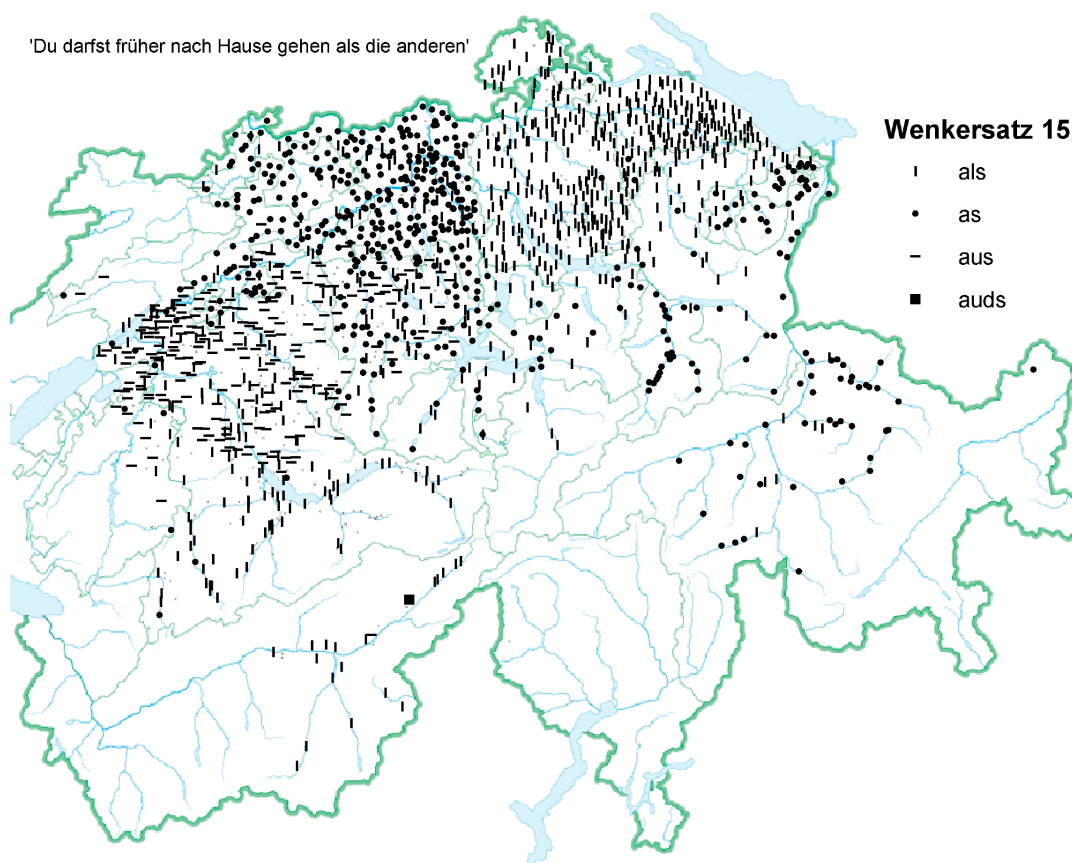
Auf Karte 22 ist die Verbreitung der Vergleichspartikel *als* verzeichnet, ohne dass dabei die lautlichen Varianten unterschieden werden:



Karte 22: Nennungen von *als* ohne lautliche Unterscheidungen (DSA 15)

Die Vergleichspartikel *als* wird in der ganzen Deutschschweiz notiert. Einzig im Lüt-schinentale BE und im Gadmental BE scheint diese Vergleichspartikel nicht vorzukommen. Flächendeckend tritt *als* in einem norwestlichen Areal (Berner Seeland sowie das ganze Gebiet nördlich der Aare inklusive die Sprachinseln auf den Jurahöhen) auf. Auch in der Innerschweiz (Ob- und Nidwalden, Uri, Schwyz und Zug) und der Ostschweiz (Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und Appenzell, Glarus und Graubünden) finden sich praktisch keine Ortspunkte ohne ein Symbol.

Karte 23 illustriert nun die Verbreitung der lautlichen Varianten *als*, *as*, *aus* und *auds*:

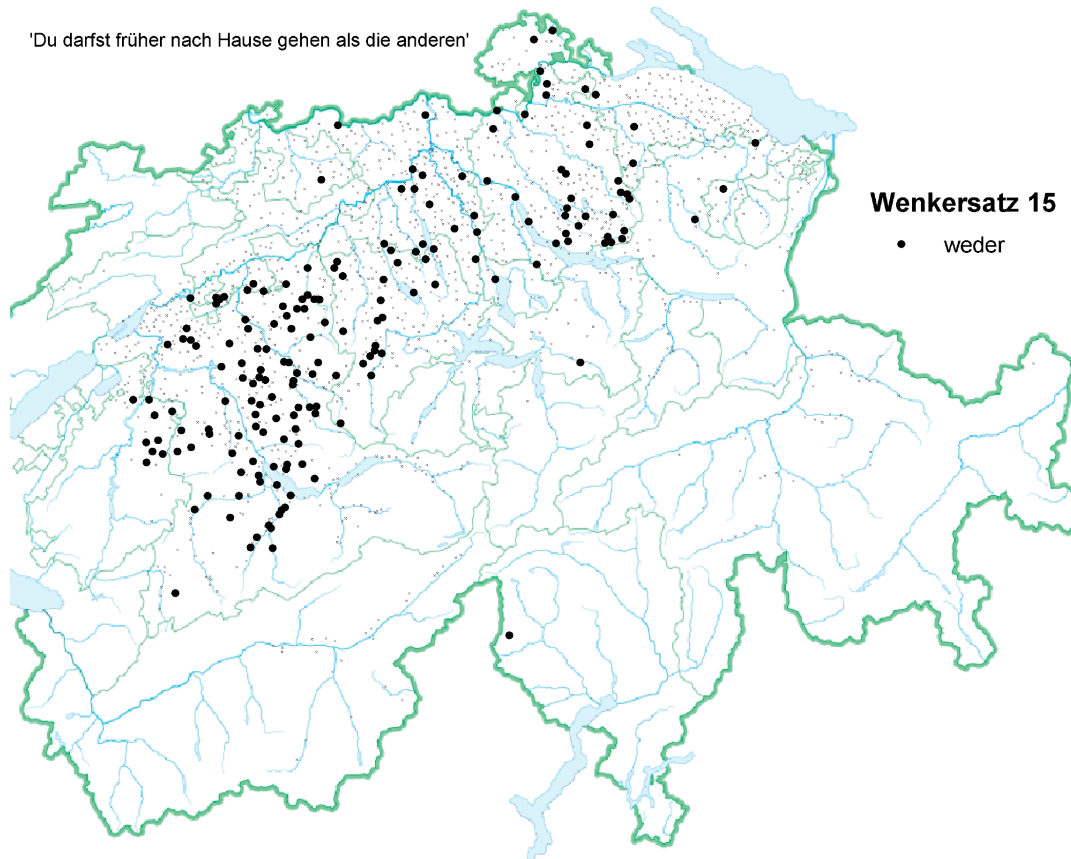


Karte 23: Lautliche Varianten von *als* (DSA 15)

In einem nordöstlichen Gebiet, welches die Kantone Zug, Zürich, Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen (ohne Rheintal) umfasst, tritt die lautliche Form *als* praktisch exklusiv auf. Dies ist auch in einem südwestlichen Gebiet (Berner Oberland und Wallis) der Fall. Im restlichen Untersuchungsgebiet steht *als* neben anderen Lautvarianten, wobei aber in einem südöstlichen Gebiet (Kanton Appenzell, St. Galler Rheintal, Kantone Graubünden und Glarus) sowie in einem nordwestlichen Gebiet (Kantone Aargau, Solothurn, Baselland und Baselstadt) nur vereinzelte Nennungen von *als* zu finden sind. In ebendiesen Arealen ist *as* die vorherrschende Variante. In den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden und Schwyz finden sich *als* und *as* etwa in gleicher Zahl nebeneinander. Verstreute Belege von *as* sind auch im Berner Seeland auszumachen. In den Kantonen Freiburg, Bern (ohne Oberland), Solothurn (südwestlicher Teil) sowie Luzern wird zudem die Variante *aus* verzeichnet. Diese Lautform ist auch für Strengelbach AG und Zofingen AG belegt sowie für die Walliser Ortschaft Bitsch VS. In Fieschertal VS tritt zudem *auds* auf.

weder

Auf Karte 24 ist die Verbreitung der Vergleichspartikel *weder* dargestellt:

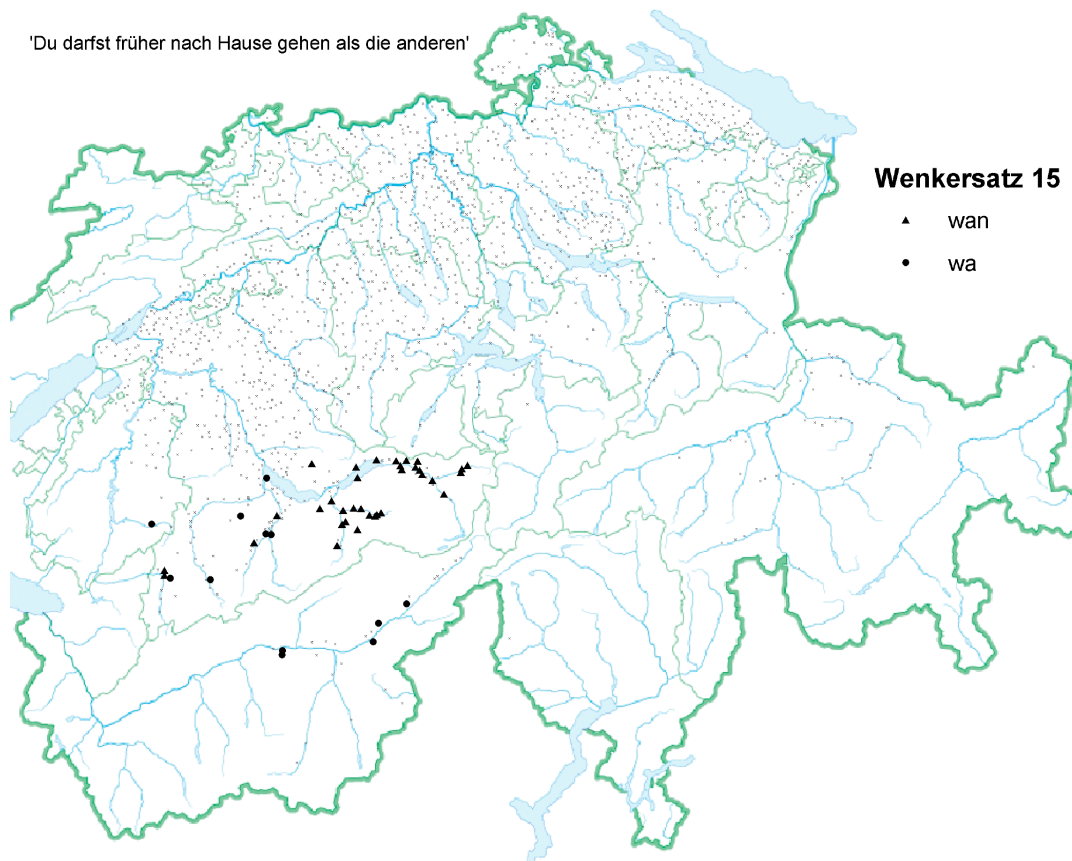


Karte 24: Nennungen von *weder* (DSA 15)

Die Vergleichspartikel *weder* tritt in einem von Südwest nach Nordost reichenden Gebiet auf, das grob gesehen die Kantone Freiburg, Bern (Berner Oberland nur im östlichen Teil; ohne Seeland), Luzern, das Aargauer Freiamt, die Kantone Zug und Zürich sowie den östlichen Teil des Kantons Schaffhausen und den westlichsten Teil des Kantons Thurgau umfasst. Der Kern dieses Gebiets ist im Kanton Freiburg und Bern auszumachen. Im restlichen Untersuchungsgebiet finden sich nur einzelne Streubelege: Im Gebiet nördlich der Aare die drei Ortschaften Wittinsburg BL, Wallbach AG und Leuggern AG, im Nordosten die drei Ortspunkte Roggwil TG, Herisau AR und St. Peterzell sowie im restlichen Gebiet die Orte Muotathal SZ und Bosco Gurin TI.

wan

Die Verbreitung der Vergleichspartikel *wan* ist auf Karte 25 verzeichnet. Dabei werden die auf Vokal und die auf Konsonant endenden Varianten mit unterschiedlichen Symbolen dargestellt:



Karte 25: Nennungen von *wan* mit Unterscheidung der lautlichen Variante (DSA 15)

Die Vergleichspartikel *wa(n)* kommt im deutschsprachigen Rhonetal (Wallis), im Berner Oberland sowie in Im Fang FR vor. Dabei ist eine klare Häufung der Symbole im östlichen und mittleren Berner Oberland auszumachen, wobei im Lütchinental BE und im Gadmental BE *wan* gar die einzige Vergleichspartikel zu sein scheint. Im östlichen und mittleren Berner Oberland tritt einzig die auf Konsonant endende Variante auf, während im restlichen Berner Oberland sowohl *wa* als auch *wan* vorkommen. Im Wallis dagegen ist nur die auf Vokal endende Form verzeichnet.

Zusammenführung der Resultate

An dieser Stelle werden nun die einzelnen Resultate überblicksmässig zusammengeführt: Der Anschlusstyp *als* ist praktisch für die ganze Deutschschweiz belegt. Einzig

im Lütchental BE und im Gadmental BE kann davon ausgegangen werden, dass diese Vergleichspartikel nicht vorkommt. In einem von Südwest nach Nordost reichen geschlossenen Gebiet tritt neben *als* eine zweite Vergleichspartikel *weder* auf. Dieses Gebiet wird im Norden grob gesehen durch die Aare abgegrenzt, erstreckt sich weiter über den Kanton Zürich und umfasst auch noch den östlichen Teil des Kantons Schaffhausen. Im Osten bildet der westlichste Teil des Kantons Thurgau und der Kanton Zürich die Abgrenzung zum reinen *als*-Gebiet. Im Süden verläuft die Grenze entlang des östlichen Zürichseeufers, umfasst das aargauische Freiamt, die Luzerner Sursseeregion, das Entlebuch und erstreckt sich weiter über das nördliche Berner Oberland. Im Westen umfasst dieses *weder*-Gebiet auch die meisten Ortschaften des Kantons Freiburg. In einem weiteren Areal tritt neben *als* ebenfalls eine zweite Vergleichspartikel auf, nämlich *wan*. Dieses Gebiet umfasst das deutschsprachige Rhonetal (Wallis) sowie das östliche Berner Oberland. Im westlichen Berner Oberland treten gar die drei Vergleichspartikeln *als*, *wan* und *weder* nebeneinander auf. Neben diesen Gebieten mit zwei oder gar drei Vergleichspartikeln gibt es auch Areale, wo nur eine Vergleichspartikel vorkommt: Einerseits das bereits erwähnte reine *wan*-Gebiet (Lütchental BE und Gadmental BE), andererseits auch reine *als*-Areale, so das Berner Seeland, das ganze Gebiet nördlich der Aare, die Ostschweiz, der Kanton Graubünden und die Inner-schweiz. Zwei Einzelnennungen sind zudem für Walenstadt SG (*denn*) und Reussbühl LU (*wie*) verzeichnet.

1.2.2. Vergleich mit den Wenkerdaten der Schweizer Aufnahmen

Da in den Jahren 1909–1911 für 14 Phonogramme die Wenkersätze als Vergleichstext erhoben wurden (vgl. Kap. I 2.2.5), können diese Phonogramme mit den schriftlich erhobenen Daten kontrastiert werden. Allerdings fehlt bei zwei Tonaufnahmen der entsprechende Satz mit der Komparativkonstruktion, weshalb nur zwölf Ortspunkte verglichen werden können. Die Antworten sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Wurde bei der schriftlichen Befragung nicht exakt die gleiche Ortschaft erhoben, so ist dies in Klammern angemerkt:

Ortschaft	Phonogramme	schriftliche Erhebung
Köllikon AG	<i>as</i>	<i>as</i>
Herisau AR	<i>als</i>	<i>als, weder</i>
Wald AR	<i>as</i>	<i>as</i>
Düdingen FR	<i>weder</i>	<i>aus</i>
Jaun FR	<i>wa</i>	<i>wa</i> (Im Fang Gm. Jaun)
Glarus GL	<i>as</i>	<i>as</i>
Triengen LU	<i>als</i>	<i>als</i> (Büron)
Wikon LU	<i>weder</i>	<i>als</i> (Hintermoos Gm. Wikon)
Kirchberg SG	<i>als</i>	<i>als</i>
Riedholz SO	<i>as</i>	<i>aus</i>
Amriswil TG	<i>as</i>	<i>als</i>
Dübendorf ZH	<i>als</i>	<i>als</i>

Abb. 25: Vergleich der Wenkerdaten (Phonogramme und schriftliche Erhebung)

In sieben der zwölf Fälle finden sich in beiden Materialien die gleichen Vergleichspartikeln. Zwei Abweichungen ergeben sich durch unterschiedliche lautliche Varianten: In den Tonaufnahmen wird in Amriswil TG und Riedholz SO *as* verwendet, in der schriftlichen Erhebung aber *als* resp. *aus*. In Herisau AR werden in der schriftlichen Erhebung sowohl *weder* als auch *als* angegeben, auf dem Phonogramm ist nur *als* registriert. Grössere Abweichungen ergeben sich einzig in Düdingen FR und Wikon LU, wo auf beiden Tonaufnahmen *weder* genannt wird, sich in der schriftlichen Fassung aber *als* resp. *aus* findet. Die unterschiedlichen Nennungen in Düdingen FR, Riedholz SO und Wikon LU sind insofern nicht gravierend, als dass die genannten Varianten im Rahmen der Möglichkeiten liegen, welche in den entsprechenden Gebieten auftreten (vgl. Karte 23 und Karte 24).

Insgesamt sind die abweichenden Antworten – ebenso wie die Mehrfachnennungen auf einem Antwortbogen oder unterschiedliche Antworten zu einem Ortspunkt auf verschiedenen Bögen (vgl. Fussnote 115) – als Indiz dafür zu betrachten, dass an einem Ortspunkt bei einer Konstruktion mehrere Vergleichspartikeln möglich sind.

1.2.3. Vergleich mit den SADS-Daten

Den Vergleich mit den Daten des SADS bewerkstellige ich in diesem Kapitel anhand der jeweiligen Auswertung der natürlichsten Variante (Präferenz). Diese Daten sind am besten vergleichbar mit den Daten des DSA, da meist nur eine Vergleichspartikel pro Gewährsperson genannt wurde (vgl. Kap. I 2.3.1.1).

Erstaunlicherweise sind die Prozentzahlen des *DSA* den Präferenzwerten des *SADS* sehr ähnlich (vgl. Abb. 24 und Abb. 20/Abb. 22). Ein frappanter Unterschied ist allerdings hinsichtlich der Vergleichspartikel *wie* auszumachen, die im Material des *DSA* nur ein einziges Mal genannt wird, im Material des *SADS* aber zu 4% resp. 1% präferiert wird. Insgesamt ergeben sich mit den Daten des *SADS* und des *DSA* für den phrasenförmigen Anschluss bei Komparativsätzen ähnliche Areale:

als (*SADS*: Karte 2, Karte 3, Karte 11, Karte 12, Karte 19; *DSA*: Karte 22, Karte 23)

Die Vergleichspartikel *als* wird bei beiden Untersuchungen in der ganzen Deutschschweiz genannt, mit Ausnahme vom Lütchinen- und Gadmental BE in den Daten des *DSA*. Im Material des *SADS* liegen Nennungen in diesen Tälern vor, die Prozentwerte sind aber gering. Die deutschen Sprachinseln auf den Jurahöhen, für die im Material des *DSA* *als* und *as* belegt ist, wurden im *SADS* nicht erhoben.¹¹⁷ Die anhand der *SADS*-Daten ermittelten Kerngebiete der Vergleichspartikel *als* treten auch im Material des *DSA* hervor, in dem Sinn, dass im Berner Seeland, im ganzen Gebiet nördlich der Aare sowie im Kanton Graubünden praktisch keine anderen Symbole verzeichnet sind. Die Verbreitung der lautlichen Varianten *as* und *aus* ergibt mit beiden Materialien das gleiche Areal. Allerdings tritt die abgeschwächte Variante *as* deutlicher und häufiger im Material des *DSA* auf. Sogar die Form *auds* mit epenthetischem Dentallaut verzeichnet sowohl der *SADS* als auch der *DSA* für die Ortschaft Fiesch VS resp. Fieschertal VS. Im *SADS* wird diese Variante zusätzlich in Gsteig BE verzeichnet.

weder (*SADS*: Karte 5, Karte 14; *DSA*: Karte 24)

Das Verbreitungsgebiet von *weder* ist auf den Karten des *SADS* insgesamt grösser als auf der Karte des *DSA*. Dabei wird in den Innerschweizer und Ostschweizer Kantonen, aber auch im oberen Simmental, im östlichen Berner Oberland und im Wallis *weder* nur im Material des *SADS* verzeichnet, allerdings meist mit geringen Prozentwerten. Es zeigt sich gerade in den Randgebieten, dass die Vergleichspartikel z.T. nur bei einer der beiden Konstruktionen des *SADS* auftritt (vgl. Kap. III 1.1.3). Als Kerngebiet der

¹¹⁷ Vgl. zu einer neueren linguistischen Untersuchung Siebenhaar (2004). Ich danke an dieser Stelle Prof. Dr. Beat Siebenhaar herzlich dafür, dass er mir seine Transkripte bereitwillig für meine Dissertation zur Verfügung gestellt hat. In seiner Publikation erwähnt Siebenhaar drei Belege für die Vergleichspartikel *weder* (S. 207). In den Transkripten finden sich zusätzlich zwei Belege mit der Vergleichspartikel *als*, zudem entpuppt sich der eine *weder*-Belege als einfacher satzförmiger Vergleich, wobei sogar gestütztes *weder dass* vorliegt.

Vergleichspartikel *weder* stellen sich mit beiden Materialien Teile des Kantons Bern sowie des Kantons Freiburg heraus.

wan (*SADS*: Karte 9, Karte 18; *DSA*: Karte 21, Karte 25)

Auch die Nennungen der Vergleichspartikel *wan* umreissen bei beiden Materialien dasselbe Gebiet (Berner Oberland und Wallis). Zwar fehlt im Material des *DSA* in den Walliser Seitentälern *wan*, aber es liegen insgesamt auch nur sehr wenige Antworten vor. Selbst die Einzelnennung in Jaun FR belegen beide Quellen. Der Vergleich der arealen Verteilung der lautlichen Varianten *wa* und *wan* zeigt ebenfalls ein ähnliches Bild: Im Wallis tritt die auf Vokal endende Form auf, wobei für das Lötschental, für welches *wan* verzeichnet ist, keine Wenkerbögen vorliegen. Im östlichen Berner Oberland belegen beide Materialien ausschliesslich die Variante *wan*, im mittleren Berner Oberland finden sich in den Daten des *SADS* *wa* und *wan*, in den Daten des *DSA* nur *wan*. Im oberen Simmental verzeichnet der *SADS* zudem die verdumpfte Variante *wo*, die im *DSA* nicht vorkommt.

Die Einzelnennung von *wie* in Reussbühl LU im Material des *DSA* passt geographisch nicht zum Areal, welches sich anhand des Materials des *SADS* im Norden der Deutschschweiz ergibt. Die Einzelnennung von *denn* in Walenstadt SG im *DSA* ergänzt sich auch nicht mit den Einzelnennungen im Material des *SADS* von Sennwald SG und Andermatt UR.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sowohl durch die Erhebungsmethode des *DSA* (eine Person pro Ortspunkt, dafür dichteres Ortsnetz) als auch des *SADS* (mehrere Personen pro Ort, weitmaschigeres Ortsnetz) gute und ähnliche Resultate erzielt werden. Beide Untersuchungen liefern ein areales Bild, wobei anhand des Materials des *SADS* das Augenmerk zusätzlich auf die Variation an einem Ortspunkt gelegt werden kann. Für die konstatierten arealen Abweichungen sind einige Gründe denkbar: Einerseits liegen gut 70 Jahre zwischen den beiden Erhebungen, andererseits liegen auch unterschiedliche Konstruktionen vor, die mit unterschiedlichen Aufgabentypen erhoben wurden. Es ist schwierig zu entscheiden, was schlussendlich für eine spezifische Abweichung verantwortlich ist, und muss wohl auch von Fall zu Fall beurteilt werden. Es scheint aber, dass die Gewährspersonen durch die Übersetzungsaufgabe eher veranlasst sind, die Variante *as* zu notieren als sie bei einer Ankreuzfrage ergänzend anzumerken. Um das Verbreitungsgebiet der Vergleichspartikel *weder* aufzuzeigen, die z.T. in

starker Konkurrenz zu *als* steht, ist dagegen eine Ankreuzfrage zuträglicher als eine Übersetzungsfrage, welche die standarddeutsche Variante *als* vorgibt. Inwieweit allerdings auch die Konstruktion *da* hineinspielt, ist schwierig zu beurteilen. Aufgrund der zeitlichen Differenz ergibt sich wohl der eklatanteste Unterschied hinsichtlich der Vergleichspartikel *wie*. Ich gehe davon aus, dass es sich bei dieser Vergleichspartikel um eine rezente Neuerung handelt (vgl. Teil IV).

1.3. Wörterbücher und Grammatiken

In diesem Kapitel wird überprüft, inwiefern die Angaben der Wörterbücher und der grammatischen Beschreibungen (vgl. Kap. I 2.1) mit den Daten des *SADS* übereinstimmen. Die Exzerpte des *Schweizerischen Idiotikons*, der restlichen Wörterbücher sowie der Grammatiken werden in drei Abschnitten in dieser Reihenfolge präsentiert und jeweils mit den Angaben des *SADS* verglichen. Dabei ist natürlich immer im Auge zu behalten, dass nun unterschiedlichste phrasenförmige Konstruktionen mit dem geographischen Bild zweier Konstruktionen verglichen werden und auch ein zeitlicher Abstand zwischen den einzelnen Quellen besteht.

Schweizerisches Idiotikon

Das *Schweizerische Idiotikon* (1881ff.) gibt als grosslandschaftliches Wörterbuch einen Überblick über die ganze Deutschschweiz. Da keine Angaben zur geographischen Verbreitung der Vergleichspartikel *als* zu finden sind (Bd. 1, Sp. 198ff.), gehe ich davon aus, dass diese Variante als gesamtschweizerische Vergleichspartikel aufgefasst wird. Es finden sich einzig Angaben, wo die phonetische Variante *as(s)* anstelle von *als* auftritt (in den Kantonen Appenzell, Basel, Graubünden, Luzern, Solothurn und Zürich). *Weder* wird für die Kantone Aargau, Basel, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Zürich, wie auch das Berner Mittelland und das Emmental verzeichnet (Bd. 15, Sp. 479ff.). Zusätzlich findet sich unter diesem Lemma eine Anmerkung zu einer Karte von Günter Lipold (1983, S. 1237), der die Vergleichspartikeln aller deutschen Dialekte verzeichnet und in Bezug auf die Ostschweiz möglicherweise ein reines *als*-Gebiet konstatiert (vgl. Kap. III 4, Karte 41). Dr. Peter Ott und Dr. Peter Dalcher, die Verfasser des Artikels, wollen Lipolds Karte ergänzt wissen:

Die Karte ist insofern zu ergänzen, als nach unserem Material *weder* in Schaffhausen und Thurgau mehrfach belegt ist, in Einzelbelegen auch in St. Gallen und Appenzell auftritt und höchstens im äussersten Osten (St. Galler Rheintal und Graubünden) fehlt. (Schweizerisches Idiotikon Bd. 15, Sp. 483)

Für die Kantone Baselland, Bern, Schwyz, für das Zürcher Oberland, für Untervaz GR und Altstätten SG ist *wie* nachgewiesen (Bd. 15, Sp. 79). *Wan* nach Komparativ findet sich im Berner Oberland, teilweise auch noch im Berner Mittelland und allgemein im Wallis (Bd. 16, Sp. 64f.). *Dass* als Vergleichspartikel kommt im Kanton Appenzell, im Emmental und selten im Kanton Aargau vor (Bd. 13, Sp. 1725 und 1741). Als Quelle für den Aargau wird Hunziker 1877 angegeben, für das Appenzell Tobler 1837. Daneben gibt das *Schweizerische Idiotikon* auch weitere Einzelbelege für den phrasenförmigen Vergleich an: *weder als* (*Tümmen weder als der*, Mönchaltorf ZH), *weder dass* (*Me hed grösser Löffel weder dass Brocke*, Appenzell), *als wie* (SZ, Zürcher Oberland) und *als weder* (Steg VS).

Ein Vergleich der Angaben mit den Daten des *SADS* zeigt, dass die Liste der Kantone, welche die Variante *as* aufweisen, erweitert werden muss. So ist diese abgeschwächte Variante auch in den Kantonen Aargau, Nid- und Obwalden, Uri, Schwyz, Glarus sowie St. Gallen (teilweise) belegt (vgl. Karte 19). Ferner ist festzuhalten, dass im Kanton Zürich entgegen der Angaben des *Schweizerischen Idiotikons* kein *as* auftritt. Diese Variante ist auch im Material des *DSA* für den Kanton Zürich nur spärlich verzeichnet. Die *SADS*-Karten zu *weder* (vgl. zur Präferenz Karte 5 und Karte 14) bestätigen die Vermutung, dass im Kanton Graubünden die Vergleichspartikel *weder* praktisch nicht vorkommt. Im St. Galler Rheintal tritt *weder* allerdings je nach Konstruktion auf, so nämlich bei Frage III.22. Die Lokalisierung der Vergleichspartikel *wie* trifft insgesamt zu, gibt aber das sich im Material des *SADS* abzeichnende Areal im Norden (vgl. zur Präferenz Karte 7 und Karte 16) nicht wider. Während das *Schweizerische Idiotikon* auch für das Berner Mittelland *wan* belegt, ist im Material des *SADS* diese Vergleichspartikel nicht verzeichnet, dafür aber für Jaun FR. Der *SADS* belegt beim phrasenförmigen Komparativ kein *dass*, im Gegensatz zum *Schweizerischen Idiotikon*. Da es sich bei den dort angegebenen Quellen um ältere Wörterbücher handelt, widerspiegelt möglicherweise die in ihnen verzeichnete Vergleichspartikel *dass* einen Sprachstand, der nicht mehr dem heutigen Sprachgebrauch entspricht. Dies könnte auch bei den Abweichungen hinsichtlich der Vergleichspartikel *wie* der Fall sein.

Wörterbücher

Die Orts- und Regionalwörterbücher geben Auskunft über das Auftreten einer Vergleichspartikel in einem kleineren Raum. In der folgenden zweigeteilten Tabelle sind die Exzerpte der Wörterbücher aufgelistet. Die Werke sind so aufgeführt, dass sie in etwa die Deutschschweiz von West nach Ost widerspiegeln. Innerhalb gleicher Breitengrade werden sie von Nord nach Süd aufgeführt:¹¹⁸

	<i>als</i> ¹¹⁹	<i>wan</i>	<i>weder</i>	<i>dass</i>
Senslerdeutsch (Schmutz/Haas ² 2004)	✓	✓	✓	
Baseldeutsch (Seiler 1879)	✓		✓ ¹²⁰	
Baseldeutsch (Suter 1984)	✓		✓ ¹²¹	
Baseldeutsch (Meister 2009)	✓			
Baseldeutsch (Christoph Merian Stiftung 2010)	✓		✓ ¹²²	
Baselbieter Mundart (Muster/Bürki Flaig 2001)	✓		✓	
Solothurner Mundart (Husy 2009)	✓			
Berndeutsch [zw. Burgdorf, Lyss und Thun] (Greyerz ⁷ 2001)	✓	✓	✓	
Berndeutsch (Zyro um 1870)	✓		✓	
Brienzer Mundart (Schild-Michel/Boss 2006)		✓		
Adelbodner Mundart (Aellig/Bärtschi ² 2002)		✓		
Simmentaler Mundart (Imobersteg 1863/4)	✓	✓ ¹²³	✓	
Simmentaler Mundart (Bratschi/Trüb 1991)	✓	✓	✓	
Hasli-Deutsch (Hopf 1969)		✓		
Walliserdeutsch (Grichting ³ 2006)	✓			
Visperterminer Mundart (Zimmermann-Heinzmann 2000)		✓		
Zermatter Mundart (Julen ² 1989)	✓			
Aargauer Mundart (Hunziker 1877)	✓		✓	✓
Aargauer Mundart [Landschaft Baden] (Meng 1986)	✓		✓	
Entlebucher Mundart (Rösli 2001)			✓	
Obwaldner Mundart (Imfeld ² 2001)	✓		✓	
Nidwaldner Mundart (Matthys 1863/4)	✓		✓	
Nidwaldner Mundart (Niederberger ² 2001)	✓			
Schaffhauser Mundart (ShWB 2003)	✓		✓	

Abb. 26a: Zusammenstellung der Wörterbücher mit Einträgen (Teil 1)

¹¹⁸ Keine Hinweise finden sich in folgenden Wörterbüchern (alphabetisch aufgelistet): Bühler 1870/79 (Davoser Mundart), Pro Prättigau ²1996 (Prättigauer Mundart), Ettlin 1995 (Obersaxer Mundart), Gemeinde Malix 2006 (Malixer Mundart), Hüppi ²2000 (Surseer Mundart), Ritschard 1983 (Berndeutsch), Schmid 2003 (Walliserdeutsch), Sonderegger/Gadmer 1999 (Appenzeller Mundart), Stähli 1976 (Flumser Mundart), Tschumpert 1880/96 (Bündnerdeutsch; durchgeschaut allerdings nur bis Buchstabe H).

¹¹⁹ Mit Ausnahme von Grichting ³2006, Husy 2009, Julen ²1989, Schobinger 2010 und ShWB 2003 verzeichnen alle Wörterbücher zusätzlich oder ausschliesslich die lautlich geschwächte Variante *as*.

¹²⁰ Bemerkung: häufiger *as* (S. 313).

¹²¹ Bemerkung: veraltet, nicht mehr in Gebrauch (S. 238).

¹²² Bemerkung: veraltet (S. 353)

¹²³ Bemerkung: häufig bei Kindern (Lemma *wan*).

	als	wan	weder	dass
Zürichdeutsch (Weber/Bächtold ³ 1983)			✓	
Zürichdeutsch (Gallmann 2009)	✓		✓	
Zürichdeutsch (Schobinger 2010)	✓			
Einsiedler Mundart (Kälin 2007)			✓	
Muotathaler Mundart (Gwerder 32003)			✓	
Urner Mundart (Aschwanden/Claus ² 1983)	✓		✓	
Glarner Mundart (Marti/Blumer 1985)	✓			
Stammertaler Mundart (Peter 2008)	✓			
Appenzeller Mundart [Hinterland] (Mühlemann-Messmer ² 1999)	✓			
Innerrhoder Mundart (Manser 2001)	✓			
Appenzeller Mundart (Tobler 1837)	✓			✓
Rheintaler Mundart (Langenegger 2001)	✓		✓	
Grabser Mundart (Eggenberger/Schäpper ² 2003)	✓		✓	
Valserdeutsch (Vieli 2009)	✓			
Rheinwalder Mundart (Lorez-Brunold 1987)	✓			
Davoser Mundart (Schmid/Issler 1982)	✓			

Abb. 26b: Zusammenstellung der Wörterbücher mit Einträgen (Teil 2)

Die Angaben der Wörterbücher stehen – mit Ausnahme der wohl veralteten Angabe der Vergleichspartikel *dass* – mit dem Material des *SADS* im Einklang, wenngleich sie dazu tendieren, nicht die ganze Variationsbreite zu verzeichnen. So findet sich beispielsweise für das Berner Oberland und Visperterminen nur die als besonders charakteristisch empfundene Vergleichspartikel *wan*, während kein Hinweis auf die gesamtschweizerische Variante *als* verzeichnet wird. Gerade der umgekehrte Fall präsentiert sich beim Walliserdeutschen Wörterbuch von Grichting und dem Zermatter Wörterbuch von Julen, die beide nur *als* verzeichnen, wobei die Daten des *SADS* *wan* im ganzen Kanton Wallis belegen. Auch für die Entlebucher, die Muotathaler und die Einsiedler Mundart wird nur *weder* verzeichnet, die Variante *als* nicht. Es fällt auf, dass sich in keinem der Werke ein Komparativ-Beleg mit der Vergleichspartikel *wie* findet, obwohl das östliche Gebiet auch durch neuere Wörterbücher abgedeckt ist.

Grammatiken

Die etwas ausführlicheren Grammatiken verzeichnen folgende Vergleichspartikeln:

	<i>a(l)s</i>	<i>wan</i>	<i>weder</i>
Baseldeutsch (Binz 1888)	✓		✓
Baseldeutsch (Suter 1976)	✓		
Berndeutsch (Hodler 1969)	✓	✓	✓
Berndeutsch (Marti 1985)	✓		
Luzerndeutsch (Fischer 1960)	✓		✓
Zuger Mundart (Bossard 1962)	✓		
Zürichdeutsch (Weber ² 1964)	✓		✓

Abb. 27: Vergleichspartikel in den Grammatiken

Binz (1988, S. 67) merkt an, dass *a(l)s* die häufigere Vergleichspartikel neben dialektalem *weder* sei. Die Vergleichspartikel *wie* nach Komparativ wird explizit ausgeschlossen. Suter (1976, S. 178) verweist in einer Fussnote darauf, dass *weder* bis ins 20. Jh. Gebraucht wurde, zu *wie* äussert er sich nicht. Diese Anmerkungen sind als Belege für Sprachwandel sehr wertvoll (vgl. Kap. IV 2). Hodler (1969, S. 111) präzisiert für das Berndeutsche, dass in der Stadt *a(l)s* gebraucht werde, während im Unterland *weder* und *as* nebeneinanderstehen. Im Oberland sei *wa*, *wan(n)* üblich. Marti (1985, S. 233) gibt für die Region zwischen Thun und Jura nur die Vergleichspartikel *als* und *as* an. Fischer (1960, S. 419f.) verzeichnet für das Luzerndeutsche *as*, *als* und *weder*, Bossard (1962, S. 138) für die Zuger Mundart *as*. Weber (²1964, S. 290f.) will *as* als ländliche Variante verstanden wissen, teilweise wechselnd mit *das*.¹²⁴ Die häufigere Variante sei aber *weder*.

Werden diese Angaben mit dem Material des *SADS* kontrastiert, so zeigt sich, dass die Angaben zur Vergleichspartikel *weder* präzisiert werden. Der *SADS* verzeichnet für den ganzen Kanton Bern (inkl. Stadt Bern) sowie den Kanton Zug die Vergleichspartikel *weder*, nicht aber für Basel (vgl. Karte 4 und Karte 13). Anhand des Materials des *SADS* kann auch ergänzt werden, dass in Basel, im Kanton Zug und im Kanton Zürich die Vergleichspartikel *wie* mindestens bei Frage III.22 belegt ist (vgl. Karte 6). Anders als dies Weber für das Zürichdeutsche angibt, tritt im Material des *SADS* kein einziges *das* beim phrasenförmigen Komparativ auf, zudem ist die lautliche Variante *as* nicht (und im Material des *DSA* nur sporadisch) belegt (vgl. Karte 19 resp. Karte 23).

¹²⁴ Vgl. zu Webers Ursprungsszenarien des *das* Fussnote 86.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass sowohl die Angaben der Wörterbücher als auch die der grammatischen Beschreibungen der Sprachlandschaft, die sich durch die Materialien des *SADS* ergeben haben, entsprechen. Somit bestätigt sich auch die Methode des *SADS*, mittels schriftlichen Befragungen aussagekräftige syntaktische Daten zu erheben. Die Quellen bilden das Variationsspektrum, das sich bei der Befragung durch den *SADS* ergeben hat, sogar nur ungenügend ab. Dies ist aber nicht weiter erstaunlich: Wörterbücher verzeichnen meist lokaltypische Besonderheiten und können, insbesondere auch ein so grosses grosslandschaftliches Wörterbuch wie das *Schweizerische Idiotikon*, nicht lückenlos alles dokumentieren. Auch bilden Wörterbücher und Grammatiken tendenziell einen veralteten Sprachstand ab. Dies geht einher mit dem – jedenfalls teilweise – Verständnis des eigenen Werks als „Wegweiser zur guten Mundart“ (Untertitel Webers *Zürichdeutsch Grammatik* ²1964), wobei die „gute Mundart“ die ältere Mundart ist.

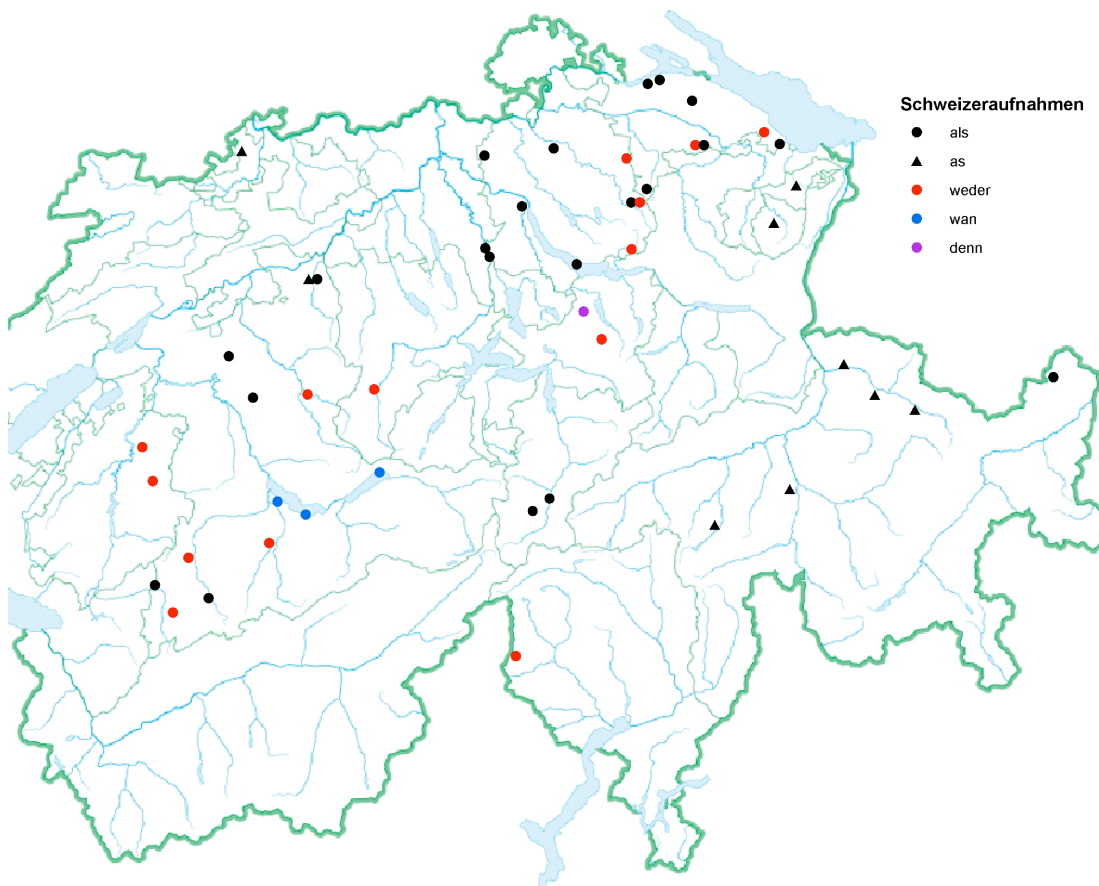
1.4. Korpora

In diesem Kapitel wird überprüft, inwiefern die Belege der verschiedenen Korpora (vgl. Kap. I 2.2 ohne *Friedli-Korpus*) mit den Daten des *SADS* übereinstimmen. In drei Abschnitten werden die Belege der *Schweizer Aufnahmen*, der *SDS-Phonogramme* und der neueren Korpora präsentiert und mit den Daten des *SADS* kontrastiert.

Schweizer Aufnahmen

Die Belege der *Schweizer Aufnahmen* aus den Jahren 1909–1932 sind – allerdings ohne die Wenkersätze, die bereits in Kapitel III 1.2.2 präsentiert wurden – auf Karte 26 abgebildet.¹²⁵ Treten an einem Ortspunkt zwei Symbole auf, so zeigt das rechte Symbol die weniger häufige Variante an:

¹²⁵ Alphabetisch nach Siglen des *SDS* (mit Präzisierung, sofern nicht der *SDS*-Ortspunkt vorliegt): (freie Erzählung) AP 6, BE 11, BE 35, BE 91, BE 93, BE 97, GR 8, GR 27, GR 31, LU 30, SZ 7, SZ 16, TG 4, TG 8, TG 10, TG 18, TG 23, TG 25, TG 26, ZH 13, ZH 17, ZH 47, ZH 51, ZH 60, ZH 66; (Tell) AP11, BE 11, BE 49 (Ried b. Worb), BE 52, BE 75 (Spiez), BE 78, BE 83, BE 91, BE 93, BE 102, BL 6, FR 3 (Monterschu), FR 8, FR 12, GR 11, GR 14, Laret (Samnaun), LU 30, TG 19, TI 1, UR 10, UR 8 (Wassen), ZH 11 (auch Schleinikon), ZH 37, ZH 47, ZH 50 (Obfelden und Ottenbach).



Karte 26: Vergleichspartikeln in den Schweizer Aufnahmen (1909–1932)

Die Vergleichspartikel *als* tritt an 28 Ortspunkten auf, wobei an neun Orten unter der Form *as* (Kantone Appenzell, Graubünden, Uri, Baselland und im Berner Oberaargau). An sieben Ortspunkten im Westen (Kantone Freiburg, Bern und Luzern) sowie im Nordosten (Kantone Schwyz, Zürich und Thurgau) wird die Vergleichspartikel *weder* verzeichnet. Auch für den Walserort Bosco Gurin TI ist *weder* belegt. Im Berner Oberland tritt an drei Ortspunkten *wan* auf. Für Einsiedeln SZ ist die Vergleichspartikel *denn* nachgewiesen.

Die einzelnen Belege passen trotz des Alters des Materials sehr schön in das Verbreitungsgebiet der einzelnen Vergleichspartikeln, das die Daten des *SADS* ergeben hat. Einerseits ist die Verteilung von *als* und *as* so, wie dies auf Karte 19 illustriert ist, andererseits finden sich auch die Nennungen von *weder* und *wan* in den bekannten Vorkommensgebieten (vgl. *weder*: Karte 5 und Karte 14; *wan*: Karte 9 und Karte 18). Bosco Gurin TI ist kein Ortspunkt des *SADS*, allerdings finden sich Daten im Material des

DSA. Belegt ist für diesen Ort auf Karte 24 ebenfalls die Vergleichspartikel *weder*.¹²⁶ Die Vergleichspartikel *denn* findet sich auch im Material des SADS nur als Einzelnennung, und zwar in Sennwald SG und Andermatt UR. In den *Schweizer Aufnahmen* liegt allerdings nur ein Beleg zusammen mit *mehr* vor ([...] *und a üüs und a allne der eibig Fride nu mei de sauft möchtid gwinne*, *Schweizer Aufnahmen* 6/2, S. 64), was als formelhafte Wendung bezeichnet wird (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 4, Sp. 366). Festzuhalten bleibt, dass, obwohl einige Ortspunkte im vom SADS konstatierten Vorkommensgebiet der Vergleichspartikel *wie* liegen, nirgends diese Variante auftritt.

SDS-Phonogramme

In den *SDS-Phonogrammen* aus den Jahren 1954–1959 finden sich Vergleichspartikeln zu lediglich 13 Ortspunkten, weshalb diese in Tabellenform präsentiert werden. In der rechten Spalte wird angegeben, ob sich die Vergleichspartikel im Material des SADS findet (✓) oder nicht (nein). Ist die Ortschaft nicht im SADS-Ortsnetz enthalten, wird der nächstliegende Ortspunkt gewählt und in der Spalte in Klammern angegeben:

OP	Vergleichspartikel (Anzahl)	Vorkommen SADS
FR 1 (Giffers)	<i>weder</i> (1)	✓
BE 59 (Wichtrach)	<i>als</i> (1)	✓
BE 94 (Gsteig)	<i>as</i> (2)	✓
BE 96 (St. Stephan)	<i>weder</i> (1), <i>als</i> (1)	✓, ✓ (Matten)
BE 83 (Brienz)	<i>wan</i> (1)	✓
GL 2 (Filzbach)	<i>as</i> (1)	✓ (Obstalden)
WS 18 (Randa)	<i>als</i> (2)	✓
SO 2 (Rodgersdorf)	<i>as</i> (1)	✓ (Metzerlen)
TG 13 (Kesswil)	<i>weder</i> (1)	✓
ZH 26 (Regensberg)	<i>weder</i> (1)	✓
ZH 50 (Mettmenstetten)	<i>dass</i> (1)	nein (Rifferswil)
SZ 15 (Muotathal)	<i>weder</i> (1), <i>denn</i> (1)	✓, nein
UW 10 (Lungern)	<i>weder</i> (5), <i>as</i> (1)	✓, ✓

Abb. 28: Vergleichspartikel in den *SDS-Phonogrammen* (1954–1959)

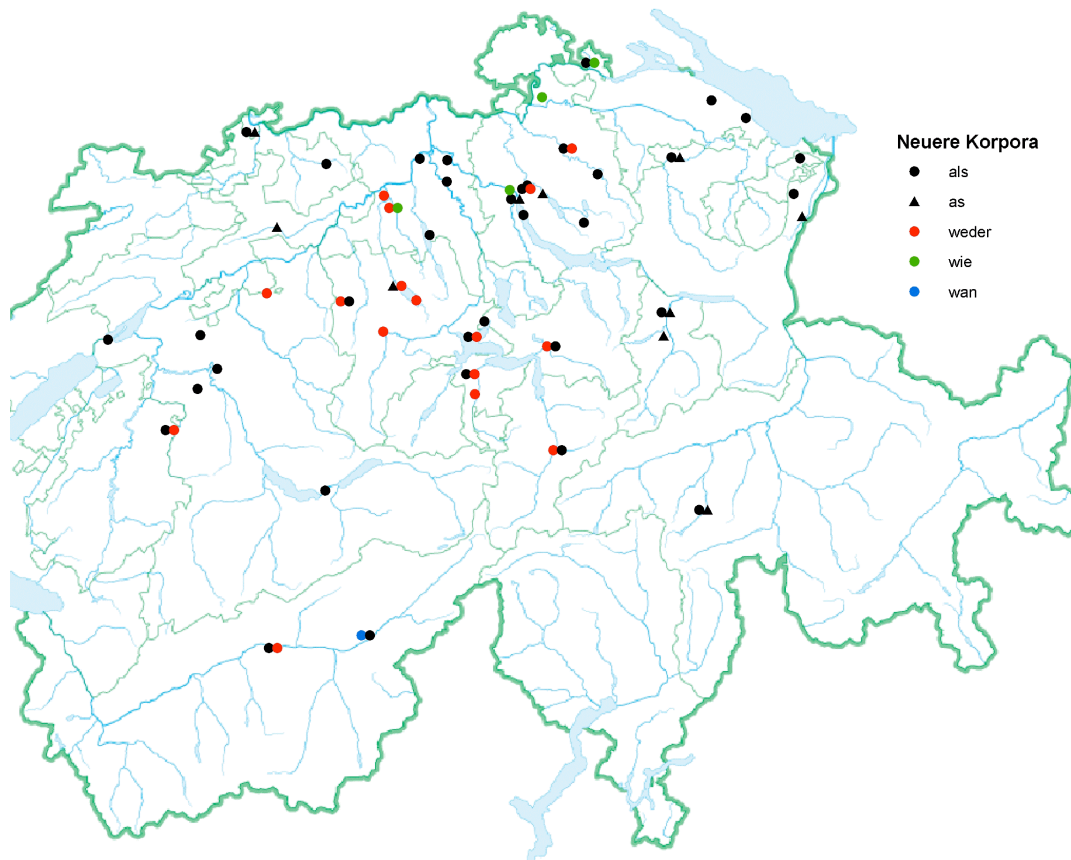
Die 22 Belege decken sich mit zwei Ausnahmen mit den Daten des SADS, wobei verschiedene Vergleichspartikeln an über die ganze Deutschschweiz verstreuten Ortspunkten verzeichnet sind. Einzig die Nennungen von *denn* und *dass* passen nicht ins Bild. Diese treten beide Male in Verbindung mit *mehr* auf: Mettmenstetten ZH [...] *so seig er*

¹²⁶ Auch in der Aufnahme der *Schweizer Mundarten* zu Bosco Gurin TI findet sich die Vergleichspartikel *weder* (vgl. zum Begleittext Hotzenköcherle/Brunner 1971, S. 18).

meedes zfride (SDS-Phonogramme 3, S. 25)¹²⁷, Muotathal SZ I bi äs paarmal scho no hüntsch, je medä chnüütüüf yghyd (SDS-Phonogramme 4, S. 26). Wie bereits oben vermerkt, bezeichnet das *Schweizerische Idiotikon* Verbindungen mit *mehr* als formelhafte Wendungen (*Schweizerisches Idiotikon* Bd. 4, Sp. 366).

Neuere Korpora

Die phrasenförmigen Anschlüsse des *DiaKoZ*, des *Christen-Korpus* und des *Vals-Korpus* sind – auch wenn sich das Profil der Gewährspersonen unterscheidet – gemeinsam auf Karte 27 verzeichnet, wobei bei zwei Symbolen das rechte die weniger frequente Variante eines Ortspunktes repräsentiert:¹²⁸



Karte 27: Vergleichspartikel in *DiaKoZ*, im *Christen-Korpus* und im *Vals-Korpus*

¹²⁷ Weber (²1964, S. 290) geht bei der Form *meedes* primär von *meede(nn)* aus, wobei sich später *denn* mit *das* vermischt habe. Zu weiteren Belegen vgl. auch *Schweizerisches Idiotikon* (Bd. 4, Sp. 365f.).

¹²⁸ Alphabetisch nach Siglen des SDS (mit Präzisierung, sofern nicht der SDS-Ortspunkt vorliegt): (*DiaKoZ*) AG 19 (Baden), AG 29, AG 34 (Buchs), AG 36, BA 1, BA 19, BE 17, BE 23, BE 47, BE 57, BE 79 (Matten b. Interlaken), GL 3, GL 5 (Enneda), LU 12, LU 17, LU 23, LU 27 (Meggen), SG 2 (Zuzwil), SG 10, SH 9, SZ 9, SZ 13 (Immensee ZG), TG 12 (Altnau), TG 25, UR 10, UW 2, UW 3, WS 24 (Naters), ZH 18 (Wülflingen), ZH 21, ZH 37, ZH 38 (Wallisellen, Zürich-Seebach), ZH 58; (*Christen-Korpus*) AG 31, AG 56, BE 37, BE 47, FR 11, LU 6, SG 14, SG 16, SO 18, SZ 9, SZ 13, WS 1, ZH 6, ZH 33, ZH 37, ZH 41, ZH 42; (*Vals-Korpus*) GR 27.

Die drei neueren Korpora liefern Belege für 47 Ortspunkte. An 34 Ortspunkten verteilt über die ganze Deutschschweiz ist die Vergleichspartikel *als* verzeichnet. Für zehn Ortschaften ist zudem die Variante *as* belegt, für 16 Orte *weder*. In Naters VS tritt *wan* auf, an den vier Ortspunkten Gränichen AG, Zürich ZH, Marthalen ZH und Ramsen SH die Vergleichspartikel *wie*. Für 18 Ortschaften ist mehr als eine Variante belegt. Dabei werden am häufigsten *als* und *weder* sowie *als* und *as* gleichzeitig an einem Ort verzeichnet.

Die Vergleichspartikeln für sämtliche Ortspunkte fügen sich insgesamt sehr schön in das Bild ein, welches die Daten des *SADS* bieten. Die Verteilung der lautlichen Varianten *als* und *as* entspricht der Verteilung, die Karte 19 illustriert, mit Ausnahme der Nennungen *as* in Zuzwil SG und im Kanton Zürich. Auch die Nennungen der Vergleichspartikel *weder* treten in dem Gebiet auf, welches die Karte 5 und Karte 14 zur Präferenz umreissen. In Agarn VS wird *weder* im Material des *SADS* akzeptiert, nicht aber präferiert. Die Vergleichspartikel *wie* wird für die neueren Korpora im nördlichen Teil der Deutschschweiz verzeichnet, genau so wie es Karte 6 und Karte 15 zur Akzeptanz im *SADS* belegen. Interessant dabei ist, dass sich im Material des *SADS* für Marthalen ZH keine einzige *wie*-Nennung findet, während die nächstliegenden Ortspunkte diese Vergleichspartikel allerdings akzeptieren. ‚Löcher‘ in Arealen sind folglich nicht gravierend. Interessant ist auch, dass die Gewährsperson in Gränichen AG die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* verwendet, nicht aber *als*.

Die Angaben der verschiedenen Korpora entsprechen der Sprachlandschaft, die sich durch die Materialien des *SADS* ergeben hat, und bestätigen das methodische Vorgehen des *SADS*. Dabei zeigt sich auch, dass das Variationsspektrum, das sich bei der Befragung durch den *SADS* an einem Ortspunkt ergeben hat, nur ungenügend abgedeckt wird. Dies ist aber nicht weiter erstaunlich: Die Korpora verzeichnen pro Ortspunkt vielfach nur einen Beleg oder dann die Belege einer Person, die natürlich nicht zwingend Variation aufweisen muss.

2. Komparativanschlüsse im satzförmigen Vergleich

Die areale Verteilung der einzelnen Vergleichspartikeln beim satzförmigen Vergleich wird in diesem Kapitel hauptsächlich mit dem Material des *SADS* illustriert. Die Auswertung wird zudem mit den Resultaten der phrasenförmigen Vergleiche kontrastiert. Schliesslich runden die Angaben der Wörterbücher, Grammatiken und Korpora dieses Kapitel ab.

2.1. Material des *SADS*

Anhand des Materials des *SADS*¹²⁹ wird die geographische Verbreitung der Anschlussmöglichkeiten bei einem einfachen satzförmigen Komparativ präsentiert. In Frage III.28 wurde eine Konstruktion vom Subtyp 2 erhoben, in welcher die Komparationsbasis eine mentale Einheit ausdrückt (vgl. Kap. I 1.4): *Denn isch er ja älter als ich gmeint han* (vgl. Anhang Questionnaire 1). Diese Anschlussmöglichkeiten sind vor allem durch die mögliche Doppelbesetzung der Vergleichspartikelposition durch eine Vergleichspartikel und ein Stützelement vielfältiger als beim phrasenförmigen Komparativ (vgl. dazu Kap. II 2.2). In Kapitel III 2.1 werden die Häufigkeitswerte der einzelnen Anschlüsse Auskunft über die quantitative Verbreitung liefern, bevor eine geographische Auswertung erfolgt (vgl. zur Kartierungsmethode Kap. III 1.1). In Kapitel III 2.1.3 werden die Resultate mit denjenigen der phrasenförmigen Vergleichen kontrastiert.

2.1.1. Auswertung von III.28: *Denn isch er ja älter als ich gmeint han*

Bei Frage III.28 wurden insgesamt 3798 Anschlussmöglichkeiten angekreuzt resp. selber hingeschrieben und im Anschluss 2769 davon als natürlichste erklärt, wobei 37 Gewährspersonen keine Angabe zur Präferenz machen.¹³⁰ Dabei ist zu bedenken, dass keine Variante mit doppelt besetzter Vergleichspartikelposition suggeriert wurde.

¹²⁹ Vgl. zur Anlage des Projekts Kap. I 2.3.1.1.

¹³⁰ Im Emmental, im Berner Oberland, in Laupen BE und Bern BE sowie in Jaun FR und im Lötschental VS liegen von 57 Gewährspersonen Nennungen an insgesamt 30 Ortspunkten mit der Abfolge *Finitum-Partizip* (... *i ha gmeint*) vor. Diese Abfolge tritt 23-mal mit *als* auf, dreimal mit *als dass*, zweimal mit *weder*, achtmal mit *weder dass*, zehnmal mit *wan* und 13-mal mit *wan dass*. In der folgenden Auswertung werden diese Antworten nicht separat aufgeführt, da die Verbstellung keinen Einfluss auf die Wahl der Vergleichspartikel ausübt. Als lexikalische Variante zu *meinen* treten teilweise *glauben*, *vermuten*, *annehmen* auf. Das Partizip *gmeint* kann auch ohne Präfix vorkommen.

Unabhängig von der Form des Stützungselements werden alle Varianten einer gestützten Vergleichspartikel in der folgenden Tabelle zusammengefasst:¹³¹

Anschlussstyp	Akzeptanz absolut	Akzeptanz prozentual	Präferenz absolut	Präferenz prozentual
<i>als</i>	2499	90,6%	2204	79,9%
<i>weder</i>	525	19,0%	123	4,5%
<i>wie</i>	382	13,9%	112	4,1%
<i>wan</i>	46	1,7%	40	1,5%
<i>dass</i>	15	0,5%	13	0,5%
<i>alswie</i>	4	0,1%	4	0,1%
<i>was</i>	2	0,1%	1	0,04%
<i>als</i> + Stützung	45	1,6%	36	1,4%
<i>as</i> + Stützung	2	0,1%	2	0,1%
<i>weder</i> + Stützung	255	9,2%	212	7,7%
<i>wie</i> + Stützung	2	0,1%	1	0,04%
<i>wan</i> + Stützung	21	0,8%	21	0,8%
Summe	3798	137,7%	2769	100,68%

Abb. 29: Anschlussstypen beim satzförmigen Komparativ (SADS III.28)

Insgesamt akzeptieren 90,6% der Gewährspersonen die Vergleichspartikel *als*, 79,9% präferieren diese Vergleichspartikel. Die Akzeptanz von *weder* liegt bei 19%, die Präferenz bei 4,5%. Die Vergleichspartikel *wie* wird mit Werten von 13,9% akzeptiert resp. von 4,1% präferiert. Die Variante *wan* wird von 1,7% der Gewährspersonen akzeptiert und von 1,5% präferiert. Als zusätzliche Varianten, allerdings nur marginal vertreten, kommen beim satzförmigen Komparativ die Vergleichspartikeln *dass*, *alswie* und *was* vor (vgl. Kap. II 2.1.5). Hinsichtlich der Stützungshäufigkeit der einzelnen Vergleichspartikeln zeigt sich, dass vorwiegend die Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wan* mit zusätzlichem Stützungselement auftreten, während *as* und *wie* kaum gestützt werden. Das Verhältnis von nicht gestützter Vergleichspartikel zu gestützter Vergleichspartikel sowie die Aufschlüsselung nach einzelnen Stützungselementen wird in der folgenden Tabelle anhand der Akzeptanzwerte gezeigt. Dabei wird die lautliche Variante *as* separat behandelt:

¹³¹ Vgl. zum Problemkreis *as* = *als* und *as* = *dass* und zur Begründung, weshalb die *as*-Nennungen zu der Vergleichspartikel *als* gezählt werden Kap. III 2.1.2.

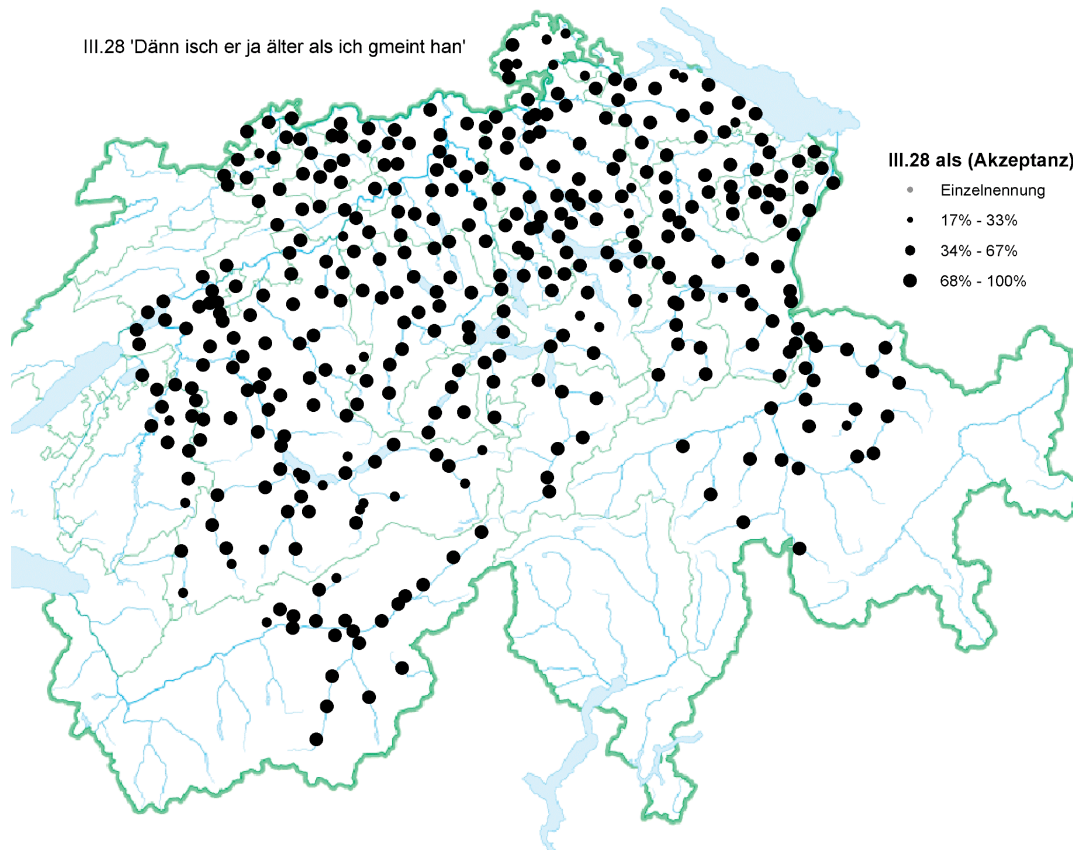
	<i>als</i>	<i>as</i>	<i>weder</i>	<i>wie</i>	<i>wan</i>
Vergleichspartikel (einzeln)	98,1% (2405)	99,1% (227)	67,3% (525)	99,5% (382)	68,7% (46)
Vergleichspartikel + <i>als</i>	-	-	2,7% (21)	-	-
Vergleichspartikel + <i>as</i>	0,04% (1)	-	8,8% (69)	-	-
Vergleichspartikel + <i>dass</i>	1,6% (39)	0,9% (2)	20,9% (163)	0,5% (2)	31,3% (21)
Vergleichspartikel + <i>wan</i>	0,04% (1)	-	0,1% (1)	-	-
Vergleichspartikel + <i>was</i>	0,2% (4)	-	0,1% (1)	-	-

Abb. 30: Verhältnis Akzeptanz

Während die Vergleichspartikeln *als*, *as* und *wie* zu über 98% der Nennungen ohne Stützelement auftreten, werden *weder* und *wan* in knapp einem Drittel der Fälle gestützt, wobei die Vergleichspartikel *weder* ein viel grösseres Spektrum an Stützelementen aufweist. Ebendieses Spektrum tritt (mit Ausnahme von stützendem *als*) auch bei der Vergleichspartikel *als* auf, während *as*, *wie* und *wan* nur durch *dass* gestützt werden können.

als (+ Stützelement)

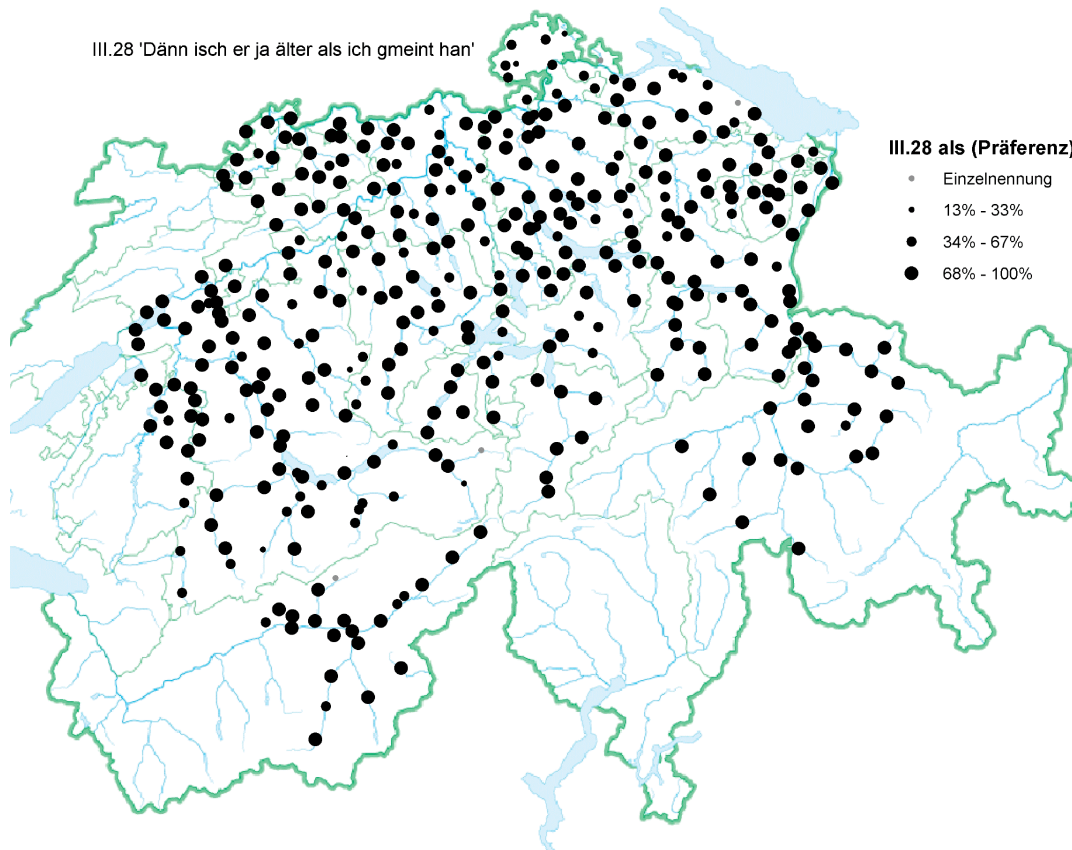
Die Vergleichspartikel *als* wird im Satz *Denn isch er ja älter als ich gmeint han* von 90,6% der Gewährspersonen akzeptiert. Auf Karte 28 ist dies nun geographisch ausgewertet:



Karte 28: Akzeptanz von *als* (SADS III.28)

Die Vergleichspartikel *als* wird beim satzförmigen Komparativ an allen Ortspunkten des SADS akzeptiert, in Ramsen SH allerdings nur von einer einzigen Gewährsperson. In 33 Ortschaften tritt ein Symbol der Kohorte 2 auf. Diese Ortspunkte mit Akzeptanz bis zu $66\frac{2}{3}\%$ kumulieren sich im Berner Oberland und im Kanton Schaffhausen mit Ausnahme der drei westlichsten Ortspunkte.

Die Präferenz von *als* liegt bei Frage III.28 bei 79,9% und ist auf Karte 29 verzeichnet:



Karte 29: Präferenz von *als* (SADS III.28)

In Habkern BE wird *als* von keiner Gewährsperson präferiert, obwohl diese Vergleichspartikel von 40% der Gewährspersonen akzeptiert wird. An neun Ortspunkten tritt ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei dieses Symbol in Blatten VS, Gadmen BE, Ramsen SH und Kesswil TG eine einzige Gewährsperson repräsentiert. An 80 Ortspunkten wird ein Symbol der Kohorte 2 verzeichnet und an 285 eines der Kohorte 3. Insgesamt sind an 83% der Ortspunkte die Kohorten der Präferenz und der Akzeptanz kongruent.

Die beiden Gebiete mit etwas geringerer Akzeptanz treten auf der Präferenzkarte deutlicher hervor. Vor allem im Kanton Schaffhausen und in den angrenzenden Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *als* von maximal 66⅔ % der Gewährspersonen präferiert. Im Gegensatz dazu zeichnen sich der Nordwesten sowie der Süden und Südosten durch konstantes Auftreten von Symbolen der Kohorte 3 aus. In diesen Arealen ist die Vergleichspartikel *als* entsprechend stark verankert. Im restlichen Untersuchungsgebiet wechseln sich die Symbole der Kohorten 2 und 3 ab.

Eine grosse Diskrepanz zwischen Akzeptanz und Präferenz findet sich neben Habkern BE ebenfalls in Kesswil TG, wo die Akzeptanz bei 100% (fünf Gewährspersonen) die Präferenz aber nur bei 20% (eine Gewährsperson) liegt.

Das Kerngebiet der Vergleichspartikel *als* wird auf Karte 30 verdeutlicht. Hellgraue Symbole zeigen an, dass an einem Ortspunkt *als* von allen Gewährspersonen akzeptiert wird. Dunkelgraue Symbole stehen für 100%ige Akzeptanz und Präferenz. Die schwarzen Kreise symbolisieren exklusive Akzeptanz und Präferenz von *als*. An diesen Ortspunkten ist folglich keine andere Vergleichspartikel bekannt, *als* ist obligatorisch:

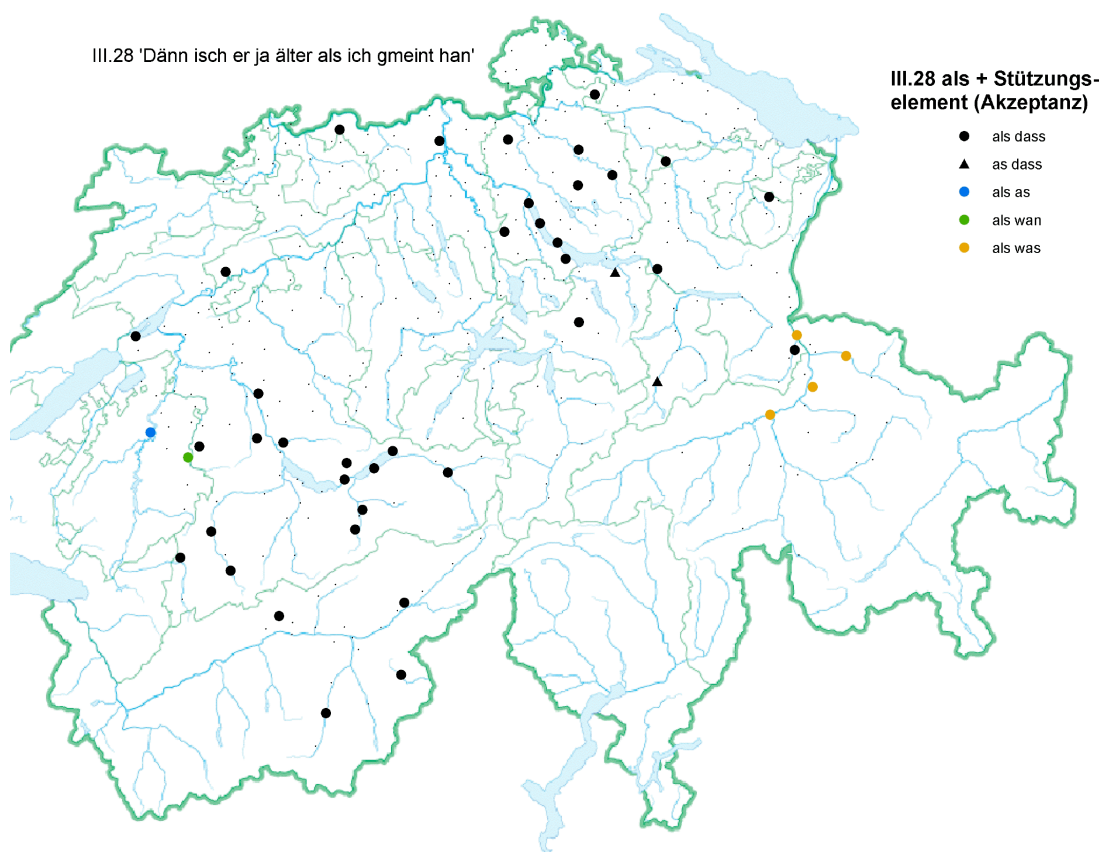


Karte 30: 100%-Werte von *als* (SADS III.28)

Als Kerngebiet kristallisiert sich ganz klar der Kanton Graubünden heraus. Von den 24 Ortspunkten ist an 15 *als* zu 100% die einzige Vergleichspartikel, während in Obersaxen GR Akzeptanz und Präferenz bei 100% liegen. In vier weiteren Ortspunkten wird diese Vergleichspartikel von allen Gewährspersonen akzeptiert, aber nicht mehr von allen präferiert. Lediglich in Mutten GR, Arosa GR, Schiers GR und Fläsch GR liegt kein Symbol vor, wobei ein Blick in die Daten zeigt, dass an allen Orten 60% der Gewährspersonen *als* exklusiv angekreuzt haben. Zu diesem Kernareal kann das angrenzende

Taminatal gezählt werden, da an den drei Ortspunkten Vättis SG, Valens SG und Pfäfers SG ebenfalls alle Gewährspersonen *als* zu 100% akzeptiert und präferiert haben. Ein weiteres Areal, in welchem *als* sehr gut verankert ist, befindet sich im Westen und umfasst das Freiburger Unterland, das Berner Seeland sowie den nördlichen Teil des Berner Mittellands. Dort treten flächendeckend Symbole auf, wobei sich die dunkelgrauen und schwarzen massieren. Zudem stechen auf Karte 30 das Freiburger Oberland, das mittlere und östliche Berner Oberland sowie der Kanton Schaffhausen heraus, da dort flächendeckend keine Symbole verzeichnet sind.

Die Akzeptanznennungen mit gestütztem *als* werden auf Karte 31 dargestellt. Da nur für die beiden Ortspunkte Steffisburg BE und Lenk BE mehr als eine Gewährsperson einen gestützten Anschlusstyp hingeschrieben hat (je zwei Nennungen pro Ort), wird auf eine Prozentkarte verzichtet und einzig das Vorkommen verzeichnet. Die unterschiedlichen Stützungselemente *dass*, *as*, *wan* und *was* werden durch unterschiedliche Farben repräsentiert:



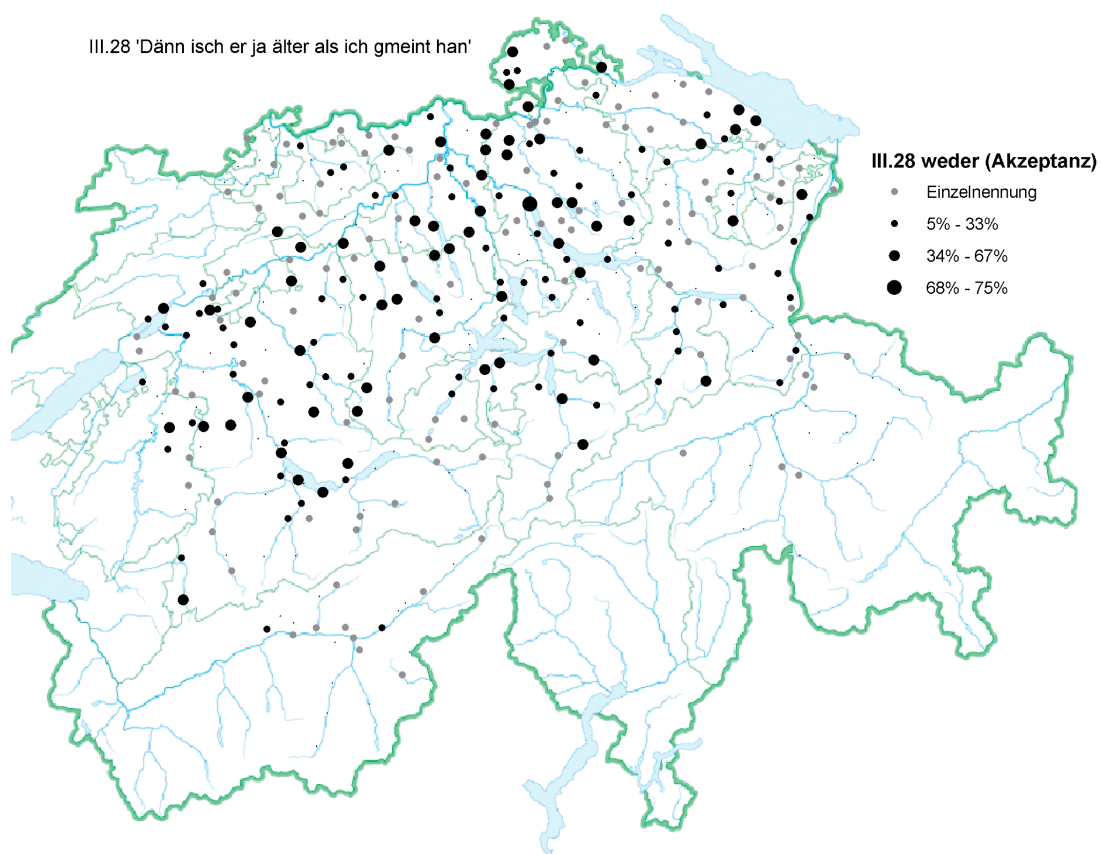
Karte 31: Akzeptanz von *als* + Stützungselement (SADS III.28)

Die schwarzen Symbole, welche den Anschlusstypus *a(l)s dass* repräsentieren, verteilen sich grob gesehen auf ein nordöstliches und ein südwestliches Gebiet, wobei nur in

Linthal GL und in Lachen SZ die Variante *as dass* vorkommt. Dazwischen tritt keine Stützung von *als* auf. Im Kanton Freiburg ist je einmal die Variante *als as* (Freiburg FR) und *als wan* (Plaffeien FR) verzeichnet, im Kanton Graubünden viermal die Varianten *als was* in Tamins GR, Trimmis GR, Schiers GR und Fläsch GR. Wie den Prozentangaben entnommen werden kann, ist die Präferenz von gestütztem *als* nur wenig kleiner, weshalb auf eine kartographische Umsetzung verzichtet wird. In den sieben Ortspunkten Simplon VS, Brienz BE, Erlach BE, Villigen AG, Küsnacht ZH, Meilen ZH sowie Pfäfers SG wird *als dass* nicht mehr präferiert, während in Fläsch GR *als was* nicht als natürlichste Variante gewählt wird.

weder (+ Stützelement)

Die Vergleichspartikel *weder* wird von 19% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 32 dargestellt:



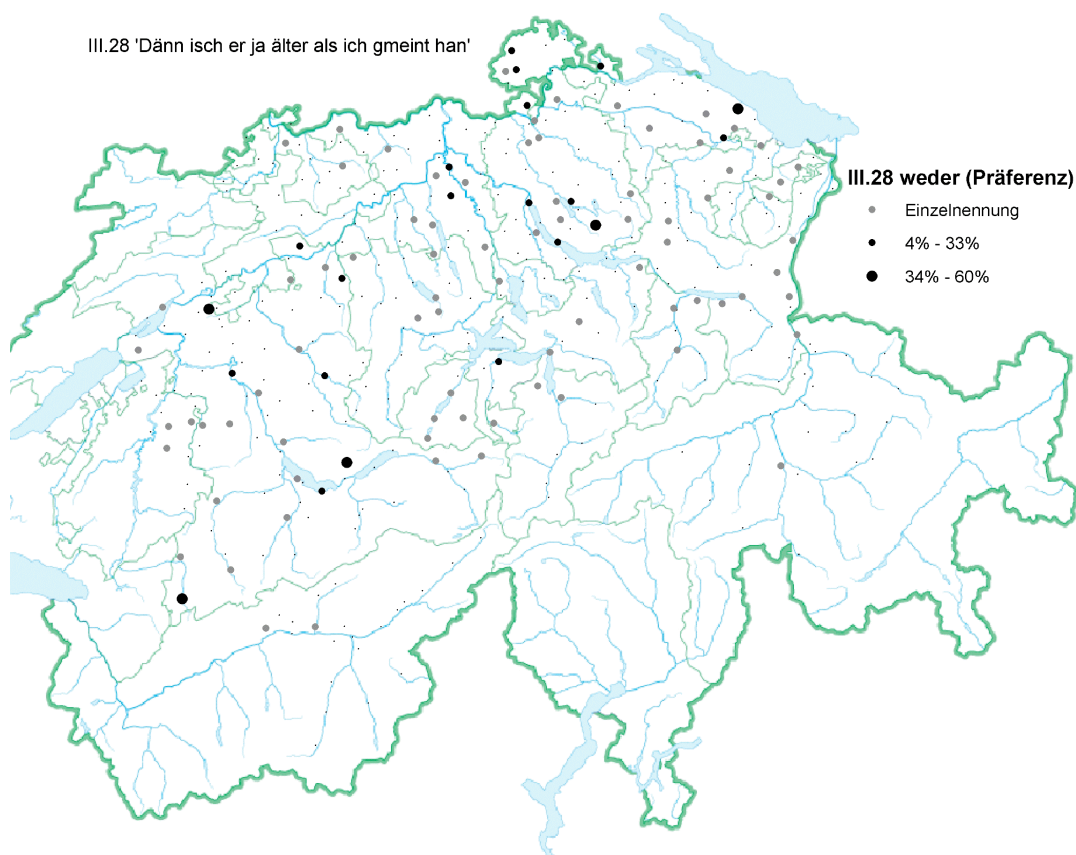
Karte 32: Akzeptanz von *weder* (SADS III.28)

An 104 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *weder* nicht akzeptiert. 209 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 127 davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. 61 Ortspunkte sind durch ein

Symbol der Kohorte 2 vertreten. Nur in Zürich ZH liegt ein Symbol der Kohorte 3 vor (Akzeptanz von 75%).

Es zeigt sich, dass vor allem in den Walliser Seitentälern und im Kanton Graubünden *weder* praktisch nicht akzeptiert ist. Viele Einzelnennungen, d.h. schwache Akzeptanz, liegen im Berner Oberland (ohne die Ortschaften am See), im Wallis, in den Kantonen Graubünden, St. Gallen, Schwyz, im westlichen Teil des Kantons Thurgau sowie in einem nordwestlichen Gebiet der Schweiz – SO, BL, BS sowie in den grenznahen Ortschaften des Kantons Aargau – vor. Ein zusammenhängendes Areal, in dem die Vergleichspartikel *weder* grossmehrheitlich akzeptiert wird, lässt sich nicht eruieren.

Die quantitative Präferenz von *weder* liegt bei 4,5%. Die geographische Verbreitung wird auf Karte 33 dargestellt:

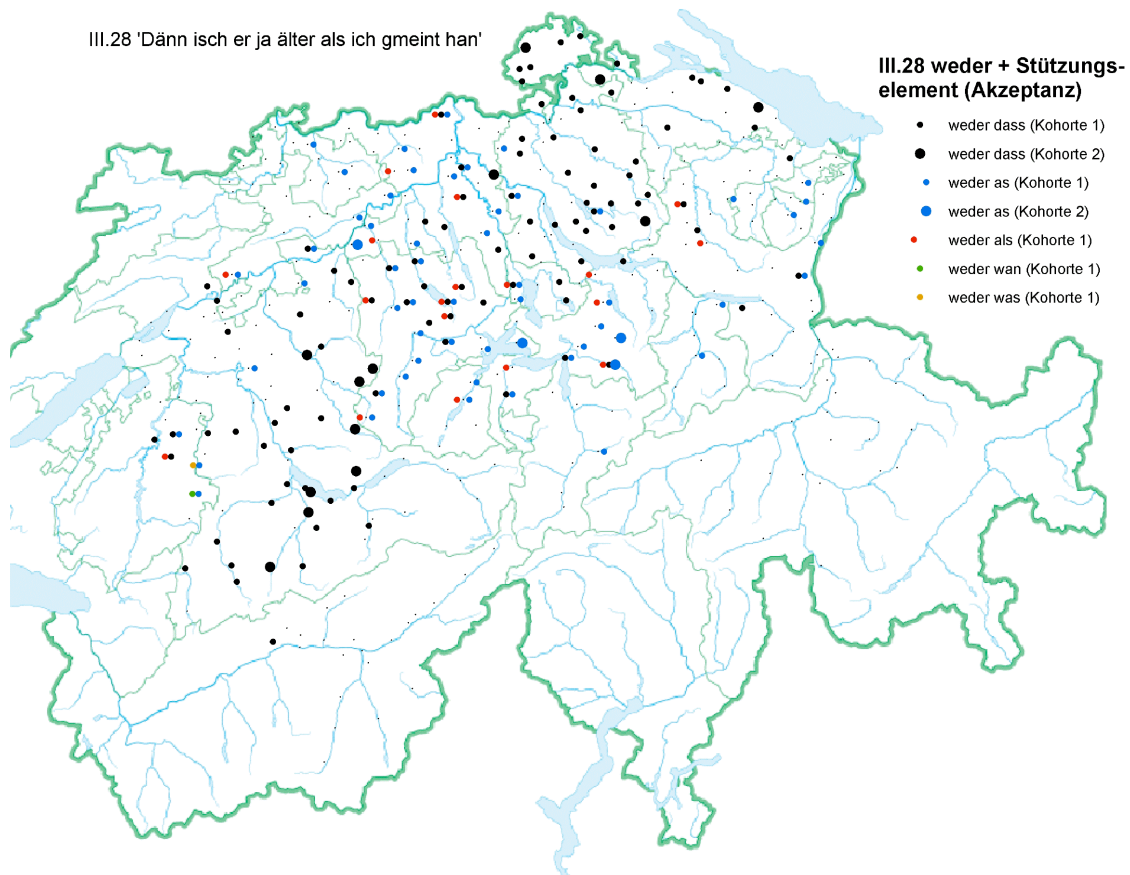


Karte 33: Präferenz von *weder* (SADS III.28)

Diese Karte präsentiert kein wirkliches Raumbild mehr. In 275 Ortschaften wird *weder* gar nie präferiert. 95 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 79 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson repräsentiert. Lediglich die fünf

Ortspunkte Saanen BE (60% Präferenz) sowie Habkern BE, Diessbach BE, Grüt ZH und Kesswil TG (je 40% Präferenz) weisen ein Symbol der Kohorte 2 auf.

Die Akzeptanznennungen mit gestütztem *weder* werden auf Karte 31 dargestellt, wobei die unterschiedlichen Stützelemente *dass*, *as*, *als*, *wan* und *was* durch unterschiedliche Farben repräsentiert werden. Der Übersichtlichkeit halber wird darauf verzichtet, die Einernennungen speziell zu markieren:



Karte 34: Akzeptanz von *weder* + Stützelement (SADS III.28)

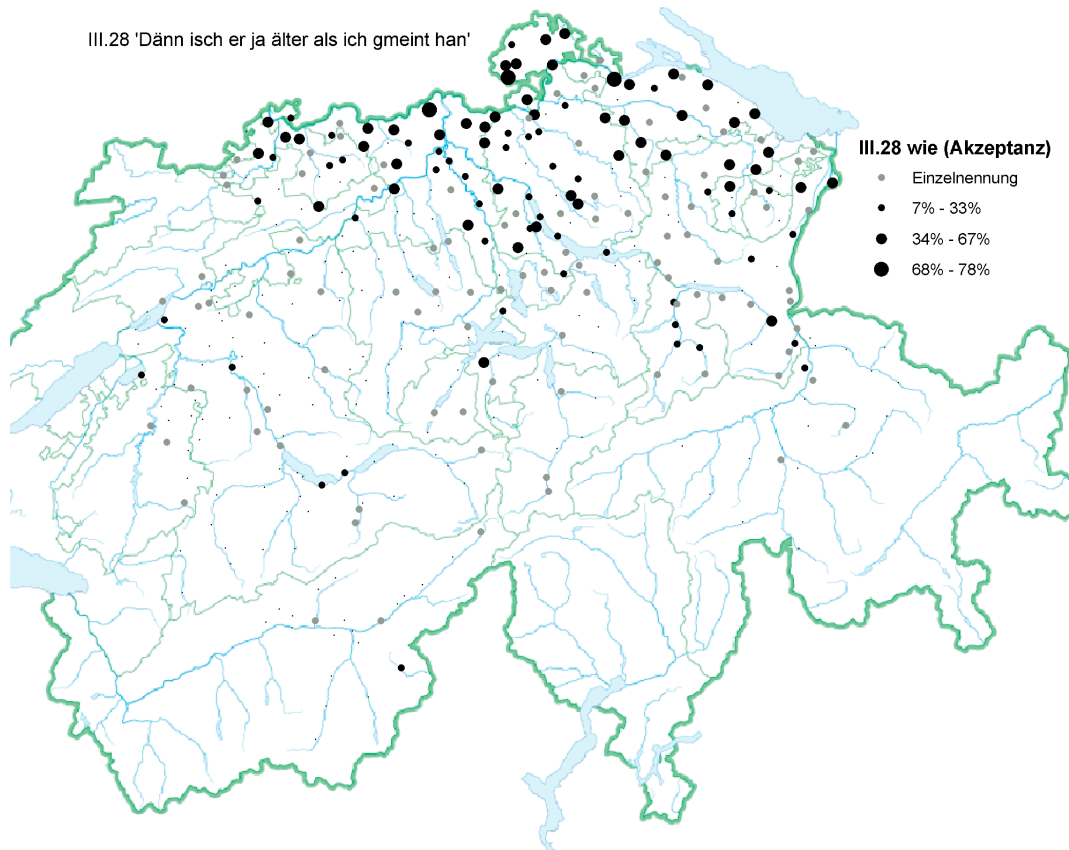
Die Vergleichspartikel *weder* wird an 155 Ortspunkten gestützt. Mit Ausnahme des Kantons Wallis, des östlichen Berner Oberlandes, der Kantone Uri, Glarus, Graubünden und dem angrenzenden Sarganserland sowie des Berner Seelands und des nordwestlichen Zipfels der Deutschschweiz (Basel, Solothurn und angrenzender Aargau) kommt *weder* + Stützelement vor. An 24 Ortspunkten kommen zwei Anschlussstypen vor, in Muotathal SZ, Sempach LU, Hühnenberg ZG und Leibstadt AG sogar drei. Der Anschlussstypus *weder as* tritt an 57 Ortspunkten auf. Diese finden sich in einem Gebiet, das die Kantone Appenzell, St. Gallen, die Innerschweiz und den Kanton Aargau umfasst, wobei diese in den Kantonen Schwyz, Luzern und Aargau gehäuft vorkommen. In

Muotathal SZ, Oberiberg SZ, Weggis LU und Riken AG liegt dabei die Akzeptanz bei über 33⅓ %. Auch im Kanton Freiburg kommt dieser Anschlusstyp vor. Die Variante *weder als* wird an 19 Ortspunkten verzeichnet, wobei in Römerswil LU und Neuenkirch LU je zwei Gewährspersonen den Anschlusstyp hingeschrieben haben. Diese Ortspunkte mit akzeptiertem *weder als* konzentrieren sich auf die Innerschweizer Kantone sowie den Kanton Aargau. Die Variante *weder dass* kommt im Kanton Bern (mit Ausnahme von Ittigen BE) und in der Nordostschweiz (Kantone Zürich, Schaffhausen und Thurgau) als einziger gestützter Anschlusstypus vor. Vor allem im Berner Mittelland, im westlichen Berner Oberland sowie im Kanton Schaffhausen tritt diese Variante flächendeckend und vermehrt mit Symbolen der Kohorte 2 auf. Im Kanton Aargau und in der Innerschweiz finden sich etwas weniger Ortspunkte mit *weder dass*. Ausschliesslich im Kanton Freiburg treten der Anschlusstypus *weder was* (Plaffeien FR) und der Typus *weder wan* (Schwarzsee FR) auf. Der Kanton Freiburg sticht insgesamt heraus, weil alle fünf Stützungselemente (*als, as, dass, wan, was*) auf kleinstem Raum auftreten. Dort scheint die Art der Stützung nicht fixiert zu sein. Im Kanton Aargau und in der Innerschweiz finden sich die drei Stützungselemente (*als, as, dass*). Auf eine entsprechende Präferenzkarte wird an dieser Stelle verzichtet, da über das ganze Gebiet hinweg vereinzelt einige Symbole weniger auftreten als auf der Akzeptanzkarte. Die Ortspunkte Giffers FR, Sarnen OW, Bettlach SO und Einsiedeln SZ treten dabei nicht mehr auf, obwohl zwei verschiedene Anschlusstypen akzeptiert werden. Auffallend ist erneut der Kanton Freiburg, wo einzig die Variante *weder as* in Tifers FR, Plaffeien FR und Schwarzsee FR präferiert wird und keiner der anderen Anschlusstypen.¹³²

wie (+ *Stützungselement*)

Die Vergleichspartikel *wie* wird von 13,9% der Gewährspersonen akzeptiert. Das geographische Bild wird auf Karte 35 dargestellt:

¹³² Folgende Ortspunkte treten bei einer entsprechenden Präferenzkarte nicht mehr auf: *weder as*: Bremgarten AG, Appenzell AI, Gais AR, Zunzgen BL, Obstalden GL, Sarnen OW, Aeschi SO, Bettlach SO, Einsiedeln SZ, Rotkreuz ZG; *weder als*: Hägglingen AG, Giffers FR, Sarnen OW, Bettlach SO, Einsiedeln SZ; *weder dass*: Interlaken BE, Pieterlen BE, Reutigen BE, Röthenbach BE, Rüeggisberg BE, Freiburg FR, Giffers FR, Tifers FR, Neuenkirch LU, Wolfenschiessen NW, Bibern SH, Bottighofen TG, Lustdorf TG, Grüt ZH, Pfäffikon ZH; *weder was*: Plaffeien FR.



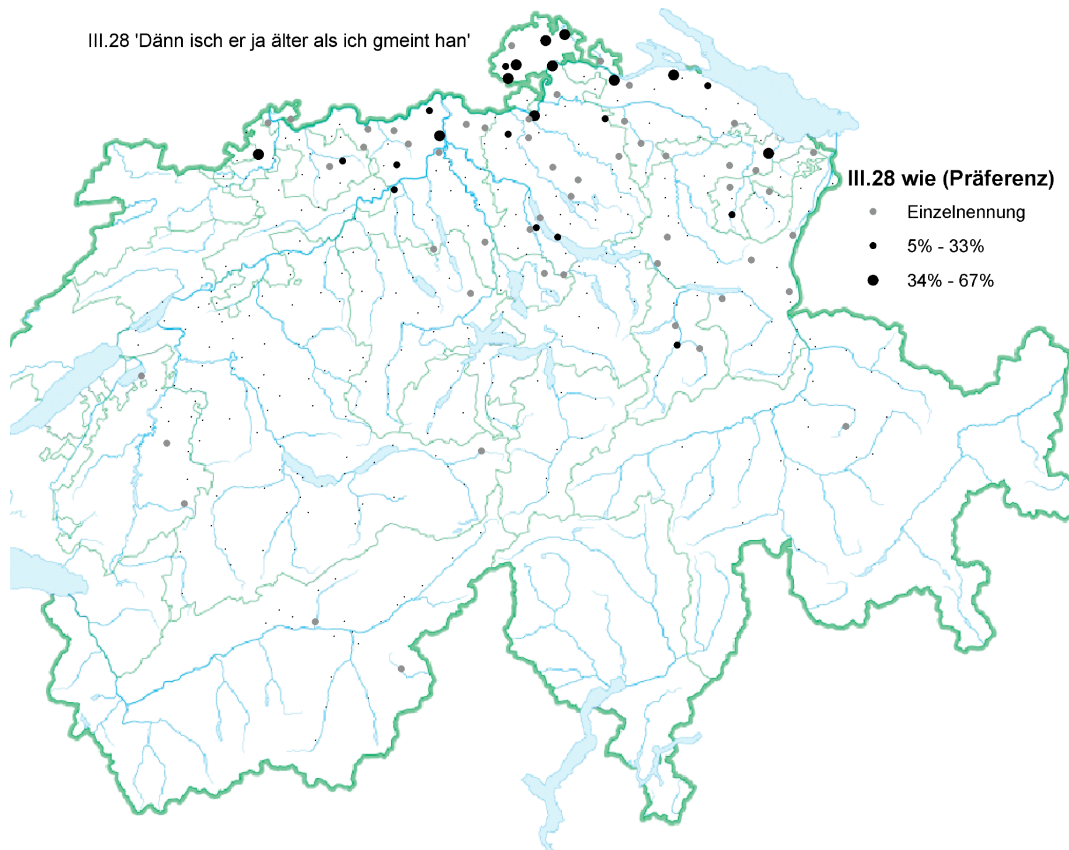
Karte 35: Akzeptanz von *wie* (SADS III.28)

An 179 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *wie* nicht akzeptiert. 146 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 99 davon aufgrund der Akzeptanz von *wie* durch eine einzige Gewährsperson zustande gekommen sind. 47 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten. In Wilchingen SH, Stein am Rhein SH und Leibstadt AG liegt die Akzeptanz über $66\frac{2}{3}\%$.

Die Vergleichspartikel *wie* ist vor allem im Norden der Deutschschweiz akzeptiert, wobei sich eine Massierung von Symbolen vorwiegend in den Kantonen entlang der Landesgrenze findet. In den Kantonen BS, BL, AG, ZH, ZG, SH, TG, AR, SG (ohne Toggenburg) wird *wie* gut akzeptiert. Im restlichen Untersuchungsgebiet wird die Vergleichspartikel nur sporadisch, und dann meist nur von einer einzelnen Gewährsperson, angegeben. Dabei sticht allerdings Stans NW hervor, wo 2 von 5 Gewährspersonen *wie* akzeptieren.¹³³

¹³³ Vgl. zur Problematik der Verwechslung von *wie* und *wan* im Kanton Freiburg, im Berner Oberland und im Wallis Kap. III 1.1.1 und Kap. I 2.3.1.1.

Die Präferenz von *wie* liegt bei 4,1%. Das geographische Bild wird auf Karte 36 veranschaulicht:



Karte 36: Präferenz von *wie* (SADS III.28)

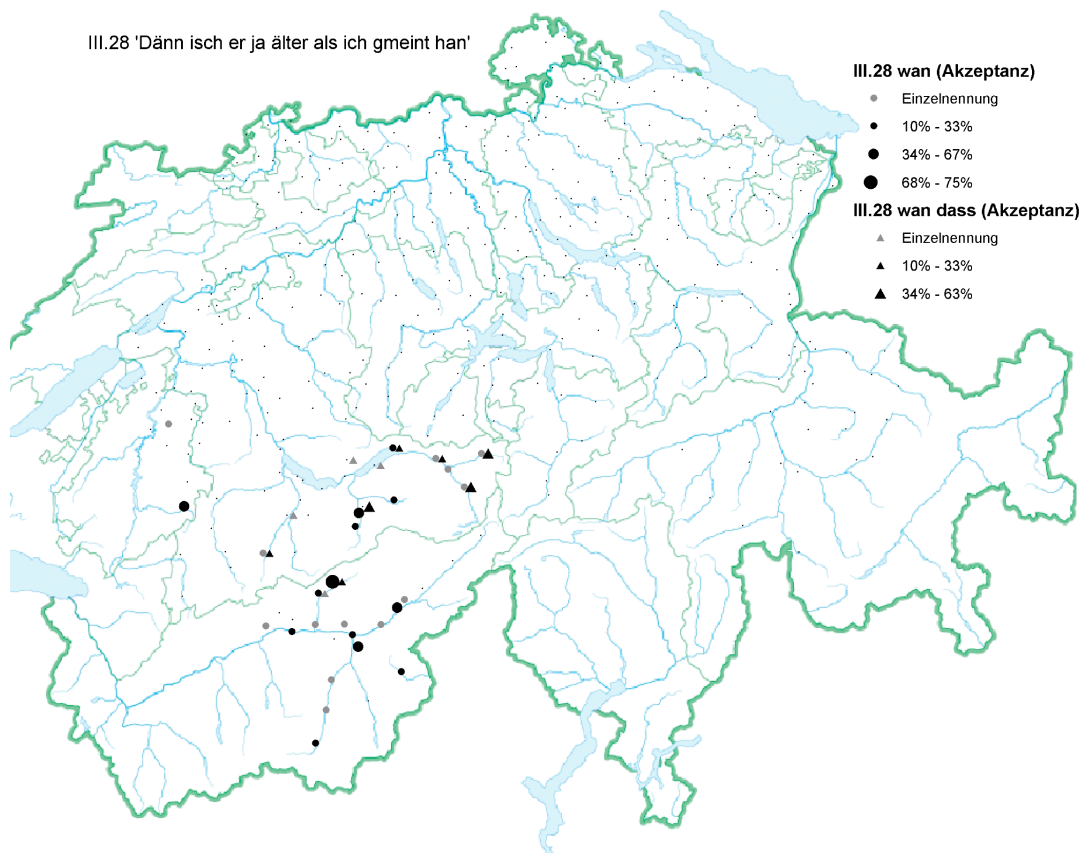
In 301 Ortschaften wird *wie* gar nie präferiert. 63 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei in 51 Ortschaften dieses Symbol lediglich eine Gewährsperson repräsentiert. Elf Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten.

Die wenigen Ortspunkte, die ein schwarzes Symbol aufweisen, liegen mit Ausnahme von Schwanden GL alle im oben erwähnten nördlichen Gebiet. Die elf Symbole der Kohorte 2 finden sich alle in Grenznähe. Dabei tritt der Kanton Schaffhausen deutlich hervor: An allen zehn Ortspunkten wird *wie* beim satzförmigen Komparativ präferiert, in sieben Ortschaften liegt dabei ein Symbol der Kohorte 2 vor. Einzelnennungen im Kanton Freiburg, im Berner Oberland und im Wallis kommen wohl aufgrund einer Verwechslung von *wie* und dem nicht suggerierten *wan* zustande, welches in ebendiesem Gebiet vorkommt (vgl. bereits oben).

Die gestützte Variante *wie dass* tritt lediglich an zwei Ortspunkten auf und wird nur von je einer Gewährsperson genannt: In Triboltingen TG wird *wie dass* sowohl akzeptiert als auch präferiert, in Küsnacht ZH nur akzeptiert.

wan (+ *Stützungselement*)

Auf Karte 37 wird gleichzeitig das Vorkommen der Variante *wan* als auch der Variante *wan dass* verzeichnet, da beide Anschlusstypen geringe Prozentwerte aufweisen (*wan* 1,7% Akzeptanz, *wan dass* 0,8% Akzeptanz):



Karte 37: Akzeptanz von *wan* und *wan dass* (SADS III.28)

An 349 Ortspunkten wird die Vergleichspartikel *wan* nicht hingeschrieben. 21 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 13 davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. Vier Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten. In Blatten VS liegt die Akzeptanz über $66\frac{2}{3}\%$.

Die Vergleichspartikel *wan* wird im Wallis (ohne Obergoms und Saastal), im Berner Oberland (ohne westlicher Teil mit Ausnahme von Adelboden) und dem daran angrenzenden Ort Jaun FR sowie in Tifers FR genannt. Es ist allerdings davon auszugehen,

dass bei entsprechender Suggestierung das Gebiet grösser und deutlicher erscheinen wird (vgl. dazu auch oben die angesprochene Verwechslung von *wie* und *wan*). Gut verankert scheint diese Vergleichspartikel vor allem im mittleren Berner Oberland sowie im Lötschental zu sein.

Die gestützte Variante *wan dass* wird für elf Ortspunkte verzeichnet. Acht Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wovon vier nur eine einzige Gewährsperson repräsentieren. In den drei Ortschaften Gadenen BE, Guttannen BE und Wengen BE macht diese Variante jeweils mehr als ein Drittel der Antworten aus. Der Anschlussstyp *wan dass* tritt nur im Berner Oberland (ohne den westlichsten Teil) und im Lötschental auf.

Bei der Frage nach der natürlichsten Variante haben lediglich sechs Gewährspersonen eine abweichende Antwort hinsichtlich der Variante *wan* gegeben, weshalb auf eine Kartierung verzichtet wird: So wird in St. Niklaus VS, Simplon VS, Steg VS sowie Innertkirchen BE die Vergleichspartikel *wan* von niemandem präferiert, in Jaun FR und Grindelwald BE von je einer Person weniger.

Vereinzelte Nennungen (vgl. dazu auch Kap. II 2.1.5)

Der Anschlussstyp *alswie* tritt je einmal in Magden AG, in Uster ZH, in St. Gallen SG und Arosa GR auf.

Der Typus *was* ist je einmal für Ligerz BE und Inden VS verzeichnet, wobei es sich bei der Gewährsperson aus Ligerz wohl um ein Versehen handelt (vgl. detailliert die Ausführungen in Kapitel II 2.1.5).

Die Vergleichspartikel *dass* wird insgesamt von 15 Gewährspersonen an 15 Ortspunkten hingeschrieben, die in der folgenden Tabelle verzeichnet sind:

Kanton	Ortspunkt	Kanton	Ortspunkt
AG	Densbüren	SG	Oberriet
AG	Villigen	SG	Sennwald
BE	Frutigen	SG	Stein
BE	Oberwischtrach ¹³⁴	SG	Wartau
GR	Mutten	SG	Weisstannen
GR	Untervaz	SO	Erschwil
SG	Altstätten	UR	Unterschächen
SG	Mels		

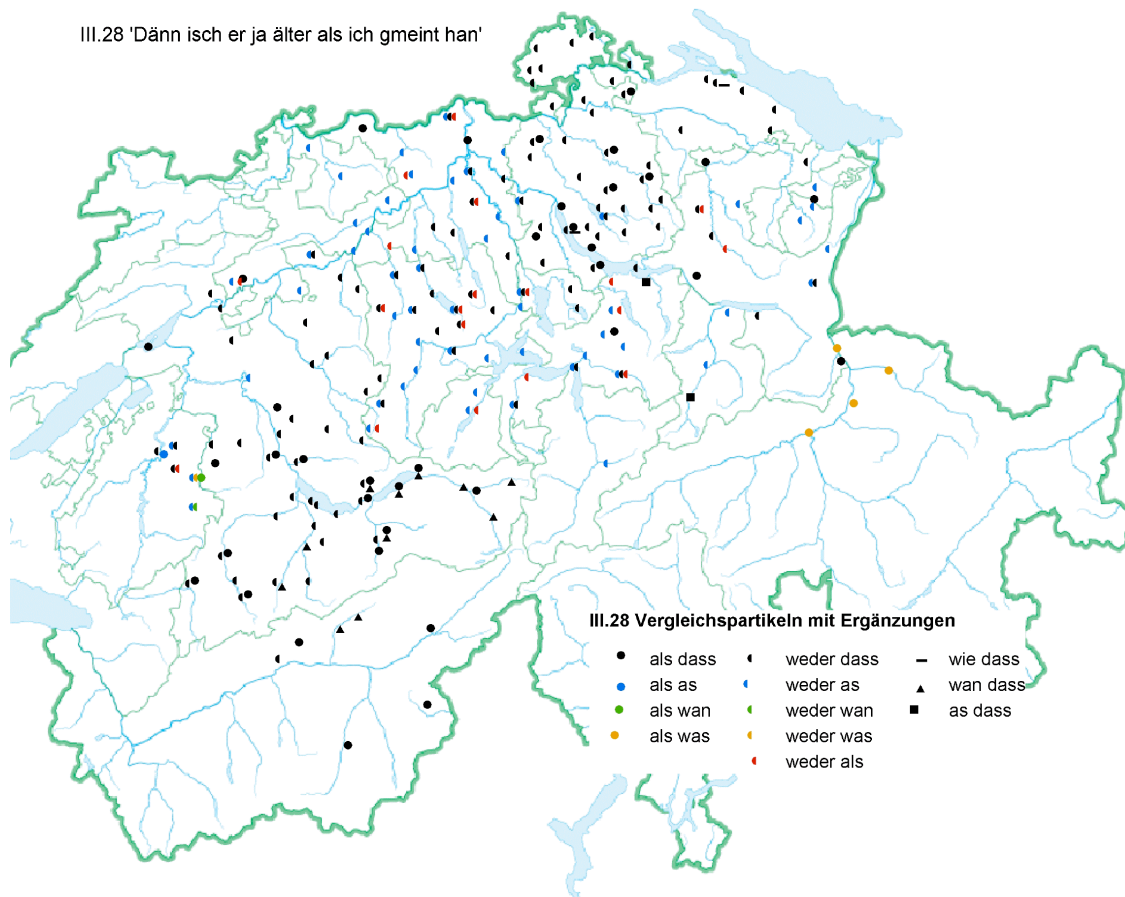
Abb. 31: Vergleichspartikel *dass* (SADS III.28)

¹³⁴ Eine andere kontaktierte Gewährsperson von Oberwischtrach gibt ebenfalls an, satzförmige Vergleiche mit *dass* einleiten zu können (Mailanfrage vom 15. Mai 2008).

Während einige Ortspunkte verstreut in den Kantonen AG, BE, GR, SO und UR auftreten, ergibt sich eine gewisse Konzentration auf das St. Galler Rheintal (Altstätten SG, Oberriet SG, Sennwald SG, Wartau SG) sowie das obere Seetal (Weisstannen SG und Mels SG). Dazuzählen lässt sich auch Stein SG im oberen Toggenburg.

Zum Abschluss dieses Kapitels werden nun die einzelnen Auswertungen der Anschlusstypen mit doppelt gefüllter Position zusammengetragen, um einen Gesamtüberblick zu erhalten. Die einfachen Anschlusstypen werden im Kapitel III 2.1.3 mit den entsprechenden Resultaten beim phrasenförmigen Vergleich kontrastiert.

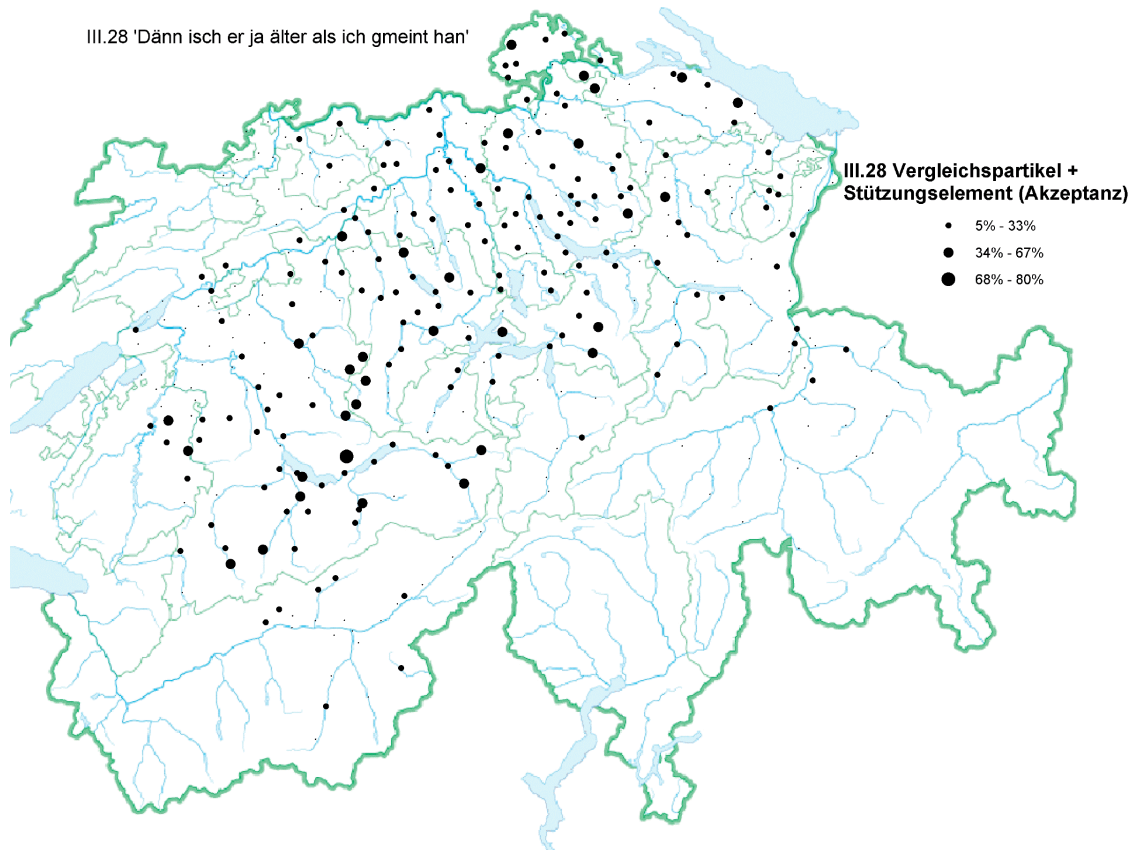
Auf Karte 38 wird zusammenfassend das Vorkommen der Anschlusstypen mit doppelt gefüllter Position nach Vergleichspartikel und nach Stützungselement aufgeteilt kartographiert, wobei die Symbolart die Vergleichspartikel repräsentiert, die Symbolfarbe das Stützungselement:



Karte 38: Vorkommen der Anschlusstypen mit doppelt gefüllter Position (SADS III.28)

Die Karte illustriert, dass in zwei Arealen nur das Stützungselement *dass* auftritt, dies einerseits im Südwesten (Kantone Bern und Wallis) sowie im Nordosten (Kantone Zug (östlicher Teil), Zürich, Thurgau und Schaffhausen). In diesem südwestlichen Gebiet kann *als*, *weder* und *wan* gestützt werden. Dabei tritt im nördlichen Teil des Kantons Bern vor allem *weder dass* auf, während im Berner Mittelland und im westlichen Berner Oberland *als dass* und *weder dass* belegt sind. Im Engstligen- und Kandertal kommen *weder dass* und *wan dass* vor, im Lauterbrunnental mit nördlicher Verlängerung *als dass*, *weder dass* und *wan dass* (in Habkern BE gar in einer Ortschaft!). Im östlichen Berner Oberland wird *als dass* und *wan dass* genannt, wobei in den hintersten Talgemeinden einzig *wan dass* vorkommt. Im Lötschental tritt nur *wan dass* auf, in Salgesch VS nur *weder dass*. Im nordöstlichen Gebiet kann *als*, *weder* und (selten) *wie* gestützt werden. Im Kanton Schaffhausen kommt nur *weder dass* vor, die drei Varianten treten in Küsnacht ZH auch an einem Ort auf. In den Kantonen Basel und Aargau, in der Innerschweiz und in den Kantonen St. Gallen und Appenzell wird vorwiegend die Vergleichspartikel *weder* gestützt, selten *as* und *als*. In diesem Gebiet tritt vorwiegend das Stützungselement *as* auf, weniger häufig sind *als* und *dass*. Diese Beobachtung stützt die Aussage des *Schweizerischen Idiotikons* (Bd. 13, Sp. 1742), welches hinsichtlich der Verteilung der Varianten *dass* und *as* angibt, dass „in den Gebieten, welche beide Formen haben, [...] ^d*as(s)* bes[onders] in enklit[ischer] Stell[un]g [erscheint].“ Da in diesem Gebiet sowohl *dass* als auch *als* unter der Form *as* auftreten kann (vgl. dazu auch Kap. III 2.1.2), vermute ich, dass es sich bei stützendem *als* um eine irrtümliche Reanalyse des (ursprünglich) konjunkionalen *as* handelt. Interessant sind nun die westlichsten und östlichsten Gebiete. Im Kanton Graubünden wird einzig *als* gestützt, an vier Ortspunkten mit *was*. Dieses stützende *was* findet sich ebenfalls im Kanton Freiburg wieder. Im Kanton Freiburg sind fünf mögliche Stützungselemente verzeichnet. Diese treten alle mit *weder* auf, aber auch *als* kann – nur in diesem Gebiet – mit *as* und mit *wan* gestützt werden. In beiden Randgebieten finden sich Anschlussmöglichkeiten, die sonst nirgends belegt sind.

Auf Karte 39 werden die einzelnen Nennungen mit Stützungselementen zusammengefasst, um zu schauen, ob an einem Ortspunkt – unabhängig von der Vergleichspartikel und der Art der Stützung – beim satzförmigen Komparativ die Verdopplung der Vergleichspartikel obligatorisch ist:



Karte 39: Häufigkeitskarte der Anschlusstypen mit doppelt gefüllter Position (SADS III.28)

An 188 Ortspunkten kann eine Vergleichspartikel gestützt werden. 156 Ortspunkte weisen ein Symbol der Kohorte 1 auf, wobei 107 davon aufgrund der Akzeptanz einer einzigen Gewährsperson zustande gekommen sind. 31 Ortspunkte sind durch ein Symbol der Kohorte 2 vertreten, und nur in Habkern BE tritt ein Symbol der Kohorte 3 auf, wobei dort 80% der Gewährspersonen beim satzförmigen Komparativ die Vergleichspartikel stützen. An keinem Ortspunkt ist also ein Stützungselement obligatorisch. In einem grösseren Areal, welches grob das Freiburger Mittel- und Oberland, das Berner Mittel- und Oberland, die Kantone Luzern, Nid- und Obwalden (ohne den Süden), Schwyz (ohne March) und Zug, die Zürcher Bezirke Affoltern und Horgen, das Zürcher Oberland sowie den Berner Aargau und das Freiamt umfasst, kann mit wenigen Ausnahmen an jedem Ortspunkt eine Vergleichspartikel gestützt werden.¹³⁵

¹³⁵ Inwiefern ein Zusammenhang zwischen *double filled complementizer* und den gestützten Vergleichspartikeln besteht, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Ein Blick in die Daten des SADS zu den Konjunktionen *bis* (Frage IV.12) und *wo* (Frage II.26) zeigt, dass *wo (d)ass* mehr oder weniger in der ganzen Deutschschweiz vorkommt, während *bis (d)ass* vor allem im Freiburger Mittel- und Oberland, im Berner Oberland, im Wallis sowie im nordwestlichen Teil des Kantons Schaffhausen auftritt. Es ergibt sich also kein einheitliches geographisches Bild, das sich mit der Komparativkarte vergleichen liesse.

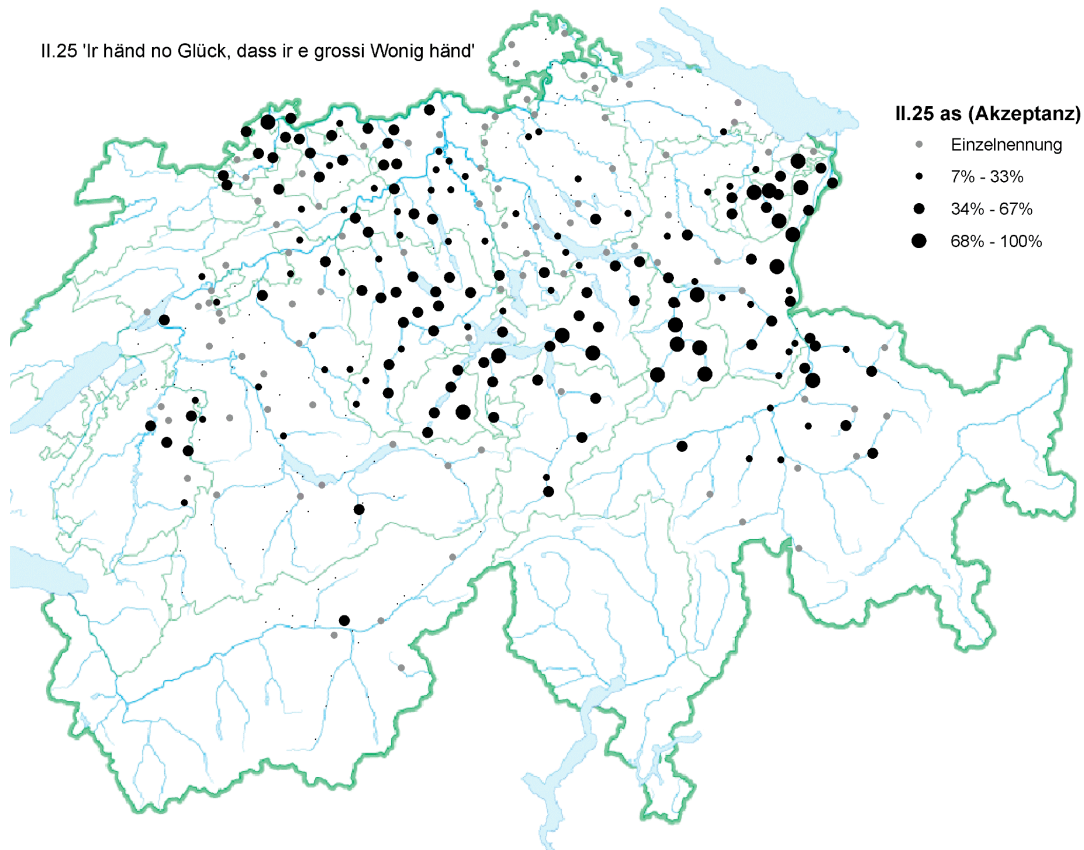
Abschliessend lässt sich festhalten, dass gestützte Varianten mit Ausnahme des Nordwestens und des Südostens überall vorkommen.¹³⁶ Dabei zeigen sich einerseits regionale Unterschiede, welche Vergleichspartikeln gestützt werden, andererseits aber auch, wie diese gestützt werden. Dass sich dieses Areal kartographieren lässt, obwohl die gestützten Varianten in der Frage III.28 nicht suggeriert wurden, spricht für die Erhebungsmethode des *SADS*. Ein Vergleich mit Korpusdaten zeigt aber auch, dass in Aufnahmen freier Gespräche mehr gestützte Anschlusstypen vorkommen (vgl. Kap. III 2.3).

2.1.2. Homophonie von *as* beim satzförmigen Vergleich

Beim satzförmigen Vergleich treten die Vergleichspartikeln *als* und *dass* auf. Beide Lexeme können zu *as* abgeschwächt werden (vgl. Fussnote 70), was bedeutet, dass eine bei Frage III.28 notierte Variante *as* im Prinzip separat behandelt werden müsste. Ich habe diese Nennungen allesamt als lautliche Varianten der Vergleichspartikel *als* kategorisiert, was ich in diesem Kapitel begründen werde.

Die Hauptfrage, die sich stellt, ist, ob es sich bei *dass* um eine genuine Vergleichspartikel handelt oder eine (falsch) reanalysierte Form. Gemäss dem *Schweizerischen Idiotikon* (Bd. 13, Sp. 1743) ist *dass* in Vergleichsfunktion als ursprüngliches *a(l)s* mit sekundärem *d-* aufzufassen. Diese falsch reanalysierte Form tritt laut Ochs (1925ff., S. 431), der vergleichende Verwendung von *dass* im Badischen verzeichnet, besonders häufig in den Gebieten auf, in denen die Konjunktion *dass* in der Form von *as* vorkommt. Um diese These zu überprüfen, wird auf Karte 40 verzeichnet, wo die Konjunktion *dass* in der Form *as* auftreten kann. Dazu wird weiteres Material des *SADS* ausgewertet, und zwar die Ankreuzfrage II.25 *Ir händ no Glück, (d)as(s) ir e grossi Wonig händ* (vgl. Anhang Questionnaire 1):

¹³⁶ Vgl. bereits die entsprechende geographische Anmerkung bei Glaser/Frey (2007, S. 4).



Karte 40: Akzeptanz der Konjunktion *as* (SADS II.25)

Die Form *as* wird an 254 Ortspunkten der Deutschschweiz von insgesamt 35% der Gewährspersonen angekreuzt.¹³⁷ Dabei ergibt sich ein zusammenhängendes Kerngebiet, das sich von den Kantonen Basel und Aargau über den Kanton Luzern und die Inner- schweiz sowie Glarus bis in die Kantone Graubünden und Appenzell erstreckt.¹³⁸ Viele Einzelnennungen finden sich an den jeweiligen Rändern dieses Gebiets. Daneben lässt sich eine zusätzliche Häufung von schwarzen Symbolen im Kanton Freiburg lokalisieren. Wird diese Karte nun mit Karte 19 verglichen, die anhand des SADS-Materials illustriert, wo die Vergleichspartikel *als* beim phrasenförmigen Vergleich unter der geschwächten Form *as* auftreten kann, so zeigt sich, dass die Areale praktisch identisch sind. Einzig im Kanton Freiburg, im Kanton Zug und im südlichen Teil des Kantons Uri scheint *as* nur für die Konjunktion *dass* zu stehen, nicht aber für die Vergleichspartikel *als*. Allerdings zeigt die entsprechende Karte 23 des DSA, dass auch in den Kantonen

¹³⁷ Die nicht verzeichnete, aber ebenfalls suggerierte Form *dass* wird von insgesamt 90,8% der Gewährspersonen angekreuzt. Sie wird an allen Ortspunkten des SADS-Ortsnetzes akzeptiert, also auch an denjenigen Ortspunkten, die die lautliche Variante *as* kennen.

¹³⁸ Das *Schweizerische Idiotikon* (Bd. 1, Sp. 199) gibt *as* für die Kantone AG, AI, AR, GL, GR, LU, SO, SZ an.

Freiburg und Zug die Vergleichspartikel *als* unter der geschwächten Form *as* auftritt. Dies bestätigen auch Schmutz/Haas (²2004, S. 52) für das Sursilerdeutsche und Bossard (1962, S. 138) für die Zuger Mundart. Aschwanden/Claus (²1983, S. 587) geben für die Urner Mundart *as* ohne geographische Einschränkung an, so dass davon ausgegangen werden kann, dass *as* ein Homonym ist, welches sowohl Nebensätze als auch Vergleiche einleiten kann. Sind die 15 Nennungen des Anschlusstyps *dass* (vgl. Abb. 31) nun wirklich falsch reanalyisierte *a(l)s*, so müssten diese Ortspunkte in dem Areal liegen, in welchem das Homonym *as* auftritt. Dies trifft auf alle Orte zu, ausser auf Frutigen BE und Oberwichtertrach BE. In diesen beiden Ortschaften kann die Vergleichspartikel *als* nicht zu *as* abgeschwächt werden, in Frutigen BE auch die Konjunktion *dass* nicht zu *as*. Die These eines sekundären *d*- scheint sich also für einen Grossteil der Ortschaften zu bestätigen. Für die Berner Ortspunkte muss jedoch nach einer anderen Erklärung gesucht werden. Eine mögliche Erklärung liefert Hodler (1969), der zum komplexen satzförmigen Vergleich schreibt:

Stösst die Vergleichungspartikel auf eine andere Konjunktion, so wird gern das eine oder andere der Verhältniswörter ausgestossen: „Der verlorene Sohn, der nicht eher zu sich kam, [als] bis er vor dem leeren Schweintrog stand“ [...]. (Hodler 1969, S. 635)

In analoger Weise könnte bei einem einfachen satzförmigen Vergleich mit gestütztem Vergleichsanschluss die Vergleichspartikel ausfallen und das Stützelement *dass* die Rolle der Vergleichspartikel übernehmen. Dies wäre denkbar, da in Frutigen BE und Oberwichtertrach BE gestützte Vergleichsanschlüsse vorkommen. Dass auch ein Ausfall der Vergleichspartikel in den restlichen Ortspunkten vorliegen könnte, ist eher unplausibel, da einzig in Densbüren AG, Villigen AG und Sennwald SG überhaupt ein gestützter Anschlusstyp vorkommt. Dies bedeutet also, dass es sich bei der Vergleichspartikel *dass* um eine falsch reanalyisierte Form handelt, ausser im Kanton Bern, wo das Stützelement die Funktion der Vergleichspartikel übernommen hat.

Diese Einsicht hat nun Auswirkungen auf die Variante *as* beim satzförmigen Vergleich. Dieser Anschlusstyp kann als lautliche Variante der Vergleichspartikel *als* aufgefasst werden, da keine genuine Vergleichspartikel *dass* existiert, die lautlich geschwächt werden könnte.

Dass es sich bei *as* um eine lautliche Variante von *als* handelt, wird auch dadurch gestützt, dass 59% der Gewährspersonen, die bei Frage III.28 *as* hinschreiben, dies

ergänzend zur angekreuzten Variante *als* tun. 56% der Gewährspersonen, die beim satzförmigen Vergleich *as* hinschreiben, notieren diese Variante auch beim phrasenförmigen Vergleich.

2.1.3. Vergleich mit den phrasenförmigen Daten des SADS

An dieser Stelle werden die Daten des satzförmigen Vergleichs mit denjenigen des phrasenförmigen verglichen. Dabei sollen vor allem die geographischen Areale, die sich ergeben haben, kontrastiv in Bezug gesetzt werden, ohne die Kohorten der einzelnen Ortspunkte exakt zu vergleichen.

Die quantitativen Akzeptanz- und Präferenzwerte der einzelnen Vergleichspartikeln sind in den folgenden Histogrammen nebeneinandergestellt:

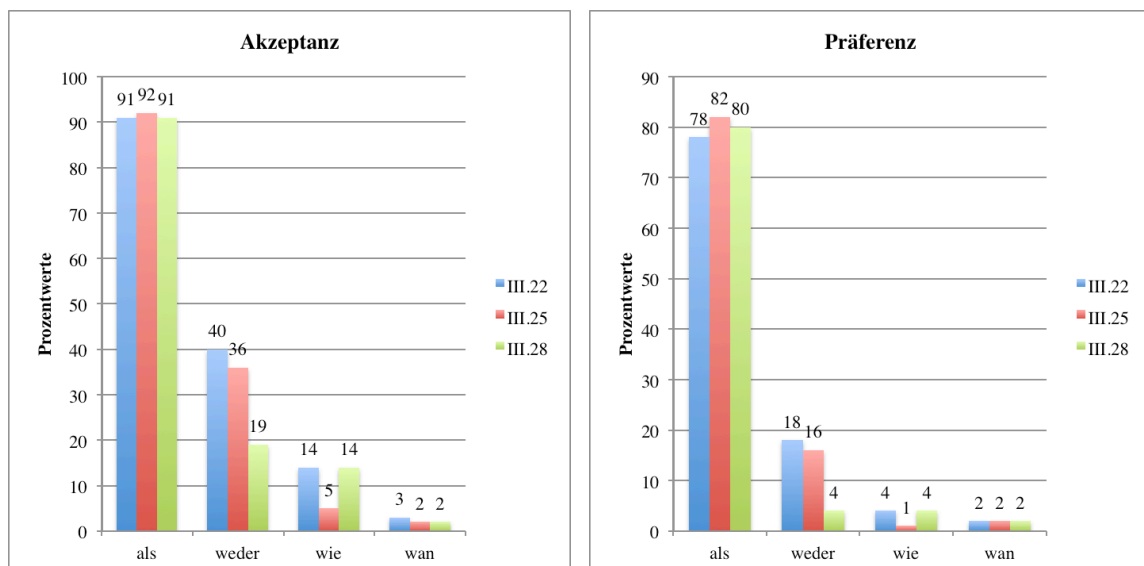


Abb. 32: Prozentuale Akzeptanz und Präferenz der Vergleichspartikeln (SADS)

Augenfällige Unterschiede zwischen den Werten beim phrasenförmigen und satzförmigen Vergleich ergeben sich nur bei den Vergleichspartikeln *weder* und *wie*. Die Akzeptanz von *weder* ist beim satzförmigen Vergleich mit 19% etwa halb so gross wie bei beiden phrasenförmigen Komparativen, die Präferenz mit 4% macht nur noch ein Viertel aus. Dies hängt damit zusammen, dass die Vergleichspartikel *weder* beim satzförmigen Vergleich vermehrt mit einem Stützelement auftritt. Die Vergleichspartikel *wie* wird dagegen beim satzförmigen Vergleich und phrasenförmigen Vergleich des Typs *Si isch grösser als ich* gleich häufig akzeptiert und präferiert, kommt aber bei Konstruktionen des Typs *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe* nur wenig vor.

als

Werden die Akzeptanzkarten zu *als* verglichen (Frage III.22: Karte 1, Frage III.25: Karte 10, Frage III.28: Karte 28), so lässt sich feststellen, dass diese Vergleichspartikel in der ganzen Deutschschweiz an allen Ortspunkten gut bis sehr gut akzeptiert wird. Bei allen drei Fragen zeichnet sich ab, dass im Berner Oberland die Akzeptanz geringer ist. Wie bei Frage III.22 ist auch beim satzförmigen Vergleich im Kanton Schaffhausen eine geringere Akzeptanz auszumachen.

Auch auf den Präferenzkarten zu *als* (Frage III.22: Karte 2, Frage III.25: Karte 11, Frage III.28: Karte 29) zeigt sich, dass diese Vergleichspartikel in der ganzen Deutschschweiz sowohl beim phrasen- als auch beim satzförmigen Vergleich gut bis sehr gut präferiert wird. Die bei der Akzeptanz beschriebenen Areale treten dabei auch beim satzförmigen Vergleich deutlicher hervor. Als Kerngebiet der Vergleichspartikel *als* hat sich bei allen drei Fragen der Kanton Graubünden mit angrenzendem Taminatal herausgestellt (Frage III.22: Karte 3, Frage III.25: Karte 12, Frage III.28: Karte 30). Auch im Nordwesten des Untersuchungsgebiets ist ein Kerngebiet auszumachen, dieses ist aber bei den phrasenförmigen Vergleichen unterschiedlich gross und dehnt sich bei den satzförmigen Vergleichen eher gegen Westen aus.

weder

Bei einem Vergleich der Akzeptanzkarten zu *weder* (Frage III.22: Karte 4, Frage III.25: Karte 13, Frage III.28: Karte 32) zeigt sich, dass diese Vergleichspartikel bei allen drei Konstruktionen in der ganzen Deutschschweiz akzeptiert wird. Einzig im Nordwesten der Schweiz – SO, BL, BS sowie in den grenznahen Ortschaften des Kantons Aargau – wird *weder* nicht oder zumindest nur von wenigen Gewährspersonen akzeptiert. Das Gleiche gilt für ein Gebiet, das grob gesehen die Kantone Wallis, Uri, Graubünden und St. Gallen umfasst. Beim satzförmigen Vergleich ist das Vorkommensgebiet durch die geringen Prozentwerte etwas löchriger als beim phrasenförmigen Vergleich, auch sind vielfach nur Symbole der Kohorte 1 verzeichnet. Während sich bei Frage III.28 ein Ballungsgebiet zeigt, das den östlichen Teil des Kantons Aargau und den westlichen Teil des Kantons Zürich umfasst, tritt dieses Areal bei den phrasenförmigen Vergleichen nicht speziell hervor.

Auf den Präferenzkarten zum phrasenförmigen *weder* (Frage III.22: Karte 5, Frage III.25: Karte 14) zeigt sich, dass die oben beschriebenen Areale mit keiner oder geringer Akzeptanz bei beiden Konstruktionen deutlicher hervortreten und sich ausdehnen. Im

Gegensatz dazu ist auf der Karte 33 zum satzförmigen Vergleich kein wirkliches Raumbild mehr auszumachen. Dies ist damit zu erklären, dass die Vergleichspartikel *weder* häufig mit einem Stützelement auftritt.

wie

Die Vergleichspartikel *wie* ist vor allem im Norden der Deutschschweiz akzeptiert, wobei sich eine Massierung von Symbolen vor allem in den Kantonen entlang der Landesgrenze findet (Frage III.22: Karte 6, Frage III.25: Karte 15, Frage III.28: Karte 35). Dabei zeichnet sich bei Frage III.22 und III.28 das gleiche Gebiet ab: Die Variante *wie* wird in den Kantonen BS, BL, AG, ZH, ZG, SH, TG, AI, AR, SG (ohne Toggenburg) gut akzeptiert, wobei die Akzeptanz beim satzförmigen Vergleich im Kanton Zug sowie im nordöstlichsten Zipfel (Appenzell und St. Gallen) geringer ausfällt. Bei Frage III.25 ‚zieht‘ sich das soeben beschriebene Gebiet insgesamt nach Norden hin zurück, wobei am Bodensee entlang *wie* bei Frage III.25 nicht akzeptiert ist. Wie bei Frage III.25 sticht auch beim satzförmigen Vergleich der Ortspunkt Stans NW mit 40% Akzeptanz hervor. Auch beim Vergleich der Präferenzkarten zu *wie* (Frage III.22: Karte 7, Frage III.25: Karte 16, Frage III.28: Karte 36) zeigt sich, dass sich sowohl beim phrasenförmigen Vergleich des Typs III.22 als auch beim satzförmigen Vergleich das gleiche nördliche Areal ergibt, während sich bei Frage III.25 ein Areal nur erahnen lässt. Die Vergleichspartikel *wie* wird vor allem entlang der Schweizer Grenze präferiert. Auffällig ist, dass beim satzförmigen Vergleich der Kanton Schaffhausen ganz klar als Kernareal hervortritt.

wan

Die Vergleichspartikel *wan* tritt bei allen drei Konstruktionen im Berner Oberland, im Wallis und in Jaun FR auf (Frage III.22: Karte 8, Frage III.25: Karte 17, Frage III.28: Karte 37). Im westlichen Berner Oberland wird *wan* mit Ausnahme von Adelboden BE nur beim phrasenförmigen Vergleich angegeben, im Saanental nur bei Frage III.22. Während bei Frage III.22 *wan* auch im Saastal und im Obergoms auftritt, ist sowohl bei Frage III.25 als auch bei Frage III.28 keine Nennung verzeichnet. Beim satzförmigen Vergleich tritt die Vergleichspartikel zudem in Tsfers FR auf, wo sie bei den phrasenförmigen Vergleichen nicht notiert wird. Auch im westlichsten Walliser Ortspunkt Salgesch VS wird *wan* nur beim satzförmigen Vergleich verzeichnet. Während *wan* bei den phrasenförmigen Komparativen vor allem im östlichen Berner Oberland gut

verankert ist, tritt beim satzförmigen Vergleich in diesem Gebiet einzig in Lauterbrunn-
nen BE ein Symbol der Kohorte 2 auf. Die geringen Werte sind dadurch zu erklären,
dass in ebendiesem Gebiet die gestützte Variante *wan dass* vorkommt. Hinsichtlich der
Präferenz ergeben sich bei den phrasenförmigen Vergleichen und dem satzförmigen
Vergleich dieselben Areal wie auf den Akzeptanzkarten (Frage III.22: Karte 9, Frage
III.25: Karte 18). Nur an wenigen Ortspunkten zeigen sich kleine Unterschiede.

Aus diesem Vergleich lässt sich das Fazit ziehen, dass die nicht gestützten Vergleichs-
partikeln sowohl beim phrasenförmigen als auch beim satzförmigen Vergleich ähnliche
Areale bilden. So wie in Kapitel III 1.1.3 gezeigt werden konnte, dass die Konstruktion
bei unterschiedlichen phrasenförmigen Vergleichen die Wahl einer Vergleichspartikel
beeinflusst (geringe Akzeptanz und Präferenz der Vergleichspartikel *wie* bei Frage
III.25), so lässt sich auch ein Unterschied zwischen phrasenförmigem und satzförmigem
Vergleich feststellen, dergestalt, dass *weder* bei Frage III.28 im Vergleich zu Frage
III.22 und III.25 bedeutend weniger häufig akzeptiert und präferiert wird.

2.2. Wörterbücher und Grammatiken

In diesem Kapitel wird überprüft, inwiefern die Angaben der Wörterbücher und der
grammatischen Beschreibungen (vgl. Kap. I 2.1) mit den Daten des *SADS* zum einfa-
chen satzförmigen Vergleich übereinstimmen und welche Angaben sie allenfalls zu den
komplexen Vergleichssätzen machen.

Wörterbücher

In den Wörterbüchern findet sich kaum ein Eintrag zu Anschlusstypen beim satzförmigen
Komparativ. Einzig für die Mundart von Zermatt ist *als* belegt (Julen ²1989,
S. 206), für das Zürichdeutsche *weder dass* (Weber/Bächtold ³1983, S. 303).

Das *Schweizerische Idiotikon* belegt, dass zur Anknüpfung eines satzförmigen Kompa-
rativs die Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wan* durch *dass* gestützt werden: *als dass*
kommt im Kanton Zürich sowie im Berner Simmental vor (Bd. 13, Sp. 1725), *weder*
dass im Kanton Aargau, Luzern, Zürich sowie im Emmental und Berner Mittelland
(ebda.), *wan dass* im Haslital und Lötschental (ebda.). Im Zürcher Oberland kann auch
as mit *dass* gestützt werden (Bd. 1, Sp. 199). Der Anschlusstyp *weder as* wird für das
Zürcher Oberland, den Kanton Thurgau sowie die Stadt Zug verzeichnet (Bd. 15,

Sp. 481). Nur unter den Lemmata *wan* und *weder* wird explizit vermerkt, dass diese (einfachen) Vergleichspartikeln auch Sätze einleiten können: *wan* in Beatenberg BE und Grindelwald BE (Bd. 16, Sp. 65), *weder* in Schaffhausen SH (Bd. 15, Sp. 480).

Diese Angaben sind natürlich viel zu spärlich, um die ganze Variationsbreite abzubilden, die das Material des *SADS* aufzeigt. Was allerdings verzeichnet wird, stimmt grösstenteils mit den Karten des Kapitels III 2.1.1 überein. Nicht belegt ist allerdings im Zürcher Oberland die Variante *as dass* und *weder as*, letztere auch nicht im Kanton Thurgau und in Zug (vgl. Karte 38). Aufgrund der arealen Beschränkung der Konjunktion *as* (vgl. Karte 40) ist gerade im Kanton Thurgau die Variante *weder as* auch nicht zu erwarten. Ebenfalls nicht belegt ist nicht gestütztes *weder* in der Stadt Schaffhausen SH, wobei diese Variante aber im westlichen Teil des Kantons Schaffhausen beim satzförmigen Vergleich vorkommt.

Grammatiken

Die Mundartgrammatiken, die etwas ausführlicher auf die Vergleichskonstruktion eingehen, verzeichnen folgende Anschlusstypen für satzförmige Komparative:

Grammatik	Anschlusstypen
Baseldeutsch (Binz 1888)	<i>als, als dass</i>
Baseldeutsch (Suter 1976)	<i>a(l)s, a(l)s dass</i>
Zürichdeutsch (Weber ² 1964)	<i>weder, weder dass</i>
Luzerndeutsch (Fischer 1960)	<i>as, weder, weder dass</i>
Zuger Mundart (Bossard 1962)	<i>weder as</i>
Berndeutsch (Hodler 1969)	<i>als, as, als dass, weder as, weder dass, wan</i>
Berndeutsch (Marti 1985)	<i>als, als dass</i>

Abb. 33: Anschlusstypen in den Grammatiken

Eine Erklärung für die unterschiedlichen Anschlusstypen liefert Binz zum Baseldeutschen im Kapitel über die Konjunktionen:

1. *dass, ass* [...]

e) Wenn zwei Sätze mit einander verglichen werden, so muss nhd. der zweite Satz durch *dass* eingeleitet werden. Dialektisch geschieht dies auch meistens, es kann aber, besonders bei Gleichheit des Subjects in beiden Sätzen, die einfache Vergleichspartikel auch genügen [...]. *Es isch besser er hän fride mit enander als er händle die ganzi Zit.* [...] (Binz 1888, S. 66f.)

Interessanterweise können laut Binz die komplexen satzförmigen Vergleiche auch ohne die Nebensatzeinleitende Konjunktion *dass* auftreten. Suter (1976, S. 178) gibt für den

einfachen satzförmigen Vergleich die Vergleichspartikeln *als* resp. *as* an, für den komplexen *als dass* resp. *as dass*. Auch Weber (²1964, S. 290f.) führt als satzförmiges Beispiel einen komplexen Vergleichssatz an – allerdings mit dem Anschluss *weder dass* – und weist wie Binz darauf hin, dass bei Subjektgleichheit *dass* fehlen kann. Fischer gibt für das Luzerndeutsche mehrere Beispiele:

as, häufig auch *als*: [...] *Er escht rycher as er schynt*. [...] *weder* erscheint oft an Stelle von *a(l)s*: *See (die Frau) esch di tapferer weder äär* (als ihr Mann). [...] Oft mit *(d)as* verbunden, wenn ein ganzer Satz folgt: *D Händöpfel hend hüür besser uusggää, weder das mer zeerscht(er) gmein(g)t heed* (auch *as*). Bei gleichem Subjekt auch ohne *das*: *S wäär gschyder, (D)e(e)r täätid vor oijer Töör wösche, weder e and(e)re Lüüte d'Oornig mache* (kritisieren, wie sie sich zu verhalten hätten). (Fischer 1960, S. 419f.)

Beim einfachen satzförmigen Vergleich kann im Luzerndeutschen also *as* oder *weder dass* resp. *weder as* stehen. Inwiefern *weder* ohne Stützungselement vorkommen kann, ist nicht zu sagen, denn in Fischers Beispiel ist die Komparationsbasis eine Infinitivphrase und nicht satzförmig. Bossard (1962, S. 138) verzeichnet für die Zuger Mundart den Anschlusstyp *weder as* beim einfachen satzförmigen Vergleich, aber auch beim komplexen satzförmigen Vergleich.

Bei Hodler (1969) finden sich an verschiedenen Stellen Angaben zum einfachen satzförmigen Vergleich. Für das Berner Unterland gibt er beim einfachen satzförmigen Vergleich die Anschlüsse *as* und *als* an (S. 117, 634) sowie *weder as* (S. 111, 635). Im Haslital kommt *wa* vor (S. 634). Für die Anschlusstypen *als dass* und *weder dass* verzeichnet er keine geographische Angaben, die Quellen für *weder dass* sind aber alle im Emmental zu lokalisieren (S. 117, 634).

Die Grammatiken geben nur wenige Hinweise zu Anschlusstypen bei einfachen satzförmigen Vergleichen und decken so nicht das ganze Variationsspektrum ab. Die meisten Belege beziehen sich auf den komplexen satzförmigen Vergleich. Mit diesem Typus werden auch die Anschlusstypen mit *dass* in Verbindung gebracht, wobei in Fällen von Subjektgleichheit *dass* auch fehlen kann. Dass allerdings einfache satzförmige Vergleichssätze mit gestütztem Anschluss vorkommen, belegt Fischer für das Luzerndeutsche, Bossard für die Zuger Mundart sowie Hodler für das Berndeutsche. Diese Angaben stimmen mit den Daten des *SADS* überein (vgl. Karte 38). Auch die (einfachen) Vergleichspartikeln *als* resp. *as* in Basel, im Berner Unterland und in Luzern sowie die Vergleichspartikel *wa* im Haslital sind im Material des *SADS* bezeugt (vgl. Karte 28

resp. Karte 37). Dies sind überall Varianten neben anderen, so auch in Basel, wo der *SADS* zusätzlich *wie* verzeichnet, wenn auch nur marginal (vgl. Karte 35).

Abschliessend lässt sich festhalten, dass sowohl die Angaben der Wörterbücher als auch die der grammatischen Beschreibungen der Sprachlandschaft, die sich durch die Materialien des *SADS* ergeben haben, entsprechen. Somit bestätigt sich auch die Methode des *SADS*, mittels schriftlicher Befragung aussagekräftige syntaktische Daten zu erheben. Die Quellen bilden das Variationsspektrum, das sich bei der Befragung durch den *SADS* ergeben hat, gegenüber dem *SADS* nur ungenügend ab.

2.3. Korpora

In diesem Kapitel wird überprüft, inwiefern die Belege der verschiedenen Korpora (vgl. Kap. I 2.2 ohne *Friedli-Korpus*) mit den Daten des *SADS* übereinstimmen. In drei Abschnitten werden die Belege der *Schweizer Aufnahmen*, der *SDS-Phonogramme* und der neueren Korpora präsentiert und mit den Daten des *SADS* kontrastiert. Da die Daten der Korpora zum satzförmigen Vergleich nicht sehr zahlreich sind, wird im Folgenden grundsätzlich auf Kartierungen verzichtet und die Belege werden stattdessen in Tabellenform präsentiert.

Schweizer Aufnahmen

In den *Schweizer Aufnahmen* haben einige Sprecher in der Tell-Erzählung (Vergleichstext der 1910er Jahre, vgl. Kap. 2.2.5) einen satzförmigen Vergleich konstruiert (z.B. Basel: *Der Wilhalm Däll isch e Maa gsii, wo lieber [Gämsen] und Reeli gjagt het, as das er hinder em Oofe ghoggt isch.*)¹³⁹ In den freien Erzählungen findet sich zudem ein Beleg eines einfachen Vergleichsatzes für Stadel ZH (*Dän iich ha s Schpinredli aliwiil schtärcher trätte, als i mit de Hände gweerchet ha*). Die jeweiligen Anschlüsse sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Die Ortschaften werden in der linken Spalte soweit als möglich mit der Ortssigle des *SDS* identifiziert. In der rechten Spalte wird angegeben, ob sich der Anschlusstyp im Material des *SADS* findet (✓) oder nicht (nein).

¹³⁹ In Furna GR wurde der entsprechende Satz mit *anstatt dass* eingeleitet. *Anstatt* ist keine Vergleichspartikel (vgl. Kap. II 2.1.5). In der südlichen Walserkolonie Gressoney IT, die nicht zum Untersuchungsgebiet dieser Arbeit gehört, wurde der satzförmige Vergleich mit *als* konstruiert.

Ist die Ortschaft nicht im *SADS*-Ortsnetz enthalten, wird der nächstliegende Ortspunkt gewählt und in der Spalte in Klammern angegeben:¹⁴⁰

SDS-OP / Kanton	Ortschaft	Anschlusstyp	Vorkommen <i>SADS</i>
BE 15	Biel	<i>als dass</i>	nein (Pieterlen)
BE 28	Ins	<i>als dass</i>	nein
BE 58	Belp	<i>weder dass</i>	nein
BA 1	Basel	<i>as dass</i>	nein
GL 4	Mollis	<i>as</i>	✓
GR	Maiefeld	<i>as</i>	nein (Fläsch)
GR 2	Jenins	<i>as</i>	✓
GR 8	Seewis	<i>as</i>	✓ (Schiers)
GR 10	Schiers	<i>as</i>	✓
GR 14	Klosters	<i>as dass</i>	nein
SG 10	Thal	<i>als dass</i>	nein (Rheineck)
SG	Weesen	<i>as</i>	✓ (Amden)
SZ 11	Gersau	<i>als dass</i>	nein (Brunnen)
SZ 14	Alpthal	<i>weder as</i>	✓
SZ 16	Unteriberg	<i>weder as</i>	✓ (Oberiberg)
SZ	Euthal	<i>weder as</i>	✓ (Einsiedeln)
ZH 13	Stadel	<i>als</i>	✓
ZH	Niedersteinmaur	<i>als dass</i>	nein (Niederweningen)
ZH 26	Regensberg	<i>als dass</i>	nein
ZH	Maschwanden	<i>als</i>	✓ (Rifferswil)
ZH 66	Wald	<i>weder dass</i>	nein

Abb. 34: Anschlüsse beim einfachen Vergleichssatz (*Schweizer Aufnahmen*)

Auffällig ist, dass insgesamt viele Nennungen von gestützten Vergleichspartikeln vorliegen, wobei *als*, *as* und *weder* gestützt werden. Dabei ist die Variante *a(l)s dass* vorherrschend. Diese kommt in sechs der sieben untersuchten Kantone vor. Beim gestützten Anschlusstyp mit *weder* tritt neben dem Stützelement *dass* ebenfalls die geschwächte Form *as* auf, wobei *weder as* ausschliesslich im Kanton Schwyz belegt ist, während *weder dass* je einmal in den Kantonen Bern und Zürich verzeichnet wird. Die einzige nicht gestützte Vergleichspartikel ist *als* resp. *as*. Auffällig ist, dass im Kanton Graubünden bei sechs satzförmigen Vergleichen deren fünf mit (einfacher) Vergleichspartikel *as* konstruiert sind.

Im Vergleich mit den Daten des *SADS* zeigt sich, dass die Ortspunkte mit einer gestützten Vergleichspartikel mit Ausnahme der Schwyzer Ortschaften nicht übereinstimmen

¹⁴⁰ Diese Darstellungsweise wird auch in den folgenden Tabellen Abb. 35 und Abb. 36 beibehalten.

(vgl. Karte 38). Dabei fallen einige Abweichungen nicht sehr ins Gewicht, wenn man den Blickwinkel über den Ortspunkt hinaus auf die Region weitert. So ist beispielsweise für Erlach BE, den nächstliegenden Ortspunkt von Ins BE, der Anschlusstyp *als dass* verzeichnet. Erwähnenswert, da quer in der Landschaft stehend, sind schlussendlich Basel BS und Klosters GR, beides Ortspunkte in Gebieten, in welchen im Material des SADS kaum gestützte Vergleichspartikeln auftreten. Inwiefern nun aber die unterschiedliche Konstruktion, das unterschiedliche Alter der Daten oder die Erhebungsmethode für diese Abweichungen verantwortlich sind, kann aufgrund der knappen Datenlage nicht entschieden werden. Bleibt an dieser Stelle der Hinweis auf die phrasenförmigen Daten, die mit den Resultaten des SADS übereinstimmen (vgl. Kap. III 1.4).

SDS-Phonogramme

In den *SDS-Phonogrammen* finden sich fünf Belege für einfache satzförmige Vergleiche, deren Anschlüsse in der folgenden Tabelle zusammengestellt sind:¹⁴¹

SDS-OP	Ortschaft	Anschlusstyp	Vorkommen SADS
GL 5	Enneda	<i>als</i>	✓ (Glarus)
GR 20	Lüen	<i>as</i>	✓ (Langwies)
SZ 15	Muotathal	<i>weder as</i>	✓
TG 13	Kesswil	<i>als</i>	✓
ZH 50	Mettmenstetten	<i>weder dass</i>	✓ (Rifferswil)

Abb. 35: Anschlüsse beim einfachen Vergleichssatz (*SDS-Phonogramme*)

Die Daten der *SDS-Phonogramme* fügen sich nahtlos in das Bild ein, welches der SADS gibt. Als schöne Ergänzung zu den Angaben der Schweizer Aufnahmen ist der Beleg von *weder as* in Muotathal SZ sowie von *as* in Lüen GR zu werten.

¹⁴¹ Für Herisau AR und Risch ZG liegen zwei komplexe satzförmige Vergleiche vor: *Er gönd lieber wääs y a wa för Fescht, schtatt dass er emool of Trog ue chämüd [...]* (Herisau AR; *SDS-Phonogramme* Heft 4, S. 69); *[mer] hed vilicht denn vill länger z höie weder wemmer en schööne Höiet hed* (Risch ZG; *SDS-Phonogramme* Heft 3, S. 42). Als komplexen satzförmigen Vergleich verstehe ich auch den folgenden Beleg aus Blatten VS, wobei die Nebensatzeinleitende Konjunktion *wenn* fehlt, nach Auskunft einer Lötschentalerin aber stehen müsste: *de - sindsch [die Brote] äso weenigr gitruckt choon wan mu schi in äm Choorb het heimgitraagn* (*SDS-Phonogramme* Heft 2, S. 9). Da die Konjunktion *wenn* im Lötschental *wen* lautet und nicht *wan*, handelt es sich ohne Zweifel um einen Vergleichssatz (vgl. *Wens nid guät isch(t), den machun is guät* (*SDS-Phonogramme* Heft 2, S. 5)).

Neuere Korpora

Die einfachen satzförmigen Anschlüsse des *DiaKoZ*, des *Christen-Korpus* und des *Vals-Korpus* werden – auch wenn sich das Profil der Gewährspersonen unterscheidet – in der folgenden Tabelle aufgeführt:¹⁴²

SDS-OP / Kanton	Ortschaft	Anschlusstyp	Vorkommen <i>SADS</i>	Quelle
AG	Baden	<i>als</i>	✓ (Würenlos)	DiaKoZ
AG 29	Brugg	<i>als</i>	✓	DiaKoZ
AG	Buchs	<i>weder dass</i>	nein (Aarau)	DiaKoZ
BA 1	Basel	<i>as</i>	✓	DiaKoZ
BE 27	Erlach	<i>as</i>	nein	DiaKoZ
BE	Wasen i.E.	<i>weder dass</i>	✓ (Sumiswald)	DiaKoZ
GL	Enneda	<i>als</i>	✓	DiaKoZ
GR 17	Chur	<i>als</i>	✓	DiaKoZ
GR 25	Vals	<i>als, as, as was</i>	✓, ✓, nein	Vals-Korpus
LU 12	Zell	<i>weder dass</i>	✓	DiaKoZ
LU 23	Wolhusen	<i>weder as</i>	✓	DiaKoZ
LU 25	Luzern	<i>weder was</i>	nein	DiaKoZ
LU	Meggen	<i>als</i>	✓ (Küssnacht)	DiaKoZ
SG	Zuzwil	<i>als</i>	✓ (Wil)	DiaKoZ
SG 16	Oberriet	<i>wie</i>	✓	Christen-Korpus
SH 9	Ramsen	<i>als wa</i>	nein	DiaKoZ
SZ 9	Küssnacht	<i>als</i>	✓	Christen-Korpus
SZ 13	Schwyz	<i>alswie</i>	nein	Christen-Korpus
TG	Romanshorn	<i>als</i>	✓	DiaKoZ
UR 10	Göschener Alp	<i>weder as</i>	nein (Göschenen)	DiaKoZ
UW 3	Wolfenschiessen	<i>as, weder as</i>	nein, ✓	DiaKoZ
ZH 37	Zürich	<i>als, as dass, wie</i>	✓, nein, ✓	DiaKoZ
ZH	Wallisellen	<i>weder as</i>	nein (Zürich)	DiaKoZ
ZH	Zollikon	<i>als</i>	✓	DiaKoZ

Abb. 36: Anschlüsse beim einfachen Vergleichssatz (neuere Korpora)

In den neueren Korpora herrschen die nicht gestützten Anschlusstypen klar vor. Dabei wird vorwiegend *als* und *as* verzeichnet. In Zürich ZH und Oberriet SG ist *wie* belegt, in Schwyz SZ *alswie*. Bei den gestützten Varianten kommen *weder dass* und *weder as*

¹⁴² Zusätzlich finden sich auch komplexe satzförmige Vergleiche: *Vals-Korpus*: *as wenn* (viermal); *DiaKoZ*: *als wenn* (Baden AG (zweimal), Wasen i.E. BE, Winterthur ZH, Zürich ZH), *weder wenn* (Meggen LU); *Christen-Korpus*: *als wenn* (Altstätten SG), *weder wenn* (Giffers FR).

in etwa gleich häufig vor. In Ramsen SH ist *als wa* belegt, in Luzern LU *weder was*. In Vals GR liegen Belege von *as was* vor, in Zürich ZH ein Beleg von *as dass*. Für diese beiden letzten Ortspunkte konnte verhältnismässig viel Aufnahmematerial untersucht werden und es zeigt sich dadurch eine entsprechend grössere Variationsbreite der Anschlussstypen.

Werden diese Belege nun mit den Daten des *SADS* verglichen (vgl. *als*: Karte 28, *wie*: Karte 35, gestützte Anschlussstypen: Karte 38), so zeigt sich, dass die Angaben grossmehrheitlich übereinstimmen. Auch hier sind einzelne Abweichungen mit Blick auf die nächstliegenden Ortspunkte nicht gravierend. Erstaunlich hingegen sind die Belege in Vals GR. Im Material des *SADS* geben alle Gewährspersonen als einzige Möglichkeit die Vergleichspartikel *als* resp. *as* an, im *Vals-Korpus* ist nun eine zusätzliche Anschlussmöglichkeit aufgetaucht. Dieselbe Variante ist auch in Schaffhausen SH nur im *DiaKoZ* belegt, nicht aber im *SADS*. Auch der Anschlussstyp *alswie* in Schwyz SZ und *weder was* in Luzern LU ist bemerkenswert. Das Auftreten von *weder as* auf der Göschener Alp UR wertet die auf Karte 38 doch etwas isolierte Nennung im Madranertal UR auf.

Die Angaben der Korpora und des *SADS* entsprechen sich vielfach. Allerdings bringt ein Ortsvergleich zum Teil abweichende Ergebnisse, regional gesehen passen die Belege der Korpora dann allerdings in die Sprachlandschaft, die sich aufgrund der Angaben des *SADS* ergeben hat. Weshalb nun gerade beim einfachen satzförmigen Vergleich die Anschlussstypen lokal gesehen nicht übereinstimmen, kann nicht genau bestimmt werden. Da aber vorwiegend gestützte Anschlüsse in den Korpora einfachen Vergleichspartikeln des *SADS* gegenüberstehen, ist es denkbar, dass die im *SADS* suggerierten (einfachen) Vergleichspartikeln der Nennung gestützter Varianten abträglich sind. Zudem handelte es sich bei Frage III.28 um die letzte des Fragebogens. Es besteht die Möglichkeit, dass die Konzentration der Gewährspersonen zu diesem Zeitpunkt bereits nachgelassen hatte.

3. Die Raumstruktur des Komparativanschlusses im Licht älterer sprachgeographischer Befunde

An dieser Stelle wird kurz gezeigt, dass gewisse sich herauskristallisierende Areale bei phonetischen, morphologischen oder lexikalischen Phänomenen eine Entsprechung finden. Als Referenzwerk dient mir dabei Hotzenköcherles posthum erschienene Überblicksdarstellung ‚Die Sprachlandschaften der deutschen Schweiz‘ (1984), in der er die erste grundsätzliche Auswertung der Materialien des *SDS* vorgenommen hat. Darin finden sich zahlreiche Beispiele, von denen hier nur einige wenige als Schlaglichter angeführt werden sollen.

Die Vergleichspartikel *wan* ist ein Relikt (vgl. Kap. II 2.1.4). Dass die aus Karte 8 hervorgehende Alpenregion, in welcher *wan* auftritt, ein Reliktraum ist, wo sich ältere Sprachformen halten konnten, zeigt Hotzenköcherle (S. 43f. mit Karte 11) am Beispiel der Bezeichnung ‚Kopf‘ (älteres *Haupt* vs. jüngeres *Kopf*). Diese Karte 11 zeigt zudem eine Raumdynamik auf, die möglicherweise auch im *wan*-Gebiet feststellbar ist: Im Wallis kommen – mit Ausnahme des Lötschentals, des Obergoms und von Zermatt – nur Konkurrenzbelege (*Haupt* neben *Kopf*) und Belege von suggeriertem *Haupt* vor, was darauf hindeutet, dass die Bezeichnung *Haupt* am Aussterben ist. Nicht so im Berner Oberland, wo – mit Ausnahme des mittleren Berner Oberlands – diese Form durch viele Spontanantworten belegt ist. Eine derartige Rückzugsbewegung lässt sich eventuell auch bei der Vergleichspartikel *wan* feststellen, die sich im Berner Oberland gegen (neueres) *als* behauptet, im Wallis aber mit Ausnahme von Blatten schon neben *als* steht, ohne die Akzeptanz und Präferenz dieser Vergleichspartikel zu konkurrenzieren. Hotzenköcherle bringt auch einige Beispiele zur Ausnahmestellung des Lötschentals innerhalb des Wallis (S. 187ff.) und zeigt auf, dass die Mundart dieses Tals häufig mit den Berner Oberländer Mundarten übereinstimmt, z.B. was die Dehnung alter Kürze im einsilbigen Wort angeht (*Määl*, *Graab*, *Raad*). Dieser Befund deckt sich so mit der Tatsache, dass der Anschlusstyp *wan dass* im Berner Oberland vorkommt, im Wallis aber nur im Lötschental. Das Berner Oberland ist allerdings in sich nicht einheitlich, so ist beispielsweise im westlichen Teil die Vergleichspartikel *weder* gut verankert, im östlichen Teil dagegen nicht. Eine ähnliche Zweiteilung des Berner Oberlands lässt sich auch auf Karte 87 (‚rülpfen‘) feststellen, wo westliches *grops(l)e*, *gröpsle* östlichem *rops(g)e* gegenübersteht, oder auf Karte 89 (‚Rückstand beim Auslassen der Butter‘), wo westlich (*Anke*)*schuum* und östlich (*Anke*)*feim* steht (vgl. Hotzenköcherle 1984,

S. 215). Dass auch der Kanton Freiburg Reliktformen aufweisen kann und eine vorgelagerte Rückzugslandschaft des Berner Oberlandes und des Wallis darstellt, illustriert Karte 53 (,schnarchen’).

Erstaunlicherweise weist kein einziger Walserort die Vergleichspartikel *wan* auf. Der ganze Kanton Graubünden verhält sich sehr einheitlich und weist praktisch keine Variation auf, was als Folge eines Ausgleichsprozesses interpretiert werden kann. Dass sich auch der südliche Zipfel des Kantons St. Gallen sprachlich ähnlich verhält wie der angrenzende Kanton Graubünden, zeigt sich beispielsweise auf der *SDS* Karte IV.143 (,Bruder’), auf der klar ersichtlich wird, dass in diesem Gebiet der Stammvokal nicht umgelautet ist.

Neben dem Kanton Graubünden weist auch ein nordwestliches Gebiet wenig Variation auf und zeichnet sich durch alleinigen Gebrauch von *als* aus. Dieses Areal hat schon Hotzenköcherle in ähnlicher Form beschrieben (S. 71ff. mit Karte 34; Karte 80), z.B. im Zusammenhang mit der Dehnung von alter Kürze in offener Silbe.

Auch die Nordrand-Konstellation der Vergleichspartikel *wie* finden wir in ähnlicher Ausprägung bei der unflektierten Form des unbestimmten sächlichen Artikels: *e* [*Chind*] (S. 95f. mit Karte 44). Diese unflektierte Form *e* stimmt mit den Verhältnissen jenseits der Rhein-Bodensee-Linie überein. Auch die endungslose 1. Pers. Sg. Ind. Präs. des Normalverbs (*SDS* Karte III.22) verdeutlicht die Neuerungsfreudigkeit des nördlichen Gebiets der Deutschschweiz, das dem „allgemein[...]en Druck“ von Deutschland nachgibt (S. 95).

Vor allem hinsichtlich der Vergleichspartikel *weder* ist aufgefallen, dass sich der Kanton Schwyz in einen nördlichen und einen südlichen Teil spaltet (geringes Vorkommen vs. gut verankert). Diese Unterteilung hat Hotzenköcherle mehrfach verzeichnet (S. 277ff.), sie lässt sich beispielsweise illustrieren anhand von Karte 99, die nur für den nördlichen Teil die Pluralendungen *-ed* beim Normalverb verzeichnet, für den südlichen dagegen *-id*.

Ein mögliches östliches Areal Rheintal-Walensee-Seeztal, das sich durch die wenigen *dass*-Anschlüsse beim satzförmigen Vergleich abzeichnet, entspricht ungefähr dem Gebiet der Pluralbildung des Normalverbs mit der Endung *-en(d)* (Hotzenköcherle 1984, S. 112ff. mit Karte 48).

Alles in allem kann festgehalten werden, dass der Komparativanschluss als syntaktisches Phänomen bekannte Raumbilder zeigt.

4. Überblick zu den Komparativanschlüssen im deutschsprachigen Raum

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts verweist Oskar Weise auf den dialektalen „Reichtum an Ausdrucksmitteln für das schriftsprachliche *als* nach Komparativen“ (1909a, S. 86). Ausführlicher geht er auf den Variantenreichtum in seinem Aufsatz von 1918 ein, in dem er den Anschluss bei Äquativ- und bei Komparativkonstruktionen beschreibt. Die Lage präsentiert sich vor hundert Jahren wie folgt: Im Niederdeutschen herrscht in beiden Konstruktionen die Vergleichspartikel *as* (= *als*) vor. In Mitteldeutschland wird *wie* bei beiden Konstruktionen gebraucht, allerdings nicht so ausschliesslich wie *als* in Niederdeutschland. Vor allem der westliche Teil Mitteldeutschlands ist bei der Verwendung von *wie* nicht konsequent.¹⁴³ Die oberdeutschen Dialekte verhalten sich, soweit sie die Vergleichspartikeln *als* und *wie* überhaupt verwenden, wie die Standardsprache. Dabei sind das Bairische und das Alemannisch-Schwäbische besonders strikt, was die Ablehnung von *wie* nach Komparativ anbelangt. Während sich im Mitteldeutschen neben *als* und *wie* die kombinierte Variante *alswie* findet, sind vorwiegend im oberdeutschen, aber auch im niederdeutschen Gebiet laut Weise weitere Varianten auszumachen: *was* wird im Bairisch-Österreichischen gebraucht, *oder* ist tirolisch und zimbrisch, kommt aber auch im deutschen Nordwesten vor. Die Vergleichspartikel *denn* lebt fort im Dialekt des schwäbischen Ries und ist ebenfalls im Niederdeutschen bezeugt, *of* (= *ob*) ist im Ostfriesischen belegt, *dass* für die Dialekte der badischen Orte Achern, Ottweiler und Bühl. Typisch alemannisch ist gemäss Weise die in alt- und mittelhochdeutscher Zeit verwendete Vergleichspartikel *wan*. Sie lebt namentlich im Berndeutschen weiter. *Weder* schliesslich ist im alemannisch-schwäbischen Sprachgebiet weit verbreitet.

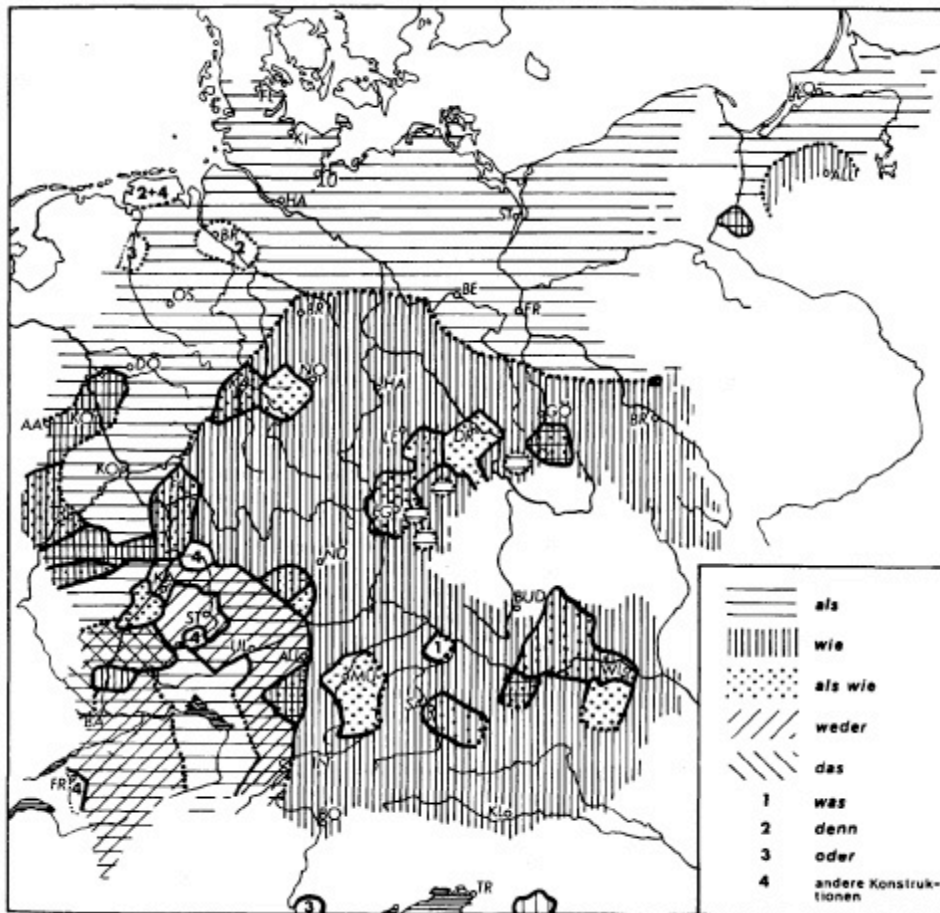
Ein sehr detailliertes Bild erhält man dank der Karte 116 des DSA. Die Karte verzeichnet die Vergleichspartikeln, die bei Satz 15 (*Du hast heute am meisten gelernt und bist artig gewesen, Du darfst früher nach Hause gehn als die Andern.*) hingeschrieben wurden. Im Gegensatz zur handgezeichneten Originalkarte, die mittlerweile in digitaler Form im Internet zugänglich ist (www.diwa.info, 12. 6. 2008), werden im DSA auch Angaben der Nacherhebungen, so ein Teil der Schweizer Antworten, kartiert (vgl. zur

¹⁴³ In Weise (1909, S. 737) findet sich die Bemerkung, dass auf der dialektalen Ebene ein Umbruch des Systems der Vergleichspartikeln stattfindet. So sei in manchen mitteldeutschen Dialekten *als* nach Komparativ fast gänzlich durch *wie* aus dem Gebrauch verdrängt worden.

Auswertung der Schweizer Übersetzungen Kap. III 1.2).¹⁴⁴ Die Karte relativiert die Vielfalt im Niederdeutschen: Weder *of* noch *denn* ist in diesem Gebiet belegt. Die Vergleichspartikel *denn* wird nur ein einziges Mal in der Schweiz verzeichnet. Vor allem im Bayrischen Wald tritt die Vergleichspartikel *was* auf, allerdings ist die Hauptvariante im Bairisch-Österreichischen ganz klar *als* und *wie*. Interessant auf dieser Karte ist nun, dass sich das *weder*-Gebiet der Schweiz in der Schwarzwaldregion fortsetzt und sich verengt. Nördlich von Heilbronn finden sich keine Belege mehr. Dies entspricht dem Befund Weises (1918), der die Vergleichspartikel *weder* als typisch alemannisch-schwäbisch taxiert. Die dominierende und überall verbreitete Vergleichspartikel im an die Schweiz angrenzenden deutschsprachigen Raum ist überall *a(l)s*. Interessanterweise setzt sich die areale Verteilung von *als* und *as* auf der anderen Seite des Rheins nicht fort (vgl. Karte 19). Es ist also nicht so, dass die Isoglosse, die der östlichen Aargauer Kantongrenze folgt, gegen Norden hin verlängert werden könnte. Die beiden Formen *als* und *as* treten im Südwestdeutschen Gebiet stark durchmischt auf. Im Badischen tritt zudem, wie Weise (1918) vermerkt, die Vergleichspartikel *dass* mehrfach auf.

Eine übersichtliche kartographische Darstellung gibt Lipold (1983). In diesem Handbuchartikel wird die syntaktische Einbindung des Komparativs ... *besser als*... in den deutschen Dialekten illustriert. Diese Karte wird nachfolgend abgebildet (Karte 41). Dabei weisen die „unterbrochenen Linien der Karte [...] auf eine mögliche, die durchgehenden auf eine tatsächliche Grenze zwischen Raumtypen hin“ (S. 1237f.):

¹⁴⁴ Vgl. zum Luxemburgischen: *Luxemburgischer Sprachatlas (LuxSa)*, Karte 151 (auch digital verfügbar unter www.luxsa.info, 6.8.2012).



Karte 41: Die Vergleichspartikeln in den deutschen Dialekten (aus Lipold 1983, S. 1237)

Es fällt auf, dass sich das Niederdeutsche mit wenigen Ausnahmen als ein einheitliches Gebiet präsentiert. Im Ostmitteldeutschen und in den Bairischen Dialekten verzeichnet Lipold als Hauptvariante die Vergleichspartikel *wie*, *als* scheint nur in der kombinierten Variante *alswie* vorzukommen. Der südwestliche Raum präsentiert sich sehr uneinheitlich und verdeutlicht, dass Landesgrenzen keineswegs Isoglossen darstellen. Die für die Schweiz erachtete mögliche Isoglosse, die das reine *als*-Gebiet vom *als/weder*-Gebiet trennt, hat sich in diesem Kapitel als nichtig erwiesen und wurde bereits im *Schweizerischen Idiotikon* kritisch bewertet (vgl. bereits Kap. III 1.3). Interessanterweise gibt Lipold für den Kanton Freiburg eine ‚andere Konstruktion‘ an. Es ist anzunehmen, dass

damit die Vergleichspartikel *wan* gemeint ist,¹⁴⁵ da Lipold BSG 10 (Stucki 1917 [Jaun]) ausgewertet hat, wo *wan* nach Komparativ ausgewiesen wird (S. 276, 308).¹⁴⁶

Eisenmann (1973) gibt allerdings für Baden-Württemberg, Bayrisch-Schwaben und Vorarlberg aufgrund seiner ausgewerteten Tonbandaufnahmen ein anderes Bild, als dies sowohl der *DSA* als auch Lipold (1983) bieten. Im gesamten Gebiet ist *wie* die klar vorherrschende Vergleichspartikel und es wird nur in Ausnahmefällen *als* verwendet (S. 282 und S. 356–358). *Als* tritt zudem wesentlich häufiger in Kombination mit *wie* zusammen auf (S. 79). Die Vergleichspartikel *weder* ist nur marginal am westlichsten Rand des Untersuchungsgebiets in einem relativ eng begrenzten Gebiet belegt, zudem einzig bei älteren Sprechern (S. 259). Auch *dass* tritt „ab und zu bei verkürzten Vergleichssätzen [= phrasenförmigen Vergleichen, MF] auf“ (S. 134). Als Grund für die Abweichungen hinsichtlich *wie* und *als* gibt Eisenmann an, „dass unsere Ergebnisse im Gegensatz zu der Karte 116 des *DSA* aus der durch keine Vorlage beeinflussten spontanen Rede gewonnen wurden“ (S. 358). Interessanterweise ist die Vergleichspartikel *wie* im Schweizer Material des *DSA* ebenfalls nicht aufgetaucht. Ob nun die Methode für dieses Nicht-Auftauchen von *wie* verantwortlich ist oder es sich allenfalls um eine Neuerung handelt, soll im Teil IV untersucht werden.

Eine detailliertere Darstellung für ein weiter östlich gelegenes Gebiet liefert das Material des *Sprachatlas von Unterfranken (SUF)* und des *Sprachatlas von Mittelfranken (SMF)*. Die Daten zu kontextlosem ‚grösser ... ich‘ (*SUF* Frage 370.021, *SMF* Frage 185.011) sind im Internet zugänglich (www.baydat.uni-wuerzburg.de, 12. 6. 2008), kartographiert wurde der Komparativanschluss nicht. Es zeigt sich, dass für beide Gebiete die Vergleichspartikel *wie* klar vorherrscht, *als* aber ebenfalls auftritt und in einigen wenigen Fällen auch die Variante *alswie*.¹⁴⁷ Im Fragebuch des *Sprachatlas von Oberösterreich (SAO)* findet sich neben einer Frage zum phrasenförmigen Vergleich (Frage 1887: *Sie ist grösser als du*) auch eine zum einfachen satzförmigen Vergleich (Frage 1951: *Ich bin gescheiter, als du glaubst*). Die Daten zu beiden Konstruktionen sind noch nicht ausgewertet. Nach Auskunft von Prof. Dr. Hermann Scheuringer, Leiter des *SAO*, weist

¹⁴⁵ In der Karte werden für vier Gebiete ‚andere Konstruktionen‘ angegeben. Im Kartenkommentar (S. 1238) schlüsselt Lipold allerdings nur drei davon auf: *weder denn dass* im Raum Tübingen, *als weder* Raum Heidelberg und *of* im Ostfriesischen.

¹⁴⁶ Wahrscheinlich auf eine Ungenauigkeit zurückzuführen ist die Tatsache, dass das Berndeutsche nicht unter ‚andere Konstruktion‘ genommen wird, beruft sich Lipold doch auch auf Weise (1918), der *wan* im Berndeutschen belegt (vgl. oben). Zu *wan* im Kanton Freiburg vgl. auch BSG 16 (Henzen 1927, S. 169).

¹⁴⁷ Im *SMF* (Bd. 7, S. 446) wird der Komparativanschluss unter den nicht kartierten Phänomenen erwähnt: „Bisweilen wird bei Vergleichen die zweiteilige Vergleichspartikel *als wie* verwendet“.

der satzförmige Anschluss auch in Oberösterreich vielfältige Anschlussmöglichkeiten auf (*wie-st (du) meinst, als wie-st (du) meinst, als wie was du meinst* u.v.a.m.).¹⁴⁸

Insgesamt zeigt sich anhand der verschiedenen Vergleichspartikeln, was Glaser (2008) bereits für einzelne dialekt syntaktische Phänomene beschrieben hat: Einerseits ergeben sich binnenschweizerische Raumstrukturen, andererseits auch Raumstrukturen, die sich an Areale der Umgebung anschliessen lassen. So existiert lediglich in einem südlichen höchstalemannischen Gebiet die Vergleichspartikel *wan*. Der Anschlusstyp *a(l)s* dagegen setzt sich zumindest in einem westlichen Gebiet bis ins Niederdeutsche fort. Auch das Vorkommensgebiet von *weder* erstreckt sich über die Schweizer Grenze hinaus bis in den Schwarzwald. Die Variante *wie* schliesst sich auch auf dialektaler Ebene an ein grosses östliches Areal an.

Eine weiträumige empirische Untersuchung des Phänomens, die dialektale Daten auf vergleichbare Art und Weise erhebt, wäre wünschenswert, ergiebig und würde das z.T. widersprüchliche Bild richtigstellen.

¹⁴⁸ Ich danke an dieser Stelle Prof. Dr. Hermann Scheuringer herzlich für die Durchsicht seiner bis anhin unbearbeiteten Daten.

IV Faktoren der synchronen und diachronen Variation

1. Diachroner Abriss zu den Vergleichsanschlüssen

In diesem Kapitel gebe ich einen knappen Überblick über die Geschichte der Vergleichsanschlüsse vom Germanischen bis zur Gegenwart. Nimmt man nämlich den Äquativvergleich zum Komparativvergleich dazu, zeigt sich, dass die Komparativpartikel systematisch durch die Äquativpartikel ersetzt wurde.¹⁴⁹ Vor diesem sprachhistorischen Hintergrund kann die Sprachsituation in der Deutschen Schweiz gesehen werden. Das Auftreten der Vergleichspartikel *wie* im innovationsfreudigen nördlichen Gebiet der Deutschschweiz kann als Neuerungs- und Ausgleichsprozess gesehen werden, die z.T. nur noch marginale Existenz der Vergleichspartikel *weder* als Schwinden einer Variante. Variation kann folglich als synchroner Reflex eines Sprachwandels gesehen werden.

In den ältesten Stufen aller germanischen Sprachen ist ein Nebeneinander von Partikel-Komparativ und *fixed case comparative* belegt (Small 1929). Als Vertreter des indoeuropäischen Ablativs beim Komparativ erscheint im Germanischen ein Dativ, vereinzelt findet sich auch der Genitiv.¹⁵⁰ Wie bereits in Kapitel I 1.3 erwähnt, ist in allen modernen germanischen Sprachen (ausser dem Isländischen, vgl. Fussnote 7) der Kasus-Komparativ verschwunden. Im Deutschen sind nach 1400 nur noch ganz vereinzelte Belege auszumachen (Small 1929, S. 29). Im Zentrum dieses Kapitels soll die Partikel-Konstruktion stehen.¹⁵¹

Seit frühester Zeit konnte die Position der Vergleichspartikel durch unterschiedliche Vertreter besetzt werden, was die folgende Abbildung verdeutlicht:

	Vergleichspartikel im Komparativ
Althochdeutsch	<i>danne</i>
Mittelhochdeutsch	<i>danne / wan</i>
Mitte 15. Jh.	<i>danne / wan / weder</i>
Ende 15. Jh.	<i>danne / weder</i>
Mitte 16. Jh. und 17. Jh.	<i>denn / weder / als</i>
18. Jh.	<i>als / wie</i>

Abb. 37: Vergleichspartikeln beim Komparativ in der deutschen Sprache (diachron)

¹⁴⁹ Vgl. zum Komparativzyklus die neuere Arbeit von Dr. Agnes Jäger (2010), die sich in ihrem Artikel auch mit der Position der Vergleichspartikeln beschäftigt.

¹⁵⁰ Vgl. zum Kasus: Delbrück 1900, S. 216f. (indogermanisch), Small 1929, S. 84–88 (germanisch), Grimm 1837 (Bd. IV), S. 735 und 752–755, Behaghel 1923 (Bd. I), S. 560 und 651f. (deutsch).

¹⁵¹ Die folgenden Ausführungen basieren auf Grimm 1831, S. 273 (Grammatik), Grimm 1854–1960 (Wörterbuch), Lemmata *als* (Bd. 1, Sp. 248–259), *dann* (Bd. 2, Sp. 740–746), *denn* (Bd. 2, Sp. 945–952), *wann* (Bd. 27, Sp. 1859–64), *weder* (Bd. 27, Sp. 2834–47), *wie* (Bd. 29, Sp. 1448–92), Behaghel 1923 und 1928, passim, Paul 1920, S. 228–237, Wunderlich/Reis 1925, S. 444–446, Dal 1966, S. 208–213, Dückert 1961.

Im Westgermanischen wurde nach Komparativ und komparativischen Begriffen die Komparationsbasis wohl durch *thanne* eingeleitet (got. *thana*). Dieses *danne* war die Vergleichspartikel der althochdeutschen Zeit und wirkt in archaisierendem Gebrauch bis in die Gegenwart nach. Es tritt namentlich in der Nachbarschaft von *als* auf, um das Aufeinandertreffen zweier *als* zu verhindern (*Als Sängerin ist sie erfolgreicher denn als Schauspielerin*). Ausnahmen nach Verneinungen (also nach *niemand*, *nichts* etc.) wurden im Althochdeutschen durch *wan* eingeleitet. In negativen Sätzen mit Komparativ konnten *wan* und *danne* mit bedeutungsähnlicher Funktion stehen. In der Folge wurden die beiden Wörter in der spätmittelhochdeutschen Zeit vermengt: *Wan* erschien auch als Vergleichspartikel nach Komparativ, *danne* auch zur Bezeichnung von Ausnahmen nach Negation. Allerdings tritt gemäss Roemheld (1911, S. 19) nur selten *wan* nach reinem Komparativ auf. Roemheld (1911, S. 23–46) stellt auch einen regionalen Unterschied fest: Im Alemannischen und Bairischen, wie überhaupt im Hochdeutschen, ist im Vergleich zum Niederdeutschen nur selten *wan* an die Stelle von vergleichendem *danne* getreten. Diese Beobachtung bestätigt Huldi (1957, S. 98f.). Interessanterweise hat sich aber im heutigen Schweizerdeutschen von diesen beiden alten Vergleichspartikeln einzig *wan* gehalten (vgl. Kap. II 2.1.4), was auch Huldi (1957, S. 107) konstatiert. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde *wan* allmählich in beiden Konstruktionen durch *danne* verdrängt, das sich bis ins 17. Jahrhundert nachweisen lässt. Seit dem 16. Jahrhundert findet sich vermehrt *als* nach Komparativ. Diese Vergleichspartikel wurde bis anhin bei Äquativvergleichen verwendet. Bereits in mittelhochdeutscher Zeit erschien – vor allem im Alemannischen und Schwäbischen – *weder* als Einführung verglichener Grössen nach Komparativ.¹⁵² Diese Vergleichspartikel ist besonders häufig in Quellen des 16. Jahrhunderts anzutreffen, wobei der Gebrauch bei den einzelnen Autoren stark variiert. Sie reicht hinein bis in die heutigen süddeutschen Dialekte. Vereinzelt im 17. Jahrhundert, vermehrt im 18. Jahrhundert ist *wie* nach Komparativ bezeugt. Diese Vergleichspartikel hatte seit Mitte des 16. Jahrhunderts *als* in Äquativvergleichen je nach Konstruktionstyp zu unterschiedlichen Zeiten verdrängt: Zuerst im Satzvergleich, dann vor Phrasen und auch mit Adjektiven im Positiv. Der Gebrauch beim Komparativ ist vor

¹⁵² Komparativkonstruktionen mit dieser Konjunktion finden sich auch in den Englischen Dialekten (*The Survey of English Dialects (SED)* VIII,1,21 ... *elder nor their wives*), wo *nor* auf älteres *nother*, ags. *nāhwāðer* zurückgeht (Grimm Bd. 27, Sp. 2842).

allem in der norddeutschen Umgangssprache und den mitteldeutschen Dialekten verbreitet (vgl. Kap. III 4, speziell auch die Bemerkung in Fussnote 143).¹⁵³

In der folgenden Tabelle werden die beschriebenen Systemverschiebungen der Vergleichspartikeln summarisch zusammengestellt:

	Vergleich der Gleichheit	Vergleich der Ungleichheit
älteres Deutsch ↓	<i>ebenso schön als</i>	<i>schöner denn</i>
neuere deutsche Schriftsprache ↓	<i>ebenso schön wie</i>	<i>schöner als</i>
moderne Umgangssprache	<i>ebenso schön wie</i>	<i>schöner wie</i>

Abb. 38: Systemverschiebung der Vergleichspartikeln (nach Lerch 1942, S. 334)

Der im 18. Jahrhundert im Norddeutschen sich abzeichnende Nivellierungsprozess (Paul 1920, S. 235) wurde durch die Kodifizierung von *als* als Komparativpartikel und *wie* als Äquativpartikel im 19. Jahrhundert gestoppt.¹⁵⁴ Allerdings hat sich diese klare Verteilung von *als* und *wie* erst allmählich eingestellt (vgl. Schikorsky 1990, S. 266–268; Elspaß 2005a, S. 284–292). Elspaß (2005a, S. 287) beobachtet in seinem Korpus von Auswandererbriefen des 19. Jahrhunderts, dass vor allem Schreibende mit Elementarschulbildung neben *als* und *wie* weitere Vergleichspartikeln (*denn* und *als wie*) gebrauchen und sich sowohl bei Äquativ- als auch bei Komparativkonstruktionen nicht auf spezifische Varianten festlegen. Ob sich dabei allerdings bei einer genaueren Betrachtung der Komparativvergleiche Präferenzen für einzelne Vergleichspartikeln hinsichtlich bestimmter Konstruktionen zeigen, erwähnt er nicht. Dafür macht Elspaß einen regionalen Unterschied aus: „Ausschliessliche Verwendung von *als* nach Komparativ zeigt sich vor allem südlich der Mainlinie, und ein Schwanken zwischen *als* und *wie* und sogar *als wie* ist besonders bei west- und norddeutschen Schreiberinnen und Schreibern auffällig“ (Elspaß 2005a, S. 288).¹⁵⁵ Diese Verhältnisse sind laut Elspaß umso erstaunlicher, als in den Dialekten des Nordens und Westens sowie des Südwestens die

¹⁵³ Während in der sechsten Auflage der Duden-Grammatik von 1998, S. 299, Fussnote 1 noch die Bemerkung steht, dass sich „in der gesprochenen Umgangssprache [...] nach Komparativ häufig *wie* [findet]“, so wird in der siebten Ausgabe von 2005 der Anschluss mit *wie* als Regionalismus (= regionale Spracheigentümlichkeit) bezeichnet (S. 377), allerdings ohne Angabe der Region.

¹⁵⁴ Vgl. die Zusammenstellung der Ansicht der verschiedenen Grammatiker von Adelung bis heute bei Davies/Langer (2006, S. 187–193).

¹⁵⁵ Die Schweiz ist mit zwei Ortspunkten berücksichtigt: Saanen (zwei Symbole für *als*) und Bern (genauer: „in der Nähe von Bern“; ein Symbol für *wie*).

Konjunktion *als* alleinige oder Co-Variante ist, während in den ostmitteldeutschen, ostfränkischen und bairischen Dialekten *wie* nach Komparativ vorherrscht (vgl. Kap. III 4). In einer Internetumfrage im Jahr 2002 zur deutschen Umgangssprache zeigt sich Elspaß ein überraschendes Bild: In dem Komparativsatz *Mein Bruder ist grösser _____ ich* zeigt sich eine andere Verteilung: „The regional distribution [...] suggests that the use of *wie* is concentrated in the Central and Upper German dialect areas, whereas the data from nineteenth-century letters show a preference of *wie* in the North“ (Elspaß 2005b, S. 36).¹⁵⁶ Diese Feststellung eines neueren umgangssprachlichen *wie* im Mittel- und Oberdeutschen deckt sich mit meinen Beobachtungen, dass *wie* im Norden der Deutschschweiz eine dialektal neue Variante bildet. Das Nebeneinander von *als* und *wie* beim Komparativ zusammenfassend hält Elspaß fest:

Der Grund dafür, dass sich die schulgrammatische Regel nie ganz durchsetzen konnte, besteht erstens darin, dass die Differenzen zwischen den Vergleichspartikeln funktionaler, nicht semantischer Natur sind: „ein innerlich begründeter Unterschied zwischen *als* und *wie* ist nicht vorhanden“ (Behaghel 1927: 205). Zweitens ist es nicht unbedingt notwendig, den Unterschied zwischen Vergleichskonstruktionen, die Übereinstimmung/Gleichheit anzeigen und denen, die Nichtübereinstimmung/Verschiedenheit ausdrücken, auch noch durch die Partikel eindeutig zu markieren. [...] [S]o ist in kontextgrammatischer Sicht Übereinstimmung/Gleichheit bereits hinreichend durch *so* und den (unmarkierten) Positiv des Adjektivs und Nichtübereinstimmung/Verschiedenheit durch den (markierten) Komparativ gekennzeichnet. (Elspaß 2005a, S. 291f.)

Thurmair (2001, S. 97) bezeichnet das Auftreten von *wie* nach Komparativ als „ein allgemein verbreitetes, vorwiegend gesprochensprachliches Phänomen, nicht [...] ein dialektal begrenztes“. Mit Blick auf die diachrone Entwicklung der Vergleichspartikeln beim Komparativ (vgl. Abb. 38) ist für Thurmair (2001, S. 97) „der Gebrauch von *wie*

¹⁵⁶ Inwieweit die Antworten aus der Schweiz (zwei Ortspunkte mit *als*- und *wie*-Nennung, der Rest alleinige *als*-Nennung) als repräsentativ eingestuft werden können, lässt sich nicht sagen. Dadurch, dass den Informanten nur die drei Varianten *als*, *wie* und *als wie* vorgelegt wurden (vgl. Elspaß 2005c, S. 26), wurden die in der Schweiz auftauchenden Varianten *weder* und *wan* schon gar nicht als mögliche Antworten evoziert. Und während der *Wortatlas der deutschen Umgangssprache* (WDU) den Fragebögen der Schweiz ein Zusatzblatt beigelegt hat, aus dem ersichtlich wurde, dass der alltägliche Dialekt abgefragt wird (WDU 1977, Bd. 1, S. 17), ist der Umfrage von 2002 diese Zusatzinformation nicht explizit beigelegt worden. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass die beiden *wie*-Nennungen im nördlichen Gebiet der Deutschschweiz verzeichnet sind, im selben Gebiet, in dem es auch in den Daten des SADS auftaucht (vgl. Kap. III 1.1.1).

nach Komparativ eine konsequente systematische Weiterentwicklung“.¹⁵⁷ Für *wie* nach Äquativvergleichen ist allerdings kein Ersatz in Sicht. Deshalb stellt sich die Frage, wieso sich *wie* zur universalen Vergleichspartikel entwickelt. Thurmair führt dies einerseits darauf zurück, dass die verschiedenen Funktionen von *wie* von den syntaktischen Umgebungen klarer differenzierbar sind, im Gegensatz zu den bei *als* häufiger auftretenden konstruktionellen Ambiguitäten. Andererseits hat *wie* mehr selbständige ‚Vergleichsbedeutung‘, kann ohne anderes sprachliches Signal vergleichsauslösend sein, wo hingegen *als* nur mit einem anderen sprachlichen Signal – wie beispielsweise dem Komparativmorphem *-er* – einen Vergleich auslösen kann. Die Tatsache, dass bis anhin zwei verschiedene Vergleichspartikeln verwendet werden, sieht Thurmair (2001, S. 98) als „das generelle Bedürfnis nach redundanten Markierungen“. Wieso sich nun allerdings mit *wie* die optimale Vergleichspartikel herausgebildet hat und das angeführte Bedürfnis nach redundanter Markierung, das den Auslöser der Systemverschiebung darstellt, in der heutigen Zeit nicht mehr vorhanden sein soll, ist Thurmairs Darstellung nicht zu entnehmen.

2. Metasprachliche Bemerkungen zu variationssteuernden Faktoren

In Kapitel IV 2.1 werden die Angaben der Forschungsliteratur zu Variation und Wandel des Vergleichspartikelsystems im Schweizerdeutschen zusammengefasst. Zur Ergänzung dieser eher spärlichen Informationen wird im Kapitel IV 2.2 der Blick über das Schweizerdeutsche hinaus gerichtet und ich zeige auf, nach welchen Parametern sich unterschiedliche Partikelanschlusstypen in anderen Dialekten und Sprachen verteilen. In Kapitel IV 2.3 werden schliesslich metasprachliche Bemerkungen der Gewährspersonen zum Thema Variation und Wandel im Schweizerdeutschen präsentiert. Diese Anmerkungen stammen aus den Fragebögen des *SADS* sowie von den Informanten meiner mündlichen Befragungen. Sprachgeographische Anmerkungen werden jeweils ausgeklammert.

¹⁵⁷ Anders Lerch (1942, S. 369): „Sind unsere Beobachtungen und Schlussfolgerungen zutreffend, so ist die Behauptung von einer unwiderstehlichen ‚Entwicklung‘, die die Bindewörter des Vergleichs der Gleichheit und Ungleichheit übergreifen lasse, falsch. Die Schriftsteller der Vergangenheit hatten nach unseren Ausführungen ganz besondere Gründe, *schöner denn* durch *schöner als* und gelegentlich durch *schöner wie* zu ersetzen [z.B. Festlegung von *denn* auf kausale Bedeutung und dadurch Vermeidung und schliesslich Wegfall der komparativen Bedeutung, MF]. Dagegen sind für den heutigen Zustand der Schriftsprache (*so schön wie* – *schöner als*) keinerlei Gründe ersichtlich, die eine Änderung nötig machen und rechtfertigen könnten. Daher kann und muss – trotz der Veränderungen, die früher stattgefunden haben – *schöner wie* als ein Sprachfehler angesehen werden.“

2.1. Hinweise zum Schweizerdeutschen in der Forschungsliteratur

Neben den geographischen Präzisierungen (vgl. Kap. III 1.3) finden sich in der Forschungsliteratur nur wenige Hinweise zu Variation und Wandel. In Kapitel III 2.2 wurde gezeigt, dass bei komplexen satzförmigen Vergleichen in Fällen von Subjektivität *dass* auch fehlen kann und dass einfache satzförmige Vergleichssätze mit gestütztem Anschluss vorkommen. Im Folgenden werden die wenigen Anmerkungen der Forschungsliteratur nach behandelten Regionen zusammengefasst vorgestellt und – soweit dies möglich ist – anhand der Daten des *SADS* und der neueren Korpora überprüft.

Baseldeutsch (Stadt)

Zum Baseldeutschen bieten verschiedene Quellen Hinweise zu Variation und Wandel und deren Interaktion. Das Baseldeutsche Wörterbuch von Seiler (1879) vermerkt unter dem Lemma *weder*, dass die häufigere Vergleichspartikel *as* sei (S. 313). Ähnlich äussert sich Binz (1888) in seiner syntaktischen Abhandlung:

als, as ist heute neben dem echt dialektischen *weder* die häufigere Vergleichungspartikel nach Comparationen und Negationen. (Binz 1888, S. 67)

Binz erklärt die unterschiedliche Frequenz dadurch, dass die ursprünglich baselstädtische Vergleichspartikel *weder* durch *als* resp. *as* verdrängt wird. In der Grammatik von Suter (1976), die knapp 100 Jahre nach Seiler und Binz erschienen ist, wird die Vergleichspartikel *weder* nur noch in einer Fussnote erwähnt: „Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein diente auch im Baseldeutschen, als vergleichende Konjunktion neben *als*: *wä(ä)der*: *Er isch elter, wäder i glaubt haa*.“ (Suter 1976, S. 178). Auch in Suters Wörterbuch von 1984 wird *weder* mit dem Kommentar „veraltet, nicht mehr in Gebrauch“ genannt (S. 238). Ähnlich vermerkt auch das *Neue Baseldeutsche Wörterbuch*, dass *weder* veraltet sei (Christoph Merian Stiftung 2010, S. 353). Diese Werke illustrieren sehr schön das Schwinden eines Anschlussstyps, das sich auch in den aktuellen Daten des *SADS* zeigt, wo *weder* nur ein einziges Mal bei Frage III.25 in Bettingen BS akzeptiert wird. Auch in den neuen Korpora ist für Basel kein Beleg von *weder* vorhanden. Was die Grammatiken und die Wörterbücher allerdings nicht aufzeigen, ist, dass die Vergleichspartikel *wie* im baselstädtischen Dialekt ebenfalls vorkommt, was meiner Meinung nach eine jüngere Entwicklung ist.

Eine Erklärung für die Verbreitung von *weder* und *als* liefert Weber (²1964) zum Zürichdeutschen. Gemäss seiner Grammatik ist die Vergleichspartikel *as* „nur noch ländlich“, sonst stehe meist *weder* (S. 290). Aus dieser Anmerkung folgere ich, dass die Vergleichspartikel *as* vor gut 60 Jahren am Schwinden war und sich ein diastratischer Unterschied manifestierte. In Fussnote 1, S. 290, weist Weber zudem auf das Zurückweichen von geschwächtem *as* gegenüber (schriftsprachlichem) *als* in Konstruktionen wie *sovil als*, *besser als*, *nüüt als* etc. in der jüngeren, besonders städtischen Sprache hin.¹⁵⁸ Webers Angabe von dominantem *weder* widerspricht allerdings Wolfensberger 1967, S. 126. Bei drei abgefragten Vergleichskonstruktionen¹⁵⁹ in der damals sich im Umbruch befindenden Zürcher Ortschaft Stäfa, die sich von einer ländlichen zu einer städtischen Gemeinde entwickelte, kommt Wolfensberger zu folgendem Ergebnis:

Meine Untersuchung hat jedoch ergeben, dass *weder* recht selten ist: Unter insgesamt 211 Belegen kommt *weder* 13mal vor (davon allein 6mal in der ä[lteren] Gen[eration] der Alteingesessenen). Klar herrschende Form ist, gleich wie im H[och]d[utschen], *als* (oder abgeschwächt *as*). Die von der Sprachpflege gelegentlich angeprangerte Form *wie* (z.B. *Er isch grösser wien iich*) ist keineswegs verbreitet: sie lässt sich gerade ganze 4mal finden. (Wolfensberger 1967, S. 126)

Die aktuellen Daten des SADS zeigen für Meilen ZH, den am nächsten bei Stäfa liegenden explorierten Ortspunkt, bei insgesamt neun Gewährspersonen zwei Präferenznennungen der Vergleichspartikel *wie* und eine der Variante *weder* (Frage III.22) resp. eine Präferenznennung von *wie* und zwei von *weder* (Frage III.25). Die Verhältnisse der Varianten *weder* und *wie* scheinen sich etwas verschoben zu haben. Die am häufigsten präferierte Variante ist aber in jedem Fall *als* (sieben resp. sechs Nennungen). Die Daten des SADS zeigen allgemein für den Kanton Zürich, dass sowohl auf dem Land als auch in den Städten *weder* und *als* akzeptiert und präferiert werden, wobei die Präferenz von *als* bei den phrasenförmigen Anschlüssen drei- bis viermal so hoch ist wie die Präferenz von *weder*. Es lässt sich aber auch mit Verweis auf Weber feststellen, dass der

¹⁵⁸ Peter (2008, S. 11) bezeichnet *als* ebenfalls als jüngere Variante im Vergleich zu *as*. Keller (1961) und Russ (1989), die beide einen Abriss der Dialekte des Deutschen verfasst resp. herausgegeben haben, nehmen das Zürichdeutsche als Beispiel. Keller schreibt zum Komparativ Folgendes (S. 59): „The comparative particle is *weder* or *als*, the latter an importation of N[ew] H[igh] G[erman]“. Russ verweist bei seinem Abriss auf Keller (1961) und Weber (²1964). Es findet sich zum Komparativanschluss ein kleiner Hinweis (S. 373): „The comparative particle is *weder*, or more recently, *als*, than’.“

¹⁵⁹ Frage 32.7: *Er hat gesagt, er habe Spinat ohnehin lieber als Blumenkohl* (S. 26); Frage 33.7: *In den Ferien schlafen wir jeweils länger als zu Hause* (S. 27); Frage 37.3: *Eine Bremse ist etwa gleich gross wie eine Fliege, aber grösser als eine Mücke* (S. 27).

Akzeptanzwert von *weder* in der Stadt Zürich bei Frage III.22 mit 87,5% der höchste des ganzen Kantons ist, wobei das Verhältnis zwischen Gewährspersonen der ältesten und der jüngsten Alterskategorie ausgeglichen ist. In den neueren Korpora findet sich die Vergleichspartikel *weder* nur zweimal unter 64 Belegen. Die lautlich geschwächte Variante *as* wird im Material des *SADS* für den Kanton Zürich nie notiert, in den neueren Korpora ist sie nur einmal belegt, und zwar für die Stadt Zürich (30Christen1). Die Vergleichspartikel *wie* taucht im Material des *SADS* an den meisten Zürcher Ortspunkten auf und auch in den neueren Korpora finden sich mehrere Belege, was die Untersuchung Wolfensberger bestätigt.

Berndeutsch

Als diastratischer Unterschied kann die Anmerkung Hodlers gewertet werden, dass in der Stadt Bern *a(l)s* gebraucht werde, während im Unterland *weder* und *as* nebeneinanderstehen (Hodler 1969, S. 111). Die Daten des *SADS* bestätigen, dass in der Stadt Bern die Variante *weder* nur sporadisch vorkommt. Interessanterweise wird in den nächstliegenden ländlichen Ortspunkten des *SADS* die Vergleichspartikel *weder* ebenfalls mit geringen Werten akzeptiert, was sich wohl durch den städtischen Einfluss erklären lässt: Siebenhaar (2008) zeigt in einer neueren Untersuchung anhand phonetischer und morphologischer Merkmale, dass die Stadt Bern „heute eine Strahlungskraft erreicht, die nivellierend auf die Umgebung wirkt“ (S. 190). Die neueren Korpora liefern keine Belege von *weder* in der Stadt Bern.

Ein früher Hinweis zum Oberländer Dialekt findet sich in der Forschungsliteratur im Wörterbuch von Imobersteg (1863/4) zur Mundart des Simmentals. Unter dem Lemma *wan* wird angemerkt, dass diese Vergleichspartikel besonders von Kindern bevorzugt werde. Eine entsprechende Begründung für das vermeintliche Phänomen fehlt.

2.2. Hinweise zu anderen Dialekten und Sprachen in der Forschungsliteratur

Eine systematische Verteilung konstruktionell bedingter Variation ist für verschiedene andere Dialekte und Sprachen belegt. In drei Abschnitten gebe ich im Folgenden einen kurzen Überblick darüber, welche variationssteuernden sprachstrukturellen Faktoren in Komparativkonstruktionen auftreten. Die dabei zitierten Quellen sollen als illustrative Beispiele dienen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Phrasenförmiger vs. satzförmiger Komparativ

In vielen Sprachen und Dialekten wird der satzförmige Komparativ speziell markiert. Dabei wird die Vergleichspartikel meist durch eine Nebensatzeinleitende Konjunktion gestützt. In englischen Dialekten kann der Nebensatzstatus des satzförmigen Komparativs mit einem zusätzlichen *what* angezeigt werden (*John is taller than what Mary is*, Chomsky 1977, S. 87). Die entsprechende Konstruktion zeigt ebenfalls das Schwedische (*Skillnaderna var större än vad jag trott* „Die Unterschiede waren grösser als (#was) ich dachte“, Hilpert 2010, S. 33). Auch die romanischen Sprachen kennen gestützte Anschlussstypen: Im Portugiesischen steht *do que*, das allerdings auch in den phrasenförmigen Komparativ übergreift (Meyer-Lübke 1899, S. 306). Im Unterengadinischen steht vor satzförmiger Komparationsbasis die gestützte Form *co cha* (Augustin 1903, S. 72f.). Im Oberengadin findet sich laut Vellemann (1915, S. 269f.) bei aus Nominalphrasen bestehenden Komparativen *cu*, bei satzförmigen Komparativen *da que cha*. Im Italienischen werden normalerweise satzförmige Komparative mit *di quanto* eingeleitet – auch *di quel che*, *che* und *di come* sind möglich (Serianni 1988, S. 519) –, während bei phrasenförmigen Komparativen entweder *di* oder *che* steht (vgl. dazu auch unten).¹⁶⁰ Im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen wird *nego što* verwendet, sofern der Komparativsatz nicht bereits durch eine andere Konjunktion markiert ist, wobei bei jüngeren städtischen Sprechern alleiniges *nego* an Akzeptanz gewinnt, vor allem wenn dieses direkt gefolgt wird von *je* (3. Pers. Sg. Präs. von *sein*) (Ridjanović 1989, S. 573). Auch für die deutsche Rheinprovinz ist ein Unterschied zwischen phrasen- und satzförmigem Vergleich erwähnt: beim phrasenförmigen Vergleich steht *als* (*as*, *äs*), beim satzförmigen Vergleich wird aber die Variante *als wie* präferiert (RhWB 9, Sp. 495f.). Im Unterschied zum Standarddeutschen, für das beim Vergleich zweier Sätze das Nebensatzeinleitende *dass* obligatorisch ist, steht in ebendiesem Fall im Schweizerdeutschen bei Subjektsgleichheit im Komparandum und in der Komparationsbasis laut den Grammatiken (vgl. Kap. III 2.2) vornehmlich die einfache Vergleichspartikel. Dies ist laut Weise (1900, S. 139) auch im Dialekt von Altenburg (thüringisch-obersächsisches Übergangsgebiet) belegt.

¹⁶⁰ Vgl. zum satzförmigen Vergleich der italienischen Dialekte *Atlante Sintattico d'Italia* (ASIt) Q4.72: *Gianni è più furbo di quello che credi* (<http://asis-cnr.unipd.it/>, 6.8.2012).

Attributiver vs. adverbialer Komparativ

In den südbairischen Rückzugsvarietäten (Dialekte der Tiroler Hochtäler) – und ganz vereinzelt im Mittelbairischen – lässt sich eine nach Konstruktion distribuierte Verwendung von Vergleichspartikeln feststellen.¹⁶¹ So steht im Oberpfälzischen bei attributivem Komparativ *wie* und bei adverbialem Komparativ *als wie* (Lipold 1983, S. 1238).

Beschaffenheit des Komparandums beim phrasenförmigen Komparativ/Bezug der Phrase

In den romanischen Sprachen findet sich bei phrasenförmigen Komparativen eine Verteilung von *che* und *de*, je nach Sprache in ungleichem Umfang (Meyer-Lübke 1899, S. 299ff., Rohlfs 1949, S. 110f.). Während beispielsweise im Rumänischen *de* ohne Beschränkung gebraucht wird, ist es im Französischen nur noch bei Zahlbegriffen üblich. Im Italienischen sind folgende Präferenzen in Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Komparandums auszumachen: Besteht das Komparandum aus einer Nominalphrase (nominaler oder pronominaler Art), welche nicht von einer Präposition regiert wird, so setzt man die Vergleichspartikel *di*.¹⁶² Besteht das Komparandum aus einer Präpositional-, Adjektiv- oder Infinitivphrase, so wird *che* verwendet. Bei einer Adverbphrase ist sowohl *di* als auch *che* möglich (Serianni 1988, S. 179f.).

Im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen leiten die Konjunktion *nego* und die Präposition *od* (+ Gen.) die phrasenförmigen Komparative ein (vgl. zum Folgenden ausführlich Ridjanović 1989). Dabei steht ausschliesslich *od* vor einer Nominalphrase, die mit einem durch ein Adjektiv im Komparativ modifizierten Nomen verglichen wird. Alternativ zu *nego* tritt *od* auf, wenn sich die aus einer Nominalphrase bestehende Komparationsbasis auf das Subjekt bezieht. Die jüngere städtische Generation verwendet im Gegensatz zu den älteren Leuten *od* auch dann, wenn sich die nominale Komparationsbasis auf ein Objekt bezieht. In allen anderen Fällen wird *nego* verwendet.

Die teilweise Beschränkung von *di* im Italienischen und von *od* im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen auf nominale Phrasen lässt sich wohl durch die (ursprüngliche) Wortart ‚Präposition‘ erklären. Die morphosyntaktischen Eigenschaften scheinen sich in der Grammatikalisierung zur Vergleichspartikel vorerst zu halten.

¹⁶¹ Ich danke Ao. Univ.-Prof. Dr. Günter Lipold für diesen Hinweis.

¹⁶² Die Datenbank des *Atlante Sintattico d'Italia (ASIt)* verzeichnet allerdings für die italienischen Dialekte eine grosse Variationsbreite an Vergleichspartikeln zur Einleitung einer aus einer pronominalen Nominalphrase bestehenden Komparationsbasis (Q2.30: *Carlo, che mangia molto, è più magro di te*): *di/de/da, che* (auch mit Verneinung *ch'ne*), *ad, ca.* <http://asis-cnr.unipd.it/> (6.8.2012).

Neben diesen konstruktionellen variationssteuernden Faktoren finden sich in der Forschungsliteratur auch Hinweise, dass es sich bei der im Deutschen feststellbaren Vereinfachung des Vergleichspartikelsystems hin zu einer Vergleichspartikel im Äquativ und Komparativ um eine universelle, sprachökonomische Tendenz handeln könnte. In anderen Sprachen lässt sich ebenfalls eine Nivellierungstendenz feststellen. Die im Folgenden präsentierten Quellen bieten einen unsystematischen Rundumblick, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu proklamieren. Die Angaben beziehen sich zudem teilweise auf die heutige Zeit, teilweise auf die ältere Zeit, teilweise auf Dialekte, teilweise auf Schriftsprache, ermöglichen aber dennoch einen ersten Eindruck.

Im Rumänischen findet sich die aus dem Lateinischen stammende Vergleichspartikel *quam* gewöhnlich beim Äquativ, allerdings – vermutlich als Neuerung – auch beim Komparativ (Meyer-Lübke 1899, S. 304). Jensen (1934, S. 124) verweist darauf, dass beim Komparativ „bisweilen [...] auch eine Partikel verwandt [wird], die eigentlich nur bei einem Identitätsvergleich berechtigt wäre (dt. *wie*, russ. *kak*, lit. *kaip*, roman. *que*, *che* < lat. *quod* usw.). Ultan (1972, S. 155) gibt identische Partikeln bei folgenden Sprachen an: Finnisch, Französisch, Deutsch (rar), Ungarisch, Latein, Nuer (Sudan, MF), Polnisch. Thurmair (2001, S. 98) erwähnt unter diesem Aspekt das Estnische. Auch im Niederländischen wird die Form *groter als* (anstelle des korrekten *groter dan*) verwendet.¹⁶³

In der Mehrheit der genannten Sprachen lässt sich – wie im Deutschen – eine Nivellierung in Richtung der Äquativpartikel feststellen. Aber auch der umgekehrte Fall kann eintreten. So hat sich im Französischen ein Ausgleich in Richtung der Komparativpartikel eingestellt: Französisches *que* ist die ursprüngliche Partikel des Komparativs und hat das bei Gleichheit stehende *comme* (im älteren Französischen hiess es *aussi belle comme une rose*, vgl. Lerch 1942, S. 331) verdrängt. Im Engadinischen steht gemäss dem *Dicziunari rumantsch grischun* (Bd. 3, Sp. 137) beim Komparativ normalerweise die ursprüngliche Partikel des Äquativs (*s)co*,¹⁶⁴ wobei sich aber auch umgekehrte Belege finden. Verzeichnet ist gar im Zentralbündnerischen im Äquativ die Form *ca sco* (dt. *als wie*, vgl. Kap. III 4).

¹⁶³ Vgl. beispielsweise die Antworten zu Frage 194 im *Syntactische atlas van de Nederlandse dialecten (SAND)*, digital verfügbar unter www.meertens.knaw.nl/projecten/sand/sandeng.html (6.8.2012).

¹⁶⁴ Rohlf (1975, S. 78) bezeichnet dies als Neuerung, bedingt durch den deutschen Fremdeinfluss. Dies bezweifle ich allerdings, da der Kanton Graubünden nur die Vergleichspartikel *als* kennt (vgl. Kap. III 1 und 2). Eine Beeinflussung vom Dialekt her steht deshalb ausser Frage.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in der Geschichte der deutschen Sprache die Position der Vergleichspartikel durch unterschiedliche Vertreter besetzt werden konnte. Dabei zeigen sich Systemverschiebungen, dergestalt, dass die Vergleichspartikel der Äquativkonstruktion in die Komparativkonstruktion wechseln. Diese Tendenz ist auch in anderen Sprachen zu beobachten. Das Auftreten der Vergleichspartikel *wie* im Schweizerdeutschen kann vor diesem Hintergrund als Neuerung und Ausgleichsprozess angesehen werden. Allerdings finden sich keine solchen Bemerkungen in den Grammatiken, Wörterbüchern oder in der Forschungsliteratur zum Schweizerdeutschen. Zu finden sind dagegen wenige Hinweise zu soziolinguistischen Variationsfaktoren. Diese lassen sich den Bereichen ‚Stadt/Land‘ sowie ‚Zeit/Alter‘ zuordnen, wobei die soziolinguistischen Angaben eher präskriptiv und spekulativ sind. In den Grammatiken und in der Forschungsliteratur zu anderen Dialekten und Sprachen wird Variation dementsprechend meistens in Abhängigkeit von der Konstruktion präsentiert, in seltenen Fällen in Abhängigkeit von soziolinguistischen Faktoren.

2.3. Metasprachliche Anmerkungen der Gewährspersonen

Die Hinweise der Forschungsliteratur auf variationssteuernde Faktoren lassen sich den Bereichen ‚Konstruktionstyp‘, ‚Bildungsgrad‘ und ‚Zeit/Alter‘ zuordnen. Auch die metasprachlichen Bemerkungen der Gewährspersonen des *SADS* und der direkten Befragungen gehen in diese Richtung. Allerdings wird der Bildungsgrad von niemandem erwähnt, hingegen ist die Frequenz ein Thema, da einige Informanten des *SADS* die gleichzeitige Akzeptanz mehrerer Varianten durch Frequenzangaben präzisieren. Die Bemerkungen hinsichtlich des Faktors ‚Zeit/Alter‘ können dabei im Sinne von Sprachwandel verstanden werden. Die Anmerkungen der Gewährspersonen werden im Folgenden entsprechend den genannten Bereichen in der Reihenfolge ‚Frequenz‘, ‚Zeit/Alter‘ und ‚Konstruktionstyp‘ präsentiert.

Die Frequenz ist bei einigen Gewährspersonen insofern ein Thema, als sie die z.T. unterschiedlichen Häufigkeiten einzelner Vergleichspartikeln oder die Gleichwertigkeit zweier Varianten konstatieren, ohne dafür einen Grund zu nennen. Diese Bemerkungen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Die fett markierten Vergleichspartikeln stellen die präferierten Varianten im *SADS* dar:

Kt	Ortspunkt	GP	Frage	Akz/ Präf	Bemerkung
AR	Herisau	He10	-	-	<i>wie</i> ist häufiger als <i>weder</i>
AR	Trogen	2734	22	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> eher selten
BE	Aarberg	17	22/25	<i>als, weder</i>	beide etwa gleich häufig
BE	Reichenbach	2155	22	<i>als, weder</i>	sind gleichwertig
BE	Signau	2475	22	<i>als, weder</i>	beide Varianten sind gebräuchlich, aber <i>als</i> wiegt vor
BL	Liesberg	1523	28	<i>als, weder, wie</i>	<i>weder</i> seltener, <i>als</i> fast ausschliesslich
FR	Murten	1840	22	<i>als, weder, wie</i>	ich gebrauche eher <i>als</i> , hie und da aber auch <i>weder, wie</i>
FR	Murten	1840	28	<i>als, weder, wie</i>	<i>als</i> und <i>weder</i> benutze ich auch
SG	Krinau	1376	25	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> teilweise
SG	Mörschwil	1768	22	<i>als, wie</i>	<i>wie</i> kommt weniger vor als <i>als</i>
SZ	Einsiedeln	629	22	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> auch häufig, aber vielleicht ältere Variante
TG	Amriswil	121	22	<i>als, weder</i>	<i>als</i> auch möglich
UR	Altdorf	100	25	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> selten
VS	Ausserberg	170	25	<i>als, weder, wan</i>	<i>weder</i> eher selten
ZH	Marthalen	1649	28	<i>als, weder dass</i>	beide gleich

Abb. 39: Metasprachliche Anmerkungen der Gewährspersonen zur Frequenz

Die meisten dieser Nennungen lassen vermuten, dass die Vergleichspartikel *weder* zwar vorkommt, im Vergleich zu *als* allerdings weniger häufig. Dies wird an verschiedenen Orten der Deutschschweiz notiert. In Aarberg BE, Reichenbach BE und Marthalen ZH wird die Gleichwertigkeit der beiden Varianten *als* und *weder* betont. Auch die Vergleichspartikel *wie* wird im Verhältnis zu *als* zumindest beim phrasenförmigen Vergleich weniger gebraucht. Allerdings wird laut Gewährsperson He10 der direkten Befragung in Herisau AR *wie* häufiger verwendet als *weder*. Werden diese Anmerkungen mit der akzeptierten und der präferierten Variante (fett markiert) verglichen, so zeigt sich, dass die von den Gewährspersonen als häufigste Variante genannte Vergleichspartikel die präferierte (natürlichste) Variante ist. Die Präferenz einer Vergleichspartikel sagt also etwas über deren frequenteres Vorkommen aus.

Allgemein gehen die meisten Bemerkungen in den Fragebögen des *SADS* und der direkten Befragungen aber dahin, dass eine Variante eine Neuerung darstellt resp. dass die ältere Generation eine andere Variante gebraucht als die jüngere. Dies wird ausführlich im Kapitel IV 3 untersucht. Nachfolgend werden vorerst die metasprachlichen Angaben der Gewährspersonen in Tabellenform dargestellt. Die fett markierten Vergleichspartikeln stellen die präferierten Varianten im *SADS* dar:

Kt	Ortspunkt	GP	Frage	Akz/Präf	Bemerkung
AG	Aarburg	22	22	<i>als, weder, wie</i>	heute <i>als</i> , früher <i>weder, wie</i>
AG	Frick	859	22/25	<i>als, weder</i>	frühere Generation eher <i>weder</i>
AI	Appenzell	154	22/25	<i>als, weder</i>	<i>als</i> üblich, <i>weder</i> veraltet, <i>wie</i> Zukunft
AI	Appenzell	154	28	<i>als, weder as</i>	<i>weder as</i> veraltet
AR	Gais	898	22/25	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> scheint mir immer öfter, aber vermutlich Import
AR	Herisau	He3	-	-	<i>wie</i> eher neuer, eher von den Jungen gebraucht
AR	Herisau	He5	-	-	<i>weder</i> öfter bei meiner Mutter; meine Eltern sagen weniger <i>als</i>
AR	Herisau	He10	-	-	<i>wie</i> benützen eher die Jüngeren
BE	Oberwichtach	2008	22/25	<i>als</i>	<i>weder</i> ist meine Kindersprache, heute <i>als</i> ¹⁶⁵
FR	Schwarzsee	2415	-	-	<i>als</i> sagen die Jungen, wir [Alten] sagen <i>weder</i> ¹⁶⁶
GL	Schwanden	2387	22/28	<i>als</i>	<i>weder</i> nicht ausgeschlossen, ev. ältere Form
GL	Schwanden	2400	28	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> ältere Form
GR	Jenins	1283	28	<i>als</i>	die älteren Leute sagen noch <i>as</i> statt <i>als</i>
OW	Sarnen	2320	22	<i>als, weder</i>	<i>als</i> seit 1950
SG	Sennwald	2448	22	<i>als, weder, wie, denn</i>	<i>weder</i> und <i>denn</i> scheinen mir etwas ältere Formen zu sein
SZ	Einsiedeln	629	22	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> auch häufig, aber vielleicht ältere Variante
TG	Amriswil	122	alle 3	<i>als, weder, wie</i>	<i>weder</i> wahrscheinlich früher eher gebraucht
TG	Kesswil	1319	22	<i>als, weder</i>	<i>weder</i> ist ursprünglicher
ZH	Bassersdorf	206	25/28	<i>als, weder</i>	früher <i>weder</i> , heute <i>als</i>
ZH	Fällanden	740	alle 3	<i>als, weder</i>	<i>als</i> ist eher neu, <i>wie</i> ist falsch
ZH	Grüt	1013	22	<i>als, weder</i>	neuer <i>als</i>
ZH	Küsnacht	1390	28	<i>als, wie</i>	früher war <i>wie</i> gebräuchlicher
ZH	Meilen	1677	22	<i>als, weder</i>	als Knabe war <i>weder</i> die natürlichste Variante [heute <i>als</i>]
ZH	Rorbas	2239	22	<i>als, weder</i>	früher <i>as</i> , heute <i>als</i>
ZH	Rorbas	2240	22	<i>als, weder</i>	früher <i>weder</i> , heute <i>als</i>
ZH	Unterstammheim	2795	25	<i>als, weder</i>	<i>als</i> neu
ZH	Unterstammheim	2795	28	<i>weder, weder dass</i>	<i>als</i> neue Variante

Abb. 40: Metasprachliche Anmerkungen der Gewährspersonen zum Alter der Vergleichspartikeln

¹⁶⁵ Mail vom 13. Mai 2008.

¹⁶⁶ Im Rahmen einer mündlichen Kontrollbefragung für den SADS vom 28. September 2005.

Die Mehrzahl der aus dem gesamten Untersuchungsgebiet stammenden Anmerkungen betonen, dass es sich bei *weder* um eine ältere Variante handelt, während heute mit *als* verglichen wird. Dabei wird gar von einer Gewährsperson aus Oberwichttrach BE (Jahrgang 1966) und einer aus Meilen ZH (Jahrgang 1921) angegeben, dass sie in ihrer Kindheit *weder* gebraucht hätten, heute allerdings *als*.¹⁶⁷ Die Vergleichspartikel *weder* wird auch von der älteren Gewährsperson aus Schwarzsee FR (Jahrgang 1921) ihrer Generation zugeschrieben. Insgesamt zeigt sich, dass vor allem die ältesten Gewährspersonen (bis ca. Jahrgang 1935), die eine Variante als die ältere bezeichnen, diese dann auch präferieren, während jüngere Gewährspersonen in der Regel auch die neuere Variante als natürlichste deklarieren. Bei meiner Befragung in Herisau AR identifiziert He5 (Jahrgang 1991) *weder* mit der Generation der Eltern, die mehr *weder*, dafür weniger *als* gebrauchen. Als Neuerung sieht allerdings die Gewährsperson aus Gais AR (Jahrgang 1932) die Variante *weder*.

Die Vergleichspartikel *wie* als ältere Variante im Vergleich zu *als* wird von einer Gewährsperson aus Aarburg AG beim phrasenförmigen Vergleich und von einer Gewährsperson aus Küsnacht ZH beim satzförmigen Vergleich angegeben. Das Gegenteil, dass nämlich *wie* die Zukunft sei, vermerkt eine Gewährsperson in Appenzell AI. Bei meiner Befragung in Herisau AR wird *wie* der jüngeren Generation zugeschrieben (He10, Jahrgang 1993 sowie He3, Jahrgang 1949, letztere allerdings nach entsprechender Suggestion). Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass es sich bei *wie* um eine rezente Variante handelt. Folglich kann das Gefühl der Gewährspersonen in seltenen Fällen (wie hier in Aarburg und Küsnacht) auch täuschen. Für Jenins GR und Rorbas ZH wird zudem vermerkt, dass *as* die ältere Form, *als* die neuere sei.

Wenige Bemerkungen der Gewährspersonen betreffen innersprachliche Faktoren als Grund für Variation, wie die folgende Tabelle illustriert. Die fett markierten Vergleichspartikeln stellen die präferierten Varianten im SADS dar:

¹⁶⁷ Die Gewährsperson aus Meilen ZH stützt somit die Untersuchung von Wolfensberger 1967.

Kt	Ortspunkt	GP	Frage	Akz/Präf	Bemerkung
BE	Oberwichtrach	2010	22	<i>als, weder</i>	<i>si isch grösser aus ig aber chliiner weder ig</i>
GL	Engi	676	28	<i>als, wie</i>	wie anderer Sinn!
SH	Hallau	1075	22	<i>als, weder</i>	nat. = <i>als</i> , aber <i>si isch tümmer weder ich</i>
SH	Schaffhausen	Sh7	-	-	<i>als</i> und <i>wie</i> : es kommt auf die darauf folgenden Wörter an
SH	Wilchingen	Wi4	-	-	<i>weder</i> eher auf Gegenstände bezogen
SZ	Einsiedeln	629	28	<i>als</i>	<i>weder</i> nur bei Vergleich <i>weder ich</i>
TG	Kesswil	1319	25	<i>als, weder</i>	nat. = <i>weder</i> im Unterschied zu Frage III.22 [nat. = <i>als</i>]

Abb. 41: Metasprachliche Anmerkungen der Gewährspersonen zur Variation bei unterschiedlichen Konstruktionen

Die Anmerkungen der Gewährspersonen aus Oberwichtrach BE und Hallau SH sind dahingehend zu interpretieren, dass der Vergleichsaspekt ausschlaggebend für die Wahl der Vergleichspartikel ist. So verlangt der Vergleichsaspekt *grösser* eher die Variante *als*, während *chliiner* und *tümmmer* eher *weder* selektieren. Für die Gewährsperson aus Kesswil TG ist die ursprünglichere Form (vgl. Abb. 40) bei Frage III.25 noch die natürliche Variante, während sie dies bei Frage III.22 bereits nicht mehr ist. Der Hinweis der Gewährsperson aus Einsiedeln SZ kann so interpretiert werden, dass die Vergleichspartikel *weder* nur beim phrasenförmigen Vergleich vorkommt, nicht aber beim satzförmigen. Die Gewährsperson aus Engi GL macht zudem eine Anmerkung, die auch von „Sprachpflegern“ im Kampf gegen *wie* nach Komparativ angeführt wird, dass nämlich bei gewissen Sätzen durch die Vergleichspartikel *wie* Missverständnisse entstehen können (vgl. Lerch 1949, S. 330). *Denn isch er ja älter wie ich gmeint han* kann mit entsprechender Betonung auch bedeuten ‚Genau so wie ich es vermutet habe, ist er älter (als du)‘. Bei meiner Befragung in Schaffhausen SH meinte Gewährsperson 7, dass das Auftreten von *als* und *wie* von den Wörtern abhängen, die folgen. In Wilchingen SH vermutet Gewährsperson 4, dass *weder* mehr auf Sachen bezogen sei als auf Personen.

Insgesamt finden sich einige Hinweise der Gewährspersonen zu inter- und intrapersoneller Variation und zu Wandel. Allerdings bleibt festzuhalten, dass von den 2757 Gewährspersonen des SADS nur 37 eine Anmerkung machen. Der Komparativanschluss ist kein sprachliches Phänomen, das die Gemüter sonderlich bewegt. Zudem sind die Anmerkungen teilweise auch von geringer Aussagekraft. Bei den eigenen Befragungen hat

sich auch gezeigt hat, dass sich die Informanten z.T. gar nicht bewusst sind, dass sie im Bereich der Komparativanschlüsse variieren (entsprechende Anmerkungen von Gewährspersonen 2, 5, 6 und 7 in Schaffhausen SH). Nach einer möglichen Erklärung gefragt, reagieren die Gewährspersonen meist sehr interessiert und kreativ, ihre ad-hoc produzierten Erklärungsversuche sind allerdings für diese Untersuchung eher unbrauchbar, da die Informanten mit irrelevanten Faktoren operieren. So variiert beispielsweise Gewährsperson 3 in Wegenstetten bei zwei Sätzen zwischen *als* und *wie* und überlegt sich, ob es etwas mit stehen und bewegen zu tun habe, da im ersten Satz das Nomen ‚Stuhl‘ vorkommt, im zweiten die Verben ‚gehen‘ und ‚fahren‘ vorkommen.

3. Soziolinguistische Faktoren

Obwohl Dialekt primär areal definiert ist, kann sich durch die soziale Kennzeichnung der Dialektsprecher eine sekundäre areale Struktur ergeben (Löffler ³2005, S. 136). Auch Rash (1998, S. 225ff.) zeigt mittels einiger Arbeiten den Zusammenhang zwischen sozialer und linguistischer Variation in der deutschsprachigen Schweiz auf. Anhand des Materials des *SADS* untersuche ich in diesem Kapitel den Zusammenhang zwischen den soziolinguistischen Faktoren ‚Alter‘, ‚Geschlecht‘ und ‚Bildungsgrad‘ und der Wahl der Vergleichspartikel. Diese Faktoren werden z.T. bereits von der Forschungsliteratur und den Gewährspersonen als variationssteuernd angegeben (vgl. Kap. IV 2). Die Gewährspersonen des *SADS* wurden nicht primär aufgrund dieser Sozialdaten ausgewählt, sondern aufgrund der Ortsfestigkeit, weshalb eine Auswertung nur mit dieser Beschränkung möglich ist (vgl. zur Anlage Kap. I 2.3.1.1). Dies bedeutet, dass die Kombination einer soziolinguistischen Auswertung unter Berücksichtigung des geographischen Faktors nicht vorgenommen werden kann, da an einigen Ortspunkten gar keine Aussagen gemacht werden könnten, weil es schlicht keine in Alter, Geschlecht und Bildungsgrad unterschiedlichen Gewährspersonen gibt. Die folgende statistische Auswertung bezieht sich deshalb auf die gesamte deutschsprachige Schweiz. Sie wird mittels des Chi-Quadrat-Tests durchgeführt, was bedeutet, dass die gegenseitige Beeinflussung der soziolinguistischen Faktoren nicht berücksichtigt wird.

Die sprachgeographischen Auswertungen der Daten des *SADS* (vgl. Teil III) haben gezeigt, dass an einem einzelnen Ortspunkt bei einer spezifischen Konstruktion meist mehrere Anschlusstypen auftreten. Vielfach gibt auch eine einzelne Gewährsperson mehrere Varianten an: bei Frage III.22 sind dies 41,8% der Gewährspersonen, bei Frage

III.25 32,5% und bei Frage III.28 34,3%. Der Vergleich der drei verschiedenen Fragen hat zudem gezeigt, dass die Konstruktion des Vergleichs die Wahl des Anschlussstyps beeinflusst. Fast 60% der Gewährspersonen variieren bei mindestens einer der Konstruktionen. 40% der Informanten, d.h. 1105 Personen, geben bei den beiden phrasenförmigen Vergleichen und beim satzförmigen Vergleich immer dieselbe Vergleichspartikel an, ohne daneben eine andere Variante zu akzeptieren. Interessanterweise beschränkt sich diese Variationslosigkeit fast ausschliesslich auf die Vergleichspartikel *als* (1085 Gewährspersonen). Sowohl *weder* (13), *wie* (eine) als auch *wan* (sechs) werden nur marginal als alleinige Variante angegeben.

Werden nun die drei soziolinguistischen Faktoren ‚Alter‘, ‚Bildungsgrad‘ und ‚Geschlecht‘ betrachtet (zu den Einteilungskriterien vgl. Kap. I 2.3.1.1), so zeigt sich, dass das Alter ein höchst signifikanter Faktor für die Variation im Bereich der Vergleichspartikeln ist ($\chi^2=43,48$, $df=2$, $p=0,000$). Ältere Gewährspersonen variieren am wenigsten (52,3% der Gruppe), während die jüngeren Gewährspersonen die stärkste Variation aufweisen (70,2%). Dieses Ergebnis kann ein Hinweis darauf sein, dass sich die Vergleichspartikellandschaft der Deutschschweiz im Umbruch befindet und sich eine neue Variante einbürgert.

Auch der Bildungsgrad ist ein signifikanter Faktor ($\chi^2=10,05$, $df=2$, $p=0,007$), dergestalt, dass bei den Gewährspersonen mit einem hohen Bildungsgrad am meisten Variation auftritt (bei 63,3% der Gruppe), während bei einem geringen Bildungsgrad am wenigsten Variation zu verzeichnen ist (56,5%). Dieses Ergebnis könnte mit mehr Sprachkontakt im Alltag erklärt werden, eventuell auch mit einem unterschiedlicheren Sprachbewusstsein: Personen mit hohem Bildungsgrad sind sich unter Umständen der Sprache bewusster und registrieren nebeneinander stehende Varianten eher als solche mit geringem Bildungsgrad.

Das Geschlecht der Gewährspersonen stellt schliesslich keinen signifikanten Faktor dar ($\chi^2=2,16$, $df=1$, $p=0,141$).¹⁶⁸

Im Folgenden untersuche ich exemplarisch an Frage III.22 (*Si isch grösser als ich*) den Einfluss der beiden soziolinguistischen Faktoren ‚Alter‘ und ‚Bildungsgrad‘. Um das

¹⁶⁸ Dass allerdings das Geschlecht variationssteuernd wirkt, hat Richner-Steiner (2011, S. 176–179) in ihrer Untersuchung zur Verdoppelung des indefiniten Artikels in der adverbial erweiterten Nominalphrase im Schweizerdeutschen anhand des Materials des SADS gezeigt. Den drei möglichen Konstruktionsweisen (i) *ganz e liebi Frau*, (ii) *e ganz e liebi Frau* und (iii) *e ganz liebi Frau* gegenüber sind Männer insgesamt toleranter als Frauen. Die Letzteren bevorzugen die Konstruktion (i), während Männer die Variante (ii) präferieren.

Problem von doppeltgezählten Informanten zu vermeiden, werden neben alleinigem *als*, *weder*, *wie* und *wan* die häufigsten Variantenkombinationen als separate Variablen kodiert. Wer also z.B. die beiden Vergleichspartikeln *als* und *weder* akzeptiert hat, wird nicht einmal bei *als* und einmal bei *weder* gezählt, sondern nur einmal bei der Variantenkombination ‚*als + weder*‘. Marginal auftretende Variantenkombinationen sind nicht auswertbar. Ich setze fest: Eine Kombination muss mindestens 27-mal (= 1% der Gewährspersonen) vorgekommen sein, um als eigenständige Variante zu zählen. Bei der statistischen Auswertung der Präferenz wird aufgrund dieser Bedingung die Kombination ‚*als + weder*‘, bei der Akzeptanz zusätzlich ‚*als + wie*‘, ‚*als + wan*‘ sowie auch ‚*als + weder + wie*‘ mit einbezogen. Die restlichen Kombinationstypen werden in einer Residualkategorie ‚andere‘ zusammengefasst. Die Antworten der Gewährspersonen verteilen sich wie folgt auf die präsentierten Varianten:

	<i>als</i>	<i>weder</i>	<i>wie</i>	<i>wan</i>	<i>als weder</i>	<i>als wie</i>	<i>als wan</i>	<i>als wie weder</i>	andere	Total
Akzeptanz	1376	169	32	28	744	182	32	167	27	2757
Präferenz	2076	420	103	67	66	-	-	-	10	2742 ¹⁶⁹

Abb. 42: Vergleichspartikeln und Variantenkombinationen (SADS, Frage III.22)

Es zeigt sich, dass *weder* und *wie* deutlich öfter in Kombination mit *als* akzeptiert werden als einzeln. Das bedeutet, dass die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* oft nur als eine weitere Möglichkeit neben *als* auftreten, während *als* in fast der Hälfte der Fälle alleine belegt ist. Auch die gleichzeitige Akzeptanz der Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wie* von 169 Informanten (6%) ist erstaunlich und kann kaum – was bei den Bewertungsfragen eine gewisse Gefahr darstellt – als Folge davon gesehen werden, dass diese drei Varianten suggeriert worden waren.

Alter

Bei Frage III.22 zeigt sich eine höchst signifikante Abhängigkeit der Akzeptanz einer Vergleichspartikel resp. Variantenkombination vom Alter der Gewährspersonen ($\chi^2=205,3$, $df=16$, $p=0,000$). Höchst signifikante Unterschiede zwischen den drei Altersgruppen ergeben sich bei folgenden Partikeln oder Kombinationen:

¹⁶⁹ 15 Gewährspersonen machten keine Angaben zur präferierten Variante (vgl. Kap. III 1.1.1).

Vergleichspartikel/Variantenkombination	
<i>als</i>	$\chi^2=38,05$, $df=2$, $p=0,000$
<i>weder</i>	$\chi^2=85,54$, $df=2$, $p=0,000$
<i>,als + weder'</i>	$\chi^2=27,30$, $df=2$, $p=0,000$
<i>,als + wie'</i>	$\chi^2=47,51$, $df=2$, $p=0,000$
<i>,als + weder + wie'</i>	$\chi^2=22,87$, $df=2$, $p=0,000$

Abb. 43: Signifikante Abhängigkeit ‚Alter‘ und ‚Akzeptanz‘ (SADS, Frage III.22)

Die Auswertung der Antworten präsentiert sich in graphischer Form wie folgt:

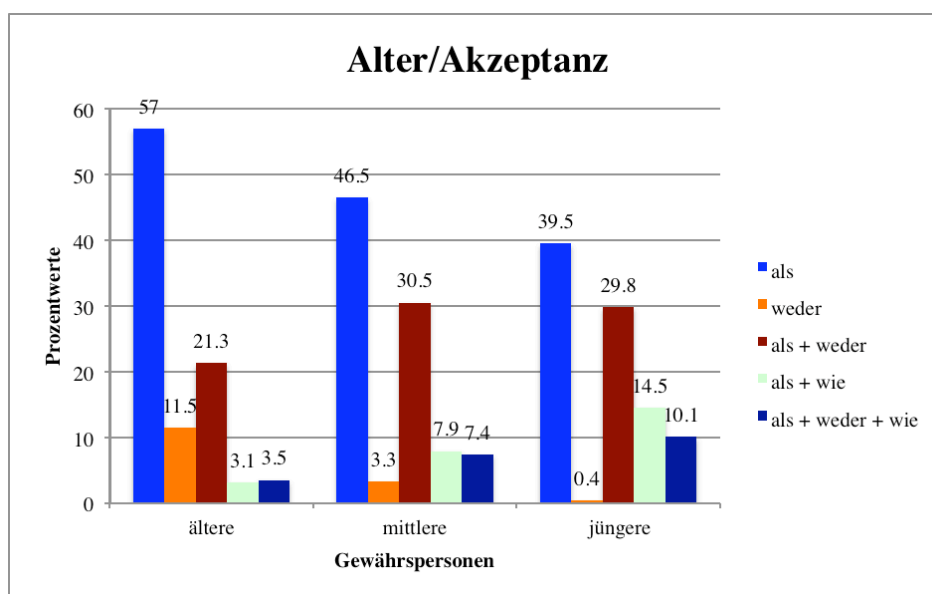


Abb. 44: Auf die Variablen ‚Akzeptanz‘ und ‚Alter‘ bedingte Häufigkeiten mit signifikantem Zusammenhang

Es zeigt sich ein deutliches Bild: Die einzelnen Vergleichspartikeln *als* und *weder* werden von den jüngeren Gewährspersonen weniger als einzige Vergleichspartikeln akzeptiert. 57,0% der älteren Gewährspersonen akzeptieren die Vergleichspartikel *als* alleine, bei den Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie liegt der Akzeptanzwert bei 46,5% und bei den jüngeren Informanten nur noch bei 39,5%. Das ergibt insgesamt einen Unterschied von 17,5 Prozentpunkten. Bei *weder* sieht es ähnlich aus: Haben 11,5% der älteren Informanten ausschliesslich diese Vergleichspartikel akzeptiert, sind es noch 3,3% der mittleren Alterskategorie. Nur 0,4% der jüngeren Informanten akzeptieren nur die Vergleichspartikel *weder*.

Eine gegenteilige Tendenz präsentiert sich bei den Variantenkombinationen: alle Kombinationen kommen umso häufiger vor, je jünger die Gewährspersonen sind. Die Variantenkombination *,als + weder'* zeigt gegenüber *,als + wie'* und *,als + weder + wie'*

eine Auffälligkeit: Die Zunahme ist zwischen der ersten und der zweiten Alterskategorie deutlich, während zwischen der zweiten und dritten Kategorie eine minimale Abnahme der Akzeptanz festzustellen ist. Von Altersgruppe zu Altersgruppe stetig ansteigend ist hingegen die Akzeptanz der Kombinationen ‚*als* + *wie*‘ (um insgesamt 11,4 Prozentpunkte) und ‚*als* + *weder* + *wie*‘ (um 6,6 Prozentpunkte).

Es lassen sich also eindeutige Tendenzen bei der Akzeptanz der Vergleichspartikeln festhalten: Ältere Personen akzeptieren *als* und *weder* um insgesamt 28,6 Prozentpunkte mehr als einzige Vergleichspartikeln als dies jüngere Personen tun. Diese akzeptieren dafür um 26,5 Prozentpunkte mehr Variantenkombinationen, so dass sich ein ziemlich ausgeglichenes Bild ergibt. Die Vergleichspartikel *weder* wird von den Informanten der jüngeren Alterskategorie praktisch nur noch in Kombination mit *als* (und mit *als* + *wie*) akzeptiert. Diametral dazu verhält sich die Akzeptanz von *wie*. Diese nimmt zu in Kombination mit der Vergleichspartikel *als* (und *als* + *weder*).

Eine höchst signifikante Abhängigkeit der Präferenz einer Vergleichspartikel resp. Variantenkombination vom Alter der Gewährspersonen ($\chi^2=37,39$, $df=10$, $p=0,000$) zeigt sich ebenfalls bei Frage III.22. Bezogen auf die einzelnen Vergleichspartikeln resp. Variantenkombinationen ergeben sich statistisch signifikante Werte bei *als* ($\chi^2=8,73$, $df=2$, $p=0,013$), *weder* ($\chi^2=21,16$, $df=2$, $p=0,000$) und *wie* ($\chi^2=8,716$, $df=2$, $p=0,013$). Die bedingten Häufigkeiten werden im Folgenden graphisch abgebildet:

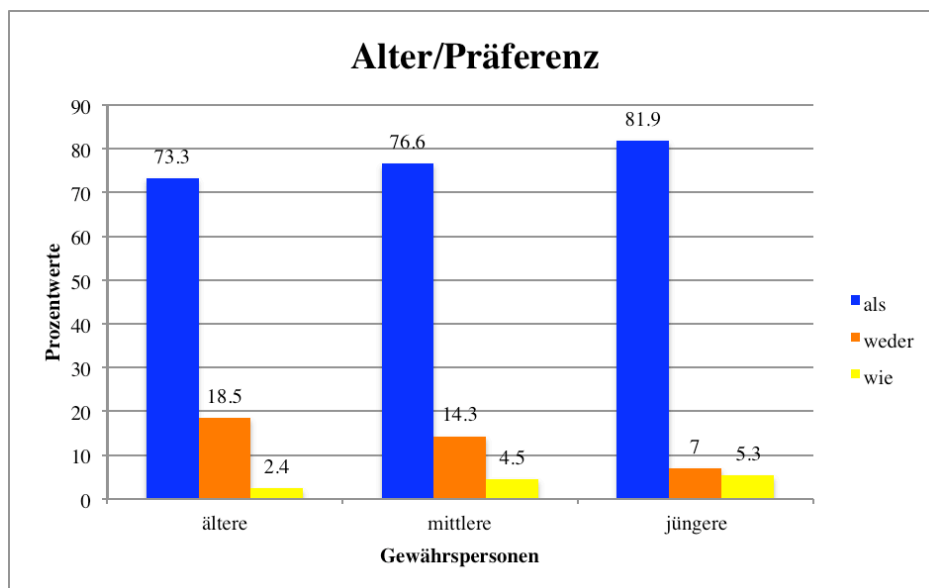


Abb. 45: Auf die Variablen ‚Präferenz‘ und ‚Alter‘ bedingte Häufigkeiten mit signifikantem Zusammenhang

Auch bei der Präferenz von *weder* können wir feststellen, dass die Prozentwerte von Alterskategorie zu Alterskategorie abnehmen. Präferieren die älteren Gewährspersonen diese Vergleichspartikel zu 18,5%, sind es noch 14,3% der mittleren Kategorie und nur 7,0% der jüngeren Informanten. Das ergibt insgesamt eine Differenz von 11,5 Prozentpunkten. Die Werte von *als* und *wie* steigen dagegen von Alterskategorie zu Alterskategorie an. Die Vergleichspartikel *wie* wird am seltensten von den älteren Gewährspersonen präferiert (2,4%). Ein mehr als doppelt so hoher Prozentwert ist bei den jüngeren Gewährspersonen verzeichnet. Die Zunahme der Nennungen der Variante *als* im Gegensatz zu den abnehmenden Nennungen bei der Akzeptanzauswertung (Abb. 44) erklärt sich dadurch, dass diejenigen Gewährspersonen, die eine Variantenkombination mit *als* akzeptiert haben, sich bei der Frage nach der präferierten Variante für die Vergleichspartikel *als* entschieden haben. Dies ist am häufigsten bei den jüngeren Gewährspersonen der Fall.

Im Sinne einer *apparent-time*-Analyse kann aus dieser Beobachtung der Schluss gezogen werden, dass die Vergleichspartikel *weder* langsam ihre Eigenständigkeit verliert und immer seltener verwendet wird. Ersetzt wird sie durch *wie* (resp. *als*). Geographisch gesehen dringt die Vergleichspartikel *wie* im innovationsfreudigen Norden in das *weder*-Gebiet ein (vgl. Teil III). Diese Schlussfolgerung wird durch die Resultate meiner eigenen Befragung in ebendiesem Gebiet gestützt (vgl. Kap. IV 4.3, wo speziell in Kapitel IV 4.3.1 die Gesamtmenge der Antworten in Abhängigkeit vom Alter der Gewährspersonen präsentiert wird, weiter unterschieden zwischen phrasen- und satzförmigen Vergleichen).

Bildungsgrad

Bei Frage III.22 zeigt sich eine höchst signifikante Abhängigkeit der Akzeptanz einer Vergleichspartikel resp. Variantenkombination vom Bildungsgrad der Gewährspersonen ($\chi^2=119,0$, $df=16$, $p=0,000$). Statistisch relevante Unterschiede zeigen sich bei folgenden Partikeln oder Kombinationen:

Vergleichspartikel/Variantenkombination	
<i>als</i> (1)	$\chi^2=13,43$, $df=2$, $p=0,001$
<i>weder</i> (2)	$\chi^2=56,00$, $df=2$, $p=0,000$
<i>wie</i> (3)	$\chi^2=6,89$, $df=2$, $p=0,032$
<i>wan</i> (4)	$\chi^2=6,10$, $df=2$, $p=0,047$
<i>als + weder</i> (5)	$\chi^2=20,57$, $df=2$, $p=0,000$
<i>als + wie</i> (6)	$\chi^2=15,19$, $df=2$, $p=0,001$
<i>als + wan</i> (7)	$\chi^2=11,28$, $df=2$, $p=0,004$

Abb. 46: Signifikante Abhängigkeit ‚Bildungsgrad‘ und ‚Akzeptanz‘ (SADS, Frage III.22)

Die Auswertung der Antworten präsentiert sich in graphischer Form wie folgt:

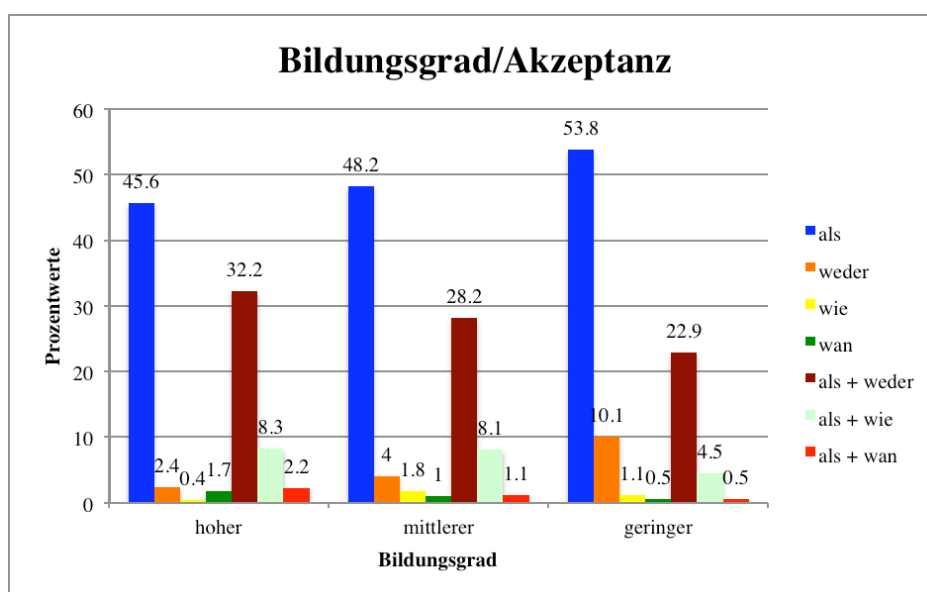


Abb. 47: Auf die Variablen ‚Akzeptanz‘ und ‚Bildungsgrad‘ bedingte Häufigkeiten mit signifikantem Zusammenhang

Der Abb. 47 lässt sich entnehmen: Je höher der Bildungsgrad einer Gewährsperson ist, desto kleiner ist die Akzeptanz von *als*. Studierende bevorzugen zu 45,6% die Vergleichspartikel *als*, Gewährspersonen mittleren Bildungsgrads zu 48,2% und solche mit geringerem Bildungsgrad zu 53,8%. Das gleiche Bild – allerdings mit kleineren Prozentwerten – zeigt sich bei *weder*: Gewährspersonen mit hohem Bildungsgrad akzeptieren diese Vergleichspartikel zu 2,4%, solche mit mittlerer Schulbildung zu 4% und Gewährspersonen mit geringer Schulbildung zu 10,1%. Interessant ist die gegenläufige Tendenz bei *wan* und den relevanten Variantenkombinationen: Die Vergleichspartikel *wan* wird von Gewährspersonen hohen Bildungsgrads zu 1,7% akzeptiert, von solchen mittleren Bildungsgrads zu 1% und von solchen geringen Bildungsgrads zu 0,5%. Die Kombination

‚als + wan’ weist ähnlich absteigende Werte auf (hoher Bildungsgrad: 2,2%, mittlerer Bildungsgrad: 1,1%, geringer Bildungsgrad: 0,5%). Die mit Abstand am häufigsten belegte Kombination ‚als + weder’ wird von der 1. Gruppe zu 32,2% akzeptiert, von der 2. Gruppe zu 28,2% und von der 3. Gruppe zu 22,9%. Bei der Kombination ‚als + wie’ ist der Unterschied zwischen den Personen mit hoher und mittlerer Schulbildung klein (Akzeptanzwert von 8,3% resp. 8,1%). Der Abstand zu den Gewährspersonen geringeren Bildungsgrads ist dann allerdings schon grösser (Akzeptanz von 4,5%). Keine fallende oder steigende Tendenz zwischen den untersuchten Gruppen ist bei der Vergleichspartikel *wie* feststellbar: Die Gewährspersonen mit mittlerem Bildungsgrad akzeptieren diese Variante am häufigsten (1,8), am zweithäufigsten diejenigen mit geringem Bildungsgrad (1,1%), am wenigsten häufig diejenigen mit hohem Bildungsgrad (0,4%).

Bei Frage III.22 zeigt sich ebenfalls eine höchst signifikante Abhängigkeit der Präferenz einer Vergleichspartikel resp. Variantenkombination vom Bildungsgrad der Gewährspersonen ($\chi^2=54,40$, $df=10$, $p=0,000$). Bezogen auf die einzelnen Vergleichspartikeln resp. Variantenkombinationen ergeben sich statistisch signifikante Werte bei *als* ($\chi^2=6,68$, $df=2$, $p=0,035$), *weder* ($\chi^2=20,54$, $df=2$, $p=0,000$) und *wan* ($\chi^2=2,77$, $df=2$, $p=0,000$). Die bedingten Häufigkeiten werden im Folgenden graphisch abgebildet:

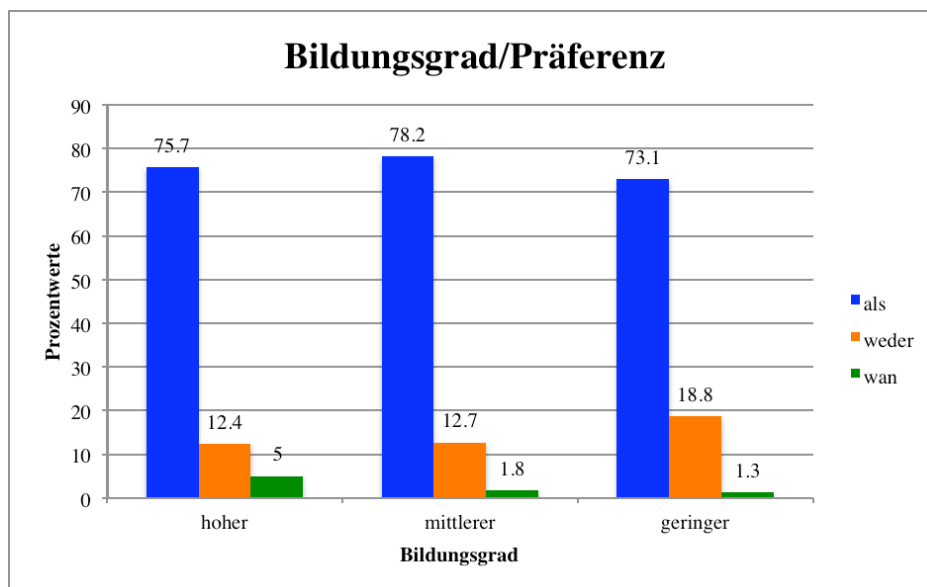


Abb. 48: Auf die Variablen ‚Präferenz’ und ‚Bildungsgrad’ bedingte Häufigkeiten mit signifikantem Zusammenhang

Die Präferenz der einzelnen Vergleichspartikel in Zusammenhang mit dem Bildungsgrad der Personen variiert je nach Vergleichspartikel resp. Variantenkombination. Mit geringerem Bildungsgrad zunehmende Präferenz liegt bei *weder* vor: Der Unterschied bei Gewährspersonen mit hohem und mittlerem Bildungsgrad ist minim (Präferenzwert von 12,4% resp. 12,7%), allerdings präferieren Personen mit geringem Bildungsgrad *weder* mit 18,8% deutlich. Eine gegenläufige Bewegung sehen wir bei der Vergleichspartikel *wan*: Dort nimmt die Präferenz mit zunehmender Schulbildung zu (Gruppe 1: 5%, Gruppe 2: 1,8%, Gruppe 3: 1,3%). *Als* wird von den Gewährspersonen mittleren Bildungsgrads am häufigsten als natürlichste Variante angegeben (78,2%). Von den Studierten präferieren diese Vergleichspartikel 2,5% weniger und von den Gewährspersonen mit geringem Bildungsgrad 5,1% weniger.

Aus dieser Auswertung lässt sich der Schluss ziehen, dass Gewährspersonen mit geringer Schulbildung eher eine einzelne Vergleichspartikel akzeptieren. Dabei ist die Präferenz von *weder* bei dieser untersuchten Gruppe am höchsten. Je höher der Bildungsgrad einer Gewährsperson ist, desto öfter werden Variantenkombinationen akzeptiert. Man kann dieses Ergebnis eventuell mit mehr Sprachkontakt im Alltag oder einem reflektierteren Sprachbewusstsein erklären. Die im Vergleich zu *weder* diametral entgegengesetzte Beobachtung, dass die Vergleichspartikel *wan* bei den Gewährspersonen hohen Bildungsgrads die höchsten Akzeptanz- und Präferenzwerte aufweist, lässt sich wahrscheinlich im Sinne von Sprachpflege erklären.

4. Konstruktionelle Faktoren

Die geographische Auswertung der drei Fragen des *SADS* hat unter anderem ergeben, dass die Art der Vergleichskonstruktion die Wahl des Vergleichsanschlusses bestimmen kann (vgl. Teil III). In Kapitel IV 2 wurden anhand der Forschungsliteratur und anhand von Kommentaren der Gewährspersonen einzelne Faktoren herausgearbeitet, welche in verschiedenen Dialekten und Sprachen die Wahl des Vergleichsanschlusses steuern (könnten): Einerseits wurde sowohl der Vergleichsaspekt an und für sich genannt als auch dessen syntaktische Verwendung, andererseits die Form der Basis. Dabei wurde sowohl der Unterschied satz- vs. phrasenförmig angeführt als auch beim phrasenförmigen Vergleich die Beschaffenheit der Basis. Bei satzförmigen Vergleichen wurde zusätzlich der Faktor Subjektgleichheit und -ungleichheit genannt. Auf diese und weitere

Punkte wird das Augenmerk bei den folgenden Analysen des *Friedli-* und *Vals-Korpus* sowie des Materials der mündlichen Befragungen gelegt.

4.1. Analyse des *Friedli-Korpus*

Bei den drei Gewährspersonen des *Friedli-Korpus* handelt es sich um eine Person der mittleren (GP 3) und zwei der jüngeren Alterskategorie (GP 1 und 2). Es sind keine typischen Vertreter einer Ortsmundart, sondern Kleinraummigranten, die aber innerhalb eines Gebiets mit gleichen Anschlussmöglichkeiten migriert sind (vgl. Kap. I 2.2.4). Die insgesamt 416 Belege ermöglichen vorwiegend Aussagen zu intrapersoneller Variation. Ein Vergleich der drei Gewährspersonen wird Aufschluss über überindividuelle Variationsmuster liefern.

Jede der Gewährspersonen variiert in ungleichem Masse zwischen den Anschlusstypen *als* (\pm Stützungselement) und *weder* (\pm Stützungselement). Dabei werden die Varianten *als*, *als dass*, *weder*, *weder as* und *weder dass* verwendet, was die folgende Tabelle illustriert:

GP	Basis	<i>als</i>	<i>als dass</i>	<i>weder</i>	<i>weder as</i>	<i>weder dass</i>	Belege
1	Phrase	45 (40%)		75 (60%)			146
	Satz	2 (10%)	-	7 (33%)	3 (14%)	9 (43%)	
	? ¹⁷⁰	1		4			
2	Phrase	117 (90%)		13 (10%)			151
	Satz	8 (42%)	4 (21%)	7 (37%)	-	-	
	?	1		1			
3	Phrase	19 (18%)		87 (82%)			119
	Satz	8 (62%)	-	1 (8%)	4 (31%)	-	

Abb. 49: Anschlusstypen im *Friedli-Korpus*

Gewährsperson 1 verwendet beim phrasenförmigen Vergleich in 40% der Fälle die Vergleichspartikel *als*, in 60% *weder*. Beim satzförmigen Vergleich herrscht mit 90% klar *weder* z.T. mit Stützungselement gegenüber 10% *als* vor. Für Gewährsperson 2 dagegen ist in 90% der phrasenförmigen Vergleiche *als* belegt, nur in 10% *weder*. Satz förmige Vergleiche werden zu 63% durch *als* (*dass*) eingeleitet, zu 37% durch *weder*. Gewährsperson 3 hingegen gebraucht beim phrasenförmigen Vergleich nur 18% *als* gegenüber

¹⁷⁰ Unvollständige Belege, deren Komparationsbasis weder *als* phrasenförmig noch *als* satzförmig identifiziert werden können.

82% *weder*. Satzformige Vergleiche werden durch *als* (62%) oder *weder (as)* (38%) eingeleitet.

In den folgenden Unterkapiteln werden die einzelnen Belege hinsichtlich möglicher variationssteuernder Faktoren genauer untersucht: Bei den phrasenförmigen Vergleichen sind dies die Faktoren ‚Vergleichsaspekt‘, ‚syntaktische Funktion des Vergleichsaspekts‘, ‚Form der Komparationsbasis‘ und ‚Funktion Komparandum/Komparationsbasis‘. Dabei wird bei Gewährsperson 2 der Fokus vor allem auf die zahlenmässig weniger prominenten Belege mit *weder* gelegt, bei Gewährsperson 3 auf diejenigen mit *als*. Die satzförmigen Vergleiche werden hinsichtlich der Faktoren ‚Vergleichsaspekt‘, ‚Typus des satzförmigen Vergleichs‘ und die einfachen satzförmigen Vergleiche zusätzlich auch nach dem Faktor ‚Subjektgleichheit und -ungleichheit‘ untersucht.

4.1.1. Gewährsperson 1

Gewährsperson 1 gebraucht tendenziell mehr *weder* (\pm Stützungselement) als *als*. Da im Unterschied zu den anderen Gewährspersonen keine so grosse Diskrepanz zwischen den Varianten vorliegt, richtet sich das Augenmerk im Folgenden auf beide Varianten.

Phrasenförmige Vergleiche

Im phrasenförmigen Vergleich verwendet Gewährsperson 1 zu 40% die Vergleichspartikel *als* und zu 60% die Vergleichspartikel *weder*. Dabei sind 35 Adjektive resp. Adverbien als Vergleichsaspekte belegt. Die vier frequentesten sind dabei – ähnlich wie in der Summe der neueren Korpora (vgl. Abb. 15) – *mehr* (19 Belege), *besser* (17), *grösser* (13) und *weniger* (11). Bei 20 Vergleichsaspekten tritt die Vergleichspartikel *als* auf, bei 25 die Vergleichspartikel *weder*. Die Vergleichsaspekte, die mehr als einmal vorkommen, sind in der folgenden Tabelle nach ihrer Frequenz aufgelistet. Vergleichsaspekte mit einmaliger Nennung finden sich im zweiten Teil der Tabelle in Listenform:

Vergleichsaspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>	Total
<i>mehr</i>	4	15 ¹⁷¹	19
<i>besser</i>	6	11	17
<i>grösser</i>	5	8	13
<i>weniger</i>	1	10	11
<i>schneller</i>	5	1	6
<i>höher</i>	3	2	5
<i>günstiger</i>	2	2	4
<i>schlimmer</i>	3	-	3
<i>teurer</i>	2	1	3
<i>billiger</i>	1	2	3
<i>weiter</i>	1	2	3
<i>eher</i>	-	3	3
<i>breiter</i>	2	-	2
<i>länger</i>	2	-	2
<i>älter</i>	2	-	2
<i>gescheiter</i>	-	2	2
<i>kleiner</i>	-	2	2
<i>lieber</i>	-	2	2
<i>schöner</i>	-	2	2
Einmalig mit <i>als</i> : <i>mutiger, näher, schlechter, tiefer, wärmer, zackiger</i> Einmalig mit <i>weder</i> : <i>direkter, einfacher, energieaufwändiger, gäbiger, kürzer, offener, ruhiger, später, spektakulärer, verfluchter</i>			

Abb. 50: Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 1 beim phrasenförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Es zeigt sich, dass mit Ausnahme von *eher* und *schlimmer* bei allen Vergleichsaspekten, die mehr als zweimal belegt sind, sowohl die Vergleichspartikel *als* als auch *weder* vorkommen. Dabei sind die mit *weder* eingeleiteten Komparationsbasen zahlenmässig häufiger. Einzig bei *schneller*, *höher* und *teurer* liegen mehr Belege mit *als* vor. Bei *günstiger* treten je zweimal *als* und *weder* auf. Die Vergleichsaspekte mit einer oder zwei Nennungen treten zu 39% ausschliesslich mit *als* auf, zu 61% mit *weder*. Insgesamt scheint der Vergleichsapsekt kein variationssteuernder Faktor zu sein.

Werden die Belege der Gewährsperson 1 unter Berücksichtigung der Vergleichspartikeln hinsichtlich der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts betrachtet, so zeigt sich, dass die Vergleichspartikel *weder* in allen drei Funktionen die häufigste Variante ist:

¹⁷¹ Darin eingeschlossen ein Beleg mit *mehr* in ad-attributiver Stellung (1Friedli82: *die hei viu mee gschrubti hörner weder d kudas*).

Funktion Aspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>
prädikativ	26 (46%)	31 (54%)
adverbial	12 (39%)	19 (61%)
attributiv	6 (21%)	23 (79%)

Abb. 51: Funktion Vergleichsaspekt und Anschlusstyp GP 1 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Die Vergleichspartikel *als* tritt mit 46% Nennungen am häufigsten beim prädikativen Gebrauch des Vergleichsaspekts auf. In knapp 39% der adverbialen Fälle ist diese Variante ebenfalls zu finden. Beachtet man den Bezug des Vergleichsaspekts bei adverbialer Verwendung, so zeigt sich, dass bei Verbbezug die Anschlusstypen *als* und *weder* in etwa gleich häufig vorkommen, während bei Adverb- und Satzbezug die Vergleichspartikel *weder* deutlich vorherrscht. Bei nur 21% der attributiv verwendeten Vergleichsaspekte tritt *als* auf. Diese Konstruktionsweise scheint für die Vergleichspartikel *als* eher weniger zugänglich zu sein. Bei diesen attributiv verwendeten Vergleichsaspekten verteilen sich die Nennungen von *als* und *weder* bei Belegen mit oder ohne Einsparung des Bezugsnomens gleichmässig. Diese Unterscheidung spielt dementsprechend keine Rolle bei der Wahl der Vergleichspartikel.

Richtet sich der Blick auf die Form der Komparationsbasis, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Form Komparationsbasis	<i>als</i>	<i>weder</i>
Nominalphrase	31 (46%)	36 (54%)
nominal	14 (45%)	17 (55%)
pronominal	17 (47%)	19 (53%)
Präpositionalphrase	13 (48%)	14 (52%)
Adverbphrase	1 (4%)	22 (96%)
Infinitivphrase	-	3 (100%)

Abb. 52: Form Komparationsbasis und Anschlusstyp GP 1 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Die am häufigsten verzeichneten Nominalphrasen werden zu 46% von *als* eingeleitet, zu 54% von *weder*. Das fast gleiche Verhältnis ergibt sich, wenn man zwischen nominaler und pronominaler Nominalphrase unterscheidet. Ein Blick auf die verschiedenen Pronomen zeigt, dass in 73% der Belege mit Personalpronomen die Vergleichspartikel *als* auftritt (16 von 22 Belegen). Mit Demonstrativpronomen hingegen sind es nur 7% (1 von 14 Belegen). Möglicherweise bestehen gewisse Affinitäten bei unterschiedlich besetzten pronominalen Nominalphrasen. Bei den präpositionalphrasenförmigen

Komparationsbasen sind 48% durch *als* angeschlossen, 52% durch *weder*. Dabei treten die Präpositionen *an* (1 Beleg) und *nach* (1) mit der Vergleichspartikel *als* auf, *auf* (1), *aus* (3), *bis* (1), *für* (1), *ohne* (1) und *von* (2) mit *weder*. Belege mit beiden Vergleichspartikeln finden sich mit den Präpositionen *bei* (1-mal *als*/1- *weder*), *in* (5/2), *mit* (2/2) und *zu* (1/3). Nur in einem von 23 Fällen wird die Adverbphrase mit *als* eingeleitet. Hier liegen also Restriktionen für die Vergleichspartikel *als* vor. Bei den infinitivphrasenförmigen Komparationsbasen liegen lediglich drei Belege mit *weder* vor, keiner mit *als*. Die geringe Anzahl Belege lässt keine weiteren Aussagen zu.

Werden die Belege der Gewährsperson 1 hinsichtlich der Funktion des Komparandums betrachtet, zu welchem die Komparationsbasis in Kongruenz steht, ergibt sich folgendes Bild:

Funktion Basis/Komparandum	<i>als</i>	<i>weder</i>
Subjekt	29 (48%)	32 (52%)
Adverbiale	16 (34%)	31 (66%)
Objekt	-	10 (100%)

Abb. 53: Funktion Komparationsbasis/Komparandum und Anschlusstyp GP 1 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

In 48% der Fälle, in welchen sich die Komparationsbasis auf ein Komparandum in Subjektfunktion bezieht, steht die Vergleichspartikel *als*, in 52% die Vergleichspartikel *weder*. Nur 34% der Belege mit Kongruenz zu einem Adverbiale weisen *als* auf, 66% *weder*. Sämtliche phrasenförmigen Komparationsbasen mit Objektkongruenz werden von *weder* eingeleitet. Es liegen aber insgesamt nur zehn Belege vor, so dass nur vermutet werden kann, dass dies ein restringierender Faktor für die Variante *als* ist.

Satzförmige Vergleiche

Die 21 satzförmigen Vergleiche werden von Gewährsperson 1 durch *als*, *weder*, *weder as* und *weder dass* eingeleitet, wobei eine ganz klar Tendenz zu *weder* (\pm Stützungselement) vorliegt. Belegt sind dabei folgende zehn Vergleichsaspekte, die nach ihrer Auftretenshäufigkeit aufgelistet sind:

Vergleichsaspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>	<i>weder as</i>	<i>weder dass</i>	Total
<i>mehr</i>	1	1	2	4	8
<i>weniger</i>	-	2	-	1	3
<i>besser</i>	-	2	-	-	2
<i>schneller</i>	-	-	-	2	2
<i>lieber</i>	1	-	-	-	1
<i>gäbiger</i>	-	1	-	-	1
<i>langsamer</i>	-	1	-	-	1
<i>robuster</i>	-	-	1	-	1
<i>grösser</i>	-	-	-	1	1
<i>weiter</i>	-	-	-	1	1

Abb. 54: Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 1 beim satzförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Mehrfachnennungen kommen mit den Vergleichsaspekten *mehr*, *weniger*, *besser* und *schneller* vor. Die ersten drei sind in den neueren Korpora die frequentesten (vgl. Abb. 16) und machen bei Gewährsperson 1 rund 60% der Belege aus. Dabei sind bei *mehr* alle vier Anschlussstypen verzeichnet, bei *weniger* lediglich die beiden *weder* und *weder dass*. Mit dem Vergleichsaspekt *besser* liegen zwei satzförmige Belege vor, die mit *als* eingeleitet werden, mit *schneller* zwei, die mit *weder* angeschlossen werden. Die anderen sechs Vergleichsaspekte sind jeweils nur einmal belegt: *lieber* kommt zusammen mit der Vergleichspartikel *als* vor, während die Belege mit *gäbiger* und *langsamer* durch *weder* eingeleitet werden. Gestütztes *weder as* als alleinige Variante tritt im Anschluss an *robuster* auf, *weder dass* an *grösser* und *weiter*.

Bei den satzförmigen Vergleichen handelt es sich bei 14 Belegen um einfache Vergleichssätze, bei sechs um komplexe. Werden die zwei Subtypen des einfachen Vergleichssatzes unterschieden (vgl. Kap. I 1.4), ergibt sich unter Berücksichtigung des Anschlussstyps folgende Verteilung:

satzförmig	<i>als</i>	<i>weder</i>	<i>weder as</i>	<i>weder dass</i>
einfach (Subtyp 1)	2	1	-	5
einfach (Subtyp 2)	-	-	3	3
komplex	-	6	-	-

Abb. 55: Form und Anschlussstypen GP 1 beim satzförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Es zeigt sich, dass der einfache satzförmige Vergleich vom Subtyp 1, bei dem sich der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes im Positiv in der Komparationsbasis einfügen lässt, mehrheitlich durch *weder dass* eingeleitet ist. Es kommen allerdings auch die

Anschlusstypen *weder* und *als* vor. Letztere Variante ist nur bei diesem Subtyp 1 verzeichnet. Eventuell ist diese Vergleichspartikel auf diesen Subtyp satzförmiger Vergleiche beschränkt. Der Subtyp 2 tritt zu gleichen Teilen mit *weder as* und *weder dass* auf. Die Daten lassen vermuten, dass dieser Subtyp 2 nur mit gestützten Varianten auftritt. Bei den komplexen satzförmigen Vergleichen liegt eine Komparationsbasis aus einem durch die subordinierende Konjunktion *wo* (= ‚als‘) und sechs aus einem durch *wenn* eingeleiteten Satz vor. Alle diese komplexen satzförmigen Vergleiche werden durch *weder* eingeleitet.

Richtet sich der Blick auf den Aspekt der Subjektgleichheit/-ungleichheit bei den einfachen satzförmigen Vergleichen, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Subjekte	<i>als</i>	<i>weder as</i>	<i>weder dass</i>
gleich	1	1	4
ungleich	1	2	3

Abb. 56: Subjekt(un)gleichheit GP 1 beim einfachen satzförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Der Faktor Subjekt(un)gleichheit spielt keine Rolle. Die drei Anschlusstypen treten sowohl bei Subjektgleichheit als auch -ungleichheit auf. Bei Subjektgleichheit ist die Varianten *weder dass* die häufigste und kommt in je 67% der Fälle vor. Bei Subjektungleichheit ist der Anschlusstyp *weder dass* der häufigste, *als* der am wenigsten frequente.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei Gewährsperson 1 im Hinblick auf die unterschiedliche Verwendung von *als* und *weder* einige Tendenzen zu beobachten sind, aus denen sich aber – z.T. wegen der niedrigen Anzahl der Belege – keine Regel ableiten lassen: Bei attributiver Verwendung des Vergleichsaspekts tritt beim phrasenförmigen Vergleich der Anschlusstyp *als* weniger häufig auf als bei prädikativer oder adverbialer Verwendung. Adverbphrasenförmige Komparationsbasen sind fast nur mit *weder* eingeleitet. Bei den pronominal besetzten Nominalphrasen leitet Gewährsperson 1 solche mit Personalpronomen in knapp drei Viertel der Fälle durch *als* ein, bei Demonstrativpronomen fast ausschliesslich durch *weder*. Liegt Objektkongruenz vor, so tritt ohne Ausnahme die Vergleichspartikel *weder* auf. Bei all diesen Tendenzen ist keine gegenseitige Korrelation festzustellen. Bei satzförmigen Belegen tritt der Subtyp 2 nur mit gestütztem *weder* auf, wobei bei Subtyp 1 die beiden einzigen Nennungen von *als*

verzeichnet sind. Die ungestützte Variante *weder* verwendet Gewährsperson 1 praktisch ausschliesslich bei komplexen satzförmigen Vergleichen.

4.1.2. Gewährsperson 2

Gewährsperson 2 verwendet deutlich mehr *als* (\pm Stützungselement) als *weder*, das Augenmerk richtet sich im Folgenden vorwiegend auf das Auftreten von *weder*.

Phrasenförmige Vergleiche

In phrasenförmigen Vergleichen verwendet Gewährsperson 2 zu 90% die Vergleichspartikel *als* und zu 10% die Vergleichspartikel *weder*. Dabei sind 43 verschiedene Adjektive resp. Adverbien als Vergleichsaspekte belegt. Die fünf frequentesten sind dabei – ähnlich wie in den neueren Korpora (vgl. Abb. 15) – *mehr* (22 Belege), *besser* (20), *lieber* (8), *grösser* (7) und *weniger* (6). Bei drei dieser häufigsten Vergleichsaspekte (*mehr*, *besser* und *lieber*) tritt die Vergleichspartikel *weder* auf, wie aus der folgenden Tabelle herauszulesen ist. Es sind die Vergleichsaspekte, die zusammen mit *weder* auftreten, nach ihrer Frequenz aufgelistet:

Vergleichsaspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>	Total
<i>mehr</i>	21	1	22
<i>besser</i>	18	2	20
<i>lieber</i>	7	1	8
<i>schöner</i>	3	1	4
<i>günstiger</i>	2	1	3
<i>gescheiter</i>	-	2	2
<i>eher</i>	1	1	2
<i>kürzer</i>	1	1	2
<i>schneller</i>	1	1	2
<i>billiger</i>	-	1	1
<i>schwieriger</i>	-	1	1

Abb. 57: Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 2 beim phrasenförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Es zeigt sich, dass nur mit dem hochfrequenten Vergleichsaspekt *besser* und dem niederfrequenten Vergleichsaspekt *gescheiter* mehr als ein Beleg mit der Vergleichspartikel *weder* vorliegt. Bei den frequenten Vergleichsaspekten *mehr*, *besser* und *lieber* zeigt sich, dass *weder* nur eine marginale Möglichkeit darstellt, einen phrasenförmigen Vergleich einzuleiten. Die Vergleichsaspekte *billiger*, *gescheiter* und *schwieriger* tauchen nur in Verbindung mit *weder* auf, wobei zu beachten ist, dass für *billiger* und

schwieriger nur je ein Beleg verzeichnet ist. Auch die Ausgeglichenheit bei *eher*, *kürzer* und *schneller* basiert nur auf je einem Beleg pro Anschlussmittel. Der Faktor ‚Vergleichsaspekt‘ kann als variationssteuernd ausgeklammert werden.

Werden die Belege der Gewährsperson 2 unter Berücksichtigung der Vergleichspartikeln hinsichtlich der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts betrachtet, ergibt sich folgendes Bild:

Funktion Aspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>
prädikativ	57 (90%)	6 (10%)
adverbial	27 (84%)	5 (16%)
attributiv	28 (97%)	1 (3%)

Abb. 58: Funktion Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 2 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Die Vergleichspartikel *weder* tritt mit 16% Nennungen am häufigsten bei adverbialem Gebrauch des Vergleichsaspekts auf. Beachtet man dabei den Bezug des Vergleichsaspekts, so zeigt sich, dass vier der fünf Belege mit *weder* einen Satzbezug aufweisen und nur einer einen Verbbezug. In knapp 10% der prädikativen Fälle findet sich die Vergleichspartikel *weder*. Nur ein Beleg mit attributiv verwendetem Vergleichsaspekt weist den Anschlussstyp *weder* auf, so dass davon auszugehen ist, dass diese Verwendungsweise faktisch auf die Vergleichspartikel *als* beschränkt ist.

Richtet sich der Blick auf die Form der Komparationsbasis, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Form Komparationsbasis	<i>als</i>	<i>weder</i>
Nominalphrase	74 (94%)	5 (6%)
nominal	43 (90%)	5 (10%)
pronominal	31 (100%)	-
Präpositionalphrase	21 (81%)	5 (19%)
Adverbphrase	20 (95%)	1 (5%)
Infinitivphrase	1 (50%)	1 (50%)
Adjektivphrase	-	1 (100%)

Abb. 59: Form Komparationsbasis und Anschlussstyp GP 2 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Mehrfache Nennungen mit der Vergleichspartikel *weder* sind für die zahlenmässig am häufigsten verzeichneten Nominal- und Präpositionalphrasen belegt. Bei den präpositionalphrasenförmigen Komparationsbasen sind gut 19% durch *weder* angeschlossen.

Dabei treten die Präpositionen *bis*, *in*, *mit* und *zu* auf, wobei *in* und *zu* aber mehrheitlich in Verbindung mit *als* vorkommen. Rund 6% der Komparationsbasen aus Nominalphrasen werden durch *weder* eingeleitet. Diese bestehen alle aus einer nominalen Nominalphrase, wobei die Nennungen mit *weder* 10% der nominalen Nominalphrasen ausmachen. Pronominale Nominalphrasen sind also weniger für Variation zugänglich. Lediglich in einem von 21 Fällen wird die Adverbphrase mit *weder* eingeleitet. Dieser Phrasentyp scheint auch der Vergleichspartikel *als* vorbehalten zu sein. Bei den infinitivphrasenförmigen Komparationsbasen liegt ein Beleg mit *als* und einer mit *weder* vor, bei den Adjektivphrasenförmigen nur einer mit *weder*, so dass aufgrund der wenigen Belege keine Aussagen gemacht werden können.

Werden die Belege hinsichtlich der Funktion des Komparandums betrachtet, zu welchem die Komparationsbasis in Kongruenz steht, ergibt sich folgendes Bild:

Funktion Basis/Komparandum	<i>als</i>	<i>weder</i>
Subjekt	66 (97%)	2 (3%)
Adverbiale	44(86%)	7 (14%)
Objekt	3 (60%)	2 (40%)

Abb. 60: Funktion Komparationsbasis/Komparandum und Anschlussstyp GP 2 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

In 40% der insgesamt fünf Fälle, in welchen sich die Komparationsbasis auf ein Komparandum in Objektfunktion bezieht, steht die Vergleichspartikel *weder*. Dieser Wert ist im Vergleich zu den anderen Funktionsweisen hoch und könnte eine gewisse Affinität der Vergleichspartikel *weder* zu genannten Konstruktionen darstellen. Allerdings liegen insgesamt nur fünf Belege vor. Bei den zahlenmässig frequenteren Vergleichen mit Kongruenz mit einem Adverbiale sowie mit Subjektkongruenz tritt *weder* in knapp 14% resp. 3% der Belege auf.

Satzförmige Vergleiche

Die 19 satzförmigen Vergleiche werden von Gewährsperson 2 durch *als*, *als dass* oder *weder* eingeleitet. Belegt sind dabei folgende 13 Vergleichsaspekte:

Vergleichsaspekt	<i>als</i>	<i>als dass</i>	<i>weder</i>	Total
<i>mehr</i>	1	2	2	6
<i>günstiger</i>	-	-	3	3
<i>älter</i>	1	-	-	1
<i>gescheiter</i>	1	-	-	1
<i>heller</i>	1	-	-	1
<i>kleiner</i>	1	-	-	1
<i>komplizierter</i>	1	-	-	1
<i>länger</i>	1	-	-	1
<i>weiter</i>	1	-	-	1
<i>besser</i>	-	1	-	1
<i>früher</i>	-	1	-	1
<i>lieber</i>	-	-	1	1
<i>schneller</i>	-	-	1	1

Abb. 61: Vergleichsaspekt und Anschlusstyp GP 2 beim satzförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Mehrfachnennungen kommen einzig in Verbindung mit den Vergleichsaspekten *mehr* und *günstiger* vor. Der Vergleichsaspekt *mehr* ist auch in den neueren Korpora der frequenteste (vgl. Abb. 16) und macht bei Gewährsperson 2 rund ein Viertel der Belege aus. Dabei sind alle drei Anschlusstypen verzeichnet. Für den Vergleichsaspekt *günstiger* liegen drei satzförmige Belege vor, die alle mit *weder* eingeleitet werden. Die anderen elf Vergleichsaspekte sind jeweils nur einmal belegt: *älter*, *gescheiter*, *heller*, *kleiner*, *komplizierter*, *länger* und *weiter* kommen zusammen mit der Vergleichspartikel *als* vor, während die Belege mit *besser* und *früher* durch *als dass* eingeleitet werden und diejenigen mit *lieber* und *schneller* durch *weder*.

Bei den satzförmigen Vergleichen handelt es sich bei elf Belegen um einfache Vergleichssätze, bei acht um komplexe. Werden die zwei Subtypen des einfachen Vergleichssatzes unterschieden (vgl. Kap. I 1.4), ergibt sich unter Berücksichtigung des Anschlusstyps folgende Verteilung:

satzförmig	<i>als</i>	<i>als dass</i>	<i>weder</i>
einfach (Subtyp 1)	3	1	-
einfach (Subtyp 2)	4	3	-
komplex	1	-	7

Abb. 62: Form und Anschlusstypen GP 2 beim satzförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Es zeigt sich, dass der einfache satzförmige Vergleich vom Subtyp 1, bei dem sich der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes im Positiv in der Komparationsbasis

einfügen lässt, mehrheitlich durch *als* eingeleitet ist. Nur in einem Fall liegt *als dass* vor. Der Subtyp 2 tritt etwa zu gleichen Teilen mit *als* und *als dass* auf. Bei den komplexen satzförmigen Vergleichen liegt eine Komparationsbasis aus einem durch die subordinierende Konjunktion *dass* eingeleiteten Satz vor. Diese Basis wird durch die Variante *als* eingeleitet. Bei den restlichen sieben Belegen handelt es sich um satzförmige Komparationsbasen, die durch die Konjunktion *wenn* eingeleitet werden. In Kombination mit der Konjunktion *wenn* tritt bei Gewährsperson 2 nur die Vergleichspartikel *weder* auf. Die Wahl der Vergleichspartikel könnte also bei den komplexen satzförmigen Vergleichen im Zusammenhang mit der satzeinleitenden Konjunktion stehen. Richtet sich der Blick auf den Aspekt der Subjektgleichheit/-ungleichheit beim einfachen satzförmigen Vergleich, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Subjekte	<i>als</i>	<i>als dass</i>
gleich	1	2
ungleich	4	2

Abb. 63: Subjekt(un)gleichheit GP 2 beim einfachen satzförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Bei Subjektgleichheit tritt einmal die Vergleichspartikel *als* und zweimal die gestützte Variante *als dass* auf. Bei sechs Belegen mit Subjektungleichheit ist der Anschluss mit einfacher Vergleichspartikel *als* am häufigsten verzeichnet. Die gestützte Variante tritt nur halb so häufig auf. Obwohl eine gewisse Tendenz vorliegt, kann aufgrund der geringen Belegdichte nicht gesagt werden, ob dieser Faktor variationssteuernd ist.

Zusammenfassend zeigen sich bei Gewährsperson 2 im Hinblick auf die marginale Verwendung von *weder* gewisse Tendenzen: Bei attributiver Verwendung des Vergleichs-aspekts tritt fast nur die Vergleichspartikel *als* auf. Die vereinzelt *weder* sind am häufigsten bei adverbialer Verwendung verzeichnet. Im Hinblick auf die Ausprägung der Komparationsbasis lässt sich feststellen, dass *weder* am häufigsten in Verbindung mit Präpositionalphrasen auftritt, kaum gemeinsam mit Adverbphrasen. Bei den fünf Belegen, in denen Objektkongruenz zwischen Komparandum und Komparationsbasis herrscht, tritt *weder* verhältnismässig häufig auf. Eine Korrelation zwischen den genannten Tendenzen lässt sich nicht feststellen. Bei satzförmigen Belegen fällt auf, dass *weder* nur beim komplexen satzförmigen Vergleich in Verbindung mit der Konjunktion *wenn* auftritt.

4.1.3. Gewährsperson 3

Von Gewährsperson 3 liegen insgesamt die wenigsten Gesamtbelege vor. Es zeigt sich aber eine eindeutige Tendenz zur Vergleichspartikel *weder*. Im Folgenden wird das Augenmerk auf die marginale Variante *als* gerichtet.

Phrasenförmige Vergleiche

In phrasenförmigen Vergleichen verwendet Gewährsperson 3 zu 18% die Vergleichspartikel *als* und zu 82% die Vergleichspartikel *weder*. Dabei sind 24 verschiedene Adjektive resp. Adverbien als Vergleichsaspekte belegt. Die fünf frequentesten sind dabei – wie in den neueren Korpora (vgl. Abb. 15) – *besser* (20 Belege), *jünger* (18), *älter* (15), *mehr* (12) und *weniger* (8). Bei drei Vergleichsaspekten (*besser*, *jünger* und *älter*) tritt die Vergleichspartikel *als* auf, wie aus der folgenden Tabelle herauszulesen ist:

Vergleichsaspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>	Total
<i>besser</i>	1	19	20
<i>jünger</i>	9	9	18
<i>älter</i>	7	8	15
<i>länger</i>	1	1	2
<i>blauer</i>	1	-	1

Abb. 64: Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 3 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Es zeigt sich, dass die Belege mit den beiden frequenten Vergleichsaspekten *älter* und *jünger* praktisch die gesamten Anschlussstypen mit *als* auf sich vereinen. Ebenso häufig sind dabei aber auch Anschlüsse mit *weder* verzeichnet. Weiter ist bemerkenswert, dass der frequenteste Vergleichsaspekt *besser* bei 20 Belegen nur ein einziges Mal mit der Vergleichspartikel *als* auftritt. Je ein Beleg findet sich mit den Vergleichsaspekten *blauer* und *länger*, wobei für letzteren ebenfalls ein Beleg mit *weder* vorliegt. Bei Gewährsperson 3 sind also die Vergleichsaspekte ‚älter/jünger‘ variationssteuernd.

Werden die Belege der Gewährsperson 3 hinsichtlich der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts betrachtet, ergibt sich folgendes Bild:

Funktion Aspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>
prädikativ	18 (30%)	43 (70%)
adverbial	1 (5%)	21 (95%)
attributiv	-	20 (100%)

Abb. 65: Funktion Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 3 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Die Vergleichspartikel *als* taucht mit einer Ausnahme nur bei prädikativer Funktion des Vergleichsaspekts auf. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass die Vergleichspartikel *als* am häufigsten mit den beiden Adjektiven *älter* und *jünger* vorkommt, die adverbial keine Verwendung finden. Die Belege mit *als* machen dabei knapp 30% der prädikativen Belege aus.

Richtet sich der Blick auf die Form der Komparationsbasis, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Form Komparationsbasis	<i>als</i>	<i>weder</i>
Nominalphrase	18 (24%)	57 (76%)
nominal	11 (20%)	43 (80%)
pronominal	7 (33%)	14 (67%)
Präpositionalphrase	-	14 (100%)
Adverbphrase	-	12 (100%)
Infinitivphrase	-	3 (100%)
Adjektivphrase	1 (50%)	1 (50%)

Abb. 66: Form Komparationsbasis und Anschlussstyp GP 3 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Mit einer Ausnahme bestehen alle durch *als* eingeleiteten phrasenförmigen Vergleiche aus einer Nominalphrase. Sie machen knapp 24% der Vergleiche aus, deren Komparationsbasis aus einer Nominalphrase bestehen. Wird zwischen nominaler und pronominaler Form unterschieden, zeigt sich, dass bei 20% der nominalen und bei 33% der pronominalen Komparationsbasen *als* vorliegt. In diesen pronominalen Komparationsbasen treten nur Personalpronomen auf. Einer der beiden Belege mit einer adjektivischen Komparationsbasis wird durch *als* eingeleitet, der andere durch *weder*. Der Beleg in Verbindung mit *als* ist dabei vom Typ *schöner als schön*, welchen Thurmair (2001, S. 187) als idiomatisch einstuft (vgl. Kap. 1). Dies könnte allenfalls das Auftreten der Vergleichspartikel *als* erklären. Andere Phrasentypen scheinen bei Gewährsperson 3 nicht für die Vergleichspartikel *als* zugänglich zu sein.

Werden die Belege hinsichtlich der Funktion des Komparandums betrachtet, zu dem die Komparationsbasis in Kongruenz steht, ergibt sich folgendes Bild:

Funktion Basis/Komparandum	<i>als</i>	<i>weder</i>
Subjekt	18 (26%)	51 (74%)
Adverbiale	-	25 (100%)
Objekt	-	7 (100%)

Abb. 67: Funktion Komparationsbasis/Komparandum und Anschlussstyp GP 3 beim phrasenförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Sämtliche durch *als* eingeleiteten Komparationsbasen beziehen sich auf ein Komparandum, welches das Subjekt des Satzes markiert. Das sind rund 26% aller Komparationsbasen mit Subjektkongruenz. Bei den anderen, zahlenmässig weniger frequenten Vergleichen treten ausschliesslich Anschlüsse mit *weder* auf.

Satzförmige Vergleiche

Die 13 satzförmigen Vergleiche werden von Gewährsperson 3 entweder durch *als*, *weder* oder durch *weder as* eingeleitet. Belegt sind folgende sieben Vergleichsaspekte:

Vergleichsaspekt	<i>als</i>	<i>weder</i>	<i>weder as</i>	Total
<i>mehr</i>	5	-	1	6
<i>schöner</i>	-	-	2	2
<i>älter</i>	1	-	-	1
<i>später</i>	1	-	-	1
<i>weniger</i>	1	-	-	1
<i>besser</i>	-	1	-	1
<i>billiger</i>	-	-	1	1

Abb. 68: Vergleichsaspekt und Anschlussstyp GP 3 beim satzförmigen Vergleich (Friedli-Korpus)

Die drei in den neueren Korpora frequentesten Vergleichsaspekte *mehr*, *besser* und *weniger* (vgl. Abb. 16) sind auch bei Gewährsperson 3 belegt. Dabei machen die mit *mehr* konstruierten satzförmigen Vergleiche rund die Hälfte der Belege aus.¹⁷² Diese sind mit einer Ausnahme durch *als* eingeleitet. Während für *besser* nur ein Beleg vorliegt, in dem *weder* auftaucht, wird der satzförmige Vergleich bei *weniger* (in ad-attributiver Stellung) mit *als* eingeleitet. Zweimal belegt sind Vergleiche mit dem Vergleichsaspekt *schön*, die beide den Anschlussstyp *weder as* aufweisen. Wie bereits bei den phrasenförmigen Vergleichen kommt der Vergleichsaspekt *älter* vor, der hier auch mit der Vergleichspartikel *als* auftritt. Je ein Beleg findet sich mit *billiger* und dem Anschlussstyp *weder as* sowie mit *später* und dem Anschlussstyp *als*.

Bei den satzförmigen Vergleichen handelt es sich bei zwölf Belegen um einfache Vergleichssätze, bei einem um einen komplexen. Werden die zwei Subtypen des einfachen Vergleichssatzes unterschieden (vgl. Kap. I 1.4), ergibt sich unter Berücksichtigung des Anschlussstyps folgende Verteilung:

¹⁷² Darin eingeschlossen ein Beleg mit *mehr* in ad-attributiver Stellung (3Friedli94: *s outo isch auso mee chrank aus si dänkt hei*).

satzförmig	<i>als</i>	<i>weder</i>	<i>weder as</i>
einfach (Subtyp 1)	5	-	4
einfach (Subtyp 2)	3	-	-
komplex	-	1	-

Abb. 69: Form und Anschlusstypen GP 3 beim satzförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Es zeigt sich, dass der einfache satzförmige Vergleich vom Subtyp 1, bei dem sich der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes im Positiv in der Komparationsbasis einfügen lässt, etwa zu gleichen Teilen von *als* und von *weder as* eingeleitet ist. Der Subtyp 2 tritt nur mit der Vergleichspartikel *als* auf. Beim einzigen Beleg eines komplexen satzförmigen Vergleichs liegt eine Komparationsbasis aus einem durch die subordinierende Konjunktion *as* eingeleiteten Satz vor. Diese wird durch die Vergleichspartikel *weder* eingeleitet.

Richtet sich der Blick auf den Aspekt der Subjektgleichheit/-ungleichheit beim einfachen satzförmigen Vergleich, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Subjekte	<i>als</i>	<i>weder as</i>
gleich	2	2
ungleich	5	2

Abb. 70: Subjekt(un)gleichheit GP 3 beim einfachen satzförmigen Vergleich (*Friedli-Korpus*)

Bei Subjektgleichheit kommen die beiden Anschlusstypen *als* und *weder as* je zweimal vor. Bei Subjektungleichheit tritt in fünf Fällen (71%) die einfache Vergleichspartikel *als* auf, nur in zwei Fällen (29%) *weder as*. Dieser Faktor kann als variationssteuernd ausgeschlossen werden.

Zusammenfassend zeigen sich bei Gewährsperson 3 im Hinblick auf die marginale Verwendung von *als* klare Tendenzen: Die Vergleichspartikel *als* wird bei phrasenförmigen Vergleichen nur verwendet, wenn die Konstruktion „x ist älter/jünger als y“ vorliegt. Einfache satzförmige Vergleiche werden ebenfalls mit *als* eingeleitet, wobei der Subtyp 1 auch durch *weder as* eingeleitet werden kann.

4.1.4. Fazit der Korpusanalyse

Die drei Gewährspersonen des *Friedli-Korpus* verwenden bei phrasenförmigen Vergleichen in unterschiedlicher Quantität die Vergleichspartikeln *als* und *weder*. Während Gewährsperson 3 (mittlere Alterskategorie) nur in 18% der Fälle *als* verwendet, ist diese Vergleichspartikel bei Gewährsperson 2 (jüngere Alterkategorie) mit 90% Nennungen die häufigste Variante. Gewährsperson 1 (jüngere Alterkategorie) befindet sich von den Häufigkeitswerten her gesehen zwischen diesen beiden.

Es zeigt sich, dass beim phrasenförmigen Vergleich alle Konstruktionen sowohl mit der Vergleichspartikel *weder* als auch mit der Vergleichspartikel *als* konstruiert werden können. Es liegen in keiner Weise konstruktionelle Restriktionen hinsichtlich der einen oder anderen Variante vor. Beim phrasenförmigen Vergleich lässt sich bei den drei Gewährspersonen kein fixes Variationsmuster erkennen. Es scheint freie Variation vorzuliegen. Es zeigt sich aber auch, dass Variation eher auftritt, wenn folgende konstruktionellen Eigenschaften zutreffen:

- I) Der Vergleichsaspekt wird prädikativ verwendet.
- II) Die Komparationsbasis besteht aus einer Nominalphrase.
- III) Die Komparationsbasis bezieht sich auf ein Komparandum in der Funktion des Subjekts.

Die prädikative Verwendung des Vergleichsaspekts ist im Vergleich zur adverbialen und zur attributiven die häufigste. Bei den phrasenförmigen Komparationsbasen sind die Nominalphrasen am frequentesten. Auch der Subjektsbezug findet sich im *Friedli-Korpus* am häufigsten. Es wird in frequenten Konstruktionen variiert resp. hier wird die Variation deutlich sichtbar.¹⁷³ Im Gegensatz dazu wird am seltensten variiert, wenn folgende konstruktionelle Eigenschaften zutreffen:

- I) Der Vergleichsaspekt tritt in attributiver Verwendung auf.
- II) Die Komparationsbasis besteht aus einer Adverbphrase.

¹⁷³ Diese drei Eigenschaften treffen auch auf die Frage III.22 des *SADS* zu. Im Vergleich zu Frage III.25 zeigt sich bei III.22 mehr Variation (vgl. Abb. 20 und Abb. 22).

Diese Eigenschaften sind auch diejenigen, zu denen – obwohl nicht häufig belegt – überhaupt noch eine Aussage gemacht werden kann.¹⁷⁴

Die intrapersonelle Variation tritt also vorwiegend resp. am stärksten bei den oben erwähnten Merkmalen auf. Am deutlichsten ist dies bei Gewährsperson 3 zu sehen, welche fast nur variiert, wenn die drei häufigsten Faktoren in Kombination mit dem Vergleichsaspekt *älter* und *jünger* vorkommen. Hinsichtlich der Vergleichspartikeln *als* und *weder* lassen sich bei Gewährsperson 1, die am meisten Variation aufweist, weitere individuelle Präferenzen ausmachen: Bei adverbphrasenförmiger Komparationsbasis verwendet sie praktisch nur die Vergleichspartikel *weder*. Bei pronominalen Nominalphrasen mit einem Personalpronomen findet zu 73% *als* Verwendung, bei solchen mit einem Demonstrativpronomen aber nur zu 7%. Bei adverbialern Gebrauch des Vergleichsaspekts mit Satzbezug tritt mehrheitlich die Vergleichspartikel *weder* auf. Auch bei Gewährsperson 2 sind in dieser Funktion die meisten Belege mit *weder* verzeichnet. Beim satzförmigen Vergleich verwenden alle Gewährspersonen des *Friedli-Korpus* *als* und *weder*. Gestützte Anschlusstypen kommen ebenfalls bei allen Gewährspersonen vor: bei Gewährsperson 2 *als dass*, bei Gewährsperson 3 *weder as* und bei Gewährsperson 1 *weder dass* sowie *weder as*.

Am meisten Variation tritt beim einfachen satzförmigen Vergleich des Subtyps 1 auf, der auch zahlenmässig am häufigsten belegt ist. Am wenigsten Variation ist beim komplexen satzförmigen Vergleich verzeichnet. Bei dieser Konstruktion scheint der Gebrauch von *weder* überindividuell geregelt zu sein. Diese Vergleichspartikel ist allem Anschein nach besonders sensitiv, um in Kombination mit einer anderen Konjunktion aufzutreten. Das könnte eventuell auch das häufige Vorkommen von *weder dass* beim einfachen satzförmigen Vergleichen erklären (vgl. Abb. 30). Die Verteilung der restlichen Anschlusstypen scheint individuellen Präferenzen zu entsprechen: Gewährsperson 1 verwendet *als* nur beim einfachen satzförmigen Vergleich des Subtyps 1, Gewährsperson 3 gebraucht bei der gleichen Konstruktion ausschliesslich *weder as*. Die gestützten Anschlusstypen kommen dabei sowohl bei Subjektgleichheit als auch bei -ungleichheit ähnlich häufig vor.

Der Fakt, dass Gewährsperson 3 die Mutter von Gewährsperson 1 ist, sich die Verwendungsweisen der Komparativanschlüsse aber deutlich unterscheiden, wirft Fragen zum

¹⁷⁴ Komparationsbasen in Form einer Adjektivphrase, Infinitivphrase oder Partizipialphrase sind im *Friedli-Korpus* wenig bis gar nicht belegt.

Einfluss der Familiensprache und der Sprache der Umgebung auf, die an dieser Stelle nicht beantwortet werden können.

4.2. Analyse des *Vals-Korpus*

Das *Vals-Korpus* besteht aus Aufnahmen ungezwungen geführter Interviews mit 26 Einwohnerinnen und Einwohnern aus Vals GR. Die 82 Belege zur Vergleichspartikel geben einen Einblick in die Verwendung der Komparativkonstruktionen alter, ortsfester Personen und ihrer jüngeren Interviewerin. Pro Person liegen bis zu zwölf Belege vor (vgl. zum *Vals-Korpus* Kap. I 2.2.3). Es lassen sich folgende Anschlusstypen, unterschieden nach phrasenförmigem und satzförmigem Vergleich, feststellen:

Anschlusstyp	phrasenförmiger Vergleich	satzförmiger Vergleich	? ¹⁷⁵
<i>als</i>	13	-	-
<i>as</i>	56	7	3
<i>as was</i>	-	3	-

Abb. 71: Anschlusstypen im *Vals-Korpus*

Insgesamt zeigt sich mit nur 16 Abweichungen vom Normanschlussstyp *as* ein sehr kleines Variationsspektrum. Beim phrasenförmigen Vergleich liegen 13 Belege mit der lautlich nicht abgeschwächten Variante *als* vor. Es stellt sich die Frage, ob es sich dabei um freie Variation handelt oder ob sich die beiden Varianten nach einem bestimmten Muster verteilen. Beim satzförmigen Vergleich tritt dreimal der Anschlussstyp *as was* auf. Auch hier stellt sich die Frage, welche Faktoren das Auftreten von *as* oder *as was* steuern.

In konstruktioneller Hinsicht bilden die Belege mit *als* keine Einheit. Sowohl der Vergleichsaspekt, dessen Verwendung als auch die Form der Komparationsbasis sowie deren Kongruenz mit dem Komparandum in unterschiedlicher Funktion sind unter sich verschieden. Es findet sich zu jedem Beispiel auch ein Pendant bei den Belegen mit *as*. Ein Blick auf die Gewährspersonen zeigt, dass sich die 13 phrasenförmigen Nennungen mit *als* auf sechs Gewährspersonen verteilen. Für Gewährsperson 5 liegt lediglich ein Beleg mit *als* vor. Für Gewährsperson 23 ist ein Beleg mit *as* und einer mit *als* verzeichnet, für Gewährsperson 9 und 21 liegen je ein Beleg mit *als* und zwei Belege mit

¹⁷⁵ Unvollständige Belege, deren Komparationsbasis weder als phrasenförmig noch als satzförmig identifiziert werden können, z.B. 25Vals10: *s schlimme ischt immer ds uufheeche gsi da het me immer vil mee chalt ka as / so lang me...*

as vor. Gewährsperson 24 verwendet viermal *als* und einmal *as*, Gewährsperson 25 schliesslich je fünfmal *als* und *as*. Eventuell verwendet Gewährsperson 5 ausschliesslich die Variante *als*, dies ist aber aufgrund nur eines Belegs nicht eindeutig zu bestimmen. Für die übrigen Gewährspersonen ist *als* eine optionale Variante. Hinsichtlich der eruierten Sozialdaten bilden die sechs Gewährspersonen keine homogene Gruppe: drei Frauen und drei Männer, mit Jahrgängen zw. 1926 und 1939, sind nicht die ältesten und nicht die jüngsten Gewährspersonen des *Vals-Korpus*.

Die zehn satzförmigen Belege sind mit den Vergleichsaspekten *mehr* (4 Belege), *besser* (3), *früher* (1), *gescheiter* (1) und *lustiger* (1) konstruiert. Sie verteilen sich wie folgt auf die unterschiedlichen Typen:

satzförmig	<i>as</i>	<i>as was</i>
einfach (Subtyp 1)	2	3
einfach (Subtyp 2)	1	-
komplex	4	-

Abb. 72: Form und Anslusstypen beim satzförmigen Vergleich (*Vals-Korpus*)

Insgesamt liegen nur sechs einfache Vergleichssätze vor. Diejenigen vom Subtyp 1, bei denen sich der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes im Positiv in der Komparationsbasis einfügen lässt, verteilen sich etwa gleichwertig auf *as* und auf *as was*. Vom Subtyp 2 liegt nur ein Beleg mit dem Anslusstyp *as* vor. Bei den vier komplexen satzförmigen Vergleichen tritt jedes Mal *as* zu der Nebensatzeinleitenden Konjunktion *wenn* hinzu.

Richtet sich der Blick auf den Aspekt der Subjektgleichheit/-ungleichheit, so zeigen sich folgende Verteilungen:

Subjekte	<i>as</i>	<i>as was</i>
gleich	4	-
ungleich	2	3

Abb. 73: Subjekt(un)gleichheit beim satzförmigen Vergleich (*Vals-Korpus*)

Bei Subjektgleichheit kommt nur der Anslusstyp *as* vor. Bei den vier Belegen handelt es sich sowohl um zwei einfache als auch um zwei komplexe Vergleichssätze. Bei Subjektungleichheit tritt *as* zweimal und *as was* dreimal auf. Von den beiden Belegen mit *as* ist der eine dem einfachen satzförmigen Vergleich vom Subtyp 1 zuzuordnen, der anderen den komplexen satzförmigen Vergleichen.

Von der konstruktionsellen Seite her sind vor allem aufgrund der knappen Datenlage keine eindeutigen Tendenzen auszumachen. Der Blick auf die einzelnen Gewährspersonen zeigt, dass lediglich von Gewährsperson 15 zwei satzförmige Belege vorliegen, ein einfacher satzförmiger Vergleich vom Subtyp 1 sowie ein komplexer satzförmiger Vergleich. Beide werden durch die Vergleichspartikel *as* eingeleitet. So lässt sich nichts dazu sagen, inwiefern eine einzelne Gewährsperson variieren kann. Die restlichen Belege verteilen sich auf acht Personen. Die drei Gewährspersonen, für welche der Anschlusstyp *as was* verzeichnet ist, bilden von ihren Sozialdaten her keine homogene Gruppe: es handelt sich um zwei Männer (Jahrgang 1917 und 1933) und eine Frau (Jahrgang 1930). Interessanterweise ist im *Vals-Korpus* mehrheitlich die abgeschwächte Variante *as* verzeichnet, während in den Daten des *SADS* nur zwei der zehn Gewährspersonen diese Variante notieren (Gewährsperson 2885 bei allen drei Komparativfragen, Gewährsperson 2880 bei Frage III. 28, bei Frage III.25 sogar *äs*). Gewährsperson 2881 kreuzt im Fragebogen des *SADS* ausschliesslich *als* an, benützt aber – sie wird zufälligerweise im *Vals-Korpus* ebenfalls dokumentiert (Gewährsperson 5) – sowohl beim phrasen- als auch beim satzförmigen Vergleich die abgeschwächte Variante *as*. Übereinstimmung herrscht dagegen bei Gewährsperson 2884, die *als* ankreuzt und *als* sagt (Gewährsperson 3 des *Vals-Korpus*). Die abgeschwächte Form *as* wird eindeutig als lautliche Variante von *als* aufgefasst und veranlasst die Gewährspersonen bei Ankreuzfragen kaum dazu, sie gesondert festzuhalten. Dagegen wird bei einer Übersetzungsfrage eher *as* notiert, was die Nennung im Material des *DSA* belegt (vgl. Kap. III 1.2). Auch in den Schweizer Aufnahmen ist für Vals zweimal *as* belegt.

Beim satzförmigen Vergleich ist im *Vals-Korpus* der Anschlusstyp *as was* aufgetaucht, der im Material des *SADS* nicht belegt wird. Bei einer mündlichen Befragung in Vals, die im Rahmen einer Exkursion des *SADS* im Juni 2004 stattfand, verwendeten allerdings drei Gewährspersonen den Anschlusstyp *as was* resp. *als was* neben ungestütztem *als* (Gewährspersonen 2879, 2880 und 2884). In diesem Fall scheint also die schriftliche Befragungsmethode mit blossen Ankreuzen der Nennung der gestützten Variante abträglich zu sein.

4.3. Analyse der direkten Befragung

In den vier Ortschaften Schaffhausen SH, Wilchingen SH, Herisau AR und Wegenstetten AG habe ich zusätzliche Befragungen mit einem eigenen Fragekatalog durchgeführt. Diese vier Ortschaften befinden sich gemäss der geographischen Auswertung in Teil III im Spannungsfeld der drei Varianten *als*, *weder* und *wie*. Um dies zu verdeutlichen, werden im Folgenden die Akzeptanz- und Präferenzwerte des *SADS* aufgelistet:¹⁷⁶

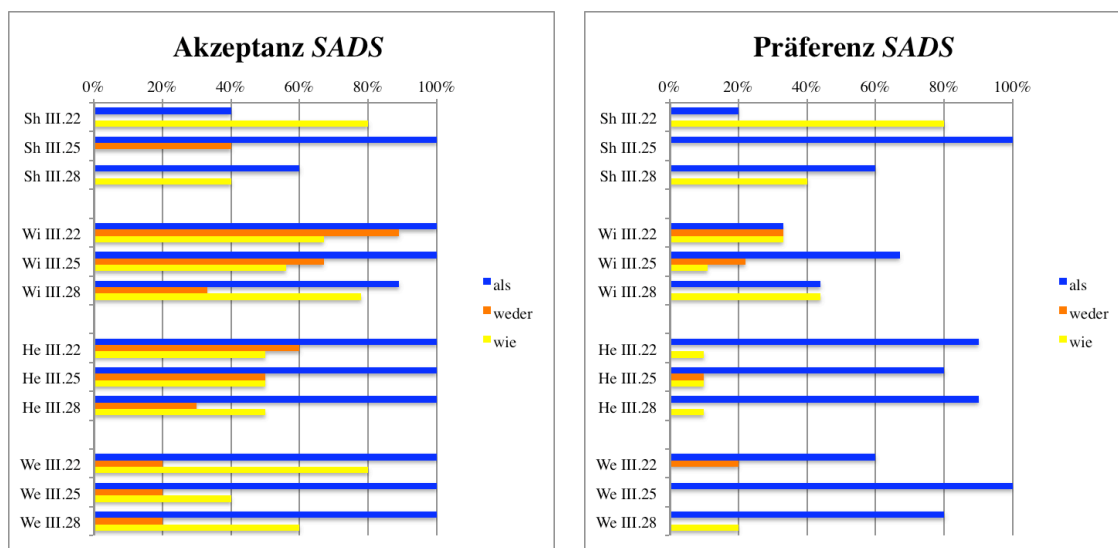


Abb. 74: Akzeptanz- und Präferenzwerte *SADS* in Schaffhausen (Sh), Wilchingen (Wi), Herisau (He) und Wegenstetten (We)

Es zeigt sich, dass die Vergleichspartikel *als* praktisch an allen Orten und in allen Konstruktionen die dominierende Variante ist. Einzig in Frage III. 22 (*Si isch grösser als ich*) ist in der Stadt Schaffhausen die Vergleichspartikel *wie* die am meisten akzeptierte und präferierte Variante. In der Stadt Schaffhausen ist nur bei Frage III.25 (*Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe*) die Vergleichspartikel *weder* akzeptiert, im Gegensatz zu Wilchingen, einer Schaffhauser Gemeinde¹⁷⁷, in der *weder* vor allem in den beiden phrasenförmigen Konstruktionen grossmehrheitlich akzeptiert und auch mässig präferiert wird. Die beiden Ortspunkte Herisau AR und Wegenstetten AG liegen eher am Rande des in Kapitel III 1 und 2 beschriebenen Verbreitungsgebiets von *wie* und *weder*. Dies wird deutlich, wenn die Akzeptanz- und Präferenznennungen verglichen werden: Während die Vergleichspartikeln *wie* und *weder* insgesamt eine relativ

¹⁷⁶ In Wilchingen liegt zusätzlich eine Akzeptanz- und Präferenzwertung von *weder dass* bei Frage III.28 vor. In Wegenstetten hat eine Gewährperson bei Frage III.22 keine natürlichste Variante angegeben.

¹⁷⁷ Wilchingen gehört gemäss der groben Binnengliederung des Schaffhauser Mundarraums zum Sprachraum 'ob der Enge', im Gegensatz zur Stadt Schaffhausen SH, die zum Sprachraum 'unter der Enge' gehört (ShWB 2003, S. 23).

hohe Akzeptanz genießen, werden die Varianten nur noch wenig präferiert. Dabei liegen lokale und konstruktionelle Vorlieben vor. Diese Ortspunkte sind also für die Untersuchung von aktivem und rezeptivem Wissen von Interesse.

Interviewt wurden 32 Personen, die Erwachsenen sind allesamt Gewährspersonen des SADS. Ihre Angaben werden am Ende des Kapitels in einem kleinen methodischen Vergleich beleuchtet. Im Fragekatalog (vgl. Anhang Questionnaire 3) finden sich sieben Ergänzungsfragen, 14 Übersetzungsfragen und 20 kombinierte Aufgaben zum Komparativ. Die ‚freien‘ Aufgaben (Schulzeugnisse vergleichen und drei Mädchen auf einem Bild vergleichen) liefern zusätzlich spontane Belege (vgl. zu den Gewährspersonen und Fragetypen Kap. I 2.3.2). Nach phrasenförmigem und satzförmigem Vergleich unterschieden, ergibt dies die in der folgenden Abb. 75 verzeichnete Verteilung. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf Aufgaben, die von den Gewährspersonen entweder mit phrasenförmigen oder satzförmigen Konstruktionen beantwortet wurden:

Fragetyp	phrasenförmig	satzförmig
Ergänzungsfrage	1 (+2)	4 (+2)
Übersetzungsfrage	6 (+4)	4 (+4)
kombinierte Aufgabe	16 (+3)	1 (+3)

Abb. 75: Komparativfragen im Fragekatalog

Wie die folgenden Ausführungen zeigen, handelt es sich bei den teils phrasenförmig und teils satzförmig erfolgten Antworten nicht um individuelle Abweichungen einzelner Gewährspersonen. Solche kommen immer wieder vor und illustrieren individuelle Missverständnisse resp. Unachtsamkeiten. Viel mehr handelt es sich um konstruktionelle Alternativen oder Vermeidungsstrategien.

Bei den beiden Ergänzungsfragen, welche phrasen- und satzförmige Antworten ausgelöst haben, scheint der Stimulus nicht eindeutig zu sein. In Szene 2.10, in welcher sich Susi bei ihrer Mutter nach dem Alter ihres Lehrers erkundigt und dann erstaunt ausruft *De isch er jo vii öuter ...*, ergänzen die Gewährspersonen satzförmig z.B. ... *als ich gmaant ha* (Wi3m) / ... *as er usgseet* (We3m) oder phrasenförmig z.B. ... *als du* (He5j) / ... *als min Vatter* (Sh1a). In Szene 2.12 will Franz die Australienreise nicht im Reisebüro buchen, sondern übers Internet und meint: *We mer d Reis im Internet bueche, chunnts sicher vii günstiger ...*, was die einen Gewährspersonen veranlasst, entsprechend dem satzförmigen Komparandum auch die Komparationsbasis satzförmig zu

bilden z.B. ... *als wenn mer ufs Reisebüro gönd* (We1a), andere aber den Satz mit einer phrasenförmigen Komparationsbasis abzuschliessen z.B. ... *als im Reisebüro* (We4m). Nicht auf einen uneindeutigen Stimulus zurückzuführen sind hingegen die unterschiedlichen Antworten bei den Übersetzungsfragen und den kombinierten Aufgaben, da die entsprechenden Vorgaben jeweils klar phrasenförmig resp. satzförmig vorformuliert sind. Dabei werden einerseits infinitiv- und partizipialphrasenförmige Vergleiche in satzförmige Vergleiche überführt, andererseits aber auch satzförmige Vergleiche vom Typ „Du hast ein grösseres Auto als ich habe“ zu phrasenförmigen Vergleichen verkürzt.

Zum infinitivphrasenförmigen Vergleichstyp gibt es im Fragekatalog drei Übersetzungsfragen und eine kombinierte Aufgabe. Bei letzterer müssen die Gewährspersonen aus zwei vorgegebenen Teilen einen Vergleich konstruieren:

Frage 2.11: Mein Gottenbub hüpf lieber herum als still am Tisch zu sitzen und zu zeichnen. [übersetzen]

Frage 2.15: Weisst du, er friert lieber als einen warmen Pulli anzuziehen. [übersetzen]

Frage 2.16: Sie gehen lieber schwimmen als laufen. [übersetzen]

Frage 5.4: er lieber Pilze essen – sammeln. [kombinierte Aufgabe]

Am häufigsten wird die Frage 2.15 mit eindeutig satzwertiger Infinitivphrase in einen satzförmigen Vergleich überführt. 67% der Gewährspersonen machen daraus einen satzförmigen Vergleich (Sh2m: *Er friürt lieber, als dass er en warme Puli aaleit*), während nur 33% der Gewährspersonen den Satz so übersetzen, wie er in der Vorlage konstruiert ist. Dieser hohe Wert könnte damit zusammenhängen, dass zusätzlich zum Verb auch ein Akkusativobjekt in der Infinitivphrase steht. Bei Frage 2.11, bei der zum Infinitiv zwei Adverbialien stehen, übersetzen 79% der Gewährspersonen den Satz mit einer Infinitivphrase, 21% überführen die Vorlage in einen satzförmigen Vergleich (Sh4m: *Min Gottebueb hüpf lieber umenand, als dan er still sitzt*).

Bei der kombinierten Aufgabe 5.4, bei welcher eine Infinitivkonstruktion vorliegt, die eine etwas andere Struktur als die beiden genannten Beispiele aufweist, insofern *gern essen* mit *gern sammeln* verglichen werden kann, konstruieren 64% der Gewährspersonen den Vergleich mit einer Infinitivphrase (He2m: *I tue lieber Pilz esse as sammle*), wobei 24% davon ein Objekt einfügen (He5j: *Wötsch lieber Pilz esse als Pilz sammle*; Sh7j: *Ich wür lieber Pilz esse als si sammle*). 36% machen daraus einen satzförmigen

Vergleich (Wi2a: *Er isst Pilz lieber, weder dann er si suecht*). Am wenigsten, d.h. von nur 7% der Gewährspersonen, wird Frage 2.16, die wie Frage 5.4 funktioniert, in einen satzwertigen Vergleich überführt (Sh6j: *Si gönd lieber go schwümme, als dass laufet*). Auch im Material des SADS, in dem sich die gleiche Frage als Bewertungsfrage findet, haben nur zwei Gewährspersonen den phrasenförmigen Vergleich in einen satzförmigen überführt.

Bei meiner Befragung wird auch der phrasenförmige Vergleich, dessen Komparationsbasis aus einer Partizipialphrase besteht, von den Gewährspersonen teilweise in einen satzförmigen Vergleich überführt. Die Vorgabe im Fragekatalog ist folgende:

Frage 5.9: früher angekommen – geplant [kombinierte Aufgabe]

Rund 78% der Gewährspersonen formulieren einen phrasenförmigen Vergleich mit dem Partizip als Komparationsbasis (Wi3m: *Mir sind früener aacho als planet*). 22% der Gewährspersonen vermeiden allerdings diese Konstruktion und formulieren einen satzförmigen Vergleich (We3m: *Mir si früener aacho, as mer plant hei*).

Ein Blick auf die Zahlen der neueren Korpora (vgl. Abb. 18) zeigt abschliessend, dass Vergleiche mit infinitivphrasenförmiger Komparationsbasis eher selten auftreten (3% Nennungen), allerdings um einiges häufiger als solche mit partizipialphrasenförmiger Komparationsbasis (0,2%).¹⁷⁸

Diese Vermeidungsstrategien stehen wohl damit in Zusammenhang, dass dem Dialekt im Gegensatz zur Standardsprache Infinitivsätze und Partizipsätze fremd sind (Weber ²1964, S. 302).¹⁷⁹ Dies wiederum könnte meiner Meinung nach damit zusammenhängen, dass der Dialekt als intendiert mündliche Sprache eher explizite Formulierungen bevorzugt. Allerdings stellt Zielinski (1991, S. 129) hinsichtlich der Vergleiche im Standarddeutschen fest, dass „nach den Komparativen *lieber* und *eher* [...] der Vergleichssatz meistens durch *als dass* eingeleitet [wird]. Auch bei Subjekt-Gleichheit [*Lieber fahre ich vorsichtig, als dass ich einen Unfall riskiere*] ist hier der Infinitiv mit *als... zu* weniger sprechüblich [...].“ Weiß (1998, S. 264) macht fürs Bairische ganz ähnliche

¹⁷⁸ Vgl. zu diesem Themenkomplex auch das Tell-Material der *Schweizer Aufnahmen* (vgl. Kap. I 2.2.5, besonders Fussnote 36).

¹⁷⁹ Vgl. auch Fischer (1960, S. 431–433), Bossard (1962, S. 143f.) und Suter (1976, S. 184f.).

Beobachtungen wie ich: „[Es] lässt sich [...] eine deutliche Präferenz für *dass*-Sätze gegenüber Infinitivkonstruktionen bei vollständigen Propositionen beobachten [...]“¹⁸⁰

Das Gegenteil, nämlich eine Überführung eines satzförmigen Vergleichs in einen phrasenförmigen Vergleich liegt bei zwei Fragen des Fragekatalogs vor:

Frage 3.8: Du hast den grösseren Kater als ich habe! [übersetzen]

Frage 5.5: du einen älteren Computer haben – ich habe [kombinierte Aufgabe]

Bei Frage 3.8 formulieren 87% der Gewährspersonen trotz der entsprechenden Vorlage einen phrasenförmigen Vergleich, z.B. *Du hesch de grösser Kater as ich* (We2m). Auf entsprechende Nachfrage wird ein satzförmiger Vergleich ... *als i ha* von einigen Gewährspersonen explizit abgelehnt (z.B. Sh8j) oder als unnötig taxiert (z.B. He1a). Bei Frage 5.4 ist der Prozentwert mit 70% phrasenförmigen Vergleichen etwas geringer (z.B. *Du hesch en eltere computer als ich* (Wi2a)). Im satzförmigen Vergleich wird von einer Gewährsperson zusätzlich ein Akkusativobjekt eingefügt: *Hesch du en eltere computer als i eine ha* (He11n).

In den neueren Korpora ist dieser Vergleich, bei dem die satzförmige Komparationsbasis aus einem Subjekt und einer finiten Form des Verbs des Komparandums besteht, nur bei Gewährsperson 2 des *Friedli-Korpus* einmal belegt.

Zu den folgenden Auswertungen sind einige präzisierende Anmerkungen zu machen: Es wird unterschieden zwischen Spontanantworten und Akzeptanzantworten. Spontan geäußerte Vergleiche sowie die von den Gewährspersonen ohne meine Suggestierung genannten Antworten auf Ergänzungs- und Übersetzungsfragen wie auch auf die kombinierten Fragen werden dem ersten Typus zugeordnet. Vorwiegend bei den kombinierten Fragen habe ich die Spontanantwort mit den jeweils nicht genannten Vergleichspartikeln wiederholt und nach der Akzeptanz gefragt. Diese Antworten werden als Akzeptanzantworten gewertet und geben Auskunft zur Variation der Vergleichsanschlüsse bei einer bestimmten Konstruktion. Eine etwas andere Situation liegt vor, wenn zwei Gewährspersonen zusammen interviewt wurden. Meist hat die eine Gewährsperson die Frage spontan beantwortet, worauf ich die andere fragte, ob sie das auch so sagen würde. Die Antworten auf diese Frage werden ebenfalls den Spontanantworten zugerechnet, obwohl eine gewisse Beeinflussung durch die erste Gewährsperson

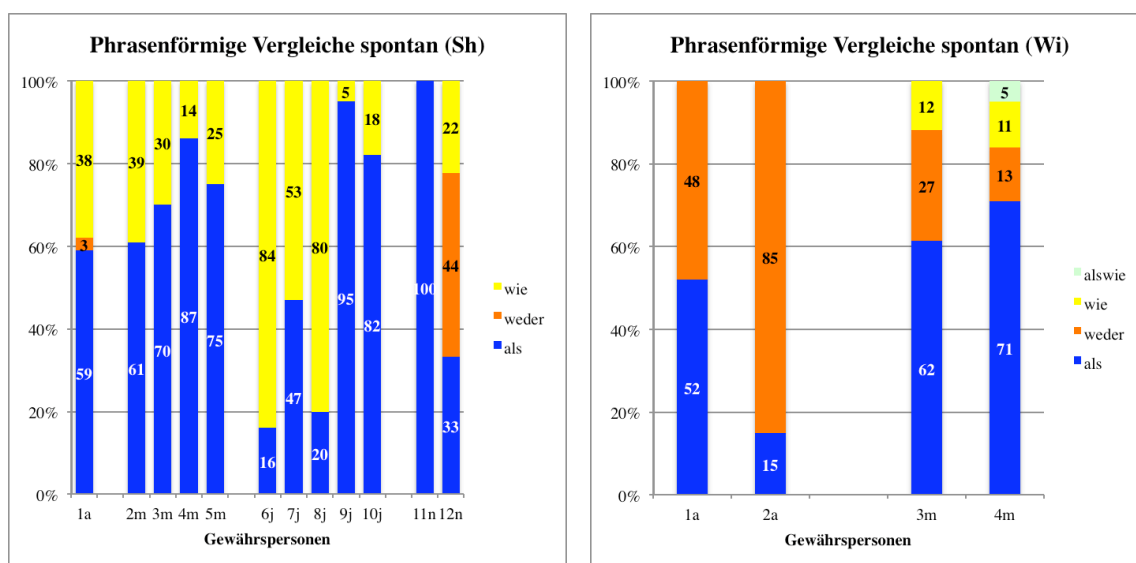
¹⁸⁰ Ein umgekehrter Beleg, dass nämlich aus einem satzförmigen Vergleich spontan ein infinitivphrasenförmiger gebildet wird, liegt von Wi4m vor: *Er geimet mee als schaffe* (Frage 3.5).

möglich ist. Es hat sich aber gezeigt, dass sich die Gewährspersonen sehr wohl korrekt äussern, wobei sie manchmal einen anderen Vergleichsanschluss wählen oder auch nur auf der phonetischen oder lexikalischen Ebene Änderungen anbringen.

4.3.1. Analyse der einzelnen Ortspunkte

Die Antworten der 32 Gewährspersonen (vgl. Abb. 14) werden nach Ortspunkt differenziert (Schaffhausen (Sh), Wilchingen (Wi), Herisau (He) und Wegenstetten (We)) und in Unterscheidung zwischen phrasen- und satzförmigem Vergleich dargestellt. Die Gewährspersonen werden innerhalb einer Graphik einerseits nach dem Alter gruppiert (a = ältere Alterskategorie, m = mittlere Alterskategorie, j = jüngere Alterskategorie)¹⁸¹, andererseits werden die nicht ortsfesten Informanten separat aufgeführt (n = nicht ortsfest). Das erlaubt insgesamt ein relativ differenziertes Bild der Antworten.

Als erstes werden die Prozentwerte der spontanen Nennungen beim phrasenförmigen Vergleich präsentiert:¹⁸²



¹⁸¹ Alterskategorien entsprechend der Einteilung der Daten des *SADS*, vgl. Abb. 12.

¹⁸² In absoluten Zahlen: Sh1a (34 Belege), Sh2m (31), Sh3m (37), Sh4m (52), Sh5m (40), Sh6j (39), Sh7j (34), Sh8j (38), Sh9j (40), Sh10j (37), Sh11n (29), Sh12n (36); Wi1a (27), Wi2a (33), Wi3m (52), Wi4m (38); He1m (40), He2m (27), He3m (34), He4m (42), He5j (37), He6j (30), He7j (24), He8j (53), He9n (39), He10n (36), He11n (32); We1a (32), We2m (39), We3m (41), We4m (42), We5m (31).

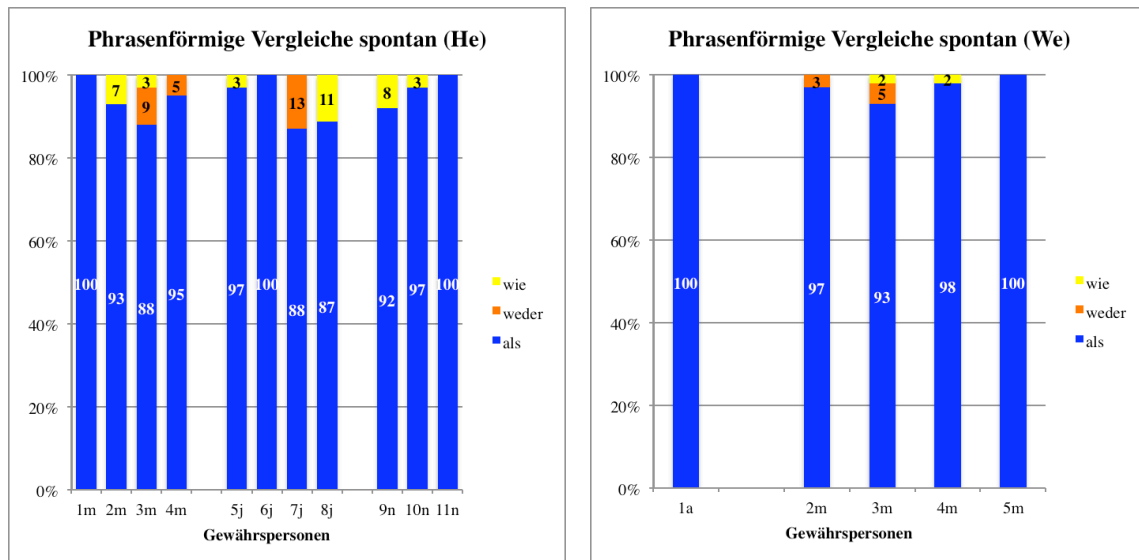


Abb. 76: Spontannennungen (phrasenförmig)

Wie bereits die Präferenzwerte des *SADS* aufzeigten, werden die verschiedenen Vergleichspartikeln pro Ortspunkt unterschiedlich häufig spontan genannt: Die Vergleichspartikel *wie* ist vor allem in Schaffhausen, *weder* in Wilchingen häufig belegt. Wenig Variation zeigt sich in Herisau und Wegenstetten. Es lassen sich auch gruppenspezifische und individuelle Unterschiede ausmachen: In Schaffhausen wird die Vergleichspartikel *weder* nur von Gewährsperson 1, die der älteren Alterskategorie angehört, genannt sowie von der nicht ortsfesten Gewährsperson 12, die aus einem anderen Sprachraum („ob der Enge“, ShWB 2003, S. 23) stammt. Bei den jüngeren Gewährspersonen ist *wie* in drei von fünf Fällen (deutlich) die dominierende Variante. In Wilchingen nennen die älteren Gewährspersonen spontan häufiger *weder* als die Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie. Diese gebrauchen dafür die Vergleichspartikel *wie*. Auffällig ist auch der marginale Gebrauch von *alswie* (vier Nennungen) bei Gewährsperson 4, eine Variante, welche sonst für die Deutschschweiz kaum belegt ist (vgl. Kap. I 2.1.5).

Nachfolgend werden die Akzeptanzwerte der verschiedenen Vergleichspartikeln graphisch dargestellt, die einen Eindruck des rezeptiven Wissens der Gewährspersonen vermitteln. Da mitunter aufgezeigt werden will, wie viele weitere Vergleichspartikeln pro Gewährsperson vorkommen, werden die Nennungen in absoluten Zahlen angegeben:

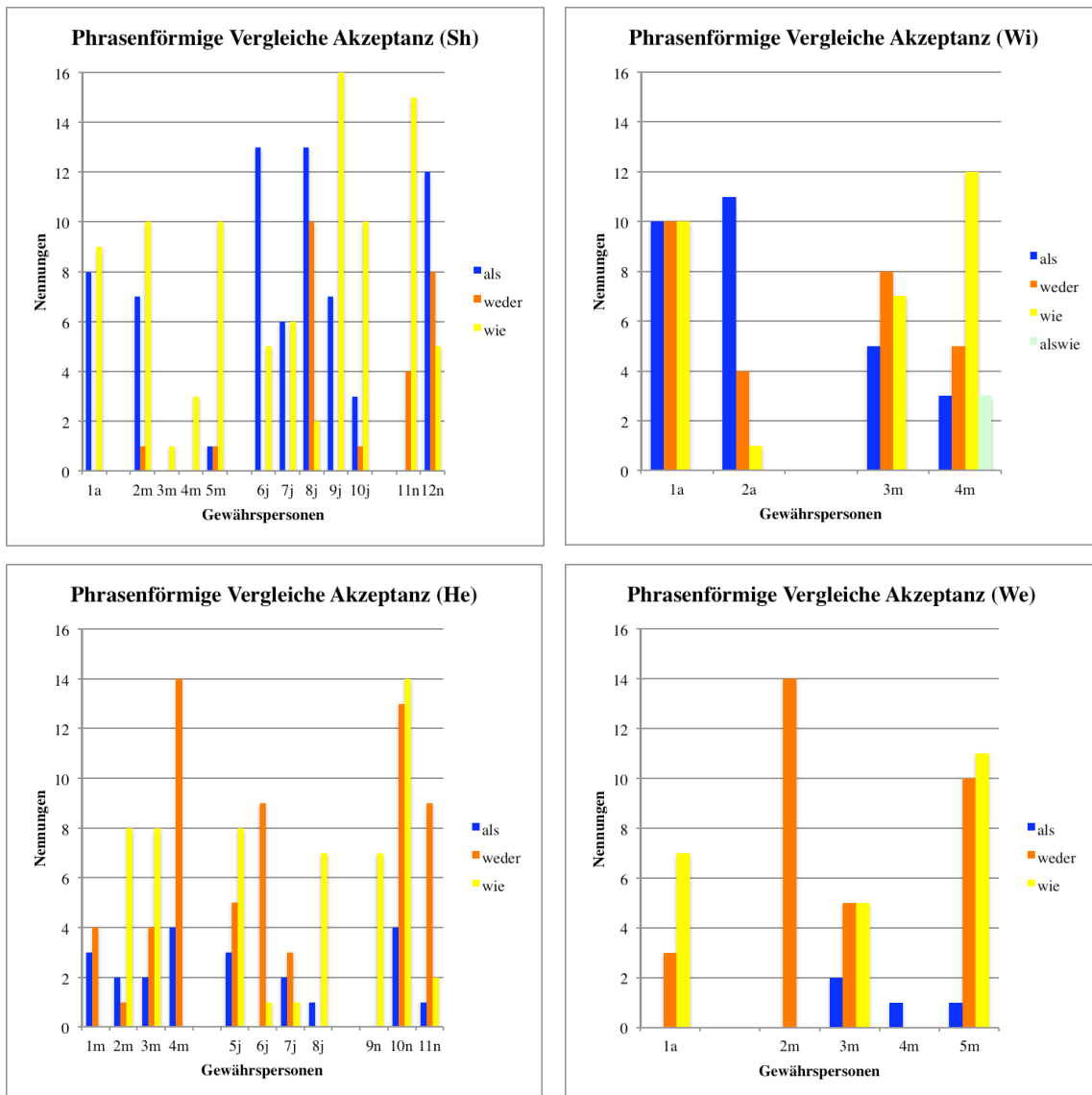


Abb. 77: Akzeptanznennungen (phrasenförmig)

Die Abbildungen illustrieren, dass vor allem in Wilchingen weitere Vergleichspartikeln akzeptiert werden (durchschnittlich 22,3 pro Gewährsperson). Dabei zeigt sich, dass die älteren Gewährspersonen, die tendenziell höhere Werte bei den spontanen Nennungen von *weder* aufweisen, vermehrt die Vergleichspartikel *als* akzeptieren, während bei den Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie die Sachlage genau umgekehrt ist. Zudem ist die Vergleichspartikel *wie*, nur bei Gewährsperson 3 und 4 spontan belegt, bei diesen Informanten mehrfach und auch bei Gewährsperson 1 in zehn Fällen akzeptiert. Die drei Varianten scheinen gut verankert zu sein, am wenigsten aber die Vergleichspartikel *wie*, die bei der älteren Generation eher dem rezeptiven Wissen zugeordnet

werden muss. Gewährsperson 4 akzeptiert in drei zusätzlichen Fällen den Anschlusstyp *alswie*, der aber bei den anderen Informanten nicht belegt ist.

In Schaffhausen werden durchschnittlich 15,6 weitere Varianten pro Gewährsperson akzeptiert, wobei das Spektrum von einer bis 25 Nennungen pro Gewährsperson reicht. Die Akzeptanznennungen beschränken sich hauptsächlich auf die Varianten *als* und *wie*, die damit die unterschiedlichen Werte der Spontanennungen etwas ausgleichen: So wird die Vergleichspartikel *wie* am häufigsten von Gewährsperson 9 und 11 akzeptiert. Diese beiden Gewährspersonen weisen bei den Spontanantworten von *wie* die geringste Prozentzahl auf. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass bei diesen beiden Sprecherinnen die Vergleichspartikel *wie* eher zum rezeptiven Wissen gehört. Bei den Gewährspersonen 6, 8 und 12 sind die Akzeptanznennungen von *als* die häufigsten. Auch diese Feststellung kann zumindest bei den Gewährspersonen 6 und 8 in Zusammenhang mit dem hohen Prozentwert der Spontanantworten der Vergleichspartikel *wie* gesehen werden. Die Vergleichspartikel *wie* ist meist die spontane Variante, während aber *als* ebenfalls akzeptiert wird. Die Vergleichspartikel *weder* findet vor allem bei den beiden nicht ortsfesten Gewährspersonen 11 und 12 Akzeptanz, wobei für Gewährsperson 12 bereits bei den Spontanantworten *weder* verzeichnet ist. Bei der ortsfesten Gewährsperson 8 lässt sich der hohe Wert von *weder* wahrscheinlich damit erklären, dass diese Informantin zusammen mit Gewährsperson 12 interviewt wurde, die *weder* verwendet. Dass ein Vergleich mit *weder* eher als zulässig deklariert wird, wenn die mitinterviewte Schulkameradin aus der Region dies im alltäglichen Sprachgebrauch aktiv verwendet, ist wahrscheinlich.

In Herisau werden durchschnittlich 12,7 Vergleichspartikeln akzeptiert. Die Abbildung illustriert, dass vor allem diejenigen Gewährspersonen, welche die Vergleichspartikel *wie* bereits spontan genannt haben, diese auch häufiger akzeptieren, während für die anderen Informanten nur vereinzelte Akzeptanznennungen von *wie* vorliegen. Ein leicht anderes Bild zeigt sich beim Anschlusstyp *weder*, der auch von Gewährspersonen akzeptiert wird, welche diese Vergleichspartikel nicht spontan verwendet haben. Das deutet darauf hin, dass die Variante *weder* eher dem rezeptiven Wissen zugeordnet werden kann. Insgesamt wird die Vergleichspartikel *weder* von allen Vertretern der mittleren Alterskategorie spontan genannt oder akzeptiert, von den Vertretern der jüngeren Kategorie dagegen nicht. Das gegenteiligen Bild zeigt sich beim Anschlusstyp *wie*.

Am wenigsten variiert wird in Wegenstetten (durchschnittlich 11,8 akzeptierte Vergleichspartikeln pro Gewährsperson). Für Gewährsperson 5 sind überdurchschnittlich

viele Akzeptanznennungen verzeichnet, während für Gewährsperson 4 nur einmal die Vergleichspartikel *als* belegt ist. Insgesamt wird die Vergleichspartikel *weder* am meisten akzeptiert (32 Nennungen), wobei fast die Hälfte der Belege auf Gewährsperson 2 entfällt. Die am zweitmeisten akzeptierte Variante ist *wie* (23 Nennungen). Diese beiden Varianten sind in Wegenstetten nur marginale Anschlussstypen.

Die spontanen Nennungen der Anschlussstypen beim satzförmigen Vergleich werden in den folgenden Abbildungen graphisch dargestellt, wobei die Resultate wiederum in Prozentwerten präsentiert werden:¹⁸³

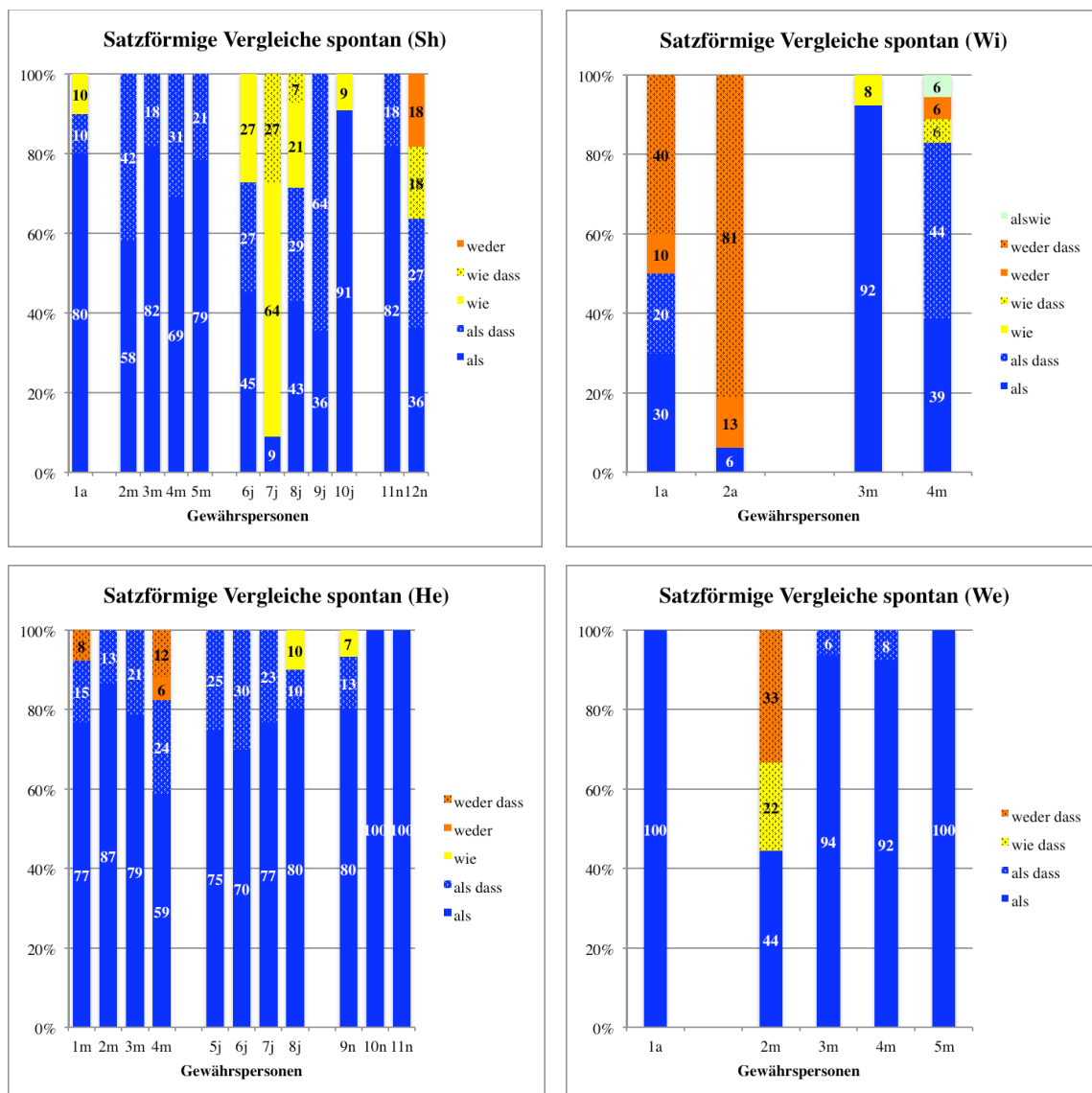


Abb. 78: Spontannennungen (satzförmig)

¹⁸³ In absoluten Zahlen: Sh1a (10 Belege), Sh2m (12), Sh3m (11), Sh4m (13), Sh5m (14), Sh6j (11), Sh7j (11), Sh8j (14), Sh9j (14), Sh10j (11), Sh11n (11), Sh12n (11); Wi1a (10), Wi2a (16), Wi3m (13), Wi4m (18); He1m (13), He2m (15), He3m (14), He4m (17), He5j (12), He6j (10), He7j (13), He8j (10), He9n (15), He10n (13), He11n (10); We1a (10), We2m (18), We3m (16), We4m (13), We5m (12).

Anders als die Auswertung des *SADS* erwarten liess (vgl. Abb. 74), sind viele verschiedene Anschlusstypen genannt worden. Wird im Material des *SADS* einzig in Wilchingen ein Vergleich mit einer gestützten Vergleichspartikel eingeleitet (*weder dass*), sind nun in allen vier Ortspunkten Stützungselemente (gemusterte Flächen) belegt. Insgesamt zeigt sich auch bei den satzförmigen Anschlusstypen ein von Ortspunkt zu Ortspunkt und von Gewährsperson zu Gewährsperson unterschiedliches Bild.

In Schaffhausen erscheint die Gruppe der mittleren Alterskategorie relativ homogen. Deren Vertreter verwenden in den satzförmigen Vergleichen die Vergleichspartikel *als* und weniger häufig die gestützte Variante *als dass*. Im Gegensatz zum phrasenförmigen Vergleich kommt bei dieser Altersgruppe die Vergleichspartikel *wie* nicht spontan vor. *Wie* sowie *wie dass* wird hauptsächlich bei den jüngeren ortsansässigen Gewährspersonen (6–10, mit Ausnahme der Gewährsperson 9) genannt, im Vergleich zu den phrasenförmigen Vergleichen allerdings meist weniger häufig. Eine spontane Nennung ist für die älteste Gewährsperson verzeichnet. Die nicht ortsfeste Gewährsperson 12 leitet satzförmige – wie auch phrasenförmige – Vergleiche zudem mit *weder* ein.

In Wilchingen zeigen sich ähnliche Verhältnisse wie beim phrasenförmigen Vergleich, sofern man die Stützungselemente nicht beachtet. Die Vergleichspartikel *weder* wird von den älteren Gewährspersonen deutlich häufiger gestützt als nicht gestützt, bei Gewährsperson 3 werden im Gegensatz zum phrasenförmigen Vergleich satzförmige Vergleiche nicht mit *weder* eingeleitet. Die Gruppe der mittleren Alterskategorie nennt spontan – wenn auch marginal – den Vergleichsanschluss *wie* resp. *wie dass*. Gewährsperson 4 kann auch satzförmige Vergleiche mit *alswie* einleiten.

In Herisau ist die Variante *als* bei allen Gewährspersonen als häufigster Anschlusstyp belegt. Abgesehen von den beiden nicht ortsfesten Gewährspersonen 10 und 11 tritt die Vergleichspartikel auch immer gestützt mit *dass* auf. Satz förmige Vergleiche werden bei den Informanten der mittleren Alterskategorie marginal mit *weder (dass)* eingeleitet, nicht aber bei den Gewährspersonen der jüngeren Alterskategorie. Für diese ist dafür der Anschlusstyp *wie* belegt. Bei den phrasenförmigen Vergleichen finden sich die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* in beiden Alterskategorien, wenn auch nicht sehr häufig. In Wegenstetten fällt besonders Gewährsperson 2 auf, welche als einzige die Varianten *weder dass* (33% Nennungen) und *wie dass* (22% Nennungen) spontan verwendet. Die restlichen Vergleiche schliesst sie mit *als* an. Die anderen Gewährspersonen nennen spontan beinahe ausschliesslich *als*. Nur die Gewährspersonen 3 und 4 geben in wenigen Fällen die gestützte Variante *als dass* an.

Im Gegensatz zu den phrasenförmigen Vergleichen sind bei den satzförmigen Vergleichen nur wenige Akzeptanznennungen zu verzeichnen. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass bei den kombinierten Aufgaben, bei welchen explizit nach anderen Anschlussstypen gefragt wird, nur wenige satzförmige Vergleiche vorkommen (vgl. Abb. 75). Andererseits war bei den anderen Aufgabentypen in Befragungen zu zweit die Übereinstimmung sehr gross, so dass sich keine Diskussion zu möglichen Varianten unter den Gewährspersonen ergab. Die wenigen zusätzlich genannten Varianten sind in folgender Tabelle dargestellt:

	<i>als</i>	<i>als dass</i>	<i>wie</i>	<i>wie dass</i>	<i>weder</i>	<i>weder dass</i>
Sh1a	-	-	-	-	-	-
Sh2m	1	-	-	-	-	-
Sh3m	1	-	1	-	-	-
Sh4m	-	-	-	-	-	-
Sh5m	-	-	1	-	-	-
Sh6j	-	-	3	1	-	-
Sh7j	2	-	-	-	-	-
Sh8j	1	1	-	-	1	1
Sh9j	1	-	2	-	-	-
Sh10j	-	1	1	-	-	-
Sh11n	1	-	1	-	-	-
Sh12n	1	1	-	-	-	1
Wi1a	1	-	-	1	-	4
Wi2a	-	1	-	-	-	-
Wi3m	1	-	1	-	2	-
Wi4m	1	-	2	1	1	-
He1m	1	1	-	-	-	-
He2m	-	-	2	-	-	-
He3m	1	4	4	-	-	-
He4m	3	-	-	-	-	2
He5j	2	-	1	-	1	-
He6j	1	1	-	-	1	1
He7j	-	2	-	-	1	1
He8j	1	-	1	-	-	-
He9n	1	-	-	-	-	-
He10n	1	1	2	-	2	-
He11n	3	1	-	-	1	-
We1a	-	-	2	-	-	-
We2m	-	-	1	-	1	-
We3m	-	-	-	-	-	-
We4m	-	-	-	-	-	-
We5m	1	-	1	-	2	-

Abb. 79: Akzeptanznennungen (satzförmig)

Aus der Tabelle lässt sich ersehen, dass vor allem *als* und *wie* als weitere Varianten angegeben werden. Die Vergleichspartikel *als* ist bei fast allen Gewährspersonen spontan die mit Abstand am meisten genannte Variante. Dieser Status wird bei vielen Informanten zementiert mit zusätzlichen Akzeptanzwerten. Allerdings zeigt sich auch, dass diese Vergleichspartikel von den Gewährspersonen Sh7j und Wi2a, die *als* auffällig wenig spontan genannt haben, wenig akzeptiert wird. Die Vergleichspartikel *wie* akzeptieren oft diejenigen Informanten, die sie spontan verwendet haben, zusätzlich wird sie aber auch von Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie in Schaffhausen und Herisau sowie von zwei Gewährspersonen in Wegenstetten akzeptiert. Die Vergleichspartikel *weder* wird vor allem als zusätzliche Variante in Wilchingen und Herisau genannt. In Wilchingen scheint *weder* bei den Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie eher dem rezeptiven Wissen anzugehören, ebenso in Herisau, wo die jüngeren Gewährspersonen diese Vergleichspartikel akzeptieren, aber nicht spontan verwenden. In Herisau ist zudem der gestützte Anschlussstyp *weder dass* von den jüngeren Gewährspersonen akzeptiert worden. Von den gestützten Vergleichsanschlüssen ist *als dass* die am häufigsten akzeptierte Variante, die bei Gewährspersonen einer Alterskategorie belegt ist, welche den Anschlussstyp bereits spontan genannt haben. *Wie dass* wird nur dreimal akzeptiert, davon einmal von Gewährsperson Wi1a, womit ein Anschlussstyp mit *wie* auch bei der ältesten Alterskategorie belegt ist.

Werden die einzelnen Teilergebnisse hinsichtlich aktiven und rezeptiven Wissens beim phrasenförmigen und satzförmigen Vergleich einander gegenübergestellt, so lassen sich aufgrund der Befragung für die 32 Sprecher 32 idiolektale Grammatiken modellieren. Auch die Ortsgrammatiken sehen damit unterschiedlich aus, wobei sich teilweise deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen eruieren lassen.

Für die ortsansässigen Gewährspersonen in Schaffhausen lässt sich festhalten, dass die Vergleichspartikel *weder* kaum spontan verwendet wird, während bei den nicht ortsfesten Gewährspersonen diese Variante belegt ist. Die Vergleichspartikel *wie* tritt bei der älteren und mittleren Alterskategorie fast ausschliesslich beim phrasenförmigen Vergleichen auf. Ansonsten werden die Vergleiche durch *als*, beim satzförmigen Vergleich auch durch *als dass* eingeleitet. Bei den jüngeren Gewährspersonen sind die spontanen Nennungen von *wie* beim phrasenförmigen Vergleich zahlreicher. Vor allem bei satzförmigen Vergleichen ist das Variationsspektrum bei den jüngeren Gewährspersonen gross, da sie im Gegensatz zu den Gewährspersonen der älteren und mittleren Alterskategorie auch *wie* und die gestützte Variante *wie dass* verwenden.

Der Dialekt von Wilchingen unterscheidet sich deutlich zwischen den Gewährspersonen der älteren und der mittleren Alterskategorie. Der Anschlussstyp *weder* wird vorwiegend bei den älteren Gewährspersonen bei phrasenförmigen Vergleichen genannt, bei satzförmigen Vergleichen sind die Varianten *weder* (\pm Stützelement) fast ausschliesslich bei den älteren Gewährspersonen spontan belegt. Im Gegensatz dazu findet sich die Variante *wie* (beim satzförmigen Vergleich auch \pm Stützelement) nur bei den Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie spontan. Auch die Vergleichspartikel *als-wie* ist nur bei den mittleren Gewährspersonen belegt. Bei beiden Altersgruppen werden die Vergleiche durch *als*, beim satzförmigen Vergleich auch durch *als dass* eingeleitet. Für Herisau kann festgehalten werden, dass die häufigste Vergleichspartikel in allen Konstruktionen und bei allen Gruppen *als* ist. Bei allen jüngeren Gewährspersonen sind Akzeptanznennungen der Vergleichspartikel *wie* verzeichnet, auch wenn nur vier von sieben diesen Anschlussstyp spontan angeben. Für die mittleren Gewährspersonen ist die Variante *wie* nur bei zwei Informanten belegt, für welche auch zusätzliche Akzeptanznennungen verzeichnet sind. Einzig bei den ortsfesten Gewährspersonen ist spontan die Vergleichspartikel *weder* belegt. Diese wird mit zwei Ausnahmen auch von allen Gewährspersonen akzeptiert. Satzförmige Vergleiche werden nur sporadisch bei den jungen Gewährspersonen spontan mit *wie* eingeleitet. Bei den mittleren Gewährspersonen tritt diese Variante nicht auf, dafür jedoch die Varianten *weder* (\pm Stützelement). In Wegenstetten ist die häufigste Vergleichspartikel sowohl beim phrasenförmigen als auch beim satzförmigen Vergleich *als*. Bei den phrasenförmigen Vergleichen treten marginal die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* auf, welche in geringem Umfang auch akzeptiert werden. Bei den satzförmigen Vergleichen sind spontan auch die gestützten Anschlussstypen *als dass*, *weder dass* und *wie dass* belegt. Im rezeptiven Wissen sind beim satzförmigen Vergleich auch die ungestützten Varianten *weder* und *wie* vorhanden.

Die Ortspunkte insgesamt überblickend, kann für den phrasenförmigen Vergleich festgehalten werden, dass tendenziell bei älteren Gewährspersonen häufiger die Vergleichspartikel *weder* belegt ist als bei jüngeren. Diese schliessen dafür die Vergleiche häufiger mit *wie* an. Dieselbe Beobachtung lässt sich beim einfachen Vergleichssatz machen, insbesondere wenn man die gestützten Varianten dazuzählt.¹⁸⁴

¹⁸⁴ Vgl. dieselben soziolinguistischen Beobachtungen in Kapitel IV 3.

4.3.2. Analyse der einzelnen Konstruktionstypen nach Ortspunkten

Das Hauptinteresse dieser konstruktionellen Auswertung liegt darin zu untersuchen, ob sich einzelne Anschlussstypen bei einem bestimmten Konstruktionstyp kumulieren. Zu einem Konstruktionstyp bietet der Fragebogen unterschiedlich viele Fragen, die mittels verschiedener Fragetypen erhoben wurden. Die Zahl der Belege variiert deshalb z.T. deutlich, weshalb im Einzelnen immer präzisierende Angaben gemacht werden. Still-schweigend eingerechnet werden die ganz wenigen Vergleiche, die ausserhalb des Interviews spontan produziert wurden.

Die Antworten werden wie in Kapitel IV 4.3.1 pro Ortspunkt ausgewertet. Anders als in jenem Kapitel werden die einzelnen Gewährspersonen nicht separat aufgeschlüsselt, sondern die Antworten pro Altersgruppe (sowie in Schaffhausen und Herisau nach ortsfesten und nicht ortsfesten Gewährspersonen unterschieden) dargestellt. Dabei schlage ich in Schaffhausen die einzelne Gewährsperson der älteren Alterskategorie zu den Informanten der mittleren Alterskategorie. Wie den Eckdaten zu entnehmen ist (vgl. Abb. 14), beträgt der Altersunterschied zwischen dieser ältesten Gewährsperson und der zweitältesten Gewährsperson, die schon der mittleren Alterskategorie angehört, lediglich vier Jahre. Die Antworten der ältesten Gewährsperson unterscheiden sich nur geringfügig von denen der Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie. Zu erwähnen ist beim phrasenförmigen Vergleich die spontane Nennung von *weder* in einem Fall sowie von *wie* beim satzförmigen Vergleich. Beide Anschlussstypen werden von Vertretern der mittleren Alterskategorie in entsprechenden Kontexten akzeptiert, weshalb mir eine Zuteilung gerechtfertigt erscheint. Durch diese Umteilung liegen für die Gruppe der älteren und mittleren Alterskategorie Antworten von fünf Gewährspersonen vor, für die Gruppe der jüngeren Gewährspersonen ebenfalls von fünf. Diese symmetrische Konstellation erlaubt konkrete Vergleiche im Sinne einer *apparent-time*-Analyse. Die Gruppe der nicht ortsfesten Gewährspersonen bildet mit zwei Vertretern nur einen wenig aussagekräftigen Kontrapunkt. Auch in Wegenstetten werden die einzelne Gewährsperson der älteren Alterskategorie und die vier Informanten der mittleren Alterskategorie zusammengefasst, da sich im vorhergehenden Kapitel keine grundlegenden Unterschiede gezeigt haben.

4.3.2.1. Phrasenförmige Vergleiche

Die folgende Auswertung erfolgt nach den Faktoren ‚Vergleichsaspekt‘, ‚syntaktische Funktion des Vergleichsaspekts‘, ‚Form der Komparationsbasis‘ sowie ‚Funktion Komparandum/Komparationsbasis‘. Das Augenmerk richtet sich bei den Vergleichspartikeln hauptsächlich auf die Varianten *weder*, *wie* und – in Wilchingen – *alswie*.

Vergleichsaspekt

Hinsichtlich des Vergleichsaspekts lassen sich an keinem Ortspunkt Restriktionen oder Präferenzen feststellen. In Schaffhausen kommen die verwendeten Adjektive resp. Adverbien alle mit den spontan verwendeten Vergleichspartikeln *als* und *wie* vor, in Herisau mit weniger frequentem *weder* und *wie*. Eine Häufung dieser beiden Vergleichspartikeln zeigt sich in Kombination mit dem Vergleichsaspekt *erfolgreicher* (zweimal mit *weder* und zweimal mit *wie* belegt). Diese Häufung korreliert allerdings nicht mit dem Vergleichsaspekt selbst, sondern mit der Konstruktion, in welcher er auftritt: Die Komparationsbasis besteht in dieser Konstruktion nämlich aus einer Konjunktionalphrase (kombinierte Aufgabe 7.7: *als Sängerin erfolgreicher sein – als Schauspielerin*). Das Aufeinandertreffen zweier *als* wird in Herisau AR von einem Drittel der Gewährspersonen vermieden (vgl. Abb. 85). Es liegen auch für Wegenstetten Akzeptanznennungen mit *weder* und *wie* für die verschiedenen Adjektive und Adverbien vor. In Wilchingen folgen *als* und *weder* spontan den verschiedenen Vergleichsaspekten. Zudem sind mit der Vergleichspartikel *wie* vor allem Akzeptanznennungen belegt, die ebenfalls mit allen Vergleichsaspekten gebildet sind. Dasselbe gilt für den marginalen Anschlussstyp *alswie*, der auf vier verschiedenen Vergleichsaspekten (*lieber*, *mehr*, *schlauer* und *teurer*) folgt, was tendenziell gegen eine Restriktion spricht. Dass andere Faktoren als der Vergleichsaspekt einen Einfluss auf die Wahl der Vergleichspartikel ausüben, kann beispielhaft anhand der Daten von Wilchingen und der drei Fragen 5.4, 5.8 und 7.4 gezeigt werden. Diese drei Fragen weisen den gleichen Vergleichsaspekt *lieber* auf. Es handelt sich dabei um drei kombinierte Aufgaben, bei denen die Form der Komparationsbasis variiert (5.4 Infinitivphrase, 5.8 Präpositionalphrase und 7.4 Nominalphrase):

Frage 5.4: lieber Pilze essen – sammeln

Frage 5.8: lieber bei der Grossmutter sein – bei der Tante

Frage 7.4: lieber der Freundin schreiben – der Gotte

Die Antworten der Gewährspersonen werden in der nachfolgenden Tabelle präsentiert. Die Angaben in Klammern stehen für akzeptierte Varianten nach entsprechender Suggestion:

Frage	Vergleichspartikel	ältere GPs	mittlere GPs
5.4	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i> <i>alswie</i>	- (+1) 1 (+1) - -	1 (+1) 2 - (+1) -
5.8	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i> <i>alswie</i>	2 - (+2) - (+1) -	1 (+1) 1 - (+1) -
7.4	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i> <i>alswie</i>	1 (+1) 1 (+1) - (+1) -	2 - (+1) - (+1) 1

Abb. 80: Auswertung unter dem Aspekt ‚Vergleichsaspekt‘ (phrasenförmig; Wilchingen)

Während bei den älteren Gewährspersonen bei Frage 5.8 spontan *als* zweimal genannt wird, wird bei Frage 7.4 je einmal *als* und *weder* spontan angegeben. Von beiden Gewährspersonen wird bei diesen Fragen zudem die Vergleichspartikel *wie* akzeptiert, bei Frage 5.4 dagegen kann diese Variante nicht vorkommen. Die Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie nennen bei Frage 5.4 spontan zweimal *weder* und einmal *als*, bei Frage 5.8 nur je einmal *als* und *weder*. Bei Frage 7.4 wird die Vergleichspartikel *weder* nicht mehr spontan angegeben, dafür einmal die Variante *alswie*. Der Vergleichsaspekt ist folglich nicht der Faktor, der die Wahl der Vergleichspartikel beeinflusst.

Syntaktische Funktion des Vergleichsaspekts

Die Verteilung der Vergleichspartikeln *weder* und *wie* unter dem Gesichtspunkt der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts zeigt in Herisau und Wegenstetten konstruktionelle Tendenzen, die zur Erklärung von Variation und Wandel herangezogen werden können. Für Schaffhausen und Wilchingen lassen sich weder Einschränkungen noch Präferenzen feststellen.

Die Spontanantworten der Gewährspersonen werden als Prozentwerte in den folgenden Histogrammen dargestellt. Innerhalb der untersuchten Gruppen werden die Werte in der Reihenfolge prädikative, adverbiale und attributive Verwendung präsentiert:¹⁸⁵

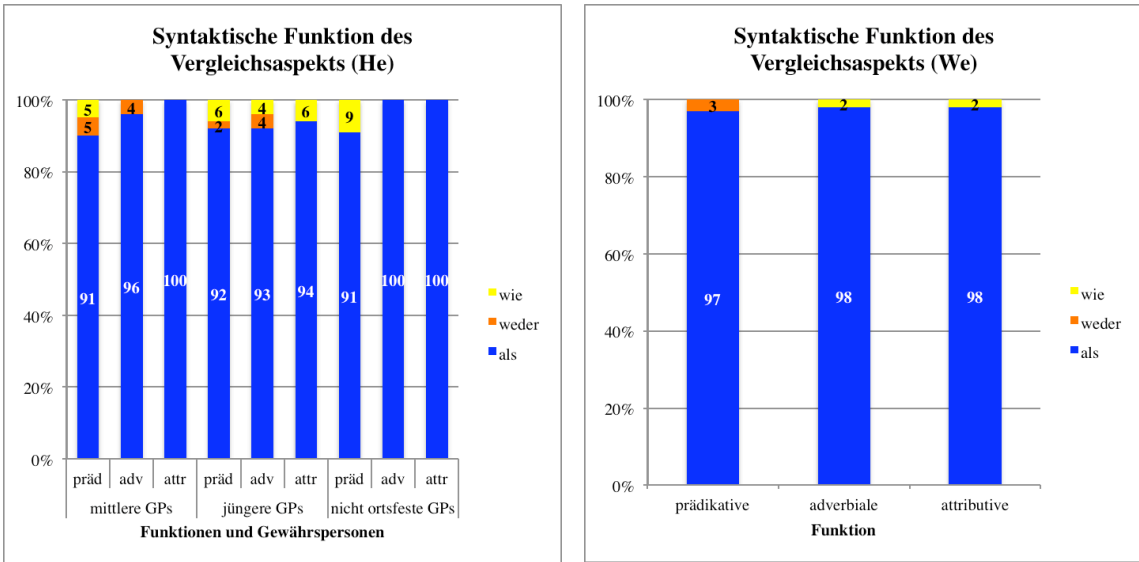


Abb. 81: Spontanennungen unter dem Aspekt ‚Funktion des Vergleichsaspekts‘ (Herisau und Wegenstetten)

In Herisau wird bei allen drei untersuchten Gruppen am meisten bei Vergleichen mit prädikativ verwendetem Vergleichsaspekt variiert. Die Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie geben spontan in je 5% der Fälle *weder* und *wie* an (je 3 Belege). Auch die jüngeren ortsfesten Gewährspersonen nennen spontan *wie* (6%, 3 Belege) und *weder* (2%, 1 Beleg). Die nicht ortsfesten Gewährspersonen variieren einzig in diesen Konstruktionen. Sie schliessen die phrasenförmige Komparationsbasis bei prädikativer Verwendung zu 9% mit *wie* an (4 Belege). In adverbialer Verwendung tritt bei den mittleren Gewährspersonen in 4% der Konstruktionen *weder* auf, bei den jüngeren ortsfesten Gewährspersonen in 4% *weder* und in 4% *wie* (je 2 Belege). Die nicht ortsfesten Gewährspersonen variieren bei adverbialer Verwendung des Vergleichsaspekts nicht.

¹⁸⁵ Die Fragen des Questionnaires verteilen sich hinsichtlich der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts und des Fragetyps wie folgt:

Funktion \ Fragetyp	prädikativ	adverbial	attributiv
‚frei‘	1.1, 1.2, 1.5, 4.1, 4.3	1.3, 1.4	1.6, 4.2
übersetzen	2.4.3.1, 2.4.3.2	2.11, 2.15, 2.16, 3.5	2.4.1, 2.4.2, 2.9, 3.8
ergänzen	2.4.4, 2.5, 2.10	2.12	-
kombinierte Aufgabe	5.1, 5.3, 5.7, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.11	5.2, 5.4, 5.8, 5.9, 7.3, 7.4, 7.5	5.5, 5.6, 7.2, 7.10

Keine Variation ist bei den nicht ortsfesten und auch bei den mittleren Gewährspersonen bei Vergleichen mit attributiver Funktion des Vergleichsaspekts verzeichnet. Einzig die ortsfesten jungen Informanten weisen in 6% der Fälle die Vergleichspartikel *wie* auf (2 Belege).

In Wegenstetten ist bei allen drei Verwendungsweisen des Vergleichsaspekts marginal Variation belegt. Die Vergleichspartikel *weder* wird dabei nur bei prädikativ verwendetem Vergleichsaspekt spontan genannt (3%, 4 Belege), während die Variante *wie* bei adverbial und attributiv verwendetem Vergleichsaspekt belegt ist (je 2%, 2 Belege).

Die Akzeptanznennungen bieten eine zusätzliche Information hinsichtlich der Variationsmöglichkeit und -häufigkeit. Dabei sind die Daten mit der gebotenen Vorsicht zu interpretieren, da einerseits unterschiedlich viele Gewährspersonen eine Gruppe formieren (vgl. Abb. 14), andererseits pro Konstruktionstyp auch eine unterschiedliche Anzahl kombinierter Aufgaben, auf die diese Akzeptanznennungen hauptsächlich zurückzuführen sind, vorliegen (vgl. Fussnote 185):

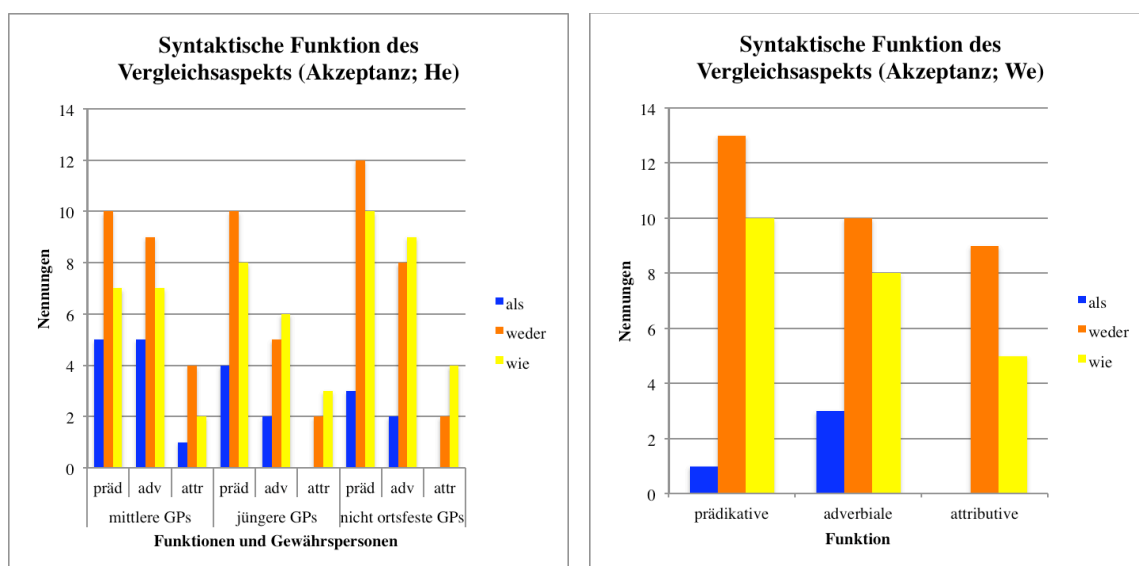


Abb. 82: Akzeptanznennungen unter dem Aspekt 'Funktion des Vergleichsaspekts' (Herisau und Wegenstetten)

Die Histogramme verdeutlichen, dass in beiden Orten und in allen untersuchten Gruppen bei den attributiven Konstruktionen am wenigsten Akzeptanznennungen vorliegen, was sich aufgrund der unterschiedlichen Aufgabenzahl nicht hinreichend erklären lässt. Diese Beobachtung verstärkt das bei den spontanen Nennungen erhaltene Bild.¹⁸⁶ Zudem wird deutlich, dass die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* in allen Gruppen und in

¹⁸⁶ Vgl. dieselbe Beobachtung bei der Auswertung des *Friedli-Korpus* Kap. IV 4.1.4.

allen Konstruktionen akzeptiert werden, d.h. auch dort, wo sie spontan nicht genannt werden. Das bedeutet, dass im rezeptiven Wissen diese beiden marginal auftretenden Varianten hinsichtlich der syntaktischen Funktion des Vergleichsaspekts keinen Restriktionen unterworfen sind.

Form der Komparationsbasis

Richtet sich der Blick auf die Form der Komparationsbasis, so zeigen sich je nach Form und Gruppe unterschiedliche Prozentwerte, die hinsichtlich Variation und Wandel gedeutet werden können (vgl. Kap. IV 4.3.3). Im Folgenden werden die spontanen Antworten der Gewährspersonen in Histogrammen präsentiert. Der Übersichtlichkeit halber wird für jede Ortschaft und jede Gruppe ein eigenes Histogramm erstellt. Die Reihenfolge der darin abgehandelten Komparationsbasen ergibt sich aufgrund der Zahl der abgefragten Vergleiche pro Phrasentyp.¹⁸⁷ Dabei wird zusätzlich zwischen nominaler und pronominaler Nominalphrase unterschieden, da die Auswertung des *Friedli-Korpus* bei Gewährsperson 2 und 3 einen Unterschied zwischen dem Vergleichspartikelgebrauch bei diesen beiden Subkategorien ergeben hat (vgl. Kap. IV 4.1.4). Für Schaffhausen ergeben sich folgende Werte:

¹⁸⁷ Fragen im Questionnaire 3 (Fragennummern in Klammer verweisen auf Aufgabentypen, bei denen vereinzelte Belege zu finden sind):

NP nominal: 1.1–1.6, 4.1–4.3 [‘freie’ Aufgaben], 2.4.1 und 3.5 [Übersetzungsfragen], 2.10 [Ergänzungsfrage], 7.4, 7.5 und 7.10 (7.9) [kombinierte Aufgaben].

NP pronominal: 2.4.2, 2.4.3.1 und 2.4.3.2 (3.8) [Übersetzungsfragen], 2.4.4 und 2.10 [Ergänzungsfragen], 5.3, 5.7, 7.2 und 7.8 (5.5, 7.9) [kombinierte Aufgaben].

PräP: 2.12 [Ergänzungsfrage], 5.2, 5.8, 7.3 und 7.9 [kombinierte Aufgaben].

InfP: 2.11, 2.15 und 2.16 [Übersetzungsfragen], 5.4 [kombinierte Aufgabe].

AdvP: 2.9 [Übersetzungsfrage], 5.1 und 5.6 [kombinierte Aufgaben].

AdjP: 7.6 [kombinierte Aufgabe].

KonjP: 7.7 [kombinierte Aufgabe].

PartP: 5.9 [kombinierte Aufgabe].

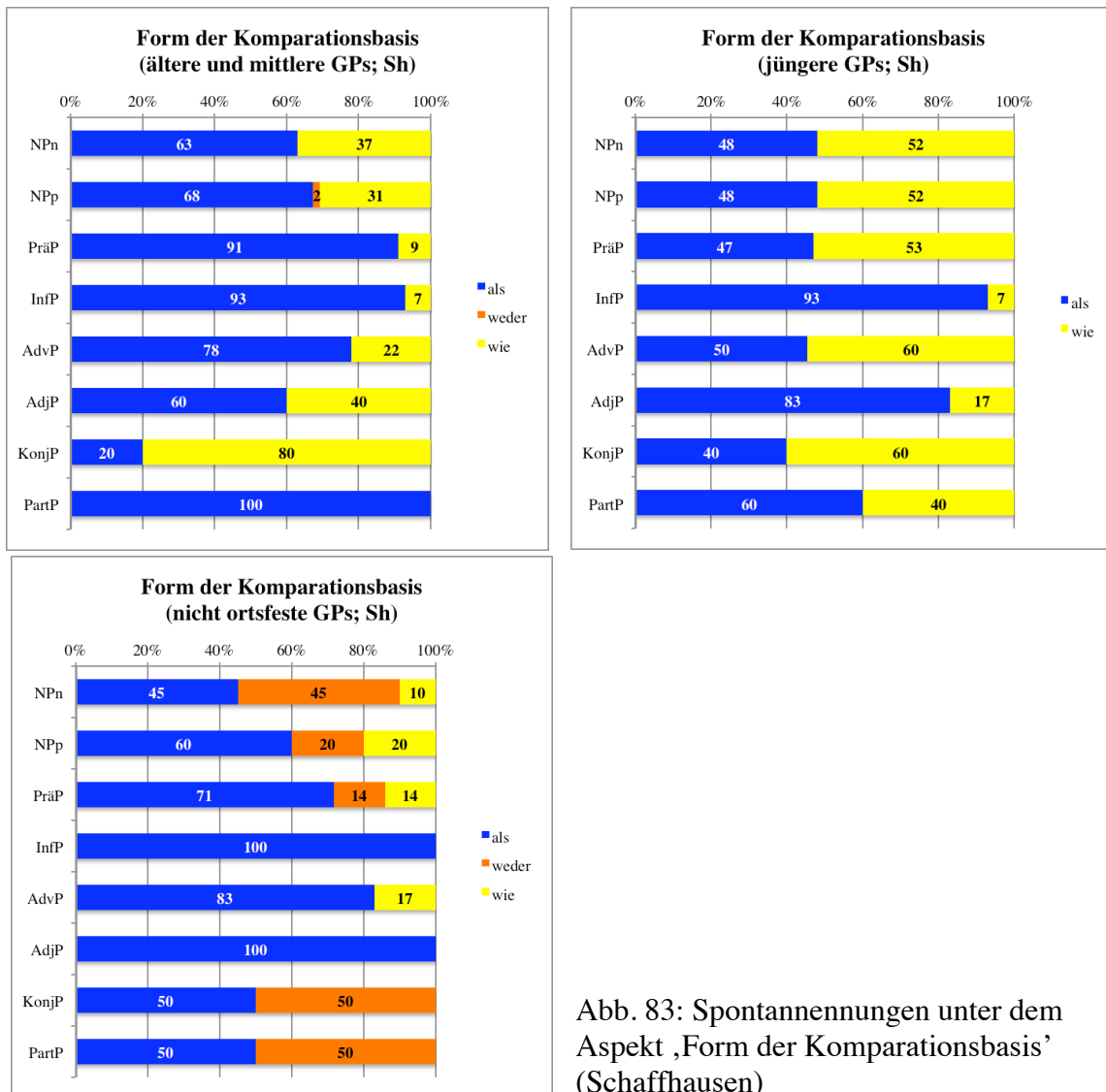


Abb. 83: Spontannennungen unter dem Aspekt ‚Form der Komparationsbasis‘ (Schaffhausen)

Es zeigen sich hinsichtlich der spontan genannten Vergleichspartikeln klare Unterschiede zwischen den einzelnen Konstruktionen. Bei den Gewährspersonen der mittleren und älteren Alterskategorie, die insgesamt wenig *wie* genannt haben, werden partizipialphrasenförmige Vergleiche nicht mit *wie* eingeleitet (5 Belege mit *als*). Bei präpositional- und infinitivphrasenförmigen Vergleichen ist die Vergleichspartikel *wie* marginal belegt (2 resp. 1 Nennung). Dagegen sind die konjunkionalphrasenförmigen Konstruktionen grossmehrheitlich mit *wie* angeschlossen (4 von insgesamt 5 Nennungen). Die einmalige Nennung von *weder* ist für die pronominalen Nominalphrasen verzeichnet.

Die jüngeren Gewährspersonen, die öfter die Vergleichspartikel *wie* verwenden, schliessen die meisten Konstruktionstypen in einem ähnlichen Verhältnis mit *als* und *wie* an. Auffällig ist, dass auch hier die infinitivphrasenförmigen Vergleiche nur marginal durch *wie* eingeleitet werden (1 von insgesamt 14 Belegen). Auch für Konstruktionen mit

Adjektivphrase als Komparationsbasis ist hauptsächlich *als* belegt (5 von insgesamt 6 Belegen).

Die Auswertung der nicht ortsfesten Gewährspersonen soll nicht überbewertet werden, da diese Gruppe bloss zwei junge Informanten umfasst. Es zeigt sich allerdings auch hier, dass infinitivphrasenförmige Konstruktionen einzig mit *als* eingeleitet werden (6 Belege). Dasselbe gilt für Vergleiche mit Adjektivphrasen (2 Belege). Die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* verteilen sich unterschiedlich auf die Konstruktionen: Während beide Anschlusstypen bei nominal- und präpositionalphrasenförmigen Konstruktionen belegt sind – wobei die pronominalphrasenförmigen Vergleiche deutlich häufiger mit *weder* eingeleitet werden als die nominalphrasenförmigen –, zeigen sich die konjunktion- und partizipialphrasenförmigen Vergleiche nur zugänglich für *weder*, adverbphrasenförmige Vergleiche nur für *wie* (allerdings nur je 1 Beleg).

Die Akzeptanznennungen, die quantitativ in Abhängigkeit vom Fragetyp stehen, zeigen, dass die Vergleichspartikel *wie* in allen Gruppen und in allen Konstruktionen akzeptiert wird – mit Ausnahme der adjektivphrasenförmigen Vergleiche der nicht ortsfesten Gewährspersonen. Der Anschlusstyp *weder* ist bei den älteren und mittleren Gewährspersonen zusätzlich bei AdjP und KonjP, bei den jüngeren Informanten bei NPn, AdvP und KonjP, bei den nicht ortsfesten bei AdvP belegt, allerdings meist marginal.

In Wilchingen verteilen sich die spontanen Nennungen wie folgt auf die einzelnen Konstruktionen:

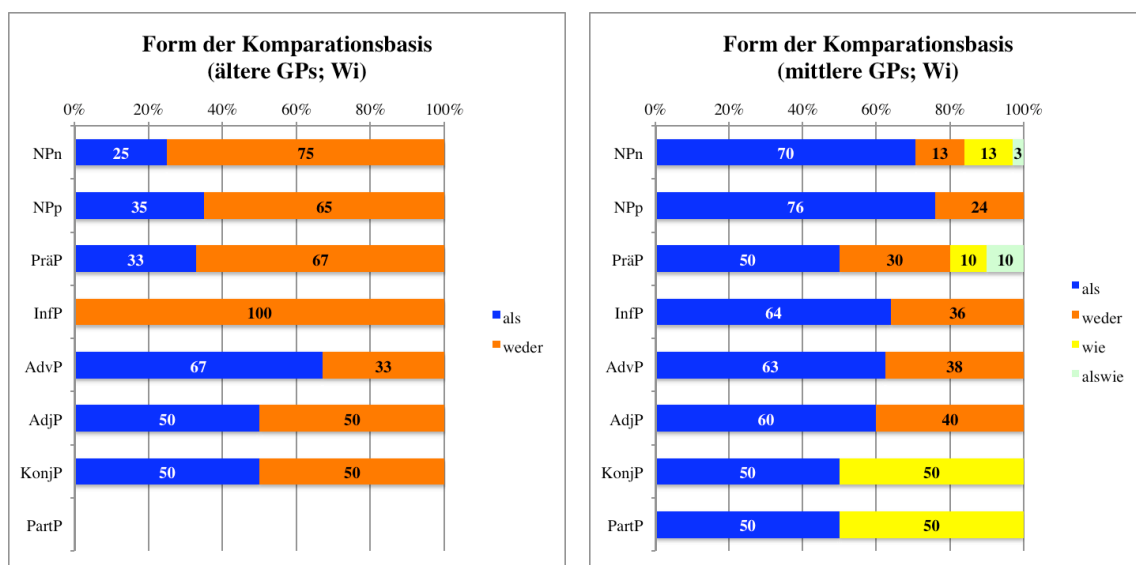


Abb. 84: Spontanennungen unter dem Aspekt ‚Form der Komparationsbasis‘ (Wilchingen)

Die älteren Gewährspersonen in Wilchingen weisen eine ziemlich ähnliche Verteilung der Vergleichspartikel *weder* bei den verschiedenen Konstruktionen auf. Ins Auge sticht allerdings, dass infinitivphrasenförmige Vergleiche ausschliesslich mit *weder* eingeleitet werden (6 Belege) und im Gegensatz dazu bei adverbphrasenförmigen Konstruktionen nur in einem Drittel der Fälle (2 von 6 Nennungen) *weder* belegt ist. Keine Antworten liegen für den partizipialphrasenförmigen Vergleich vor, da beide Gewährspersonen aus der Frage 5.9 einen satzförmigen Vergleich konstruiert und die phrasenförmige Version nach entsprechender Suggestierung abgelehnt haben.

Die Variante *als* tritt bei den Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie spontan in allen Konstruktionen zu mindestens 50% auf. Die marginal belegte Variante *alswie* ist je einmal beim nominalen nominalphrasenförmigen und beim präpositionalphrasenförmigen Vergleich belegt. Bei diesen beiden Konstruktionstypen kommen zusätzlich auch *weder* (4 resp. 3 Nennungen) und *wie* (4 resp. 1 Nennungen) vor. Die Vergleichspartikel *wie* schliesst auch konjunkional- und partizipialphrasenförmige Komparationsbasen an, je zu 50% (bei allerdings nur 1 Nennung). Der Anschlusstyp *weder* hingegen ist beim adjektiv-, adverbial-, infinitiv- und pronominalen nominalphrasenförmigen Vergleich spontan belegt.

Die Akzeptanznennungen dokumentieren die Vergleichspartikel *wie* bei den älteren Gewährspersonen in nominal-, präpositional- und adverbialphrasenförmiger Konstruktion. Im Gegenzug wurde auch die Vergleichspartikel *als* beim infinitivphrasenförmigen Vergleich einmal akzeptiert. Für die jüngeren Gewährspersonen ist keine Akzeptanznennung von *wie* für adverbial- und konjunkionalphrasenförmigen Vergleich belegt, für *weder* keine Nennung für infinitivphrasenförmige Konstruktion verzeichnet. Die Vergleichspartikel *alswie* wird bei den beiden Konstruktionen akzeptiert, bei denen sie bereits spontan genannt wurde.

In Herisau verteilen sich die Antworten wie folgt auf die unterschiedlichen Konstruktionen:

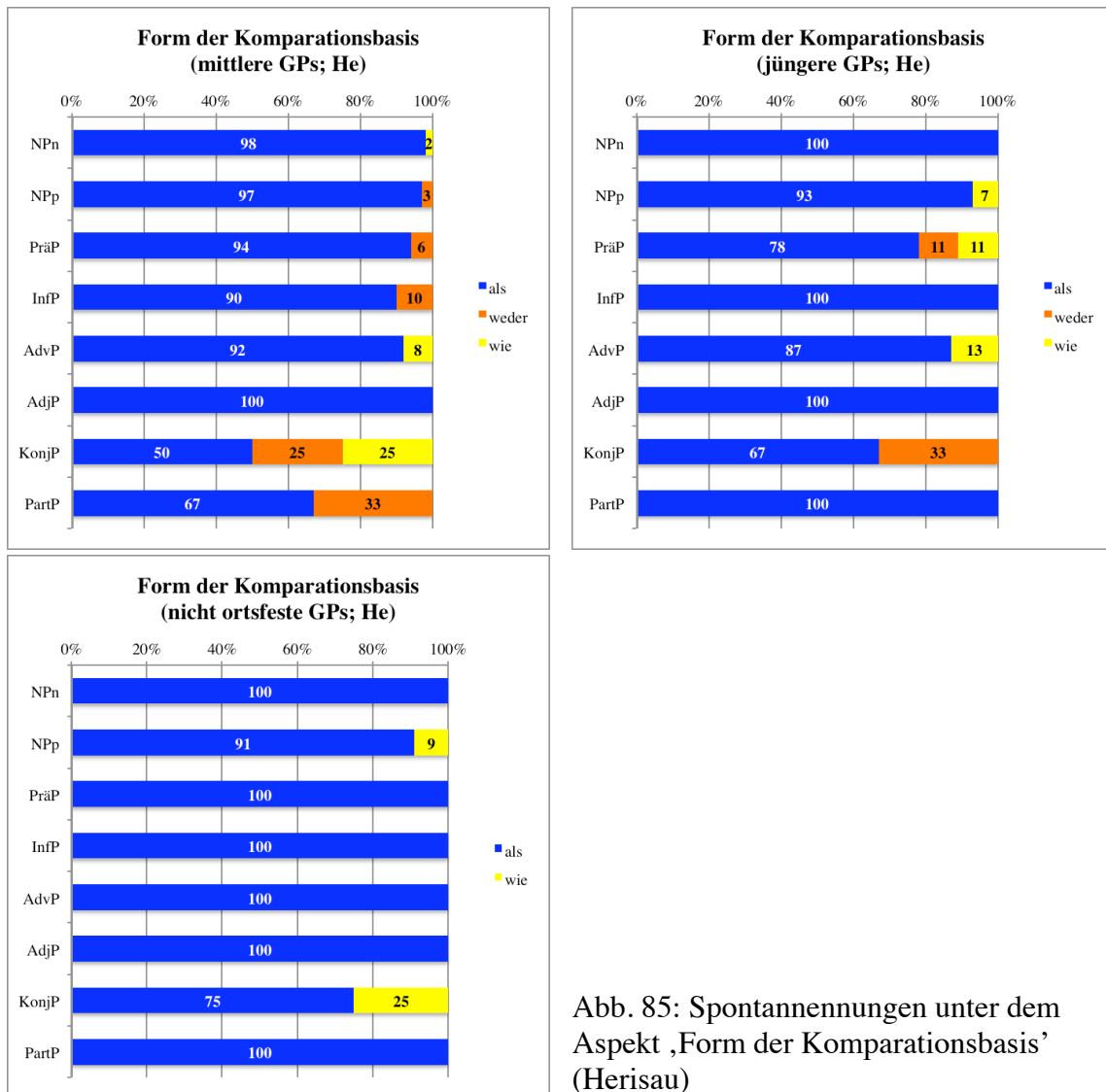


Abb. 85: Spontannennungen unter dem Aspekt ‚Form der Komparationsbasis‘ (Herisau)

Mit Ausnahme vom adjektivphrasenförmigen Vergleich sind bei den Gewährspersonen der mittleren Altersgruppe bei allen Konstruktionen die Vergleichspartikeln *weder* oder *wie* belegt, beim konjunkionalphrasenförmigen Vergleich sogar beide gleichzeitig. Die unterschiedlichen Prozentzahlen resultieren restlos aus einer spontanen Nennung. Der Anschlussstyp *wie* tritt dabei bei adverbialphrasenförmigem und nominalem nominalphrasenförmigem Vergleich auf. Die Vergleichspartikel *weder* dagegen schliesst die übrigen Konstruktionen an.

Die jüngeren Gewährspersonen variieren spontan in weniger Konstruktionen, dafür meist mit höheren Prozentwerten, die sich auch aus Mehrfachnennungen berechnen: So werden präpositionalphrasenförmige Vergleiche zu je 11% durch *weder* und *wie* eingeleitet (je 2 Nennungen). *Wie* als alleinige Variante neben *als* ist beim pronominalen nominalphrasenförmigen Vergleich (3 Nennungen) und beim adverbialphrasenförmigen

Vergleich (2 Nennungen) belegt, im Gegensatz zu *wie*, das in einem Fall beim konjunk-
tionalphrasenförmigen Vergleich genannt wurde.

Bei den nicht ortsfesten Informanten ist die Vergleichspartikel *wie* einzig bei pronomi-
nalen nominalphrasenförmigen Vergleichen und bei konjunkionalphrasenförmigen
Vergleichen belegt (3 resp. 1 Nennungen).

Die Akzeptanznennungen illustrieren, dass bei infinitivphrasenförmigen Vergleichen
bei den ortsansässigen Gewährspersonen *wie* nicht belegt ist, bei den nicht ortsfesten
weder. Ohne Akzeptanznennung der Vergleichspartikel *weder* bleibt schliesslich auch
die adjektivische Komparationsbasis bei den jüngeren Informanten.

Für Wegenstetten ist die folgenden Verteilung belegt:

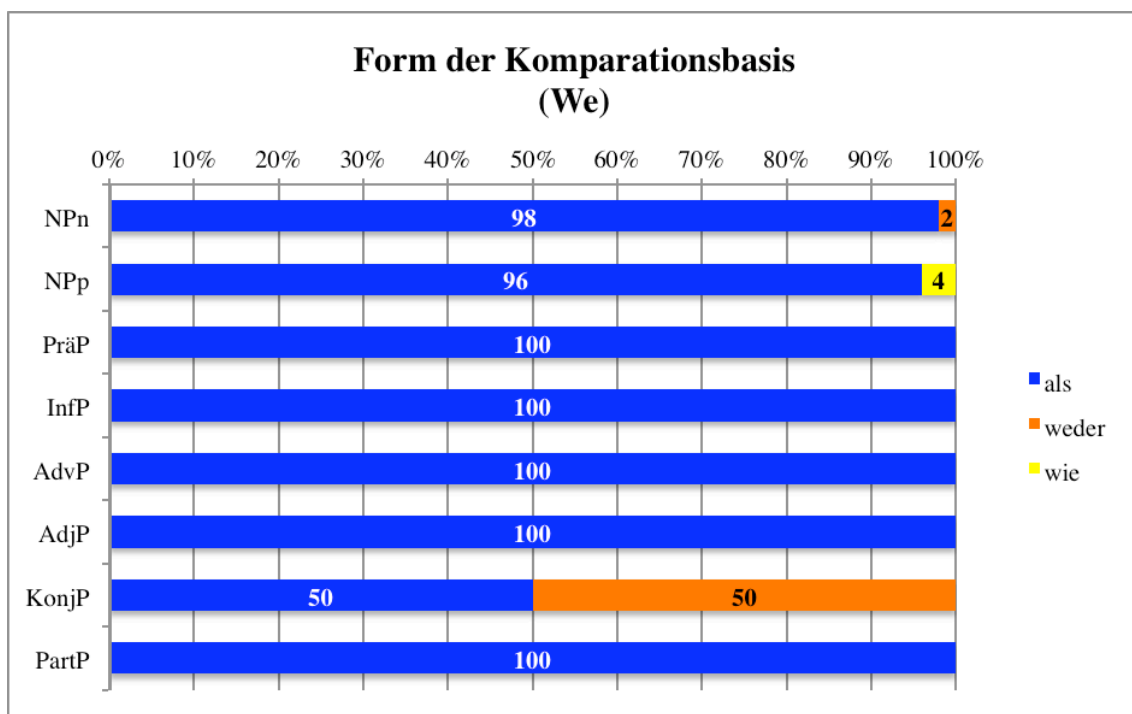


Abb. 86: Spontannennungen unter dem Aspekt ‚Form der Komparationsbasis‘
(Wegenstetten)

Das Bild in Wegenstetten ist deutlich: die Vergleichspartikel *wie* wird einzig beim pro-
nominalen nominalphrasenförmigen Vergleich spontan genannt (2 Nennungen). Die
Vergleichspartikel *weder* dagegen ist für die nominale nominalphrasenförmige sowie
die konjunkionalphrasenförmige Konstruktion belegt (1 resp. 2 Nennungen).

Akzeptanznennungen von *weder* und *wie* sind für alle Komparationsbasen belegt, ausser
beim adjektivförmigen Vergleich. Zudem liegen beim infinitivphrasenförmigen Ver-
gleich zwei Akzeptanznennungen von *weder* vor, aber keine von *wie*.

Auf eine Gesamtschau wird an dieser Stelle verzichtet, stattdessen auf das Fazit in Kapitel IV 4.3.3 verwiesen, wo die komplexe Sachlage hinsichtlich Variation und Wandel gedeutet wird und ich eine Zugänglichkeitshierarchie für *wie* sowie eine ‚Bewahrungshierarchie‘ für *weder* proklamiere.

Funktion Komparandum/Komparationsbasis

Wird als Letztes ein Blick auf die Funktion des Komparandums geworfen, zu dem die Komparationsbasis in Kongruenz steht, zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Der Einfluss dieses Faktors kann also ausgeschlossen werden. Zur Illustration werden dazu aus Schaffhausen zwei Antworten angeführt, bei denen das Komparandum ein Adverbiale darstellt (Fragen 5.1 und 5.6), und zwei Antworten, bei denen das Komparandum in der Funktion des Subjekts vorkommt (Fragen 5.7 und 7.2):

Frage 5.1: drinnen wärmer – draussen (Adverbiale)

Frage 5.6: die Kinder heute besser Zähne – früher (Adverbiale)

Frage 5.7: Silvia mutiger gewesen – wir (Subjekt)

Frage 7.2: das hier der robustere Stuhl – der da (Subjekt)

Die Antworten der Gewährspersonen werden in der nachfolgenden Tabelle präsentiert. Angaben in Klammern stehen für akzeptierte Varianten nach entsprechender Suggestion:

Frage	Vergleichspartikel	ältere und mittlere GPs	jüngere GPs	nicht ortsfeste GPs
5.1 Adv	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i>	5 - - (+2)	1 (+4) - 3 (+2)	2 - (+1) - (+2)
5.6 Adv	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i>	3 (+2) - 2 (+1)	2 (+1) - (+1) 3 (+2)	1 (+1) - (+1) 1 (+1)
5.7 Subj	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i>	3 (+2) - 4	3 - 3 (+1)	2 - - (+2)
7.2 Subj	<i>als</i> <i>weder</i> <i>wie</i>	- (+1) - 5	2 (+3) - (+1) 2 (+2)	1 (+1) 1 - (+1)

Abb. 87: Auswertung unter dem Aspekt ‚Funktion Komparandum/Komparationsbasis‘ (Schaffhausen)

Die Zahlen illustrieren, dass sich für die Gruppen und die Konstruktionen kein einheitliches Muster erkennen lässt. Wird beispielsweise bei Frage 5.7 (Subjekt) von den älteren und mittleren Gewährspersonen spontan dreimal die Vergleichspartikel *als* genannt und gar viermal *wie*, so wird bei Frage 7.2 (ebenfalls Subjekt) *als* nicht spontan angegeben. Die nicht ortsfesten Gewährspersonen geben bei Frage 5.7 spontan zweimal *als* an, bei 7.2 aber je einmal die Vergleichspartikel *als* und *weder*. Auch bei den beiden Fragen, bei denen das Komparandum ein Adverbiale darstellt, zeigen sich Unterschiede: Während die älteren und mittleren Gewährspersonen bei Frage 5.1 fünfmal *als* spontan nennen, geben sie bei Frage 5.6 dreimal *als* und zweimal *wie* an. Von den jüngeren Gewährspersonen wird bei dieser Frage dreimal *wie* und zweimal *als* spontan angegeben, zudem wird einmal *als* und *weder* sowie zweimal *wie* akzeptiert. Bei Frage 5.1 aber wird von dieser untersuchten Gruppe spontan dreimal *wie* genannt und einmal *als*. Die Variante *als* wird viermal akzeptiert, die Variante *wie* zweimal. Aus diesen Gründen schlussfolgere ich, dass dieser Faktor keine Rolle bei der Wahl des Anschlussmittels spielt.

4.3.2.2. Satzformige Vergleiche

Die folgende Auswertung erfolgt nach den Faktoren ‚Vergleichsaspekt‘, ‚Typus des satzförmigen Vergleichs‘ und bei den einfachen satzförmigen Vergleichen nach dem Faktor ‚Subjektgleichheit und -ungleichheit‘. Unterschieden wird ebenfalls zwischen den drei Gruppen, die sich aufgrund der Kriterien ‚Alter‘ und ‚Ortsfestigkeit‘ formieren lassen, und den einzelnen Ortschaften.

Vergleichsaspekt

Wie bei den phrasenförmigen Vergleichen kann auch bei den satzförmigen Vergleichen der Einfluss des Vergleichsaspekts auf die Wahl des Vergleichsanschlusses ausgeschlossen werden. Zur Illustration präsentiere ich die Antworten zu drei verschiedenen satzförmigen Vergleichen, die alle mit dem Vergleichsaspekt *mehr* konstruiert sind. Es handelt sich dabei um eine Ergänzungsfrage (Frage 2.7) und zwei Übersetzungsfragen (Fragen 2.13 und 3.7):

Frage 2.7: Läck! Das ist ja noch viel mehr... [als ich gedacht habe].

Frage 2.13: Er spielt mehr, als dass er arbeitet.

Frage 3.7: Er trinkt mehr, als er dürfte.

Die Antworten der Gewährspersonen aus Schaffhausen werden in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt. Angaben in Klammern stehen für akzeptierte Varianten nach entsprechender Suggestierung:

Frage	Vergleichs-anschluss	ortsfeste ältere und mittlere GPs	ortsfeste jüngere GPs	nicht ortsfeste jüngere GPs
2.7	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i>	5 - -	2 (+1) 1 (+1) 2	1 - 1
2.13	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i> <i>wie dass</i>	2 (+1) - 3 -	1 1 2 (+1) 1	- (+1) - 2 -
3.7	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i> <i>wie dass</i>	4 - 1 -	3 1 (+1) 1 1	2 - - -

Abb. 88: Auswertung unter dem Aspekt ‚Vergleichsaspekt‘ (satzförmig; Schaffhausen)

Trotz gleichem Vergleichsaspekt werden die satzförmigen Komparationsbasen unterschiedlich angeschlossen. Bei den Gewährspersonen der älteren und mittleren Alterskategorie verteilen sich die Nennungen in unterschiedlichem Verhältnis auf die Anschlussvarianten *als* und *als dass*. Bei den jüngeren Gewährspersonen sind bei allen drei Fragen auch Anschlüsse mit *wie* verzeichnet, bei Frage 2.13 und 3.7 auch mit *wie dass*. Allerdings verteilen sich auch hier die Nennungen von Frage zu Frage unterschiedlich. Die nicht ortsansässigen Gewährspersonen nennen spontan ebenfalls die beiden Anslusstypen *als* und *als dass*, wobei die Nennungen von Frage zu Frage unterschiedlich verteilt sind.

Typus des satzförmigen Vergleichs

Richtet sich der Blick auf die verschiedenen Typen der satzförmigen Vergleiche, zeigen sich interessante Verteilungen, die Aussagen zu Variation und Wandel zulassen. Im Folgenden werden die spontanen Antworten der Gewährspersonen zu den drei unterschiedenen Konstruktionstypen in Histogrammen präsentiert.¹⁸⁸ Die spontanen

¹⁸⁸ Fragen im Questionnaire 3 (Fragennummern in Klammer verweisen auf Aufgabentypen, bei denen vereinzelte Belege zu finden sind):

Einfacher Vergleichssatz (Subtyp 1): 2.3 [Ergänzungsfrage], 2.6, 2.13, 3.7 (2.11, 2.15, 2.16) [Übersetzungsfragen], 5.4, 5.5 (7.6) [kombinierte Aufgaben].

Einfacher Vergleichssatz (Subtyp 2): 2.7, 2.8, 2.10 [Ergänzungsfragen], 3.6 [Übersetzungsfrage].

Komplexer Vergleichssatz: 2.12, 2.14 [Ergänzungsfragen], 7.1 [kombinierte Aufgabe].

Nennungen werden darin in Prozentwerten dargestellt. Die Auswertungen erfolgen pro Ortschaft.

Für Schaffhausen ergibt sich folgendes Bild:

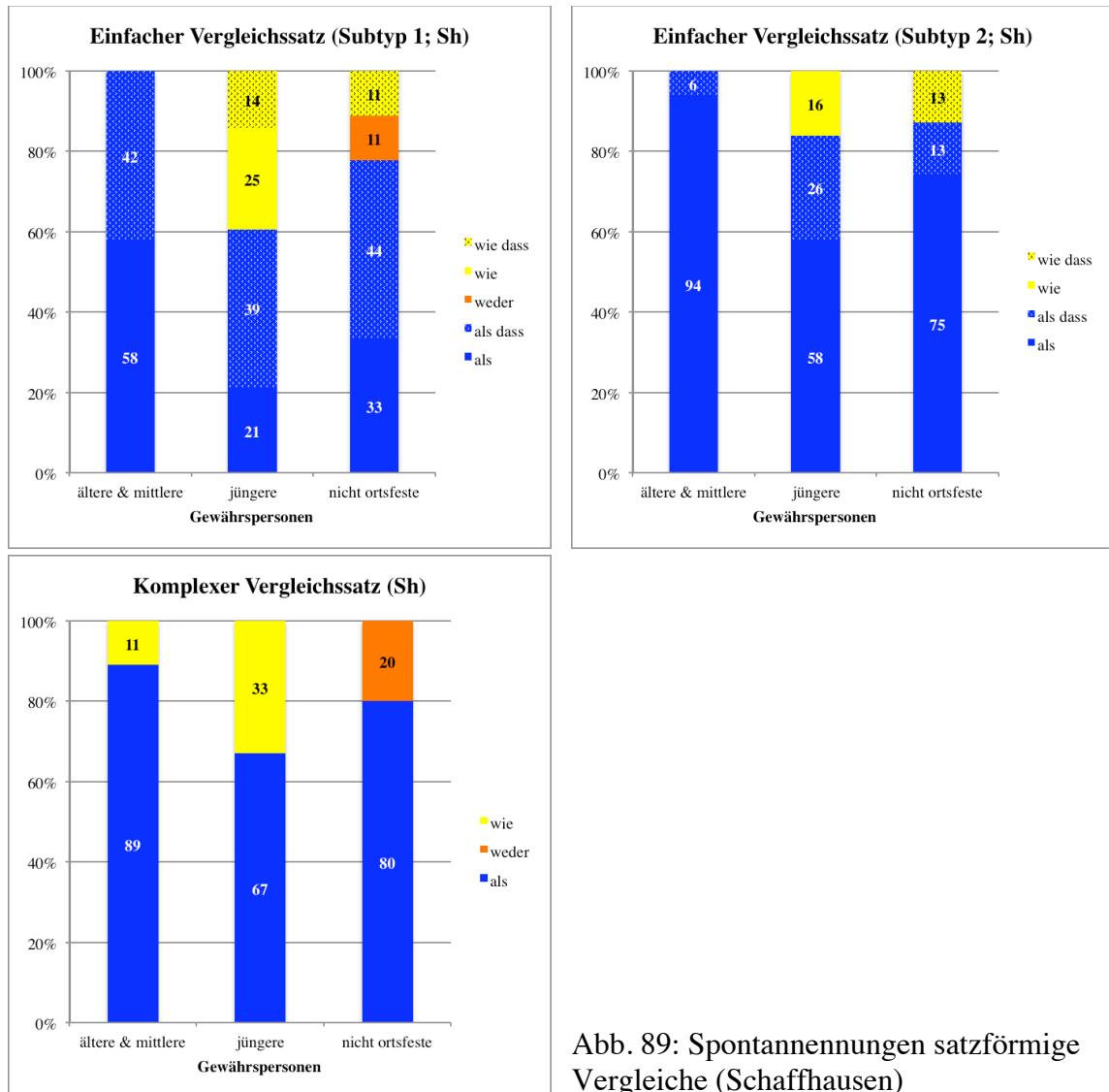


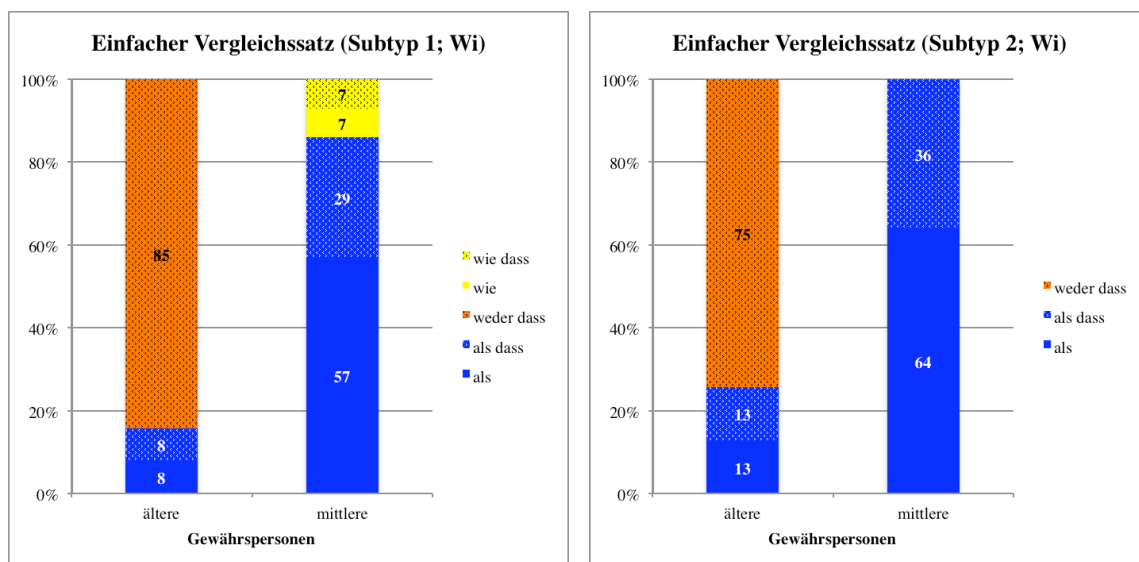
Abb. 89: Spontannennungen satzförmige Vergleiche (Schaffhausen)

Die Gewährspersonen der älteren und mittleren Alterskategorie weisen einzig beim komplexen Vergleichssatz die Vergleichspartikel *wie* auf (1 Nennung). Der einfache Vergleichssatz wird durch *als* resp. *als dass* eingeleitet. Dabei zeigen sich konstruktio- nelle Unterschiede, dergestalt, dass beim Vergleich vom Subtyp 1, bei dem sich der Vergleichsaspekt des übergeordneten Satzes im Positiv in der Komparationsbasis ein- fügen lässt, deutlich häufiger der gestützte Anschluss belegt ist (42%, 14 Nennungen vs. 6%, 1 Nennung). Die jüngeren Gewährspersonen nennen dagegen spontan bei allen drei Konstruktionen die Vergleichspartikel *wie* (beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 häufiger, zudem auch gestütztes *wie dass*). Insgesamt werden bei dieser Gruppe beim

einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 deutlich mehr Vergleiche mit gestützten Anschlussmitteln eingeleitet als beim Subtyp 2 (53%, 15 Nennungen vs. 26%, 5 Nennungen). Bei den nicht ortsfesten Informanten lässt sich Ähnliches beobachten, wenn auch die Gruppe mit lediglich zwei Gewährspersonen nur klein ist: 55% der Belege sind beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 gestützt (5 Nennungen), beim Subtyp 2 nur 26% (2 Nennungen). Der Anschlussstyp *wie dass* leitet beide Subtypen je einmal ein, die Vergleichspartikel *weder* ist dagegen nur beim Subtyp 1 und beim komplexen Vergleichssatz einmal belegt.

Bezieht man die wenigen Akzeptanznennungen in die Auswertung mit ein, zeigt sich, dass beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 bei den jüngeren Gewährspersonen und den nicht ortsfesten Gewährspersonen je einmal der Anschlussstyp *weder dass* akzeptiert wurde, wobei die beiden Informantinnen gemeinsam befragt wurden. Bei der nicht ortsfesten Gewährspersonen handelt es sich um Sh11n, die spontan die Vergleichspartikel *weder* verwendet. Eine zusätzliche Akzeptanznennung von *weder* beim komplexen Vergleichssatz geht auf dieselbe Befragungskonstellation zurück. Als weitere Variante ist bei den nicht ortsfesten Gewährspersonen beim komplexen Vergleichssatz einmal *wie* akzeptiert. Die restlichen Akzeptanznennungen entfallen auf Anschlussmittel, die bereits spontan genannt wurden.

Die folgenden Histogramme illustrieren die Antworten von Wilchingen:



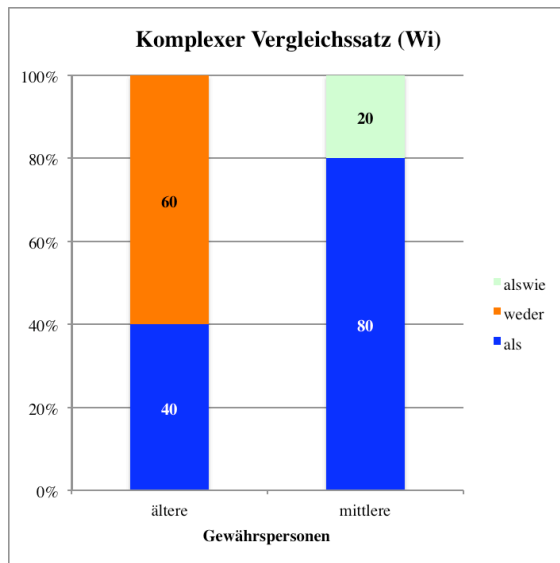


Abb. 90: Spontannennungen satzförmige Vergleiche (Wilchingen)

Die älteren Gewährspersonen zeigen bei den einfachen Vergleichssätzen nur geringe Unterschiede: Der Anschlussstyp *weder dass* wird beim Subtyp 1 um 10 Prozentpunkte häufiger spontan genannt, die Anschlüsse *als* und *als dass* entsprechend 5 Prozentpunkte häufiger beim Subtyp 2. Allerdings zeigt ein Blick in die absoluten Zahlen, dass beim Subtyp 1 und 2 jeweils eine Nennung von *als* resp. *als dass* vorliegt. Eine Akzeptanznennung von *wie dass* liegt zudem beim Subtyp 2 vor. Die komplexen Vergleichssätze werden zu 60% mit *weder* angeschlossen. Bei den Informanten der mittleren Alterskategorie wird der Anschluss *weder* nur akzeptiert, und zwar beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 zweimal und beim komplexen Vergleichssatz einmal. Spontan genannt werden vorwiegend die Anschlüsse *als* resp. bei den einfachen Vergleichssätzen auch *als dass*. Beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 werden die Vergleiche zu je 7% durch *wie* resp. *wie dass* angeschlossen (je 1 Nennung). Beim Subtyp 2 werden diese beiden Anschlussstypen je einmal akzeptiert, beim komplexen Vergleichssatz *wie* ebenfalls einmal. Dieser Konstruktionstyp wird spontan in 20% der Fälle (1 Beleg) durch *alswie* eingeleitet, ein Anschlussstyp, der sonst für satzförmige Vergleiche nicht belegt ist.

Die spontanen Nennungen verteilen sich in Herisau wie folgt auf die drei Konstruktionen:

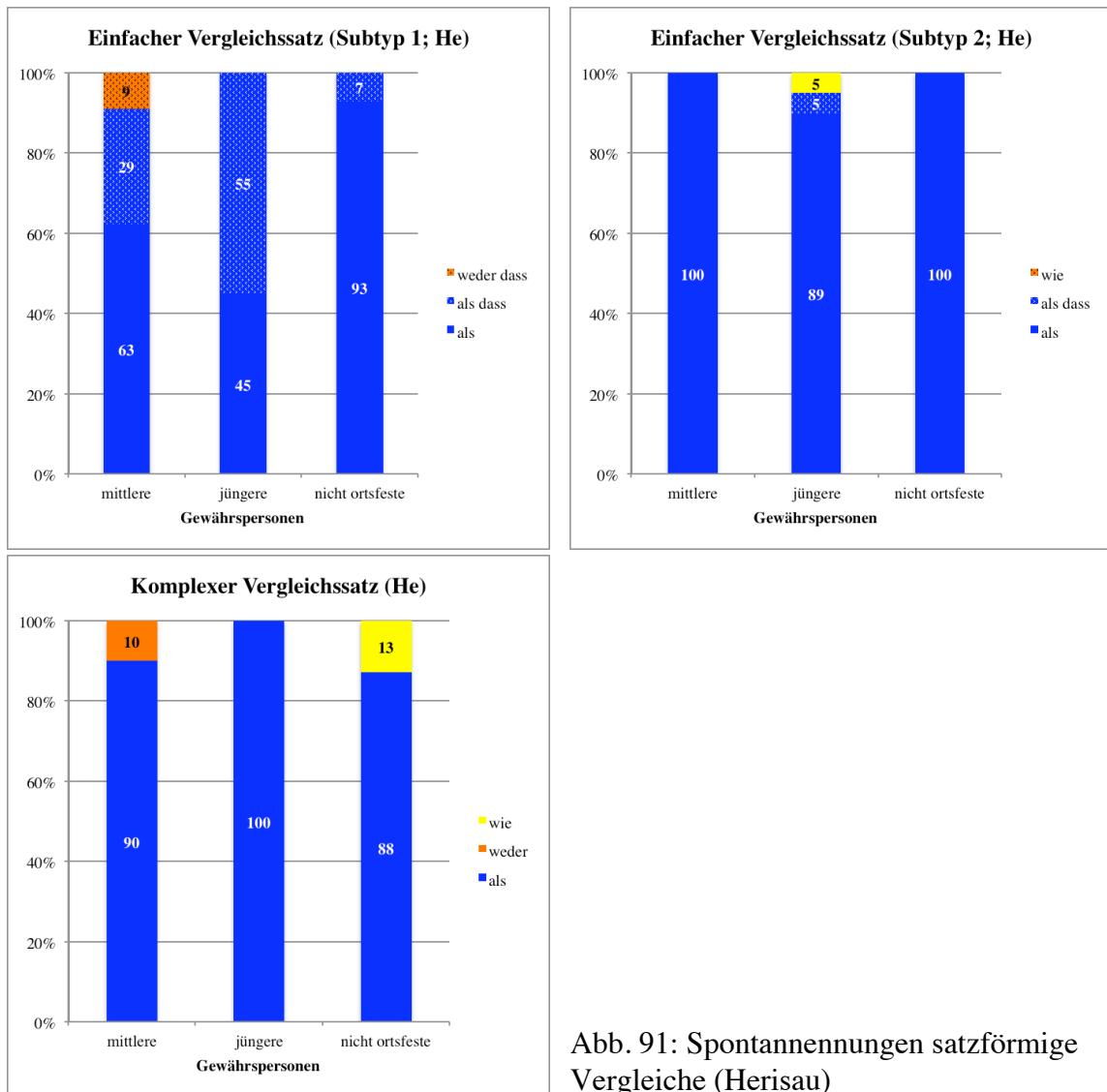


Abb. 91: Spontannennungen satzförmige Vergleiche (Herisau)

Für die Generation der mittleren Gewährspersonen ist die Vergleichspartikel *weder* einmal beim komplexen Vergleichssatz belegt, zudem in 9% der Fälle (3 Nennungen) gestütztes *weder dass* beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1. Dieser einfache Vergleichssatz wird zu 29% mit *als dass* angeschlossen (10 Nennungen), im Gegensatz zum Subtyp 2, der zu 100% von *als* eingeleitet wird. Für alle drei Konstruktionen sind Akzeptanznennungen von *wie* belegt, *weder dass* wird auch einmal beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 2 akzeptiert. Die jüngeren Informanten leiten einfache Vergleichssätze vom Subtyp 1 mit *als dass* (11 Nennungen) und *als* (9 Nennungen) ein. Beim Subtyp 2 ist *als* die dominierende Variante, je eine Nennungen ist für *als dass* und *wie* belegt. Beim komplexen Vergleich kommt keine spontane Variation vor, aber es werden die Vergleichspartikeln *weder* und *wie* akzeptiert (3 resp. 2 Nennungen). Beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 1 wird von der jüngeren Gruppe zudem einmal

weder dass akzeptiert. Die nicht Ortsansässigen schliessen die satzförmigen Vergleiche grossmehrheitlich mit *als* an. In einem Fall wird der einfache Vergleichssatz vom Subtyp 1 mit gestütztem *als dass* angeschlossen, in einem Fall der komplexe Vergleichssatz mit *wie*. Die Vergleichspartikel *weder* wird bei allen drei Konstruktionen einmal akzeptiert, *wie* einmal beim einfachen Vergleichssatz vom Subtyp 2.

Die Antworten von Wegenstetten sind im folgenden Histogramm dargestellt:

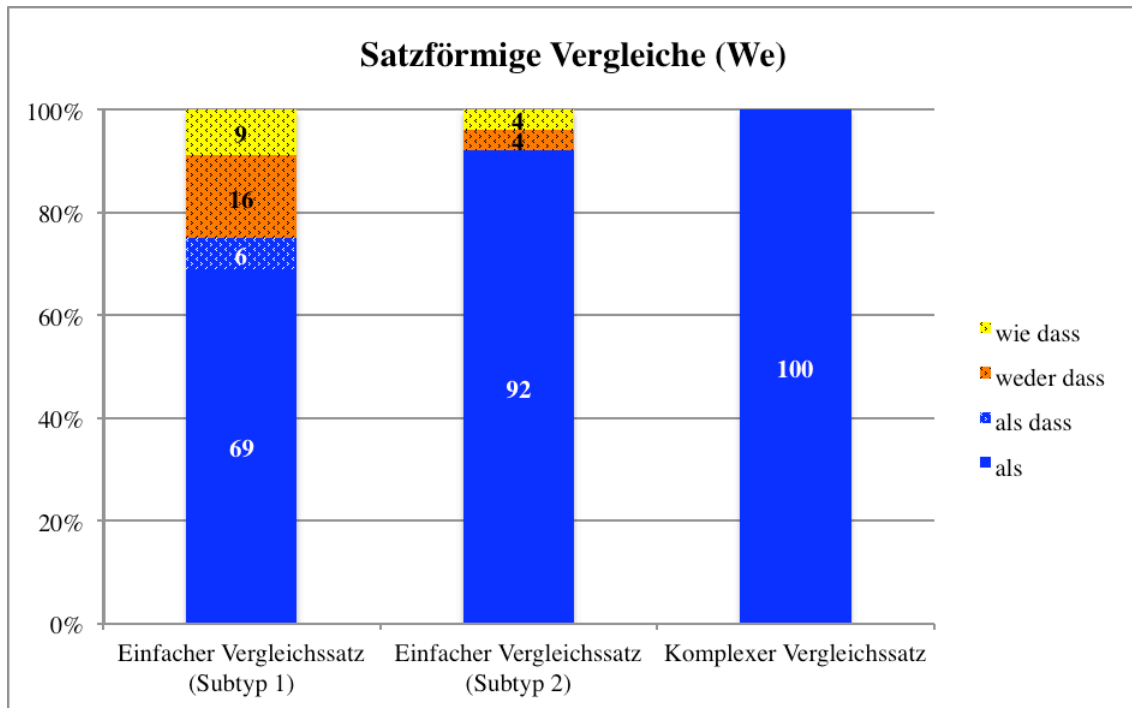


Abb. 92: Spontannennungen satzförmige Vergleiche (Wegenstetten)

In Wegenstetten wird der komplexe Vergleichssatz nur durch *als* spontan eingeleitet. Akzeptiert werden in dieser Konstruktion aber auch *weder* und *wie* (2 resp. 3 Nennungen). Für den einfachen Vergleichssatz sind die Anschlusstypen *weder dass* und *wie dass* belegt, wobei der Subtyp 2 weniger mit diesen Varianten angeschlossen wird als der Subtyp 1 (nur je eine Nennung). Beim Subtyp 1 ist zudem gestütztes *als dass* verzeichnet (1 Nennung). Akzeptanznennungen für den einfachen Vergleichssatz sind selten, beim Subtyp 1 wird einmal *wie*, beim Subtyp 2 einmal *weder* akzeptiert.

Als allgemeine Beobachtung kann festgehalten werden, dass der einfache Vergleichssatz vom Subtyp 1 im Vergleich zum Subtyp 2 mehr Vergleichsanschlüsse zulässt und vor allem auch prozentmässig mehr gestützte Vergleichspartikeln begünstigt. Eine interessante Einzelbeobachtung kann man zu den satzförmigen Vergleichen machen, die aus einem (suggerierten oder intendierten) infinitivphrasenförmigen Vergleich

konstruiert werden (Fragen 2.11, 2.15, 2.16 und 5.4): In allen Ortschaften und bei allen Gruppen treten ausschliesslich gestützte Anschlussstypen auf.

Subjektgleichheit und -ungleichheit

Hinsichtlich des Faktors Subjektgleichheit und -ungleichheit kann bei den einfachen satzförmigen Vergleichen davon ausgegangen werden, dass dieser bei der Wahl des Vergleichsanschlusses keine Rolle spielt. Zur Illustration werden im Folgenden die Antworten auf vier verschiedene einfache satzförmige Vergleiche in Schaffhausen präsentiert. Es handelt sich dabei um zwei Ergänzungsfragen (Fragen 2.3 und 2.8) und um zwei Übersetzungsfragen (Fragen 3.6 und 3.7). Pro Fragetyp liegt bei je einer Frage Subjektgleichheit und bei einer Subjektungleichheit vor:

Frage 2.3: Phuu, die sehen auch schöner aus... [als sie riechen].

Frage 2.8: Tja, manchmal geht es eben schneller... [als man denkt].

Frage 3.6: Sie ist noch schlimmer, als ich denke.

Frage 3.7: Er trinkt mehr, als er dürfte.

Die Antworten der Gewährspersonen werden in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt. Angaben in Klammern stehen für akzeptierte Varianten nach entsprechender Suggestion:

Frage	Vergleichs-anschluss	ältere und mittlere GPs	jüngere GPs	nicht ortsfeste GPs
2.3 =	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i> <i>wie dass</i>	4 - 1 -	- 2 3 -	- - 2 -
2.8 ≠	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i> <i>wie dass</i>	5 - - -	4 1 1 -	1 - - 1
3.6 ≠	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i> <i>wie dass</i>	4 - 1 -	2 1 1 -	2 - - -
3.7 =	<i>als</i> <i>wie</i> <i>als dass</i> <i>wie dass</i>	4 - 1 -	3 1 (+1) 1 1	2 - - -

Abb. 93: Auswertung unter dem Aspekt ‚Subjektgleichheit und -ungleichheit‘ (Schaffhausen)

Die Gewährspersonen der älteren und mittleren Alterskategorie geben die gestützte Variante *als dass* in einem Fall bei Subjektungleichheit an und in einem nicht. Während bei den jüngeren Gewährspersonen bei Frage 2.3 (Subjektgleichheit) der Anschlusstyp *als dass* die am häufigsten genannte Variante ist, kommt diese bei den anderen drei Fragen nur je einmal vor. Die nicht ortsansässigen Gewährspersonen nennen bei Frage 2.3 einheitlich *als dass*, hingegen bei Frage 3.7, der anderen Konstruktion mit Subjektgleichheit, spontan *als*. Bei ungleichem Subjekt schliessen diese Gewährspersonen Frage 2.8 einmal mit *als* und einmal mit *wie dass* an, Frage 3.6 hingegen zweimal mit *als*. Aus diesen uneinheitlichen Angaben schliesse ich, dass der Faktor Subjektgleichheit resp. -ungleichheit keine Rolle hinsichtlich der Verbreitung einzelner Anschlusstypen spielt.

4.3.3. Fazit der Befragung: Zugänglichkeitshierarchie von *wie* und ‚Bewahrungshierarchie‘ von *weder*, methodischer Vergleich

Die Auswertung der einzelnen Befragungen hat gezeigt, dass an einem Ortspunkt einerseits zwischen den untersuchten Gruppen, andererseits auch zwischen den einzelnen Konstruktionen teilweise beträchtliche Unterschiede hinsichtlich der Wahl des Vergleichsanschlusses vorliegen. Allerdings hat sich beim Vergleich der unterschiedlichen ortsfesten Altergruppen in Herisau AR, Schaffhausen SH und Wilchingen SH im Sinne einer *apparent-time*-Analyse gezeigt, dass der verschiedentlich in Teil III und Teil IV erwähnte Sprachwandel – *weder* ist eine im Schwinden begriffene Vergleichspartikel, *wie* eine neuere, sich verbreitende Variante – in allen drei Ortschaften nachgewiesen werden kann, insofern bei der älteren Gruppe *weder* spontan (prozentmässig mehr und/oder in mehr Kontexten) genannt wird, bei der jüngeren Gruppe *wie* (ebenfalls prozentmässig mehr und/oder in mehr Kontexten). Dies gilt auch für die satzförmigen Vergleiche, sofern die gestützten und nicht gestützten Varianten zusammengefasst werden. Als variationssteuernde Faktoren konnten beim phrasenförmigen Vergleich mit Ausnahme von Schaffhausen und Wilchingen immer die Funktion des Vergleichsaspekts sowie die Form der Komparationsbasis eruiert werden. Werden nun die einzelnen Auswertungen miteinander in Verbindung gebracht, so zeigt sich, dass die Form der Komparationsbasis der bestimmende Faktor ist. Anhand dieses Faktors kann mit geringen Unschärfen eine Zugänglichkeitshierarchie hinsichtlich der neueren Variante *wie* proklamiert werden. In der folgenden Tabelle werden die spontanen Belege von *wie* bei

den verschiedenen Formen der Komparationsbasis verzeichnet (✓), ohne dabei auf Prozentwerte einzugehen. Die bis anhin unterschiedenen pronominalen und nominalen Nominalphrasen werden – auch wenn teilweise Unterschiede feststellbar sind – zu einer einzigen Kategorie zusammengefasst:

	NP	KonjP	PräpP	AdvP	InfP	AdjP	PartP
Schaffhausen (jüngere GPs)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Schaffhausen (ältere und mittlere GPs)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Herisau (jüngere GPs)	✓		✓	✓			
Herisau (mittlere GPs)	✓	✓		✓			
Wilchingen (mittlere GPs)	✓	✓	✓				✓
Wegenstetten (ältere und mittlere GPs)	✓						
Wilchingen (ältere GPs)							

Abb. 94: Zugänglichkeitshierarchie für die Vergleichspartikel *wie*

Am zugänglichsten für die neue Variante *wie* sind Vergleiche mit nominalphrasenförmiger Komparationsbasis, gefolgt von konjunkional- und präpositionalphrasenförmiger Komparationsbasis sowie adverbialphrasenförmiger Komparationsbasis. Die Konjunkionalphrase ausgeklammert, sind diese drei Phrasentypen die mit Abstand häufigsten Komparationsbasen. Wie in Kapitel II 1 gezeigt wurde, machen in den untersuchten Korpora zum Schweizerdeutschen diese drei Typen insgesamt 96% der Belege aus. Die gute Zugänglichkeit der konjunkionalphrasenförmigen Komparationsbasis ist wohl vor allem dem Umstand zuzuschreiben, dass das Aufeinandertreffen zweier *als* als störend empfunden wird (vgl. Kap. II 1). Am wenigsten zugänglich sind die wenig frequenten infinitiv-, adjektiv- und partizipialphrasenförmigen Komparationsbasen.¹⁸⁹ Angaben, die dieser Hierarchisierung widersprechen, können eventuell als Effekt der empirischen Erhebung vernachlässigt werden.

Im Gegensatz dazu zeigt sich beim Zurückweichen der Vergleichspartikel *weder* keine diametral entgegengesetzte Verlaufsrichtung. Dies hängt damit zusammen, dass als dritte Variante immer auch die Vergleichspartikel *als* im Spiel ist. Vielmehr zeigt sich, dass

¹⁸⁹ Die nur für Wilchingen belegte Variante *alswie* tritt ebenfalls nur bei den frequenten Vergleichen mit nominal- und präpositionalphrasenförmiger Komparationsbasis auf.

die Phrasenformen in fast identischer hierarchischer Verlaufsrichtung zugänglich für die Variante *weder* sind. In der nachfolgenden Tabelle ist die Anordnung der untersuchten Altersgruppen und Ortschaften im Vergleich zu Abb. 94 geändert, die Reihenfolge der Spalten aber beibehalten worden:

	NP	KonjP	PräpP	AdvP	InfP	AdjP	PartP
Wilchingen (ältere GPs)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	¹⁹⁰
Wilchingen (mittlere GPs)	✓		✓	✓	✓	✓	
Herisau (mittlere GPs)	✓	✓	✓		✓		✓
Herisau (jüngere GPs)		✓	✓				
Wegenstetten (ältere und mittlere GPs)	✓	✓					
Schaffhausen (ältere und mittlere GPs)	✓						
Schaffhausen (jüngere GPs)							

Abb. 95: ‚Bewahrungshierarchie‘ für die Vergleichspartikel *weder*

Es zeigt sich, dass die schwindende Vergleichspartikel *weder* in absteigender Reihenfolge bei nominal-, konjunkional- und präpositionalphrasenförmiger Komparationsbasis am längsten bewahrt wird. Im Gegensatz zu der Zugänglichkeitshierarchie der Vergleichspartikel *wie* wird *weder* allerdings bei infinitivphrasenförmiger Komparationsbasis länger bewahrt als bei adverbphrasenförmiger, die auf der gleichen Stufe anzusiedeln ist wie die adjektivphrasenförmige Komparationsbasis. Am wenigsten lang bewahrt wird die Variante bei partizipialphrasenförmiger Komparationsbasis.

Bei den satzförmigen Vergleichen lässt sich keine solche Hierarchisierung erkennen. Während beispielsweise in Schaffhausen die Variante *wie* (± Stützungselement) bei den älteren und mittleren Gewährspersonen nur bei komplexen satzförmigen Vergleichen vom Subtyp 1 belegt ist, wird dieser Anschlusstyp bei den mittleren Gewährspersonen von Wilchingen nur beim komplexen satzförmigen Vergleich vom Subtyp 1 angegeben, von den mittleren Gewährspersonen in Herisau dagegen nur bei einfachen satzförmigen Vergleichen vom Subtyp 2. Die Variante *weder* (± Stützungselement) ist bei den Gewährspersonen der mittleren Alterskategorie in Herisau beim einfachen satzförmigen

¹⁹⁰ Diese Konstruktion wurde grundsätzlich von den älteren Gewährspersonen in Wilchingen abgelehnt.

Vergleich vom Subtyp 1 belegt sowie beim komplexen satzförmigen Vergleich. In We-genstetten dagegen tritt diese Variante bei beiden Subtypen des einfachen Vergleichs-satzes auf. Was sich allerdings zeigt, ist, dass die Variante *weder* (\pm Stützungselement) nur bei der älteren Gruppe belegt ist, während die Variante *wie* (\pm Stützungselement) – mit Ausnahme von Schaffhausen – nur bei der jüngeren Gruppe belegt ist. Dies spricht sehr dafür, dass sich die neue Variante *wie* zuerst beim phrasenförmigen Vergleich manifestiert, bevor sie in die satzförmigen Vergleiche übergeht, denn die älteren Gruppen nennen die Vergleichspartikel *wie* spontan beim phrasenförmigen Vergleich. Somit steht diese Beobachtung im Kontrast zu der dokumentierten Verdrängung von *als* durch *wie* in Äquativvergleichen (ab Mitte des 16. Jahrhunderts), bei der *als* zuerst bei satzförmigen Vergleichen und erst dann bei phrasenförmigen Vergleichen ersetzt wurde (vgl. Kap. IV 1). Zudem zeigt sich, dass bei den einfachen satzförmigen Vergleichen vom Subtyp 1 tendenziell mehr verschiedene Anschlusstypen vorkommen als beim Subtyp 2. Auch die gestützten Varianten sind beim Subtyp 1 frequenter.

Im Sinne eines kurzen methodischen Fazits vergleiche ich an dieser Stelle die Antworten, welche die Gewährspersonen, die auch Informanten des *SADS* sind, in der schrift-lichen und mündlichen Befragung auf sich entsprechende Fragen gegeben haben. Die Antworten sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt, jeweils links die Frage im *SADS*, rechts die Frage in meinem Fragekatalog. Da die drei Fragen des *SADS* nicht alle als kombinierte Aufgaben in der eigenen Befragung aufgenommen wurden und dementsprechend wenige Akzeptanznennungen vorliegen (oder aber teilweise bei der münd-lichen Befragung Ausweichkonstruktionen verwendet wurden), ziehe ich zusätzlich die Angaben je einer weiteren Frage hinzu. Diese Antworten stehen in Klammern. Fett markiert ist die präferierte Variante:

	<i>SADS</i> III.22	7.8 (5.7)	<i>SADS</i> III.25	2.16 (5.4)	<i>SADS</i> III.28	2.10 (2.7)
Sh1a	wie	wie	als	als (wie)	wie	(als)
Sh2m	wie	wie	als , weder	als (wie)	wie	(als)
Sh3m	wie	als	als	als , wie	als	als
Sh4m	als	als	als	als	als	als
Sh5m	als, wie	als, wie	als, weder	als (wie)	als	als
Wi1a	als, wie , weder	als, wie, weder	als, wie , weder	weder (als)	als, wie , weder	(als)
Wi2a	als, weder	weder	als, weder	weder	weder, weder dass	(weder dass)
Wi3m	als, wie, weder	als, wie, weder	als, weder	als (weder)	als, wie	als
Wi4m	als, wie , weder	als, wie, weder	als, wie, weder,	als (wie, weder)	als, wie , weder	als dass
He1m	als	als	als	als	als	als
He2m	als	als, wie	als	als (weder)	als	als
He3m	als, wie, weder	als, weder	als, wie, weder	als (weder)	als, wie, weder	als
He4m	als, wie, weder	als, weder	als, wie, weder	als	als, wie, weder	als
We1a	als, wie	als, wie	als	als (weder)	als	(als)
We2m	als	als, weder	als	als (weder)	als	(als , weder dass)
We3m	als, wie	als (wie, weder)	als, wie	als	als, wie	als
We4m	als	als	als	als	als, wie	(als)
We5m	als, wie, weder	als, wie, weder	als, wie, weder	als	als, wie , weder	als

Abb. 96: Vergleich *SADS* und eigene Befragung

Es zeigt sich, dass die Antworten relativ kongruent sind und abweichende Antworten sich in einem erklärbaren Rahmen bewegen, nämlich innerhalb der am Ort möglichen Varianten. Während einige Gewährspersonen dazu zu neigen scheinen, in der schriftlichen Befragung mehr Anschlussmöglichkeiten anzukreuzen, als sie bei der mündlichen Befragung akzeptieren (z.B. Wi1a, He3m), verhält es sich bei anderen genau umgekehrt (z.B. He2m, We2m). In einigen Fällen stimmen bei mehrfachen Akzeptanznennungen die Präferenz- resp. Spontannennungen nicht überein (z.B. W1a, We5m). Nur bei vier Gewährspersonen gibt es etwas grössere Abweichungen, insofern Präferenz- resp. Spontannennungen ohne entsprechende Akzeptanznennungen dastehen (Sh3m bei

SADS Frage III.22 und Sh1a, Sh2m, Wi4m bei *SADS* Frage III.28). Insgesamt kann festgehalten werden, dass beide Erhebungsmethoden das Variationsspektrum eines Ortes aufzeigen – wenn auch beim satzförmigen Vergleich die direkte Methode etwas geeigneter erscheint.

V Zusammenfassung

Fazit der Arbeit

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass es sich beim Komparativanschluss im Schweizerdeutschen um ein raumbildendes Phänomen handelt, dessen Variation durch interne und externe Faktoren gesteuert wird. Die Variation kann zumindest im Zusammenhang mit den Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wie* als synchroner Reflex eines sich im Wandel befindenden Systems gesehen werden.

Im Schweizerdeutschen treten die Vergleichspartikeln *als*, *weder*, *wie* und *wan* als Hauptvarianten auf. Als marginale Nebenformen sind *alswie* und *dass* belegt, die allerdings fast ausschliesslich bei satzförmigen Vergleichen vorkommen. Die vier Hauptvarianten können beim einfachen satzförmigen Vergleich durch die nebensatzmarkierenden Elemente *dass*, *as*, *als*, *was* und *wan* (in abnehmender Reihenfolge) gestützt werden. Dabei zeigen sich klare Präferenzen der einzelnen Varianten hinsichtlich der Stützungshäufigkeit und der Stützungselemente: Die Varianten *weder* und *wan* werden im Gegensatz zu den Vergleichspartikeln *als* und *wie* häufig gestützt. Die Vergleichspartikeln *wie* und *wan* können nur durch *dass* gestützt werden, während sich *weder* und *als* mit allen Stützungselementen verbinden (Ausnahme: *als als* tritt nicht auf).

Die geographische Verbreitung der einzelnen Vergleichspartikeln ergibt ein äusserst komplexes Bild: Die Vergleichspartikel *als* ist die bodenständige gesamtschweizerische Variante. Ausser im Nordwesten und Südosten tritt auch die Vergleichspartikel *weder* auf. Im Norden und vor allem Nordosten ist die Vergleichspartikel *wie* belegt. In einem südlichen Areal, welches das Berner Oberland, das Wallis sowie einen Teil des Kantons Freiburg umfasst, ist *wan* verzeichnet. Dies bedeutet, dass für die meisten Gebiete der Deutschschweiz mehrere Vergleichspartikeln belegt sind: Im Norden und Nordosten treten die drei Varianten *als*, *weder* und *wie* auf, im Süden die drei Vergleichspartikeln *als*, *weder* und *wan*. In einem Korridor zwischen diesen beiden Gebieten sind die beiden Varianten *als* und *weder* verzeichnet. Einzig in einem nordwestlichen und südöstlichen Gebiet tritt als alleiniger Anschluss die Vergleichspartikel *als* auf. Diese Areale haben für phrasenförmige und für satzförmige Vergleiche Gültigkeit, bilden sich je nach Konstruktion allerdings anders aus. Die gestützten Anschlusstypen kommen ausser im Nordwesten und Südosten überall vor. Es zeigen sich dabei sowohl klare regionale Unterschiede, welche Vergleichspartikeln gestützt werden, als auch, wie diese gestützt werden.

Die geographische Verbreitung der einzelnen Anschlusstypen kann durch die bei der indirekten Befragung des *SADS* vorgenommene methodische Unterscheidung zwischen akzeptierter und präferierter Variante und durch die Tatsache, dass pro Ortspunkt mehrere Gewährspersonen befragt wurden, genauer modelliert werden. Die Auswertung der Akzeptanznennungen einer Variante zeigt im Vergleich zu den Präferenznennungen meist höhere Prozentwerte. Die grössere quantitative Akzeptanz einer Vergleichspartikel spiegelt sich auch in einer weiteren geographischen Verbreitung einer Variante wider (vgl. vorwiegend *weder* und *wie*). Dabei ist vor allem an den Rändern der Areale eine geringe Akzeptanz einer Variante auszumachen, die den eher rezeptiven, aber nicht zufälligen Wortschatz der Gewährspersonen anzeigt. Wird die präferierte Variante verzeichnet, so treten sowohl Areale mit guter als auch mit schlechter Verankerung deutlicher hervor und illustrieren das aktive Formeninventar eines Ortspunkts. Nicht nur im Vergleich zwischen der Akzeptanz und Präferenz einer Variante lassen sich an den Rändern des jeweiligen Verbreitungsgebiets einer Vergleichspartikel solche ‚Variabilitätszonen‘ ausmachen, sondern auch im Vergleich zwischen verschiedenen Konstruktionen. So ist die Vergleichspartikel *wie* in Konstruktionen wie *Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe* im Vergleich zu Konstruktionen wie *Si isch grösser als ich* deutlich weniger akzeptiert und die Präferenznennungen beschränken sich auf den nördlichen grenznahen Bereich der Deutschschweiz.

Einige dieser sich herauskristallisierenden Areale finden bei phonetischen, morphologischen oder lexikalischen Phänomenen eine Entsprechung. Die Verbreitungsgebiete der einzelnen Vergleichspartikeln lassen sich mit Ausnahme der binnenschweizerischen Variante *wan* zudem an Areale der Umgebung anschliessen. So setzt sich der Anschlusstyp *als* zumindest in einem westlichen Gebiet bis ins Niederdeutsche fort, während sich das Vorkommensgebiet von *weder* bis in den Schwarzwald erstreckt. Die Variante *wie* gibt es in einem grossen östlichen Areal.

Verschiedentlich konnte in dieser Arbeit die oben bereits erwähnte konstruktionell determinierte Variation gezeigt werden. Eine genauere Untersuchung in den vier Ortschaften Schaffhausen SH, Wilchingen SH, Herisau AR und Wegenstetten AG im nördlichen Gebiet der Deutschschweiz hat ergeben, dass neben *als* je nach Konstruktionstyp die Vergleichspartikeln *wie* und *weder* vorkommen können. Als variationssteuernder Faktor hat sich bei phrasenförmigen Vergleichen die Form der Komparationsbasis herausgestellt. Unter Berücksichtigung der entsprechenden Ausprägung konnte so eine Zugänglichkeitshierarchie hinsichtlich der Variante *wie* und eine ‚Bewahrungshierarchie‘

hinsichtlich der Variante *weder* proklamiert werden. Beide Hierarchien sind weitgehend vergleichbar und zeigen, dass die Zugänglichkeit bzw. Bewahrung vor allem mit der Frequenz der Komparationsbasen korreliert: Am häufigsten wird bei den frequentesten Konstruktionen mit nominal- und präpositionalphrasenförmiger Komparationsbasis variiert. Bei den satzförmigen Vergleichen hat sich die Form des Vergleichssatzes als variationssteuernd herausgestellt. So ist der einfache satzförmige Vergleich vom Subtyp 1, bei dem sich der Vergleichsaspekt im Positiv in die Komparationsbasis einfügen lässt, zugänglicher für verschiedene Vergleichspartikel, aber auch zugänglicher für gestützte Vergleichsanschlüsse. Der komplexe satzförmige Vergleich kann dagegen nur mit ungestützten Varianten eingeleitet werden. Neben den konstruktionellen Faktoren sind auch die aussersprachlichen Faktoren ‚Bildungsgrad‘ und ‚Alter‘ variationssteuernd. Personen mit geringer Schulbildung akzeptieren eher eine einzelne Vergleichspartikel, während bei solchen mit höherem Bildungsgrad öfter Variantenkombinationen akzeptiert werden. Hinsichtlich der Vergleichspartikel *weder* ist deutlich zu erkennen, dass diese Variante am häufigsten von Personen mit geringem Bildungsgrad präferiert wird. Der Faktor ‚Alter‘ ist insofern variationssteuernd, als ältere Personen im Vergleich zu jüngeren häufiger die Vergleichspartikel *weder* präferieren, während die jüngeren häufiger die Varianten *als* und *wie* präferieren. Vor dem Hintergrund dieser *apparent-time*-Analyse können die erstellte Zugänglichkeitshierarchie und ‚Bewahrungshierarchie‘ dazu verwandt werden, Aussagen darüber zu machen, in welchen Konstruktionen die neue Variante *wie* als erstes auftritt und in welchen die schwindende Variante *weder* am längsten bewahrt wird. Für einen Wandel des Vergleichspartikelsystems sprechen weitere Beobachtungen: Im Sinne einer *real-time*-Analyse konnte im sprachgeographischen Teil der Arbeit gezeigt werden, dass im älteren ausgewerteten Datenmaterial die Variante *wie* nicht vorkommt, im neueren Material dagegen schon, und dies vor allem im nördlichen innovationsfreudigen Gebiet. Auch geben einige Gewährspersonen Kommentare hinsichtlich eines Wandels ab, dergestalt, dass *wie* als neu, *weder* dagegen als veraltet bezeichnet wird. Das Schwinden von *weder* ist in der Forschungsliteratur vereinzelt dokumentiert. Nicht zuletzt hat auch die Geschichte der deutschen Sprache gezeigt, dass die Position der Vergleichspartikel immer wieder durch unterschiedliche Vertreter besetzt werden konnte und das Auftauchen der in den Äquativkonstruktion verwendeten Partikel ebenfalls eine bekannte Verschiebung darstellt. Anders aber als bei der dokumentierten Verdrängung von *als* durch *wie* in Äquativvergleichen (ab Mitte des 16. Jahrhunderts), tritt die rezente Variante *wie* zuerst bei

phrasenförmigen Komparativvergleichen und erst dann bei satzförmigen Vergleichen auf.

In methodischer Hinsicht hat sich die Kombination von Korpus und Exploration als gewinnbringend erwiesen. Aussagen zur realen Vielfalt möglicher Komparativkonstruktionen und zur Frequenz derselben lassen sich nur mittels einer entsprechenden Korpusanalyse machen. Darauf, dass gerade die Frequenz bei der Variation und beim Wandel der Vergleichsanschlüsse einen zusätzlichen, klärenden Beitrag leistet, soll hier nochmals mit aller Deutlichkeit hingewiesen werden. Da aber Komparativkonstruktionen äusserst vielfältig und die Komparativanschlüsse sehr zahlreich sind, ist eine Beschreibung der Variation und der Raumstruktur durch Korpusanalyse nur zu bewerkstelligen, wenn eine riesige Datenmenge zur Verfügung steht. Da ein solches Schweizerdeutschkorpus bis anhin leider fehlt, ist es vonnöten, Daten für eine verlässliche Aussage zur Raumstruktur einer bestimmten Konstruktion oder zur Variationshäufigkeit einer bestimmten Vergleichspartikel zu explorieren. Ein effizientes Instrumentarium dazu hat der *SADS* entwickelt, der mittels Bewertungsfragen mehrere Personen pro Ortspunkt schriftlich befragt hat. Das methodische Vorgehen des *SADS* wurde in dieser Arbeit durch die Konfrontation mit den Daten der Korpora, der Forschungsliteratur und anderer Erhebungen bestätigt. Der für die mündliche Befragung erarbeitete Fragekatalog mit den Aufgabentypen (Bildbeschreibung, Übersetzungsfragen, Bewertungsfragen und Ergänzungsfragen) hat sich ebenfalls als geeignet für die Exploration der Komparativkonstruktion erwiesen, auch wenn nur ein kleiner Ausschnitt untersucht werden konnte. Als günstig erwiesen hat sich im Fragekatalog, dass der vordergründige Fokus auf lautliche und lexikalische Merkmale gelegt wurde, diese aber in Komparativkonstruktionen eingebunden waren. So wurde die Tatsache, dass ein syntaktisches Phänomen exploriert wurde, kaschiert meist bis zu dem Moment, in dem die Reihensuggestion begann. Dass vor einer Befragung der Wahl des Aufgabentyps und der Ausarbeitung der einzelnen Fragen nicht genug Aufmerksamkeit zukommen kann, hat sich verschiedentlich gezeigt. Bei den mündlichen Befragungen haben sich uneindeutige Stimuli als Stolpersteine erwiesen. Im *SADS* wurde die Vergleichspartikel *wan* nicht suggeriert. Aufgrund weiterer Daten ist davon auszugehen, dass diese Variante eine grössere Verbreitung aufweist als das erhobene Material nahelegt. Für die satzförmige Variante wäre die Suggestierung der gestützten Varianten oder eine zusätzliche Ergänzungsfrage wünschenswert gewesen. Der Vergleich mit den Korporadaten hat nämlich gezeigt, dass in Aufnahmen freier Gespräche mehr gestützte Anschlusstypen vorkommen. Dass sich trotzdem ein Areal

mit gestützten Varianten kartographieren lässt, spricht für die Erhebungsmethode des *SADS*.

Mit einem Desiderat möchte ich diese Arbeit beschliessen: Es braucht für die weitere dialektologische Forschung zum Schweizerdeutschen dringend ein angemessenes Korpus.

Danksagung

Ich danke allen herzlich, die dazu beigetragen haben, dass diese Arbeit in der vorliegenden Form zustande gekommen ist. Mein besonderer Dank gilt ...

Elvira Glaser

Jürg Fleischer

Gertrud Friedli-Stalder

Tanja Ruch-Friedli

Markus Ruch-Friedli

Janine Richner-Steiner

Romy Günthart

Gabriela Bart

Claudia Bucheli Berger

Claudia Peyer

VI Bibliographie und Anhang

1. Bibliographie

- Aellig, Jakob/Bärtschi, Christian (²2002): Adelbodedütsch. Adelboden.
- Albert, Ruth/Koster, Cor J. (2002): Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung. Ein methodologisches Arbeitsbuch. Tübingen (Narr Studienbücher).
- Andersen, Paul Kent (1983): Word order typology and comparative constructions. Amsterdam (Amsterdam studies in the theory and history of linguistic science. Series IV, Current issues in linguistic theory 25).
- Aschwanden, Felix/Claus, Walter (²1983): Urner Mundart Wörterbuch. Altdorf (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 8).
- ASIt: Atlante Sintattico d'Italia. Bearbeitet von Paola Benincà et. al. Padua [<http://asis-cnr.unipd.it/>] (6. 8. 2012).
- Augustin, Heinrich (1903): Unterengadinische Syntax. Mit Berücksichtigung der Dialekte des Oberengadins und Münsterthals. Halle.
- Bäbler, Heinrich (1949): Glarner Sprachschuel: Mundartsprachbuch für die Mittel- und Oberstufe der Glarner Schule. Glarus.
- Behaghel, Otto (1923): Deutsche Syntax. Bd. I: Wortklassen und Wortformen. Heidelberg.
- Behaghel, Otto (1928): Deutsche Syntax. Bd. III: Die Satzgebilde. Heidelberg.
- Berger, Jakob (1913): Die Laute der Mundarten des St. Galler Rheintals und der angrenzenden vorarlbergischen Gebiete. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik 3).
- Bergerová, Hana (1997): Vergleichssätze in der deutschen Gegenwartssprache: syntaktische und semantische Beschreibung einer Nebensatzart. Frankfurt a. M. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur 1609).
- Besch, Werner et al. (1983): Dialektologie: ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 1.1 und 1.2).
- Binz, Gustav (1888): Zur Syntax der baseldeutschen Mundart. Stuttgart.
- Bohnenberger, Karl (1913): Die Mundart der deutschen Walliser im Heimattal und in den Aussenorten. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik 6).
- Bossard, Hans (1962): Zuger Mundartbuch. Zürich.
- Bratschi, Armin/Trüb, Rudolf (1991): Simmentaler Wortschatz. Wörterbuch der Mundart des Simmentals (Berner Oberland). Thun (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 12).
- Breivik, Leiv Egil (1994): On comparatives in English and other languages. In: Toril Swan et al. (Hrsg.): Language change and language structure: older Germanic languages in a comparative perspective. Berlin, S. 51–73 (Trends in linguistics. Studies and monographs 73).

- Bresnan, Joan (1973): Syntax of the comparative clause construction in English. In: *Linguistic Inquiry* 4 (3), S. 275–343.
- Bucheli, Claudia/Glaser Elvira (2002): The Syntactic Atlas of Swiss German Dialects: empirical and methodological problems. In: Sief Barbiers (Hrsg.): *Proceedings of the Workshop on Syntactic Microvariation*, Meertens Institut Amsterdam, 30–31 August, 2000 [<http://www.meertens.knaw.nl/projecten/sand/synmic/>] (6.8.2012).
- Bühler, Valentin (1870/79): *Davos in seinem Walserdialekt*. Heidelberg.
- Christoph Merian Stiftung (2010): *Neues Baseldeutsch Wörterbuch*. Basel.
- Christen, Helen (1998): *Dialekt im Alltag. Eine empirische Untersuchung zur lokalen Komponente heutiger schweizerdeutscher Varietäten*. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik 201).
- Christen, Helen (2001): Ein Dialektmarker auf Erfolgskurs: Die /l/-Vokalisierung in der deutschsprachigen Schweiz. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 68, S. 16–26.
- Chomsky, Noam (1977): On wh-movement. In: Peter W. Culicover et al. (Hrsg.): *Formal Syntax*. New York, S. 71–132.
- Cooper, Kathrin E. (1994): *Topics in Zurich German Syntax*. Groningen (Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik 38).
- Cuzzolin, Pierluigi/Lehmann, Christian (2004): Comparison and gradation. In: Geert Booij et al. (Hrsg.): *Morphology: an international handbook on inflection and word-forming*. Berlin/New York, S. 1212–1220 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 17.2).
- Dal, Ingerid (³1966): *Kurze deutsche Syntax auf historischer Grundlage*. Dritte, verbesserte Auflage. Tübingen (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B. Ergänzungsreihe Nr. 7).
- Davies, Winifred V./Langer, Nils (2006): *The making of bad language. Lay linguistic stigmatisations in German: past and present*. Frankfurt a. M. (VarioLingua 28).
- Delbrück, Berthold (1893–1900): *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen*. Bd. III (1900): Strassburg.
- Dicziunari rumantsch grischun (1939–). Chur.
- Dieth, Eugen (²1986): *Schwyzertütschi Dialäktschrift*. Zürich.
- DSA: *Deutscher Sprachatlas (1926–1957)*. Begründet von Georg Wenker, bearbeitet von Ferdinand Wrede, fortgeführt von Walter Mitzka und Bernhard Martin. Marburg.
- Dückert, Joachim (1961): Das geschichtliche Verhältnis des vergleichenden *als* und *wie*. Ein Beitrag aus dem Deutschen Wörterbuch zur Frage der Ausgliederung im Wortgebrauch. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 83, S. 203–230.
- Duden Grammatik (⁷2005, ⁶1998): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim etc.
- Duden (⁶2007): *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim etc.

- Eggenberger, Hans/Schäpper, Ruedi (²2003): Grabser Brögge: Ausdrücke in Mundart. Evilard.
- Eggs, Frederike (2006): Die Grammatik von *als* und *wie*. Tübingen (Tübinger Beiträge zur Linguistik 496).
- Eichhoff, Jürgen (1982): Erhebung von Sprachdaten durch schriftliche Befragung. In: Werner Besch et al. (Hrsg.): Dialektologie: ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin/New York, S. 549–554 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 1.1).
- Eisenberg, Peter (²2004): Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. II: Der Satz. Stuttgart.
- Eisenmann, Fritz (1973): Die Satzkonjunktionen in gesprochener Sprache. Vorkommen und Funktion untersucht an Tonbandaufnahmen aus Baden-Württemberg, Bayerisch-Schwaben und Vorarlberg. Tübingen (Idiomatologia 2).
- Elspaß, Stephan (2005a): Sprachgeschichte von unten: Untersuchungen zum geschriebenen Alltagsdeutsch im 19. Jahrhundert. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik 263).
- Elspaß, Stephan (2005b): Language norm and language reality. Effectiveness and limits of prescriptivism in New High German. In: Nils Langer, Winifred V. Davies (Hrsg.): Linguistic Purism in the Germanic Languages. Berlin/New York, S. 20–45 (Studia Linguistica Germanica 75).
- Elspaß, Stephan (2005c): Zum Wandel im Gebrauch regionalsprachlicher Lexik. Neue Erforschungswege und Erkenntnisse. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 72, S. 1–27.
- Enderlin, Fritz (1913): Die Mundart von Kesswil im Oberthurgau. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik 5).
- Engel, Ulrich (2004): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München.
- Eroms, Hans-Werner (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin.
- Ettlin-Janka, Maria (1995): Inschi Spràach. Obersaxer Wörtersammlung. Stans.
- Fischer, Ludwig (1960): Luzernerdeutsche Grammatik. Zürich.
- Fleischer, Jürg/Gadmer, Thomas (2002): Schweizer Aufnahmen (deutsch). Wien/Zürich (Begleitpublikation zu: Tondokumente aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Gesamtausgabe der Historischen Bestände 1899–1950. Redaktion Gerda Lechleitner, Series 6/1 und 6/2).
- Frey, Arthur (1906): Beiträge zur Syntax des Schweizerischen. In: Analecta Germanica. Hermann Paul zum 7. August 1906. Amberg, S. 19–42.
- Friedli, Matthias (2005): Si isch grösser weder ig! Zum Komparativanschluss im Schweizerdeutschen. In: Helen Christen (Hrsg.): Dialektologie an der Jahrtausendwende. Linguistic online 24, S. 79–113
[http://www.linguistik-online.de/24_05/friedli.html] (6.8.2012).

- Friedli, Matthias (2006): Der Komparativanschluss im Schweizerdeutschen – ein raumbildendes Phänomen. In: Hubert Klausmann (Hrsg.): Raumstrukturen im Alemannischen. Beiträge der 15. Arbeitstagung zur alemannischen Dialektologie, Schloss Hofen, Vorarlberg, 19.–21. September 2005. Graz-Feldkirch, S. 103–107 (Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek 15).
- Gallmann, Heinz (2009): Zürichdeutsches Wörterbuch. Zürich. (Neubearbeitung von Weber/Bächtold ³1983)
- GDS: Grammatik der deutschen Sprache (1997). Hrsg. von Gisela Zifonun et al. Berlin/New York.
- Gemeinde Malix (2006): Wortschatz, Flurnamenverzeichnis und Flurnamenkarte. Malix.
- Glaser, Elvira/Frey, Natascha (2007): Doubling Phenomena in Swiss German Dialects. Meertens Instituut, Amsterdam. In: Sjef Barbiers et al. (Hrsg.): European Dialect Syntax Project. Papers presented at the Workshop on Syntactic Doubling, Amsterdam, March 2006 [http://www.meertens.knaw.nl/projecten/edisyn/Online_proceedings/Paper_Glaser-Frey.pdf] (6.8.2012).
- Glaser, Elvira (1997) Dialektsyntax: eine Forschungsaufgabe. In: Bericht über das Jahr 1996. Schweizerdeutsches Wörterbuch. Schweizerisches Idiotikon. Zürich, S. 11–30.
- Glaser, Elvira (2000): Erhebungsmethoden dialektaler Syntax. In: Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen. In: Dieter Stellmacher (Hrsg.): Beiträge der internationalen Dialektologentagung, Göttingen, 19.–21. Oktober 1998. Stuttgart, S. 258–276 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 109).
- Glaser, Elvira (2006): Schweizerdeutsche Dialektsyntax. Zum Syntaktischen Atlas der Deutschen Schweiz. In: Hubert Klausmann (Hrsg.): Raumstrukturen im Alemannischen. Beiträge der 15. Arbeitstagung zur alemannischen Dialektologie. Schloss Hofen, Vorarlberg, 19.–21. September 2005. Graz-Feldkirch, S. 85–90 (Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek 15).
- Glaser, Elvira (2008): Syntaktische Raumbilder. In: Franz Patocka, Peter Wiesinger (Hrsg.): Dialektgeographie der Zukunft. Beiträge zum 2. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Wien, 20.–23. September 2006. Stuttgart, S. 85–111 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 135).
- Greyerz, Otto von (⁷2001): Berndeutsches Wörterbuch. Für die heutige Mundart zwischen Burgdorf, Lyss und Thun. Muri.
- Grichting, Alois (³2006): Wallisertitschi Weerter. Visp (Walliser Wörterbuch 1).
- Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm (1854–1960): Deutsches Wörterbuch. 33 Bände. Leipzig.
- Grimm, Jacob (1831): Deutsche Grammatik. Bd. III: Von der Wortbildung. Göttingen.
- Grimm, Jacob (1837): Deutsche Grammatik. Bd. IV: Syntax. Göttingen.

- Gwerder, Alois (³2003): Flät–hünts–sauft: Mundart-Wörterbuch. Schwyz (Heimatkunde Muotathal und Illgau 4).
- Hahneemann, Suzan (1999): Vergleiche im Vergleich. Zur Syntax und Semantik ausgewählter Vergleichsstrukturen mit ‚als‘ und ‚wie‘ im Deutschen. Tübingen (Linguistische Arbeiten 397).
- Haspelmath, Martin/Buchholz, Oda (1998): Equative and similative constructions in the languages of Europe. In: Johan van der Auwera (Hrsg.): Adverbial constructions in the languages of Europe. Berlin, S. 277–334. (EUROTYP, 20-3).
- Haspelmath, Martin (1998): How young is Standard Average European? In: Language Sciences 20, S. 271–287.
- Haspelmath, Martin (2001): The European linguistic area: Standard Average European. In: Martin Haspelmath et al. (Hrsg.): Language typology and language universals: an international handbook. Berlin/New York, S. 1492–1510 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 20.2).
- Heine, Bernd (1994): Areal influence on grammaticalization. In: Martin Pütz (Hrsg.): Language contact and language conflict. New York/Oxford, S. 55–68.
- Heine, Bernd (1997): Cognitive foundations of grammar. Oxford/New York.
- Heine, Bernd/Kuteva, Tania (2002): World lexicon of grammaticalization. Cambridge.
- Heine, Bernd/Kuteva, Tania (2005): Language Contact and Grammatical Change. Cambridge.
- Heine, Bernd/Kuteva, Tania (2006): The Changing Languages of Europe. Oxford.
- Helbig Gerhard/Buscha, Joachim (2001, ¹⁶1994): Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht. München/Leipzig.
- Henzen, Walter (1927): Die deutsche Freiburger Mundart im Sense- und südöstlichen Seebezirk. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik 16).
- Hilpert, Martin (2010): Comparing Comparatives. In: Hans C. Boas (Hrsg.): Contrastive Studies in Construction Grammar. Amsterdam/Philadelphia, S. 21–41.
- Hodler, Werner (1969): Berndeutsche Syntax. Bern.
- Hopf, Otto (1969): Hasli-Ditsch. Ein altes Wörterbuch, gesammelt von Otto Hopf von 1879–1894, gedruckt herausgegeben von Andreas Würger. Meiringen.
- Hotzenköcherle, Rudolf/Brunner, Rudolf (1972, 1974, 1975, 1976): SDS-Phonogramme. Begleittexte zu den Tonaufnahmen für den Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bearbeitet von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Brunner. Heft 1: Kantone Bern und Freiburg 1974. Heft 2: Kantone WS, GR, SO, BA, AG, 1976. Heft 3: Kantone SH, TG, ZH, AG, ZG, LU, 1973. Heft 4: Kantone GL, SZ, UR, UW, SG, AP, 1975. Bern.
- Hotzenköcherle, Rudolf/Brunner, Rudolf (1971): Schweizerdeutsche Mundarten. Begleittexte zu den Sprechplatten des Phonogramm-Archivs der Universität Zürich. Heft 5: Bosco Gurin, Kt. Tessin. Bearbeitet von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Brunner, nach einem Tonband von William G. Moulton. Frauenfeld.

- Hotzenköcherle, Rudolf (1962): Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz. A: Zur Methodologie der Kleinraumatlanten. Bern.
- Hotzenköcherle, Rudolf (1984): Die Sprachlandschaften der deutschen Schweiz. Hrsg. von Niklaus Bigler et al. Aarau etc. (Reihe Sprachlandschaft 1).
- Huldi, Max (1957): Die Kausal-, Temporal- und Konditionalkonjunktionen bei Christian Kuchimeister, Hans Fründ und Niclas von Wyle. Mit einem Anhang über Herkunft und Ausbreitung von kausalem *denn*. Winterthur.
- Hunziker, Jakob (1877): Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart. Aarau.
- Hüppi, Claudio (²2000): Soorser Wöörterbüechli. Hitzkirch.
- Husy, Markus (2009): As nüüt eso. Es Wörterbuech für d Mundart vom soledurnische Gäu. Olten.
- Imfeld, Karl (²2001): Obwaldner Mundart-Wörterbuch. Kriens.
- Imobersteg, Jakob (1863/4): Wörterbuch der Simmentaler Mundart. Unpubliziertes Manuskript.
- Jäger, Agnes (2010): Der Komparativzyklus und die Position der Vergleichspartikeln. In: Linguistische Berichte 224, S. 467–493.
- Jensen, Hans (1934): Der steigernde Vergleich und sein sprachlicher Ausdruck. In: Indogermanische Forschungen 52, S. 108–130.
- Julen, Georg (²1989): Wörterbuch der Zermatter Mundart. Zermatt.
- Jung, Walter (⁸1984): Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig.
- Kälin, Walter (2007): Einsiedler Wörterbuch. Einsiedeln (Schriften des Kulturvereins Chärnehus 34).
- Kakhro, Nadja (2005): Die Schweizer Wenkersätze. In: Helen Christen (Hrsg.): Dialektologie an der Jahrtausendwende. Linguistic online 24, S. 155–169
[http://www.linguistik-online.de/24_05/kakhro.html] (6.8.2012).
- Keller, Rudolf E. (1961): German dialects. Manchester.
- Klein, Ewan (1981): The syntax and semantics of nominal comparatives. In: Massimo Moneglia (Hrsg.): Tempo verbale. Strutture quantificate in forma logica. Atti del Seminario. Accademia della Casa, 13–14 dicembre 1979. Firenze, S. 223–253.
- Klein, Ewan (1983): The interpretation of adjectival, nominal and adverbial comparatives. In: Jan Groenendijk et al. (Hrsg.): Formal methods in the study of language. Amsterdam, S. 381–398.
- Kluge, Friedrich (²⁴2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin/New York.
- Knoop, Ulrich et al. (1982): Die Marburger Schule: Entstehung und frühe Entwicklung der Dialektgeographie. In: Werner Besch et al. (Hrsg.): Dialektologie: ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin/New York, S. 38–92 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 1.1).

- König, Werner (¹¹1996, ¹⁶2007): dtv-Atlas Deutsche Sprache. Mit 155 Abbildungsseiten in Farbe. München.
- Laker, Stephen (2002): Zur Herkunft der Vergleichspartikel *was* im Bairischen. In: Sprachwissenschaft 27/4, S. 397–416.
- Langenegger, Wendel (2001): Im Rintl dahoam. Rheintaler Wörterbuch unter besonderer Berücksichtigung der Mundart von Kriessern. Jona.
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2006): Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen (Narr Studienbücher).
- Lerch, Eugen (1942): Ist *schöner wie* ein Sprachfehler? Zum Streit um die Berechtigung der Sprachregelung. In: Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur 65, S. 329–372.
- Lipold, Günter (1983): Möglichkeiten der Komparation in den deutschen Dialekten. In: Werner Besch et al. (Hrsg.): Dialektologie: ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Berlin/New York, S. 1232–1241 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 1.2).
- Löffler, Heinrich (³2005): Germanistische Soziolinguistik. Berlin (Grundlagen der Germanistik 28).
- Lorez-Brunold, Christian & Tilly (1987): Rheinwalder Mundartwörterbuch. Der Wortschatz einer Bündner Walsermundart. Chur (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 11).
- Lühr, Rosemarie (1989): Zu System und Genese der Nebensatzeinleitenden Konjunktionen im heutigen Bairischen. In: Erwin Koller et al. (Hrsg.): Bayerisch-österreichische Dialektforschung. Würzburger Arbeitstagung 1986. Würzburg, S. 264–282.
- LuxSA: Luxemburgischer Sprachatlas (1963). Hrsg. von Erich Schmitt. Marburg.
- Manser, Joe (2001): Innerrhoder Dialekt. Mundartwörter und Redewendungen aus Appenzell Innerrhoden. Appenzell.
- Marti, Heinrich/Blumer, Samuel (1985): Mundartliche Wörter und Ausdrücke aus dem Sernftal. Unpubliziertes Typoskript.
- Marti, Werner (1985): Berndeutschgrammatik für die heutige Mundart zwischen Thun und Jura. Bern.
- Mattheier, Klaus J. (1987): ‚Alter, Generation‘. In: Ulrich Ammon et al. (Hrsg.): Sociolinguistics/Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. Berlin, S. 78–82 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 3.1).
- Matthys, Jakob Joseph (1863/4): Nidwalder Idiotikon. Unpubliziertes Manuskript.
- Meister, Ernst (2009): Baaseldytsch – Deutsch Wörterbuch. Basel.
- Meng, Heinrich (1986): Mundartwörterbuch der Landschaft Baden im Aargau. Nach Sachgruppen. Baden (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 10).

- Meyer-Lübke, Wilhelm (1899): Grammatik der romanischen Sprachen. Bd. III: Syntax. Leipzig.
- Mitzka, Walther (1952): Handbuch zum Deutschen Sprachatlas. Marburg.
- Mühlemann-Messmer, Emmi (²1999): Was duu nüd säascht! Eine Sammlung von Wörtern, Ausdrücken und Redensarten aus der Sprache des Appenzeller Hinterlandes. Herisau.
- Muster, Hans Peter/Bürki Flaig Beatrice (2001): Baselbieter Wörterbuch. Basel (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 14).
- Niebaum, Hermann/Macha, Jürgen (²2006): Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen (Germanistische Arbeitshefte 37).
- Niederberger, Ernst (²2001): Nidwaldner Mundart Wörterbuch. Dallenwil.
- Ochs, Ernst (1925ff.): Badisches Wörterbuch. Lahr.
- Panagl, Oswald (1975): Präsuppositionen und die Syntax der lateinischen Komparation. In: Salzburger Beiträge zur Linguistik 1, S. 361–375.
- Paul, Hermann (1920): Deutsche Grammatik. Bd. IV: Syntax [2. Hälfte]. Halle.
- Paul, Hermann (²⁵2007): Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Auflage. Neu bearbeitet von Thomas Klein et al. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler, neubearbeitet und erweitert von Heinz-Peter Prell. Tübingen.
- Penner, Zvi (1995) (Hrsg.): Topics in Swiss Syntax. Bern.
- Peter, Arnold (2008): Mundart im Stammertal. Eine Sammlung alter, oft bereits verschwundener Wörter und Redensarten. Belp.
- Pro Prättigau (²1996): Prättigauer Mundartwörterbuch. Schiers.
- Rash, Felicity J. (1998): The German language in Switzerland: multilingualism, diglossia and variation. Bern (German linguistic and cultural studies 3).
- RhWB: Rheinisches Wörterbuch (1928–1971). Bearbeitet und herausgegeben von Josef Müller et al. Bonn.
- Richner-Steiner, Janine (2011): *E ganz e liebi Frau*. Zu den Stellungsvarianten des indefiniten Artikels in der adverbial erweiterten Nominalphrase im Schweizerdeutschen. Eine dialektologische Untersuchung mit quantitativ-geographischem Fokus. Diss. Universität Zürich. Elektronisch veröffentlicht und online verfügbar über [<http://opac.nebis.ch/ediss/20121398.pdf>] (6.8.2012).
- Ridjanovič, Midhat (1989): Serbo-Croatian *nego* (*što*) v. *od* in comparative sentences and *nego* v. *ali* in coordinate structures. In: The Slavic and East European Journal, 33/4, S. 571–592.
- Ritschard, Gustav (1983): Bodelitütsch. Unterseen.
- Roemheld, Friedrich (1911): Die deutschen Konjunktionen *wande*, *denn* und *weil*. Mainz.
- Rösli, Josef (2001): Wimmer so redt. Entlebucher Mundart. Schüpfheim.
- Rohlf, Gerhard (1949): Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten. Bd. II: Formenlehre und Syntax. Bern.

- Rohlf, Gerhard (1975): Rätoromanisch. Die Sonderstellung des Rätoromanischen zwischen Italienisch und Französisch. Eine kulturgeschichtliche und linguistische Einführung. München.
- Russ, Charles V. J. (1989): The dialects of modern German: A linguistic survey. London.
- SAND: Syntactische atlas van de Nederlandse dialecten. Hrsg. von Sjef Barbiers et al. Amsterdam [www.meertens.knaw.nl/projecten/sand/sandeng.html] (6.8.2012).
- SAO: Sprachatlas von Oberösterreich (1998–). Hrsg. vom Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Linz.
- Schikorsky, Isa (1990): Private Schriftlichkeit im 19. Jahrhundert. Untersuchungen zur Geschichte des alltäglichen Sprachverhaltens ‚kleiner Leute‘. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik 107).
- Schild-Michel, Helene/Boss, Walter (2006): Brienzerdeutsches Wörterbuch. Mundartwörterbuch des Brienzerbezirks. Brien.
- Schirmunski, Viktor (1962): Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formlehre der deutschen Mundarten. Berlin (Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 25).
- Schmid, Martin/Issler, Gaudenz (1982): Davoserdeutsches Wörterbuch. Der Wortschatz einer Bündner Walsermundart. Chur (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 7).
- Schmid, Volmar (2003): Kleines Walliser Wörterbuch. Gebäude. Brig.
- Schmutz, Christian/Haas, Walter (2004): Senslerdeutsches Wörterbuch. Mundartwörterbuch des Sensebezirks im Kanton Freiburg mit Einschluss der Stadt Freiburg und der Pfarrei Gurmels. Freiburg.
- Schobinger, Viktor (2010): Züritütsche Grundwortschatz. Di nöötigschte Wörter. 2 Bände. Zürich.
- Schwarz, Ernst (1950): Die deutschen Mundarten. Göttingen.
- Schweizerisches Idiotikon (1881ff.): Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld.
- SDS: Sprachatlas der deutschen Schweiz. Hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle. Band III (1975): Formengeographie. Band IV (1969): Wortgeographie I. Bern.
- SED: The Survey of English Dialects (1970–71). Hrsg. von Harald Orton. Leeds.
- Seiler, Guido (2005): Wie verlaufen syntaktische Isoglossen, und welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen? In: Eckhard Eggers et al. (Hrsg.): Moderne Dialekte – neue Dialektologie. Stuttgart, S. 313–341 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 130).
- Seiler, Guido (2010): Investigating language in space: Questionnaire and interview. In: Peter Auer, Jürgen Erich Schmidt (Hrsg.): Language and space: An International Handbook of Linguistic Variation, Vol. 1: Theories and Methods. Berlin/New York, S. 512–527 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 30.1).

- Seiler, Gustav Adolf (1879): Die Basler Mundart. Ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerdeutschen Idiotikon. Zugleich ein Wörterbuch für Schule und Haus. Basel.
- Serianni, Luca (1988): Grammatica italiana. Italiano comune e lingua letteraria. Suoni, forme, costrutti. Turin.
- Seuren, Pieter A. M. (1984): The comparative revisited. In: *Journal of Semantics* 3, S. 109–141.
- ShWB: Schaffhauser Wörterbuch (2003). Hrsg. vom Verein zur Herausgabe des Schaffhauser Mundartwörterbuchs. Begründet von Alfred Richli, erarbeitet von Heinz Gallmann. Schaffhausen (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 15).
- Sibler, Pius (2011): Visualisierung und geostatistische Analyse mit Daten des Syntaktischen Atlas der Deutschen Schweiz (SADS). Unpublizierte Masterarbeit des Geographischen Instituts der Universität Zürich.
- Siebenhaar, Beat (2004): Die deutschen Sprachinseln auf den Jurahöhen der französischsprachigen Schweiz. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 71, S. 180–212.
- Siebenhaar, Beat (2008): Sprachwandel und Sprachgeographie – der Einfluss der Stadt Bern auf die Region. In: Thomas Krefeld (Hrsg.): *Sprachen und Sprechen im städtischen Raum*. Frankfurt a. M., S. 173–195 (*Spazi comunicativi – kommunikative Räume* 2).
- Small, George William (1929): The Germanic case of comparison with a special study of English. In: *Language Monographs* 4, Philadelphia.
- SMF: Sprachatlas von Mittelfranken (2003–). Hrsg. von Horst Haider Munske et al. Heidelberg.
- Sonderegger, Stefan/Gadmer, Thomas (1999): Kleines Wörterbuch des Appenzeller Dialekts. In: *Appenzeller Sprachbuch*. Appenzell und Herisau.
- Stähli, Gebhard Karl (1976): Wörterbuch des Flumser Dialektes. Mels/Flums.
- Stassen, Leon (1984): The comparative compared. In: *Journal of Semantics* 3, S. 143–182.
- Stassen, Leon (1985): *Comparison and universal grammar: an essay in universal grammar*. Oxford.
- Stassen, Leon (2001): Comparative constructions. In: Martin Haspelmath et al. (Hrsg.): *Language typology and language universals: an international handbook*. Berlin/New York, S. 993–997 (*Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*; Bd. 20.2).
- Steele, Susan (1987): Review of *Comparison and Universal Grammar* by Leon Stassen. In: *Language* 63/3, S. 629–631.
- Stucki, Karl (1917): Die Mundart von Jaun im Kanton Freiburg. Frauenfeld (*Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik* 10).
- Stucki, Karl (1921): *Abriss der Grammatik mit Form- und Lautlehre*. Zürich.

- SUF: Sprachatlas von Unterfranken (2005–). Hrsg. vom Unterfränkischen Dialektinstitut. Heidelberg.
- Suter, Rudolf (1976): Baseldeutsch-Grammatik. Basel.
- Suter, Rudolf (1984): Baseldeutsch-Wörterbuch. Basel (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 9).
- Szadowsky, Manfred: Hochalemannische Syntax. I-III. In: Paul Braunes Beiträge 54 (1930), S. 65–137, 281–293; IV. In: Paul Braunes Beiträge 60 (1936), S. 445–458; V. In: Paul Braunes Beiträge 61 (1937), S. 273–288.
- Thurmair, Maria (2001): Vergleiche und Vergleichen. Eine Studie zu Form und Funktion der Vergleichsstrukturen im Deutschen. Tübingen (Linguistische Arbeiten 433).
- Tobler, Titus (1837): Appenzellischer Sprachschatz. Zürich.
- Trüb, Rudolf (2004): Sprachatlas der deutschen Schweiz. Abschlussband. Tübingen/Basel.
- Tschumpert, Martin (1880/96): Versuch eines bündnerischen Idiotikon. Unpubliziertes Manuskript (Teildruck Chur).
- Ultan, Russel (1972): Some features of basic comparative constructions. In: Working papers on Language Universals 9, S. 117–162.
- Velleman, Anton (1915): Grammatica teoretica, pratica ed istorica della lingua ladina d'Engiadina' Ota. Zürich.
- Vieli, Ruedi (2009): Valserdeutsch. Chur.
- WALS: The World Atlas of Language Structures Online (2008). Hrsg. von Martin Haspelmath et al. München.
- Wanner, Georg (1941): Die Mundarten des Kantons Schaffhausen. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik 20).
- WDU: Wortatlas der deutschen Umgangssprache (1977). Hrsg. von Jürgen Eichhoff. Band I. Bern.
- Weber, Albert (²1964): Zürichdeutsche Grammatik. Zürich.
- Weber, Albert/Bächtold, Jacques M. (³1983): Zürichdeutsches Wörterbuch. Zürich (Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 3).
- Weinrich, Harald (³2005): Textgrammatik der deutschen Sprache. Dritte revidierte Auflage. Hildesheim etc.
- Weise, Oskar (1900): Syntax der Altenburger Mundart. Leipzig (Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten 6).
- Weise, Oskar (1909): Der gegenwärtige Stand der Forschung auf dem Gebiet der Syntax deutscher Mundarten. In: Germanisch-romanische Monatsschrift 1. Kiel, S. 733–742.
- Weise, Oskar (1918): Die vergleichenden Konjunktionen in den deutschen Mundarten. In: Zeitschrift für Deutsche Mundarten 13, S. 169–181.

- Weiß, Helmut (1998): Syntax des Bairischen. Studien zur Grammatik einer natürlichen Sprache. Tübingen (Linguistische Arbeiten 391).
- Werlen, Iwar (1994): Neuere Fragestellungen in der Erforschung der Syntax deutscher Dialekte. In: Klaus Mattheier, Peter Wiesinger (Hrsg.): Dialektologie des Deutschen. Forschungsstand und Entwicklungstendenzen. Tübingen, S. 49–75 (Reihe Germanistische Linguistik 147).
- Wolfensberger, Heinz (1967): Mundartwandel im 20. Jahrhundert: dargestellt an Ausschnitten aus dem Sprachleben der Gemeinde Stäfa. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung 14).
- Wunderlich, Hermann/Reis, Hans (³1924–25): Der deutsche Satzbau. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Stuttgart.
- Zielinski, Wolf Dietrich (⁶1991): ABC der deutschen Nebensätze. Einführung und Übungen. München.
- Zimmermann-Heinzmann, Fides (2000): Die Mundart von Visperterminen. Bearbeitet und herausgegeben von P. E. Heinzmann. Visperterminen.
- Zyro, Ferdinand Friedrich (um 1870): Berner Sprachschatz. Unpubliziertes Manuskript.

2. Anhang

2.1. Questionnaires

Questionnaire 1: Fragen SADS

III.25 Maria und Hanna wollen nicht mit auf den Sonntagsspaziergang. Der Vater sagt zur Mutter:

Welche der folgenden Sätze können Sie in Ihrem Dialekt sagen ("ja"), welche sind nicht möglich ("nein")?

- | | ja | nein | |
|----|--------------------------|--------------------------|---|
| 1) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Si gönd halt lieber go schwimme als go lauffe. |
| 2) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Si gönd halt lieber go schwimme wie go lauffe. |
| 3) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Si gönd halt lieber go schwimme weder go lauffe. |

4) anders: _____

Welche 'Ja'-Variante (1-4) ist für Sie die natürlichste?

Nr. ____

III.28 Verena fragt ihre Mutter, wie alt denn der Gemeinderat Bruno O. sei. Die Mutter antwortet, er sei schon über 50. Darauf sagt Verena erstaunt:

Welche der folgenden Sätze können Sie in Ihrem Dialekt sagen ("ja"), welche sind nicht möglich ("nein")?

- | | ja | nein | |
|----|--------------------------|--------------------------|--|
| 1) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Dänn isch er ja älter weder ich gmeint han. |
| 2) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Dänn isch er ja älter als ich gmeint han. |
| 3) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Dänn isch er ja älter wie ich gmeint han. |

4) anders: _____

Welche 'Ja'-Variante (1-4) ist für Sie die natürlichste?

Nr. ____

II.25 Susi Z. erzählt Frau Terchert, wie sie letztes Wochenende alte Sachen wegbringen wollte, ihr Mann aber alles behalten wollte. Frau Terchert meint:

Welche der folgenden Sätze können Sie in Ihrem Dialekt sagen ("ja"), welche sind nicht möglich ("nein")?

- | | ja | nein | |
|----|--------------------------|--------------------------|--|
| 1) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ir händ no Glück, händ ir e grossi Wonig! |
| 2) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ir händ no Glück, dass ir e grossi Wonig händ! |
| 3) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ir händ no Glück, as ir e grossi Wonig händ! |

Welche Variante ist für Sie die natürlichste?

Nr. ____

Würden Sie den Satz normalerweise in einer Form sagen, die nicht aufgeführt ist?

☐ ja ☐ nein

Wenn "ja": Bitte notieren Sie hier den Satz so, wie Sie ihn normalerweise sagen würden:

Questionnaire 2: Fragebogen DSA

1. Im Winter fliegen die trocknen Blätter in der Luft herum.
2. Es hört gleich auf zu schneien, dann wird das Wetter wieder besser.
3. Thu Kohlen in den Ofen, daß die Milch bald an zu kochen fängt.
4. Der gute alte Mann ist mit dem Pferde durchs Eis gebrochen und in das kalte Wasser gefallen.
5. Er ist vor vier oder sechs Wochen gestorben.
6. Das Feuer war zu stark, die Kuchen sind ja unten ganz schwarz gebrannt.
7. Er ißt die Eier immer ohne Salz und Pfeffer.
8. Die Füße thun mir sehr weh, ich glaube, ich habe sie durchgelaufen.
9. Ich bin bei der Frau gewesen und habe es ihr gesagt, und sie sagte, sie wollte es auch ihrer Tochter sagen.
10. Ich will es auch nicht mehr wieder thun!
11. Ich schlage Dich gleich mit dem Kochlöffel um die Ohren, du Affe!
12. Wo gehst Du hin? Sollen wir mit Dir gehn?
13. Es sind schlechte Zeiten.
14. Mein liebes Kind, bleib hier unten stehn, die bösen Gänse beißen Dich todt.
15. **Du hast heute am meisten gelernt und bist artig gewesen, Du darfst früher nach Hause gehn als die Andern.**
16. Du bist noch nicht groß genug, um eine Flasche Wein auszutrinken, Du mußt erst noch etwas wachsen und größer werden.
17. Geh, sei so gut und sag Deiner Schwester, sie sollte die Kleider für eure Mutter fertig nähen und mit der Bürste rein machen.
18. Hättest Du ihn gekannt! dann wäre es anders gekommen, und es thäte besser um ihn stehn.
19. Wer hat mir meinen Korb mit Fleisch gestohlen?
20. Er that so als hätten sie ihn zu dreschen bestellt; sie haben es aber selbst gethan.
21. Wem hat er die neue Geschichte erzählt?
22. Man muß laut schreien, sonst versteht er uns nicht.
23. Wir sind müde und haben Durst.
24. Als wir gestern Abend zurück kamen, da lagen die Andern schon zu Bett und waren fest am schlafen.
25. Der Schnee ist diese Nacht bei uns liegen geblieben, aber heute Morgen ist er geschmolzen.
26. Hinter unserm Hause stehen drei schöne Apfelbäumchen mit rothen Äpfelchen.
27. Könnt ihr nicht noch ein Augenblickchen auf uns warten, dann gehn wir mit euch.
28. Ihr dürft nicht solche Kindereien treiben!
29. Unsere Berge sind nicht sehr hoch, die euren sind viel höher.
30. Wieviel Pfund Wurst und wieviel Brod wollt ihr haben?
31. Ich verstehe euch nicht, ihr müßt ein bißchen lauter sprechen.
32. Habt ihr kein Stückchen weiße Seife für mich auf meinem Tische gefunden?
33. Sein Bruder will sich zwei schöne neue Häuser in eurem Garten bauen.
34. Das Wort kam ihm vom Herzen!
35. Das war recht von ihnen!
36. Was sitzen da für Vögelchen oben auf dem Mäuerchen?
37. Die Bauern hatten fünf Ochsen und neun Kühe und zwölf Schäfchen vor das Dorf gebracht, die wollten sie verkaufen.
38. Die Leute sind heute alle draußen auf dem Felde und mähen/hauen.
39. Geh nur, der braune Hund thut Dir nichts.
40. Ich bin mit den Leuten da hinten über die Wiese ins Korn gefahren.

Questionnaire 3: Fragekatalog der eigenen Befragungen (Version Wilchingen)

Befragung Wilchingen **Name:** _____

1) Zeugnisse vergleichen

Als Einstieg vier Zeugnisse mitgebracht. Erläutern.

<i>Silvia</i>	<i>Fritz</i>	<i>Sandra</i>	<i>Peter</i>
Zeugnis	Zeugnis	Zeugnis	Zeugnis
Rechnen 6	Rechnen 4-5	Rechnen 5-6	Rechnen 4
Deutsch 5-6	Deutsch 5	Deutsch 6	Deutsch 4-5
Heimatkunde 6	Heimatkunde 5-6	Heimatkunde 4-5	Heimatkunde 5
Turnen 5	Turnen 5-6	Turnen 4-5	Turnen 6
Zeichnen 5-6	Zeichnen 4-5	Zeichnen 6	Zeichnen 5
Fleiss 6	Fleiss 5	Fleiss 5-6	Fleiss 4-5
Ordnung 6	Ordnung 4-5	Ordnung 5-6	Ordnung 5

1.1 Vergleichen Sie die Note von Fritz im Turnen mit den Noten der anderen Kinder im Turnen. Beginnen Sie den Satz mit: <i>De Fritz isch im Turne besser...</i>	
1.2 Vergleichen Sie die Deutschnote von Peter mit den anderen Deutschnoten.	
1.3 Wer zeichnet schlechter im Vergleich zu wem? Beginnen Sie den Satz jeweils mit: <i>De XY zeichnet schlechter...</i>	
1.4 Wer rechnet besser im Vergleich zu wem?	
1.5 Wer ist fleissiger im Vergleich zu wem?	
1.6 Wer hat die weniger gute Ordnung im Vergleich zu wem?	

2) Übersetzen/ergänzen (mit Kontext)

Ich schildere Ihnen verschiedene kurze Szenen und gebe Ihnen anschliessend einen hochdeutschen Satz vor, den Sie bitte in Ihren Dialekt übersetzen. Manchmal beginne ich auch einen Satz, den Sie dann zu Ende führen. Es geht mir vor allem um die Aussprache und um verschiedene Wörter, ich werde deshalb ab und zu nachfragen:

<p>2.1 Es klopft an die Tür. Sie fragen: <i>Wer ist da?</i></p> <p>Eine Kinderstimme antwortet: <i>Niemand!</i></p>	
<p>2.2 Katrin schaut sich in der Kirche mehrmals suchend um. Ihre Freundin Susi fragt sie: <i>Wen suchst du?</i></p> <p>Wär suechsch DU?</p> <p><i>Suchst du jemanden?</i></p> <p>öpperT/näbert</p>	
<p>2.3 Sie begegnen auf der Strasse Peter, der einen wunderschönen Strauss Rosen in der Hand hält. Sie fragen: <i>Für wen sind die Rosen?</i></p> <p>für wän</p> <p>Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Sie erwarten, dass diese Rosen herrlich riechen. Sie riechen an dem Strauss und verziehen sogleich das Gesicht und sagen: dufte</p>	<p><i>Phuu, die sehen auch schöner aus [als sie riechen.]</i></p>
<p>2.4 Familie Müller ist im Geburtstags-partyfieber. Kaum ist das Fest der älteren Tochter Petra vorbei, geht es schon an die Planung der Party von Anna, die sechs wird. Die Party soll am 6. Dezember stattfinden. Frau Müller fragt Anna: <i>Wen willst du einladen?</i></p> <p>Anna fragt zurück: <i>Ja wie viele darf ich denn einladen?</i></p> <p>wie mängs</p> <p>Da stöhnt die Mutter (2.4.1): <i>Jedenfalls weniger als deine Schwester letzte Woche.</i></p> <p>uf jedefall</p> <p>Anna findet dies natürlich ungerecht und protestiert (2.4.2): <i>Wieso darf Petra mehr Kinder einladen als ich?</i></p> <p>werum/wiso</p>	

<p>Die Mutter antwortet (2.4.3): <i>Sie ist auch ein bisschen älter als du.</i> öppis/e wenig/e bitz <i>Du bist ja auch ziemlich jünger als sie.</i> e stange Als Überraschung kommt am 6. Dezember der Nikolaus an der Party vorbei und hat für jedes Kind ein Geschenk. Der Nikolaus zieht sein letztes Geschenk aus dem Sack und fragt die Kinderschar: <i>Und für wen ist wohl das?</i></p> <p>Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Es ist für Anna. Sie strahlt, während Sandra, die ein kleines Päcklein bekommen hat, zu heulen anfängt, mit dem Finger auf Annas Geschenk zeigt und laut ruft (2.4.4):</p> <p>Da sagt der Nikolaus: <i>Hoho, du musst doch deswegen nicht weinen!</i></p> <p>briege, schreie loo, hüüle drum</p> <p><i>Sei ein braves und höre auf.</i> lieb/brav//ES liebs</p>	<p><i>Wäää, das ist ja viel grösser.... [als meins!]</i></p>
<p>2.5 Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Susi und Peter sammeln draussen Steine, Blumen und Stecklein und spielen damit. Susi erlaubt Peter, genau zwei Steine aus ihrer Sammlung zu nehmen. Peter nimmt eine Handvoll. Da ruft Susi aus: zwe Steine/zwo Blueme/zwei Steckli</p>	<p><i>He, das sind aber meh....</i></p>
<p>2.6 Rita lästert mit ihrer Tischnachbarin hinter vorgehaltener Hand über Sandras neue Dessertkreation:</p> <p><i>Diese Wähe ist ja noch schlimmer als sie aussieht.</i> (Tünne, f.)</p>	
<p>2.7 Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Fritz macht eine Erbschaft. Er hofft insgeheim, dass es sich um vielleicht 5000 Franken handelt. In dieser Hoffnung öffnet er den Brief vom Notar und sieht, dass es sich um 50'000 Franken handelt. Erstaunt ruft er:</p>	<p><i>Läck, das isch jo viu meh...</i></p>

<p>2.8 Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Peter und Anette haben erst kürzlich geheiratet. Die ganze Familie denkt, dass sich in etwa zwei Jahren Nach-wuchs einstellen wird. Doch falsch gedacht! Schon nach einem knappen Monat verkünden Peter und Anette die frohe Botschaft. Alle sind erstaunt. Die Mutter stellt fest:</p>	<p><i>Tja, mängisch gohts ebe schnäuer...</i></p>
<p>2.9 Ives hat gerade einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen. Sein Freund Christian fragt interessiert:</p> <p><i>Und verdienst du jetzt mehr als vorher?</i> Zapfe haa</p>	
<p>2.10 Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Susi schätzt das Alter ihres Lehrers auf Anfang 40. Neugierig fragt sie ihre Mutter danach. Die Mutter antwortet, er sei 56 Jahre alt. Erstaunt ruft Susi:</p>	<p><i>Was, so alt? Dann ist er ja viel älter...</i></p>
<p>2.11 Romy erzählt einer Freundin:</p> <p><i>Mein Gottenbub hüpfet lieber herum als still am Tisch zu zeichnen.</i> Götti-/Gottebueb ume/umenang</p>	
<p>2.12 Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Susi und Franz wollen eine Australienreise machen. Susi schlägt vor, im Reisebüro die Reise zu buchen. Franz will aber nicht ins Reisebüro gehen und meint:</p>	<p><i>Nei bestimmt ned, wenn mer d Reis im Internet bueche chunnts sicher vii günstiger...</i></p>
<p>2.13 Berta beklagt sich über das Verhalten des neuen Lehrlings am Computer:</p> <p><i>Er spielt mehr als dass er arbeitet.</i> game</p>	
<p>2.14 Bitte nächsten Satz ergänzen!!!! Geldmünzen klimpern, Geldnoten rascheln. Beim Aufruf zur Kollekte meint der Pfarrer schelmisch:</p>	<p><i>Wenns de raschlet isch es de besser....</i></p>
<p>2.15 Michaels Mutter ärgert sich über ihren unvernünftigen Sohn. Sie sagt zur Grossmutter:</p> <p><i>Weisst du, er friert lieber als einen warmen Pullover anzuziehen.</i> aalegge/aazie</p>	

<p>2.16 Maria und Hanna wollen nicht mit auf den Sonntagsspaziergang. Der Vater sagt zur Mutter:</p> <p><i>Sie gehen lieber schwimmen als laufen.</i> schwImme/ohne go</p>	
--	--

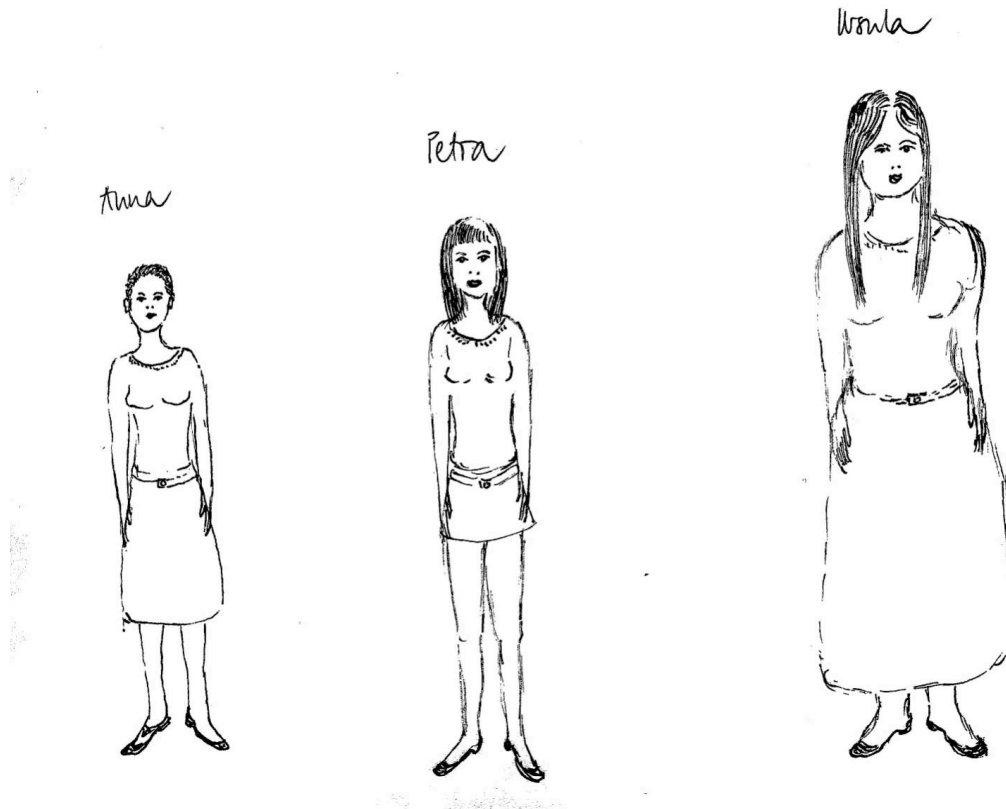
3) Übersetzen (ohne Kontext):

Zuerst Wortstellung, dann Wortschatz.

<p>3.1 Sie gibt mir den Abwaschlappen (Schirm). Sie gibt ihn mir. merne/nemer</p>	
<p>3.2 Ich gebe dir den Brief. Ich gebe ihn dir. derne/neder</p>	
<p>3.3 Ich nehme mir ein Stück Kuchen. Ich nehme es mir. smer/mers</p>	
<p>3.4 Nimm dir ein Glas Wein. Nimm es dir. sder/ders</p>	
<p>3.5 Du darfst früher nach Hause gehen als die andern. eener</p>	
<p>3.6 Sie ist noch schlimmer als ich denke. minder/strüber</p>	
<p>3.7 Er trinkt mehr als er dürfte. suufe/lefen</p>	
<p>3.8 Du hast den grösseren Kater als ich habe! schwäre Chopf/Chatz</p>	

4) Bild beschreiben

Um wieder etwas freier zu sprechen und nicht nur übersetzen/ergänzen ein Bild dabei. Beschreiben Sie, was Sie sehen. Vergleichen Sie dabei die drei Mädchen.



(Zeichnungen: Daniel Lorenzi)

4.1 Wer ist grösser/kleiner//dicker/dünnere// älter/jünger im Vergleich zu wem?	
4.2 Welches der Mädchen hat längere/kürzere Haare//den längeren/kürzeren Rock im Vergleich zu wem?	
4.3 Welchen Namen finden Sie schöner im Vergleich zu welchem?	

5) Sätze bilden (I)

Bilden Sie bitte mit folgenden Stücken ganze Sätze: [im Dialekt vorgeben]

5.1	drinnen wärmer – draussen	
5.2	heute früher dunkel – vor einem Monat	
5.3	das hier schöner – das dort	
5.4	er lieber Pilze essen – sammeln	
5.5	du einen älteren Computer haben – ich habe	
5.6	die Kinder heute bessere Zähne – früher	
5.7	Silvia mutiger gewesen – wir	
5.8	lieber bei Grossmutter sein – bei der Tante	
5.9	früher ankommen – geplant	

6) Sätze beurteilen

Welcher der folgenden Sätze können Sie in Ihrem Dialekt sagen?

6.1	I lo nie öpper frömds/er i d Woonig.	
6.2	Also do wott i nüt z tue/z tond ha.	
6.3	Das isch ne/er sicher gsi!	
6.4	A wem wotsch die Blueme gää? I wem wotsch die Blueme gää?	
6.5	I ha das Buech doch a dir/i dir gschänkt!	

6.6	Er cha jo ned wüsse, wo woonsch/ wo dass w./ wo d w./ wo du w. / wo dass d w. / wo dass du w.	
6.7	Si isch lachege useggange. Si isch lachete useggange.	
6.8	Hinkege isch er a ire verbigloffte.	

7) Sätze bilden (II)

Bilden Sie bitte mit folgenden Stücken ganze Sätze: [im Dialekt vorgeben]

7.1	mehr sehen wenn man läuft – wenn man fährt	
7.2	das hier robusterer Stuhl – der dort	
7.3	sich mehr interessieren für die Natur – für Technik	
7.4	lieber der Freundin schreiben – Gotte	
7.5	länger Peter kennen – Hans	
7.6	Anna hübscher – nett	
7.7	als Sängerin erfolgreicher sein – als Schauspielerin	
7.8	sie gescheiter – er	
7.9	Leute in Schaffhausen schlauer– in St. Gallen	
7.10	das hier teurere Uhr – die andere	
7.11	Maja älter – Anja	

2.2. Transkriptionsregeln und Belege aus den Korpora

Transkriptionshinweise (*DiaKoZ*, *Friedli-Korpus*, *Vals-Korpus*):

Die Hörbelege sind im Wesentlichen nach der Schreibung E. Dieths (²1986) transkribiert worden, mit folgenden Abweichungen:

- konsequente Kleinschreibung
- st und sp werden konsequent als <scht> und <schp> notiert

Standardsprachliche Erklärungen und Hinweise, die zum Textverständnis beitragen, werden in runde Klammer () gesetzt. Ein Fragezeichen in Klammer (?) bezeichnet Unsicherheit bei der Transkription. Eckige Klammern [] markieren mundartsprachliche Ergänzungen. Pausen werden mit einem diagonalen Strich / markiert. Bei Wortabbruch wird dieses Zeichen an die ausgesprochene Lautfolge geheftet *ne/*. Personennamen werden durch *xy* ersetzt. Standardsprachliche Passagen werden mit Grossbuchstaben wiedergegeben.

Dialekt Korpus Zürich (DiaKoZ)

BelegNr	Beleg	Umschrift
1DiaKoZ1	e mäucher isch äbe geng besser dranne gsi weder / e charer	Ein Melker ist eben immer besser dran gewesen als / ein Karrer (= Fuhrknecht)
1DiaKoZ2	er het gseit das sig besser aus wenni nüt heig	Er hat gesagt das sei besser als wenn ich nichts habe
1DiaKoZ3	[mir] si besser uscho weder schpöter du mit de italiäner	[wir] sind besser ausgekommen als später dann mit den Italienern
1DiaKoZ4	är het do no besser gwüsst weder de (?)	Er hat damals noch besser gewusst als der (?)
1DiaKoZ5	u denn hei si äbe legig (?) gwärchet i de fabrigge weder jezt	Und dann haben sie eben legig (?) gearbeitet in den Fabriken als jetzt
1DiaKoZ6	hani gseit blibeni lieber ledig weder da/	Habe ich gesagt bleibe ich lieber ledig als da/
2DiaKoZ1	dass iimarschiert sind weiss wo / das wüsstet si besser als ich	Dass sie einmarschiert sind weiss wo / das wissen sie besser als ich
2DiaKoZ2	aber die händ vil ernschter gschaffet als / mir händs eifach / jo /	Aber die haben viel ernster gearbeitet als / wir haben es einfach / ja /
2DiaKoZ3	und denn sind eben alli die sachche cho / wo mier dänn ne/ näächer gschtande sind als der chrieg	Und dann sind eben alle diese Sachen gekommen / die wir dann ne/ näher gestanden sind als der Krieg
3DiaKoZ1	wöu dä [grünen kafi] besser blube isch weder wennndne scho / disere kouft hesch	Weil der [grüne Kaffee] besser geblieben ist als wenn man ihn schon / den anderen gekauft hast

3DiaKoZ2	het me natürlig no e tisch mee bruucht weder grad dä da	Hat man natürlich noch einen Tisch mehr gebraucht als gerade den da
3DiaKoZ3	dene isch wööler gsi weder i dene diheime	Denen ist wohler gewesen als denen zuhause
4DiaKoZ1	also min brüeder / brüeder isch zwöi joor elter gsi als ich	Also mein Bruder / Bruder ist zwei Jahre älter gewesen als ich
5DiaKoZ1	(het s frömdevercheer gha?) scho no mee als jezt	(hat es Fremdenverkehr gehabt?) schon noch mehr als jetzt
6DiaKoZ1	...wo us ärmlichere verhältnis as meer gläbt händ cho send	...welche aus ärmlicheren Verhältnissen als wir gelebt haben gekommen sind
6DiaKoZ2	i der oschtschiiz händ si sech gläub zimli vil meer erläubt als bi uns	In der Ostschweiz haben sie sich glaube ich ziemlich viel mehr erlaubt als bei uns
6DiaKoZ3	vom chliibaasel här send denn weniger is gimnasium cho als vom groosbaasel	Vom Kleinbasel her sind dann weniger ins Gymnasium gekommen als vom Grossbasel
7DiaKoZ1	die [fröi] wär no es bitzli elter gsi als ich	Die [Frau] wäre noch ein bisschen älter gewesen als ich
7DiaKoZ2	die [meitschi] sind eppe fuf joor / fuf joor elter gsi weder üse bueb	Die [Mädchen] sind etwa fünf Jahre / fünf Jahre älter gewesen als unser Bube
7DiaKoZ3	s het schon no lüt gha wos a besser gha händ als mier	Es hat schon noch Leute gehabt die es besser gehabt haben als wir
7DiaKoZ4	beed händ etz e chliini schriineri nid / nid vil gresser als mier	Beide haben jetzt eine kleine Schreinerei nicht / nicht viel grösser als wir
7DiaKoZ5	die einti [schweschter] isch nur es jaar jünger als ich	Die eine ist nur ein Jahr jünger als ich

7DiaKoZ6	die [schweschter] isch nur es jaar jünger als ich	Die ist nur ein Jahr jünger als ich
8DiaKoZ1	d erika säggs joor elter als ich	Erika sechs Jahre älter als ich
8DiaKoZ2	(Merkmalsaufzählung zu General Guisan) besser als vili anderi offizier	(Merkmalsaufzählung zu General Guisan) Besser als viele andere Offiziere
8DiaKoZ3	e filosoof wo eigentligt vilicht besser muusiker worde wär als politiker	Ein Philosoph der eigentlich vielleicht besser Musiker geworden wäre als Politiker
8DiaKoZ4	ich bin antifaschischt gsi vil mee als / als di ganzi offizierscoor	Ich bin Antifaschist gewesen viel mehr als / als die ganze Offizierskorps
8DiaKoZ5	öb si gfäärdet wäär / öb si jezt gfää/ mee gfäärdet gsi wäär als / als bis do aane scho	Ob si gefährdet wäre / ob sie jetzt gefä/ mehr gefährdet gewesen wäre als / als bis dahin schon
8DiaKoZ6	das sind für mi wichtigeri sachche gsi also / als d zueschtimig zu de miltäärkredit	Das sind für mich wichtigere Sachen gewesen also / als die Zustimmung zu den Militärkrediten
9DiaKoZ1	di wäre viu die bessere soldate gsi weder mir	Die wären viel die besseren Soldaten gewesen als wir
9DiaKoZ2	und ou d pole si ou vöu besser gsi weder d franzose	Und auch die Polen sind auch viel besser gewesen als die Franzosen
9DiaKoZ3	die hei vöu besser ggässe weder mir	Die haben viel besser gegessen als wir
9DiaKoZ4	jo det düre si si mängisch scho gshiider gsi aus mir dütschschwiizer	Ja dort durch (= was das anbelangt) sind sie manchmal schon gescheiter gewesen als wir Deutschschweizer
9DiaKoZ5	di si viu gshiider gsi weder mir	Die sind viel gescheiter gewesen als wir

9DiaKoZ6	di si viu inteligänter gsi weder mir	Die sind viel intelligenter gewesen als wir
9DiaKoZ7	mir heise [d italiäner] lieber gha weder d franzose	Wir haben sie [die Italiener] lieber gehabt als die Franzosen
9DiaKoZ8	do bini im urloub / do het me no mee ghört weder im mülitär	Da bin ich im Urlaub / da het man noch mehr gehört als im Militär
9DiaKoZ9	zäu het doch einisch do / joo / mee franzose und italiäner gha weder / eh / weder / eh / iiwooner	Zell hat doch einmal da / ja / mehr Franzosen und Italiener gehabt als / eh / als / eh / Einwohner
9DiaKoZ10	dasch rekruteschueu gsi vöu schlimmer weder e rekruteschueu	Das ist Rekrutenschule gewesen viel schlimmer als eine Rekrutenschule
9DiaKoZ11	mir si nämli viu schtercher under de (sic!) dütsche druck gsi weder dass sis wette ha	Wir sind nämlich viel stärker unter der (sic!) deutschen Druck gewesen als sie wollten haben
10DiaKoZ1	[d schwester] isch zää joor elter oder drei als ich	[Die Schwester] ist zehn Jahre älter oder drei als ich
10DiaKoZ2	damit de dräck uf dr weschte no dräckiger würkt als uf er normale weschte	Damit der Dreck auf der Weste noch dreckiger wirkt als auf einer normalen Weste
10DiaKoZ3	ich glaub die händ vil vil mee gwüsst als mir hüt dänket	Ich glaube die haben viel viel mehr gewusst als wir heute denken
10DiaKoZ4	dasch äü es bömo gsi / d schwizer armee hät mee verluscht als die chriegführende nu durs putze	Das ist auch ein Bonmot gewesen / die Schweizer Armee hat mehr Verlust als die Kriegsführenden nur durchs Putzen
10DiaKoZ5	(Aufzählung Selbstmordrate) dann mee reformierti als katolike	(Aufzählung Selbstmordrate) dann mehr Reformierte als Katholiken

10DiaKoZ6	ich ha gfunde das wär aso mee als / das wär mee als fällig	Ich habe gefunden das wäre also mehr als / das wäre mehr als fällig
10DiaKoZ7	mir händ schlächteri underkünft gha als öisi flüchtling nachhär	Wie haben schlechtere Unterkünfte gehabt als unsere Flüchtlingen nachher
11DiaKoZ1	de vater isch elter gsi weder d muetter	Der Vater ist älter gewesen als die Mutter
11DiaKoZ2	hüt wird mee schport tribe uf de / i dene gimnasie weder dozmu	Heute wird mehr Sport betrieben auf den / in diesen Gymnasien als dazumal
11DiaKoZ3	ich ha mee gschwitzt weder ander lüüt	Ich habe mehr geschwitzt als andere Leute
12DiaKoZ1	es hät andri gha wo no elter gsi sind als ich	Es hat andere gehabt die noch älter gewesen sind als ich
12DiaKoZ2	jünger / drei joor jünger als ich	Jünger / drei Jahre jünger als ich
12DiaKoZ3	de isch es joor jünger gsi als i	Der ist ein Jahr jünger gewesen als ich
12DiaKoZ4	das bedütet mir mee als wenn ich im lotto /	Das bedeutet mir mehr als wenn ich im Lotto /
12DiaKoZ5	aber ich bin weniger heicho als die andere	Aber ich bin weniger heimgekommen als die anderen
13DiaKoZ1	es isch besser mi duldet si und cha si beobachte als wäme si i undergrund	Es ist besser man duldet sie und kann sie beobachten als wenn man sie in den Untergrund
13DiaKoZ2	und die gseend echli mee als vilicht anderi	Und die sehen etwas mehr als vielleicht andere
13DiaKoZ3	hätt ich vilicht na chli mee müesse machche als nume grad mich begnüege er isch am ort	Hätte ich vielleicht noch etwas mehr müssen machen als nur gerade mich begnügen er ist am Ort

13DiaKoZ4	wivil schieffi sachche passiert sind / waarschindli mee als es/ nume das wo me richtig konkret weiss	Wie viele schiefe Sachen passiert sind / wahrscheinlich mehr als es/ nur das was man richtig konkret weiss
13DiaKoZ5	das got dänn mee min vater aa als mich	Das geht dann viel mehr meinen Vater an als mich
13DiaKoZ6	also det isch offebaar / der unterschied zu öis diheime / vil mee vo politik d red gsi als vo de bildende kunscht	Also dort ist offenbar / der Unterschied zu uns daheim / viel mehr von Politik die Rede gewesen als von der bildenden Kunst
13DiaKoZ7	landesverrat wo de ebe mee isch als nume schpioniere	Landesverrat der dann eben mehr ist als nur spionieren
14DiaKoZ1	es isch öis billiger cho wemer die munizion no verschüüset als / als mir si nomol münd uuflaade	Es ist uns billiger gekommen wenn wir die Munition noch verschiessen als / als wir sie nochmals müssen aufladen
14DiaKoZ2	xy du muesch mee leere als ich bis jetz i de schuel gleert ha	xy du must mehr lernen als ich bis jetzt in der Schule gelernt habe
14DiaKoZ3	und wenns nur e schuumchelle isch wo guet funktioniert verdiene mee als wenn ich doobliibe	Und wenn es nur eine Schaumkelle ist die gut funktioniert verdiene ich mehr als wenn ich da bleibe
14DiaKoZ4	hingege de schpitaier vo de engländer isch schneller gsi als de messerschmit	Hingegen der Spitfire von den Engländern ist schneller gewesen als der Messerschmitt
15DiaKoZ1	da het üüs vil besser passt as de taktschritt üebe	Das hat uns viel besser gepasst als den Taktschritt üben
15DiaKoZ2	... dene so vil besser söll go do uss as üüs	... denen so viel besser soll gehe dort draussen als uns
15DiaKoZ3	d bezeichnig weiss ich nüme gnau / eifach bio und no herter / bio und nomol echli herter / herter as hüt	Die Bezeichnung weiss ich nicht mehr genau / einfach bio und noch härter / bio und nochmal etwas härter / härter als heute

15DiaKoZ4	zwäi schwöschtere han ich no gha / vier und sibe joor jünger as ich	Zwei Schwestern habe ich noch gehabt / vier und sieben Jahre jünger als ich
15DiaKoZ5	chönnt eine i drüü joore chum mee lerne ame ort as ich i dem joor glernt ha	Könnte einer in drei Jahren kaum mehr lernen an einem Ort als ich in dem Jahr gelernt habe
15DiaKoZ6	es isch öppis los gsi i cha ned säge mee as hüt	Es ist etwas los gewesen ich kann nicht sagen mehr als heute
15DiaKoZ7	dasch für üüs mee gsi as im zirkus öppis gsee	Das ist für uns mehr gewesen als im Zirkus etwas sehen
15DiaKoZ8	de het mee bewaffnig gha as die andere	Der hat mehr Bewaffnung gehabt als die anderen
15DiaKoZ9	und de het päggli übercho mee as mir de ganz zug	Und der hat Pakete bekommen mehr als wir der ganze Zug
15DiaKoZ10	und do isch de pfarrer xy mee baff gsi as ich	Und da ist der Pfarrer xy mehr baff gewesen als ich
15DiaKoZ11	und i verwundere mich hüt no mee wie doozmol	Und ich verwundere mich heute noch mehr als dazumal
15DiaKoZ12	mir hend de no vilecht no vil weniger gredt vom röschtigraabe as hüt	Wir haben dann noch vielleicht noch viel weniger geredet vom Röstigraben als heute
16DiaKoZ1	die andere [pfärer] sin nie mee / nie besser gsi as er	Die anderen [Pfarrer] sind nie mehr / nie besser gewesen als er
16DiaKoZ2	lieber vorbüüge als heile	Lieber vorbeugen als heilen
16DiaKoZ3	ned wie hüt wo im winter mee schaffed as im summer	Nicht wie heute wo im Winter mehr arbeitet als im Sommer
16DiaKoZ4	da hät mich d/ ds schaffe viil mee interessiert as politik	Da hat mich d/ das Arbeiten viel mehr interessiert als [die] Politik

16DiaKoZ5	früener isch ja noch vil weniger politiert / politisiert worde als hüt	Früher ist ja noch viel weniger politiert / politisiert worden als heute
17DiaKoZ1	wänn er im süde dureggange wer wer er ned uf gröössere widerschtand gschtosse wien er im norde gschande / gschtosse isch	Wenn er im Süden durchgegangen wäre wäre er nicht auf grösseren Widerstand gestossen als er im Norden gestanden / gestossen ist
17DiaKoZ2	er [der brüeder] isch sechsahalb joor jünger gsi wien ich	Er [der Bruder] ist sechseinhalb Jahre jünger gewesen als ich
17DiaKoZ3	und de beträffendi x us frankfurt isch vilecht lieber zu dene ggange wie zunere groosbank	Und der betreffende x aus Frankfurt ist vielleicht lieber zu denen gegange als zu einer Grossbank
17DiaKoZ4	die händ ned mee gwüsst wie mir	Die haben nicht mehr gewusst als wir
18DiaKoZ1	da si geng e paar drunder gsi wo me besser het kennt als de grooss huufe	Da sind immer ein paar drunter gewesen die man besser hat gekannt als der grosse Haufen
18DiaKoZ2	er het e chli besser velecht s gfüel gfunde als e / als öpper anders	Er hat ein bisschen besser vielleicht das Gefühl gefunden als ein / als jemand anderes
18DiaKoZ3	bi jeder einheit het me doch gwüss der eint lieber gsee als der / als die andere	Bei jeder Einheit hat man doch gewiss den einen lieber gesehen als den / als die anderen
18DiaKoZ4	di si efach es bitzeli / wie söll i säge / chli lockerer gsi als / als dütschschwizer	Die sind einfach ein bisschen / wie soll ich sagen / etwas lockerer gewesen als / als [die] Deutschschweizer
18DiaKoZ5	hani efach mee müe gha mit dem französisch z leere als süsch	Habe ich einfach mehr Mühe gehabt mit dem Französisch zu lernen als sonst

18DiaKoZ6	aber di gross aabouschlacht isch ja mee im wallis gsi als bi üüs	Aber die grosse Anbauschlacht ist ja mehr im Wallis gewesen als bei uns
18DiaKoZ7	dasch schlimmer / heimer das empfunde als die erschi [mobilmachig]	Das ist schlimmer / haben wir das empfunden als die erste [Mobilmachung]
19DiaKoZ1	mi hät sich dänn uskännt mee fasch im boue als i dr schuel	Man hat sich dann ausgekannt mehr fast im Bauen als in der Schule
20DiaKoZ1	und zwar hät de aatrag für de uusschluss käin gringere gschellt als en gwüsse xy	Und zwar hat den Antrag für den Ausschuss kein geringerer gestellt als ein gewisser xy
20DiaKoZ2	de hät öppe sächs mal mee loo gha weder ich als bildigssekretär	Der hat etwa sechsmal mehr Lohn gehabt als ich als Bildungssekretär
20DiaKoZ3	als zwäiti haupttraaf wo vil schlimmer gsi isch als d gfängnisschtraaf	Als zweite Hauptstrafe die viel schlimmer gewesen ist als die Gefängnisstrafe
20DiaKoZ4	sind z züri verhaftet worde / drei ganz füerendi komunishte / vil wichtiger als ich	Sind in Zürich verhaftet worden / drei ganz führende Kommunisten / viel wichtiger als ich
22DiaKoZ1	de isch zwai joor elter als ich	Der ist zwei Jahre älter als ich
22DiaKoZ2	under de gschtudierte het das woorschindli weniger usgmacht als em gwöönliche volk	Unter den Studierenden hat das wahrscheinlich weniger ausgemacht als dem gewöhnlichen Volk
22DiaKoZ3	we me selber im dienscht gsi isch het me das vil weniger mitübercho als d zivilbevölkerig	Wenn man selber im Dienst gewesen ist hat man das viel weniger mitbekommen als die Zivilbevölkerung

23DiaKoZ1	und verzeut wies do d arbeiter aus besser heige aus bi üüs inne	und erzählt wie es da die Arbeiter alles besser hätten als bei uns drinnen
23DiaKoZ2	und die hei natürlech biuiger chönne läbe aus mir i de schwiz	Und die haben natürlich billiger können leben als wir in der Schweiz
23DiaKoZ3	d schwiz het us dütschland mee importiert aus e/ aus exportiert	Die Schweiz hat aus Deutschland mehr importiert als e/ als exportiert
25DiaKoZ1	aber mee hani nie gha aus die andere	Aber mehr habe ich nie gehabt als die anderen
26DiaKoZ1	ich bi s bitzi elter gsi als die andre wa da sind	Ich bin ein bisschen älter gewesen als die anderen die da sind
26DiaKoZ2	der herr xy häd ja drizä chinder gchä / eis gschider wa ds andere	Der Herr xy hat ja dreizehn Kinder gehabt / eins gescheiter als das andere
26DiaKoZ3	und der [brüeder] isch dri jaar jünger als ich	Und der [Bruder] ist drei Jahre jünger als ich
26DiaKoZ4	in sitte im schtaat sin de mee dere wo ditsch chenend als französisch	In Sitten im Staat sind dann mehr solche die Deutsch können als Französisch
26DiaKoZ5	de hendsch fasch ds petrol mee müesse im schtälli brüche wa für d chint	Dann haben sie fast das Petrol mehr müssen im Stall brauchen als für die Kinder
27DiaKoZ1	und s besser wüsse weder ali säme wos wüsse	Und es besser wissen als alle zusammen die es wissen
27DiaKoZ2	zäämal mee wärt gsi was e schwiizerische lüttnand	Zehnmal mehr wert gewesen als ein schweizerischer Leutnant
27DiaKoZ3	i ha natürlich au mee gwüsst als schwiizer / ja / ha mee gwüsst weder er	Ich habe natürlich auch mehr gewusst als Schweizer / ja / habe mehr gewusst als er

27DiaKoZ4	erschtens emool bini im gschäft fasch mee im betriib uss gsi weder im büro	Erstens einmal bin ich im Geschäft fast mehr im Betrieb draussen gewesen als im Büro
27DiaKoZ5	schlagartig im momänt isch de eifachschi amerikanisch soldat mee gsi weder de hübschischt schönschi lüt nand i de schwiiz	Schlagartig im Moment ist der einfachste amerikanische Soldat mehr gewesen als der hübscheste schönste Leutnant in der Schweiz
27DiaKoZ6	de het s gliiche gmacht aber isch weniger brüemt gsi wi de xy	Der hat das Gleiche gemacht aber ist weniger berühmt gewesen als der xy
29DiaKoZ1	es het e keni höhere böime me gha weder so (Handzeichen)	Es hat keine höheren Bäume mehr gehabt als so (Handzeichen)
29DiaKoZ2	und so isch gläbi mee passiert weder dass me meint	Und so ist glaube ich mehr passiert als man meint
30DiaKoZ1	und dört isch en / eine wo vil elter gsi isch als ich / als mir	Und dort ist ein / einer der viel älter gewesen ist als ich / als wir
30DiaKoZ2	aber die alt frau isch i säbem momänt jünger gsi als ich jezte bin	Aber die alte Frau ist in jenem Moment jünger gewesen als ich jetzt bin
30DiaKoZ3	sind dörte vo bade lieber uf züri ggange als uf aarau	Sind dort von Baden lieber nach Zürich gegangen als nach Aarau
31DiaKoZ1	si seiget neecher bi de / bi de / eh / nazionalsozialische als si sälber	Sie seien näher bei den / bei den / eh / Nationalsozialisten als sie selber
32DiaKoZ1	das isch e teil vo däm umfäud wo me gsee het dass es ermeri git no aus mir / as üüs	Das ist ein Teil von dem Umfeld wo man gesehen hat dass es ärmere gbit noch als wir / als uns
32DiaKoZ2	arbeitstherapii isch besser aus die lüt iizschpere	Arbeitstherapie ist besser als die Leute einzusperren

32DiaKoZ3	bbc dütschland het sech / mannheim het sech grösser gfüüelt aus die ir schwiz	BBC Deutschland hat sich / Mannheim hat sich grösser gefühlt als die in der Schweiz
32DiaKoZ4	e fischruete wo grösser gsi isch aus ig	Eine Fischrute die grösser gewesen ist als ich
32DiaKoZ5	und het mee erträg aus damals	Und hat mehr Erträge als damals
32DiaKoZ6	obwol jezt hani mee zyt aus vorhär bim aktive	Obwohl jetzt habe ich mehr Zeit als vorher beim aktiven
32DiaKoZ7	i wett jezt ned mee säge aus gad daas	Ich will jetzt nicht mehr sagen als gerade dies
32DiaKoZ8	und hei schöneri uniforme gha aus mir mit üsne wite hosefüdle	Und haben schönere Uniformen gehabt als wir mit unseren weiten Hosenboden
32DiaKoZ9	es isch ja es amtsbezirksschtetli wo äbe döt DIE VERWALTUNG stercher gsi isch aus i de dörfer usse	Es ist ja ein Amtsbezirksstädtchen wo eben dort DIE VERWALTUNG stärker gewesen ist als in den Dörfern draussen
32DiaKoZ10	mir hei deheime mou e sou gmezget / die het weniger fett gha aus mir fett zguet gha hätte	Wir haben zu Hause einmal eine Sau geschlachtet / die hat weniger Fett gehabt als wir Fett zugute gehabt hätten
33DiaKoZ1	d schtat isch sicher mee gfäärdet gsi aus irgendwo e hoger im / i dr obere gmeind chöniz	Die Stadt ist sicher mehr gefährdet gewesen als irgendwo ein Hügel im / in der oberen Gemeinde Köniz
33DiaKoZ2	er isch o i di gliichi schueu / füüf jaar schpäter öppe als i	Er ist auch in die gleiche Schule / fünf Jahre später etwa als ich
34DiaKoZ1	das isch eher e truurschtimmig gsi als e freudestimmig	Das ist eher eine Trauerstimmung gewesen als eine Freude-stimmung
34DiaKoZ2	aber ungleerdi hets daamals au weeniger ggee als vilicht hütte	Also Ungelernte hat es damals auch weniger gegeben als vielleicht heute

35DiaKoZ1	wobii er isch jo elter gsi als ich	Wobei er ist ja älter gewesen als ich
35DiaKoZ2	me hät mängmol scho / hät me gern echli mee gfuetteret als me het chönne	Man hätte manchmal schon / hätte man gern ein bisschen mehr gefuttern als man hat können
35DiaKoZ3	was cha me mee mache hüt als säge / sich entschuldige	Was kann man mehr machen heute als sagen / sich entschuldigen
36DiaKoZ1	[wel me] velecht emol e chlei schönere schööli aaka hät as etz en anders	[weil man] vielleicht einmal ein etwas schöneres Schöölein (= Schürze) angehabt hat als jetzt ein anderes
36DiaKoZ2	(Frage nach Vorbildern aus der Geschichte der Schweiz) weniger e sone Gschichts/ eh / als e / as me us der gmeind lüt ka hät wo öppis gleichtet händ	(Frage nach Vorbildern aus der Geschichte der Schweiz) Weniger ein solcher Gschichts/ eh / als ein / man aus der Gemeinde Leute gehabt hätte / die etwas geleistet haben
37DiaKoZ1	mi het waarschindli au eifacher gläbt weder hüt	Man hat wahrscheinlich auch einfacher gelebt als heute
37DiaKoZ2	und die händ natürli em general gisä scho mee biigmässe weder sinerziit am wille	Und die haben natürlich dem General Guisan schon mehr beigemessen als seinerzeit dem Wille
38DiaKoZ1	üsi fründinne händ a üüs mee glitte als mir a ine	Unsere Freundinnen haben an uns mehr gelitten als wir an ihnen
38DiaKoZ2	das sind für mich wichtigi jaar gsi weniger wäge dem was im klassezimmer gloffe isch als wäge dem was / was drumume gloffe isch	Das sind für mich wichtige Jahre gewesen weniger wegen dem was im Klassenzimmer gelaufen ist als wegen dem was / was drumherum gelaufen ist
38DiaKoZ3	aber das me mich überhaupt het dur d matur duregaa la das het mit miner leichtig weniger ztue gha als mit mine interässe	Aber dass man mich überhaupt hat durch die Matur durchgehen lassen das hat mit meiner Leistung weniger zu tun gehabt als mit meinen Interessen

38DiaKoZ4	i mine auge isch die ziit vil wichtiger gsi als ich ooni jezt das gschpröch für mich selber hetti waarneme wölle	In meinen Augen ist diese Zeit viel wichtiger gewesen als ich jetzt ohne dieses Gespräch für mich selber hätte wahrnehmen wollen
39DiaKoZ1	s bessere weder as si hite verfuettere	Das bessere als sie heute verfüttern
39DiaKoZ2	das isch s besser gsi weder das wo me us de maschiine useloat	Das ist das bessere gewesen als das welches man aus der Maschine herauslässt
39DiaKoZ3	isch natürli der besser gsi weder der womer jezt hit hend	Ist natürlich der bessere gewesen als der den wir jetzt heute haben
39DiaKoZ4	aber mer händ besser gläbt dinne mit iserem fläisch / chäs und anke weder die z geschine	aber wir haben besser gelebt drinnen mit unserem Fleisch / Käse und Butter als die in Göschenen
39DiaKoZ5	do hend si de ämmetaler eender bruucht weder jezt	Da haben sie den Emmentaler (Käse) eher gebraucht als jetzt
39DiaKoZ6	rüeppli hets de derigi gge die gressere weder aswie (eso)	Karotten hat es dann solche gegeben die grösseren als so
39DiaKoZ7	gar die wo chliineri flächene gha hend weder jezt mier	Gar diejenigen die kleinere Flächen gehabt haben als jetzt wir
39DiaKoZ8	bättet het me natirli scho a vil / mee weder hit	Gebetet hat man natürlich schon auch viel / mehr als heute
40DiaKoZ1	wöus [aute broot] feschter gsi isch weder ganz es frisches broot	Weil es [das alte Brot] fester gewesen ist als ganz ein frisches Brot
40DiaKoZ2	um de dütsch z tüütsche das me d armee viu grösser wär weder as gsi isch	Um den Deutschen zu täuschen dass man die Armee viel grösser wäre als [sie] gewesen ist

40DiaKoZ3	wöu / je / die [brüedere] si jo mee im dienscht gsi weder bau deheime	Weil / je / die [Brüder] sind ja mehr im Dienst gewesen als bald zu Hause
41DiaKoZ1	het mee bedütig gha als mier eigentlich wüsset / die vile monete vo trennig	Hat mehr Bedeutung gehabt als wir eigentlich wissen / diese vielen Monate von Trennung
42DiaKoZ1	und das hät mini schwöschter wo föif jaar elter gsii isch als ich / aber au ersch öppe elf / zwölfi / die hät mee überchoo mit dere arbeitslosigkeit waarschindli	Und das hat meine Schwester die fünf Jahre älter gewesen ist als ich / aber auch erst etwa elf / zwölf / die hat mehr mitbekommen mit dieser Arbeitslosigkeit wahrscheinlich
42DiaKoZ2	er hät also e ziit lang hät er immer gseit det isch es besser gsii weder da i dr schwiiz	Er hat also eine Zeitlang hat er immer gesagt dort ist es besser gewesen als da in der Schweiz
42DiaKoZ3	[die] isch dänn scho fliissiger gsi als du	[die] ist dann schon fleissiger gewesen als du
42DiaKoZ4	und äü min brüeder hä/ schriibt usem fäld imene brief /ehm / ebe si [d schwöschter] sig denn scho die gschüiter als / als ich	Und auch mein Bruder ha/ schreibt aus dem Feld in einem Brief / ehm / eben sie [die Schwester] sei dann schon die gescheitere als / als ich
42DiaKoZ5	aso mini mueter het mit dene zwäihundertfüfzg franke vil mee chönne chaufe natürli weder / weder as me hüt chan	Also meine Mutter hat mit diesen zweihundertfünfzig Franken viel mehr können kaufen natürlich als / als man heute kann
43DiaKoZ1	uf der terrasse vo mim / vo mim ding isch s gländer ned höher gsi als e soo (Zeichen)	Auf der Terrasse von meinem / von meinem dings ist das Gelände nicht höher gewesen als so (Zeichen)
43DiaKoZ2	ich wott mee leichte als mir de voorgsetzti voorgit	Ich will mehr leisten als mir der Vorgesetzte vorgibt
43DiaKoZ3	ich bi jo / bi jo ned weniger als du doo	Ich bin ja / bin ja nicht weniger als du da

44DiaKoZ1	die meischte [fraue] sind öppe föif / zää joor elter gsi als i	Die meisten [Frauen] sind etwa fünf / zehn Jahre älter gewesen als ich
44DiaKoZ2	es hät sogar no bekannti ggee i oisere umgebig womer gwont händ wos no schwerer gha händ als mini muetter	Es hat sogar noch Bekannte gegeben in unserer Umgebung wo wir gewohnt haben die es noch schwerer gehabt haben als meine Mutter
45DiaKoZ1	die [woolschtandsprobleem] sind au ned vil besser als wa früener seb [chriegsprobleem] gsi isch	Die [Wohlstandsprobleme] sind auch nicht viel besser als früher jenes [Kriegsproblem] gewesen ist
45DiaKoZ2	d siigermecht vom erschte weltkrieg sind / treged die grösser schuld am zwöite weltkrieg wie s düütsche volk selber	Die Siegermächte vom Ersten Weltkrieg sind / tragen die grössere Schuld am Zweiten Weltkrieg als das deutsche Volk selbst
45DiaKoZ3	aso de buess isch zee mol grösser gsi as wa de brootpriis	Also die Busse ist zehnmal grösser gewesen als der Brotpreis
45DiaKoZ4	d schwiiz het sibemol mee importiert als mir exportiert hend	Die Schweiz hat siebenmal mehr importiert als wir exportiert haben
45DiaKoZ5	isch alles kontrolliert worde ob si ned e chlii mee für sich bhaltet als wa si s recht hend dezu	Ist alles kontrolliert worden ob sie nicht ein bisschen mehr für sich behalten als sie das Recht haben dazu
45DiaKoZ6	bi dreitegigem brot isch s bedürfnis nach mee esse weniger doo als bi frischem	Bei dreitägigem Brot ist das Bedürfnis nach mehr Essen weniger da als bei frischem
45DiaKoZ7	me het ke gramm mee meel übercho als da / da wo me abgliferet het	Man hat kein Gramm mehr Mehl bekommen als das / das was man abgeliefert hat
45DiaKoZ8	s lebe isch trotzdem tüürer gsi wie hüt	Das Leben ist trotzdem teurer gewesen als heute

46DiaKoZ1	waarschinglech het si no mee gsee weder was si verzelt het	Wahrscheinlich hat sie noch mehr gesehen als sie erzählt hat
46DiaKoZ2	und dä isch de mee mit de buebe ggange / weder / und d maitschi mee mit öis	Und dann ist der mehr mit den Knaben gegangen / als / und die Mädchen mehr mit uns
47DiaKoZ1	und das het natirli schon viu besser gschmeckt als aus anders	Und das hat natürlich schon viel besser geschmeckt als alles andere
47DiaKoZ2	und das het natirlig de scho viu besser gschmeckt als je eppis	Und das hat natürlich dann schon viel besser geschmeckt als je etwas
47DiaKoZ3	me het die schue lenger aagha hit / eh / due weder hit / ass hit hend	Man hat die Schuhe länger angehabt heute / eh / damals als heute / als sie heute haben
47DiaKoZ4	dä het schier mee zalt weder as / schier jede priis	Der hat schier mehr bezahlt als / schier jeden Preis
47DiaKoZ5	me het zwee oder fascht drei milione iiwooner hit mee weder due	Man hat zwei oder fast drei Millionen Einwohner heute mehr als damals
47DiaKoZ6	ja die sechstklassmaitli händ ja mee aanig gha weder / eh / e zwaitklässler	Ja die Sechstklassmädchen haben ja mehr Ahnung gehabt als / eh / ein Zweitklässler
47DiaKoZ7	do seige die scheenere sääl dinne weder imene hotäl	Da seien die schöneren Sääle darin weder in einem Hotel
aDiaKoZ1	älter als sii	Älter als sie
aDiaKoZ2	schtimmt daas dass d soldate besser ernährt gsi sind als d zivilbevölkerig	stimmt das dass die Soldaten besser ernährt gewesen sind als die Zivilbevölkerung

aDiaKoZ3	halte si die voorwürf gegenüber der schwiiz für gerechtfertigt / für gerechtfertigter als mes de / dienschtleischtende macht	Halten sie die Vorwürfe gegenüber der Schweiz für gerechtfertigt / für gerechtfertigter als man es den / Dienstleistenden macht
aDiaKoZ4	und iri professoore sind die jünger gsi als si	Und ihre Professoren sind die jünger gewesen als sie
aDiaKoZ5	und si wäred ä chli wiiter hine als mit dr infanterii	Und sie wären etwas weiter hinten als mit der Infanterie
bDiaKoZ1	im zwäite chrieg hends d märkli vil friecher iigfüert als im erschte	Im zweiten Krieg haben sie die Märklein viel früher eingeführt als im ersten
cDiaKoZ1	si säged si händ ned mee gwüsst als das wo i de bülltĩ gschtande isch	Sie sagen sie haben nicht mehr gewusst als das was in den Bulletins gestanden ist
dDiaKoZ1	und die andere chind sind elter oder jünger als sii	Und die anderen Kinder sind älter oder jünger als sie
dDiaKoZ2	sind die messerschmit technisch besser gsi als iri flugzüüg	Sind die Messerschmitt technisch besser gewesen als ihre Flugzeuge
eDiaKoZ1	aber s ässe isch besser gsi im dienscht als im zivile	Aber das Essen ist besser gewesen im Dienst als im Zivilen
eDiaKoZ2	(im Kanton Solothurn hat die religiöse und politische Kultur eine grosse Rolle gespielt) aso si hend s gfüel mee als i dr inner-schiiz	(im Kanton Solothurn hat die religiöse und politische Kultur eine grosse Rolle gespielt) als sie haben das Gefühl mehr als in der Innerschweiz
eDiaKoZ3	händ si denn au gmerkt dass si als offizier ebe schnäller kontakt gha händ äü zum bischpil zu fraue als as soldat	Haben sie dann auch gemerkt dass sie als Offizier eben schneller Kontakt gehabt haben auch zum Beispiel zu Frauen als als Soldat
fDiaKoZ1	das hani scho ghört dass die finnische [maschinepischtole] vil besser gsi sind als d schwiizer	Das habe ich schon gehört dass die Finnischen [Maschinenpistolen] viel besser gewesen sind als die Schweizer

fDiaKoZ2	chönnt me säge i dr historisch perspektive isch das wichtiger worde als mer / als mer damals das /	Könnte man sagen in der historischen Perspektive ist das wichtiger geworden als man / als man damals das /
gDiaKoZ1	d informazionsmöglechkeite damals sind ja au rela/ di sind ja vil bescheidner gsi als hüt	Die Informationsmöglichkeiten damals sind ja auch rela/ die sind ja viel bescheidener gewesen als heute
gDiaKoZ2	hät me ja denn afange härdöpfel u/ aapflanze bis seer vil höher ufe as dass mes normalerwiis gmacht hät	Hat man ja dann angefangen Kartoffeln u/ anpflanzen bis sehr viel höher hinauf als man es normalerweise gemacht hätte
gDiaKoZ3	die händ trotz cupō wahrschinli mee chönne chaufe als die wo nöd eso vil gäld gha händ	Die haben trotz Kupon wahrscheinlich mehr können kaufen als die die nicht so viel Geld gehabt haben
gDiaKoZ4	aber iires härz isch / scho nöime gsi bi / bi äinere site mee als bi dr andere	Aber ihr Herz ist / schon irgendwo gewesen bei / bei einer Seite mehr als bei der anderen

Christen-Korpus

BelegNr	Beleg	Umschrift
5Christen1	jo es sind sogaar mee frauwe as kandidaate als mane	Ja es sind sogar mehr Frauen als Kandidaten als Männer
7Christen1	die jüngscht (...) isch doch scho nüün joor jünger als ich	Die Jüngste (...) ist doch schon neun Jahre jünger als ich
7Christen2	und de schpontaani iifal vilecht womer dööt no chli schtercher mus haa als bi öis	Und der spontane Einfall vielleicht den man dort noch ein bisschen stärker muss haben als bei uns

12Christen1	aso im prinzip weers mer ja lieber wäns i der schtat so vil bauued as äfach sich nach use verlaagere	Also im Prinzip wäre es mir ja lieber wenn sie in der Stadt so viel bauen würden als einfach sich nach aussen verlagern
14Christen1	si sind ez ä älter als iich natüürlich	Sie sind jetzt auch älter als ich natürlich
17Christen1	(Frage: Was lesen Sie?) aso mee so sachchbüecher aigentlich wi underhaltigsliteratuur	(Frage: Was lesen Sie?) Also mehr so Sachbücher eigentlich als Unterhaltungsliteratur
19Christen1	aso (?) eifacher gsi weder z bääre so chnoorzgen	Also (?) einfacher gewesen als in Bern so knorzen (= sich abmühen)
19Christen2	sch de no vil eggstreemer als bi iisch	Ist dann noch viel extremer als bei uns
22Christen1	ich finds ainlech besser deet as wes daa isch	Ich finde es eigentlich besser dort als es hier ist
22Christen2	s hed a der uni züri wesentlich mee schtudänte als daa	Es hat an der Uni Zürich wesentlich mehr Studenten als hier
23Christen1	s isch eener bewundrig ebe (...) als weni ez wäiss ii vo maroko chemt oder so	Es ist eher Bewunderung eben (...) als wenn ich jetzt weiss ich von Marokko käme oder so
23Christen2	aso mee us unwüsehäit als wörklech us egoismus oder so	Also mehr aus Unwissenheit als wirklich aus Egoismus oder so
25Christen1	und de eschs scho besser wemmer ersch cha am achti ufschtaa aus scho am vieri oder so	Und dann ist es schon besser wenn man erst kann um acht Uhr aufstehen als schon um vier Uhr oder so
25Christen2	ich nim immer e chlii mee als i mues	Ich nehme immer ein wenig mehr als ich muss
30Christen1	es tuet äim mee verunsichchere as eppis anders	Es tut einen mehr verunsichern als sonst etwas anderes

32Christen1	weni ergenwo i de schueu besser gsi be as giele hets emmer grad gheisse (...)	Wenn ich irgendwo in der Schule besser gewesen bin als [die] Knaben hat es immer gerade geheissen (...)
32Christen2	obwol me äinlich genaau s gliiche läischtet oder ebe mol chli mee as di andere	Obwohl man eigentlich genau dasselbe leistet oder eben einmal ein wenig mehr als die andern
33Christen1	döt änen isch de koaala vil beliebter als s kenguruu	Dort drüben ist der Koala viel beliebter als das Känguru
33Christen2	aber überfaar lieber en iigebornen als es känguruu	Aber überfahre lieber einen Eingeborenen als ein Känguru
34Christen1	verliert mer ener de dialäkt weder wemu /	Verliert man eher den Dialekt als wenn man /
34Christen2	aber öis esch d heimat lieber weder ds kapitaau	Aber uns ist die Heimat lieber als das Kapital
34Christen3	me hee i de grundschuu e chli mee französischonterecht aus di andere	Wir haben in der Grundschule ein wenig mehr Französischunterricht als die anderen
34Christen4	(...) as si eegentlech gäge di tütschi schpraach ableenig hee vöu / mee weder wier vo di wäutsche	(...) dass sie eigentlich gegen die deutsche Sprache Ablehnung haben viel / mehr als wir vor (?) der französischen
36Christen1	i chön jo nüt verlüüre / und seg ring / ringer as schaffen	Ich könne ja nichts verlieren / und es sei ring / ringer als arbeiten
36Christen2	me cha chli weniger / cha sichcher e chli weniger apschalte wi mes dehäi chönt	Man kann ein bisschen weniger / kann sicher ein bisschen weniger abschalten als man es zuhause könnte
37Christen1	letsch suntig oobig hemmer natürli chli lenger gha wi suschsch	Letzten Sonntagabend haben wir natürlich ein bisschen länger gehabt als sonst
38Christen1	de gseeni de gägend au chli / no chli nööcher aus vom auto	Dann sehe ich die Gegend auch ein bisschen / noch ein bisschen näher als vom Auto

39Christen1	wo när mee eh / of ere / ere schtandert bezoge si aus of di ganzi landwirtschaft so	Die nachher mehr eh / auf ihren / auf ihren Standard bezogen sind als auf die ganze Landwirtschaft
39Christen2	[i ese] mee aus der dorchschnetschwizer äüä	[Ich esse] esse mehr als der Durchschnittschweizer wohl
40Christen1	i ha mee z auterschwüu kontakt aus z santooni irgendwie	Ich habe in Alterswil mehr Kontakt als in St. Antoni irgendwie
41Christen1	deert si konträscht besser aus / bim bogeschesse dasch (...)	Dort sind die Kontraste besser als / beim Bogenschiessen das ist (...)
41Christen2	esch auso ned esoo dass d here besser schiesse aus d froue	Es ist also nicht so, dass die Herren besser schiessen als die Frauen
aChristen1	send tüütschfriiborger eer richtig bäärn orientiert as richtig friiborg	Sind Deutschfreiburger eher Richtung Bern orientiert als Richtung Freiburg
aChristen2	gschiider ke frou [ha] weder den e so eini	Gescheiter keine Frau [haben] als dann so eine
aChristen3	es hed einlech ou fasch mee nedmönchner deet weder mönchner	Es hat eigentlich auch fast mehr Nichtmünchner dort als Münchner
aChristen4	si hend natürlech mee freiheit as eri brüeder	Sie haben natürlich mehr Freiheit als ihre Brüder
aChristen5	esch ene do woou / mee as a de kanti oder weniger	Ist Ihnen hier wohl / mehr als an der Kantonsschule oder weniger
aChristen6	hätsch de ned wöue of zöri zom bischpöu go shtodiare / s wäär nöcher as of friborg	Hättest du nicht wollen nach Zürich zum Beispiel gehen studieren / es wäre näher als nach Freiburg
aChristen7	das esch aber wiiter as of thuun	Das ist aber weiter als nach Thun

Vals-Korpus

BelegNr	Beleg	Umschrift
1Vals1	jaa üns torf isch da no chliiner gsi as hüt	Ja unser Dorf ist da noch kleiner gewesen als heute
3Vals1	d geis si gschiider gsi as ich	Die Geissen sind gescheiter gewesen als ich
3Vals2	klar kriegensch hüt vil mee gäld as früener	Klar kriegen sie heute viel mehr Geld als früher
3Vals3	und ich weiss ja dere wa jez mee gänd as früener nu/ de buebe ggää hend	Und ich weiss ja solche die jetzt mehr geben als [sie] früher nu/ den Buben gegeben haben
4Vals1	d nidle sig de scho besser gsi as das bier	Die Nidel (= Sahne) sei dann schon besser gewesen als das Bier
5Vals1	da bi mer de besser bekannt als z (?) zerfreila	Da bin ich mir besser bekannt (= kenne ich mich besser aus) als in Zerfreila
6Vals1	de chömi ine vil billiger as amene andere ort	Der komme ihnen viel billiger als an einem anderen Ort
6Vals2	de eltischt bueb isch es jaar jünger as ii	Der älteste Bube ist ein Jahr jünger als ich
6Vals3	die säbi isch zwöi jaar jünger as ii	Diejenige ist zwei Jahre jünger als ich
7Vals1	er isch ja zwäi jaar elter as ii	Er ist ja zwei Jahre älter als ich
7Vals2	di isch nu es jaar elter gsi as ii	Die ist nur ein Jahr älter gewesen als ich
7Vals3	z xy ischt drüü jaar elter gsi as ii	Das xy ist drei Jahre älter gewesen als ich

7Vals4	de xy isch nüü jaar jünger as ii	Der xy ist neun Jahre jünger als ich
7Vals5	also mine faater no mee as ii (ischt in d eierschwümm ggange)	Also mein Vater noch mehr als ich (ist in die Eierschwämme gegangen)
7Vals6	und denn het s due zu säber ziit über tuusig arbeiter da ka fremdarbeiter aso das heisst ungefäär hundert [arbeiter] mee as was gmeint fals iiwoner het	Und dann hat es damals zu jener Zeit über eintausend Arbeiter hier gehabt Fremdarbeiter also das heisst ungefähr hundert [Arbeiter] mehr als die Gemeinde Vals Einwohner hat
7Vals7	die händ mee verdient as mänga da s ganz jaar mit puure	Die haben mehr verdient als mancher da das ganze Jahr mit bauern
8Vals1	un dena ischt a wulche ufggange höier as de chilcheturm	Und danach ist eine Wolke aufgegangen höher als der Kirchturm
8Vals2	dr xy ischt no säks jaar jünger gsi as ich	Der xy ist noch sechs Jahre jünger gewesen als ich
8Vals3	di sind jünger gsi as ich	Die sind jünger gewesen als ich
9Vals1	do isch me de scho besser gschtaande as in de schtette	Da ist man dann schon besser gestanden als in den Städten
9Vals2	und denn isch es jo no / chame säge / es jaar früener fertig gsi as plaanet gsi ischt	Und dann ist es ja noch / kann man sagen / ein Jahr früher fertig gewesen als [es] geplant gewesen ist
9Vals3	dr xy / das ischt / ischt es joor jünger as ich	Der xy / das ist / ist ein Jahr jünger als ich
9Vals4	üsserlich und arbetsmässig hend die no mee krüplet und kundet als die wo weniger kä hend	Äusserlich und arbeitsmässig haben die noch mehr gekrüppelt (= schwer gearbeitet) und gekundet (= für einen Meister arbeiten) als diejenigen die weniger gehabt haben
10Vals1	mit em xy / isch s joor jünger as ich	Mit dem xy / ist ein Jahr jünger als ich

11Vals1	d öpfel sind due halt no koschtbarer gsi as hüt	Die Äpfel sind damals halt noch kostbarer gewesen als heute
12Vals1	si isch es jaar elter gsi as ich	Sie ist ein Jahr älter gewesen als ich
12Vals2	dasch no zimli tüür gsi di filmpack aber besser as platte	Das ist noch ziemlich teuer gewesen die Filmpakete aber besser als Platten
12Vals3	(Wie ist der Unterricht abgelaufen?) en biz ruiger as hüt	(Wie ist der Unterricht abgelaufen?) Ein bisschen ruhiger als heute
13Vals1	si ischt e / e jaargeng elter / eh / as ich	Sie ist ein / ein Jahrgang älter / eh / als ich
14Vals1	es jaar jünger as /	Ein Jahr jünger als /
14Vals2	[Foto beschreiben] und das sind di andere manne da aber vil mee as was da het jezt	[Foto beschreiben] Und das sind die anderen Männer da aber viel mehr als es da hat jetzt
14Vals3	d lantschaft ischt / dasch vil schöner gsi as jezt do dr see	Die Landschaft ist / das ist viel schöner gewesen als jetzt da der See
14Vals4	verschidenes hets ja scho weniger ggä as / as / ja /sus	Verschiedenes hat es ja schon weniger gegeben als / als / ja / sonst
15Vals1	dr xy isch es jaar elter as ich	Der xy ist ein Jahr älter als ich
15Vals2	er isch ou biz elter gsi as wier	Er ist auch ein bisschen älter gewesen als wir
15Vals3	oder es besser gschtellts as du sälber bischt	Oder ein besser gestelltes als du selber bist
15Vals4	das gschiide isch halt vil besser as /	Das Gescheite ist halt viel besser als /

15Vals5	si ischt es jaar jünger gsi as ich	Sie ist ein Jahr jünger gewesen als ich
15Vals6	es wär vil luschtiger hüt no wennis eso macht as wennis a / an de wütschaft umelumpe	Es wäre viel lustiger heute noch wenn sie es so machten als wenn sie an / an der Wirtschaft herumlummern würden
16Vals1	isch jo gschieder schi genced vonand as wensch di ganz famiili kaputt macht	Ist ja gescheiter sie gingen voneinander als wenn sie die ganze Familie kaputt macht
17Vals1	dr xy ischt zwöi jaar elter gsi as ich	Der xy ist zwei Jahre älter gewesen als ich
17Vals2	vilicht en biz besser as für d öpfelchüechli	Vielleicht ein bisschen besser als für die Äpfelkuchlein
17Vals3	und puure sind dua no besser gschtande as / as wier	Und die Bauern sind damals noch besser gestanden (= denen ging es besser) als wir
18Vals1	schi ischt e paar / füüf jaar elter gsi as ich	Sie ist ein paar / fünf Jahre älter gewesen als ich
18Vals2	(...) und sig me eender bi de / bi de lüüte as da z fals	(...) und sei dann eher (= schneller) bei den Leuten als hier in Vals
18Vals3	die säp ischt / epis jünger gsi as (als?) dr vatter	Diejenige ist / etwas jünger gewesen als der Vatter
18Vals4	är ischt jo eigentlich de nöcher verwante gsi as ich i dr gasse det	Er ist ja eigentlich der nähere Verwandte gewesen als ich in der Gasse dort
19Vals1	de fallt mee arbet aa ass / ass bi andere	Dann fällt mehr Arbeit an als / als bei anderen
20Vals1	... sind derte gsi vo da enart no mee as dert no weniger (?)	... sind dort gewesen von da eine Art noch mehr als dort noch weniger (?)

20Vals2	schi isch es jaar jünger gsi as ich	Sie ist ein Jahr jünger gewesen als ich
20Vals3	dazuemal het das gäld doch vil mee wärt kä as wennis / as wennis jezt hüt wär	Dazumal hat das Geld doch viel mehr Wert gehabt als wenn es / als wenn es jetzt heute wäre
21Vals1	(wir sind um 4 Uhr gegangen) äppis früener as normal	(Wir sind um 4 Uhr gegangen) etwas früher als normal
21Vals2	we mier da z fuess uswatend he mir no lenger als mit der maschiine	Wenn wir da zu Fuss hinauswaten haben wir noch länger als mit der Maschine
21Vals3	und die [schi] sind es dingi vorne am schpiz uf es dingi schmeler gsi as mini	Und die [Skis] sind ein bisschen vorne am Spitz oben ein bisschen schmaler gewesen als meine
22Vals1	due isch me eigentlich mee z chirche gange als jezt	Damals ist man eigentlich mehr in die Kirche gegangen als jetzt
22Vals2	ich bin mee im schtall gsi diwilet as im huss	Ich bin mehr im Stall gewesen dieweilen als im Haus
23Vals1	die ischt es jaar elter gsi als ich	Die ist ein Jahr älter gewesen als ich
24Vals1	siibe jaar jünger als s jüngschte vor / vo ire familie	Sieben Jahre jünger als das Jüngste von der / von ihrer Familie
24Vals2	met het schi a alem eifach vil mee gfröit als hüte	Man hat sich an allem einfach viel mehr gefreut als heute
24Vals3	me het vil mee fröid ka als hüt	Man hat viel mehr Freude gehabt als heute
24Vals4	me isch zfride gsii bi allem vil mee as jez	Man ist zufrieden gewesen bei allem viel mehr als jetzt
24Vals5	aber es isch schööner gsi als hüt	Aber es ist schöner gewesen als heute
25Vals1	die chind die sind äppes elter gsi as wier	Die Kinder sind etwas älter gewesen als wir

25Vals2	aber der isch denn scho si/ betütend elter gsi as wier	Aber der ist dann schon si/ bedeutend älter gewesen als wir
25Vals3	bin ich halt elter gsi als / as d xy (Name)	Bin ich halt älter gewesen als / als die xy (Name)
25Vals4	besser as wenni obni wär	besser als wenn ich oben wär
25Vals5	di isch s jaar jünger gsi als ich	Die ist ein Jahr jünger gewesen als ich
25Vals6	und s xy / isch de zehe jaar jünger as ich	Und das xy / ist dann zehn Jahre jünger als ich
25Vals7	ischt de ebe zehe jaar jünger as ich	Ist dann eben zehn Jahre jünger als ich
25Vals8	ei fuess het är e biz chliiner kä als der ander	Einen Fuss hat er ein bisschen kleiner gehabt als den anderen
25Vals9	s isch eigendlech e bääne / mee e bääne als e schlitte	Es ist eigentlich eine Bänne (= Schubkarre) / mehr eine Bänne als ein Schlitten
25Vals10	s schlimme ischt immer ds uufheeche gsi da het me immer vil mee chalt ka as / so lang me...	Das Schlimme ist immer das Aufhängen gewesen da hat man immer viel mehr kalt gehabt als / so lang man...
25Vals11	ihiwäg hets de mee gschprizt as ussewäg	Nach innen hat es dann mehr gespritzt als nach aussen
25Vals12	[denn ischt me ?] weniger zämme gsi als jeze	[dann ist man ?] weniger zusammen gewesen als jetzt
26Vals1	säbere [beere] hets de do besseri gee as was me jezt kriegt i de lääde	Solche [Birnen] hat es dann hier bessere gegeben als was man jetzt kriegt in den Läden
26Vals2	joo scho gröösser as das harasseli daa	Ja schon grösser als das Harrasschen da
26Vals3	lieber s sigi z wenig schnee as z vil schnee	Lieber es sei zu wenig Schnee als zu viel Schnee

26Vals4	das hät es dingi mee gschtercht as nu tee	Das hat etwas mehr gestärkt als nur Tee
aVals1	är ischt au es schtuk elter gsi as schi	Er ist auch ein Stück älter gewesen als sie
aVals2	isch jo besser as nor a puur	Ist ja besser als nur ein Bauer
aVals3	und het me de mit de gescht mee as nu e paar wort gredet	Und hat man dann mit den Gästen mehr als nur ein paar Worte geredet
aVals4	isch früener schlimmer gsi as hüt	Ist früher schlimmer gewesen als heute

Friedli-Korpus

BelegNr	Beleg	Umschrift
1Friedli1	de xy / dä isch zwöi joor öuter aus die	Der xy / der ist zwei Jahre älter als die
1Friedli2	i bi ou föfzä joor öuter aus du	Ich bin auch fünfzehn Jahre älter als du
1Friedli3	issisch es besser hüt weder morn	Isst es besser heute als morgen
1Friedli4	s letscht mou ischs besser gsi weder hüt	Das letzte Mal ist es besser gewesen als heute
1Friedli5	do ischs besser weder dobe	Da ist es besser als oben
1Friedli6	das isch jezt hie besser weder (?) deheime	Das ist jetzt hier besser als (?) daheim

1Friedli7	(In Swaziland sei das Benzin billiger) hoffentlech ou besser weder da äne	(In Swaziland sei das Benzin billiger) hoffentlich auch besser als hier drüben
1Friedli8	froue ghöre ching besser aus manne	Frauen hören Kinder besser als Männer
1Friedli9	die si viu besser aus die erschte [macadamianüss] wo mer gha hei	Die sind viel besser als die ersten [Macadamianüssen] die wir gehabt haben
1Friedli10	sunntigaabe isch besser weder samschtigaabe	Sonntagabend ist besser als Samstagabend
1Friedli11	... und ha gfunge es git besseri biuder weder das	... und habe gefunden es gibt bessere Bilder als das
1Friedli12	das isch s bessere [bäckpäckers] weder dises	Das ist das bessere [Backpackers] als das andere
1Friedli13	i gloube es git besseri weder die	Ich glaube es gibt bessere als diese
1Friedli14	deför chani besser mischschle weder du	Dafür kann ich besser (Karten) mischen als du
1Friedli15	du hesch viu die besseri usgangslaag weder ii	Du hast viel die bessere Ausgangslage als ich
1Friedli16	isch besser aus a oschtere	Ist besser als an Ostern
1Friedli17	(Dann stinkt man aber nach Feuer) besser aus nach däm züg wo die det äne hei [zigis]	(Dann stinkt man aber nach Feuer) besser als nach dem Zeugs das die dort drüben haben [Zigaretten]
1Friedli18	die wärde überau besser zaut aus z china	Die werden überall besser bezahlt als in China
1Friedli19	(Die Minibusse sehen hier besser aus als in Mozambik) jo es gseet do aus besser us aus z mossäbig	(Die Minibusse sehen hier besser aus als in Mozambik) ja es sieht hier alles besser aus als in Mozambik

1Friedli20	es isch äüä besser weni hie cheere weder we mer unge düre faare	Es ist wohl besser wenn ich hier kehre (= umdrehe) als wenn wir unten durch fahren
1Friedli21	und wenns de raschlet isch es besser weder wenns klimmperet	Und wenn es dann raschelt ist es besser als wenn es klimpert
1Friedli22	i schetze das es [s bänsin] hie driisg rappe biuiger isch weder däne	Ich schätze dass es [das Benzin] hier dreissig Rappen billiger ist als drüben
1Friedli23	und wenns arbet gha het hei s die schwarze biuiger gmacht weder die wiisse	Und wenn es Arbeit gehabt hat haben es die Schwarzen billiger gemacht als die Weissen
1Friedli24	s isch biuiger aus z südafrika s bänsin	Es ist billiger als in Südafrika das Benzin
1Friedli25	d hörner si breiter aus de körper	Die Hörner sind breiter als der Körper
1Friedli26	viu breiter aus mir isch dä ned	Viel breiter als wir ist der nicht
1Friedli27	es git ke diräkttere wäg weder det abe	Es gibt keinen direkteren Weg als dort hinunter
1Friedli28	... eener aus eher als ...
1Friedli29	mit däm wird de gieu eender schpile weder d meitli	Mit dem wird der Knabe eher spielen als die Mädchen
1Friedli30	s isch eener die nächshti weder die	Es ist eher die nächste als diese
1Friedli31	jezt hei mer se sogar eender gsee weder sii üs	Jetzt haben wir sie sogar eher gesehen als sie uns
1Friedli32	s isch sicher eifacher weder e sangsack	Es ist sicher einfacher als ein Sandsack
1Friedli33	das isch viu energieufwändiger / flüge weder schpringe	Das ist viel energieaufwändiger / fliegen als rennen

1Friedli34	sori namibia isch jezt auso europäischer weder / [Südafrika]	Sorry Namibia ist jetzt also europäischer als / [Südafrika]
1Friedli35	eso ischs scho gäbiger weder nächti	So ist es schon praktischer als gestern
1Friedli36	s isch gäbiger wenn säuber echli hesch weder wenn schtändig hin- und härloufe muesch	Es ist praktischer wenn selber ein bisschen hast als wenn ständig hin- und herlaufen musst
1Friedli37	jezt ischs jo viu gmütlecher weder / wo die ouwerläänder nümme do si	Jetzt ist es ja viel gemütlicher als / wenn die Overlander nicht mehr da sind
1Friedli38	isch ömu gschüiter weder söi	Ist jedenfalls gescheiter als Schweine
1Friedli39	faarsch gschider det ufe weder uf maputo	Fährst gescheiter dort hinauf als nach Maputo
1Friedli40	aber hie isch d schänse grösser weder irgendwo i dr pampa usse	Aber hier ist die Chance grösser als irgendwo in der Pampa draussen
1Friedli41	es geit / ned grösser aus dä rucksack do	Es geht / nicht grösser als dieser Rucksack da
1Friedli42	das isch jezt für mii fasch s grössere heileit aus e löi	Das ist jetzt für mich fast das grössere Highlight als ein Löwe
1Friedli43	de ischs grösser aus e hang	Dann ist es grösser als eine Hand
1Friedli44	s dia isch grösser weder de tschip	Das Dia ist grösser als der Chip
1Friedli45	das si ou grösseri brötli weder die vo disere [verhöifere]	Das sind auch grössere Brötchen als die von der anderen [Verkäuferin]
1Friedli46	dä isch ömu ned grösser weder disi	Der ist jedenfalls nicht grösser als di andere

1Friedli47	isch no fasch grösser weder dä denn	Ist ja fast grösser als der damals
1Friedli48	de si mer jo scho fasch grösser weder die z bade	Dann sind wir ja schon fast grösser als die in Baden
1Friedli49	die [schtrooss] gseet mer echli grösser us weder disi	Diese [Strasse] sieht mir ein bisschen grösser aus als die andere
1Friedli50	du hesch jo fasch de grösser [schirm] weder ig	Du hast ja fast den grösseren [Schirm] als ich
1Friedli51	du bisch grösser aus är	Du bist grösser als er
1Friedli52	d kriminalität isch i dr schwiz bi de schwarze velecht grösser aus bi de wiise	Die Kriminalität ist in der Schweiz bei den Schwarzen vielleicht grösser als bei den Weissen
1Friedli53	das si jo ou viu die grössere tassli weder das mir hei	Das sind ja auch viel die grösseren Tassen als wir haben
1Friedli54	isch äüä günschtiger weder do ume egge umefaare	Ist wohl günstiger als da um die Ecke herumzufahren
1Friedli55	d pizza margarita isch günschtiger aus s savanna (Biersorte)	Die Pizza Margherita ist günstiger als das Savanna (Biersorte)
1Friedli56	dasch günschtiger do weder i aune herre länder	Das ist günstiger hier als in allen Herren Ländern
1Friedli57	s isch mit wiisaa fasch günschtiger aus mit metikai	Es ist mit Visa fast günstiger als mit Metikai
1Friedli58	600 meter höher weder det unge	600 Meter höher als dort unten
1Friedli59	(nach längerer Pause) es isch höher aus s letscht mou	Es ist höher als das letzte Mal (nach längerer Pause)
1Friedli60	(Es ist höher als das letzte Mal) jo / viu höher aus s letscht mou	(Es ist höher als das letzte Mal) Ja / viel höher als das letzte Mal
1Friedli61	... chli schtruktur am horizont höher aus e düüne	... ein bisschen Struktur am Horizont höher als eine Düne

1Friedli62	... machet eine wo höher isch weder dä	... macht einen der höher ist als dieser
1Friedli63	... chliiner weder kleiner als ...
1Friedli64	es git no chli chlineri weder so (Handzeichen)	Es gibt noch ein bisschen kleinere als so (Hanszeichen)
1Friedli65	das länkschpiu isch viu viu chliner weder damaus z johannesburg	Das Lenkspiel ist viel viel kleiner als damals in Johannesburg
1Friedli66	dasch sogar die chürzeri strecki weder ussedüre	Das ist sogar die kürzere Strecke als aussenrherum
1Friedli67	die si rächt grooss / länger aus es bleischtift	Die sind recht gross / länger als ein Bleistift
1Friedli68	drüü schtung länger aus mir hei si gha	Drei Stunden länger als wir haben sie gehabt
1Friedli69	jezt fahri ömu ned lengsemer weder wo mer cho si	Jetzt fahre ich jedenfalls nicht langsamer als wo wir gekommen sind
1Friedli70	(Welchen Film wollen wir schauen?) lieber de dä links weder dä rächts	(Welchen Film wollen wir schauen?) Lieber dann den links als den rechts
1Friedli71	de göö mer lieber uf zug weder uf züri	Dann gehen wir lieber nach Zug als nach Zürich
1Friedli72	si tröimt lieber aus sis macht	Sie träumt lieber als sie es macht
1Friedli73	tuets mer ömu ou mee wee weder /	Tut es mir jedenfalls auch mehr weh als /
1Friedli74	... öppe drühundert liter mee moscht verbrönnt weder daa/ wenn das richtig etwa dreihunder Liter mehr Most (= Benzin) verbrannt als daa/ wenn das richtig ...
1Friedli75	det isch mee los weder hie	Dort ist mehr los als hier

1Friedli76	do louft jezt um die zit scho mee weder geschter	Da läuft jetzt um diese Zeit schon mehr als gestern
1Friedli77	... wöu si derhingee mee platz het weder devore	... weil sie hinten mehr Platz haben als vorne
1Friedli78	det hei mer ömu mee gsee weder hie	Dort haben wir jedenfalls mehr gesehen als hier
1Friedli79	die närvt viu mee weder die meischte lüüt	Die nervt viel mehr als die meisten Leute
1Friedli80	si hei mee schtreife aus d kudas	Sie haben mehr Streifen als die Kudus
1Friedli81	es si mee weder cho weder ausli	Es sind mehr weder gekommen als alsli
1Friedli82	die hei viu mee gschrubti hörner weder d kudas	Die haben viel mehr geschraubte Hörner als die Kudus
1Friedli83	vo wäge froue chöi mee weder öppis [ufs mau] mache	Von wegen Frauen können mehr als etwas [auf einmal] machen
1Friedli84	... mee... weder mir (DATIV)	...mehr... als mir (DATIV)
1Friedli85	i rede ou mee aus dir	Ich rede auch mehr als ihr
1Friedli86	die zwo müesse ee mee schloofe weder ii	Die zwei müssen eh mehr schlafen als ich
1Friedli87	klar machsch du mee [fotos] aus ig	Klar machst du mehr [Fotos] als ich
1Friedli88	... wo viu mee chasch useläse weder useme text	... aus dem viel mehr kannst herauslesen als aus einem Text
1Friedli89	do isch scho viu viu viu mee gäud ume aus i angerne länder	Hier ist schon viel viel viel mehr Geld herum als in anderen Ländern
1Friedli90	... hesch mee todesfäu mit niupferd weder mit löie	... hast mehr Todesfälle mit Nilpferden als mit Löwen

1Friedli91	i gsee ömu mee weder ooni [briue]	Ich sehe jedenfalls mehr als ohne [Brille]
1Friedli92	vom subere moscht suuft er mee weder vom dräkige	Vom sauberen Most (= Benzin) sauft er mehr als vom schmutzigen
1Friedli93	do hets mee schlaglöcher weder z malaawi	Hier hat es mehr Schlaglöcher als in Malawi
1Friedli94	sicher drüü kubiksentimeter mee weder de xy gha het	Sicher drei Kubikzentimeter mehr als der xy gehabt hat
1Friedli95	... mee weder das dir jee bim boonanza gha heit	... mehr als ihr je beim Bonanza gehabt habt
1Friedli96	bi de dinosaurier und so gits scho mee erklärigsversüech weder das det isch	Bei den Dinosauriern und so gibt es mehr Erklärungsversuche als dort ist
1Friedli97	es isch viu mee wii vo denen im umlounf weder das je produziert worde isch	Es ist viel mehr Wein von denen im Umlauf als je produziert worden ist
1Friedli98	es chunnt mee aus is lieb isch	Es kommt mehr als uns lieb ist
1Friedli99	hie hei mer realisiert das es viu mee kilometer si weder as mer gemeint hei	Hier haben wir realisiert dass es viel mehr Kilometer sind als wir gemeint haben
1Friedli100	chunnsch mee über weder as vore wuche gemeint hesch	Bekommst mehr als du vor einer Woche gemeint hast
1Friedli101	i bi chli muetiger gsi aus du	Ich bin ein bisschen mutiger gewesen als du
1Friedli102	i bi natürlech näher aus du	Ich bin natürlich näher als du
1Friedli103	da vore isch es viu offener weder hie	Da vorne ist viel offener als hier

1Friedli104	die si viu robuschter weder as mir dänke	Die sind viel robuster als wir denken
1Friedli105	isch sicher ruiger weder da dr schtrass na	Ist sicher ruhiger als da der Strasse entlang
1Friedli106	die hei velecht ned emou die schlechtere zäng aus mir	Die haben vielleicht nicht einmal die schlechteren Zähne als wir
1Friedli107	(nach verpatztem Wurf) schlimmer aus e frou	(nach verpatztem Wurf) schlimmer als eine Frau
1Friedli108	und jezt bini schlimmer aus si	Und jetzt bin ich schlimmer als sie
1Friedli109	es gseet bi tagesliecht no schlimmer us aus mit dr schtirnlampe	Es sieht bei Tageslicht noch schlimmer aus als mit der Stirnlampe
1Friedli110	mir faare ned schnäuer weder vorhär	Wir fahren nicht schneller als vorher
1Friedli111	die si schnäuer dunge aus mir	Die sind schneller unten als wir
1Friedli112	dä faart ee schnäuer aus ii	Der fährt eh schneller als ich
1Friedli113	... wöu dä schnäuer faart aus mir	... weil der schneller fährt als ich
1Friedli114	es isch ou säute das i mit öpperem ungerwägs bi wo schnäuer isch aus i	Es ist auch selten dass ich mit jemandem unterwegs bin der schneller ist als ich
1Friedli115	dä isch äüä ee schnäuer aus ii	Der ist wohl eh schneller als ich
1Friedli116	dä wird äüä schnäuer gässe weder das er nochewachst	Der wird wohl schneller gegessen als er nachwächst
1Friedli117	es geit viu schnäuer weder (d?)as i ha däicht	Es geht viel schneller als ich habe gedacht

1Friedli118	de isch das schöner weder die houzschpriise	Dann ist das schöner als die Holzspriesse (= Holzsplitter)
1Friedli119	isch de viu schöner weder mit dr schtichsaagi	Ist dann viel schöner als mit der Stichsäge
1Friedli120	jezt si mer e schtung schpäter los weder letscht wuche	Jetzt sind wir eine Stunde später los als letzte Woche
1Friedli121	auso i finge dä reinfoest fasch schpektakulärer weder s goods uindou	Also ich finde diesen Rainforest fast spektakulärer als das God's Window
1Friedli122	das wär ochli tüürer aus hie	Das wäre auch ein bisschen teurer als hier
1Friedli123	s isch e fülüiber tüürer weder s gämpiire	Es ist ein Fünfliber (= Fünffrankenstück) teurer als das Campen
1Friedli124	das wär jo tüürer aus ir schwiz	Das wäre ja teurer als in der Schweiz
1Friedli125	d xy het de töifer [bluetdruck] aus ii	Die xy hat den tieferen [Blutdruck] als ich
1Friedli126	do isch no fascht verflüechter weder dobe	Hier ist noch fast verfluchter als oben
1Friedli127	und zwöitens isch er wärmer aus im chüeuschränk gsi	Und zweitens ist er wärmer als im Kühlschrank gewesen
1Friedli128	die z äntfäude si scho viu wiiter gsi weder die z aarau	Die in Entfelden sind schon viel weiter gewesen als die in Aarau
1Friedli129	gseesch ömu immer no wiiter aus im hluluwe zum teil	Siehst jedenfalls immer noch weiter als in Hluluwe zum Teil
1Friedli130	dasch witer weder vo hie uf züri	Das ist weiter als von hier nach Zürich
1Friedli131	jezt hock i jo no witer vore weder das i däicht ha	Jetzt sitze ich ja noch weiter vorne als ich gedacht habe
1Friedli132	isch gloub eine weniger weder vorgeschter	Ist glaub ich einer weniger als vorgestern

1Friedli133	zum loufe müesse si weniger frässe weder zum flüge	Zum Laufen müssen sie weniger fressen als zum Fliegen
1Friedli134	d giele dörfe weniger weder d meitli	Die Knaben dürfen weniger als die Mädchen
1Friedli135	dasch es x wo viu weniger schtreife het weder s niala	Das ist ein x das viel weniger Streifen hat als das Niala
1Friedli136	jo guet / kokosnüss gits weniger weder tomate	Ja gut / Kokosnüsse gibt es weniger als Tomaten
1Friedli137	dasch weniger aus die grossi	Das ist weniger als die grosse
1Friedli138	das si am tag zwöiehaub bis drüü schtung weniger gsi weder die wo is reschtorand gö	Das sind am Tag zweieinhalb bis drei Stunden weniger gewesen als die die ins Restaurant gehen
1Friedli139	de hets jezt ömu ned weniger gjät weder bi öich	Dann hat es jetzt jedenfalls nicht weniger Unkraut als bei euch
1Friedli140	de bruuchts weniger weder bis uf züri	Dann braucht es weniger als bis nach Zürich
1Friedli141	i gloube dasch weniger rouschtueugängig gmacht weder für d wägeli (?)	Ich glaube das ist weniger rollstuhlgängig gemacht als für die Wägelchen (?)
1Friedli142	in rand ischs zwe franke weniger weder in metical	In Rand ist es zwei Franken weniger als in Metical
1Friedli143	es si schlussändlech zwöi weniger choo weder das si gseit het	Es sind schlussendlich zwei weniger gekommen als sie gesagt hat
1Friedli144	mir zale ned weniger weder we mer diräkt bueche	Wir zahlen nicht weniger als wenn wir direkt buchen
1Friedli145	und de ggää si weniger us weder wenn si ...	Und dann geben sie weniger aus als wenn sie ...

1Friedli146	geit grad zackiger aus i mängem reschtorant wo si di wei looswäärde	Geht gerade zackiger als in manchem Restaurant in dem sie dich wollen loswerden
2Friedli1	die isch jo es joor öuter aus du	Die ist ja ein Jahr älter als du
2Friedli2	dä isch zää joor öuter aus mir	Der ist ja zehn Jahre älter als wir
2Friedli3	är isch öuter aus mir und het ke briue	Er ist älter als wir und hat keine Brille
2Friedli4	hesch du e öutere [kompi] aus i ha	Hast du einen älteren [Computer] als ich habe
2Friedli5	isch de morgedraif viu beliebter aus de obedraif	Ist der Morgendrive viel beliebter als der Abenddrive
2Friedli6	seer warschinlech funktioniert do d polizei besser aus /	Sehr wahrscheinlich funktioniert hier die Polizei besser als /
2Friedli7	dä [chare] faart besser weder läär	Die [Karre] fährt besser als leer
2Friedli8	öb nes besser geit aus deheime weiss i ned	Ob es ihnen besser geht als daheim weiss ich nicht
2Friedli9	hejo isch jo ou besser duss aus dinn	Heja ist ja auch besser draussen als drinnen
2Friedli10	...besser aus no sibe schtutz druffe z ha	... besser als noch sieben Stutz (= Franken) drauf zu haben
2Friedli11	... besser aus teewaa-sandale	... besser als Teva-Sandalen
2Friedli12	besser daas lied louft mer noch wede 'das chunnt öis schpaanisch vor'	Besser dieses Lied läuft mir nach als 'Das kommt uns Spanisch vor'
2Friedli13	de unger töu geit irgendwie besser aus der ober	Der untere Teil geht irgendwie besser als der obere

2Friedli14	die gfaue mer fasch besser aus tschittas	Die gefallen mir fast besser als Cheethas (= Geparde)
2Friedli15	bis mer hei chöme si mer die bessere profis aus de xy	Bis wir heim kommen sind wir die besseren Profis als der xy
2Friedli16	isch sicher viu besser aus e lizarbet	Ist sicher viel besser als eine Lizarbeit
2Friedli17	de isch e dütschi schueu natürlech besser aus e schwizer schueu	Dann ist eine deutsche Schule natürlich besser als eine Schweizerschule
2Friedli18	ei sou [boone] isch ömu viu besser aus zwöi blai [boone]	Eine Sau[bohne] ist jedenfalls viel besser als zwei blaue [Bohnen]
2Friedli19	(Dieser Reis ist noch gut) jo besser aus d äuplermagrone	(Dieser Reis ist noch gut) Ja besser als die Älplermakronen
2Friedli20	ei noodle isch besser aus nüüt	Eine Nadel ist besser als nichts
2Friedli21	dä het s bessere auto aus mir	Der hat das bessere Auto als wir
2Friedli22	dä het ee bessers züg aus mir (?)	Der hat eh besseres Zeugs als wir (?)
2Friedli23	du hesch irgendwie e bessere überblick aus ii	Du hast irgendwie einen besseren Überblick als ich
2Friedli24	mir hei jezt immerhin no bessers bänsin aus in malaawi	Wir haben jetzt immerhin noch besseres Benzin als in Malawi
2Friedli25	(Es riecht nach Tumbler) besser aus nach gruusige aute abwäschlümpe	(Es riecht nach Tumbler) Besser als nach eckligen alten Abwaschlappen
2Friedli26	die minibus gsee doo besser us aus z mossäbig	Die Minibusse sehen hier besser aus als in Mozambik
2Friedli27	s wätter isch besser gsi aus dass si gseit hei	Das Wetter ist besser gewesen als dass sie gesagt haben

2Friedli28	das isch biuiger weder di ganz zit e viermouvier	Das ist billiger als die ganze Zeit ein 4x4
2Friedli29	du hesch äüä scho e breitere chopf aus ii (?)	Du hast wohl schon einen breiteren Kopf als ich (?)
2Friedli30	velecht hets hie dünkleri aus im dings unge	Vielleicht hat es hier dunklere als im dings unten
2Friedli31	eener eso weder scho wider die gschicht wo mer scho ghört hei	Eher so als schon wieder die Geschichte die wir schon gehört haben
2Friedli32	es isch eener neumond aus voumond	Es ist eher Neumond als Vollmond
2Friedli33	ischs ou soo no extremer aus hie	Ist es auch so noch extremer als hier
2Friedli34	i weiss scho werum mir finer si im gsicht aus disi	Ich weiss schon warum wir feiner sind im Gesicht als die anderen
2Friedli35	isch e chli flüssiger aus deheime aube	Ist ein bisschen flüssiger als daheim jeweils
2Friedli36	tünt mi scho viu früscher aus di furztrochne wo mer det kouft hei	Dünt mich schon viel frischer als die Furztrockenen die wir dort gekauft haben
2Friedli37	chasch e schtung früecher ine aus aui angere	Kannst eine Stunde früher hinein als alle anderen
2Friedli38	är isch de zää täg früecher z windhuk gsi aus das er plant het	Er ist dann zehn Tage früher in Windhoek gewesen als er geplant hat
2Friedli39	namibia sig viu gfäärlecher aus südafrika	Namibia sei viel gefährlicher als Südafrika
2Friedli40	d xy hät gschiter am schluss gseit si zau aues weder jezt scho (?)	Die xy hätte gescheiter am Schluss gesagt sie zahle alles als jetzt schon (?)

2Friedli41	di hät se gschiter de xy ggää weder i d brockeschtube	Die hätte sie gescheiter der xy gegeben als in die Brockenstube
2Friedli42	de xy wär ou gschiter mit üs cho umereise aus das er no e monet für die fründin iigsetzt het	Der xy wäre auch gescheiter mit uns gekommen herumreisen als dass er noch einen Monat für die Freundin eingesetzt hat
2Friedli43	chazze si chli graziiler aus warzesöi	Katzen sind ein bisschen graziler als Warzenschweine
2Friedli44	s isch e chli griffiger gsi aus denn wo mir gloffe si	Es ist ein bisschen griffiger gewesen als damals als wir gelaufen sind
2Friedli45	s einte isch grösser aus s angere	Das eine ist grösser als das andere
2Friedli46	und d xy die isch doch aube grösser gsi aus d xy	Und die xy ist doch früher grösser gewesen als die xy
2Friedli47	echli grösser aus d biudli uf üsere houppeitsch chasch scho [mache]	Ein bisschen grösser als die Bildchen auf unserer Homepage kannst schon [machen]
2Friedli48	... grösser aus das do	... grösser als das da
2Friedli49	äs isch is graas und s graas isch grösser aus äs	Es ist ins Gras und das Gras ist grösser als es
2Friedli50	de xy isch grösser gsi aus ii	Der xy ist grösser gewesen als ich
2Friedli51	dasch grösser aus diis	Das ist grösser als deins
2Friedli52	ab de sibne hesch günschtiger chönne schriibe aus /	Ab sieben Uhr hast du günstiger können schreiben als /
2Friedli53	unger de wuche ischs scho viu günschtiger aus am fritig samschtig sunntig	Unter der Woche ist es schon viel günstiger als am Freitag Samstag Sonntag

2Friedli54	jo dasch viu günschtiger weder mit em sanrais abo	Ja das ist viel günstiger als mit dem Sunrise-Abo
2Friedli55	s chunnt so immer no günschtiger weder wenn mer d tickets einzu kouft hätte	Es kommt so immer noch günstiger als wenn wir die Tickets einzeln gekauft hätten
2Friedli56	s ganze chunnt de günschtiger weder wenn die teili einzu abrächnisch	Das Ganze kommt dann günstiger als wenn die Teile einzeln abrechnest
2Friedli57	s chunnt günschtiger weder we me...	Es kommt günstiger als wenn man...
2Friedli58	es isch scho häuer aus geschter am sächsi	Es ist schon heller als gestern um sechs Uhr
2Friedli59	die si häuer aus i dänkt ha	Die sind heller als ich gedacht habe
2Friedli60	si [d priise] si viu höher aus do	Sie [die Preise] sind viel höher als hier
2Friedli61	die hei ou so ne chrumme rügge / voore höher aus hinge	Die haben auch so einen krummen Rücken / vorne höher als hinten
2Friedli62	dasch höher aus s letscht mou	Das ist höher als das letzte Mal
2Friedli63	isch einiges höher aus s letscht mou	Ist einiges höher als das letzte Mal
2Friedli64	dä isch e monet jünger aus d xy	Der ist ein Monat jünger als die xy
2Friedli65	die isch einiges jünger aus är	Die ist einiges jünger als ich
2Friedli66	si isch jünger aus är / oder	Sie ist jünger als er / oder
2Friedli67	dehinge ischs chöuter aus devore	Hinten ist es kälter als vorne

2Friedli68	do ischs chöuter aus z tofo	Hier ist es kälter als in Tofo
2Friedli69	d xy isch ömu no chli chliiner aus dä gieu oder	Die xy ist jedenfalls noch ein bisschen kleiner als der Knabe oder
2Friedli70	si si chliiner aus d kudas	Sie sind kleiner als die Kudus
2Friedli71	dä do isch chliner aus d xy	Der da ist kleiner als die xy
2Friedli72	... für das es nume zwöiehaub mou chliner isch aus d schwiz	... für das es nur zweieinhalbmal kleiner ist als die Schweiz
2Friedli73	die hei scho chli chliineri bigine aus in mossäbig	Die haben schon ein bisschen kleinere Beigen (= Stapel) als in Mozambik
2Friedli74	die isch einiges chliner gsi aus du eini hesch	Die ist einiges kleiner gewesen als du eine hast
2Friedli75	bis jezt isch no aus komplizierter gsi aus mer dänkt hei	Bis jetzt ist noch alles komplizierter gewesen als wir gedacht haben
2Friedli76	die ching si jo ou viu chrenker aus üsi	Diese Kinder sind ja auch viel kränker als unsere
2Friedli77	die zit isch jezt chürzer aus süsch aube	Die Zeit ist jetzt kürzer als sonst jeweils
2Friedli78	und d schtrecki bis zur gränze isch chürzer weder bis maputo vo hie	Und die Strecke bis zur Grenze ist kürzer als bis Maputo von hier
2Friedli79	obe isch es eigentlech acht kilometer länger aus unge	Oben ist es eigentlich acht Kilometer länger als unten
2Friedli80	dä isch nume zwöi kilometer länger aus der houptschtross entlang	Der ist nur zwei Kilometer länger als der Hauptstrasse entlang

2Friedli81	... lenger aus mir ne hei	... länger als wir ihn haben
2Friedli82	nei bänsin isch jo liechter aus wasser	Nein Benzin ist ja leichter als Wasser
2Friedli83	i wott lieber säuber z afrika si weder dene aues ggää	Ich will lieber selber in Afrika sein als denen alles geben
2Friedli84	i zale lieber füzää franke aus nume drüü	Ich zahle lieber fünfzehn Franken als nur drei
2Friedli85	aber du hesch die lieber aus ii	Aber du hast diese lieber als ich
2Friedli86	würdi ou lieber deet go trinke aus bi somene gruusige loch	Würde ich auch lieber dort gehen trinke als bei so einem eckligen Loch
2Friedli87	i bi aube lieber i mim zäut aus i somene gruusige zimmer	Ich bin jeweils lieber in meinem Zelt als in so einem ekligen Zimmer
2Friedli88	... lieber z züri aus z heerbrugg [woone]	... lieber in Zürich als in Heerbrugg [wohnen]
2Friedli89	i goo scho lieber zu xy go woone aus zu xy	Ich gehe schon lieber bei xy wohnen als bei xy
2Friedli90	er geit lieber zu dr xy aus zu dr muetter	Er geht lieber zu der xy als zu der Mutter
2Friedli91	dasch mer ömu lieber weder we mer morn am haubi vieri abfaare und de am viertuvor scho am flughafe si	Das ist mir jedenfalls lieber als wenn wir morgen um halb vier abfahren und dann um viertel vor schon am Flughafen sind
2Friedli92	de zausch scho wider mee weder /	Dann zahlst du schon wieder mehr als /
2Friedli93	d schwizerfaane gseet me z südafrika mee aus süsch aube	Die Schweizerfahne sieht man in Südafrika mehr als sonst jeweils

2Friedli94	mer chöi würklech echli mee wächsle aus bishär	Wir können wirklich ein bisschen mehr wechseln als bisher
2Friedli95	jezt hets äüä mee elefante aus denn wo d xy doo gsi isch	Jetzt hat es wohl mehr Elefanten als damals als die xy da gewesen ist
2Friedli96	döt hei si sicher viü mee uswau aus hie	Dort haben sie sicher viel mehr Auswahl als hier
2Friedli97	es het gheisse doo äne (Zeichen) rägnis weiss wie viü mou mee aus doo äne (Zeichen)	Es hat geheissen dort drüben (Zeichen) regne es weiss wie vielmal mehr als dort drüben (Zeichen)
2Friedli98	d ching kenne aube no mee leerer aus d öutere	Die Kinder kennen jeweils noch mehr Lehrer als die Eltern
2Friedli99	bi de hang ischs ömu esoo das d fingerbeerü mee sensorischi närve hei aus de hangrügge	Bei der Hand ist es jedenfalls so dass die Fingerspitzen mehr sensorische Nerven haben als der Handrücken
2Friedli100	vo dene gits gloub mee aus chinderwage	Von diesen gibt es glaub mehr als Kinderwagen
2Friedli101	die verdient ned mee aus e angere	Die verdient nicht mehr als ein anderer
2Friedli102	wenn öpper echli mee het aus dr anger de muess er grad teile	Wenn jemand ein bisschen mehr hat als alle anderen dann muss er gerade teilen
2Friedli103	dasch füzää [rand] mee aus s angere	Das ist fünfzehn [Rand] mehr als das andere
2Friedli104	(Die haben ein bisschen einen komischen Hintern) dädo no mee aus dädöt	(Die haben ein bisschen einen komischen Hintern) derhier mehr als der dort
2Friedli105	wott öpper mee anke aus das	Will jemand mehr Butter als das
2Friedli106	de xy no mee aus ig	Der xy noch mehr als ich

2Friedli107	joo ii mee aus du	Ja ich mehr als du
2Friedli108	du hesch sowiso immer mee fernsee gluegt aus ii	Du hast sowieso immer mehr Fernsehen geschaut als ich
2Friedli109	... obwou er mee redt aus ii	... obwohl er mehr redet als ich
2Friedli110	i mache viu mee [fotos] aus du	Ich mache viel mehr [Fotos] als du
2Friedli111	bim schnorchle muesch äüä scho mee glück ha aus bim touche	Beim Schnorcheln musst du wohl schon mehr Glück haben als beim Tauchen
2Friedli112	es choschtet im schnitt zää bis füzää prozänt mee aus bi amazon	Es kostet im Schnitt zehn bis fünfzehn Prozent mehr als bei Amazon
2Friedli113	insgesamt hei si mee ferie aus i dr schwiz	Insgesamt haben sie mehr Ferien als in der Schweiz
2Friedli114	do hets scho mee weder im norde obe	Hier hat es schon mehr als im Norden oben
2Friedli115	är het ned mee chönne biete aus das mer ned säuber hätte chönne organisiere	Er hat nicht mehr können bieten als wir nicht selber hätten können organisieren
2Friedli116	mir hei mee gäud bruucht aus mer dänkt hei	Wir haben mehr Geld gebraucht als wir gedacht haben
2Friedli117	si het viu mee gäud usggää aus das si usgrächnet het	Sie hat viel mehr Geld ausgegeben als sie ausgerechnet hat
2Friedli118	... mee weder wenn mehr weder wenn ...
2Friedli119	we me louft gseet me mee weder we me faart	Wenn man läuft sieht man mehr als wenn man fährt
2Friedli120	die si nööcher bim äquator aus drakensbärge	Die sind näher beim Äquator als die Drakensberge

2Friedli121	jo doo ischs suberer aus doo	Ja da ist es sauberer als hier
2Friedli122	si isch ee schlöuer aus mir	Sie ist eh schlauer als wir
2Friedli123	druuf chunnt me no schnäuer aus wieder drab	Hinauf kommt man noch schneller als wieder hinab
2Friedli124	z zofige isch me schnäuer am baanhof weder z bärn	In Zofingen ist man schneller am Bahnhof als in Bern
2Friedli125	es geit viu schnäuer weni do zää minute härehocke weder weni deheime schtunge demit zuebringe	Es geht viel schneller wenn ich hier zehn Minuten hinsitze als wenn ich daheim Stunden damit zubringe
2Friedli126	de schtrand isch hie schöner aus dobe	Der Strand ist hier schöner als oben
2Friedli127	dobe isch es schöner aus hie	Oben ist es schöner als hier
2Friedli128	i fänd jezt ömu so öppis schöner weder es biud	Ich fände jetzt jedenfalls so etwas schöner als ein Bild
2Friedli129	... das s gschänkli chli schöner verpacksch aus im plastiksack	... dass du das Geschenk ein bisschen schöner verpackst als im Plastiksack
2Friedli130	mi dünkt das schwärer aus das	Mich dünkt das schwerer als das
2Friedli131	(Einmal im Monat die Tablette zu nehmen) dasch viu schwiriger draa z danke weder jede tag	(Einmal im Monat die Tablette zu nehmen) Das ist viel schwieriger daran zu denken als jeden Tag
2Friedli132	si si e tag schpäter gange aus de xy	Sie sind ein Tag später gegangen als der xy
2Friedli133	dä het echli de schtercher motor aus mir	Der hat ein bisschen den stärkeren Motor als wir
2Friedli134	... viu schterchere wind aus z tofo	... viel stärkerer Wind als in Tofo

2Friedli135	dasch zwar ned viu tüürer aus d pizza döte	Das ist zwar nicht viel teurer als die Pizza dort
2Friedli136	d schoggi isch tüürer aus das (die Simkarte)	Die Schokolade ist teurer als das (die Simkarte)
2Friedli137	und z simbabwe isch s bänsin viu tüürer aus z sambia	Und in Simbabwe ist das Benzin viel teurer als in Sambia
2Friedli138	isch e chli töifer aus mir	Ist ein bisschen tiefer als wir
2Friedli139	die si immer no wiiter usse vor schtadt aus die modernere	Die sind immer noch weiter draussen vor der Stadt als die moderneren
2Friedli140	mir si witer inegloffe aus s letscht mou	Wir sind weiter hineingelaufen als das letzte Mal
2Friedli141	südamerika hanget rächt wit abe witer aus afrika	Südamerika hängt recht weit hinunter weiter als Afrika
2Friedli142	und de hanget dr eint wiiter abe aus dr anger	Und dann hängt der eine weiter hinunter als der andere
2Friedli143	de aasatz vom horn isch e chli wiiter unge aus bim schwarze	Der Ansatz vom Horn ist ein bisschen weiter unten als beim schwarzen
2Friedli144	jezt hei si wiiter hingere teeret aus do [uf dr charte] druff isch	Jetzt haben sie weiter nach hinten geteert als da [auf der Karte] drauf ist
2Friedli145	i ma aube weniger aus de xy	Ich mag jeweils weniger als der xy
2Friedli146	de schaffeni no weniger aus de xy	Da arbeite ich noch weniger als der xy
2Friedli147	dä isch weniger gschickt aus dr anger	Der ist weniger geschickt als der andere

2Friedli148	wenn weisch das grad wider e tschop hesch chasch scho mit viu weniger gäud hei cho aus mir wo müesse rächne das mer ned gad e tschop gfinge	Wenn weisst dass grad wieder einen Job hast kannst schon mit viel weniger Geld heim kommen als wir die müssen rechnen dass wir nicht gerade eine Job finden
2Friedli149	die het ömu viu weniger [touchgäng] aus ii	Die hat jedenfalls viel weniger Tauchgänge als ich
2Friedli150	het s letscht mou weniger [mantas] gsee aus bim tschaient kasdel	Hat das letzte Mal weniger [Mantas] gesehen als bei Giant Castle
2Friedli151	am aafang isch s mami wichtiger aus de papi	Am Anfang ist das Mami wichtiger als der Papi
3Friedli1	und die isch öuter aus d xy	Und die ist älter als die xy
3Friedli2	de xy isch öuter aus d xy	Der xy ist älter als die xy
3Friedli3	dä isch öuter aus d xy / ömu es joor	Der ist älter als die xy / jedenfalls ein Jahr
3Friedli4	dä isch jo no öuter aus d muetter	Der ist ja noch älter als die Mutter
3Friedli5	einisch het si eine gha öuter weder de xy	Einmal hat sie einen gehabt älter als der xy
3Friedli6	dä gieu isch öuter weder sii	Dieser Knabe ist älter als sie
3Friedli7	si isch ömu öuter weder ii	Sie ist jedenfalls älter als ich
3Friedli8	de isch si acht joor öuter weder / weder ii	Dann ist sie acht Jahre älter als / als ich
3Friedli9	jo är isch ziemli öuter weder sii	Ja er ist ziemlich älter als sie
3Friedli10	de xy isch es joor öuter aus ii	Der xy ist ein Jahr älter als ich

3Friedli11	är isch jo sibe joor öuter aus sii	Er ist ja sieben Jahre älter als sie
3Friedli12	dä isch öuter aus ii	Der ist älter als ich
3Friedli13	dä isch öuter weder du	Der ist älter als du
3Friedli14	(Der xy ist glaub ein Jahr älter /) weder duu	(Der xy ist glaub ein Jahr älter /) als du
3Friedli15	si schine öuter aus si si	Sie scheinen älter als sie sind
3Friedli16	ischs öuter oder jünger weder d xy	Ist es älter oder jünger als die xy
3Friedli17	aber südafrika het scho viu bessers brot gha weder vor fufedriisg joor	Aber Südafrika hat schon viel besseres Brot gehabt als vor fünfunddreissig Jahren
3Friedli18	ömu besser si telefoniert weder as si s gäud zum dokter bringt	Jedenfalls besser sie telefoniert als dass sie das Geld zum Doktor bringt
3Friedli19	die [soosse] isch afang echli besser weder geschter	Die [Sauce] ist jedenfalls ein bisschen besser als gestern
3Friedli20	am morge hets besser usgsee weder jezt	Am Morgen hat es besser ausgesehen als jetzt
3Friedli21	das isch besser weder münze	Das ist besser als Münzen
3Friedli22	dasch jezt besser gsi aus e wäuschi predigt	Das ist jetzt besser gewesen als eine welsche (= französische) Predigt
3Friedli23	seerwarschinglech isch die maschine ou besser weder disi	Sehr wahrscheinlich ist diese Maschine auch besser als die andere

3Friedli24	heijo isch ömu besser weder nüüt	Heja ist jedenfalls besser als nichts
3Friedli25	isch besser gsi weder nüüt	Ist besser gewesen als nichts
3Friedli26	die hei besseri luft weder mir	Die haben bessere Luft als wir
3Friedli27	du bisch besser weder ig	Du bist besser als ich
3Friedli28	dä isch ned besser gsi weder mine	Der ist nicht besser gewesen als meiner
3Friedli29	dasch ou s einzige woni besser gfunge ha weder amene angere ort	Das ist auch das einzige das ich besser gefunden habe als an einem anderen Ort
3Friedli30	si akzeptiere iri hoor besser weder früecher	Sie akzeptieren ihre Haare besser als früher
3Friedli31	das gfaut mir viu besser weder mit eire z schaffe wo ...	Das gefällt mir viel besser als mit einer zu arbeiten die ...
3Friedli32	dasch doch besser zaut weder d bez	Das ist doch besser bezahlt als die Bez(irksschule)
3Friedli33	i chönnt mer vorschöue das i daas besser chönnt weder chrüzworträtsu	Ich könnte mir vorstellen dass ich dies besser könnte als Kreuzworträtsel
3Friedli34	du kennsch de xy jo besser weder ig	Du kennst den xy ja besser als ich
3Friedli35	du chasch besser dänke weder ig	Du kannst besser denken als ich
3Friedli36	am morge ischs besser gange mit x mache weder am obe	Am Morgen ist es besser gegangen mit x machen als am Abend
3Friedli37	a dr xy irem sctock gseet mes hundertmou besser weder a mim	An der xy ihrem Stock sieht man es hundertmal besser als an meinem

3Friedli38	die wärde wou no biuigeri ha weder as si det broschpäkte mitggää hei	Die werden wohl noch billigere haben als sie dort Prospekte mitgegeben haben
3Friedli39	es sig böuiger weder eis miete	Es sei billiger als eins zu mieten
3Friedli40	das [bänsin] isch böuiger do weder ir schwiz	Das [Benzin] ist billiger hier als in der Schweiz
3Friedli41	dä himu isch blöuer aus blau	Dieser Himmel ist blauer als blau
3Friedli42	die isch viu dicker weder ii	Die ist viel dicker als ich
3Friedli43	si isch no dümmer weder ig	Sie ist noch dümmer als ich
3Friedli44	die si irgendwie dünkler weder a angerne orte	Die sind irgendwie dunkler als an anderen Orten
3Friedli45	die si eener deheime weder ig	Die sind eher (= früher) daheim als ich
3Friedli46	si si ned ender hei weder mir	Sie sind nicht eher (= früher) daheim als wir
3Friedli47	si würds dir eender säge weder mir	Sie würde es dir eher sagen als mir
3Friedli48	es [früschchääs] isch feisser weder ir schwiz	Es [Frischkäse] ist feisser als in der Schweiz
3Friedli49	... gschüiter weder jezt	... gescheiter als jetzt
3Friedli50	goo ou no go brünzle / gschüiter jezt weder schpäter	Gehe auch noch auf die Toilette / gescheiter jetzt als später
3Friedli51	es isch denn viu heisser gsi weder hüt	Es ist damals viel heisser gewesen als heute
3Friedli52	mi dünkt es sig häuer gsi weder ou scho	Mich dünkt, es sei heller als auch schon

3Friedli53	mi dünkts ebe höher weder mit em höi	Mich dünkt es eben höher als mit dem Heu
3Friedli54	dä isch es joor jünger weder de papi	Der ist ein Jahr jünger als der Papi
3Friedli55	si isch es joor jünger aus s muetti	Sie ist ein Jahr jünger als das Mutti
3Friedli56	de xy und d xy si ebe jünger weder disi drüü	Der xy und die xy sind eben jünger als die anderen drei
3Friedli57	die isch ömu echli jünger weder äär	Die ist jedenfalls ein bisschen jünger als er
3Friedli58	si isch e schtange jünger weder äär	Sie ist eine Stange (= einiges) jünger als er
3Friedli59	si isch jünger aus äär	Sie ist jünger als er
3Friedli60	settigi wo jünger si weder ii	Solche die jünger sind als ich
3Friedli61	dä isch öppis jünger aus ii	Der ist etwas jünger als ich
3Friedli62	die isch jünger (gsi?) aus duu	Die ist jünger (gewesen?) als du
3Friedli63	dä isch viu jünger aus ii	Der ist viel jünger als ich
3Friedli64	de isch si no drüü oder vier joor jünger / eh / öuter weder äär	Dann ist sie noch drei oder vier Jahre jünger / eh / älter als er
3Friedli65	die si jo viu jünger gsi weder sii	Die sind ja viel jünger gewesen als sie
3Friedli66	si isch no jünger aus ii	Sie ist noch jünger als ich
3Friedli67	nei si isch ned viu jünger weder ii	Nein, sie ist nicht viel jünger als ich

3Friedli68	si isch ömu ned viu jünger aus ii	Sie ist jedenfalls nicht viel jünger als ich
3Friedli69	(Wie alt ist sie?) gloub zwöi joor jünger aus ii	(Wie alt ist sie?) Glaub zwei Jahre jünger als ich
3Friedli70	(Wie alt ist sie?) ömu jünger aus ii	(Wie alt ist sie?) Jedenfalls jünger als ich
3Friedli71	es (eine Lasagne) geit ned viu länger aus e salat	Es (eine Lasagne) geht nicht viel länger als ein Salat
3Friedli72	die het viu länger gha weder die do	Die hat viel länger gehabt als die da
3Friedli73	e chli lüüter weder normau	Ein bisschen lauter als normal
3Friedli74	dä isch ou lieber go buure weder go leere	Der ist auch lieber gegangen bauern als gegangen lernen
3Friedli75	es isch eigentlech truurig das me döu tier lieber het weder angeri	Es ist eigentlich traurig dass man gewisse Tiere lieber hat als andere
3Friedli76	nei, dä vo dr betti bossi het si lieber weder dää vo de wöudise	Nein den vom Betty Bossi hat sie lieber als den von der Wildeisen
3Friedli77	für ned mee as is bruuche	Für nicht mehr als ich es gebrauche
3Friedli78	är [der wolvo] het fasch mee koschtet aus er [der papi] verdient het	Er [der Volvo] hat fast mehr gekostet als er [der Papi] verdient hat
3Friedli79	i ha viu mee wöue bewürke weder as i ha chönne	Ich habe viel mehr wollen bewirken als ich habe können
3Friedli80	das isch sicher mee wärt aus i zaut ha	Das ist sicher mehr wert als ich bezahlt habe
3Friedli81	i ha doch mee zügs kouft aus i gmeint ha	Ich habe doch mehr Zeugs gekauft als ich gedacht habe

3Friedli82	boone hei mer ömu mee weder ume gnue	Bohnen haben wir jedenfalls mehr als genug
3Friedli83	i wott de ned mee schiissereie weder de süsch mit dr beärdigung	Ich will dann nicht mehr Scheissereien als dann sonst mit der Beerdigung
3Friedli84	(Habt ihr genügend Platz) mee weder ume	(Habt ihr genügend Platz) mehr als genug
3Friedli85	merksch es scho das er mee aukohou het weder e angere wii	Merkst es schon dass er mehr Alkohol hat als ein anderer Wein
3Friedli86	die muess dere mee loon ggää weder de xy	Die muss der mehr Lohn geben als der xy
3Friedli87	dasch klaar das die mee loon überchunnt weder so eini wo ned emou de bruef gleert het	Das ist klar dass die mehr Lohn bekommt als so eine die nicht einmal den Beruf gelernt hat
3Friedli88	gloubsch i schaffe mee schtunge weder duu	Glaubst ich arbeite mehr Stunden als du
3Friedli89	si schnoret scho mee weder äär	Sie schwatzt schon mehr als er
3Friedli90	de hei si mee gsee weder mir	Dann haben sie mehr gesehen als wir
3Friedli91	gseet me mit däm färnroor mee weder mit em fäudschtächer	Sieht man mit diesem Fernrohr mehr als mit dem Feldstecher
3Friedli92	isch äüä scho no mee weder doo	Ist wohl schon noch mehr als hier
3Friedli93	du schwizzisch mee weder ii	Du schwitzest mehr als ich
3Friedli94	s outo isch auso mee chrank aus si dänkt hei	Das Auto ist also mehr krank als sie gedacht haben
3Friedli95	die tüe schlächter änglisch rede weder mir aui / schlächter weder ig	Die tun schlechter Englisch sprechen als wir alle / schlechter als ich

3Friedli96	ire geits schlächter weder iim	Ihr geht es schlechter als ihm
3Friedli97	dä het die gschnäueri schnöre weder de xy	Der hat das schnellere Mundwerk als der xy
3Friedli98	dä isch sicher gschnäuer gsi weder duu	Der ist sicher schneller gewesen als du
3Friedli99	das isch ömu es schöners weder as mir hei vom migros	Das ist jedenfalls ein schöneres als wir haben von der Migros
3Friedli100	hesch dr öppis vorgschtöut / mängisch viu schöner weder as gsi isch	Hast du dir etwas vorgestellt / manchmal viel schöner als [es] gewesen ist
3Friedli101	dasch de schöner weder wo s letscht mou	Das ist der schönere als der das letzte Mal
3Friedli102	die het viu dr schöner garte weder ii	Die hat viel den schöneren Garten als ich
3Friedli103	debii het si eso ne schöne garte viu de schöner weder ii	Dabei hat sie so einen schönen Garten viel den schöneren als ich
3Friedli104	i finge das ömu schöner wenn e grossmuetter zue sech luegt weder eini wo shtinkt und tschumpelig dehärchunnt	Ich finde das jedenfalls schöner wenn eine Grossmutter zu sich schaut als eine die stinkt und verwahrlost daherkommt
3Friedli105	si si schöner aagleit weder früecher	Sie sind schöner angezogen als früher
3Friedli106	nächti si no viu schpäter aus mir dinn gsi si lüüt inecho	Gestern Abend sind noch viel später als wir drinnen gewesen sind Leute reingekommen
3Friedli107	biu isch es tüürers pflaschter weder tramlä	Biel ist ein teureres Pflaster als Tramlan
3Friedli108	es isch velecht scho chli tüürer weder amene angere ort	Es ist vielleicht schon ein bisschen teurer als an einem anderen Ort

3Friedli109	de schtrom isch dänk do tüürer weder ir schtadt	Der Strom ist denk hier teurer als in der Schweiz
3Friedli110	i gloube schlossrued isch ned witer weder muue	Ich glaube Schlossrued ist nicht weiter als Muhen
3Friedli111	... weniger aus im krüger	... weniger als im Krüger
3Friedli112	... weniger weder im etoscha	... weniger als im Etosha
3Friedli113	hät er söue für weniger schaffe / no weniger weder de gusî wo ke schueu gmacht het	Hätte er sollen für weniger arbeiten / noch weniger als der Cousin der keine Schule gemacht hat
3Friedli114	de xy het weniger fröid a de ching weder sii	Der xy hat weniger Freude an den Kindern als si
3Friedli115	es git no viu wo weniger chöi weder ig	Es gibt noch viele die weniger können als ich
3Friedli116	de isch si chli weniger wit weder d xy	Dann ist sie ein bisschen weniger weit als die xy
3Friedli117	dasch weniger wit weder uf kapschtatt	Das ist weniger weit als auf Kapstadt
3Friedli118	si het der teig vom betti bossi weniger gärn weder dä vo der wöudise	Sie haben den Teig von Betty Bossi weniger gern als denjenigen von der Wildeisen
3Friedli119	si het aagschproche aber weniger gschnäu aus si gmeint hei	Sie hat angesprochen aber weniger schnell als sie gedacht haben

Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name	Friedli Matthias
Geburtsdatum	3. Januar 1978
Heimatort	Bannwil (BE)

Ausbildung

2005–2008	Doktorat an der Universität Zürich
2003–2011	Ausbildung am Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik, Universität Zürich
1998–2004	Studium der Germanistischen und Französischen Sprach- und Literaturwissenschaften an den Universitäten Zürich und Lausanne
1994–1998	Alte Kantonsschule Aarau, Typus A

Forschungstätigkeiten

2008–2012	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt <i>Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz</i> , Leitung Prof. Dr. Helen Christen und Prof. Dr. Elvira Glaser
2005–2007	Stipendiat des Forschungskredits der Universität Zürich
2005–2007	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nationalfondsprojekt <i>Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz</i> , Leitung Prof. Dr. Elvira Glaser
2001–2004	Hilfsassistent am Nationalfondsprojekt <i>Syntaktischer Atlas der Deutschen Schweiz</i> , Leitung Prof. Dr. Elvira Glaser

Berufliche Tätigkeiten

seit 2009	Gymnasiallehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau
2006–2010	Lehrbeauftragter für Linguistik am Deutschen Seminar der Universität Zürich und an der Pädagogischen Hochschule Zürich
2008/2009	Stellvertretung an der Kantonsschule Wettingen
2005–2007	Lehrer für Deutsch und Französisch an der Bezirksschule Gränichen